9 Schriften der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Literatur als Fach in der sowjetischen Schule der 1920er und 1930er Jahre

Zur Bildung eines literarischen Kanons

Erna Malygin

UNIVERSITY OF
BAMBERG
PRESS

Schriften aus der Fakultät
Geistes- und Kulturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg 9

Schriften aus der Fakultät
Geistes- und Kulturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Band 9

University of Bamberg Press 2012

Literatur als Fach in der sowjetischen Schule der 1920er und 1930er Jahre

Zur Bildung eines literarischen Kanons

von Erna Malygin

University of Bamberg Press 2012

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über http://dnb.ddb.de/ abrufbar

Diese Arbeit hat der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Dissertation vorgelegen.
1. Gutachterin: Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann
2. Gutachter: Prof. Dr. Sebastian Kempgen
Tag der mündlichen Prüfung: 22.03.2010

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über den Hochschulschriften-Server (OPUS; http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/) der Universitätsbibliothek Bamberg erreichbar. Kopien und Ausdrucke dürfen nur zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch angefertigt werden.

Herstellung und Druck: Digital Print Group, Nürnberg
Umschlaggestaltung: Dezernat Kommunikation und Alumni der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Foto auf dem Umschlag von M.S. Savoskul und V. Krasnoslobodcev: Schule des Dorfes Nižnij Ol´šan im Kreis Ostrogožskij (10. Juli 2003) (farbig siehe Seite 180)

© University of Bamberg Press Bamberg 2012
http://www.uni-bamberg.de/ubp/

ISSN: 1866-7627
ISBN: 978-3-86309-070-8 (Druckausgabe)
eISBN: 978-3-86309-071-5 (Online-Ausgabe)
URN: urn:nbn:de:bvb:473-opus4-3596

Danksagung

In zehn langen Jahren der Entstehung dieser Arbeit haben viele Menschen zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen. Ich bin allen diesen Menschen sehr dankbar, auch wenn ich hier nicht jeden namentlich nennen kann.

Besonders herzlich danke ich meiner Doktormutter, Frau Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann, die mich auf meinem „zweiten" Studienweg förderte und begleitete. Es bleibt mir unvergesslich, wie sie mich nach Abschluss des Studiums im Jahre 2002 zum Promovieren ermutigte. Es hat mein ganzen weiteren Weg geprägt. Während dieser Zeit hat sie mich wohlwollend unterstützt, meine Dissertation betreut und das Erstgutachten erstellt, wofür ich aufrichtig danke.

Herrn Prof. Dr. Sebastian Kempgen bin ich sehr dankbar für die Übernahme des Zweitgutachtens. Seine technische Unterstützung bei der Formatierung dieser Arbeit war mir ebenfalls eine große Hilfe. Während meiner Zeit an der Universität Bamberg hatte er bei allen meinen Fragen stets ein offenes Ohr. Auch dafür danke ich herzlich.

Von ganzem Herzen danke ich meinem verehrten Lehrer in der Pädagogik, Herrn Prof. Dr. Eckart Liebau. Immer noch denke ich sehr gern an mein erstes, „legendär" gewordenes Goethe-Referat bei ihm. Von Anfang an hat er an mich geglaubt und mich ständig wissenschaftlich und menschlich unterstützt.

Herrn Dr. Sergej Dmitrenko (Moskau) schulde ich großen Dank für wissenschaftliche Impulse und wertvolle Hinweise bezüglich meiner Forschung im Bereich des Literaturunterrichts in Russland.

Mein tiefster Dank gilt Frau Gabriela Woydig und Herrn Christoph Runggatscher, meinen treuen Freunden, die nicht nur großartig und geduldig die Korrekturen dieser Arbeit gelesen haben, sondern mich durch diese lange, teils sehr schwierige Zeit begleitet und vielfältig unterstützt haben.

Ganz besonderer Dank gilt Herrn Jürgen Steinäcker, meinem strengen und großzügigen Deutschlehrer, der mir seinerzeit mehr als nur Deutsch beibrachte: Er hat mich stets zum Weitergehen gefordert und gefördert. Vieles habe ich ihm auf meinem Studienweg zu verdanken!

Frau Barbara Ziegler und Herrn Oswald Motschmann von der Universitätsbibliothek Bamberg schließe ich in diese Danksagung für ihre stets freundliche Unterstützung und ihren fachkundigen Rat bei der Publikation der Arbeit ein.

Hier danke ich auch meinen lieben Töchtern – Lydia und Anna – von ganzem Herzen für ihre Liebe, ihre Lebensenergie und die Unterstützung, die sie mir gaben und geben. Danke!

Mein besonderer Dank geht an meine lieben Eltern – an meine Mutter Lydia Schmidt und an meinen verstorbenen Vater Ivan Pastarnak – für alles, was sie mir auf meinen Lebensweg mitgegeben haben. Auf diesem Weg begleiteten mich auch meine lieben Brüder – Anton und Andreas – , wofür ich sehr dankbar bin.

Mein tiefster Dank gilt meiner Mutter. Mit ihrer unendlichen Warmherzigkeit und ihrer unglaublichen Unterstützung war sie immer für mich da und stand mir in allen Situationen mit Rat und Tat zur Seite. Sie hat mitgefühlt und „mitgelebt“. Sie hat mich auch während des Schreibens ertragen.

Meinen Eltern widme ich dieses Buch.

Im Juli 2012 konnte ich diese Arbeit mit Gottes Hilfe abschließen.

Erna Malygin (geborene Pastarnak)

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen ... 9

Vorbemerkung ... 11

1. Einleitung ... 13
1.1. Methodische Voraussetzungen ... 14
1.2. Die Problematik des Begriffs „Kanon“ ... 17
1.3. Die Ordnung des Diskurses *(nach Foucault, Assmann, Künzli und Günther)* ... 24
1.4. Die Funktionen des Kanons *(nach Assmann, Künzli und Günther)* ... 26
1.5. Gliederung der Arbeit ... 28
1.6. Quellen und Forschungsstand ... 33

2. Vorgeschichte ... 37

3. Das russische (vorsowjetische) Erbe ... 49
3.1. Der Lehrplan von 1890 ... 49
3.2. Das Projekt des Lehrplans von 1903/1905 ... 60
3.3. Der Lehrplan von 1912 ... 71
3.4. *Ignat´evs* Lehrplan von 1915 ... 73
3.5. Der Lehrplan von 1921 ... 112

4. Die sowjetischen Lehrpläne der 1920er Jahre ... 137
4.1. Der *Komplex*-Lehrplan von 1923/1925 ... 137
4.2. Der *Komplex*-Lehrplan von 1923 ... 137
4.3. Der *Komplex*-Lehrplan von 1925 ... 164
4.4. Das Projekt des Lehrplans von 1926 ... 187
4.5. Der Lehrplan von 1927 ... 192

5. Die sowjetischen Lehrpläne der 1930er Jahre ... 241
5.1. Der Lehrplan von 1930 ... 241
5.2. Das Projekt bzw. der Lehrplan von 1931 ... 250
5.3. Der Lehrplan von 1932 ... 266

5.4. Der Lehrplan von 1933 290
5.5. Literaturunterricht im Jahre 1934 311
5.6. Literaturunterricht im Jahre 1935 336
5.7. Literaturunterricht im Jahre 1936 348
5.8. Literaturunterricht im Jahre 1937 368
5.9. Der Lehrplan von 1938 384
5.10. Der Lehrplan von 1939 398

6. Zusammenfassung 419

7. Заключение 429

8. Abstract 439

9. Quellen- und Literaturverzeichnis 447

10. Anhänge (siehe Druckversion) 461
10.1. Anhang 1: Archivmaterialien (A.S. Puškin) 461
10.2. Anhang 2: Interviews 472
10.2.1. V.M. Sorokina 472
10.2.2. Z.A. Bljumina 475
10.2.3. N.Ja. Mirova 480
10.2.4. Ju.A. Chalfin 488
10.3. Anhang 3: Lehrplänetabelle 493

Verzeichnis der Abkürzungen

FZS	*Фабрично-заводская семилетка* – 7-jährige Fabrikschule
GUS	*Государственный Ученый Совет* – Staatlicher Gelehrtenrat
Glavsocvos	*Главсоцвос (Главное управление социального воспитания и политехнического образования Наркомпроса РСФСР)* – Hauptverwaltung für die soziale Erziehung und polytechnische Bildung
GIZ	*Государственное издательство (ГИЗ/Госиздат)* – Der staatliche Verlag
MONO	*Московский Отдел Народного Образования* – Moskauer Abteilung für Volksbildung
NĖP	*Новая экономическая политика* – Neue Ökonomische Politik
NKP/Narkompros	*Народный Комиссариат Просвещения* – Volkskommissariat für Aufklärung
NKVD	*Народный Комиссариат Внутренних Дел* – Volkskommissariat für innere Angelegenheiten
ONO	*Отдел Народного Образования* – Abteilung für Volksbildung
Proletkul´t	*Пролетарская Культура* – Proletarische Kultur
RAPP	*Российская Ассоциация Пролетарских Писателей* – Russländische Assoziation der proletarischen Schriftsteller
RKP (B)	*Российская Коммунистическая Партия (большевиков)* – Russländische Kommunistische Partei der Bolschewiki
RSFSR	*Российская Советская Федеративная Социалистическая Республика* – Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
ŠKM	*Школа Колхозной Молодежи* – Schule der Kolchosjugend
ŠKM	*Школа Крестьянской Молодежи* – Schule der bäuerlichen Jugend
Sovnarkom (*SNK*)	*Совет Народных Комиссаров* – Rat der Volkskommissare
SSSR	*Союз Советских Социалистических Республик* – Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken

VAPP	*Всероссийская Ассоциация Пролетарских Писателей* – Allrussländische Assoziation der proletarischen Schriftsteller
VKP (B)	*Всесоюзная Коммунистическая Партия (большевиков)* – Kommunistische Allunionspartei der Bolschewiki
VOAPP	*Всесоюзное Объединение Ассоциаций Пролетарских Писателей* – Allunionsverband der Assoziationen der proletarischen Schriftsteller
VZIK	*Всероссийский Исполнительный Комитет* – Allrussländisches Zentralexekutivkomitee
ZIK	*Центральный Исполнительный Комитет* – Zentralexekutivkomitee
ZK	*Центральный Комитет* – Zentralkomitee

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2009 von der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen wurde.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung des Faches *Literatur* bzw. mit der Bildung des sowjetischen literarischen Kanons in den ersten 20 Jahren der Sowjetmacht. Viele der folgenden Überlegungen zur Problematik des Themas gehen auf Vorbereitungsreisen im Juni 2002, Mai 2003, Mai – Juni 2004, August 2005 und Februar 2007 zurück. Während dieser Zeit arbeitete ich im staatlichen Archiv der Russischen Föderation *Государственный Архив Российской Федерации* (GARF) und besuchte mehrere Bibliotheken und Institute, um das Quellenkorpus zusammenzustellen.

Wichtig und hilfreich war auch die Zusammenarbeit mit der pädagogischen Zeitung *1 сентября* bzw. mit dem Fachblatt *Литература*, das in den letzten Jahren eine heftige Diskussion über die Lehrpläne, Lehrbücher und über die Zukunft des Faches *Literatur* im Allgemeinen führte, und zwar im Zusammenhang mit der Diskussion über Bildungsstandards im heutigen Russland.[1]

---

[1] Калганова, Т., *Школьные учебники по литературе. Аналитическая справка*. – in: *Литература*, № 29, 1999.
Поливанов, К., *Школьная судьба словесности*. – in: *Русский журнал*, 12.10.2000.
Беляева, Н., *В «дебрях» новых программ и учебников*. – in: *Литература*, № 17, 2001.
Нимарочева, С., *Поговорим об учебниках «хороших и разных»*. – in: *Литература*, № 33, 2002.
Храмцова, Р., *Вот почему я работаю без учебника*. – in: *Литература*, № 34, 2002.
Павлова, М., *Субъективные заметки об учебниках. Как выбрать учебник?* – in: *Литература*, № 35, 2002.
Беляева, Н., *Многострадальный девятый... Обзор учебников литературы для 9-го класса*. – in: Литература, № 37 (2002).
Соболев, Л., *От Гоголя до Чехова*. – in: *Литература*, № 38, 2002.
Свирина, Н., *Истинное просвещение соединяет нравственное развитие с умственным*. – in: *Литература*, № 48, 2003.
Фёдоров, С., *О критериях включения литературных произведений в предметные программы и стандарты*. – in: *Литература*, № 4, 2004.
Щербина, И., *Если ЕГЭ не сдаётся, значит….* – in: *Литература*, № 6, 2005.
Волков, С., *ЕГЭ по литературе: Аналитика и реальность*. – in: *Литература*, № 22, 2006.
Гордиенко, Л., *Зачем оно, гуманитарное образование?* – in: *Литература*, № 18, 2006.
Кленицкая, И., *«Они не хотят читать классику…»* – in: *Литература*, № 15, 2006.
Борисенко, Н., *Новая версия ЕГЭ по литературе. Ваше мнение? Органически несовместимы*. – in: *Литература,* № 23, 2007.
Свирина, Н., *«Русская классика в кратком изложении»: официальное признание?* – in: *Литература*, № 22, 2007.
Кучинская, И., *Это уже не литература!* – in: *Литература*, № 20, 2007.
Распопова, М., *Читать — не семечки щёлкать* – in: *Литература*, № 19, 2007.

Die zitierten Stellen in russischer Sprache sind stets in der Fußnote nach den Quellen- bzw. Literaturangaben in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen die Übersetzungen von der Verfasserin. Die Übersetzungen erheben nicht den Anspruch auf Rechtsgültigkeit und wortgetreue Genauigkeit. Russische Fachtermini, die entweder keine deutschen Äquivalente haben oder Bedeutungsdifferenzen zu den analogen deutschen Begriffen aufweisen oder in der deutschen pädagogischen Terminologie unbekannt sind, werden erläutert.

1. Einleitung

Literatur in Russland war immer etwas Besonderes. Literatur in Russland als Unterrichtsfach ist, vielleicht, etwas mehr als nur etwas Besonderes. Hier sind Kunst des Wortes, Kunst der Erziehung und politisch-ideologische Ziele fest miteinander verbunden. Außerdem ist sie ein Feld, wo sich im Laufe der Zeit mehrere Wissenschaften „zu Hause" fühlten (Literaturwissenschaft, Geschichte, Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Ideengeschichte usw.). Um diese Verbindungen zu verstehen, die Zusammenhänge deutlich zu machen, muss man die Entwicklung der Pädagogik in Russland allgemein und die Geschichte der Literaturwissenschaft nicht nur nach, sondern auch vor 1917 verfolgen. Die Frage nach der erzieherischen Funktion der Literatur im totalitären System ist kompliziert: Was muss man lesen bzw. wie und wann, um bestimmte Fähigkeiten und bestimmte Haltungen zu erziehen? Wir alle erinnern uns an bestimmte Bücher aus der Kindheit, die uns besonders beeindruckt und dadurch auch mit geprägt haben. Aber wie ist es, wenn „von oben" bestimmt wird, was gelesen werden soll? Wenn ein persönlicher literarischer Kanon sich nicht bildet, sondern gebildet wird und zwar nach bestimmten ideologischen Kriterien?

Die Frage der literarischen Schulbildung ist heute in Russland wieder an der Tagesordnung, besonders im Zusammenhang mit der großen Diskussion über Bildungsstandards. Es geht dabei grundsätzlich darum, was man nach der Demontage des sozialistischen Kanons in der Schule bzw. in der Literatur unterrichten soll, welche Autoren und Werke im Lehrplan[2] „stehen müssen" bzw. dürfen, und zu welchen Werten man heute dadurch erziehen will. Die Polemik über die Standardisierung der Bildungsinhalte im heutigen Russland ist im Fach Literatur besonders heftig, da die Kanonwandlung in den Fächern, die besonders stark politisiert, ideologisiert und instrumentalisiert waren, am schmerzhaftesten verläuft. Die Diskussion darüber ist wieder „Sache der ganzen Gesellschaft" geworden und kam aus dem schulischen Raum hinaus, was die „Sonderrolle" der Literatur als Unterrichtsfach in Russland bestätigt. Man spricht darüber, dass Literatur in der russischen Schule ein Weltanschauungs- bzw. intellektbildendes Fach war und ist, das dazu verhilft, Massenkultur bzw. Massenpsychosen zu widerstehen.

Zum Verständnis der heutigen Probleme im Fach Literatur sind genaue Kenntnisse der geschichtlichen Entwicklung der Schule und Pädagogik, der Geschichte der Literatur und der Entwicklung der Literaturwissenschaft in Russland bzw. in der Sowjetunion unabding-

[2] In Anlehnung an Steier-Jordan sind die beiden zentralen in der Arbeit verwendeten russischen Begriffe *учебная программа* bzw. *учебный план,* die im Deutschen häufig irreführend als Lehrprogramm und Lehrplan wiedergegeben werden, durchgehend *учебная программа* als *Lehrplan* und *учебный план* als *Stundentafel* übersetzt (Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996).

bar. Die Zusammenhänge zwischen dem russischen und dem sowjetischen Erbe in der Geschichte des Faches Philologie *словесность* bzw. *литература*, die Entstehungsgeschichte des sozialistischen Kanons und seine erzieherische Funktion können nur durch eines deutlich gemacht werden: Wann, wie und wozu sich das Fach in der Schule etablierte und welche Faktoren es bestimmten.

O. Anweiler schreibt, dass die sowjetische Schule nur auf dem Hintergrund der vorrevolutionären Entwicklung und in engster Verbindung mit der russischen Geschichte überhaupt richtig beurteilt werden kann.[3] L. Froese sucht die Wurzeln der sowjetischen Pädagogik auch nicht nur im Marxismus, sondern in der russischen Ideengeschichte des 19. Jahrhunderts.[4]

Es ist besonders treffend für den Literaturunterricht, dass die sowjetische Schule der 1930er Jahre die Literatur nicht nur instrumentalisierte, sondern dafür das russische pädagogische Erbe, die Sonderstellung der Literatur in Russland, auf ihre Weise „verarbeitete" und sich aneignete. Es ging dabei nicht um eine einfache „Rückkehr" zum zaristischen Bildungssystem (Zentralisierung, Einheitlichkeit und obligatorischer Charakter des Lehrplans für das ganze Land, Methodik [vorrevolutionäres Erbe], Inhalte [„klassisches Erbe"], Wiederherstellung 45-minütiger Unterrichtsstunden, Noten, Uniform usw.), sondern um genaue Prüfung und Selektion dessen, was für die sowjetische Schule taugte.

1.1. *Methodische Voraussetzungen*

Die Rolle des Literaturunterrichts in der Schulbildung bzw. -erziehung der Stalin-Ära muss nicht nur im Kontext des Zusammenhangs von Bildungspolitik und Herrschaftsinteressen in der Gesellschaft allgemein betrachtet werden, sondern auch im Kontext der Literaturpolitik der Sowjetunion bzw. des sozialistischen Realismus, dessen Besonderheit in den 1930er Jahren sein ausgeprägt pädagogischer Charakter war.

Die Entstehung und Entwicklung des sozialistischen Kanons in der Literatur, der hier nicht nur als kultursoziologisches, sondern vor allem als ideologisches Phänomen verstanden wird, spielt dabei eine *besondere* und *besonders große* Rolle, wurde aber in der Forschung auf beiden Seiten aus verschiedenen Gründen nicht genug untersucht. Während die allgemeine Kanonproblematik in Deutschland in den letzten Jahrzehnten umfassend diskutiert wurde und heute im Kontext des Bildungsstandards wieder auf der Tagesordnung steht, hat eine solche Diskussion für den russischen Kanon erst begonnen, wobei man diesen Begriff

---

[3] Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1978, S. 2.

[4] Froese, L., *Ideengeschichtliche Triebkräfte der russischen und sowjetischen Pädagogik*, Heidelberg 1956.

selbst erst neu definieren bzw. mit dem westlichen in Korrelation bringen muss.[5] Relevant ist für mein Thema in diesem Zusammenhang die Arbeit von S. Steier-Jordan, die dem Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule nach der Perestrojka gewidmet ist. Im Vorwort dazu betonte aber O. Anweiler das Fehlen ähnlicher Arbeiten über die vorangegangene Periode, wobei mir sehr wichtig scheint, gerade die Anfänge bzw. in meinem Fall die Bildung des sowjetischen literarischen Kanons der Schule zu untersuchen, um die dekonstruktiven Prozesse bzw. eine gewisse Kontinuität des Literaturunterrichts darzustellen. Besonders auch deswegen, weil der Literaturunterricht seit 1934 Merkmale aufwies, die von da an bis in die Perestrojka-Zeit im Wesentlichen konstant blieben. Dazu gehörten, nach Steier-Jordan, die zentralistische Einheitlichkeit, der Marxismus-Leninismus als offi-

---

[5] Die Untersuchungen zum Thema „Kanon" bzw. „Kanonbildung" im deutschen Bereich sind sehr hilfreich, da sie die allgemeinen Mechanismen erklären, die in der vorliegenden Arbeit auch für Russland angewendet werden:
Literarische Kanonbildung. – in: *Komparatistische Hefte*, Heft 13, 1986.
Kanonbildung – Psychoanalyse – Macht, Acta Germanica, Beiheft 1, Frankfurt am Main u. a. 1990.
Buck, G., *Literarischer Kanon und Geschichtlichkeit (Zur Logik des literarischen Paradigmenwandels)*. – in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, LVII. Band, Stuttgart 1983.
Kanon und Zensur, A. und J. Assmann (Hrsg.), München 1987.
Winko, S., *Literarische Wertung und Kanonbildung*. – in: *Grundzüge der Literaturwissenschaft*, H.L. Arnold und H. Detering (Hrsg.), 2. Auflage, München 1997, S. 585 – 600.
Grübel, R., *Wert, Kanon und Zensur*. – in: *Grundzüge der Literaturwissenschaft*, H.L. Arnold und H. Detering (Hrsg.), 2. Auflage, München 1997, S. 601 – 622.
Schulze-Bergmann, J., *Der literarische Kanon und die Passung von Leser und Text. Eine Untersuchung zu den Begründungsfiguren literaturdidaktischer Kanonbildung im Zeitraum von 1840 bis 1977*, Frankfurt am Main u. a. 1998.
Kanon – Macht – Kultur. Theoretische, historische und soziale Aspekte ästhetischer Kanonbildungen, R. v. Heydebrand (Hrsg.), Stuttgart/Weimar 1998.
Literarische Kanonbildung, H.L. Arnold und H. Korte (Hrsg.), München 2002.
In Russland kann man bezüglich der Literatur als erste Versuche die Publikationen, die dem Werk von P. Bourdieu gewidmet sind, bezeichnen. Dazu sind die Artikel zu zählen, die sich zum ersten Mal mit der Thematik des literarischen Kanons beschäftigten, und zwar auf der Grundlage der amerikanischen bzw. britischen Forschungsarbeiten, obwohl die Problematik des literarischen Kanons bzw. seine Änderung, nach Steier-Jordan, de facto seit der Perestrojka in den Medien diskutiert wurde:
Дубин, Б., *Пополнение поэтического пантеона*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 21, 1996, стр. 391 – 393.
Бурдье, П., *Поле литературы*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 45, 2000, стр. 22 – 87.
Кауппи, Н., *Социолог как моралист: «практика теории» у Пьера Бурдье и французская интеллектуальная традиция*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 45, 2000, стр. 88 – 103.
Фрумкина, Р., *Размышления о «каноне»* (2000). – in: Фрумкина, Р., *Внутри истории. Эссе. Статьи. Мемуарные очерки*, Москва 2002, стр. 133 – 142.
Литературный канон как проблема. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 5.
Гронас, М., *Диссенсус. Война за канон в американской академии 80-х – 90-х годов*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 6 – 18.
Лоскутова, М., *Национальный литературный канон в средней школе. Заметки о новых подходах к социальной истории образования*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 19 – 34.
Лану, А., *Формирование литературного канона русского романтизма. На материале учебников и историй литературы (1822 – 1862)* . – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 35 – 67.
Гронас, М., *Безымянное узнаваемое, или канон под микроскопом*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 68 – 88.
Жолковский, А., *К переосмыслению канона: советские классики-нонконформисты в постсоветской перспективе*, http://www-rcf.usc.edu/~alik/rus/ess/twover.html
Казаков, А.А., *Модель положения русской литературной классики в современной социокультурной ситуации*, http://www.iriss.ru/attach_download?object_id=000150071334&attach_id=000461.

zielle Partei- und Staatsdoktrin, die das ideologische Fundament für das gesamte Bildungssystem und entsprechend auch für den Literaturunterricht bildete, neben der Ideologisierung die Sowjetisierung bzw. Russifizierung und die Dominanz der Literaturgeschichte im Unterricht.[6] Steier-Jordan charakterisiert zwar eingangs die wichtigsten Merkmale der vorherigen Perioden und führt ihre Forschung auch auf Grund einer Lehrplananalyse durch, ihre Ergebnisse haben jedoch bezüglich meiner Fragestellung (bestimmte Dichter bzw. deren Platz im Kanon) nur exemplarischen Charakter. Der Grund dafür ist, dass sie eine *stichprobenartige* Auswertung von Lehrwerken zum Literaturunterricht in dem von ihr besprochenen Zeitraum vornimmt. Trotzdem ist diese Arbeit für meine Analyse hilfreich, weil sie die weitere Entwicklung zur Verfolgung des Kanons ermöglicht.

Nach H. Günther[7] hängt die geringe Zahl der Untersuchungen zu diesem Thema im Westen vielleicht damit zusammen, dass Kunst- und Literaturkanons Stabilisierungsmechanismen sind, die dem modernen, auf Variation und Innovation gerichteten Kunstverständnis offenbar widerstreben.

Für mein Thema ist dabei besonders von Bedeutung, dass Günther die Kanons zu den stärksten „Stabilisatoren" im künstlerischen Prozess zählt, da sie wegen des Zusammenspiels ideologischer, institutioneller und künstlerisch-ästhetischer Momente oft von großer Prägekraft und Dauer sind.[8]

Die Auffassung, staatliche Bildungspolitik diene der Herrschaftsstabilisierung, ist auch in der bildungspolitischen und bildungssoziologischen Literatur aufgrund verschiedener Untersuchungsfelder wiederholt vertreten worden, u. a. von Autoren, wie P. Bourdieu, J.-C. Passeron, O. Anweiler und G. Helmert.[9]

Bei der Untersuchung der Zusammenhänge von Massenbildung und Herrschaft wird Bildung als Vermittlung von bestimmten Kenntnissen und Fertigkeiten sowie als Prägung von Einstellungen und Verhaltensweisen aufgefasst. Unter Herrschaft wird dabei die institutionell abgesicherte Verfügungsgewalt von Menschen über Menschen verstanden und der Selbstbestimmung entgegengesetzt. Man versucht die konkreten Mechanismen zu ermit-

---

[6] Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 15 – 24.

[7] Günther, H., *Die Verstaatlichung der Literatur: Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre*, Stuttgart 1984.

[8] H. Günther betont aber dabei, dass es verfehlt ist, sie unserer modernen Sicht wegen ihrer evolutionshemmenden Funktion *a priori* negativ zu bewerten.

[9] Bourdieu, P. / Passeron, J. - C., *Reproduction in Education, Society and Culture*, London / Beverly Hills 1977.

Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964.

Helmert, G., *Schule unter Stalin 1928 – 1940. Über den Zusammenhang von Massenbildung und Herrschaftsinteressen*, Kassel 1982.

teln, mit denen Menschen über eine spezifische Bildungspolitik der Herrschaft tendenziell disponibel gemacht werden.

Es ist nicht zu bestreiten, dass das Herrschaftssystem im Russland der 1930er Jahre nach seiner politischen und administrativen Struktur durch Zentralismus, das Einparteiensystem, eine despotische Führergestalt und einen aufgeblähten bürokratischen Apparat mit halbmilitärischer Weisungsgewalt gekennzeichnet war. Die Masse der Bevölkerung blieb von allen politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, erlitt Polizeiterror, Zwangsarbeit und physische Vernichtung. Man kann sich also nicht vorstellen, dass für Selbstbestimmung Raum blieb.

Aber es ergibt sich doch die Frage, ob dieses System sich *nur* durch Gewalt beim Volk „legitimierte". Nach A. Glucksmann „nistet der sowjetische Staat in den Köpfen...".[10] Die Frage ist, welche „Steine" und welche „Arbeitsweise" man brauchte, um so ein „sozialistisches Gebäude" aufzubauen, das mehr als 70 Jahre existierte und in dem die Bewohner merkwürdigerweise sogar glücklich waren und „mitmachten".[11] Nur mit Gewalt und Disziplin ist dies kaum glaubwürdig zu erklären. Neben den Erklärungen aus der Totalitarismustheorie wird heute der *subjektiv-mentale* Faktor der Überzeugung und die freiwillige Zustimmung in den jüngsten Arbeiten der Geschichtswissenschaft stärker betont.

Es geht dabei darum, dass man versucht, die Epoche aus sich selbst heraus zu verstehen, eine neue Perspektive des „Stalinismus von innen" zu zeigen, wobei die Faszination der Revolution und ihre gewisse ideologische Attraktivität nicht unterschätzt werden dürfen.[12]

1.2. *Die Problematik des Begriffs „Kanon"*

In dieser Arbeit wird besonders der Übergang vom *russischen* zum *sowjetischen* literarischen Kanon untersucht, und zwar am Beispiel von Lehrplänen. Dabei ist die Klärung des Begriffs selbst von entscheidender Bedeutung. In diesem Falle müssen notwendigerweise nicht nur die Definitionsunterschiede des Begriffs „Kanon" im westlichen bzw. östlichen (russischen) Bereich betrachtet werden, sondern es muss auch die Korrelation zwischen

---

[10] Glucksmann, A., *Köchin und Menschenfresser. Über die Beziehungen zwischen Staat, Marxismus und Konzentrationslager*, Berlin 1978.

[11] Siehe dazu: Добренко, Е., *Всё лучшее – детям (Тоталитарная культура и мир детства)*. – in: *Wiener Slawistischer Almanach* 29 (1992), S. 159 – 174.

[12] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998.
Furet, F., *Das Ende der Illusion. Der Kommunismus im 20. Jahrhundert*, München 1996.
Vgl.: Kotkin und J. Hellbeck (Hrsg.), *Tagebuch aus Moskau 1931 – 1939*, München 1996.
Garros, V., Korenevsky, N., Lahusen, T. (Hrsg.), *Intimacy and Terror: Soviet Diaries of the 1930s*, New York 1995.
Круглова, Т., *Советская художественность или нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005.

den Begriffen „Kanon“ und „Klassik“ in beiden Bereichen geklärt werden, um mögliche Missverständnisse bei der Benutzung dieser Termini zu vermeiden.

Im europäischen wissenschaftlichen Raum wird (nach Wilpert) unter dem „Kanon“[13] heute, außer den anerkannten heiligen Schriften einer Religion und den als authentisch geltenden Werken eines Autors[14], eine in der Literatur als allgemeingültig und dauernd verbindlich gedachte Auswahl vorbildlicher dichterischer oder rednerischer Leistungen, als der Kanon mustergültiger Autoren verstanden.[15]

Im russischen Bereich, speziell in der Literaturwissenschaft, wurde die Definition des Begriffs „Kanon“ entweder ganz ausgelassen[16] oder man verstand darunter – außer den kirchlichen dogmatischen Schriften, einer bestimmten Gattung der liturgischen Poesie, den herrschenden stilistischen und ikonographischen Normen und der Musikform[17] – das System der festen Normen und Regeln des Schaffens von künstlerischen Werken, und zwar eines bestimmten Stils, der durch die Weltanschauung und Ideologie der Epoche bedingt war, also als Maßstab der künstlerischen Werke ***эталон*** *художественного творчества* [Hervorhebung E.M.][18]. Man schrieb dem künstlerischen Kanon bei der russischen Definition nur im 18. Jahrhundert eine besondere Bedeutung zu, da er mit der Zerstörung der gesamten ideologischen Basis und den allgemeingeltenden ethischen Normen in der Literatur der „Neuzeit“ im Sinne der normativen Anordnungen aufgehört habe zu existieren.[19] Dabei aber darf man nicht „übersehen“, dass die mit der Kanonproblematik verbundenen Diskussionen in Russland unter dem Gesichtspunkt „Klassik“ verliefen bzw. verlaufen. Unter Klas-

---

[13] Der griechische *kanon* gilt als Lehnwort aus dem Korpus der semitischen Sprachen und entspringt dem hebräischen „quaneh“, das „Schilfrohr“, „Halm“, „Getreidestengel“ bedeutet, dann wegen seiner Verwendung als Hilfsmittel zur Zeichnung einer geraden Linie auch einen Maßstab bezeichnet und später als „Kanon“ im übertragenen Sinne eine Liste ausgezeichneter Schriften meint (Assmann, J., *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1997, S. 103 ff.
Fuhrmann, M., *Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters*, 3. Auflage, Frankfurt am Main 2000, S. 35 ff.
Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 23 ff.).

[14] Es ist in diesem Fall auch wichtig zu bemerken, dass diese „authentischen Texte“ im russischen wissenschaftlichen Bereich auch nicht unter den Begriff „Kanon“ fallen, sondern unter den Begriff *канонический текст*, und zwar im Kontext der Textologie bzw. im westlichen Bereich der Textkritik, was auch eigene Problematik darstellt.

[15] Wilpert v., G., *Sachwörterbuch der Literatur*, 7. Auflage, Stuttgart 1989, S. 439.

[16] Тимофеев, Л.И., Тураев, С.В., *Краткий словарь литературоведческих терминов*, Москва 1985.

[17] *Большой энциклопедический словарь*, под ред. А.М. Прохорова, изд. 2-е, Москва 1997, стр. 490 – 491.
Ожегов, С.И., *Словарь русского языка*, изд. 22-е, Москва 1990, стр. 265.

[18] Пак, Н.И., *Канон*. – in: *Литературная энциклопедия терминов и понятий*, сост. А.Н. Николюкин, Москва 2001, стр. 336.

[19] Пак, Н.И., *Канон*. – in: *Литературная энциклопедия терминов и понятий*, сост. А.Н. Николюкин, Москва 2001, стр. 336.

sik werden, genau wie im Westen[20], „die anerkannt besten und mustergültigen Dichter" verstanden, wobei man im engeren Sinne die griechischen und römischen Dichter und im weiteren Sinne *alle* Schriftsteller, deren Schaffen nicht nur zur nationalen Literatur, sondern auch zur Weltliteratur gehört, unterscheidet.[21]

Darüber hinaus verwendet man den Begriff „Kanon" in der russischen Literaturwissenschaft im Kontext der *Tradition*[22] und der *Massenliteratur*, wobei es um den gattungsthematischen Kanon geht.[23]

Erst in den letzten Jahren fing man auch in Russland an, sich mit dieser Terminiproblematik auseinanderzusetzten, was allgemein mit der laufenden Kanondiskussion in der Literaturwissenschaft zusammenhängt. Bezeichnend ist, dass der Chefredakteur der Zeitschrift *Новое литературное обозрение* in seinem Artikel nicht über Probleme *im* literarischen Kanon sprach, sondern ihm die für sich sprechende Überschrift „Der literarische Kanon *als* Problem" gab. Er meinte, dass im russischen literaturwissenschaftlichen Verständnis der Begriff „Kanon" noch nicht als Problem erfasst sei und noch nicht richtig problematisiert wurde. Der Begriff „Kanon" wurde vor fast 30 Jahren von Ju. Lotman in seinem bekannten Artikel *Каноническое искусство как теоретико-информационный парадокс* definiert, aber im Rahmen des semiotischen Paradigmas:

> „*Сегодня же мы ведем речь об ином понимании термина «канон», закрепившемся в американской гуманитарной жизни последних десятилетий: в этом понимании термин «канон» синонимичен привычному для нас термину «классика».*"[24]

---

[20] „Klassik (lat. *classicus* – zur I., höchsten Steuerklasse gehörig, nach der Vermögensstufung der römischen Bürger durch Servius Tullius, daher = materiell und geistig hervorragend; seit Gellius, 2. Jh. n. Chr., erscheint „scriptor classicus" als mustergültiger Schriftsteller „I. Ranges") bezieht sich seit der Anerkennung des antiken Vorbildes in der Renaissance auf Kultur, Kunst und Literatur des griechisch-römischen Altertums (noch heute: klass. Sprachen, klass. Philologie), dann erweitert auf den Charakter des Mustergültigen, Vorbildlichen als Normbegriff; schließlich übertragen auf die kulturellen (literarischen und künstlerischen) Hochleistungen eines Volkes und damit zur literatur-geschichtlichen Epochenbezeichnung geworden…" (vgl.: Wilpert v., G., *Sachwörterbuch der Literatur*, 7. Auflage, Stuttgart 1989, S. 455). Nach Künzli, kann der Begriff des „Klassischen" als Ursprung dessen bezeichnet werden, was wir heute Kanon nennen, weil er im Kontext der Bildungsgeschichte historisch sein Vorläufer war.

[21] Гаспаров, М.Л., *Классики*. – in: *Литературная энциклопедия терминов и понятий*, сост. А.Н. Николюкин, Москва 2001, стр. 362 – 363.
Классика. – in: Тимофеев, Л.И., Тураев, С.В., *Краткий словарь литературоведческих терминов*, Москва 1985, стр. 55.

[22] Steier-Jordan weist auch darauf hin, dass in der Sowjetunion in der literaturwissenschaftlichen Diskussion Fragen der Traditionsaneignung, z. B. für den Literaturunterricht, im Allgemeinen unter dem Begriff des „literarischen Erbes" erörtert wurden, und das, obwohl es den Begriff Kanon in der sowjetischen Terminologie gibt (Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 177).

[23] *Введение в литературоведение*, под ред. Л.В. Чернец, Москва 2004, стр. 540; 588; 601.

[24] *Литературный канон как проблема*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 5 [„*Heute reden wir über eine andere Deutung des Begriffs «canon», die sich in den letzten Jahrzehnten in den amerikanischen geisteswissenschaftlichen Kreisen etablierte: In dieser Auslegung ist der Begriff «Kanon» dem für uns geläufigen Begriff «Klassik» synonym*."].

Darüber hinaus ist eine Begriffsklärung noch deswegen erforderlich, da die vorliegende Arbeit interdisziplinären Charakter hat. Es wird dabei nicht nur über einen literarischen Kanon im Sinne der Auswahl von mustergültigen Dichtern bzw. Werken gesprochen oder im Sinne einer normativen künstlerischen Methode (Kanon des sozialistischen Realismus als Hauptmethode), sondern auch über den literarischen Kanon als Teil des allgemeinen „Kanons des Lernens“ (nach Künzli).[25] Damit sei nicht der gesamte kulturelle Kanon gemeint, sondern jener Kern, der im Erziehungssystem als Lehr- und Lernauftrag institutionalisiert und auf Dauer gestellt ist. Es ist, so Künzli, eine Auswahl aus dem schon Ausgewählten und Ausgezeichneten. Der Kanon des Lernens ist gegenüber dem allgemeineren und umfassenderen kulturellen Kanon ein funktionaler, propädeutischer Ausschnitt, der die Teilhabe an der Kultur generationsübergreifend sichern soll, der Grundbestand kultureller Initiation.

In diesem Zusammenhang ist für meine Fragestellung folgende These von Künzli entscheidend: Auch wenn Lehrplanung eine elementare Form gesellschaftlicher Kanonisierung darstellt, so ist sie doch sekundär. Sie folgt den gesellschaftlichen Kanonisierungen und spiegelt diese wider.

Ausgehend davon ist u. a. das Ziel meiner Untersuchung zu zeigen, wie sich gerade die sozialistische Richtung in der Gesellschaft und in der Literaturwissenschaft etablierte, zur einzig „Richtigen“ gemacht wurde und die Bildungsziele und Bildungsinhalte im Literaturunterricht bestimmte.

Als Untersuchungsobjekt bietet sich die allgemeinbildende Schule an, weil sie als einzige staatliche Erziehungsinstitution jeden erfasst und insofern für die Ziele der geplanten Arbeit von grundlegender Bedeutung ist.

Bei der Analyse von Lehrplänen beschränke ich mich *nur* auf den Vergleich des vorrevolutionären Gymnasiums mit der Einheitlichen Arbeitsschule *Единая трудовая школа* (EAS/*ЕТШ*), später Mittelschule (5. – 10. Klasse), d. h. auf den Literaturunterricht für die Kinder von 10 – 17 Jahren. Die Gründe dafür sind:

---

[25] In diesem Zusammenhang ist unbedingt noch ein Aspekt der Begriffsklärung anzusprechen, der auch bei Künzli erwähnt wurde. Er weist darauf hin, dass das Wort „Kanon“ nicht zu den pädagogischen Grundbegriffen gehöre. Die Erziehungswissenschaft behandelt den mit „Kanon“ angesprochenen Themenkomplex unter den Begriffen der „Allgemeinbildung“ und der „gelehrten Bildung“, wenn vom „Bildungskanon“ die Rede ist, oder des „Lehrplans“ und der „Lehrplanung“, des „Curriculums“ und der „Curriculumtheorie“, wobei der Anstoß zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Thema nicht aus den Erziehungswissenschaften gekommen sei, sondern aus den kulturhistorischen und kultursoziologischen Disziplinen (Assmann, Fuhrmann u. a.). Seit Mitte der 1990er Jahre würden Bildungsprobleme in den Gesellschaften Europas wieder als Kanonprobleme wahrgenommen und diskutiert (Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 24 – 25).

1) Beide Schultypen hatten *obligatorisch* im Stundenplan Philologie *словесность* bzw. Literatur als ein *selbstständiges* Fach (nicht das *Lesen* in der Grundschule), und zwar ab der II. Stufe des Gymnasiums und ab der 5. Klasse der sowjetischen Mittelschule.[26]
2) Darüber hinaus war in den höheren Stufen, verständlicherweise, die Propaganda stärker ausgeprägt und ist deswegen besser zu verfolgen.
3) Das Gymnasium wurde, genau wie die Realschule, in der russischen Verwaltungsvielfalt für verschiedene Schultypen unmittelbar vom Ministerium verwaltet, sonst herrschte im mittleren Schulwesen eine große Zersplitterung.[27]
4) *Nur* das Gymnasium[28] ermöglichte, genau so wie die sowjetische Schule nach 1917, eine höhere Bildung an der Universität oder Hochschule. Die russische Mittelschule stimmt etwa mit der Mittelschule in Österreich und der höheren Schule in Deutschland überein, wenngleich die Zahl der Schuljahre geringer und die soziale Herkunft der russischen Schüler nach 1917 nicht unbedingt adlig war.

Es geht bei der Analyse von Lehrplänen ausschließlich um Russland. Die sowjetischen Republiken werden nur als Beispiel oder Ergänzung zum Hauptthema genommen, wenn überhaupt.

Dabei wird unter anderem gezeigt, dass die Lehrpläne in Russland bzw. in der Sowjetunion, trotz aller ideologisch-politischen Änderungen, auch eine gewisse Kontinuität aufwei-

---

[26] Man muss bedenken, dass die neu geschaffene Mittelschule (1. – 7. Klasse) von 1915 im Unterschied zur späteren sowjetischen Mittelschule bzw. EAS anders aufgebaut war und auch keine Grundschule beinhaltete. Ans Gymnasium kamen meistens gerade die Kinder, die der Herkunft bzw. dem Wohlstand nach, eine Hausausbildung genossen und die Vorbereitung zur Gymnasialbildung *individuell* gestaltet bekamen. Erst später legte die sowjetische Mittelschule beide Stufen zusammen, nach 1917 so genannte *концентры* oder *I и II ступень Единой трудовой школы*. Der Unterricht war in Form konzentrischer Kreise aufgebaut, daher die Bezeichnung *Konzentr* für ein bestimmtes Stoffgebiet, das in verschiedenen Vertiefungen über die Jahre wiederholt aufgenommen wurde (im Deutschen in etwa vergleichbar mit dem Spiralcurriculum). Dadurch kann zum Vergleich mit dem Gymnasium die I. Stufe der EAS nur teilweise und die II. Stufe ganz bzw. die Hauptschule (5. – 10. Kl.) als Teil der Mittelschule in den 1930er Jahren genommen werden (die ersten drei Stufen des Gymnasiums wurden zur I. Stufe der Einheitlichen Arbeitsschule (8 – 12-jährige Kinder) und die IV. – VII. Stufe – wurde zur II. Stufe der Arbeitsschule).

[27] Vgl.: Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Russland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1978, S.17 ff.
Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 12.

[28] Bemerkenswert ist, dass es bei meiner Analyse der Lehrpläne, soweit es die vorrevolutionäre Zeit betrifft, um eine literarische Bildung *nur* für Männer geht, weil *nur* Männer an einem stattlichen Gymnasium lernen dürften. Die Mädchengymnasien waren meistens private Anstalten und hatten andere Lehrpläne. Nach der Revolution änderte sich die Situation der Mädchenbildung erst in den 1930er Jahren. Noch im Jahre 1925/26 waren in der RSFSR nur 35,6% (in der Stadt 49% und auf dem Land 33,6%) von allen Schülern der I. Stufe der Arbeitsschule Mädchen (Vgl.: *Очерки истории школы и педагогической мысли народов СССР. 1917 – 1941*, Москва 1980, стр. 107). Spannend wäre es, in einer eigenen Forschung diese Lehrpläne zu vergleichen, um die Unterschiede festzustellen, wobei sich die Zielsetzung schon in einem anderen Diskurs bewegt.

sen, wie es bei den abendländischen Lehrplänen der Fall ist.[29] Auf Grund dieser „erstaunlichen“ Kontinuität bei der Geschichte des abendländischen Lehrplans sei man dazu geneigt, so Künzli, ganz unbefangen von der Realität eines Kanons des Lernens zu sprechen, in welchen näher zu bestimmenden Grenzen auch immer, wobei Künzli die abstrakte Bedeutung des Kanons verwendet und zwischen den historisch vielfältigen Ausgestaltungen des Kanons in Lehrplänen und dem Kanon des Lernens als selbst (Normen und Oragnisationsprinzipien) unterscheidet.[30]

Auch Steier-Jordan gibt eine indirekte Bestätigung der Kontinuität der Lehrpläne in der spätsowjetischen Zeit, wenn sie behauptet, dass sich die unter Brežnev eingeleiteten Lehrplanrevisionen von 1975, 1978/79 und 1980/81, wie auch Chruščevs Reformversuche von 1958, gegenüber der Beharrlichkeit der bildungspolitischen Konstanten kaum durchsetzen konnten und scheiterten.[31]

Bezüglich der Vorgehensweise ist zu bemerken, dass die Dichter bzw. Werke in der Tabelle (insgesamt mehr als 700 Autoren mit ca. 4 000 Werken), wenn die für die Analyse unentbehrliche Identitätsklärung ohne Erfolg blieb, so angegeben sind, wie sie in den Lehrplänen angegeben waren. Das betrifft auch die Schreibweise der Werke. Da die Autoren dabei in alphabetischer Reihenfolge sortiert sind, was in meinem Fall methodisch gesehen am sinnvollsten war, habe ich als „Orientierungshilfe“ zusätzlich noch das Geburts- bzw. Sterbedatum angegeben. In den abgesicherten Fällen habe ich auch die in den Lehrplänen vorhandenen Druckfehler korrigiert, um die Dichter bzw. Werke „richtig“ einordnen zu können.[32]

Außer den zentralen Lehrplänen sind als Ergänzung auch die lokalen Lehrpläne berücksichtigt, was nicht nur das Bild der Kanonbildung vollständiger macht, die „Randbewegungen“ zeigt, sondern auch die Kontinuität der Lehrpläne bestätigt.

Die Änderungen im Literaturunterricht selbst – Unterrichtsmethodik, Didaktik usw. – kommen in meiner Arbeit nur im Zusammenhang mit den Änderungen des literarischen Kanons vor.

Zusammenfassend kann man sagen, dass unter einem „Kanon“ in der vorliegenden Arbeit, in Anlehnung an Assmann und Künzli, das Ergebnis einer kulturellen und sozialen Praxis

---

[29] Dolch, J., *Lehrplan des Abendlandes*, 3. Auflage, Ratingen 1971.

[30] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 23.

[31] Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 24 – 27.

[32] Da meine Arbeit auf empirischen Untersuchungen von Lehrplänen basiert, habe ich die Daten in zahlreichen einzelnen Tabellen zusammengefasst, um die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten deutlicher zu zeigen. Obwohl diese Tabellen ziemlich viel Platz einnehmen, habe ich sie aus Gründen der Lesefreundlichkeit nicht am Ende der Arbeit platziert, sondern an der Stelle, wo sie als Grundlage dienen.

der Auswahl, der Auszeichnung, der besonderen Pflege und Tradierung kultureller Güter verstanden wird, was bei mir im Einzelnen die Auswahl der Dichter bzw. Werke für den Literaturunterricht bedeutet. Die kulturelle und soziale Praxis wird, nach Assmann, als „Kanonisierung" verstanden, wobei für meinen historischen Rahmen die *ideologische* Praxis im Vordergrund steht.

In meiner Arbeit wird über den literarischen Kanon *nur* im Zusammenhang mit der Schule bzw. mit dem Literaturunterricht gesprochen, der sich durch den obligatorischen Charakter der Lehrpläne herausstellen lässt[33] und sich darin widerspiegelt. Dabei sind nur die Faktoren berücksichtigt, die die Lehrpläne, und zwar von oben, bestimmten. Daher wird der literarische Kanon als *schulischer* verstanden, wobei die Korrelation zwischen dem allgemeinen literarischen und dem literarischen schulischen Kanon eine eigene selbstständige Untersuchung erforderlich macht.

Darüber hinaus ist auch der „Rand" des literarischen Kanons bzw. dieser „anerkannten" Literaturliste von Bedeutung, wodurch interne Bewegungen bei der Kanonbildung deutlich hervortreten.[34] Bei der Prüfung, welche Dichter „hinein" und „heraus" kamen, welche Gründe dafür verantwortlich waren bzw. wieso bestimmte Schriftsteller *nicht* kanonisiert oder *ent*kanonisiert wurden, tritt das Bild der Kanonbildung vollständig hervor. In meiner Arbeit bezeichne ich diese Randbewegungen als Peripherie des literarischen Kanons.[35]

---

[33] Steier-Jordan bezeichnet die literarische Bildung in der Schule, wie sie im Lehrplan festgeschrieben war, auch in meinem Sinne als „Schulkanon", der sich auf der Grundlage der „herausragendsten" klassischen und sowjetischen Werke sowie ausgewählter Werke der Weltliteratur konstituierte (Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 68).

[34] Man muss berücksichtigen, dass es hier nicht um eine „Randliteratur" im Sinne der Literaturgeschichte sprachlicher Minderheiten (nach I. Camartin) geht, wobei die Randkulturen in der Regel „Phasenverschiebungen" zum Thema sind (siehe dazu: Camartin, I., *Das gemeinsame Besondere. Anmerkungen aus dem Blickwinkel einer Randliteratur*. – in: *Kanon und Zensur*, A. und J. Assmann (Hrsg.), München 1987, S. 149 – 157).

[35] Zu bemerken ist, dass über das „Zentrum" des Kanons und seiner „Peripherie", aber in einem anderen Sinne, auch R. Frumkina sprach, und zwar im Bezug auf die Heterogenität des Kanons: „*На периферии «канона» я бы разместила сочинения, которые в тот или иной период были общечитаемыми... «культовыми»... «знаковыми»...От них в культуре нередко остаются названия или важные метафоры – но именно «от них», а не они сами. Периферия «канона», тем самым, заведомо подвижна... Если принять мою вполне банальную схему о центре и периферии* ***канона****, осталось задуматься над тем, что располагается между вечнозеленой «классикой» и неизбежно недолговечной «актуальностью». Быть может, там находится классический фонд иных культур?*" (Фрумкина, Р., *Размышления о «каноне»* (2000). – in: Фрумкина, Р., *Внутри истории. Эссе. Статьи. Мемуарные очерки*, Москва 2002, стр. 141 – 142 [*„An die Peripherie des «Kanons» würde ich die Werke platzieren, die zu diesem oder jenem Zeitpunkt von allen gelesen wurden…, eine Kult- … oder eine Symbolbedeutung hatten… Nicht selten bleiben von ihnen in der Kultur nur Titel oder wichtige Metaphern übrig, eben «von ihnen» und nicht sie selbst. Damit ist die Kanon-Peripherie von vorne herein beweglich… Wenn man mein durchaus banales Schema von der Mitte und Peripherie des Kanons akzeptiert, bleibt nur zu überlegen, was zwischen der immergrünen «Klassik» und der unvermeidlich kurzlebigen «Aktualität» liegt. Vielleicht befindet sich dort der klassische Grundstock anderer Kulturen?"*]).

Auch die „Klassik“ (in Anlehnung an Künzli) wird nicht gleichbedeutend mit „Kanon“ und auch nicht mit „klassischer Antike“ verstanden, sondern auf Grund ihrer begrifflichen Verflechtung als „Idee zu einer Art Kanon des Kanons, zur Norm der Norm“.[36] In Russland sind es die Werke der klassischen russischen Literatur überwiegend des 19. Jahrhunderts. Wenn aber Künzli meint, dass dies nicht in einem materiellen Sinne selbst gelte, sondern in der Art und Weise, wie im Kanon der kulturhistorische und der bildungsgeschichtliche Diskurs verknüpft sind, möchte ich dazu auch gezielt den literarischen bzw. literaturhistorischen Aspekt hinzufügen.

1.3. *Die Ordnung des Diskurses (nach Foucault, Assmann, Künzli und Günther)*

Nach Künzli stellt sich ein Kanon nicht einfach ein, er ist kein kulturwüchsiges Ergebnis von Erinnerung[37] und Vergessen, von Schrift und Bedeutung, sondern Resultat aktiver Pflege und Tradierung, andauernder und erneuernder Deutungen und praktischen argumentativen Gebrauchs sowie institutioneller Absicherungen. Kurz, ein Kanon sei Resultat kulturpolitischer Entscheidungen. Kanonisierungen wären demnach interessengeleitete Entscheidungen (in der vorliegenden Arbeit vor allem ideologiegefärbte bzw. klassenbezogene), sie dienten immer auch der Sicherung dieser den Kanon stützenden Interessen und Machtverhältnisse.[38]

In Anlehnung an Foucault betont auch Künzli, dass Kanonisierung kein außergewöhnlicher Prozess sei, der etwa nur bei religiösen Gemeinschaften und deren Umgang mit heiligen Schriften zur Anwendung komme. Vielmehr könne man davon ausgehen, „dass in jeder Gesellschaft die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert[39], organisiert und kanalisiert wird – und zwar durch gewisse Prozeduren, deren Aufgabe es ist, die Kräfte und die Gefahren des Diskurses zu bändigen, sein unberechenbar Ereignishaftes zu ban-

---

[36] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 28.

[37] In diesem Bezug ist wichtig zu bemerken, dass Kanon und Kanonisierung, nach Assmann, Sonderformen der gesellschaftlichen Konstruktion eines kulturellen Gedächtnisses sind. Dieses bildet einen Orientierungsrahmen für individuelle wie kollektive Erinnerungsarbeit ebenso wie für Zukunftserwartungen. Mir scheint, dass diese „Erinnerungsarbeit“ dabei eine doppelte Funktion hat: einerseits dient der literarische Kanon als Orientierungsrahmen für die gemeinsame, kollektive Erinnerung und andererseits ist diese „Erinnerungsarbeit“ bei der Bildung dieses Kanons selbst erforderlich, wobei das kulturelle Erbe geprüft werden soll.

[38] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 25 – 26.

[39] Dem mit der Selektion verbundenen Problem der Auswahl literarischer Texte, wobei sich zwei Problemfelder – Wertung und Kanonbildung – ergeben, ist die Arbeit von S. Winko gewidmet (Winko, S., *Literarische Wertung und Kanonbildung*. – in: *Grundzüge der Literaturwissenschaft*, H.L. Arnold und H. Detering (Hrsg.), 2. Auflage, München 1997, S. 585 – 600). Die Korrelation zwischen Wert, Kanon und Zensur stellt den Artikel von R. Grübel dar (Grübel, R., *Wert, Kanon und Zensur*. – in: *Grundzüge der Literaturwissenschaft*, H.L. Arnold und H. Detering (Hrsg.), 2. Auflage, München 1997, S. 601 – 622).

nen, seine schwere und bedrohliche Materialität zu umgehen“[40], was sich am Beispiel meines Quellenkorpus sehr gut verfolgen lässt. Es seien Prozeduren der Ausschließung (Schreib- oder Leseverbote, Tabuisierungen usw.), was in meinem Fall in erster Linie die Auswahl der Autoren bzw. Werke betrifft.[41] Es seien auch Prozeduren der Text- und der Sinnpflege (Kommentierungen, Editierungen, Deutungen und fachliche Zuordnungen), was die Einführung der kritischen Werke bzw. der Arbeiten und Reden von Marx-Engels-Lenin-Stalin in den Lehrplan erklärt. Es seien Prozeduren der aktiven Erinnerung (Interviews), schließlich Regelungen des Zugangs zum Wissen und zum Diskurs, Zuständigkeitsbehauptungen, Eintrittsexamina usw. Ein Kanon sei das Ergebnis einer vielschichtigen kulturellen Praxis zur Regulierung jenes Diskurses, über welchen Gesellschaften und Gemeinschaften sich selber als besondere und unverwechselbare definieren und sozial wie kulturell behaupten.

Darüber hinaus schaffe die Teilhabe am kulturellen Gedächtnis einer Gesellschaft, so Assmann, Zugehörigkeitsbeziehungen und -wahrnehmungen, ermögliche dem Einzelnen „wir“ sagen zu können, eine „*konnektive Struktur* eines gemeinsamen Wissens und Selbstbildes, das sich zum einen auf die Bindung an gemeinsame Regeln und Werte, zum anderen auf die Erinnerung an eine gemeinsam bewohnte Vergangenheit stützt“.[42] Gerade dieser Aspekt macht das Thema meiner Arbeit im Kontext der Suche nach einer nationalen Identität in Russland nach 1985 besonders aktuell.

Hierbei ist auch die Entwicklung des Kanons selbst von entscheidender Bedeutung, die H. Günther am Beispiel des sozialistischen Realismus als „Lebensphasen eines Kanons“ bezeichnet. Er geht dabei von den Normen aus, die den sozialistischen Kanon bestimmen und die auf verschiedenen Ebenen gebildet werden. H. Günther unterscheidet folgende Diskursebenen:

- den allgemeinen ideologischen Diskurs, d. h. für jene Periode die Ideologie des Stalinschen „Leninismus“

---

[40] Foucault, M., *Die Ordnung des Diskurses*, 9. Auflage, Frankfurt am Main 2003, S. 10 – 11.

[41] Es ist ein Gemeinplatz, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Ideologie bzw. der Politik und der Schule besteht, wobei die ersten zwei die Bildungsinhalte mitprägen. Aber man darf dabei nicht die *ästhetisch-literarischen* bzw. *subjektiv-mentalen* Faktoren unterschätzen, wobei literarische Qualität des Werkes, Biographie des Dichters, Persönlichkeit des Lehrers und einfach eigener Geschmack und gesunder Menschenverstand sehr wohl eine erhebliche Rolle spielen. Daher ist diese Verbindung, in meinem Falle zwischen der Ideologie und dem Literaturunterricht, viel komplizierter als nur ein einfaches Prinzip: (ideologisch-politische) Aufgabe – (passendes) Mittel bzw. Werk – (erzielte) Ergebnisse. Das totalitäre System musste (muss), um das *menschliche* Material zu erziehen bzw. umzuerziehen, die Mechanismen dafür „funktionsfähig“ halten. Bei der Herausnahme beispielsweise der Komsomol-Dichter aus dem schulischen Lehrplan der 1930er Jahre waren nicht *nur* ideologische Gründe im Spiel.

[42] Assmann, J., *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1992, S. 16 – 17.

- den literaturpolitischen Diskurs, der die Lösung des sozialistischen Realismus und dessen ideologischen Postulate umfasst
- den metaliterarischen Diskurs, d. h. vor allem die Literaturkritik, die die „künstlerische Methode“ des sozialistischen Realismus konkretisiert und auf literarische Texte anwendet
- den eigentlich literarischen Diskurs, dessen Regeln im sozialistischen Realismus als Stilformation formuliert sind.

Der sozialistische Realismus sei unter dem Gesichtspunkt der Kanonproblematik insofern von Interesse, als in ihm die „Lebensphasen“ eines Kanons innerhalb eines überschaubaren Zeitraums voll und deutlich ausgeprägt seien, wobei Günther fünf unterscheidet:

- den Protokanon als Vorbereitungsstadium und Textreservoir des eigentlichen Kanons
- die Kanonisierungsphase, in der der Kanon als mehr oder weniger systematisches Gebilde in Absetzung von anderen Traditionen formuliert wird
- die Phase der Praktizierung des Kanons, in der seine Mechanismen voll zur Wirkung gelangen
- die Entkanonisierungsphase, in der der Kanon an Obligatorik verliert und abgebaut wird
- ein postkanonisches Stadium, wie es sich in der Zeit nach dem Zerfall eines Kanons herausbildet.[43]

In diesem Zusammenhang gehöre, nach Günther, zu den relevanten Fragestellungen das Problem der Enge bzw. Weite des Kanons, d. h. der innerhalb eines Kanons gegebenen Spielräume der Textproduktion, wobei ich nicht das Problem der Produktion, sondern der Selektion in den Vordergrund stelle, d. h. die Auswahl für die Lehrpläne. Ausgehend davon, dass die Enge bzw. Weite in starkem Maß von der jeweiligen Kanonphase abhängig ist, gilt mein Interesse vor allem dem „engen“ Kanon, da ich, im Unterschied zu Steier-Jordan, die Phase der *Kanonisierung* behandle.

1.4. *Die Funktionen des Kanons (nach Assmann, Künzli und Günther)*

Keine Gesellschaft, keine Berufsgruppe, keine Disziplin kommt ohne Kanonisierung eines Grundbestands an Wissen, Können und Handlungsdispositionen aus, über die sie sich defi-

[43] Günther, H., *Die Lebensphasen eines Kanons – am Beispiel des sozialistischen Realismus*. – in: *Kanon und Zensur*, A. und J. Assmann (Hrsg.), München 1987, S. 138 – 139.
Гюнтер, Х., *Жизненные фазы соцреалистического канона*. – in: *Соцреалистический канон*, Санкт-Петербург 2000, стр. 281 – 282.

niert, ihren erreichten Entwicklungsstand sichert, ihre Zukunftserwartungen und Herausforderungen bearbeitet, und deren Erwerb zugleich Voraussetzung für soziale und kulturelle Teilhabe ihrer Mitglieder ist. Genau darin liegt, nach Künzli, die Funktion eines Kanons des Lernens, die vierfach ausdifferenziert sei:

1) Sicherung der kulturellen und sozialen Teilhabe
2) Sicherung der Kontinuität des Lernens
3) Sicherung der Zukunftsfähigkeit
4) Sicherung kultureller Identität und Herrschaft.

Die Kanonisierung sei deshalb kein einmaliger Prozess, der Kanon kein statisch unverrückbares Dogma. Ein Kanon stelle ein kulturelles Paradigma dar, das so lange Bestand hat, bis seine Erneuerungskraft sich erschöpft habe und es durch ein anderes abgelöst werde. Die epochalen Veränderungen des europäischen Bildungskanons könne man als Paradigmenwechsel oder eben als kulturelle Revolutionen verstehen und deuten. Bezüglich meines Themas sind es die echten sozialen und ideologischen Revolutionen oder epochalen Veränderungen der Gesellschaft (z. B. Stalins Tod), wobei die Wandlungen besonders die Fächer bzw. Kanons betreffen, die am stärksten politisiert und ideologisiert waren, um dieses System bzw. den Diskurs am Leben zu halten.

Die Kanonisierung wird gesellschaftlich sichtbar, wenn sie sich nicht mehr als gleichsam kulturwüchsig im Horizont des kulturell Selbstverständlichen verarbeiten lassen kann. Das ist in der Regel unter drei Bedingungen der Fall, wobei für meine Fragestellung die erste von besonderer Bedeutung ist, während die zweite und die dritte sich erst im Laufe der sowjetischen Zeit erwiesen:

- wenn die Regeln der Auszeichnung und der informellen Grenzziehungen zu dem, was in einer Gesellschaft als bedeutsam gilt, wegfallen oder geschwächt sind
- wenn das gesellschaftlich verfügbare Wissen zunimmt und nicht mehr in der überkommenen Wissensordnung adäquat abbildbar ist[44]

[44] In dem Fall kommt es zu dem „alten“ Problem der stofflichen Überfrachtung der Lehrpläne, das seit fast einem Jahrhundert – bis jetzt ohne Lösung – diskutiert wird. Steier-Jordan erwähnt in ihrer Arbeit die provokative These des Schriftstellers Jurij Nagibin zum „Literaturunterricht „ohne Lesen““ in der sowjetischen Schule der 1980er Jahre, die in dem Satz kulminiert: „Dies ist die Art eines Buchhalters an die Literatur heranzugehen“, in seinem Essay *Изучение без чтения*, die er in *Литературная газета* publizierte (Zitiert nach: Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 29). Noch radikaler sprach in seinem Interview E. Saburov im Jahre 2003 über die unrealistische Menge von obligatorischen Werken im Lehrplan, wobei er die Ursache dafür im „heiligen Verhältnis“ der Russen zum literarischen Kanon, besonders zum schulischen, sah: „*Куда бедному ребенку деваться?! Не стоит русская литература на месте. Пишут, гады, русские литераторы. И неплохо пишут, на погибель школьнику. 300 лет пишут и не собираются «завязывать»... Аппеляции к рассудку бессмысленны. Когда речь идет о посягательстве на святое, рассудок молчит... Не стройте иллюзий. Дети увернутся... Пока в стандарте по литературе цель изучения предмета будет формулироваться в терминах «духовности и нравственности», а список*

- wenn der Zugang zum gesellschaftlich verfügbaren Wissen sich durch technische oder soziale Innovationen verändert.

Der erste Fall tritt dort ein, wo Gesellschaften sich ihrer eigenen Identität nicht mehr gewiss sind (wie es im heutigen Russland der Fall ist), weil sie sich durch Integrationsanforderungen, Verschiebungen in der gesellschaftlichen Machtverteilung oder andere nachhaltige Problematisierungen ihrer fundamentalen Wertordnung in Frage gestellt sehen. Solche Zäsuren bilden in Russland bezüglich meines zeitlichen Rahmens die Revolution von 1917, das Herauskristallisieren des totalitären Systems unter Stalin und der II. Weltkrieg.
In diesem Zusammenhang spielt die Frage nach Zäsuren bei der Kanonbildung eine entscheidende Rolle, wobei die verschiedenen sowjetischen Periodisierungen interessante Hinweise liefern. Darauf basiert auch die Gliederung meiner Arbeit.

1.5. *Gliederung der Arbeit*

Durch verschiedene Begründungen versucht(e) man immer die historisch-politischen Prozesse bzw. Entwicklungen zu strukturieren, um bestimmte Etappen festzulegen und so das Geschehene einordnen zu können. Eine historisch begründete Periodisierung bzw. Anordnung ist für die literarische Kanonbildung sehr wichtig, weil sie deutlich macht, welche Ereignisse dafür von Bedeutung waren und welche historisch-politischen Entwicklungen auf die Kanonbildung Einfluss nahmen. Dabei ist entscheidend, welche Entwicklungsstufen man nach welchen Kriterien heraushebt.

будет рассматриваться как святцы, курс русской литературы сведется к «нас возвышающему обману». А хорошо бы научить ребенка читать художественную прозу, понимать особость стиха, заинтересовать красотой и ритмом русского словесного искусства. А ведь сделать это можно на примере очень немногих произведений... Пока мы будем давить детей своими, слава Богу, разрастающимися святцами, пока мы будем относиться к внесению писателя или произведения в школьную программу, как к канонизации, ничего хорошего не будет, а споры и взаимные обвинения не будут иметь никакого реального отношения к проблеме. Школа – это место, где учат детей, а не сооружают на их костях памятник нашей вполне заслуженной национальной гордости.“ 20.10.2003 (Сабуров, Е., *На чьих костях пляшем?*, http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1[*„Wo soll das arme Kind hin?! Die russische Literatur ist nicht anzuhalten. Diese Gauner, die russischen Literaten hören nicht auf zu schreiben. Und zum Verderben der Schüler dichten sie gar nicht übel. 300 Jahre lang schaffen sie schon und wollen es nicht endlich lassen… Jeder Appell an die Vernunft ist sinnlos. Wenn es um einen Angriff auf das Heilige geht, schweigt die Vernunft… Macht euch keine Illusionen. Die Kinder weichen schon aus… Solange im Bildungsstandard für den Literaturunterricht das Lernziel des Faches durch die Begriffe «Geistlichkeit und Sittlichkeit» formuliert und die Literaturliste als eine Art «Heiligenkalender» angesehen wird, läuft alles auf die «uns erhöhende Täuschung» hinaus. Besser wäre es, dem Kind das Lesen der künstlerischen Prosa, die Empfindung der Dichtungseigenart, das Interesse an Schönheit und Rhythmik der russischen Kunst des Wortes beizubringen. Dies kann anhand sehr weniger Werke gemacht werden… Solange wir auf die Kinder durch unseren, Gott sei Dank immer umfangreicher werdenden «Heiligenkalender» Druck ausüben, solange wir die Aufnahme eines Literaten bzw. Werkes in den Lehrplan als Kanonisierung betrachten, wird nichts Gutes erzielt werden, und alle Auseinandersetzungen sowie gegenseitige Beschuldigungen werden nichts mit dem Problem zu tun haben. Die Schule ist ein Platz, wo Kinder gelehrt werden, und nicht eine Stätte, wo auf deren Gebeinen das Denkmal für unseren wohl verdienten nationalen Stolz errichtet wird.“*]).

In der sowjetischen Zeit seit Mitte der 1930er Jahre herrschte in der Wissenschaft Lenins Periodisierung, die nach seiner Lehre über die gesellschaftlich-ökonomischen Formationen aufgebaut war.

In meinem Fall betrachte ich als Meilensteine der Periodisierung bzw. der Kanonbildung die staatlichen russischen bzw. sowjetischen Lehrpläne im Fach *Literatur*, wobei die Änderungen in der Schule sehr eng, manchmal direkt mit der veränderten historisch-politischen Situation verbunden waren, und wobei ich nur die heraushebe, die wirklich *Neues* brachten. Diese Lehrpläne stellen dann die Zäsuren für die Kanonbildung im Fach Literatur dar. Das gibt meiner Untersuchung die Struktur und darauf basiert zugleich die Gliederung meiner Arbeit.

Der Versuch, die Entwicklungsprozesse im Fach *Literatur* durch die Lehrpläne zu zeigen, ist nicht neu. In einigen Dokumenten vom *Narkompros* findet man schon einige wichtige Phasen der Entwicklung *nach 1917*[45] genannt: vom lehrplanlosen *беспрограммный* Stadium von 1919 über die Orientierungslehrpläne von 1920/1921 bis zum lehrplanartigen *программный* Stadium, die sogenannte „breite Periode“ der *GUS*-Lehrpläne[46], von 1922/1927, wobei der Lehrplan von 1927 der erste „stabile“ Lehrplan sei.[47]

Mit kleinen Abweichungen ist da die „Periodisierung“ von M. Pistrak wiedergegeben, der anlässlich „des 9-jährigen Jubiläums der Oktoberrevolution“ einen Rückblick auf die Erar-

---

[45] Das Epochenjahr 1917 als Zäsur ist bei der historischen Periodisierung innerhalb der *Geschicht*sschreibung unentbehrlich. So unterscheidet auch O. Anweiler in seiner Untersuchung der frühsowjetischen Schule drei Phasen in der Zeit von 1917 bis 1931: 1. die Revolutionspädagogik der Jahre 1917 bis 1920, der in der politischen Geschichte Sowjetrusslands die Periode des Oktoberumsturzes und des „Kriegskommunismus“ entspricht; 2. die Zeit von 1921 bis 1927, die sich mit der Periode der Neuen Ökonomischen Politik deckt; 3. die Jahre 1928 bis 1931, in denen unter dem Einfluss des ersten Fünfjahresplans, der Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft die sowjetische Schule ein zweites Experimentierstadium durchlief, das mit dem Parteibeschluss vom 5. September 1931 sein Ende fand (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 10).
Auch R. Lauers Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart weist diese Problematik auf, wobei die Anordnung unter wechselnden Gesichtspunkten, wie sie sich jeweils aus der historischen Faktenlage ergeben, geschieht. Im 18. Jahrhundert steht das Gattungsprinzip im Vordergrund, in der Puškin-Zeit und im Realismus die überragenden Dichterpersönlichkeiten, in der Moderne die Vielzahl konkurrierender Strömungen, in der geteilten Literatur der 1920er Jahre die Zentren der Emigration auf der einen Seite und die sowjetischen Literaturgruppen auf der anderen, seit den 1930er Jahren verursacht die doktrinäre Klammer des Sozialistischen Realismus den Rückfall in eine neue Gattungsvormacht usw. (Lauer, R.*, Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000, S. 16).
Selbstverständlich wird in meiner Arbeit die historische Entwicklung Russlands stets im Hintergrund bleiben, wobei ich aber die literarische und die schulische Entwicklung berücksichtige. Dabei muss man bedenken, dass eine vollständige Geschichte des Faches *Literatur* im westlichen Bereich, genau so wie eine „korrigierte“ Geschichte des Faches in Russland, meines Wissens noch nicht geschrieben ist.

[46] Die Lehrpläne vom Staatlichen Gelehrtenrat *Государственный Ученый Совет* (*GUS*)

[47] *О предстоящей работе над программами единой трудовой школы* (Проект тезисов коллегии Главсоцвоса для обсуждения). – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, Москва 1929, стр. 134.

beitung eines neuen Lehrplans bzw. Projekts machte. Bei ihm fängt das *беспрограммный* Stadium jedoch 1918 an und die Stabilisierung in diesem Bereich ab 1926.[48]

Im Jahre 1936 unterscheidet V.V. Golubkov drei Perioden, wobei sich die Anfänge seit 1917 nicht änderten:

- von 1918 bis 1922, wobei Golubkov *Положение о единой трудовой школе* von 1918 und den Lehrplan von 1921 als Grenze setzte und als „die Periode der methodischen und methodologischen Zerstrittenheit und Spontaneität" bezeichnete[49]
- von 1923 bis 1932, wobei die erste Variante des *Komplex*-Lehrplans vom *GUS* im Jahre 1923/25, die Lehrpläne von 1927 und von 1930/31 als drei Etappen in dieser Periode dargestellt und als „die Suchperiode des Hauptprinzips, auf welchem es möglich wäre, den ganzen schulischen Unterricht aufzubauen" bezeichnet wurden
- von 1932 bis heute (1936), wobei die Schule bzw. der Literaturunterricht mit Berücksichtigung der Erfahrung aus der Vergangenheit die richtige Entscheidung trifft, und zwar auf Grund des Beschlusses von der ZK der VKP(b) über Grund- und Mittelschule vom 5/IX 1931, des Beschlusses vom 23/IV 1932 und vom 25/VIII 1932, als entscheidende Etappen in der Fachgeschichte.

In der späteren Auflage von Golubkovs Buch (1952) verschwindet diese Periodisierung und die „Objektivität" lässt nach, besonders was „positive Einschätzungen" der vorsowjetischen Errungenschaften angeht. Die 22 Seiten von 1938 über die Zeit von 1917 bis 1936 wurden auf nur zwei reduziert. Golubkov sprach dann nicht mehr über die Entwicklung der Methodik allgemein, sondern nur über das aktuell gewordene literarische Lesen. Er gab keine „Etappen" mehr an, wodurch auch die klaren zeitlichen Grenzen verschwammen.

Eine andere Periodisierung der sowjetischen Methodikgeschichte, aber nach gleichen Prinzipien, findet man bei A.M. Krasnousov (1959), der Stalins Tod als Zäsur schon hinter sich hatte. Die Etappen bzw. Entwicklungsstufen sind bei ihm doppelt so groß wie bei Golubkov:

---

[48] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 5 – 23.
О предстоящей работе над программами единой трудовой школы (Проект тезисов коллегии Главсоцвоса для обсуждения). – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, Москва 1929, стр. 134.

[49] Голубков, В.В. *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938, стр. 51.

- von 1917 bis 1931 habe die Periode der Suche nach neuen Wegen in der literarischen Bildung gedauert (Lehrpläne von 1921 bzw. 1923/1925; Experimentieren mit Dalton-Plan und Projekt-Methode als selbstständige und „eigenständige“ Etappe darin)
- von 1932 bis 1940 mit dem Klassenunterricht *классно-урочная система* als Basis und der Unterrichtsstunde *урок* als Hauptteil des pädagogischen Prozesses beim Erlernen der Literatur[50]
- von 1941 bis 1945, als „die sowjetische Schule die faschistische Schule besiegte“
- von 1945 bis 1957, wobei die Aufgaben der Methodik im Kampf für die Parteilichkeit des Literaturunterrichts im Vordergrund standen.[51]

Auf marxistisch-leninistischen Prinzipien basierte auch die Periodisierung von Ja.A. Rotkovič (1976), die durch alle sowjetischen Arbeiten über die Geschichte des Faches ging.[52] Nach der Perestrojka-Zeit war die Frage der *neuen* Periodisierung besonders problematisch, und zwar nicht nur im Bereich *Literatur*.[53] Im Jahre 1999 unterscheidet daher T.E. Ben´kovskaja auch sehr allgemein die Entwicklungsetappen:

- 1900 – 1921 mit dem Lehrplan von 1921 als Abschlussereignis, wobei die positiven Einschätzungen zurückkamen und es hieß, dass die „Allesfresserei“ *всеядность* die Unterrichtsmethodik bereichert und die Perspektive für die weitere Entwicklung geöffnet habe.[54]

---

[50] Um den Sinn des Begriffs ***изучение*** *литературы* zu behalten, verwende ich das Wort „Erlernen“ für das Russische ***изучение*** *литературы* und nicht z. B. das *Lesen* bzw. *Kennenlernen* oder die *Behandlung* der Literatur, weil es dem Umgang mit der Literatur im Literaturunterricht in der russischen bzw. sowjetischen Schule am besten entspricht. Für die Redewendung ***проходить*** *литературу* habe ich jedoch verschiedene Übersetzungen verwendet.

[51] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959.

[52] Роткович, Я.А., *История преподавания литературы в советской школе*, изд. 2-е, Москва 1976.

[53] „*В последние годы поиск научной периодизации как модели развития историко-педагогического процесса все больше сдерживается неопределенностью места и назначения этой модели в деятельности историка педагогики. Сложился порочный круг: недостаточное знание сущности историко-педагогического процесса не позволяет с должной научной обоснованностью разрабатывать его периодизацию, а теоретически слабо подкрепленное применение последней в познавательной деятельности исследователей мешает выявлению данной сущности.*“ (*Современные проблемы истории образования и педагогической науки*, под ред. члена-корреспондента РАО З.И. Равкина, т. I, Москва 1994, стр. 56 [*„In den letzten Jahren wird die Suche nach wissenschaftlicher Periodisierung als Modell der Entwicklung des historisch-pädagogischen Prozesses immer mehr durch die Unbestimmtheit des Einsatzbereiches sowie der Eignung dieses Modells für die Tätigkeit eines Historikers der Pädagogik gehemmt. Es kam zu einem Teufelskreis: unzureichende Kenntnis des Wesens des historisch-pädagogischen Prozesses lässt eine Periodisierung mit einer erforderlichen wissenschaftlichen Begründung nicht erstellen und die theoretisch ungenügend untermauernde Anwendung dieser Periodisierung bei der Erkenntnistätigkeit der Forscher verhindert die Aufdeckung dieses Wesens.“*]).

[54] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век.* Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 21.

- Die 1920er bis 1940er Jahre mit der Suche nach einer neuen wissenschaftlichen Methodologie[55] („*Избрав в 20-е годы как «единственно правильный» марксистский метод изучения литературы в школе, методика как наука, бесспорно, многое из наработанного потеряла*.“[56]) und der Kritik an Golubkov, der diese Jahre als „unverdient vergessen“ und als „die Periode der methodischen und methodologischen Zerstrittenheit und Spontaneität“ nannte.[57] Dabei wird das Jahr 1933 hervorgehoben, als der „erste stabile Lehrplan und das erste Lehrbuch dazu“ erarbeitet wurden.

In ihrer Arbeit gab T.E. Ben´kovskaja zwar nicht das Jahr 1917 als Ausgangspunkt an, wie es in der Sowjetzeit üblich war, sondern führte die Methodikgeschichte bis 1921 zurück, aber es ist bei ihr keine Zäsur im Sinne meiner Arbeit als eine wichtige Grenze zwischen dem russischen und dem sowjetischen Diskurs. Nicht nachvollziehbar scheint mir die sehr weite zeitliche Abgrenzung der zweiten Etappe (die 1920er bis 1940er Jahre), wobei die Entwicklung – politisch wie literarisch – sehr unterschiedlich verlief.

Auch bei B.A. Lanin (2003) sind die chronologischen Grenzen sehr verschwommen, haben keine zeitlichen Angaben und keine klaren Periodisierungsprinzipien, ein Ausgangspunkt wird bezeichnenderweise gar nicht genannt:

- Lanin fängt ohne „*von*…“ gleich mit „*bis* zum Erscheinen der *formalistischen Schule* in der Literaturwissenschaft“ an.
- Die zweite Phase ist für ihn mit den methodischen Arbeiten von *M.A. Rybnikova* verbunden, die sich erst in den 1930er Jahren etablierte, und zwar im Zusammenhang mit der Einführung des Klassenunterrichtssystems mit einer festgelegten Unterrichtsstunde.
- Dann folgt die „Etappe der neuen Intensivierung des Unterrichtens“, mit den grundlegenden Arbeiten von V.V. Golubkov, Ja.A. Rotkovič, N.I. Kudrjašov u. a.
- Die „heutige Etappe“ bezeichnet Lanin mit nicht nachvollziehbaren Definitionskriterien als eine Zeit maximaler Selbstständigkeit des Schülers.[58]

---

[55] In der vorliegenden Arbeit wird der Unterschied zwischen den Begriffen „Methodik“ und „Methodologie “ berücksichtigt, der im russischen bzw. sowjetischen Kontext auch üblich war und ist.

[56] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 21 [„*Als man sich in den 20er Jahren für die marxistische Methode als die «einzig richtige» für das Erlernen der Literatur in der Schule entschied, hat die Methodik als Wissenschaft zweifellos vieles von bereits Aufgearbeitetem verloren*.“].

[57] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 51.

[58] *Методика преподавания литературы*. Хрестоматия-практикум, сост. Б.А. Ланин, Москва 2003.

O. Bogdanova u. a. (2007) unterscheidet im Lehrbuch für die pädagogischen Hochschulen gar keine Etappen vor 1941 und hob sogar die gesamte Vorkriegsgeschichte als Ganzes hervor, und zwar mit dem Titel „Methodik in den ersten nachrevolutionären Jahren“.[59]
Eine historische bzw. gesellschaftliche Periodisierung ist immer relativ. Eine Periodisierung eines solchen selbstständigen Phänomens wie der Kunst bzw. der Literatur ist doppelt relativ. Ausgehend davon, dass ich als Zäsuren die wichtigsten Lehrpläne nahm, hat meine Periodisierung folgende Phasen, wobei eine ausführliche Erklärung in jedem Falle einzeln besprochen wird:

1) von 1890 bis 1922 (vorrevolutionäre Periode, die sich noch im russischen Diskurs bewegt)
2) von 1922 bis 1927 (die erste sowjetische Phase im Fach *Literatur* **ohne** Literatur)
3) von 1927 bis 1930 (Rückkehr der „Klassik“?)
4) von 1931 bis 1932 (Polytechnischer Literaturunterricht)
5) von 1933 bis 1937 (Anfang der Stabilisierung)
6) von 1938 bis 1941 (Kanonbildung)

1.6. *Quellen und Forschungsstand*

Als Quellen nahm ich die Lehrpläne von 50 Jahren – von 1890 bis 1941 –, da sie als zentrale Vermittlungsinstanz zwischen den bildungspolitischen Absichten der Partei einerseits und der Schulpraxis andererseits gelten. Da die Entstehung des sozialistischen Kanons nur im Vergleich mit dem russischen Kanon möglich ist, werden daher die Lehrpläne analysiert, die diese beiden Kanons widerspiegeln. Die Lehrpläne bzw. Projekte erschienen in dieser Zeit aus verschiedenen Gründen sehr oft, manchmal jedes Jahr, hatten obligatorischen Charakter und enthielten die Unterrichtsinhalte für jede Jahrgangsstufe. Um die Lehrpläne der 1920er und 1930er Jahre zu bewerten und um eine gewisse Kontinuität zwischen den 1930er Jahren und der Zeit vor 1917 festzustellen, war es unentbehrlich, die Lehrpläne aus der vorrevolutionären Zeit einzubeziehen. Als unerwartet schwierig und aufwendig erwies sich das Zusammenstellen des Quellenkorpus bzw. Lehrplänekorpus, besonders für den sowjetischen Teil. Dafür waren fünf Aufenthalte in Moskau notwendig, um die Lehrpläne von 1890 bis 1941 bzw. 1951 zusammenzustellen. Vielleicht funktionierte hier auch der bekannte Effekt, dass das am meisten verbreitete Buch (in meinem Fall ein Lehrplan) am schwierigsten zu finden ist, da es wegen seines Verbreitungsfaktors selten aufgehoben wird (das gleiche Problem haben z. B. die ABC-Fibeln-Forscher).

[59] Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, изд. 4-е, Москва 2007.

Andere Quellen sind Arbeitsbücher aus den 1920er Jahren und Lehrbücher für das Fach „Literatur“ aus den 1930er Jahren, die staatlich anerkannt waren.

Um die politisch-ideologischen Einflüsse zu zeigen, benutze ich die schulpolitischen Dokumente, die auf höchster Partei- und Staatsebene entstanden. Es sind Gesetze, staatliche Verordnungen, Resolutionen und Beschlüsse hoher Parteiorgane, Protokolle des Volkskommissariats für Aufklärung (*Народный Коммиссариат Просвещения (Наркомпрос*)) von 1917 bis 1941, Redebeiträge und Aufsätze von Spitzenpolitikern (Lunačarskij, Krupskaja, Bubnov u. a.). Dafür habe ich *Бюллетень официальных распоряжений и сообщений Наркомпроса* (1921 – 1923), *Еженедельник Наркомпроса* (1923 – 1929), *Бюллетень Наркомпроса РСФСР* (1930 – 1935) und *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР* (1935 – 1941) durchgearbeitet. Eine umfangreiche Materialsammlung wurde mit Oskar Anweilers und Klaus Meyers Quellenband „Die sowjetische Bildungspolitik 1917 bis 1960. Dokumente und Texte“ herausgegeben, die ebenfalls in meine Arbeit einfloss[60].

In der Literaturwissenschaft wurden die wichtigen Parteidokumente leider nur bis 1932 für die Leser zugänglich gemacht.[61] Das Problem ist aber, dass manche Stellen ausgelassen wurden, die gerade für mein Thema relevant sind.[62]

Sehr hilfreich waren für meine weitere Archivarbeit in Moskau die Listen von *NKP*-Sitzungen (*копии описей*), die im Rahmen des Projekts *Русские архивы* auf Mikrofilm aufgenommen, aber nicht aus dem Russischen übersetzt wurden.[63] Sie ermöglichen noch in Deutschland festzustellen, was im staatlichen Archiv der Russischen Föderation in Moskau vorhanden ist, obwohl es unmöglich war, im Voraus feststellen zu können, was ein Fonds (*фонд*) tatsächlich beinhaltet. Für meine Arbeit ergab sich als besonders wichtig der Fonds A-2306, worin die Protokolle der Arbeitssitzungen, Berichte, Konferenzunterlagen und verschiedene Dokumente des *Narkompros* seit 1917 erfasst sind.

---

[60] Anweiler, O./ Meyer, K. (Hrsg.), *Die sowjetische Bildungspolitik 1917 – 1960. Dokumente und Texte*, 2. Auflage, Berlin 1979.

[61] Eimermacher, K., *Die sowjetische Literaturpolitik 1917 – 1932. Von der Vielfalt zur Bolschewisierung bzw. Sowjetisierung der Literatur. Analyse und Dokumentation*, Bochum 1994.

[62] Z. B. im Beschluss des Zentralkomitees der KPdSU (B) vom 25. August 1932 „Über die Lehrpläne und die Schulordnung der Grund- und Mittelschule“ wurde bei der Übersetzung die Stelle über die Grundmängel der Lehrpläne für Literatur ausgelassen (für Mathematik übrigens auch), obwohl genau dieser Satz einige Änderungsgründe des Lehrplans zeigt. Im Original erklärt man, dass die Lehrpläne für den Literaturunterricht mit Lehrstoff überlastet seien, der für die Schüler nicht verständlich sei: „*...по литературе – включение в учебные программы произведений, недоступных учащимся...*“ (*Народное образование в СССР. Сборник документов 1917 – 1973 гг.*, под ред. А.А. Абакумова и др., Москва 1974, стр. 161 [*„...hinsichtlich des Schulfachs Literatur: Aufnahme der für die Schüler unzugänglichen Werke in die Lehrpläne...“*]; Eimermacher, K., *Die sowjetische Literaturpolitik 1917 – 1932. Von der Vielfalt zur Bolschewisierung der Literatur. Analyse und Dokumentation*, Bochum 1994, S. 189)

[63] *Russian archives project. State archival service of Russia. Hoover institution on war, revolution and peace. In association with Chadwyck-Healey LTD*, 1993.

Einen klaren und detailreichen Eindruck vermitteln die Zeitschriftenquellen.[64]
In manchen Fällen sind die wichtigsten Details bezüglich meiner Zielsetzung ausschließlich in den Zeitschriften zu verfolgen, z. B. die methodischen Diskussionen oder die Auseinandersetzungen wegen der Lehrpläne und Schulbücher.

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus liegt uns die sowjetische Kultur als „abgeschlossenes Buch“ (nach Dobrenko) vor. Lange Zeit betrachtete man den sozialistischen Realismus als bloße Kitsch- und Propagandakunst, die keiner näheren Betrachtung wert sei. Erst seit Beginn der 80er Jahre erschienen einige Untersuchungen, die diese Epoche und die Sowjetkultur als Phänomen anerkannten und ihr Funktionieren von innen her zu erfassen suchten.[65]
Was die Bildungsproblematik angeht, kann man sagen, dass die Forschung sich heute hauptsächlich mit dem Thema beschäftigt, wie sich die Situation in der russischen Schule nach der Perestrojka entwickelt. Man zeigt beispielsweise am Material von Schulbüchern (meistens für Geschichte und Geographie) den Übergang vom sowjetischen zum russischen Diskurs, der darin gut zu verfolgen ist.[66]
In Russland begann die offene Auseinandersetzung mit der Stalinzeit erst nach der Perestrojka.[67]

---

[64] Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre gab es in der Sowjetunion eine Fülle regionaler und überregionaler pädagogischer Journale. Wichtige pädagogische Zeitschriften in der UdSSR der 1920er Jahre waren z. B. *На посту к новой школе, Народное просвещение, Народный учитель, Коммунистическое просвещение.* Unter den regionalen pädagogischen Journalen waren die bedeutsamsten *Просвещение Сибири, За коммунистическое воспитание, На культурном посту.* Mit dem Beginn der großen Säuberungen 1936 konnten viele Zeitschriften nicht mehr erscheinen. Es gab dann bis zum II. Weltkrieg nur noch vier wichtigere schulpolitische Journale, nämlich *Начальная школа, Средняя школа, Советская педагогика, Советская школа,* sie alle wurden vom Kommissariat für Volksbildung der RSFSR bzw. dessen Untergliederungen herausgegeben. Ich habe in meiner Arbeit alle diese Zeitschriften berücksichtigt und bearbeitet, wozu die literarischen Fachzeitschriften kamen: *На литературном посту, Литературная учеба, Литература и язык в политехнической школе, Родной язык в школе, Родной язык и литература в трудовой школе, Родной язык и литература в средней школе, Русский язык в советской школе, Литература в школе.*

[65] Clark, K., *The Soviet Novel*, London 1981.
Papernyj, V., *Kul´tura “dva”*, Ann Arbor 1985.
Günther, H., *Die Verstaatlichung der Literatur*, Stuttgart 1984.
Günther, H., *Der sozialistische Übermensch*, Stuttgart 1993.
Groys, B., *Gesamtkunstwerk Stalin*, München 1988.
Günther, H. (Hrsg.), *The Culture of the Stalin Period*, London 1990.

[66] Notarp, U., *Der russische Interdiskurs und seine Entwicklung. Eine kultur- und diskurstheoretische Analyse am Material von Schulbüchern (1986 – 1991 und 1993 – 1997)*, München 2001. Die einzige Arbeit, die ich diesbezüglich fand, ist von G. Schenkowitz geschrieben (Schenkowitz, G., *Der Inhalt sowjetrussischer Vorlesestoffe für Vorschulkinder. Eine quantifizierende Corpusanalyse unter Benutzung eines Computers*, München 1976).

[67] E. Dobrenko gehört zu den ersten, die die Sowjetliteratur konsequent unter dem Aspekt des Totalitarismus analysierten: Добренко, Е., *Избавление от миражей. Соцреализм сегодня*, Москва 1990.
Добренко, Е., *Метафора власти. Литература сталинской эпохи в историческом освещении*, Slavistische Beiträge, Band 302, München 1993.

Es lässt sich feststellen, dass zu dem Problem der Kanonbildung der Schule bzw. genau wie zu bestimmten Fächern im Stalinismus sowohl im Westen als auch in Russland bisher wenig geforscht wurde, wobei das Fach Literatur besonders vernachlässigt erscheint.

2. Vorgeschichte

Um die Situation der Literatur in der Schule der 1920er und der 1930er Jahre verstehen zu können, muss man sich nicht nur mit der Vorgeschichte des Faches selbst (pädagogische Seite), sondern auch mit der Geschichte des Gegenstandes des Faches (literarische Seite) beschäftigen, und zwar im Kontext der russischen bzw. sowjetischen Geschichte.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die *sowjetische* Geschichte des Faches nur formell 1917 anfängt. Die Wurzeln der Entwicklung jenes Literaturunterrichts, der ab den 1920er Jahren zu sehen ist, liegen noch in vorrevolutionärer Zeit.[68]

Um diese Entwicklung zu zeigen, möchte ich die wichtigsten Momente der Geschichte des Faches skizzieren. Dies ist außerdem sinnvoll, besonders wenn es um die vorrevolutionäre Zeit geht, weil es bemerkenswerterweise bislang keine vollständige Geschichte des Faches *Literatur* gibt. Man muss sogar im russischen Bereich mühsam herausfinden, ab wann man überhaupt von der Literatur als selbstständigem Fach sprechen kann. Obwohl die Literatur in der russischen Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert eine große Rolle spielte, hatte sie merkwürdigerweise als Schulfach kein großes Glück. Erst am Anfang des 20. Jahrhunderts schenkt man dem Fach aus politisch-ideologischen Gründen große Aufmerksamkeit und zwar auf staatlicher Ebene.

Systematisch wurde Philologie in den kirchlichen Schulen schon ab dem 17. Jahrhundert unterrichtet und zwar in der Form der Rhetorik (Prosatheorie und Redekunst) und Poetik (Poesietheorie). Es war eine von Europa übernommene Tradition mit praktisch orientiertem Unterricht. In den drei existierenden Gymnasien im Russland des 18. Jahrhunderts waren Russisch und Philologie nicht als selbstständige Fächer vorgesehen. Russische Literatur war in dieser Zeit auch nicht Bestandteil der Bildung an der Universität, obwohl es gerade die Zeit war, in der man in den Werken von M.V. Lomonosov[69], V.K. Tredia-

---

[68] Es ist nicht verwunderlich, dass die Sowjets diese Wurzeln sehr schnell „vergessen" haben bzw. sehr gut für sich instrumentalisiert haben. Das methodische vorrevolutionäre Erbe wurde sogar als „Vorgeschichte der wahren Wissenschaft – der sowjetischen Unterrichtsmethodik der Literatur" bezeichnet („ *...методическое наследство прошлого явилось как бы предысторией подлинной науки – советской методики преподавания литературы*" (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 33 [*„...methodisches Erbe der Vergangenheit erwies sich als eine Vorgeschichte der echten Wissenschaft: der sowjetischen Unterrichtsmethodik im Fach Literatur."*]). Es wurde nach Anweiler nur das „dunkle Bild der vorrevolutionären Zeit bereitwillig übernommen und weiter ausgemalt, um auf diesem düsteren Hintergrund ihre eigenen Leistungen und Errungenschaften um so heller erstrahlen zu lassen" (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 12). Erst seit der Perestrojka sind Arbeiten erschienen, in denen man versucht, die wirkliche Geschichte der nachrevolutionären Entwicklung in ihrer Kontinuität wiederherzustellen, was auch für den Literaturunterricht gilt.

[69] M.V. Lomonosov war der Autor des ersten gedruckten Philologielehrbuchs *Краткое руководство к красноречию* (1748). In seiner *Rhetorik* hatte er nicht nur die besten europäischen Werke in diesem Bereich berücksichtigt, sondern sie noch ergänzt und zum ersten Mal die Stücke von Homer, Vergil, Demosthenes, Cicero, Seneca u. a. mit eigenen Übersetzungen in die russische Sprache eingeführt. Aber von der *russischen*

kovskij[70], H.I. Novikov[71], A.F. Merzljakov u. a. eine theoretische Begründung für den Philologieunterricht findet. Als Quellen des Faches kann man vor allem die Rhetorik und Poetik der Antike, das mittelalterliche Trivium, sowie Ästhetik und Kunstgeschichte betrachten. Methodisch gesehen herrschte am Anfang des 19. Jahrhunderts der ästhetische Dogmatismus des 18. Jahrhunderts weiter.

Als praktische Beispiele dafür dienten im Unterricht aber überwiegend die Übersetzungen aus den alten und den europäischen Sprachen. Man kann sagen, dass es sich in dieser Zeit eher um *Weltliteratur in russischer Sprache* und nicht um russische Literatur als solche handelte.

Nach der Satzung für Bildungsanstalten von 1804 fehlten die beiden Fächer noch im Lehrplan für das Gymnasium.[72]

Erst im Jahre **1811** war die Bedeutung der „vaterländischen" Sprache und Literatur auch für das Gymnasium bewusst geworden. Literatur wurde zum ersten Mal offiziell als ein „wichtiges" Fach anerkannt, aber nur in einzelnen pädagogischen Einrichtungen eingeführt.[73] Zum ersten Mal auch wurden Stücke aus der russischen Literatur für den Unterricht genommen. Grundsätzlich war aber in allen anderen Gymnasien weiterhin Rhetorik als einziges philologisches Fach vorgesehen. Daher handelte es sich nicht um Literaturunterricht im heutigen Sinne, sondern um Philologie *словесность*, Kunst des Wortes, des Redens, wobei im Unterricht die Theorie der Literatur nach wie vor eine größere Rolle als die Literatur selbst spielte.

Literatur waren nur seine eigenen Gedichte dabei. Dieses Buch hatte eine sehr große Wirkung auf den Philologieunterricht und diente lange Zeit als Standardwerk für andere Rhetorikbuchautoren.

[70] V.K. Trediakovskij war der erste, der russische Texte in die Unterrichtspraxis einführte.

[71] N. I. Novikov stand am Anfang des theoretischen Erfassens von Methodik als selbstständiges Fach und formulierte dabei seine wichtigsten Unterrichtsprinzipien: Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes, Berücksichtigung des Alters und der individuellen Besonderheiten. Novikov erstellte ein historisches Lexikon der russischen Schriftsteller *Опыт исторического словаря о российских писателях* (1772), das mehr als 300 Autoren erfasste und nicht nur ihre Biographie beinhaltete, sondern auch Werkeinschätzungen. In dieser Hinsicht kann man sagen, dass es das erste Lehrbuch für Literaturgeschichte war. Novikov war auch der Herausgeber der ersten russischen Zeitschrift für Kinder *Детское чтение для сердца и разума* (1785 – 1789), bei der A.A. Prokopovič-Antonskij, A.A. Petrov und N.M. Karamzin mitwirkten.

[72] Bemerkenswert ist, dass sich dabei nicht nur für die „vaterländische" Sprache und Literatur, sondern auch für die Religion *закон Божій* kein Platz im Lehrplan fand. Es wurde davon ausgegangen, dass man ausreichende Grundkenntnisse in diesen Fächern vor dem jetzt neu gegründeten vierjährigen Gymnasium schon in den Kreisschulen *уездное училище* erwerben konnte. Dafür aber förderte und begrüßte man das Lesen von „vaterländischer" Literatur als außerschulisches Lesen oder als Lesestoff für literarische Vereine und Zirkel in elitären Bildungsanstalten (Anfang 1809 gab es schon 32 Gymnasien im Lande).

[73] Einen gelungenen Versuch, Russisch *und* Philologie zu unterrichten, kann man aber nur an einem einzigen Gymnasium in Sankt-Petersburg erwähnen. Im Lehrplan waren zum ersten Mal eingeführt: bürgerliches Lesen (1. und 2. Kl.), kirchliches Lesen (1. Kl.), Grammatik und Diktat (2. und 3. Kl.), Grammatik mit Stilübungen (4. Kl.), Rhetorik und Stilübungen (5. und 6. Kl.), Logik (5. und 6. Kl.), Philologie und ihre Geschichte (7. Kl.). Die Beispiele für die Übungen waren aber überwiegend aus dem Lateinischen oder Griechischen ausgewählt.

In der Schulpraxis spielte das Lehrbuch eine zentrale Rolle.[74] Es stand meistens anstelle des Lehrplans und bestimmte die Inhalte des Kurses.[75] Die einzige Unterrichtsmethode war, das Lehrbuch von den Schülern auswendig lernen und nacherzählen zu lassen.[76]

Es ist kein Zufall im Sinne der Kanonbildung, dass die russische Literatur in den Unterricht gerade zu der Zeit eingeführt wurde, als sich die nationale Idee in Russland unter dem starken Einfluss der deutschen idealistischen Philosophie, besonders Schellings, verbreitete. Der Lehrplan für das Fach Philologie von 1819 wurde durch die Einführung von Altkirchenslavisch erweitert. Am 15. Mai 1824 schreibt der Minister für Volksaufklärung Šiškov in einem Zirkular, dass alle Wissenschaften bzw. Fächer von jeglichen schädlichen Klügeleien gereinigt werden sollen und die Erziehung des Volkes im ganzen Imperium, unabhängig von unterschiedlichen Bekenntnissen und Sprachen, russisch sein solle:

---

[74] Die Autoren der ersten Lehrbücher im Fach Philologie waren meist lediglich vor die Aufgabe gestellt, die passenden ausländischen Werke dafür zu verarbeiten und zu adaptieren. Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden die Werke bzw. ausgewählte Stücke aus der russischen Literatur für den Unterricht genommen, aber weiterhin als literarische Beispiele und nicht als Objekte der literarischen Analyse als solche. Das Ziel des Unterrichts aber blieb unverändert: den Schülern die Kunst der Rede und der Dichtung beizubringen, obwohl schon damals die ersten Versuche unternommen wurden, dem theoretischen Wissen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es war ein Entwicklungsprozess von der Rhetorik und Poetik zur Literaturtheorie und Literaturgeschichte. Im Jahre 1812 wurde das erste Lesebuch *хрестоматия* von N. Greč *Учебная книга российской словесности или избранные из русских сочинений и переводов в стихах и прозе, с присовокуплении кратких правил реторики и пиитики и истории российской словесности* (С.-Петербург 1819) herausgegeben. Man bekam jetzt zum Lesen nicht nur ausgewählte Stellen aus der *russischen* Literatur als Beispiele, sondern die ganzen Werke bestimmter Autoren und sogar mit Biographien. Dieses Buch diente als Lehrbuch bis in die 1930er Jahre des 19. Jahrhunderts hinein.

[75] Nach Künzli gehören Schulbuch und Lesebuch zum Gestalten des Kanons. Er bemerkt, dass der Kanon des Lernens sich dem Übergang von einer Kultur der Mündlichkeit zu einer solchen der Schriftlichkeit verdankt. Die primäre Form gebende Struktur eines Kanons des Lernens ist denn auch das Buch, zunächst in der Form einer Liste ausgewählter Texte und Schriften, später in zum Zwecke des Lernens zusammengestellten Textsammlungen, in Lese- und Lehrbüchern. Während der Liste ausgewählter Bücher noch keine didaktischen oder lehrmethodischen Überlegungen zu Grunde liegen, sind die Textsammlungen und Lehrbücher auch nach Gesichtspunkten ihrer Lernbarkeit und ihrer didaktischen Abfolge organisiert (Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 32 – 33).

Dies gilt besonders für meinen zeitlichen Rahmen, wobei die Lehrbücher eine passende, nach ideologischen Prinzipien der Zeit gefärbte Interpretation der literarischen Texte darstellten. Die Statistiken nach Morozov zeigen, wie sich die Zahl der genehmigten Bücher in den 1920er Jahren änderte. Ich habe als Ergänzung noch andere Schuldisziplinen genommen, um das Bild vollständiger zu machen:

	1926	1928	1929
Russisch und Literatur	33	20	7
Sozialkunde	30	10	13
Geographie	25	18	6
Naturkunde	30	16	11
Mathematik	56	19	6
Physik und Chemie	25	21	10
Fremdsprache	21	10	13
Insgesamt:	**220**	**115**	**66**

(Морозов, В.В., *Из истории советского учебника*. – in: *За большевистский учебник*, № 10 – 11, октябрь – ноябрь, 1931, стр. 19)

[76] Diese Methode zeigte sich als sehr überlebensfähig. Sehr gründlich bearbeitete dieses Thema – Sinn und Wege des Auswendiglernens – im 19. Jahrhundert F. Buslaev, der sich dabei auf die deutsche Schule berief. Die Sowjets in den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts mussten sich in diesem Fall gar nichts Neues ausdenken, sondern nur die alte Methode „modernisieren".

„*Воспитание народное… должно быть русским… Язык славянский, т.е. высокий и классический, российская словесность повсеместно должны быть вводимы и одобряемы.*“[77]

Noch mehr Gewicht gewinnt die russische Literatur im Unterricht nach dem Dekabristen-Aufstand von 1825. Griechisch und Latein wurden an den meisten Gymnasien gestrichen[78], mit der Begründung, dass keine Begeisterung der Schüler für die Republiken des Altertums genährt werden dürfe.[79]

Die drei Säulen des Ministers für Volksaufklärung S.S. Uvarovs – Orthodoxie *православие,* Autokratie *самодержавие* und Volkstümlichkeit *народность* – beeinflussten nicht nur die Schule, sondern auch den Philologieunterricht sehr stark, wobei man nun mehr die „vaterländische“ *отечественная* Literatur lesen sollte. In einem Sonderzirkular betonte Uvarov 1847:

> „*Я обращаю своё слово преимущественно к тем преподавателям, которым досталось обрабатывать на ученом поприще участок славный, но трудный: русский язык и русскую словесность.... им предпочтительно перед другими принадлежит возбуждение духа отечественного...*“[80]

Dadurch wurde zum ersten Mal die erzieherische Funktion der Literatur von staatlicher Seite hervorgehoben und für das „Vaterland“ instrumentalisiert.

Im Jahre **1828** wurde eine neue Satzung für Gymnasien genehmigt. Die Literatur als solche war darin für die zwei letzten Stufen (6. – 7. Kl.) vorgesehen. Die „vaterländische“ Sprache, „vaterländische“ Literatur und das Altkirchenslavische wurden zusammen zum Kern des ganzen Gymnasialkurses gemacht und standen ab jetzt, wie schon oben erwähnt, im Lehrplan an zweiter Stelle nach dem Religionsunterricht *Закон Божий*. In der atheistischen Sowjetunion geriet Literatur zusammen mit Russisch auf den ersten Platz, wo sie sich bis heute befinden.

---

[77] Рождественнский, С.Б., *Исторический обзор деятельности Министерства Народного Просвещения 1802 – 1902 г.*, С.-Петербургъ 1902, стр. 271 [*„Die Volkserziehung ... muss russisch sein ... Die slawische Sprache, d.h. Literatursprache und klassische Sprache, sowie die russländische Philologie sind überall einzuführen und gutzuheißen.“*].

[78] An der Entwicklung des Latein- und Griechischunterrichts wird deutlich, in welch starkem Maße die klassischen Sprachen in Russland einen fremden Import (nach Anweiler) darstellten. Die Verbannung der alten Sprachen aus allen Schulen durch die Bolschewiki im Jahre 1918 war demnach durch die vorangegangene Entwicklung in gewisser Hinsicht vorbereitet (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 23). Im Jahre 1847 fiel das Fach *Logik* weg.

[79] Gitermann, V., *Geschichte Russlands*, Bd. 3, Hamburg 1949, S. 24 – 25.

[80] Рождественнский, С.Б., *Исторический обзор деятельности Министерства Народного Просвещения 1802 – 1902* г., С.-Петербург 1902, стр. 224 [*„Ich wende mich vor allem an diejenigen Lehrer, die das Los gezogen haben, auf dem wissenschaftlichen Posten einen ruhmreichen aber harten Dienst zu erfüllen: den Dienst an der russischen Sprache und der russischen Literatur… denen im Vergleich zu anderen gehört vorrangig das Erwecken des Vaterlandgeistes...“*].

Schon seit **1832** steht die russische Philologie *русская словесность* im Gymnasiallehrplan des Ministeriums für Volksaufklärung. Sie wird staatlicherseits als selbstständiges Fach anerkannt und bekommt den Namen *Literatur*, obwohl in den Lehrbüchern beide Bezeichnungen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gleich oft anzutreffen sind.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war für die Entwicklung des Faches entscheidend. Gerade zu dieser Zeit erscheinen die wichtigsten theoretisch-methodischen und praktisch-didaktischen Arbeiten für das Fach von F.I. Buslaev, A.D. Galachov, V.J. Stojunin, V.I. Vodovozov, V.P. Ostrogorskij, A.I. Nezelenov u. a., die bis heute in ihrer Bedeutung nichts verloren haben.[81] Es ist sinnvoll, die Grundgedanken dieser Philologen, Methodiker und Schulbuchautoren näher anzuschauen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, um zu zeigen, welche Tendenzen sich in der Entwicklung des Faches in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ergaben und welche Wirkung sie ggf. auf die Lehrpläne im Fach Literatur bzw. auf den literarischen Kanon in der Schule ausübten. Zweitens, um besser verstehen zu können, was davon von der sowjetischen Schule der 1930er Jahre übernommen bzw. „neu entdeckt“ wurde und weshalb dies geschah.

Diese Periode ist auch für meine Fragestellung besonders wichtig, weil gerade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Grundlagen der Unterrichtsmethodik gelegt wurden, wobei u. a. die Frage, welcher literarische Stoff ausgewählt wird, auf die Tagesordnung kam. In dieser Hinsicht sind auch die Argumente bzw. Auswahlkriterien sehr aufschlussreich, die eine entscheidende Rolle bei der Listenzusammenstellung spielten.

Die **1840er Jahre** sind mit dem Namen Fedor Buslaev[82], dem ersten Methodiker und bekanntesten Sprach- und Literaturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts verbunden. Er war

---

[81] Буслаев, Ф.И., *О преподавании отечественного языка*, С.-Петербург 1844.
Галахов, А.Д., *Полная русская хрестоматия, или Образцы красноречия и поэзии, заимствованные из лучших отечественных писателей*, в 2-х частях, Москва 1843.
Буслаев, Ф.И., Галахов, А.Д., *Программа русского языка и словесности для военных учебных заведений*, 1852.
Срезневский, И.И., *Наставление преподавателям русского языка и словесности*, 1852.
Стоюнин, В.Я., *О преподавании русской литературы*, С.-Петербург 1864. Die letzte 8. Auflage im Jahre 1913.
Водовозов, В.И., *О воспитательном значении русской литературы*. – in: *Отечественные записки*, т. CXC, отд. I, 1870, стр. 87 – 125.
Незеленов, А.И., *О преподавании русской словесности*, С.-Петербург 1880.

[82] F. Buslaev war ein Kenner der europäischen Philosophie, Literaturwissenschaft und der Pädagogik (besonders Arbeiten von Kant, Hegel, **W. Humboldt, Bopp**, Herbart, **Diesterweg**, Deinhardt, Günther, Mager u. a., die Buslaev in seinen Werken seitenweise zitiert).
Er war auch ein begeisterter Anhänger der philologischen Schule/Methode von **J. Grimm**. Mit Buslaevs Namen ist in der russischen Literaturwissenschaft die Entstehung der so genannten mythologischen Schule verbunden. Ausgehend davon hat er für das Gymnasium auf Grund der vergleichend-historischen Methode ein ganz neues Unterrichtssystem im Fach Philologie ausgearbeitet, das eine enge Verbindung zwischen wissenschaftlicher Theorie und praktischem Unterrichten verlangte (Die fettgedruckten Namen sind für dieses Werk Buslaevs grundlegend).

überzeugt, dass das Zentrum des Literaturunterrichts „das Lesen der Schriftsteller“ sei. Deswegen stand das schulisches Lesen *классное чтение* in seiner Methodik ganz vorne.

In seinem Buch *О преподаваніи отечественнаго языка* (1844) schrieb er, dass die Grundlage des Philologieunterrichts in Gymnasien vor allem das *Lesen von Werken* bilden müsse, wobei der Schwerpunkt auf der Muttersprache liege. Dies war ein ganz neuer Gedanke, wenn man überlegt, dass man früher genau umgekehrt verfuhr: von der Theorie der Philologie zum Lesen.[83]

F. Buslaev war ein Anhänger des Lesens vor allem alter Werke *сочинений старинных*, die bei den Schülern mehr die Entwicklung von moralischen und ästhetischen Gefühlen fördern sollten und gleichzeitig als Basis der philologischen Bildung galten. Aber weil es „heute“ auf Russisch so wenig „Klassisches und Geniales“ gebe, dass der Lehrer der „vaterländischen Literatur“ sich vor den Lehrern in Latein und Griechisch für die „Ärmlichkeit der nationalen russischen Literatur“ schämen müsse, solle man die Aufmerksamkeit überwiegend den Werken aus der altrussischen Literatur (z. B. aus dem 18. Jahrhundert von Lomonosov, Deržavin und aus dem 19. Jahrhundert Karamzin[84] und Puškin)[85] schenken.[86] Diese Werke solle man dann nicht philosophisch-ästhetisch analysieren, wie es damals üblich war, sondern philologisch, also sprachlich. Es ging dabei aber nicht darum, dass Buslaev die moderne, gegenwärtige Literatur schlecht fand, sondern darum, dass moderne Werke, über die man, nach Buslaev, noch in den literarischen Zeitschriften heftig streitet und die noch kein festen Platz in der Literaturgeschichte gefunden haben, für den Philologieunterricht im Gymnasium nicht taugten. Man könne die modernen Werke in der Freizeit lesen, die aber die Gymnasiasten, nach Buslaev, nicht hätten. Wichtig dabei war, dass Buslaev zum ersten Mal über die Unterrichtsmethodik im Gymnasium sprach und streng zwischen Literatur als Schulfach und Literatur als Wissenschaft unterschied.

---

[83] Neu war es außerdem insofern, als man früher sehr selten in der Schule die Texte selbst zu Gesicht bekam, sondern alles aus dem Mund des Lehrers hören musste. Es ging dabei auch nur um Stil und Gattungen und nicht um die literarische Analyse des Textes/Werkes selbst.

[84] Karamzins *История Государства Российского* wurde von Buslaev sogar als Grundlage für den Philologieunterricht empfohlen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts, nach heftigen Diskussionen über die Inhalte des Literaturunterrichts, verschwand Karamzins Geschichte völlig aus den Lehrplänen für Literatur.

[85] Буслаев, Ф.И., *О преподавании отечественного языка*, Ленинград 1941, стр. 80. Ausgehend vom Erscheinungsjahr ist verständlich, wieso Buslaev dafür in den Kommentaren zum Buch sehr stark kritisiert wurde.

[86] Gerade in dieser Zeit, als die russische Literatur F. Buslaev so „armselig“ zu sein schien, hat A. Galachov ein Lesebuch in zwei Bänden für den Literaturunterricht herausgebracht (Галахов, А. Д., *Полная русская хрестоматия, или Образцы красноречия и поэзии, заимствованные из лучших отечественных писателей,* в 2-х частях, Москва 1843). Zum ersten Mal enthielt es nur Werke und literarische Beispiele aus der „vaterländischen“ Literatur und in einer ganz neuen Form als *хрестоматия.* Galachovs Lesebuch ist bemerkenswert und einmalig in der russischen Literaturmethodik: dieses Buch war das ganze 19. Jahrhundert in der Schule verbreitet und im Jahre 1918 erschien die 40.(!) Auflage. Galachovs Leseprinzip für die Schule war sehr kurz und präzise: nicht Vieles, aber viel (lesen) *немногое, но много*, was im Kontext der heutigen Debatte über den Literaturunterricht sehr aktuell klingt.

Diese Problemstellung wird sich nicht nur durch das ganze 19. Jahrhundert ziehen, sondern tief ins 20. Jahrhundert hinein.

Die Meinung, dass die russische Sprache der Kern des Philologieunterrichts sein solle, vertrat auch das Ministerium. Das Gymnasium müsse die Kenntnisse vermitteln, die für den Dienst dem Zar und dem Vaterland gegenüber notwendig seien. Das spiegelte sich im neuen Lehrplan für das Gymnasium bzw. die Gymnasien, welche vom Typ real, klassisch und gemischt waren, von 1852 wider, der im Kontext der Polemik zwischen realer und klassischer Bildung zu verstehen ist.[87]

Offiziell wurde dies in der besonderen Anleitung für die Russisch- und Philologielehrer *Наставленіе преподавателямъ русскаго языка и словесности* von 1852 festgeschrieben. Für den Philologieunterricht hat man drei Teile vorgesehen: einen theoretischen, einen historischen und einen praktischen. Der praktische Teil bestand aus dem Lesen von Werken selbst, aus schriftlichen Übungen, aus den schon oben genannten literarischen Besprechungen und aus besonderen „Lesebesprechungen“, in denen die Schüler Stücke von „Musterdichtern“ vorzulesen hatten. Bei der Auswahl von Werken für diese „Lesebesprechungen“ waren nicht Stil und Sprache entscheidend, wie bei den anderen literarischen Besprechungen, sondern der Erkenntnisgehalt vom Werk (Theorie und Kritik, Geschichte, Ethnographie usw.). Wichtig war, dass zum ersten Mal versucht wurde, die Zusammenhänge zwischen den Werken und der Entwicklung der Kultur festzustellen.

Diese neu verstandene, praktisch orientierte Rolle des Philologieunterrichts wurde auch in der neuen Satzung für Gymnasien des Jahres 1864 deutlich gemacht, was aber nicht lange so blieb. Obwohl in der damaligen heftigen Diskussion über die Reformierung des Schulsystems die Mehrheit für eine „reale“ und nicht für eine „klassische“ Bildung eintrat, definierte die Reform von 1871 das Gymnasium nur „klassisch“ und hat die fortschrittlich formulierten Ziele des Literaturunterrichts zu Gunsten der alten, klassischen Sprachen wieder aufgegeben (42,2 % der Unterrichtszeit![88]). Für Russisch und Literatur waren dabei nur 22 Stunden vorgesehen, was im Vergleich zu 43 Stunden für Latein und 30 Stunden für Griechisch[89] recht wenig war.

---

[87] Praktische Orientierung des Philologieunterrichts findet sich auch im Lehrplan von A.D. Galachov und F.I. Buslaev im Jahre 1852 wieder. Zwei sehr hoch angesehene und so verschiedene Philologen schufen gemeinsam *einen* Lehrplan, der in der Methodikgeschichte als *галаховско-буслаевская программа* bekannt ist und russische Literatur als Fach in den letzten zwei Stufen vorsah. Als Poesietheorie und russische Literaturgeschichte behandelte er die Zeit von der alten russischen Literatur bis Gogol’.

[88] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы*, Москва 1938, стр. 29.

[89] Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, под ред. О.Ю. Богдановой, 4-е изд., Москва 2007, стр. 39.

In der Literaturwissenschaft war es die Zeit, als sich der Historismus den Weg ebnete. Große Wirkung auf den Philologieunterricht hatten die ersten Publikationen der Anhänger der kultur-historischen Schule (A.N. Veselovskij, A.N. Pypin, N.S. Tichonravov) und der psychologischen Schule (A.A. Potebnja), die in den nächsten Jahrzehnten die Literaturwissenschaft mit prägten.

Buslaevs Meinung über die entscheidende Rolle des Lesens von Werken selbst vertrat auch sein Schüler V.J. Stojunin, der in den **1850er und 1860er** Jahren selbst ein Moskauer Privatgymnasium leitete und sehr viel für die Entwicklung der Fachmethodik leistete[90]. Aber im Unterschied zu Buslaev meinte Stojunin, dass vor allem die gegenwärtigen Werke gelesen werden müssten.

Darüber hinaus meinte Stojunin, dass im Fach Literatur, wie in keinem anderen, eine sehr schwierige Situation herrsche: Es gebe keine gemeinsame einheitliche Meinung über Inhalte, Ziele und Unterrichtsmethodik. Noch deutlicher als Buslaev sprach er über den strengen Unterschied zwischen Literatur als Wissenschaft und Literatur als Schulfach und noch stärker als Buslaev betonte er die *erzieherische* Seite der Literatur. In Stojunins Arbeiten wird konsequent die Idee der patriotischen und moralischen Erziehung durch die enorm starke kognitive und ästhetische Wirkung der Literatur auf die „Gefühle der Schüler" vertreten. Stojunin erarbeitete auch ein Konzept eines historischen Literaturkurses, wobei die Literaturgeschichte als Mittel für die staatsbürgerliche Erziehung verstanden wurde. Deswegen empfahl er keine Werke der alten Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, die seiner Meinung nach den Schülern „fremd sind", sondern aus der modernen, gegenwärtigen Literatur, die viel näher, verständlicher und dadurch nützlicher für die Erziehung seien. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass in dieser Zeit sogar Stojunins Schüler fast nichts über Lermontov oder Gogol´ und sehr wenig über Puškin wussten.

Sehr stark vertritt die Meinung über die erzieherische Funktion der russischen Literatur in den **1870er – 1880er** Jahren auch V.P. Ostrogorskij, der dafür ebenfalls die „gegenwärtige" Literatur vorschlug. Unter Philologie als Schulfach verstand Ostrogorskij eine literarische Bildung, und zwar von den ersten Klassen an, wenn „die Seele noch nach Gefühl und Phantasie lebt". Man bekomme dadurch Richtlinien, Erziehung und Charakter für das ganze Leben. Literarische Bildung im Sinne der geistigen und ethischen Hebung der Jugendlichen könne dem Staat einen wesentlichen Gefallen tun: „*Это литературное*

[90] Das im Jahre 1864 erschienene Buch von Stojunin, *О преподавании русской литературы,* wurde vom Ministerium für die mittleren Lehranstalten empfohlen und zeigt die herrschenden Prinzipien in der Unterrichtsmethodik der Zeit am besten. In mehreren Auflagen wirkte es auf den Literaturunterricht in der Schule bis zur Revolution 1917 ein.

образованіе... должно… положить въ юношѣ краеугольный камень всего человѣческаго гуманнаго развитія, безъ котораго нѣтъ истиннаго образованія.“[91]

Sein Gedanke war es, lediglich ein Minimum an Grammatik, altrussischer Literatur[92] und Literaturgeschichte zu vermitteln, deren Platz *nur* an der Universität sei, dafür aber die gegenwärtige russische und europäische Literatur als Erziehungsmittel für die junge Generation. Ostrogorskij beschäftigte sich auch mit der Problematik des außerschulischen Lesens, da dies keine richtige literarische Bildung ergäbe.

Für meine Fragestellung ist wichtig, dass Ostrogorskij, ausgehend von seiner *erzieherischen* Zielsetzung des Philologieunterrichts, eine Liste der besten, „mustergültigen“, russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts zusammenstellte, die für das Lesen der Jugendlichen zu empfehlen seien. Es war einer der ersten Versuche, einen literarischen Kanon für den Philologieunterricht zu schaffen, und zwar nach ethisch-ästhetischen Kriterien. Dazu gehörten nach Ostrogorskij 20 Autoren:

1) M.V. Lomonosov
2) D.I. Fonvizin
3) G.R. Deržavin
4) N.M. Karamzin
5) **V.A. Žukovskij**
6) **I.A. Krylov**
7) A.S. Griboedov
8) **A.S. Puškin**
9) A.N. Majkov
10) **A.V. Kol´cov**
11) **M.J. Lermontov**
12) **N.V. Gogol´**
13) D.V. Grigorovič
14) I.A. Gončarov
15) A.N. Ostrovskij
16) I.S. Turgenev
17) N.A. Nekrasov
18) F.M. Dostoevskij
19) A.F. Pisemskij
20) Graf L.N. Tolstoj[93]

---

[91] Осторогорскій, В., *Бесѣды о преподаваніи словесности,* изд. 3-е, Москва 1904, стр. 5 [*„Diese literarische Bildung… muss …in einem jungen Menschen einen Grundstein der ganzen menschlichen humanistischen Entwicklung legen, ohne die es keine wahre Bildung gibt.“*].

[92] Ostrogorskij meinte, dass die altrussische Literatur eher zum Geschichtsunterricht gehört und davon im Philologieunterricht nur *Слово о полку Игореве* bleiben soll. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass diese These seitdem immer wieder in der Literaturwissenschaft diskutiert wird und nicht nur in Russland. Bei seiner Darstellung der Geschichte der russischen Literatur umfasste R. Lauer die neuere russische Literatur von 1700 bis zur Gegenwart, die eine in sich folgerichtige, beinahe logische Einheit repräsentiere, wovon sich die altrussische Literatur (11. bis 17. Jahrhundert) deutlich unterscheide. Daher blieb sie bei Lauer außerhalb der Betrachtung. R. Lauer berief sich dabei auf H. Rothe, der unlängst die These zur Diskussion gestellt hat, dass die altrussische Literatur vor allem in der Geschichte ihrer Erschließung im 19. und 20. Jahrhundert zu suchen sei. Das Igor´- Lied *Слово о полку Игореве* etwa – wann und wie immer es entstanden sein mag – wurde um 1800 zum literatur-geschichtlichen Ereignis. (Lauer, R., *Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000, S. 15 – 16).

[93] Острогорскій, В., *Двадцать біографій образцовыхъ русскихъ писателей. Съ портретами. Для чтенія юношества*, С.-Петербургъ 1890. Dazu muss man sagen, dass Ostrogorskij in seinem Buch *Бесѣды о преподаваніи словесности* diese Liste erweitert und einen vollständigen Lehrplan für die Schule

Die Schriftsteller, die fett markiert sind, taugten Ostrogorskijs Meinung nach besonders gut für die Erziehung der zukünftigen Staatsbürger. Fast die Hälfte davon - L. Tolstoj, Dostoevskij, Turgenev, Gončarov, Majkov, Grigorovič, Ostrovskij, Nekrasov, Pisemskij – waren überhaupt zum ersten Mal in Zusammenhang mit Gymnasialbildung bzw. Lesen gebracht worden. Ostrogorskij hat dafür sogar ein eigenes Buch mit ihren Biographien und Werkanalysen herausgegeben.[94] Wenn man berücksichtigt, dass in den 1850er bis 1860er Jahren im Philologieunterricht meistens theoretische Kenntnisse über die alte Philologie auswendig gelernt wurden und die Literaturgeschichte mit Puškin endete (so der obligatorische Philologiekurs im Gymnasium nach Zeleneckij), Gogol´ eher als verboten für den Unterricht galt und Belinskij vielen Lehrern nicht einmal dem Namen nach bekannt war, wird die Bedeutung von Ostrogorskijs Liste für die Entwicklung des Faches und die Entstehung des russischen literarischen Kanons offensichtlich.

Ostrogorskijs Ansichten, wie die Philologie in der Schule zu unterrichten sei, finden sich in seinem Buch *Бесѣды о преподаваніи словесности* (1885) wieder, wo er die Struktur des Faches und seine Inhalte ganz klar definiert, wobei die literarische Bildung als Hauptmittel der gesellschaftlichen, staatsbürgerlichen Erziehung verstanden wurde. Dieses Buch ist als richtiger Lehrplan für das Fach *Philologie* zu bezeichnen, in dem der erste Versuch in der Methodik unternommen wurde, einen systematischen Philologiekurs zu schaffen.

Anderer Meinung als Ostrogorskij, wie man die russische Philologie in der Schule zu unterrichten habe, war der Professor der Petersburger Universität A.I. Nezelenov, ein Anhänger der kultur-historischen Schule und dadurch des Unterrichtens von Literaturgeschichte am Gymnasium. Er genoss auch mehr Autorität als Ostrogorskij bei der Regierung. Nezelenov schlug vor, statt „bloßer Analyse literarischer Beispiele“ die Literaturtheorie und Literaturgeschichte, obwohl sie als Wissenschaften noch sehr jung seien, in den Philologieunterricht einzuführen, um die Werke chronologisch einordnen und dadurch die geistige Entwicklung des Volkes und seiner Ideen aufdecken zu können.

Nezelenov als Anhänger der akademischen, klassischen Bildung meinte, dass das Gymnasium die Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Wissens vermitteln solle, wobei Wissen und Entwicklung, Lehre und Erziehung untrennbar und gleichberechtigt im Bildungsprozess seien. Seine methodischen Ansichten stellte Nezelenov im Buch *О преподавании русской словесности* dar, in dem er eine breite literarische Bildung verteidigt, die nicht

---

erarbeitet. Im Bereich Poesie nennt er die besten acht Dichter der russischen Literatur, deren Werke man auswendig lernen müsse: Kolcov, Krylov, Puškin, Žukovskij, Lermontov, Majkov, Batjuškov und Jazykov.

[94] Острогорскій, В.Н., *Русскіе писатели какъ воспитательно-образовательный матеріалъ для занятій съ дѣтьми (Для матерей, воспитателей и учителей)*, С.-Петербургъ 1874.

nur literaturwissenschaftliche Grundkenntnisse, literarische Belesenheit gebe, sondern dem Schüler auch beibringe, selbst Wissen zu erwerben – *знание всегда есть нечто положительное, безусловное, а метод легко может оказаться ложным*.[95]

Nach Nezelenov war die Philologie*geschichte* nicht nur für die geistige Entwicklung der Schüler wichtig, sondern besonders für die Entwicklung eines „wahren Patriotismus". „Mehr Lesen als Analysieren" war Nezelenovs Motto.

In dieser Polemik kann man grob zwei Tendenzen, zwei Richtungen unterscheiden, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herauskristallisierten: eine akademische oder klassische und eine erzieherische. Die „Akademiker", die man als Nachfolger von Buslaev und Galachov bezeichnen kann, legten den Schwerpunkt auf die intellektuelle Entwicklung des Schülers durch Literatur. Es war eine *erzieherische Lehre*, die teilweise aus der deutschen Pädagogik übernommen wurde und die logisch-stilistische, ästhetische Analyse der Texte im Unterricht propagierte.

Die zweite Richtung, die der „Erzieher", die sich auf die Werke von Vodovozov, Stojunin, Baltalon, Ostrogorskij u. a. beriefen, meinte, dass die Literatur in der Schule vor allem eine erzieherische Aufgabe habe. Es war eine so genannte beibringende, *belehrende Erziehung* (nach Zen´kovskij).[96]

Diese Polemik zwischen „Akademikern" und „Erziehern" verlief in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der begonnenen heftigen Polemik zwischen klassischer und realer Bildung (Reform des Gymnasien von 1871). Die Diskussionen der 1860er und 1880er Jahre in der Pädagogik und die folgenden Reformen übten auch auf die literarische Bildung einen großen Einfluss aus. Die Rolle der Literatur und der russischen Sprache war zu Gunsten der alten Sprachen schwächer geworden. Es wurden sowohl in den klassischen Gymnasien als auch in der Realschule weniger Stunden für den Unterricht in russischer Philologie vorgesehen, wobei der Schwerpunkt auf das Erlernen der russischen Sprache und nicht auf Literatur gelegt wurde.[97] Der Unterricht selbst war praktisch

---

[95] Незеленовъ, А.И., *О преподаваніи русской словесности*, С.-Петербургъ 1880, стр. 5 [*„Das Wissen ist immer etwas Positives, Bedingungsloses, und eine Methode kann sich leicht als falsch erweisen."*].
Zu dieser Zeit wurde in Russland L. Eckardts Buch *Anleitung dichterische Meisterwerke auf eine geist- und herzbildende Weise zu lesen* sehr verbreitet und populär (russ.: *Руководство к чтению поэтических сочинений*), das von V.P. Ostrogorskij und N.Ja. Maksimov 1875 ins Russische übersetzt wurde.

[96] Diese zwei Tendenzen sind bis heute in der russischen Schule vorhanden und polemisieren miteinander, jedoch mit unterschiedlichem Erfolg, immer wieder, obwohl die zweite Tendenz, die erzieherische, in der russischen Schule besonders gefördert wurde und wird.

[97] Zwischen Gymnasium und Realschule bestand auch ein ziemlich großer Unterschied, was die Quantität des Stoffes im Fach Literatur betrifft. Ausgehend von der anderen Zielsetzung waren an der Realschule weniger Autoren und Werke zum Erlernen vorgesehen, die auch für die Schüler „verständlich und zugänglich" sein sollten. Zum Beispiel Werke von Batjuškov, Bogdanovič, Granovskij, Daniil Zatočnik, Metropolit Illarion, Prokopovič, Nestor, A.V. Kol´cov, Kurbskij, Sophokles und Aristophanes, Shakespeare u. a. waren nur für das Gymnasium obligatorisch. *Домострой* von Sil´vestr, Satiren von I.I. Dmitriev, *Geschichte Russ-*

orientiert, große Aufmerksamkeit wurde der Logik und dem Stil geschenkt. Dies erklärt auch, wieso gerade in dieser Zeit nicht Lehrbücher, sondern Lesebücher *литературные хрестоматии* für den Unterricht der Literatur und Sprache wieder große Bedeutung erlangten.

Zusammenfassend sind als die wichtigsten methodisch-didaktischen Fragen der Polemik über Literatur und ihren Platz an der Schule des 19. Jahrhunderts zu nennen:

1) Unterschied zwischen der Philologie als Wissenschaft und als Unterrichtsfach durch die besondere pädagogische Zielsetzung des Literaturunterrichts
2) Notwendigkeit literarischer Propädeutikkurse für die ersten Klassen des Gymnasiums, um die Schüler für den literatur-historischen bzw. literatur-theoretischen Kurs in den höheren Stufen vorzubereiten
3) Im Zusammenhang mit dem Propädeutikkurs musste der Platz der Literaturgeschichte bzw. der Literaturtheorie im Unterricht geklärt werden
4) Aufbauprinzipien der Literaturgeschichte
5) Ziel des Philologieunterrichts: Bildung oder/und Erziehung
6) Ausgehend von der Zielsetzung die Rolle der „alten“ (17.-18. Jh.) und gegenwärtigen (19. Jh.) russischen Literatur dabei
7) Quantität der europäischen bzw. Weltliteratur im Philologieunterricht im Zusammenhang mit dem Erlernen der russischen Literatur
8) Zusammenhänge bzw. Parallelen zwischen Geschichtsunterricht und Literaturkundeunterricht, besonders wenn es um nicht „rein literarische“ Werke geht.

Dieses Problem zog sich in das 20. Jahrhundert hinein und stand sogar nach 1917 auf der Tagesordnung in der Diskussion über den Literaturkundeunterricht.

---

lands von Tatiščev, Tragödien von Ozerov, *Недоросль* von Fonvizin, Fabeln von Chemnicer lasen auch nur die Gymnasiasten. Dafür gab es aber in der Realschule Schillers *Über die tragische Kunst*, ein Reisebericht von A. Nikitin und einige Werke von G.E. Lessing *(Laokoon* u. a.). Im Lehrplan für die Realschule standen auch weniger Werke von Gogol', Deržavin, Karamzin, Žukovskij (11 zu 4), Lermontov (14 zu 9), Lomonosov (5 zu 1). Bei Puškin war der Unterschied doppelt so groß: sogar 30(!) zu 16.

Sprache und Philologie sollten nur zur allgemeinen „humanen“ Bildung in der Realschule beitragen: "*...на изученіи языка и словесности (какъ и исторіи) въ реальныхъ училищахъ лежитъ, между прочимъ, обязанность восполнить недостатокъ гуманическаго начала, столь необходимаго для общаго образованія...*" (*Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ реальныхъ училищахъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (Утверждены 26-го Іюля 1895 года Г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи ст. 1700 Св. Зак. т. XI, ч. 1-я, изд. 1893 г.)*, С.-Петербургъ 1898, стр. 36 [*"...Sprach- und Literaturunterricht (sowie Geschichtsunterricht) in den Realschulen haben unter anderem die Pflicht, den Mangel an den für die Allgemeinbildung unbedingt erforderlichen humanistischen Grundsätzen zu beseitigen."*]). Zum Auswendiglernen wurde auch – im Unterschied zum Gymnasium – keine obligatorische Liste vom Ministerium vorgeschrieben. Dafür musste der Lehrer nur die Werke, die „einen künstlerischen Wert hatten“, aussuchen und diese Liste von der pädagogischen Konferenz genehmigen lassen.

3. Das russische (vorsowjetische) Erbe

Die dargestellten Tendenzen fanden ihre „Krönung“ im Lehrplan von 1890, in dem Literatur nun offiziell dem Russischen untergeordnet[98] war. Obwohl man mit diesem Lehrplan alle methodischen „Errungenschaften“ im Fach *Literatur* auf Null reduzierte, ist er für mein Thema von entscheidender Bedeutung. Der Lehrplan von 1890 stellt in meiner Arbeit den Ausgangspunkt der Analyse dar, da er formell bis 1917 galt und daher der letzte Lehrplan des Ministeriums war, der erst vom Lehrplan von 1921 „abgelöst“ wurde. Dass der Lehrplan von 1921 nur formell als erster *sowjetischer* Lehrplan zu bezeichnen ist und hier als Ergebnis der vorrevolutionären Entwicklung des Faches betrachtet wird, wird im Folgenden ausführlich besprochen. Die Projekte von 1905/07, 1912 und Ignat´evs Lehrplan von 1915 wurden aus verschiedenen Gründen nie als offizielle Lehrpläne in die Schule eingeführt. Trotzdem sind diese Änderungs- bzw. Erweiterungsversuche des literarischen Kurses sehr wichtig, weil sie reichlich Material für eine Analyse der Fachentwicklung und dadurch des literarischen Kanons beinhalten.

3.1. *Der Lehrplan von 1890*

Ausgehend vom gelegten Schwerpunkt kann beim Lehrplan von 1890 noch keine Rede von einer tatsächlichen Bildung eines literarischen Kanons sein, da es dabei nicht um Literatur als Fach, sondern um die Sprache als Zentrum aller literarischen Tätigkeiten ging. Die Literatur war nur „Hilfsmittel“ für das Erlernen der „vaterländischen“ Sprache. Der Lehrplan wurde auch nicht für das Fach Philologie erarbeitet, sondern für Russisch bzw. Kirchenslavisch *und* Philologie *Примѣрная программа русскаго языка съ церковнославянскимъ и словесности*:

> *„Преподаваніе русскаго языка и словесности въ гимназіяхъ должно имѣть цѣлью научить выражаться и писать на своемъ отечественномъ языкъ правильно въ грамматическомъ и стилистическомъ отношеніяхъ. Согласно сему и основная мысль предлагаемаго учебнаго плана состоитъ въ томъ, чтобы сдѣлать литературный отечественный языкъ главнымъ средоточіемъ, къ которому должны быть направлены не только грамматическія, но и всѣ другія теоретическія и литературныя свѣдѣнія, извлекаемыя изъ разбора произведеній, указанныхъ подробною программою“*[99]

[98] Vorher bestand der Russischunterricht aus einem Elementargrammatikkurs in den ersten drei Klassen und einem Altkirchenslawischkurs in der 4. Klasse. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts fing eine heftige Diskussion über das Schaffen bzw. die Einführung des „höheren Russischunterrichtes“ an und zwar mit „allgemein bildenden“, nicht nur praxisorientierten Zielen, die dem Unterricht einen „wissenschaftlichen“ Charakter verleihen. Diese Diskussion zog sich bis in die 1920er Jahre hin.

[99] *Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ мужскихъ гимназіяхъ и прогимназіяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія* (*Утверждены г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи § 15 устава гимназій и прогимназій. 26 июля 1890 г.),* С.-Петербургъ 1890, стр. 22 [*„Das Unterrichten der russischen Sprache und Philologie an Gymnasien hat zum Ziel, beizubringen, in der eigenen Muttersprache grammatikalisch und stilistisch korrekt sich auszudrücken sowie zu*

Der neue Lehrplan empfahl in den niedrigen Stufen (1. – 4. Klasse) des Gymnasiums ein so genanntes *erklärendes* Lesen einzelner Werke. Eine genaue Literaturliste wurde aber nur für die V.-VII. Stufe erarbeitet. Man schrieb das Lesen und Analysieren von Werken aus der alten und neuen russischen Literatur in chronologischer Reihenfolge vor:

5. Klasse (3 Stunden): Lesen und Analysieren literarischer Werke aus dem 11. bis 13. Jahrhundert (Tätigkeit der Heiligen Method und Kyrill als Gründer der slavischen Philologie, Metropolit Illarions Werk über das Alte und das Neue Testament, die Nestorchronik, *Слово в новую неделю по Пасце* von K. Turovskij, Igumen Daniils Wallfahrtsbericht, die Belehrung von Vladimir Monomach, wichtigste Auszüge aus *Слово о Полку Игореве,* Bylinen, historische Lieder u. a.).

6. Klasse (3 Stunden): Lesen und Analysieren russischer literarischer Werke vom 16. Jahrhundert bis Karamzin (*Домострой,* und zwar Ausschnitte *Наказание от отца к сыну* und *Как царя и князя чтити*, Fürst Kurbskijs Geschichte des Moskauer Reiches, Werke von F. Prokopovič, A.D. Kantemir, I.F. Bogdanovič, G. Kotošichin, M.V. Lomonosov, A.P. Sumarokov, M.M. Cheraskov, D.I. Fonvizin, G.R. Deržavin u. a.).

7. Klasse (3 Stunden): Lesen und Analysieren russischer literarischer Werke des 19. Jahrhunderts von Karamzin bis Gogol´ (Karamzins Russlandgeschichte, I.A. Krylovs Fabeln, V.A. Žukovskijs Elegien und Balladen, Werke von K.N. Batjuškov, A.S. Griboedovs *Горе от ума*, A.S. Puškins *Кавказский пленник, Цыганы, Полтава, Медный всадник, Капитанская дочка, Евгений Онегин, Борис Годунов, Скупой рыцарь* und einige lyrische Gedichte, die Puškins Ansichten bezüglich der Poesie und des Dichters zeigen, M.Ju. Lermontovs lyrische Werke, *Песня про купца Калашникова*, *Бородино, Мцыри* und Erzählungen aus *Герой нашего времени*, A.V. Kol´covs Gedichte, N.V. Gogol´s *Старосветские помещики, Тарас Бульба, Мертвые души* und *Ревизор* u. a.).

Die 8. Klasse wurde mit einem ebenfalls dreistündigen Poesie- und Prosatheoriekurs abgeschlossen, wobei für die Erklärung der theoretischen Überlegungen auch Beispiele aus der europäischen bzw. Weltliteratur empfohlen wurden (Sophokles, Shakespeare, Aristophanes).[100]

---

schreiben. Dementsprechend besteht der Leitgedanke des vorliegenden Stundenplans darin, die literarische Muttersprache zum Mittelpunkt zu machen, auf den nicht nur die grammatikalischen, sondern alle anderen theoretischen und literarischen Kenntnisse gerichtet werden müssen, die bei der Analyse der im ausführlichen Lehrplan angegebenen Werke erworben werden."].

[100] Man muss dabei auch berücksichtigen, dass die europäische Literatur im Lehrplan für Philologie deswegen nicht präsent war, da man in dem Lehrplan von 1890 zum ersten Mal neue europäische Sprachen (Deutsch und Französisch) eingeführt hat und die dazu empfohlenen Werke in diesen Fächern gelesen werden mussten. Dabei standen wiederum lediglich die sprachlichen Ziele im Vordergrund.

Insgesamt hatte ein Gymnasiast in diesen vier Jahren ca. 200 Werke von 40 Autoren zu lesen (174 Werke zuzüglich Märchen, Sprichwörter, Rätsel u. a.).

Wenn man alle diese Dichter entsprechend der Anzahl ihrer Werke in der vorgeschriebenen Lektüre ordnet, ergeben sich die am *häufigsten gelesenen* Autoren von 1890. Die ersten zehn Plätze „besetzen" folgende Dichter[101]:

1) **A.S. Puškin** (> 26 Werke, davon fast alle Gedichte bzw. bestimmte Stellen aus großen Werken zum Auswendiglernen);
2) **I.A. Krylov** (21 Fibeln, davon alle zum Auswendiglernen);
3) **M.Ju. Lermontov** (14 Werke, davon mehr als die Hälfte zum Auswendiglernen);
4) **V.A**. **Žukovskij** (11 Werke, davon mehr als die Hälfte zum Auswendiglernen);
5) **N.M. Karamzin** (7); **G.R. Deržavin** (7), wobei von beiden sehr viel zum Auswendiglernen vorgeschrieben wurde;
6) **N.V. Gogol´** (6);
7) **M.V. Lomonosov** (5); **K.N. Batjuškov** (5); **A.V. Kol´cov** (5 Werke, *alle* zum Auswendiglernen);
8) **I.I. Dmitriev** (4 Werke, alle zum Auswendiglernen);
9) **I.I. Chemnicer** (3 Werke, alle zum Auswendiglernen);
10) **V.A. Ozerov** (2); **A.P. Sumarokov** (2); **V.N. Tatiščev** (2).

Obwohl dieser Philologiekurs (5. – 8. Kl.) bereits einige Werke zum Lesen und Analysieren vorschrieb, ging es im Lehrplan von 1890 in erster Linie um das Erlernen der russischen bzw. kirchenslavischen Sprache. Es wurde grundsätzlich im Philologieunterricht eine stilistisch-sprachliche, praktisch orientierte Analyse *mit* literarischen Erklärungen als Ziel gesetzt. Der Lehrplan beschränkte sich dabei überwiegend auf die logisch-stilistische Behandlung von Werken, wobei die Sprache im Vordergrund stand: „*Главная цѣль этихъ занятій должна быть… **изученіе русскаго, отечественнаго языка**.*"[102] Es war keine historisch-literarische Analyse und in diesem Sinne keine Literaturgeschichte erwünscht. Um diese zu verhindern, stand im Lehrplan für den Lehrer ausdrücklich vorgeschrieben:

> *„…нѣтъ никакой надобности учителю стараться связывать отдѣльные историко-литературные факты, сообщаемые ученикамъ по поводу разбираемыхъ произведеній, потому что придуманная имъ ad hoc связь между ними не имѣетъ и не можетъ имѣть никакого научнаго значенія, а можетъ послужить лишь къ пустой тратѣ времени."*[103]

---

[101] Das Symbol „>" bedeutet „mehr als", wenn von einem Dichter nicht nur bestimmte Werke angegeben wurden, sondern auch Werke zu einem bestimmten Thema.

[102] *Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ мужскихъ гимназіяхъ и прогимназіяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія* (*Утверждены г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи § 15 устава гимназій и прогимназій. 26 июля 1890 г.),* С.-Петербургъ 1890, стр. 41 [*„Das Hauptziel dieses Unterrichts muss… das **Erlernen der russischen, der Vaterlandssprache** sein."*].

[103] *Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ мужскихъ гимназіяхъ и прогимназіяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія* (*Утверждены г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи § 15 устава гимназій и прогимназій. 26 июля 1890 г.),* С.-Петербургъ 1890, стр. 43 [*„…es besteht keine Notwendigkeit, dass der Lehrer sich bemüht, die einzelnen historisch-literarischen Fakten zu verknüpfen, die den Schülern in Bezug auf die zu analysierenden Werke vermittelt werden, weil der von ihm ausgedachte ad hoc Zusammenhang keine wissenschaftliche Bedeutung hat oder haben kann und lediglich zu einer Zeitverschwendung führt."*].

Man muss berücksichtigen, dass diese Entwicklung nicht nur für Russland charakteristisch war. Logisch-stilistisches Analysieren aus Europa bzw. aus Deutschland faszinierte viele und war nicht nur bekannt, sondern unter Philologielehrern sehr populär, wobei viele praktische Momente des Unterrichts übernommen wurden.[104] Aus der Literatur wurden dann nur wenige Werke als Beispiele gelesen mit gleichzeitigen, meistens stilistischen Erklärungen dazu. Und obwohl für die höheren Stufen des Gymnasiums doch ein historisch-literarischer Überblick angeboten wurde, blieb die ästhetische, psychologische, soziale und literarische Kritik außerhalb des Unterrichts.[105]

Man schrieb in der Aufzeichnung zum Lehrplan vor, was den Schülern als Minimum an literarischem Wissen vermittelt werden musste, was z. B. die historisch-literarische Seite bei der Werkanalyse angeht:

> *„Ученику необходимо знать: 1) кто былъ авторъ разбираемаго произведенія, если онъ извѣстенъ; 2) когда онъ жилъ, т.е., годъ его рожденія и смерти, и какое получилъ образованіе; 3) какое значеніе имѣетъ онъ въ русской литературѣ; 4) какое вообще литературное направленіе господствовало въ его время, или какое направленіе сообщилъ онъ русской литературѣ...“*[106]

Darüber hinaus kann man sagen, dass es sich beim Lehrplan von 1890, ausgehend von meiner Fragestellung, eher um einen „sprachlichen Kanon“ handelt, als um einen literarischen. Man empfahl für den Philologieunterricht die Werke, die eher historisch-kulturelle Bedeutung hatten (Turovskijs und Metropolit Illarions Predigten, Chroniken, Wallfahrtsberichte, *Domostroj*, die Belehrungen von Vladimir Monomach, Karamzins und Tatiščevs Geschichten usw.). Diese Literaturliste des Lehrplans von 1890 löste eine sehr heftige Polemik aus, die mehr als 20 Jahre dauerte und sichtbare „Ergebnisse“ im Sinne einer „Bereinigung“[107] erst 1915 brachte[108].

---

[104] Z. B. war das Buch des deutschen Pädagogen I.K. Cholevius (1873) übersetzt und an den Gymnasien sehr verbreitet.

[105] Zum Philologiekurs wurde F. Buslaevs *Русская христоматия. Памятники древнерусской литературы и народной словесности* und A.D. Galachovs *История русской словесности* und *Русская христоматия в 2-х частях* empfohlen.

[106] *Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ мужскихъ гимназіяхъ и прогимназіяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія* (*Утверждены г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи § 15 устава гимназій и прогимназій. 26 июля 1890 г.),* С.-Петербургъ 1890, стр. 42 – 43 [*„Der Schüler muss wissen: 1) wer der Autor des zu analysierenden Werkes ist, falls bekannt; 2) wann er lebte, d. h. seine Geburts- und Sterbedaten, welche Bildung er erhielt; 3) welche Bedeutung er in der russischen Literatur hat; 4) welche Literaturrichtung zu seinen Lebzeiten herrschte oder welche Literaturrichtung er in der russischen Literatur gründete...“*].

[107] Zu bemerken ist, dass es sich dabei um zwei „Sorten“ von Werken handelte: die „wandernden“ Werke, die mal im Russisch- mal im Literaturlehrplan als obligatorisch standen und dadurch zu den beiden „Kanons“ gehörten (z. B. *Остромирово Евангелие*) und die Autoren bzw. Werke, die nach 1890 nie wieder im schulischen Lehrplan vorkamen (Metropolit Illarion, K. Turovskij, Fürst Kurbskij, G. Kotošichins Werk über Russland unter dem Zaren Aleksej Michajlovič, I.F. Bogdanovič mit Poem *Душенька* u. a.).

[108] „*Что касается выбора литературнаго матеріала для изученія, то онъ обуславливается двумя соображеніями. Во-первыхъ, преподаваніе литературы должно выдвигать на первый планъ чисто художественныя созданія. Литературныя произведенія, имѣющія только историко-культурное*

Bei den praktischen Aufgaben in allen Stufen wurde im Lehrplan von 1890 sehr großer Wert auf das Auswendiglernen gelegt, als die erfolgreichste Art des Unterrichts für den Sprach- und Philologieunterricht, die mehr als andere Übungsarten dazu fähig sei, die Liebe zur einheimischen Philologie zu wecken.

Das Auswendiglernen blieb in jeder Stufe obligatorisch (ca. 5 bis 10 Gedichte pro Stufe). Ab der 3. Klasse kamen Prosastücke hinzu. Das Ministerium stellte eine Liste mit Gedichten und Prosastücken zusammen [insgesamt 101(!)]). Am meisten wurden Puškins Gedichte (22), Krylovs Fabeln über Aufklärung, Bildung und Erziehung (21) und Lermontovs lyrische Werke (9) gelernt. Darauf folgten Deržavin (5), Žukovskij (5), Lomonosovs Oden (3), Chemnicer (3), I.I. Dmitriev (3), die in solchem Maße in keinem anderen Lehrplan vorkamen, Batjuškov (2), zwei Ausschnitte aus Griboedovs *Горе от ума*, alle im Lehrplan stehenden Gedichte von A.V. Kol´cov (5), viele Ausschnitte über Definition und Wichtigkeit der Geschichte (Karamzins *О любви к Отечеству и народной гордости* und bestimmte Ausschnitte aus seiner *Исторія Государства Россійскаго*) oder der Zarenfamilie, Prosaausschnitte von Gogol´, Ustrjalov, Granovskij usw. Dazu kamen vier Volkslieder als Beispiele der Volkspoesie. Wie man dieser Liste entnehmen kann, sind es ausschließlich Dichter der russischen Literatur vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, deren Werke im Lehrplan von 1890 als „Musterbeispiele“ beim Erlernen der Literatur bzw. der russischen Sprache angegeben wurden.

Die äußere Form des Lehrplans spielt dabei auch eine große Rolle. Dadurch wird ein späteres kultur-soziologisches Problem deutlicher, das nach 1917 auftritt. Im Jahre 1890 stehen alle Autoren und ihre Werke im Lehrplan äußerst korrekt angegeben und sogar mit voll ausgeschriebenen Namen bzw. Vatersnamen. In Klammern gab man das Geburts- bzw. Sterbedatum des Dichters an. Auf der Literaturliste für das Auswendiglernen stand zusätzlich noch die genaue Entstehungszeit „von“/„bis“ des Werkes. In der frühen Sowjetzeit, bevor man das „klassische Erbe“ zu schätzen bzw. zu nutzen wusste, sahen die Lehrpläne für die neue sowjetische Schule anders aus: Es fehlten nicht nur die Lebensdaten, sondern sogar die Initialen des Dichters (ganz zu schweigen von massenhaften Druckfehlern). Aber

---

значеніе, тѣмъ самымъ исключаются изъ ближайшаго изученія и могутъ привлекаться только для общихъ характеристикъ извѣстныхъ эпохъ... Большинство этихъ памятниковъ и явленій умѣстно привлечъ къ изложенію въ курсѣ русской исторіи.“ (Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 43 [*„Was die Auswahl des literarischen Stoffes zum Erlernen anbelangt, ist sie durch zwei Überlegungen bedingt. Erstens hat das Unterrichten der Literatur rein künstlerische Werke in den Vordergrund zu stellen. Die Literaturwerke, die nur eine historisch-kulturelle Bedeutung haben, sind damit aus der näheren Betrachtung auszuschließen und können nur zur allgemeinen Charakteristik bekannter Epochen herangezogen werden… Die Mehrheit von diesen Denkmälern und Erscheinungen ist passender im Kurs der russischen Geschichte heranzuziehen.“*]).

darüber wird ausführlich im Zusammenhang mit den Lehrplänen der 1920er Jahre gesprochen.

Der Lehrplan von 1890 zog scharfe Kritik auf sich, besonders wegen der untergeordneten Rolle der Literatur im Philologieunterricht. Der vom Ministerium vorgesehene literaturhistorische Kurs, der überwiegend aus der altrussischen Literatur bestand und mit Gogol´ endete, fand auch kein Verständnis bei den Fachleuten. Nicht nachvollziehbar schien auch das Übertragen des literatur-theoretischen Philologiekurses in die letzten Stufen des Gymnasiums, obwohl die schriftlichen Aufgaben schon ab der 5. Klasse vorgesehen wurden.

Für meine Fragestellung ist wichtig, dass sich die vernichtende Kritik des Lehrplans von 1890 gerade in den Aufzeichnungen zum Lehrplan von 1921 findet, der seinerseits als Ergebnis dieser Kritik und der weiteren Entwicklung in diesem Bereich zu verstehen ist. Man nannte auch die Gründe für diese Unterordnung der Literatur am Ende des 19. Jahrhunderts, wobei Angst vor dem Historismus als Hauptursache galt:

> *„...учебный план 1890 г. обращался к языку из страха перед «историзмом»... и предписывал изучать язык вместо истории литературы: его следует оставить в стороне и потому, что провозглашенный им лозунг оказался мертвым…“*[109]

Die Polemik über den Literaturunterricht zur Zeit der Jahrhundertwende wurde mit der Zeit nicht schwächer, sondern heftiger. Am Anfang des 20. Jahrhunderts verlief sie vor dem Hintergrund der allgemeinen pädagogischen und literaturwissenschaftlichen Debatten.

Ich möchte daraus nur diejenigen Strömungen und Richtungen herausheben, die für die Entwicklung des Faches Literatur relevant waren und bis 1917 auf den Literaturunterricht eine starke Wirkung ausübten. Literatur als Schulfach hat interdisziplinären Charakter. Sie reagiert sehr sensibel auf die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse aus den anderen „verwandten“ bzw. angrenzenden Disziplinen. Daher war diese methodische Suche um die Jahrhundertwende sowohl durch der Auseinandersetzung verschiedener Schulen in der Literaturwissenschaft, als auch durch der raschen Entwicklung der experimentellen Pädagogik und Psychologie bedingt.

Es war auch die Zeit der begonnenen Auseinandersetzung gegen praktisch orientiertes Lernen. Man sprach wieder stärker über den historischen Zugang in der Literaturwissenschaft und dementsprechend im Literaturunterricht bzw. in der Literaturgeschichte als Teil

---

[109] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 52 [*„...der Lehrplan von 1890 wendete sich der Sprache zu aus Angst vor dem «Historismus»… und schrieb vor, die Sprache anstatt der Literaturgeschichte zu erlernen: er ist auch deswegen zur Seite zu stellen, da sich die von ihm verkündete Losung als tot erwiesen hat…“*].

des Philologieunterrichts. Dabei kritisierte man stark die übernommene deutsche Methode, die nur die formelle Seite des Werkes analysierte.

In diesem Zusammenhang sind vor allem die ersten literaturwissenschaftlichen Publikationen aus dem Bereich der Literaturgeschichte von den Anhängern der so genannten **kulturhistorischen Schule** *культурно-историческая школа* zu nennen.[110]

---

[110] Die kultur-historische Schule in Russland entstand auf positivistischer Basis und war sehr stark von den Arbeiten I. Taines beeinflusst. Taines Philosophie der Kunst faszinierte in den 1830 – 1840er Jahren viele russische Literaturwissenschaftler. Die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft und Literatur, das Verhältnis zwischen dem Autor, seinem Werk und dem Milieu (nach Taine: Rasse, Milieu, Moment und spezifische Individualität [Genialität]), die Betrachtung des literarischen Werkes als Fakt der gesellschaftlichen, kulturellen Entwicklung (nach Taine als „Dokument der Epoche“) waren Inhalte der Forschung. Schon in den 1860er Jahren wurde der Historismus als Hauptmethode der kultur-historischen Schule auch für den Literaturunterricht anerkannt, was aber nicht hieß, dass man sich nicht weiter für die Fragen der ästhetischen Erziehung und die Analyse des Werkes interessierte. Die kultur-historische Schule fand in Russland besonders viele Anhänger, da die Literatur in Russland fast das einzige Mittel war, die gesellschaftlichen Probleme und Ideen zu untersuchen. Sie wurde deswegen auch später als gesellschaftlich-historische Methode (nach Pypin) bezeichnet.

Dass man der Literatur in Russland eine außerordentlich große Bedeutung bezüglich ihrer Wirkung auf Gesellschaft, Politik und die soziale Situation im Lande zuschrieb, zeigt die Deklaration der Petrograder Schriftsteller vom Frühjahr 1917, in der sogar die Dichternamen aufgezählt wurden. Obwohl das Zitat ziemlich lang ist, ist es so aussagekräftig, was „außerordentliche“ Verdienste der russischen „Klassiker“ im „Kampf für die Freiheit“ betrifft, dass ich es doch einbringe, wobei sich der spätere sowjetische literarische Kanon widerspiegelt: *„Съ чувствомъ сладостнѣйшаго душевнаго удовлетворенія взираетъ русское литературное сознаніе на происходящее, и радостно ему видѣть, что пышно взошли теперь сѣмена, впервые брошенныя именно русской литературной мыслью… Писатель Радищевъ первый развернулъ въ Россіи знамя свободы. Первую оду вольности сложилъ Пушкинъ. Злая сатира Грибоѣдова и горькій смѣхъ Гоголя нанесли смертельный ударъ дореформенному строю. Гоголь же назвалъ братомъ ничтожнѣйшаго представителя соціальнаго уклада, и изъ этого вышелъ Достоевскій, пѣвецъ «Бѣдныхъ людей», заступникъ «Угнетенныхъ и оскорбленныхъ», проникновенно разглядѣвшій прекрасную человѣческую душу на самой послѣдней, казалось, ступени паденія. Тургеневъ былъ апостоломъ освобожденія крестьянъ. Некрасовъ – истинный Тертей русской революціи, на которомъ уже 60 лѣтъ воспитывается рядъ поколѣній и борцовъ за свободу. Геніальная сатира Салтыкова сдѣлала русскую бюрократію всеобщимъ посмѣшищемъ. Революціонную русскую мысль, при ослѣпительномъ успѣхѣ которой мы теперь присутствуемъ, создали Бѣлинскій, Чернышевскій, Писаревъ, Михайловскій. Разрушилъ твердыню лживаго оффиціальнаго ханжества великая совѣсть – Толстой, а зарубежная литература, созданная великими изгнанниками Герценомъ и Лавровымъ, несмотря на почти непреодолимыя трудности, съ которыми она проникала въ Россію, явилась могущественнымъ факторомъ русскаго освободительнаго движенія и основоположительницей въ лицѣ нѣкоторыхъ, нынѣ здравствующихъ дѣятелей цѣлыхъ эпохъ исторіи русской политической мысли... Долгіе годы отличительнымъ признакомъ русской литературы была* ***великая печаль*** *ея. Пусть смѣнитъ ее* ***великая радость***.“ (*Декларація петроградскихъ писателей*. – in: *Родной языкъ в школѣ*, № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, третій годъ изданія 1916 – 1917, стр. 361 – 362 [*„Mit einem Gefühl der wonnigsten seelischen Zufriedenheit schaut das russische literarische Bewusstsein auf das Geschehene und freut sich, dass die gerade erstmals von der russischen literarischen Idee gesäten Samen nun üppig sprießen… Der Schriftsteller Radiščev hat als Erster in Russland die Fahne der Freiheit gehisst. Die erste Ode der Freiheit hat Puškin gedichtet. Böse Satire von Griboedov und bitteres Lachen von Gogol′ versetzten dem Regime einen tödlichen Schlag. Gogol′ bezeichnete den jämmerlichsten Vertreter des sozialen Aufbaus als Bruder, dies bewegte Dostoevskij, den Sänger der «Armen Leute», den Fürsprecher der «Erniedrigten und Beleidigten», der scharfsinnig die Schönheit der menschlichen Seele auf der scheinbar letzten Stufe zum Untergang erkannt hat. Turgenev war Befreiungsapostel der Bauern. Nekrasov ist ein wahrer Tyrtäus der russischen Revolution, dessen Werke bereits seit 60 Jahren zur Erziehung mehrerer Generationen und Freiheitskämpfer dienten. Die geniale Satire von Saltykov machte die russische Bürokratie bei allen zum Gespött. Die revolutionäre russische Idee, deren blendenden Erfolg wir jetzt miterleben, wurde von Belinskij, Černyševskij, Pisarev, Michajlovskij geschaffen. Die Feste der falschen offiziellen Scheinheiligkeit wurde von Tolstoj, dem großen Gewissen, zerstört, und die ausländische Literatur, die von den beiden großen Vertriebenen – Gercen und Lavrov – geschaffen wurde und der es gelang, trotz beinahe unüberwindlicher Schwie-*

Diese Schule entwickelte sich in Russland in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sehr stark und gewann zu Anfang des 20. Jahrhunderts sehr große Autorität in der Literaturwissenschaft. Sie setzte den historisch-literarischen Prozess mit der Geschichte des gesellschaftlichen Denkens in Verbindung (A.N. Pypin, N.S. Tichonravov, N.A. Kotljarevskij u. a.). Die Literatur wurde als Teil der Kultur verstanden.

Diese literaturwissenschaftlichen Ideen – die historisch-gesellschaftliche Betrachtung der literarischen Werke – schlugen sich in den Schulbüchern von A.I. Nezelenov[111], V.F. Sipovskij[112] und V.F. Savodnik[113] nieder, die ziemlich populär waren. Die Anhänger der kultur-historischen Schule beeinflussten die Entwicklung der Literatur als selbstständiges Schulfach am stärksten. Der Literaturunterricht wurde dadurch anders konzipiert, und zwar als selbstständiges Fach mit seinen spezifischen Zielen, vor allem erzieherischen, und nicht nur als Nebenfach zum Russischen. Bemerkenswert ist, dass diese kultur-historische Schule in Russland sogar bis in die 1930er Jahre „überlebte", wenn auch ein wenig modifiziert und unter einem anderen Namen als die *soziologische Methode*.

Am Ende des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts wird die Methodik des Literaturkundeunterrichts als Wissenschaft anerkannt[114], man experimentiert viel, um die Effektivität des Unterrichts zu steigern. Zum ersten Mal wird die Frage nach der Rolle des Schülers als Leser gestellt[115], was auch eine Folge der neuesten Ergebnisse der **Psycholo-**

---

*rigkeiten doch nach Russland einzudringen, war ein mächtiger Faktor der russischen Befreiungsbewegung und durch einige, noch lebende Persönlichkeiten eine Gründerin der ganzen Epochen in der Geschichte des russischen politischen Denkens... Jahrelang diente als kennzeichnendes Merkmal der russischen Literatur ihre **tiefe Wehmut**. Mag sie nun durch **große Freude** abgelöst werden."*]).

[111] Незеленовъ, А.И., *Исторія русской словесности для среднихъ учебныхъ заведеній (въ 2-хъ частяхъ),* С.-Петербургъ 1893.

[112] V.V. Sipovskij hat die kultur-historischen Prinzipien kritisch weiter ausgearbeitet und kam zur historisch-genetischen Methode *историко-генетический метод:* Historisch wurden Inhalte des Werkes analysiert und genetisch Wechsel und Evolution der poetischen Form, was von der kultur-historischen Schule (Pypin) unterschätzt wurde. Er teilte die Literaturgeschichte nach kultur-historischen Epochen ein und schlug vor, den Kurs nach literarischen Gattungen zu unterrichten. Sipovskij war auch der Autor des verbreiteten Lehrbuches *История русской словесности* (1906 – 1908), das ebenfalls nach diesen Prinzipien geschrieben wurde. Seine Ansichten sind auch im Projekt des neuen Lehrplans im Fach Literatur im Jahre 1903/1905 gut zu verfolgen, an dem Sipovskij sehr stark beteiligt war.

[113] Саводник, В.Ф., *Очерки по истории русской литературы XIX века*, 1906.
Саводник, В.Ф., *Краткий курс истории русской словесности*, 1913.

[114] Diese Anerkennung galt aber nicht für die Universitäten. Die Unterrichtsmethodik im Fach *Literatur* wurde vor der Revolution 1917 in Russland immer als der „technische Aufbau" für die Elementarschule gesehen, nicht aber für die höheren Stufen der Schule und auf keinen Fall an der Universität, wo „Freiheit in allen Formen und Methoden" beim Unterricht und bei der Forschung herrschen sollte. Die entscheidende Belebung der Erziehungswissenschaft ging auch nicht unbedingt von den Universitäten aus, sondern von den empirischen psychologischen Forschungen, die sich seit der Jahrhundertswende außerhalb der Universitäten entfalteten und sich dabei vor allem der Entwicklung des Kindes und den Unterrichtsproblemen zuwandten (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 46 ff.).

[115] In dieser Zeit erschienen die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen darüber: ein dreibändiges Werk *Что читать народу?* von Ch.D. Alčevskaja als Herausgeber (1888 – 1906), Arbeiten von N.A. Rubakin, der das individuelle Lesen propagierte usw.

gie und Pädagogik dieser Zeit war. Sehr wichtige Beiträge von A.P. Nečaev[116], N.A. Rubakin, C.P. Baltalon[117] u. a. über die dominierenden Assoziationen beim Lesen, über die Evolution von Leserinteressen (Kinder von 11 bis 18 Jahren), und über gezielte Aufmerksamkeit und Gedächtnisfehler beim Lesen, bahnten sich den Weg.

Bezüglich des schulischen Unterrichts kann man feststellen, dass die Arbeiten der psychologischen Schule von A.A. Potebnja, die auch durch Kritik an der kultur-historischen Richtung in der Wissenschaft entstand, über die innere, psychologische Seite des kreativen Schaffens, über den Zugang zum literarischen Werk als Ausdruck der subjektiven Erlebnisse des Autors, über die Frage der Wahrnehmung des Lesers, viele Lehrer begeisterten und für viele Lehrbücher als methodische Grundlage dienten, die man bis heute benutzt.[118]

Ebenfalls in dieser Zeit, mit den Artikeln von P.V. Šabliovskij, M.O. Geršenzon u. a., verbreitete sich eine weitere Richtung der psychologischen Schule – der **Intuitionismus**, die sich als antipositivistisch verstand.[119]

Als eine „Antwort" am Anfang des 20. Jahrhunderts auf die herrschenden Ideen der kultur-historischen und der psychologischen Schulen galten die ersten Arbeiten der **Formalisten**, die sich aber als eine Richtung, als eine literarische Schule erst in den 1920er Jahren herausbildeten. Die ersten Schritte der Formalisten wurden im Jahre 1914 mit V. Šklovskijs *Воскрешение слова* und mit den Sammelbändern von *ОПОЯЗ* 1916/1917 gemacht. In der Schule haben B.M. Eichenbaum[120], M.O. Geršenzon[121], V.M. Žirmunskij, N. Plotnikov,

---

[116] Er war einer der Hauptvertreter dieser Richtung, die sich „experimentelle" oder „wissenschaftliche" Pädagogik nannte. A.P. Nečaev, der 1901 in Petersburg das Laboratorium für experimentelle pädagogische Psychologie gründete, G.I. Rossolimo, A.F. Lazurskij u. a. Darin ist auch die Wurzel der späteren sowjetischen Pädologie zu finden, die eine starke Resonanz im ersten Stadium der sowjetischen Schulgeschichte fand und die durch die experimentelle Pädagogik entscheidend vorbereitet wurde (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 47 ff.). Die im Jahre 1936 verbotene Pädologie wurde erst nach der Perestrojka wieder rehabilitiert.

[117] Балталонъ, Ц.П., *Воспитательное чтеніе, какъ основа преподавания русскаго языка в семье и школѣ*, Москва 1901.

[118] Овсянико-Куликовский, Д.Н., *Теория прозы и поэзии*, 1908. Er hat eine so genannte soziologische Methode der Literaturwissenschaft erarbeitet, die eine „Mischung" aus der kultur-historischen und der psychologischen Schule war.
Шалыгин, А.Г., *Дополнительный курс теории словесности*, Москва 1910.
Даниловъ, В.В., *Литература, какъ предметъ преподаванія*, Москва 1917.

[119] Deren Anhänger folgten dem französischen Philosophen H. Bergson und vertraten die Überzeugung als *Philosophie des Lebens*, dass für das echte, richtige Wissen nicht der Verstand, sondern die Intuition „zuständig" sei. Nur durch sie könne man wahre Erkenntnis gewinnen. Man könne das Werk nur als Ganzes, intuitiv, nicht rational und ohne „Vermittler" wahrnehmen. Ein Künstler bzw. Schriftsteller unterscheide sich von anderen Menschen durch seine tiefere und breitere Intuition, seine Weltanschauung, und die Literatur zu erlernen heiße, nach Fišer, sich zu bemühen, dieses Intuitive bei einem Künstler, so weit wie es möglich sei, zu entdecken.
Die Intuitionisten waren gegen eine „Analyse der Ideen" und schlugen ein „langsames Lesen" mit „taktvollen" Kommentaren vor, was einem emotionalen Wahrnehmen des Textes helfe.

[120] Эйхенбаум, Б.М., *О принципах изучения литературы в средней школе*, 1915.

[121] Гершензон, М.О., *Поэзия в школе: План реформы*. – in: Гершензон, М.О., *Видение поэта*, Москва 1919, стр. 41 – 50.

V.M. Fišer[122] u. a. konsequent die formalistischen Prinzipien vertreten. Die Formalisten betonten sehr stark den Wert des Textes selbst, erarbeiteten die Analyse des Textes als System und boten dafür Verfahren wie das so genannte immanente Lesen. Die Formalisten äußerten sich ironisch über diejenigen, die die „sozial-nützliche Funktion der Kunst" betonten.

Aber auf diesen sehr literaturwissenschaftlich definierten Philologieunterricht reagierten die Anhänger der „erzieherischen Richtung" heftig. In seinem äußerst emotional-idealistischen Vortrag im Jahre 1911 über den „Zauber" der russischen Literatur des 19. Jahrhundert betonte S.A. Vengerov, dass man die Wirkung gerade der *russischen* Literatur nicht nur auf die Form reduzieren dürfe:

> *„...для русского читателя русская литература всегда была одной из тех **святынь**, в общении с которой он становился и чище, и лучше, к которой относился всегда с чувством поистине **религиозным**. А раз – святыня, значит, нельзя ограничиваться внешностью, значит, никоим образом нельзя сводить сущность воздействия русской литературы на душу русского читателя к очарованию формы... все крупные деятели нашей литературы в той или другой форме были **художниками-проповедниками**..."*[123]
> [Hervorhebung E.M.]

Alle diese Richtungen zeigen die ganze Palette von Meinungsunterschieden um die Jahrhundertwende, wie man das Fach *Literatur* zu unterrichten habe.[124]

Die Zeit von 1905 bis 1917 ist sehr bezeichnend für die gesamte Diskussion über die Rolle der Literatur als Unterrichtsfach. Sie ist nur im Kontext der allgemeinen Diskussion über

---

[122] Фишер, В.М., *Учебник по истории русской литературы*, в 2-х частях, 1916 –1918.
In seinem Vortrag *Об эстетическом преподавании литературы* auf dem I. Allrussländischen Kongress der Russischlehrer im Jahre 1916/1917 formulierte er ganz klar die Hauptthese dafür und schrieb, dass in einem literarischen Werk ausschließlich die ästhetische Seite und literarische Form entscheidend seien: *„Когда мы изучаем ученого, философа, политика – нам важно знать, **что он сказал**. Когда мы изучаем писателя, поэта – нам важно знать, **как он сказал**."* (Фишер, В.М., *Об эстетическом преподавании литературы*. Доклад на I Всероссийском съезде преподавателей русского языка, Москва 1916/1917. – in: *Методика преподавания литературы. Хрестоматия-практикум*, автор-сост. Б.А. Ланин, Москва 2003, стр. 82 [*„Wenn wir das Werk von einem Gelehrten, Philosophen, Politiker studieren, ist für uns wichtig zu erfahren, **was** er gesagt hat. Wenn wir das von einem Schriftsteller, Dichter studieren, ist für uns wichtig zu erfahren, **wie** er es gesagt hat."*]).

[123] Венгеров, С.А., *В чем очарование литературы XIX века?*, С.-Петербургъ 1912, стр. 5 (Zitiert nach: Смирнов, Кр., *Воспитательная роль родной литературы в прошлом и настоящем*. – in: *Родной язык в школе*, 1917 [год издания четвертый], № 1, август, стр. 7 [*„...für den russischen Leser war die russische Literatur immer eines von den **Heiligtümern**, durch die Berührung mit ihm wurde er reiner und besser und empfand stets ein wirklich **religiöses** Gefühl dafür. Und wenn es ein Heiligtum ist, darf man sich nicht nur auf das Äußere beschränken, d. h. man darf auf keinen Fall das Wesen der Wirkung russischer Literatur auf die Seele des russischen Lesers bis zum Zauber der Form reduzieren... alle große Literaten unserer Literatur waren in dieser oder jener Art **Künstler-Prediger**..."*]).
http://www.biografia.ru/arhiv/653.html (31.05.2012)

[124] Die Standpunkte, die in dieser Polemik am Anfang des 20. Jahrhunderts angesprochen und heftig diskutiert wurden, sind sogar in den Lehrplänen von 1921, also drei Jahre nach der Revolution, gut zu verfolgen. Dabei muss man bedenken, dass gerade in den 1920er Jahren diese heftige Polemik zwischen den Intuitionisten (M. Geršenzon), den „Psychologen" (M. Grigor´ev, I.I. Ermakov), den „Apologeten" des soziologischen Zuganges (V. Pereverzev, P. Sakulin) und den Formalisten (V. Šklovskij, Ju. Tynjanov, R. Jakobson, B. Ėjchenbaum, N. Plotnikov) ihren Höhepunkt und gleichzeitig ihre „Endstation" erreichte. Danach, als der „einzig richtige" Weg gefunden worden war, waren keine Polemiken mehr möglich und nötig.

das Schulwesen zu verstehen[125] und stellt auch sehr wichtige Entwicklungstendenzen bezüglich des literarischen Kanons dar.

Man kann darin einen gewissen Dualismus erkennen, weil die Unzufriedenheit mit der Schule bzw. mit dem „Erfüllen ihrer Aufgaben und Ziele“ auf allen Ebenen der Gesellschaft zu spüren war: „oben“ genauso wie „unten“.

Einerseits wurde die Diskussion über Literatur als Fach bzw. über die Einführung der gegenwärtigen, modernen Literatur in den Lehrplan zu einer wichtigen „Sache der ganzen russischen Gesellschaft“ und kam aus dem schulischen Raum hinaus:

> *„…введенія этой литературы въ курсъ средней школы желаетъ само министерство, желаютъ всѣ попечители округовъ, профессора университетовъ, почти всѣ преподаватели, желаетъ все общество, журналы и газеты…“*[126]

Die pädagogischen Kongresse[127] und Tagungen, die spannende Polemik in der Presse sowie methodische Arbeiten von Literaturwissenschaftlern und hochqualifizierten Lehrern zeigen, wie schwierig die Situation im Literaturunterricht war und wie unbefriedigend der Lehrplan von 1890 mit seinem Schwerpunkt auf der russischen Sprache in der geänderten gesellschaftlich-politischen Situation erschien.

Andererseits bemühte sich auch der Staat, die Situation zu verbessern. Im Jahre 1901 wurde ein Ausschuss für die Reform der Schule zusammengerufen. Es wurde für nötig befunden, die übernommene deutsche klassische Schule abzuschaffen und eine einheitliche allgemeine „russische Schule“ einzurichten. Bezüglich des Literaturunterrichts entschied man, dass Literatur bzw. Philologie wieder als selbstständiges Fach zu betrachten sei. Es war zwar in der 4. – 7. Klasse das Lesen russischer bzw. auch von Weltliteratur obligatorisch vorgeschrieben, aber die Inhalte und Ziele des Faches waren weiterhin vom Lehrplan von 1890 bestimmt.

---

[125] Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Forderung nach einer allgemein zugänglichen und in sich einheitlichen Mittelschule in der Öffentlichkeit immer lauter erhoben. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand – wie um die gleiche Zeit in Deutschland – der Streit zwischen dem klassischen Gymnasium und der Realschule.

[126] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Записка члена ученаго комитета В.В. Сиповскаго по вопросу о введеніи въ курсъ исторіи русской словесности новѣйшей русской литературы.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (августъ), № 8, С.-Петербургъ 1905, стр. 125 [*„…die Einführung dieser Literatur in den Kurs der Mittelschulen will das Ministerium selbst, wollen alle Kuratoren des Bezirks, Universitätsprofessoren, fast alle Lehrer, will die ganze Gesellschaft, wollen die Zeitschriften und Zeitungen…“*].

[127] Im Jahre 1903 fand der I. Kongress der Russischlehrer in den Militärbildungsanstalten statt und 1904 wurde ein Kongress der Russisch- und Philologielehrer in Tiflis organisiert. Hauptforderung war: Reform des Literaturunterrichts und neue Lehrpläne für das Fach. Darüber hinaus diskutierte man das Problem des Kursaufbaus, und zwar, aus welchen Bereichen der Philologiekurs bestehen müsse. Dabei versuchte man wissenschaftliche Inhalte mit pädagogischen Zielen zu verbinden. Besonders stark polemisierte man über die Auswahl der literarischen Werke.

Auch der Zar bemängelte, dass das Gymnasium nicht genügend Gewicht auf die religiöse, sittliche und vaterländische Erziehung lege[128], obwohl seit 1900 der Religions-, Russisch- und Geschichtsunterricht auf Kosten der alten Sprachen (wie meistens) verstärkt worden war.

Als wichtiges Dokument dieser methodisch-didaktischen und literaturwissenschaftlichen Debatte über Literatur als Schulfach, und zwar auf staatlicher Ebene, gilt das Projekt des neuen Lehrplans für Philologie vom Ministerium für Volksaufklärung, das zwischen 1903 und 1905 nach der breiten, heftigen Diskussionen in allen Bezirken[129] diskutiert und erarbeitet wurde.

3.2. *Das Projekt des Lehrplans von 1903/1905*

Für meine Zielsetzung ist dieses Projekt von besonderer Bedeutung, da es einige wichtige Kriterien für die Aufnahme oder das Ausscheiden eines Autors bzw. Werkes deutlich macht. Ich stelle die allgemeinen Richtlinien des Projektes vor, um zu zeigen, welche Bereiche des geplanten Philologiekurses überhaupt zur Diskussion kamen und welche Wirkung das Projekt auf weitere Versuche, einen neuen Lehrplan im Fach Literatur zu schaffen, hatte.

Nur drei Monate nach dem „Blutigen Sonntag", am 11. April 1905, berichtete die Sonderkommission über die *Erweiterung des Kurses der russischen Philologie in mittleren Unterrichtsanstalten* im wissenschaftlichen Komitee des Ministeriums für Volksaufklärung.[130]

Diese Erweiterung hatte bereits zwei Jahre zuvor der damalige Minister für Volksaufklärung G.E. Zenger vorgeschlagen. Er wies darauf hin, dass man besondere Aufmerksamkeit auf die Suche nach Mitteln und Wegen richten solle, den religiös-moralischen und allgemein erzieherischen Einfluss der Schulen aller Typen zu steigern und die Hingabe an den russischen Staat und das Volkstum zu stärken. Zenger schlug die Einführung der Literatur des 19. Jahrhunderts in den Unterricht vor, um auf diese Weise den Lehrern zu helfen,

---

[128] Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1978, S. 25 ff.

[129] Sehr gute, gründlich bearbeitete Beiträge kamen von St.-Petersburg, Moskau, Char´kov, Kazan´, Kiev, Riga, Odessa, Orenburg, Kaukasus, West-Sibirien und Turkestan.

[130] Es war seit 1890 eigentlich schon die dritte Kommission, die die Werke der „neuen" Literatur des 19. Jahrhunderts in den Lehrplan einzuführen versuchte. Die erste und die zweite Kommission waren unter den Ministern für Volksaufklärung N.P. Bogolepov und P.S. Vannovskij zusammengerufen worden, die ausgewählte Werke von Turgenev, Gončarov, L. Tolstoj, Dostoevskij und A. Ostrovskij in den Lehrplan einzubeziehen vorschlugen. Aber ihre Vorschläge blieben auf dem Papier. Die Ursache dafür könnte darin liegen, dass alle Minister für Volksbildung nur kurz amtierten; der Verschleiß von 10 Ministern in den beiden letzten Jahrzehnten des alten Regimes deutet auf die permanente Krise der offiziellen Bildungspolitik vor der Revolution hin, wobei die Verwirklichung von Plänen nicht möglich war. (Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 16 ff.)

„ihre komplizierte, erzieherische Aufgabe zu erfüllen, die in unserer Zeit immer größere Schwierigkeiten bereite, auf der andererseits aber auch besondere Hoffnungen ruhen“[131].

Die vorgeschlagene Liste sah folgendermaßen aus:

1) I.S. Turgenev:
   - *Записки охотника*
   - *Дневник лишнего человека. Муму. Постоялый двор*
   - *Рудин*
   - *Дворянское гнездо*
   - *Накануне*
   - die Rede über Puškin
   - *Гамлет. Дон-Кихот*
2) I.A. Gončarov:
   - *Обыкновенная история*
   - *Обломов*
   - *Миллион терзаний*
   - *Лучше поздно, чем никогда*
3) A.N. Ostrovskij:
   - *Гроза*
   - *Бедность не порок*
4) A.N. Majkov:
   - Lyrische Theaterstücke, die Ansichten des Dichters über Schaffen, Schönheit und Kunst charakterisieren
   - Einige Balladen und Theaterstücke, die sich ihnen nähern
   - *Дурочка Дуня*
   - *Три смерти*
   - *Два мира*
5) Graf A.K. Tolstoj:
   - Ausgewählte lyrische Theaterstücke (*Меня во мраке и пыли; В стране лучей* usw.)
   - *Иоанн Дамаскин*
   - Balladen
   - Bylinen (*Илья, Алёша, Садко, Чужое горе)*
6) F.I. Tjutčev:
   - Theaterstücke, die ihn als Vertreter der erhabenen lyrischen Stimmung charakterisieren
7) A.A. Fet (Šenšin):
   - Theaterstücke, die Ansichten des Dichters über Sprache und Poesie charakterisieren
   - Theaterstücke für Charakteristika der neuen, frei-musikalischen Form des Monologes [132]

Empfohlen wurde auch, die Schüler mit ausgewählten „Seiten“ aus der Literaturkritik (Belinskij, Ap. Grigor´ev, Dobroljubov, Strachov u. a.) bekannt zu machen.

Das Fehlen der „größten“ Schriftsteller des 19. Jahrhunderts – L. Tolstoj und F. Dostoevskij – dürfte auf Grund der Bildungs- und besonders der *Erziehung*sziele kein Zufall sein. Man dürfe ihre Werke lesen, aber nur als außerschulisches Lesen, da es nicht

---

[131] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 41.

[132] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 41- 42. Nach Diskussionen über die vorgeschlagenen Werke sind im erarbeiteten Projekt verblieben: von neun Werken Turgenevs vier (*Записки охотника, Муму, Рудин, Дворянское гнездо*); von Gončarovs vier nur *Обломов*, von Ostrovskij nur *Гроза* geblieben. Fast alles von Majkov, ziemlich viel (9) von A. Tolstoj und fast nichts von Tjutčev, acht Gedichte von Fet standen auf der neuen Liste.

nötig sei, die Werke der unerbittlich-strengen und quälend-wachsamen Richter unseres Gewissens im Unterricht zu lesen: „*…не слѣдуетъ дѣлать предметомъ класснаго разбора творенія неумолимо-строгихъ и мучительно-зоркихъ судей нашей совѣсти*“.[133] Im Zusammenhang mit der starken erzieherischen Bedeutung gerade der „neuen“ Literatur wurde die Sache „äußerst vorsichtig“ angegangen. Die Vorschläge wurden von Zenger zur Prüfung und Bearbeitung an die pädagogischen Konferenzen und an die Kuratorenschaften weiter geleitet. Die Ergebnisse richtete man an die dafür gebildete Kommission im wissenschaftlichen Komitee, die aus den renommierten Literaturwissenschaftlern V. Sipovskij, I. Šljapkin und I. Annenskij gebildet wurde. Diese Philologen erarbeiteten dann auch das Projekt des neuen Lehrplans. Die Kommission hatte alle Stellungnahmen und Berichte nach folgenden Rubriken bearbeitet:

1) Meinungen über die zweckentsprechende und zeitgerechte Einführung der literarischen Werke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Lehrplan der mittleren Unterrichtsanstalten
2) Autoren und Werke, die die schon vorgeschlagene Liste ergänzen müssen
3) Möglicher Ausschluss von Autoren, die bereits auf der vorgeschlagenen Liste stehen
4) Klärung, wo (Bereich des Kurses) und wie (methodisch) diese Werke der neuen Literatur eingeführt werden müssen
5) Mögliche Kürzung des geltenden Lehrplans von 1890 und die Projekte dafür
6) Stundenplan bzw. Aufteilung des literarischen Kurses zwischen Gymnasium und Realschule
7) Frage der Schüleraufsätze in Bezug auf diese Erweiterung des Philologiekurses
8) Frage der Werke aus der westeuropäischen Literatur in russischer Übersetzung als Teil des Kurses der russischen Philologie.

Ich werde daraus nur die Thesen behandeln, die für die Kanonbildung relevant sind.

Was den ersten Punkt angeht, stellte das wissenschaftliche Komitee fest, dass man die Einführung der Werke des 19. Jahrhunderts überall prinzipiell begrüße, wobei die vorgeschlagene Liste mit neuen Autoren und Werken (Punkt 2) sehr starke Kritik der Lehrerschaft auf sich gezogen habe: *„Какъ можно исключать такихъ, какъ Левъ Толстой, Достоевский или даже Писемскій и замѣнять ихъ Фетомъ, Тютчевымъ... Ну, Левъ*

[133] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 41 [*„...man sollte die Werke von unerbittlich-strengen und quälend-wachsamen Richtern unseres Gewissens nicht zum Gegenstand der Analyse im Unterricht machen.“*].

Толстой отлученъ отъ церкви, а Достоевскій? Вѣдь, онъ самый вѣрующій писатель".[134]

Außer L. Tolstoj und Dostoevskij kamen in den Lehrerberichten an die wissenschaftliche Kommission auch die Namen von N. Nekrasov mit *Мазай и зайцы, Мороз-красный нос, Тишина, Внимая ужасам войны, Крестьянские дети* und *Школьник Влас*, S.T. Aksakov mit *Детские годы Багрова внука Семейная хроника* und *Воспоминания*, A. Pisemskij mit *Тысяча душ*, Ja. Polonskij, I.S. Nikitin, D.V. Grigorovič mit *Антон Горемыка, Деревня, Бобыль, Прохожий, Рыбаки, Переселенцы* und *Пахарь*, M.N. Zagoskin, V. Korolenko, A.S. Chomjakov, A. Tolstoj mit *Князь Серебряный, Царь Борис* und *Смерть Иоанна Грозного*, P.I. Mel´nikov, N.F. Ščerbina, N.G. Černyševskij, D.I. Pisarev, A.I. Gercen, A. Ostrovskij mit *Лес, Не в свои сани не садись, Свои люди – сочтемся, Доходное место* und *В чужом пиру – похмелье*, I. Turgenev mit *Стихотворения в прозе* und *Отцы и дети*, I. Gončarov mit *Обрыв, Фрегат Паллада* und *Слуги* vor.

Die Erweiterung des Philologiekurses mit „modernen" Autoren bzw. Werken war das zentrale Thema dieses ganzen Projektes und der Kern der damit verbundenen Polemik. Bezeichnenderweise veröffentlichte das Ministerium im nächsten Heft den Bericht von Kommissionsmitglied Prof. V.V. Sipovskij, der einige wichtige Kommentare dazu gab.

Sipovskij, der „auf eigene Gefahr" seit Jahren die neueste russische Literatur in der Handelsrealschule „Peter des Großen" unterrichtete, bestätigte ein großes, „lebendiges" Interesse der Schüler für diese Literatur, besonders für die Werke von Turgenev, L. Tolstoj und Dostoevskij. Gerade diese Literatur schien ihm sehr wichtig für die Weltauffassung der Schüler zu sein, wobei christliche Ethik und Moral eine zentrale Rolle spielten.

Von den die Gesellschaft kritisierenden Werken (*обличительных*) solle man in den Lehrplan nur die Werke mit „historischer Bedeutung" einführen (Gončarovs *Обломов,* einige Werke von Ostrovskij und Nekrasov), die nicht „noch ungeheilte Wunden unseres Leben

---

[134] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 47 [*„Wie kann man solche wie Lev Tolstoj, Dostoevskij oder sogar Pisemskij ausschließen und sie durch Fet oder Tjutčev ersetzen… Na gut, Lev Tolstoj war exkommuniziert, aber Dostoevskij? Der ist doch der gläubigste Schriftsteller."*].

Die Meinung von V. Istrin, der über den neuen Lehrplan in der Zeitschrift des Ministeriums für Volksaufklärung im Namen des wissenschaftlichen Komitees berichtete, teilten viele Lehrer, die gerade L. Tolstoj und F. Dostoevskij besonders empfehlenswert für den Unterricht und daher für die Erweiterung des Lehrplans fanden. Von L. Tolstoj wurden am häufigsten die Werke *Детство и Отрочество, Казаки, Севастопольские рассказы* und *Война и Мир* empfohlen. Von Dostoevskij standen in den Berichten *Бедные люди, Преступление и наказание, Записки из Мертвого дома, Униженные и оскорблённые* und seine *Rede über Puškin* als erwünscht.

berühren“.[135] Solche Werke wie *Отцы и дети, Новь, Дым, Обрыв* und *Бесы* seien dagegen für die Schule zu „leidenschaftlich“ und daher nicht empfehlenswert. Außerdem sei darin die Meinung des Schriftstellers über seinen Helden nicht deutlich genug. Aus diesem Grund passten die Werke von Puškin und Gogol´ für die literarische Analyse im Unterricht besser, da sie schon von der wissenschaftlichen Literaturkritik erforscht seien. Bemerkenswert ist, dass Sipovskij alle Meinungen, was die neue russische Literatur betrifft, gleichermaßen für richtig hielt, wenn sie noch nicht „Gegenstand der wissenschaftlichen Kritik“ waren.

Was die Literaturkritik selbst betrifft, war Sipovskij strikt dagegen, sie im Unterricht zu behandeln. Wenn er von N.A. Dobroljubov wenigstens zwei Artikel (*Луч света в тёмном царстве* und *Что такое обломовщина?*) für den Lehrplan empfahl, ließ er V.G. Belinskij[136] und D.I. Pisarev für den Unterricht gar nicht zu. Die von Sipovskij angeführten Gründe dafür können sogar absurd klingen, wenn man dabei an die sowjetische Literaturwissenschaft denkt, die aus diesen „Klassiker“ der literarischen Kritik machte. Er meinte, dass Belinskij und Pisarev auf Grund ihrer ständig wechselnden Ansichten nicht in der Schule gelesen werden dürfen:

> *„Бѣлинскій не можетъ быть предметомъ изученія вслѣдствіе неустойчивости его взглядовъ (нѣсколько разъ кореннымъ образомъ мѣнялись его взгляды хотя бы на Пушкина), вслѣдствіе ошибочности нѣкоторыхъ его мнѣний... наконецъ, даже вслѣдствіе недостаточности его знаній (народная поэзія, русская литература XVIII в. и западно-европейская)... Писаревъ точно также неудобенъ въ средней школѣ по тѣмъ же соображеніямъ;...“*[137]

Es sollten im Unterricht, so Sipovskij, nur die größten Werke durchgenommen werden, ohne deren Verständnis wäre es „unanständig“, einen Schulabschluss *аттестат зрѣлости* zu bekommen. Der ganze Philologiekurs müsse nach dem Motto aufgebaut werden: „Non multa, sed multum“.[138]

---

[135] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Записка члена ученаго комитета В.В. Сиповскаго по вопросу о введеніи въ курсъ исторіи русской словесности новѣйшей русской литературы.*– in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (августъ), № 8, С.-Петербургъ 1905, стр. 118.

[136] Bis zum Jahre 1856 war es sogar verboten, Belinskijs Namen in der Presse zu erwähnen.

[137] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Записка члена ученаго комитета В.В. Сиповскаго по вопросу о введеніи въ курсъ исторіи русской словесности новѣйшей русской литературы.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (августъ), № 8, С.-Петербургъ 1905, стр. 119 – 120 [*„Belinskij kann wegen der Labilität seiner Ansichten (mehrmals änderte er grundsätzlich seine Meinung beispielsweise über Puškin), wegen der Falschheit einiger seiner Annahmen… und schließlich, wegen der Unvollständigkeit seiner Kenntnisse (Volksdichtkunst, russische Literatur des 18. Jh. und westeuropäische Literatur) nicht im Unterricht behandelt werden. Pisarev ist ebenfalls aus denselben Gründen für die Schule nicht passend…“*].

[138] Sipovskij spricht am Ende seines Berichtes noch ein ganz banales, aber wichtiges Problem des Literaturunterrichts an, und zwar das Fehlen literarischer Texte. Es sei sogar in St. Petersburg schwierig, für alle Schüler Texte zu besorgen, ganz zu schweigen von der „hoffnungslosen“ Lage der Provinz. Bemerkenswert

Im dritten Punkt wurden die Autoren und Werke besprochen, die aus dem Lehrplan ausgeschlossen werden sollten. Wenig „Glück“ hatten dabei A.A. Fet, F.I. Tjutčev, A.N. Majkov mit *Три смерти*, einzelne Werke von Turgenev (*Накануне, Постоялый двор, Дневник лишнего человека* und *Гамлет и Дон-Кихот*), Gončarov mit *Обыкновенная история* und A. Tolstoj mit *Волки, Чужое горе* und *Алеша Попович*.

Die methodische Frage, *wohin* mit der „neuen“ russischen Literatur, war auch sehr schwierig zu beantworten (Punkt 4). Das Hauptproblem dabei war, die neuen Werke zu platzieren bzw. zu entscheiden, mit welchem Bereich – Literaturtheorie oder Literaturgeschichte – sie zu verknüpfen seien. Es wurde sogar vorgeschlagen, einen selbstständigen Kurs dafür einzuführen.

Das Komitee versuchte im Projekt des Lehrplans verschiedene Standpunkte dazu zu präsentieren, betonte aber dabei ausdrücklich, dass eine historische Betrachtung des Werkes wohl erwünscht sei, aber *nur* im Zusammenhang mit einer ästhetisch-literarischen Analyse des Werkes. In diesem Sinne, so die Kommission, könne auch von der Literaturgeschichte als selbstständigem Kurs im Gymnasium keine Rede sein, was auch aus der damaligen politischen Situation und der Situation in der Literaturwissenschaft nachvollziehbar ist: *„…Говорить объ исторіи русской литературы въ гимназіи, особенно новѣйшей, да еще со включеніемъ въ нее живыхъ писателей, можно только по недоразумѣнію.“*[139]

Hier ist zu bemerken, dass diese komplexe Frage über das Unterrichten der neuen, „frischen“ Literatur in der Schule ein Problem war und ist. Genau 100 Jahre später sprach diese Thematik B.A. Lanin wieder an, um zu zeigen, dass die theoretische Begründung für das Erlernen der modernen Literatur in der Schule weiter die „Sorge des Lehrers“ sei.[140]

Im fünften Punkt über die mögliche Kürzung des geltenden Lehrplans von 1890 wurde vorgeschlagen, diese entweder durch den Ausschluss der alten russischen Literatur bzw. Reduktion des literarischen Stoffes bis Karamzin und Puškin (religiöse Literatur, Predigten, Werke von Kotošichin, Sumarokov, Cheraskov, Chemnicer, St. Javorskij, F. Prokopovič u. a.) durchzuführen oder durch die Kürzung des literarischen Theoriekurses *теория словесности*. Das Komitee meinte aber dazu, dass man mit Kürzungen allgemein äußerst

---

ist, dass dieses Problem nicht *nur* ein sowjetisches war, sondern auch in dem von mir behandeltem Zeitraum immer präsent blieb.

[139] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 56 [*„…über die Geschichte der russischen Literatur im Gymnasium, insbesondere der zeitgenössischen, und zudem unter Berücksichtigung der Werke noch lebender Schriftsteller kann man nur versehentlich reden.“*].

[140] *Методика преподавания литературы. Хрестоматия-практикум*, автор-сост. Б.А. Ланин, Москва 2003, стр. 91.

vorsichtig sein solle, da die Kenntnisse in diesem Bereich bei den Schülern schon fragmentarisch genug und nicht systematisch seien, was sehr „schädlich“ nicht nur für die Bildung, sondern besonders für die Erziehung sein könnte. So eine Kürzung gerade der alten russischen Literatur sei auch unverständlich, wenn man bedenke, dass die Lehrerschaft nach „historischem“ Zugang bei der literarischen Darstellung im Unterricht verlange. In diesem Fall wäre auch, wissenschaftlich gesehen, die Kürzung der alten russischen Literatur zu Gunsten der neuen russischen Literatur „non sens“, genauso wie wenn aus dem Biologiekurs, so das Komitee, das Erforschen der Rübe zu Gunsten der Ananas (*изучение рѣдьки ради ананаса*) wiche.[141]

Der Vorschlag, Werke aus der alten russischen Literatur auf Religionsunterricht und Geschichtsunterricht zu verteilen, besonders diejenigen, die „mehr historische als literarische“ Bedeutung hätten, fand beim Komitee ebenfalls keine Unterstützung. Man hoffte sogar, für die alte Literatur mehr Stunden zu bekommen, besonders in höheren Klassen des Gymnasiums, und zwar auf Kosten der alten Sprachen, deren Rolle im Projekt des neuen Lehrplans ziemlich geschwächt wurde.

Auch über die mögliche Kürzung oder gar die Streichung des Faches *Literaturtheorie* wurde viel diskutiert. Man schlug vor, sie nicht als selbstständigen Kurs zu unterrichten, sondern gewisse Kenntnisse „parallel“ mit dem Erlernen und Lesen von Werken zu vermitteln. Das fand aber nicht besonders viele Anhänger, vor allem nicht im Ministerium. Daher blieb der systematische Kurs der Literaturtheorie im Projekt unverändert und war sehr eng mit dem Schreiben von Schüleraufsätzen (Punkt 7) verbunden. Im Bericht des Ministeriums stand als Grund dafür, dass die literarische Entwicklung der Jungen in der mittleren Schule nicht vollständig sein könne, wenn sie am Ende des Philologiekurses keine Vorstellungen über die Genesis der literarischen Formen hätten, die weltbekannt seien (z. B. Roman und Drama) und sie die Termini „Typus“, „Symbol“ und „Humor“ nur im alltäglichen, nicht wissenschaftlichen Sinne benutzten.

Mit Punkt 5 war die Frage des Stundenplans sehr eng verbunden (Punkt 6). Das Komitee stellte fest, dass es von den Lehrern sehr gewünscht werde, die Lehrpläne im Fach *Literatur* an Gymnasium und Realschule in Einklang zu bringen. Aber dazu kam es erst sieben Jahre später. Es war Gegenstand des neuen Projekts des Ministeriums von 1912.

---

[141] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Программы курса русской словесности и объяснительныя къ нимъ записки.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 79.

Sehr interessant sind die Überlegungen bezüglich der Weltliteratur (Punkt 8). Die „wichtigsten“ Werke wurden „zum Kennen lernen“ schon vom alten Lehrplan empfohlen (Sophokles, Aristophanes´ *Облака*, Shakespeares *Король Лир* u. a.).

Aber in diesem Projekt ging es darum, diese Literatur, und zwar in russischen Übersetzungen, als Teil des „normalen“, obligatorischen Philologiekurses (*Русская литература*) zu konzipieren. Manche pädagogischen Konferenzen (Kreis Moskau, Kazan´, Riga, Orenburg, Kaukasus) schlugen dafür die Werke von Homer, Schiller, Goethe, Molière, Sophokles, Shakespeare, Byron, Dante, Cervantes, Racine, Chénier, Dickens, Barbier u. a. vor. Die Kuratorenschaft im Kreis Kiev meinte sogar, die Werke dieser Autoren nicht nur zum Vergleich mit der russischen Literatur zu nehmen, sondern westeuropäische Literatur als selbstständigen Kurs, eine Stunde pro Woche von zwei für die Philologie vorgesehenen, einzuführen.[142]

Das wissenschaftliche Komitee konstatierte sehr wohl den Wunsch vieler Gymnasien, die Schüler mit der europäischen Literatur bekannt zu machen, brachte aber seinerseits folgende Überlegungen dazu ein:

– Man dürfe die Werke der ausländischen Literatur in der Schule nicht *nur* in Verbindung mit ihrem Einfluss auf die russische Literatur bringen.

– Man dürfe Werke, die in Russisch geschrieben waren, und Werke, die übersetzt wurden, nicht nebeneinander stellen. Obwohl die Übersetzung sehr gut sein könne, gäbe sie dem Schüler nicht die Liebe zum Heimatwort, zum Heimatland und zur Heimatnatur.[143] Außerdem wäre die Erweiterung der ausländischen Literatur im Lehrplan zeitlich zum Nachteil für das „Erlernen des kunstvollen russischen Wortes“.

---

[142] Es scheint eine Art literarisches Phänomen zu sein, dass die europäische Literatur in Russland bekannter ist, als die russische in Europa, wenn man die Hintergründe und Zusammenhänge nicht kennt. Man wundert sich immer wieder, wenn Leute der älteren Generation aus Russland Gedichte von Heine oder Goethe auswendig können und Werke der Weltliteratur gelesen haben, die den meisten „normalen“ Gymnasiasten in Deutschland heute nicht bekannt sind. Die Gründe dafür sind nur aus der literatur-historischen Entwicklung zu erklären: erstens sind es die Zusammenhänge zwischen der Weltliteratur und der russischen Literatur im 18. bzw. 19. Jahrhundert und zweitens die Entwicklung des Faches *Philologie* in Russland selbst: Wenn man bedenkt, dass seit fast 200 Jahren Literatur im Gymnasium bzw. in der Schule als selbstständiges Fach existiert und, dass die Weltliteratur, überwiegend die europäische, mehr als 100 Jahre obligatorisch unterrichtet wird, um die Entwicklung der russischen Literatur bzw. viele literarische Richtungen besser zu verstehen (zum ersten Mal wurde so ein Kurs in Ignat´evs Lehrplan von 1915 vorgesehen), scheint diese Tatsache nicht so „phänomenal“ zu sein.

Wenn es um die Zeit Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts geht, muss man auch unterscheiden zwischen Schülern aus ganz „normalen“ Gymnasien und den Leuten, die entweder eine private Hauserziehung oder eine europäische Ausbildung genossen hatten und dadurch einen Zugang zur Weltliteratur bekamen und die Liebe dafür nach Russland mitbrachten.

[143] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Извлеченіе изъ Журнала Ученаго Комитета по вопросу о расширеніи курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 69.

Man müsse auch berücksichtigen, dass die neuen Sprachen in der heutigen Mittelschule zu den „normalen“ Fächern gehörten und manche Werke von Schiller, Goethe, Molière und Racine schon im Sprachunterricht gelesen und analysiert würden.

Nach all diesen Diskussionen wurde vom Ministerium im Jahre 1905 ein neuer Lehrplan für das Fach Philologie in der Schule erarbeitet, und zwar mit folgender Struktur:

4. Klasse:

Propädeutikkurs als Vorbereitung für die 5. Klasse: *Elementare Kenntnisse über Struktur und Form literarischer Werke*

5. Klasse:

a) Volkstümliche Philologie (*народная словесность*) (historische, Alltags- und moderne Volkslieder (*частушка)*, Bylinen, Märchen, Sprichwörter usw.);

b) Historischer Kurs (13. bis 17. Jahrhundert)

Zur ausführlichen Analyse wurden dabei Puškins *Дубровский, Станционный Смотритель*, Gogol's *Повесть о том, как поссорился Иван Иванович с Иваном Никифоровичем, Старосветские помещики* und *Шинель*, Aksakovs *Детские годы Багрова внука* und L. Tolstojs *Севастопольские рассказы* vorgeschrieben.

6. Klasse:

Die russische Literatur unter Peter I., Katharina II. und Alexander I., wobei ausführlich Puškins *Евгений Онегин*, Lermontovs *Герой нашего времени*, Gogol´s *Ревизор* und *Мёртвые души* zu erlernen seien

7. Klasse:

a) Puškin[144] und Gogol´

b) die neueste russische Literatur: Lermontov, Baratynskij, Tjutčev, Majkov, Fet, Polonskij, A.V. Kol´cov, Nekrasov, A. Tolstoj, A. Ostrovskij, Mej, Turgenev, Gončarov, Dostoevskij.

8. Klasse**:**

a) die „Schriftsteller-Moralisten“ Dostoevskij und L. Tolstoj

b) Als abschließender Kurs : Theorie der Versdichtung[145]

Obwohl das Projekt des neuen Lehrplans ziemlich gründlich ausgearbeitet war und auf einer soliden wissenschaftlichen und pädagogischen Basis stand, schaffte es das wissen-

[144] Bezüglich Puškin sind zwischen dem Lehrplan von 1890 und dem Projekt des Lehrplans von 1905 kaum Änderungen festzustellen. Quantitativ gesehen, sind es sogar weniger Werke geworden (29 zu 20). Werke wie *Цыганы, Руслан и Людмила, Полтава, Медный всадник, Капитанская дочка, Кавказский пленник, Евгений Онегин, Борис Годунов* sind in beiden Lehrplänen präsent.

[145] *Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. Программа курса русской словесности (IV – VIII классы).* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (августъ), № 8, С.-Петербургъ 1905, стр. 128 – 144.

schaftliche Komitee trotzdem nicht, die erzieherischen Ziele mit den Bildungszielen in Einklang zu bringen. Der Literaturtheorie wurde zu viel Aufmerksamkeit geschenkt und in manchen Stufen des Gymnasiums wurde zu viel literarischer Stoff, besonders aus der religiösen und altrussischen Literatur, eingeführt, was auch sehr scharf kritisiert wurde.[146]

Wichtig ist, dass der im Jahre 1905 erarbeitete Lehrplan im Vergleich zum Lehrplan von 1890 einen großen Schritt nach vorne in der Entwicklung des Faches auswies. Die Literatur bekam wieder ihre Rechte als selbstständiges Unterrichtsfach, und zwar mit einer ausgeprägten erzieherischen Zielsetzung und eigenen Verfahren. In diesem Fall kann man schon über den Anfang der Bildung des literarischen Kanons sprechen. Der Prozess der Bildung eines *russischen* literarischen Kanons, der sich mit diesem Projekt von 1903/1905 zum ersten Mal ganz deutlich zeigte, dauerte mehr als 15 Jahre und wurde mit dem Lehrplan von Ignat´ev (1915) bzw. dem ersten „sowjetischen" Lehrplan von 1921 abgeschlossen.

Der Philologiekurs wurde durch Einführung der „neuen" russischen Literatur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erweitert. Zum ersten Mal standen im obligatorischen Lehrplan für das Gymnasium Dostoevskij[147], L. Tolstoj[148], Nekrasov[149], Polonskij, Čechov, A.K. Tolstoj[150], Gončarov[151], Turgenev[152], Majkov[153], A.N. Ostrovskij[154], Fet und

---

[146] Siehe dazu: Архангельскій, А., *Замѣтки на программу по исторіи русской литературы и теоріи словесности, составленную комиссіей ученаго комитета.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть II, 1906 (апрѣль), № 4, С.-Петербургъ 1906, стр. 67 – 97; *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть III, 1906 (май), № 5, С.-Петербургъ 1906, стр. 1 – 36; *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть III, 1906 (іюнь), № 6, С.-Петербургъ 1906, стр. 45 – 66; *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть IV, 1906 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1906, стр. 1 – 28.
Истринъ, В., *Новая программа курса русской словесности въ средне-учебныхъ заведеніяхъ (Выработанная ученымъ комитетом министерства народнаго просѣвщенія)*. – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть III, 1906 (іюнь), № 6, С.-Петербургъ 1906, стр. 67 – 96; *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть VI, 1906 (декабрь), № 12, С.-Петербургъ 1906, стр. 111 – 141; *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть VII, 1907 (январь), № 1, С.-Петербургъ 1907, стр. 1 – 33.

[147] *Бедные люди, Униженные и оскорбленные* und *Преступление и наказание*

[148] *Война и Мир, Детство, Отрочество* und *Севастопольские рассказы*

[149] Mit sechs Gedichten und zwei Poemen: *Кому на Руси жить хорошо* und *Мороз-красный нос*.

[150] *Василий Шибанов, Грешница, Дон-Жуан, Змей Тугарин, Илья Муромец, Иоанн Дамаскин, Садко, Сватовство* und die Trilogie *Смерть Иоанна Грозного, Царь Борис* und *Царь Федор Иоаннович*. Nur drei davon standen auf der Vorschlagsliste, und zwar *Иоанн Дамаскин* und die Bylinen (*Илья Муромец* und *Садко*).

[151] Auf der Liste des Ministeriums wurden von Gončarov vier Werke vorgeschlagen: *Обыкновенная история, Обломов, Миллион терзаний* und *Лучше поздно, чем никогда*, aber nur *Обломов* wurde eingeführt.

[152] Von neun Werken Turgenevs, die auf der Vorschlagsliste standen, wurden nur vier – *Записки охотника, Рудин, Муму* und *Дворянское гнездо* – eingeführt. *Дневник лишнего человека, Постоялый двор, Накануне, Гамлет и Дон-Кихот* und die Rede über Puškin blieben bezüglich des Lehrplans außer Acht.

[153] Von Majkov wurde fast alles, was vorgeschlagen wurde, eingeführt. Zu *Дурочка, Три смерти* und *Два мира* von der Vorschlagsliste kamen noch zehn (!) weitere Werke.

[154] Obwohl Ostrovskij nur mit zwei Dramen vom Ministerium vorgeschlagen wurde, standen im Lehrplan sechs Werke von ihm: *Гроза, Доходное место, Снегурочка, Свои люди – сочтёмся* u. a.

Tjutčev. Sogar Werke von Katharina II. waren im neuen Lehrplan enthalten. Zum ersten Mal führte man auch Zeitschriften ein (*Детское чтение, Трудолюбивая пчела, Всякая всячина* u. a.).[155]

Es ist bemerkenswert, dass viele der Dichter bzw. Werke, die heute so „klassisch" wirken, erst ab 1905 überhaupt als „geeignete" Autoren für den schulischen Literaturunterricht in Frage kamen, wozu die sowjetische Literaturwissenschaft einen guten Beitrag leistete. In dieser Hinsicht ist besonders wichtig genau zu prüfen, wie sich der *sowjetische* Kanon bildete. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Literaturwissenschaft in der Sowjetunion über die heftigen Diskussionen um den Literaturunterricht *vor* 1917 kaum ein Wort verlor. Die Argumentation in der literarischen Polemik lief nicht immer zu Gunsten der neuen/alten „Klassiker" und die „sowjetische" Unterrichtsmethodik im Fach *Literatur* erschien gar nicht so „neu".

In den wissenschaftlichen Arbeiten im heutigen Russland erwähnt man zwar, dass im Jahr 1905 geplant wurde, den Philologiekurs zu erweitern, aber allenfalls in sehr allgemeiner Form. Man gab dabei beispielsweise einige der bekanntesten Namen der russischen Literatur an, aber mit einem typischen Satzende wie „u. a." (*и другие*):

> *„Историко-литературный курс значительно дополняется в 1905 г. за счёт включения в него произведений Тургенева, Островского, Толстого, Достоевского, Тютчева* ***и других признанных авторитетов*** *русской литературы XIX столетия"*[156] [Hervorhebung E.M.]

Solche Aussagen führen aber zu mehr Fragen als sie Antworten geben. Man gibt nebeneinander die Namen von Turgenev, Ostrovskij, Tolstoj, Dostoevskij und Tjutčev an, wobei oft nicht klar ist, von welchem Ostrovskij bzw. Tolstoj eigentlich die Rede ist.[157] Darüber hin-

---

[155] Mit dem Projekt des neuen Lehrplans verschwanden auch viele Namen aus dem schulischen Bereich: Turovskij, Nestor, Granovskij, Ozerov, Bogdanovič, Kotošichin. Auch bot der neue Lehrplan von Batjuškovs und Krylovs Werken viel weniger an.

[156] Чертов, В.Ф., *Русская словесность в дореволюционной школе*, Москва 1994, стр. 87 [*„...der historisch-literarische Kurs wurde 1905 durch die Aufnahme der Werke von Turgenev, Ostrovskij, Tolstoj, Dostoevskij, Tjutčev und anderen* ***anerkannten Autoritäten*** *der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts erheblich ergänzt."*].

[157] Wenn man im Falle „Ostrovskij" wenigstens auf Grund der Zeit sicher sein konnte, dass es sich im Projekt 1903/1905 nicht um N.A. Ostrovskij (1904 – 1936) handelt, sondern um A.N. Ostrovskij (1823 – 1886) ging, so sieht die Sache mit „Tolstoj" viel komplizierter aus. Man darf als Literaturwissenschaftler nicht „vergessen", dass es in der russischen Literatur *drei* Tolstojs gab: Aleksej Konstantinovič Tolstoj, Lev Nikolaevič Tolstoj und Aleksej Nikolaevič Tolstoj. Und *zwei* von ihnen wurden 1905 zum ersten Mal in den Lehrplan eingeführt. Es ist schon bittere Ironie des Schicksals, dass A.K. Tolstoj, ein erstklassiger Schriftsteller, von der Forschung vernachlässigt wurde und 1905 zum ersten, aber auch zum letzten Mal im Lehrplan für die Schule stand. Er galt nie als „Klassiker" der russischen bzw. sowjetischen Literatur, obwohl seine *Колокольчики мои*... fast in allen Lesebüchern vorkommen und seine Werke ohne jegliche Lehrpläne bis heute gelesen werden. Vielleicht könnte gerade diese Tatsache eine gewisse „Entschuldigung" dafür sein, dass man oft nur einen „Tolstoj" im Auge hat, wenn es um die Literatur des 19. Jahrhunderts geht (Mehr dazu: Дмитренко, С.Ф., *Первый Толстой*. – in: А.К. Толстой. *Стихотворения и поэмы*, Москва 1999, стр. 5 – 12; Бунин, И.А., *Третий Толстой*. – in: Бунин, И.А., *Собрание сочинений в 8-ми томах*,

aus ist für meine Fragestellung sehr wichtig, wer sich unter „anderen anerkannten Autoritäten“ verbirgt, da gerade diese beiden Begriffe – „anerkannt“ und „Autorität“ – sehr wohl zur Problematik der literarischen Kanonbildung beitragen.

Aus verschiedenen Gründen und trotz vieler Bemühungen blieb dieses Projekt nur ein Projekt und wurde in der Schule nie offiziell eingeführt, obwohl in der Praxis viele Lehrer, überwiegend an den städtischen Gymnasien, von sich aus die vorgeschlagenen Werke aus der neuen russischen Literatur in den Unterricht übernahmen und mit den Schülern analysierten. Aber sie blieben Einzelfälle und somit eher Ausnahmen.

Die Ursachen dafür können in der politischen Entwicklung des Landes und in der allgemeinen Entwicklung des Schulsystems dieser Zeit liegen. Nach der Revolution von 1905 war die Angst vor Änderungen enorm groß. Deshalb ging es dabei nicht darum, etwas Neues mit unabsehbaren Folgen in die Lehrpläne einzuführen, sondern eher darum, zu bewahren und zu festigen, was es schon gab: die zaristische Monarchie und den orthodoxen Glauben. Im Gegensatz zu den schulpolitischen Aktivitäten der Duma und den pädagogischen Reformströmungen in der Öffentlichkeit verharrte die zaristische Regierung in einer konservativen Haltung. Die drei auf die Revolution von 1905 folgenden Minister für Volksaufklärung waren in verschieden starkem Maß gegen eine Schulreform eingestellt, sodass keine Änderungen der Lehrpläne genehmigt wurden, weshalb auch verschiedene Vorschläge im Fach Literatur nur Vorschläge (1908/1911) blieben. Der Philologiekurs an den Gymnasien bzw. Realschulen endete dann mit Gogol´, und Literaturgeschichte wurde nur bis zum Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unterrichtet.

3.3. *Der Lehrplan von 1912*

Der neu vom Ministerium für Volksaufklärung erarbeitete Lehrplan für das Fach Philologie (*словесность*) von 1912 hat an der Situation des Literaturunterrichts wenig geändert. Das „historische Erlernen der russischen Philologie“ blieb auch in diesem Lehrplan Grundprinzip des Literaturunterrichts, und ihm wurde hier eine sehr große Bedeutung zugeschrieben. Unter dem „historischen Erlernen der russischen Philologie“ verstand die Kommission, dass man die Hauptwerke des mündlichen und schriftlichen Schaffens der Russen lesen solle, und zwar im Zusammenhang mit dem historischen Leben des russischen Volkes:

Москва 2000, стр. 301 – 323; *Инония и Китеж.* – in: Бунин, И.А., *Собрание сочинений в 8-ми томах*, Москва 2000, стр. 419 – 432).

„Въ этомъ «историзмѣ» новой программы и есть та система, которая свяжетъ разрозненныя произведенія въ одну цѣпь литературнаго развитія и поможетъ учащимся нарисовать цѣльную картину литературной жизни родного прошлаго.“[158]

Obwohl nach den Vorschlägen von 1903/1905 doch einige neue Namen bzw. Werke in den Lehrplan eingeführt wurden (Turgenev, Gončarov, L. Tolstoj, Dostoevskij, A. Ostrovskij, Dobroljubov und Nekrasov)[159], sah die Realität im weiten Russland am Vorabend des I. Weltkrieges nicht erfreulich aus. Sowohl an den Gymnasien als auch an den Realschulen blieb als Hauptziel die „Verstärkung der religiös-moralischen Erziehung mittels der schönen Literatur“. Für diese „patriotische Erziehung“ wurde nicht nur ziemlich viel geistige Literatur zu lesen gegeben, sondern es wurden auch viele von den gerade eingeführten Werken verboten, und zwar oft auf eigene Initiative der örtlichen Schulbehörden.[160]

Während sich die damaligen Schulbehörden über „unmoralische Sujets“ der neuen Literatur beschwerten, kritisierte die sowjetische Literaturwissenschaft den Lehrplan von 1912 und stellte fest, dass in ihm „selbstverständlich“ die Werke von Ryleev, Radiščev, Gercen, Černyševskij, Saltykov-Ščedrin und Gor´kij ganz verschwiegen blieben und das Werk anderer „Klassiker der russischen Literatur“ im Unterricht aus erzieherischen Gründen verfälscht und verdreht würde.[161] In dieser Kritik erkennt man die Richtlinien des sowjetischen Diskurses, besonders was die Auswahl der Dichter betrifft.

Keine Partei war mit der Situation in der Schule zufrieden. Und obwohl der Lehrplan von 1912 vom Ministerium genehmigt wurde, wurde er genauso wie die Projekte von 1903/1905 in der Schule nie offiziell eingeführt.

---

[158] *Программы русскаго языка и словесности въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія и объяснительныя къ нимъ записки.* – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, новая серія, часть XL, 1912 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1912, стр. 86 [*„In diesem «Historismus» des neuen Lehrplans steckt eben das System, das die einzelnen Werke zu einer Kette der literarischen Entwicklung verknüpft, und den Schülern hilft, ein einheitliches Bild des literarischen Lebens in der Vergangenheit der Heimat zusammenzustellen.“*].

[159] Von Turgenev wurden gleich zehn (!) Werke eingeführt (*Бежин луг, Дворянское гнездо, Живые мощи, записки охотника, Малиновая вода, Муму, отцы и дети, Рудин, Певцы, Хорь и Калиныч, Яков Пасынков*), von Gončarov (*Обломов, Обыкновенная история*) und von L. Tolstoj (*Севастопольские рассказы, Война и мир, Детство, Отрочество*). Mit *Бедные люди* und *Преступление и наказание* kam nun offiziell zum ersten Mal Dostoevskij in den Lehrplan. Mit *Мороз-Красный нос* und anderen Gedichten stand auch Nekrasov darin. Von A. Ostrovskij wurden vier Dramen – *Бедность – не порок, Гроза, Доходное место* und *Свои люди – сочтемся* – eingeführt und zwar mit einer Kritik von Dobroljubov.

[160] Die Zeitung *Русские ведомости* von 1914 berichtete, dass man im West-Sibirischen Kreis den städtischen Schülern strikt verbiete, die Werke von L. Tolstoj, Nekrasov, Lermontov und I. Nikitin zu lesen, weil es bei diesen Autoren unmoralische Sujets *безнравственные сюжеты* gebe. Für das Lesen von Turgenevs, Lermontovs und Gogol's Werken bekam man eine schlechtere „Verhaltensnote“ und für das Lesen von Tolstojs und Nekrasovs Werken konnte man sogar einen „Verweis mit Verwarnung auf Verweisung von der Schule“ bekommen (Vgl.: Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 34).

[161] Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 31 – 32.

3.4. *Ignat´evs Lehrplan von 1915*

Graf Ignat´ev, der im Januar 1915 in sein Amt berufen wurde, stellte eine „Art Sensation in den bürokratischen Zirkeln von Petersburg“ dar. Nach Anweiler liegt die geschichtliche Bedeutung der knapp zweijährigen Ministertätigkeit Ignat´evs darin, dass hier der Versuch unternommen wurde, das russische Schulwesen in einer gemeinsamen Anstrengung von Regierung, Duma und Öffentlichkeit zu modernisieren und den verhängnisvollen Zwiespalt von konservativer Staatsgewalt und liberal-demokratischer „Gesellschaft“ in der Bildungspolitik zu überwinden.[162] Als Hauptmangel des russischen Schulwesens bezeichnete Ignat´ev den „scholastischen, einseitigen klassischen“ Charakter der gymnasialen Bildung, die nur für das Universitätsstudium vorbereite, ohne eine „direkte Beziehung zur praktischen Tätigkeit“.

Desto wichtiger sind die Änderungen im Lehrplan von 1915 für ein derart „unpraktisches“ Fach wie Literatur. Der so genannte Igant´evsche Lehrplan *игнатьевская программа* spiegelt nicht nur konsequent die Richtlinien des Projekts von 1903/1905 bzw. des Lehrplans von 1908/1912 wider, sondern entwickelt sie weiter.

Im April entwarf Ignat´ev den *Plan eines Einheitsschulsystems* mit einem Schwerpunkt im mittleren Schulwesen: Statt Gymnasium und Realschule sollte eine neue 7-jährige Mittelschule geschaffen werden, die ihrerseits zwei Stufen beinhaltet (I. Stufe: 3 Jahre, II. Stufe: 4 Jahre) und nicht als unmittelbare Vorbereitungsstufe für die Universität zu verstehen ist. Entscheidend ist für meine Fragestellung, dass diese neue Schule vor allem *national* sein sollte.[163] Daher mussten alle Lehrpläne angepasst bzw. neu erarbeitet werden. Von Ignat´ev wurde eine besondere Konferenz zur Reform der Mittelschule einberufen.

---

[162] Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964, S. 42.
Auch die sowjetischen Schulhistoriker konnten bei aller Betonung des „bürgerlichen Klassencharakters“ der Ignat´evschen Bildungspolitik nicht umhin, seine energischen Reformpläne als fortschrittlich und nutzbringend anzuerkennen.

[163] Dieser Punkt wurde auch in der späteren Polemik um das Fach *Literatur* zum Diskussionskern: Die Frage nach der erzieherischen Rolle bei der Schaffung dieser „nationalen“ Schule zieht sich bis zur Februarrevolution bzw. bolschewistischen Machtergreifung im Oktober 1917 hin: „*Вопрос о ценности в воспитательном отношении нашей родной литературы прошлого и настоящего времени делается через то для наших дней злободневным вопросом, ибо вновь реформируется наша школа и опять речь идет о роли русского языка, как фундамента школы, долженствующей быть по своему характеру школой строго* ***национальной****. Воспитывающая роль родной литературы в этом положении становится крайне ответственной...Не сбиться с пути – здесь самое главное.*“ (*Родной язык в школе*, № 1 (август), 1917 (год изд-я 4-й), стр. 1 [*„Die Frage nach dem Wert unserer Heimatliteratur der Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf die Erziehung wird heute dadurch aktuell, dass unsere Schule erneut reformiert wird und es sich wieder um die Rolle der russischen Sprache als Fundament der Schule handelt, die ihrem Charakter nach streng* ***national*** *sein muss. Die erzieherische Rolle der Heimatliteratur ist in dieser Situation äußerst verantwortungsvoll… Sich auf diesem Weg nicht zu verlaufen, ist hier das Wichtigste.“*]).

Aufgrund der von der Konferenz aufgestellten Leitsätze traten mehrere Kommissionen zusammen, die in zehn Sitzungen ein neues Schulstatut ausarbeiteten.[164]

Weil dieser Plan aus verschiedenen sozial-politischen Gründen – I. Weltkrieg und nachfolgende Revolution – erst in den Reformprojekten der Provisorischen Regierung und in den Maßnahmen der Sowjetregierung realisiert wurde, blieb der neue Lehrplan für den Literaturunterricht in der vorrevolutionären Zeit wieder nur ein Projekt.

Aber er ist ein wichtiges Ergebnis der literatur-pädagogischen Polemik, das eine klare Kontinuität zwischen dem Projekt von 1905 und dem Lehrplan von 1915 präsentiert, obwohl es sich im Hinblick auf Methode und Aufbauprinzipien eher um eine Rückkehr zum Lehrplan von 1890 handelt.

Diesmal lag der Schwerpunkt des Lehrplans wiederum nicht im Historismus und dadurch nicht in der Literaturgeschichte, sondern im so genannten immanenten Lesen *имманентное чтение.*[165] Diese Verschiebung ist u. a. durch die damalige außenpolitische Situation des Landes und die dadurch „angepasste" Zielsetzung bei der Bildung und Erziehung zu erklären, wobei die innenpolitische Situation im Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die die Reform des Schulsystems unvermeidlich machte, auch als entscheidender Punkt zu berücksichtigen ist.

Von Ignat´evs Lehrplan wurden für Russisch und Literatur in der neuen Schule 18 Stunden vorgesehen, was in etwa zwischen der früheren Realschule (16 St.) und dem Gymnasium

---

[164] Die Kommission für Russisch und Philologie bestand aus Mitgliedern, die vom Ministerium bestimmt waren (N.M. Djukov [Vorsitzender/Leiter des Imperator-Alexander. I- Gymnasiums], Ja.I. Dušečkin [Leiter der Realschule], V.N. Korablev [Professor an der historisch-philologischen Imperator-Hochschule und an der pädagogischen Frauenhochschule], N.K. Piksanov [Privatdozent an der Imperator-Universität in Petrograd] und aus eingeladenen auswärtigen Mitgliedern: N.S. Deržavin [Privatdozent an der Imperator-Universität], V.V. Danilov [Dozent an der Lehrerhochschule in Petrograd und am Imperator-Alexander I. – Gymnasium], G.M. Knjazev [Lehrer an der Imperator-Alexander II.- Realschule und an der Imperator-Theaterschule], N.N. Trubicyn [Privatdozent an der Imperator-Universität]. Die methodischen Werke von V.V. Danilov, N.S. Deržavin und N.K. Piksanov über Literatur als Schulfach hatten große Wirkung auf die weitere Entwicklung des Faches, da sie die Grundprinzipien des Lehrplans von 1921 mitbestimmten. Die Ausschnitte aus Danilovs Buch *Литература какъ предметъ преподпванія* von 1917 (geschrieben früher) waren noch im Jahre 1923 im Sammelband von A.M. Lebedev *Изучение литературы в школе* zu lesen.

[165] Der neu eingeführte Begriff des immanenten Lesens *имманентное чтение* war nicht besonders glücklich ausgesucht und auch nicht klar genug definiert. Viele Philologielehrer hatten damit ein Problem: „*...нужно сказать, термин этотъ, взятый изъ философской литературы, ...является лишнимъ, потому что въ методической практикѣ есть болѣе подходящій, именно, «воспитательное чтеніе» или просто классное групповое и коллективное чтеніе художественныхъ произведеній.*" (Гусевъ, С., *Имманентное чтеніе.* – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6, январь, стр. 1 [*„...es ist anzumerken, dass dieser der philosophischen Literatur entnommene Begriff ... überflüssig ist, da es in der methodischen Praxis einen treffenderen gibt, und zwar: «erzieherisches Lesen» oder einfach Lesen in Gruppen im Unterricht bzw. kollektives Lesen von Werken künstlerischer Literatur."*]). Es ist dabei zu bemerken, dass der Begriff des „erzieherischen Lesens" seit dem 19. Jahrhundert bekannt war und von V.I. Vodovozov, Vl. Stojunin, V. Ostrogorskij, C. Baltalon u. a. methodisch erarbeitet wurde. Die Notwendigkeit solchen Lesens wurde auch am Anfang des 20. Jahrhunderts anerkannt und als Propädeutikkurs im Projekt von 1905 eingeführt. Dieses *erzieherische* bzw. *immanente* Lesen kommt dann im Lehrplan von 1921 wieder, und zwar als *literarisches* Lesen. Seitdem blieb es in wenig korrigierter Form in allen weiteren sowjetischen Lehrplänen ein fester Bestandteil des Literaturunterrichts.

(19 St.) lag. Man verteilte alle Unterrichtsfächer auf zwei Gruppen: die Bildungsfächer *образовательные предметы* (Religion, Russisch, Mathematik, Geschichte, Geographie und Naturkunde) und die Erziehungsfächer *воспитательные предметы* (Malen und Zeichen, Singen und Musik, körperliche Übungen [Gymnastik, Tanzen und Handarbeit]). Der Literaturunterricht hatte dabei einen interdisziplinären Charakter und wurde als wichtigstes bildungs-erzieherisches Fach anerkannt. Die Unterrichtsziele für den Literaturunterricht waren:

> *„...3) развитіе мышленія учащихся и воспитаніе ихъ этическихъ чувствъ... 4) обогащеніе учащихся извѣстнымъ запасомъ литературной начитанности въ области,* ***главнымъ образомъ, отечественной литературы, какъ выразительницы высокихъ національныхъ завѣтовъ****, а также и въ области литературы всеобщей, какъ величайшихъ образцовъ художественнаго творчества всѣхъ вѣковъ и народовъ; 5) воспитаніе въ учащихся чувства изящнаго вообще, любви къ красотѣ художественной формы и содержанія, интереса къ литературнымъ занятіям... 6) ознакомленіе учащихся съ элементарными пріемами и общимъ характеромъ научно-критическаго изслѣдования.“*[166] [Hervorhebung E.M.]

Von der 1. bis zur 7. Klasse sollte man ausgewählte Werke der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts und einige Werke der Weltliteratur lesen, und zwar ohne historische Reihenfolge der Literaturentwicklung. Dabei waren die erzieherischen Ziele der „vaterländischen“ Literatur als „Darstellung der großen nationalen Vermächtnisse“ von der Kommission ganz groß geschrieben und standen im Vordergrund des Literaturunterrichts.

Gerade diese „enorm große“, „äußerst wichtige“ und „einzigartige“ erzieherische Bedeutung der Literatur als Unterrichtsfach wurde von der Kommission als Argument benutzt, um Aufbauprinzipien des Lehrplans deutlich zu machen und zu erklären, wieso der historische Zugang beim Erlernen der Literatur in der Schule nicht nötig und nicht möglich sei. Im Lehrplan hieß es zwar nicht, dass der Historismus als wissenschaftliche Methode vom Ministerium nicht anerkannt werde oder ausgedient habe, aber die erzieherischen Aufgaben des Literaturunterrichts seien viel wichtiger und bestimmen den Unterricht. Es gehe dabei *nur* um die Schule, um das „alte“ Problem: Literatur als Wissenschaft bzw. Literatur als Schulfach. Man betonte, dass gerade in der Mittelschule die schöne, künstlerische Literatur im Vordergrund stehen solle und erst dann ihre Geschichte bzw. ihre Theorie, da dabei ihre erzieherische Bedeutung eine entscheidende Rolle spiele:

---

[166] Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 11 [*„...3) die Entwicklung des Denkens der Schüler und die Ausbildung ihrer ästhetischen Sinne... 4) die Bereicherung der Schüler mit einem gewissen Reservoir an literarischer Belesenheit, vor allem* ***im Bereich der Heimatliteratur als der Wortführerin der hohen nationalen Vermächtnisse,*** *sowie im Bereich der Weltliteratur als dem großen Vorbild des künstlerischen Schaffens aller Zeiten und Völker; 5) die Erziehung bei Schülern des Schönheitssinnes generell, der Liebe zur Schönheit der künstlerischen Form sowie des Inhaltes und des Interesses für den Literaturunterricht... 6) die Einführung der Schüler in die einfachsten Verfahren und in das Allgemeinwesen der wissenschaftlich-kritischen Analyse.“*].

> *„...въ средней школѣ на первомъ планѣ.... должна стоять прежде всего художественная литература, а затѣмъ ея исторія и теорія... Эта сущность литературы и дѣлаетъ ее… наиболѣе серьезнымъ и существенно важнымъ въ воспитательно-образовательномъ отношеніи предметомъ гимназическаго курса.“*[167]

Ausgehend davon war die Vermittlung von Literaturgeschichte nur in den letzten zwei Klassen vorgesehen. Dafür etablierte sich das *immanente* Lesen zum Kern des Literaturunterrichts, der dadurch weder historisch noch sozial gefärbt wurde. Literaturtheoretische Kenntnisse mussten dabei nur im engen Zusammenhang mit diesen beiden Kursen erworben werden. Die Kommission versuchte, verschiedene Richtungen der Literaturwissenschaft zu „versöhnen“: Man müsse beim „Literaturerlernen“ deren eigene, innere Gesetze, diese aber doch im kultur-historischen Kontext, betrachten. Was die Auswahlkriterien des literarischen Stoffes betraf, legte sich die Kommission auf zwei Kriterien fest, so dass die Werke zu erlernen seien, die in erster Linie eine künstlerische und keine historisch-kulturelle Bedeutung haben und aus zeitlichen Gründen hiervon wiederum nur die erstklassigen:

> 1) *„...преподаваніе литературы должно выдвигать на первый планъ чисто художественныя созданія. Литературныя произведенія, имѣющія только историко-культурное значеніе, тѣмъ самымъ исключаются изъ ближайшаго изученія и могутъ привлекаться только для общихъ характеристикъ извѣстныхъ эпохъ;“*[168]

> 2) *„...недостатокъ времени и опасность перегруженія преподаванія вынуждаютъ сосредотачиваться на крупнѣйшихъ писателяхъ, минуя второстепенныхъ;“* [169]

Zu den „zweitrangigen“ gehörten M.M. Cheraskov, K.N. Batjuškov, V.A. Ozerov, Fürst A.A. Šachovskoj, D.V. Grigorovič u. a., obwohl auch „nicht besonders große“ wie F. Glinka, F.N. Berg und S.D. Drožžin im Lehrplan blieben. Die theoretischen Überlegungen von Lomonosov und Trediakovskij wurden jetzt im neu eingerichteten Fach *Geschich-*

---

[167] Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 29 – 30 [*„…im Vordergrund in der Mittelschule… muss vor allem die künstlerische Literatur und erst danach ihre Geschichte und Theorie stehen… Dieses Wesen der Literatur macht sie eben… zum besonders ernsthaften und wesentlichen Fach am Gymnasium im Bereich Erziehung und Bildung.“*].

[168] Dadurch waren aus dem Lehrplan bzw. aus dem schulischen literarischen Kanon die Chroniken, kirchlichen Predigen, *Domostroj*, *Stoglav*, Briefwechsel zwischen Ivan dem Schrecklichen und Fürst Kurbskij, Werke von Kotošichin, Tatiščev, Katharina. II, Radičšev, Karamzins Geschichte, Thema über Freimaurer usw. gestrichen, wobei man sich wunderte, dass Radiščevs *Путешествие из Петербурга в Москву* dazu gehörte, was „das typische Beispiel der sentimentalen Schule“ sei (*О новыхъ программахъ по русскому языку для средней школы*. – in: *Родной языкъ въ школѣ,* 1915 – 1916 (год изданія второй), № 9 – 10, апрѣль – май, стр. 455 [*„Das Unterrichten der Literatur hat rein künstlerische Werke in den Vordergrund zu stellen. Die literarischen Werke, die nur eine historische oder kulturelle Bedeutung haben, sind damit aus der näheren Betrachtung auszuschließen und können nur zur allgemeinen Charakteristik bekannter Epochen herangezogen werden;“*]).

[169] Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 43 [*„Der Zeitmangel und die Gefahr der Unterrichtsüberlastung zwingen, sich auf die größten Schriftsteller zu konzentrieren und die zweitrangigen zu vernachlässigen;“*].

te des Russischen gelesen. Mit den Werken, die eher autobiographische Bedeutung hatten – *Чистосердечное признание* von Fonvizin und Gogol´s *Переписка с друзьями* und *Авторская исповедь* –, empfahl die Kommission, die Schüler mit Biographien bekannt zu machen. Religiöse und altrussische Literatur wurde gekürzt[170], moderne, neue eingeführt.[171]

[170] Aber Igumen Daniils *Хождение во святую землю*, geistliche Gedichte, Märchen, historische *повести*, *Слово о Полку Игореве*, sowie fast alle Bylinen von 1890 blieben auch im neuen Lehrplan von 1915.

[171] Man muss dabei berücksichtigen, dass die „neu eingeführten" literarischen Werke für die meisten Lehrer und viele Schüler gar nicht „neu" und unbekannt waren. Es ging dabei darum, diese schon russlandweit berühmten Werke in der Schule zeit- und zielgemäß zu etablieren bzw. aus dem Bereich des „außerschulischen Lesens" in den Bereich des „obligatorischen" umzuplatzieren. Interessant ist in diesem Zusammenhang zu prüfen, „was und wie" die Gymnasialschüler „außerhalb der Schule" um diese Zeit gelesen haben. Nach der im Mai 1914 durchgeführten Umfrage von V. Vodarskij in einem Moskauer Gymnasium (3. – 8. Kl.) wurde Folgendes festgestellt:

in %, außer den zwei letzten Spalten („ja", „nein")	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.	7. Kl.*1	7. Kl.*2	8. Kl.	Ja	nein
1. Anzahl der Schüler (absolut)	22	37	26	32	17	19	30	-	-
Lieben es zu Lesen								180	3
2. Abenteuer	72	32	27	18	11	10	6	47	136
3. historische Werke	40	51	42	53	29	26	16	71	112
4. phantastische Werke	45	18	15	9	5	5	6	28	155
5. Leben der Gesellschaft	13	32	76	75	94	47	100	114	69
6. Beschreibungen der Natur	27	22	23	18	11	5	6	31	152
7. Krieg	9	10	0	0	0	0	0	6	177
8. religiöse Werke	31	21	30	34	29	31	30	54	129
9. Gedichte	59	78	84	53	76	63	63	159	24
10. Dramen	36	43	53	53	35	73	53	111	72
11. Kritik	-	5	23	31	94	68	wenig	77	84
12. streng wissenschaftliche Literatur	22	27	53	40	70	36	46	75	108
13. Kinder- und Jugendzeitschriften	77	81	73	43	29	26	50	105	78
14. keine Kinderzeitschriften	68	100	88	68	76	94	93	156	27
15. Zeitungen	-	75	76	90	88	94	100	140	43
16. Auszüge aus dem Gelesenen machen	4	24	26	21	23	21	46	46	137
17. Besprechen des Gelesenen	22	43	57	34	64	73	56	89	94
18. Haben einen Leseplan	0	0	23	3	5	5	10	12	171
19. Haben eine Leseführung	9	8	11	0	11	5	6	13	170
20. Stellen eine Liste gelesener Bücher zusammen	18	13	30	21	23	26	23	45	138
21. Haben viel Zeit zum Lesen	9	21	7	18	17	21	23	32	-
22. Haben wenig Zeit zum Lesen (1 – 2 Stunden)	63	70	84	75	76	63	56	128	-
23. Haben fürs Lesen 2 – 3 Stunden pro Tag	27	10	15	9	11	10	6	23	-
24. Lesen am Abend an Werktagen	68	32	61	65	88	89	16	101	-
25. Lesen an Feiertagen	40	54	61	21	0	26	20	63	-
26. Lesen im Sommer:									
Lesen (alle Befragten)	77	81	96	68	58	68	96	146	-
Davon, die wenig lesen	-	-	-	-	-	-	-	61	-
Davon, die viel lesen	-	-	-	-	-	-	-	85	-
Davon, die gar nicht lesen	22	18	3	18	41	31	3	-	37

Fast alle 1903/1905 für die „Erweiterung des Philologiekurses“ vorgeschlagenen Dichter kamen im Lehrplan von 1915 wieder vor, aber in einer anderen „Quantität“: zu Aksakovs *Детские годы Багрова внука* kamen noch drei zusätzliche Werke (*Записки об уженье рыбы; Семейная хроника; Записки ружейного охотника*), zu *Обломов* von Gončarov noch *Обрыв* und *Обыкновенная история* sowie mehrere Werke von Gogol´ (*Вечер накануне Ивана Купала, Женитьба, Ночь перед рождеством, Пропавшая грамота, Страшная месть* u. a.)[172], von Deržavin zusätzlich *Евгению. Жизнь званская* und *Приглашение к обеду*, von Dostoevskij wurde statt *Униженные и оскорбленные* (1905) *Записки из мертвого дома* eingeführt.

Diese Umfrage zeigt, dass fast alle Schüler (180 von 183) sehr gern lesen und es lieben zu lesen, was eigentlich der Herkunft der Gymnasiasten nach und für die Zeit, in der keine anderen Medien existierten, nicht verwunderlich ist. Der Bedarf an „ernsthaftem“ Lesen ist ziemlich groß und steigt von den ersten Stufen des Gymnasiums zu den höheren. Es wird grundsätzlich im Unterricht gelesen, wobei das Problem angesprochen wird, dass die Schüler allgemein wenig Zeit fürs Lesen haben.

Die Schüler mögen besonders Belletristik, lesen aber relativ wenig Kritik und west-europäische Literatur. Nicht besonders beliebt sind abenteuerliche, historische und religiöse Bücher, lange Naturbeschreibungen. Extrem schlecht haben die Werke über den Krieg (6 zu 177) abgeschnitten, was aus der politischen Situation nachvollziehbar ist.

Von den Dichtern (Punkt 9) gefiel am meisten Nekrasov; dann kamen Puškin, Nadson, Nikitin, Lermontov und Majkov. Das größte Interesse an Nekrasov hatten die Schüler der 7. – 8 Kl., an Puškin der 3. – 4. Kl., an Nadson der 7. – 8. Kl., an Nikitin der 5. – 8. Kl., an Lermontov der 4. Kl.; bei den „neuesten“ Dichtern gab es eine Stimmenmehrheit für Bal´mont (aber auch nur 6 von 183!), wobei alle aus der 8. Kl. waren.

Außer den Fragen, die man der Tabelle entnehmen kann, wurden in der Umfrage noch zusätzliche Fragen gestellt, die Information über gelesene Prosawerke gaben. Z. B. platzierten sich die Schriftsteller (nach dem Grad des Lesens) folgendermaßen: 1) Turgenev, 2) Gogol´, 3) Kuprin, 4) Andreev, 5) Puškin, 6) Čechov, 7) Lermontov, 8) L. Tolstoj, 9) Dostoevskij, 10) Gor´kij, 11) Ostrovskij, 12) N. Dančenko, 13) Grigorovič, 14) Pisemskij, 15) Čarskaja, 16) Veresaev, 17) Korolenko. Die ersten acht davon gefielen am meisten und wurden in allen Stufen der Gymnasien sehr gern gelesen. Zusätzlich wurden von den Schülern auch Arzybašev und Verbickaja genannt.

Auf dieser Liste ist ein Name besonders interessant. Unter den anerkannten „Klassikern“ der russischen Literatur wie Turgenev, Puškin, L. Tolstoj usw. steht auch der heutzutage nur wenigen bekannte Name von Lidija Čarskaja, die nie zur „großen russischen Literatur“ gehörte, aber eine bewundernswerte Popularität mit ihren „sentimentalen Mädchenromanen“ genoss, und zwar nicht nur in der 3. – 5. Kl., sondern unter Mädchen aller sozialen Schichten. Nach der Revolution kritisierte man Čarskajas „geschmacklose“ Bücher sehr heftig und in den 1930er Jahren verschwand sie völlig aus der literarischen Szene. Erst nach 1985 wurden *alle* ihre Werke in Russland wieder herausgegeben und gewannen rasch ihr „mädchenhaftes“ Publikum wieder. Aber nicht die literarische Qualität bzw. Ideologie, sondern die Gesetze der Marktwirtschaft waren daran „schuld“.

Von den ausländischen Schriftstellern las man sehr gern: in der 3. – 5. Kl. 1) J. Verne, 2) T.M. Reid, 3) Sienkiewicz, 4) Dumas (Vater), 5) W. Scott, 6) Twain, 7) Cooper, 8) Hugo, 9) Conan Doyle, 10) Emar, 11) Cervantes; in der 6. – 7. Kl. 1) Shakespeare, 2) Hugo, 3) Dickens, 4) Hamsun, 5) Zola; in der 8. Kl. 1) Shakespeare, 2) Schiller, 3) Goethe, 4) Byron (Водарскій, Вяч., *Что и какъ читаютъ ученики гимназіи (по даннымъ анкеты*). – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1915 – 1916 (год изданія второй), №1 (6), августъ, стр. 11 – 16).

Fast ein Jahr später wurde in derselben Fachzeitschrift noch ein Artikel zum Thema der Interessen in literarisch-künstlerischen Zirkeln veröffentlicht. Moderne, gegenwärtige Literatur war auch in dieser Zeit eine „Favoritin“. Bei den Dichtern sahen aber die „Vorlieben“ schon anders aus. Statt Nekrasov und Puškin wurden die Dichter Blok, Sologub, Brjusov, Bunin, Bal´mon, Achmatova, Gumilev und I. Severjanin genannt, wobei Letzterer besonders beliebt war. Aber man interessierte sich dabei überhaupt nicht für den Futurismus, der „kalt“ ließ. Und Nadsons Gedichte wurden von den Lehrern als „geschmacklos“ empfunden.

[172] Manche Werke Gogol's – *Арабески, Иван Федорович Шпонька и его тетушка, Украинская степь* – zum ersten aber auch zum letzten Mal bis 1940.

Im neuen Lehrplan verdoppelten sich im Unterschied zu den früheren Lehrplänen die Werke von Žukovskij (20). Die Ballade *Светлана*, die eine freie Bearbeitung G.A. Bürgers *Lenore* darstellt und „nationale Gefühle“ wecken sollte, besaß einen besonderen Platz, nicht nur unter Žukovskijs Balladen, sondern auch in den Lehrplänen: Sie ist das einzige Werk von Žukovskij, das von 1890 bis 1921 in allen Lehrplänen – für Gymnasium und Realschule – vorkam. Nach den nicht unbedingt „balladenhaften“ 1920er Jahren in der Sowjetunion erschien *Светлана* im Lehrplan von 1933 wieder, als nun sowjetisches Nationalgefühl gefragt war.

Zu bemerken ist, dass man zwar weiter empfahl, Karamzins *История государства Российского* zu lesen, im Unterschied zum Lehrplan von 1890 war jedoch die Stelle aus dem Vorwort zu diesem Werk über Definition und Wichtigkeit der Geschichte nicht mehr obligatorisch. Dies war vielleicht Folge des Verzichts auf den historischen Zugang im Literaturunterricht.

Es wurden noch weitere Werke von A.V. Kol´cov eingeführt: 1890 waren es nur fünf, 1915 sind es bereits 15 Gedichte (*Что ты спишь, мужичок, Урожай, Песня пахаря, Лес [памяти Пушкина]* u. a.).

Auch bei Lermontov wächst die Zahl der vorgesehenen Werke gewaltig (mehr als dreifach!): Waren es im Jahre 1890 erst 14 Werke, so stieg die Zahl 1915 auf 52. Viele Gedichte kamen dabei aber zum ersten und auch zum letzten Mal für den Literaturunterricht in Frage (*Еврейская мелодия, Желанье [Зачем я не птица], Земля и небо, Мой демон, Мой дом, Русалка* u. a.). Immer präsent blieben in diesen Jahren Lermontovs *Ангел, Герой нашего времени, Песня про купца Калашникова, Пророк*, die dadurch zum *russischen* literarischen Kanon gezählt werden dürfen.

Standen 1890 von Puškin 25 Werke im Lehrplan, so waren es 1915 bereits 105(!). Für alle Schultypen wurden *Борис Годунов, Евгений Онегин, Медный всадник, Капитанская дочка* und *Полтава* zum obligatorischen Lesen vorgegeben. *Руслан и Людмила, Кавказский пленник* und *Цыганы* sah man nur für das Gymnasium vor.

Es verdoppelten sich auch die Werke von A.K. Tolstoj, Nekrasov, Polonskij, Fet und Majkov. Der Letztere wurde in keinem weiteren Lehrplan so zahlreich genannt und kam von 1921 bis 1940 nie wieder vor. Dreimal mehr Erzählungen und den Roman *Анна Каренина* musste man nach dem neuen Lehrplan von L.N. Tolstoj lesen. Zu den vier vom Projekt des Lehrplans von 1905 vorgesehenen Werken von Turgenev kamen noch 18 dazu (*Бирюк, Льгов, Отцы и дети, Стихотворения в прозе, Хорь и Калиныч* u. a.). Nur ein Werk von Katharina II. *О, время* „überlebte“ im neuen Lehrplan.

Ganz neu wurden in Ignat´evs Lehrplan eingeführt: Grigorovič mit Kritik und sechs Erzählungen (*Антон Горемыка, Бобыль, Гуттаперчивый мальчик, Пахарь, Прохожий, Светлое Христово Воскресенье*), Čechov, und zwar gleich mit 20(!) Erzählungen, Bunin (*Крещенская ночь)*, Garšin mit sieben Werken (*Из воспоминаний рядового Иванова, Сказка о жабе и розе, Лягушка-путешественница, Медведи, Сигнал, Четыре дня, Сказание о гордом Агее* u. a.) und zum ersten und zum letzten Mal L. Mej.

Das Gedicht *Москва* von Glinka und die sehr national-slavisch gefärbten Gedichte von Chomjakov (*Россияда, Не гордись перед Белградом, России* u. a. (insgesamt 14(!)) wurden aus eher politisch-historischen Gründen eingeführt. Das könnte auch eine Erklärung dafür sein, wieso im Lehrplan zehn Volksmärchen von Afanas´ev[173] und 19(!) Volkslieder, die ganz präzise aufgelistet wurden, zum Lesen bzw. Singen vorgesehen waren. Alles stand im Dienste der „vaterländisch-patriotischen" Erziehung, wobei auch die Literatur ihren Beitrag leisten musste.

Es wurden auch Gedichte von Pleščeev (sechs), Nikitin und Tjutčev (beide zum ersten Mal eingeführt und beide gleich mit 17(!) Gedichten), K.R.[174] (zwei), Kozlov (drei), Jazykov (sechs) eingeführt. Die kritischen Werke von Dobroljubov und Belinskij (*Взгляд на литературу 1847г.*, Artikel über Gogol´, A.V. Kol´cov, Lermontov und Puškin), die Werke von Ogarev, Berg, Vjazemskij, Korolenko (*В дурном обществе, Сон Макара, Старый звонарь* u. a.) und Volksdramen (*Барин и приказчик, Вертеп, Лодка, Царь Максемьян, Раек*) standen auch zum ersten Mal im Lehrplan für die Schule.

Ein „großes Verdienst" der Kommission war nun die offizielle Einführung der Weltliteratur als selbstständiger Kurs[175], dessen Platz in der Schule seit 1905 diskutiert wurde.[176]

---

[173] *Волк дурень* und *Норка-зверь* zum ersten und zum letzten Mal bis 1940; *Клад, Кощей Бессмертный, Никита Кожемяка, Сивка-бурка, Старая хлеб-соль забывается* kamen dagegen im Lehrplan von 1921 wieder vor*; Две доли* (noch einmal im Lehrplan von 1921 und 1927)*, Марья Моревна* (noch einmal 1921 und 1925)*, Царь морской и Василиса премудрая* (noch einmal 1921, 1925 und 1926 (Saratov)). Interessant ist, dass Afanas´evs Volksmärchen bzw. er als Autor-Sammler nur noch einmal im Jahre 1921 vorkommen. Danach werden sie ohne „Autor" nur als Volksmärchen in den Lehrplänen bis 1941 erscheinen. Diese Tatsache ist mit der „neuen" sowjetischen Definition von *народность* verbunden, was im Zusammenhang mit dem Literaturunterricht in den 1930er Jahren noch einmal zum Thema gemacht wird.

[174] K.R. ist das Pseudonym vom Fürst *великий князь* Konstantin Konstantinovič Romanov. Die Gedichte von ihm kommen nochmals im Lehrplan von 1921 vor, was unvorstellbar erscheint, wenn man überlegt, dass dieser Dichter das Enkelkind von Nikolaus I. war. Das bestätigt meine These, dass sich die Lehrpläne von 1919 und 1921 noch im russischen und nicht im sowjetischen Diskurs bewegen.

[175] Als Erster hatte K.P. Petrov im Jahre 1908 einen systematischen Kurs der westlich-europäischen Literatur für die privaten Schulen konzipiert.

[176] Früher sprach man im Philologieunterricht *вскользь* über Weltliteratur, weil man davon ausging, dass die Lehrer der neuen Sprachen die Schüler mit diesen Werken und den dafür benötigten Kenntnissen über bestimmte literarische Epochen und Richtungen im Sprachunterricht vertraut machten, was in der Realität nicht unbedingt der Fall war: Beim Sprachunterricht lag der Schwerpunkt doch auf dem Erlernen der Sprache und nicht auf dem Lesen literarischer Werke und außerdem blieben viele europäische Autoren gerade wegen der Sprache außer Acht (Dante, Cervantes usw.). Die Kenntnisse über europäische Literatur waren dadurch mehr als bescheiden. Deswegen betonte man in der Polemik über die Einführung der Weltliteratur bzw. der euro-

Aber das Erlernen dieser Literatur wurde überwiegend nur in Bezug zur russischen Literatur gesehen: Byron im Zusammenhang mit Puškins Werk, Goethe im Zusammenhang mit Žukovskijs Werk, Sophokles, Corneilles und J. Racines Werke, wenn es um die russische Literatur des 18. Jahrhunderts ging.[177]

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Lehrplan von 1915 zur Bildung des literarischen Kanons einen ziemlich guten Beitrag leistete.[178] Dabei zeigten sich ganz deutlich die

---

päischen Literatur, wie wichtig es sei, sie als Teil des Philologieunterrichts und nicht nur des Spracherlernens zu integrieren, um viele Werke der russischen Literatur bzw. viele literarische Richtungen besser verstehen zu können (siehe dazu: Цвътковъ, К., *Къ вопросу о переработкѣ программъ по русскому языку и литературѣ въ средней школѣ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ф. Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917; Плотников, И., *Западно-европейская литература въ средней школѣ.* – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1915 – 1916 (годъ изданія третій), № 2 – 3, сентябрь – октябрь, стр. 61 – 74; Спасская, К., *Откликъ на статью Плотникова „Западно-европейская литература въ средней школѣ*“. - in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 5, декабрь, стр. 228 – 231; Веселовскій, Ю., *О преподаваніи всеобщей литературы*. – in: *Вѣстникъ воспитанія*, под ред. Н.Ф. Михайлова, №3, Москва 1917, стр. 86 – 111; Розанов, М.Н., *Объ изученіи произведеній всеобщей литературы на урокахъ русскаго языка и словесности*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (год изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 409 – 413; Габо, В., *О преподавании всеобщей литературы (прения на I Всероссийском съезде словесников в Москве)*. – in: *Родной язык в школе*, 1917 (год издания четвертый), № 2 – 3, сентябрь – октябрь, стр. 76 – 80).

[177] Dabei ergibt sich die Frage, ob es überhaupt denkbar und möglich wäre, in der Schule einen systematischen Kurs zur europäischen Literatur zu unterrichten, ganz zu schweigen von dem Problem der dafür benötigen zusätzlichen Unterrichtsstunden. Die Philologen haben immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass die vom Stundenplan vorgesehenen Unterrichtsstunden sogar für die russische Literatur nicht ausreichend seien, um den Lehrplan durchzunehmen bzw. vollständig zu erfüllen. Die Frage der Einführung der Weltliteratur *западной литературы* stand schon seit Ende des 19. Jahrhunderts auf der Tagesordnung und wurde zum Diskussionsthema auf dem Kongress der Russischlehrer 1916/17. Obwohl bereits am Anfang des 20. Jahrhunderts manche Gymnasien in Moskau (darunter auch drei Mädchengymnasien mit zusätzlichen pädagogischen Klassen, einige kirchliche Schulen usw.) auf verschiedenste Weise mit unterschiedlichen Stunden- und Lehrplänen Weltliteratur unterrichteten (z. B. stand im Lehrplan von 1911 Weltliteratur als Ergänzung zur russischen Literatur), blieb die Weltliteratur doch ein „Luxusfach“ und eher eine Ausnahme. Was die Auswahl von Autoren bzw. Werken bei diesem Unterricht betrifft, wurde von Ju. Veselovskij folgende Liste (Programm-Maximum *программа maximum*) zusammengestellt: Shakespeare (*Гамлет, Венецианский купец, Ромео и Юлия, Юлий Цезарь, Ричард III, Сон в летнюю ночь, Буря*, *Виндзорские проказницы, Король Генрих IV*), Dante (*Божественная комедия*), Cervantes (*Дон Кихот*), Vega Carpio, Calderón, Corneille (*Сид, Гораций, Цинна, Полиевкт*), Racine (*Андромаха, Береника, Британник, Федра*), Molière, Schiller (*Разбойники, Дон Карлос, Мария Стюарт, Вильгельм Телль*), Goethe (*Фауст, Страдания молодого Вертера*), Byron (*Чайльд-Гарольд, Манфред*) (Веселовскій, Ю., *О преподаваніи всеобщей литературы въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія*, подъ ред. Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, мартъ, № 3, Москва 1917, стр. 97). Im März 1917, als dieser Artikel erschien, meinte Veselovskij, dass dieser Kurs der west-europäischen Literatur seinen „außerordentlichen“ Platz in allen Gymnasien finden werde und es werde weiter im Bereich Methodik und Lehrpläne für dieses Fach gearbeitet.

Im selben Jahr hielt auch M.N. Rozanov an einem Moskauer Gymnasium einen Vortrag darüber und stellte eine Liste zusammen, wobei er mehr Werke aus der alten und abenteuerlichen Literatur zur Einführung vorschlug (Homers *Илиада* und *Одиссея, Песнь о Роланде, Песнь о Нибелунгах,*Sophokles, Dickens, Scott u. a.) (Розанов, М.Н., *Объ изученіи произведеній всеобщей литературы на урокахъ русскаго языка и словесности*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (год изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 409 – 413).

Umso interessanter ist, was aus dieser Liste in der sowjetischen Schule blieb und aus welchen Gründen. Aber darüber wird später, und zwar im Zusammenhang mit sowjetischen Lehrplänen der 1930er Jahre, gesprochen.

[178] Und nicht nur zum Kanon. Ignat´evs Lehrplan wurde auch von der sowjetischen Literaturwissenschaft im Vergleich zu anderen Lehrplänen ziemlich hoch geschätzt, weil man die Geschichte der sowjetischen Schule „nicht schönen und nicht verschlechtern“ dürfe und sie ohne jegliche Idealisierung zeigen müsse (nach F.F. Korolev). Kurz nach Stalins Tod war es sogar möglich, über Ignat´evs Lehrplan zu schreiben, dass er

erzieherischen Kriterien bei der Auswahl der Dichter bzw. Werke. Die auf konservativ-schützende Weise selektierte Literatur prägte die neue *national* konzipierte Schule mit. Besonders interessant ist es, wenn man den neuen Lehrplan vor dem Hintergrund der allgemein unruhigen Situation in der Literatur bedenkt, da sich gerade um diese Zeit verschiedene literarisch-künstlerische Richtungen etablierten. Und als einige Philologen versuchten, mit dem neuen Lehrplan von 1915 die neuen „Klassiker" in die Schule einzuführen, „schrien" die anderen „offen", ganz „modern" und futuristisch, Puškin, Dostoevskij, Tolstoj u. a. „vom Dampfer der Gegenwart zu werfen".[179]

Zudem ist zu erwähnen, dass unter den Schülern oft keineswegs Begeisterung für die „klassischen" Dichter bzw. deren Werke herrschte. Die Lehrer beklagten sich, dass die Gymnasialschüler nicht ohne Langeweile die Aufgaben zu Gogol´s, Turgenevs, Aksakovs, Tolstojs oder Ostrovskijs Werk erfüllen.[180]

Im Zusammenhang mit der Kanonbildung in der Literatur ist es noch sehr wichtig, einen Vorschlag für den Lehrplan von 1915 anzusprechen, der aber ohne „Folgen" blieb. Er stand dem Vorschlag, die westeuropäische Literatur in der Schule zu lesen, entgegen. K. Cvetkov analysierte in der Fachzeitschrift *Русскій филологическій вѣстникъ* die Vorschläge zu Ignat´evs Lehrplan. Darin bedauerte er, dass die *slavische* Literaturgeschichte im Lehrplan von 1915, genauso wie im Lehrplan von 1890, keinen Platz fand, obwohl „die heutige historische Situation, der Moment des außergewöhnlichen Aufstieges nationalen Gefühls, und der Moment, als die große slavische Frage sich nach einer Lösung sehnte",

---

fortschrittlich war und als Grundlage für die ersten sowjetischen Lehrpläne diente: „*Разработанные... программы... воплощали в себе все лучшее, чем располагала либерально-буржуазная педагогическая мысль. Они являлись некоторым шагом вперед, как по содержанию, так и в методическом отношении. Эти программы... были использованы при составлении программных материалов в 1918 – 1919 гг. после победы Великой Октябрьской социалистической революции.*" (Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 51 [*„Die ausgearbeiteten... Lehrpläne… verkörperten das Beste, was die liberal-bürgerliche pädagogische Idee innehatte. Sie waren ein Schritt nach vorne sowohl inhaltlich als auch methodisch. Diese Lehrpläne... wurden bei der Zusammenstellung des Lehrmaterials in den Jahren 1918-1919 nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verwendet."*]). Diese „ehrliche" Periode in der sowjetischen Wissenschaft dauerte aber nicht lange.

[179] Бурлюк, Д., Крученых, А., Маяковский, В., Хлебников, В., *Коллективная пощечина общественному вкусу*, Москва 1912.

[180] „*Больше всего, а часто почти исключительно учениковъ теперь интересуетъ современная художественная литература... Ученики перехватываютъ на лету отголоски современности... и неизмѣнно интересуются только очереднымъ мгновеніемъ культурной жизни. Красота прошлаго, красота классическая совершенно не привлекаетъ къ себѣ ихъ вниманія.*" (*Какіе интересы преобладаютъ въ современныхъ литературно-художественныхъ кружкахъ въ средней школѣ.* – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1915 – 1916 (годъ изданія второй), № 8, мартъ, стр. 365 – 366; Смирнов, Кр., *Воспитательная роль родной литературы в прошлом и настоящем.* – in: *Родной язык в школе*, 1917 (4-й год издания), № 1, август, стр. 1 – 10; *Родной язык в школе*, 1917 (4-й год издания), № 2 – 3, сентябрь – октябрь, стр. 53 – 60 [*„Meistens, und öfters fast ausschließlich, interessieren sich heutige Schüler für zeitgenössische künstlerische Literatur… Die Schüler fangen sehr schnell die Resonanzen der Gegenwart auf... und interessieren sich stets nur für den neusten Augenblick des Kulturlebens. Die Schönheit der Vergangenheit, des Klassischen, zieht ihre Aufmerksamkeit überhaupt nicht an."*]).

gerade dies nachdrücklich verlange. In diesem Fall zeigt sich sehr anschaulich, wie eng die politische Situation mit dem Philologieunterricht und seinem Lehrplan verbunden war:

> *„Настоящій историческій моментъ, моментъ необычайнаго подъема національнаго чувства, моментъ, когда рѣшается великое славянское дѣло… настойчиво требуетъ, чтобы наша школа, до сихъ поръ имѣвшая уклонъ въ сторону преимущественнаго изученія зап.-европейской и въ частности нѣмецкой культуры, по крайней мѣрѣ теперь исправила свою ошибку.“*[181]

Dabei dürfe man das Erlernen der „großen westeuropäischen Literatur“ nicht ablehnen, aber die Schule des ersten und wichtigsten slavischen Staates solle nicht das Recht haben, auf das Erlernen des Slaventums bzw. der slavischen Literatur zu verzichten, unabhängig davon, auf welcher Entwicklungsebene diese Literatur sich befinde. Es sei sehr beschämend, dass unsere Intelligenz das Slaventum und sogar Russland schlechter kenne, als die westeuropäische Kultur.[182]

Cvetkov meinte, dass diese Literatur sogar früher als die westeuropäische Literatur zu lesen wäre, da die slavische Literatur „einfacher und primitiver“ sei. Außerdem habe die slavische Literatur keine bzw. fast keine komplizierten sozialen und philosophischen Probleme, die so oft in der westeuropäischen Literatur, aber eben nur „ausnahmsweise“ in der russischen Literatur, zu finden seien.[183]

Zu diesen slavischen bzw. panslavistischen Tendenzen, die wegen des I. Weltkriegs in der russischen Gesellschaft wieder präsent waren, passten auch die Werke von Slavophilen aus dem 19. Jahrhundert. Nicht nur slavische Literatur, sondern die Literatur vom russischen „großen Bruder“ über Slaven und „ihre gemeinsamen Wurzeln“, ihre „kulturelle, religiöse und politische Einheit“ schien äußerst wichtig zu sein. Die gerade eingeführten Gedichte des religiösen Philosophen und angesehensten Slavophilen A.S. Chomjakov mit seinen Aufrufen an Russland, seine „Pflichten“ den anderen Slaven gegenüber zu erfüllen –

---

[181] Цвѣтковъ, К., *Къ вопросу о переработкѣ программъ по русскому языку и литературѣ въ средней школѣ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ. Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 47 [*„Der heutige historische Augenblick, der Zeitpunkt des außergewöhnlichen Aufschwunges nationalen Gefühls, ein für die große slawische Sache entscheidender Moment… erfordert dringend, dass unsere Schule, die bisher beim Unterrichten zum Erlernen der westeuropäischen und insbesondere deutschen Kultur neigte, zumindest jetzt diesen Fehler korrigiert.“*].

[182] Цвѣтковъ, К., *Къ вопросу о переработкѣ программъ по русскому языку и литературѣ въ средней школѣ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ. Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 47.

[183] Цвѣтковъ, К., *Къ вопросу о переработкѣ программъ по русскому языку и литературѣ въ средней школѣ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ. Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 48.

Тебя призвал на брань святую,
Тебя господь наш полюбил,
Тебе дал силу роковую,
Да сокрушишь ты волю злую
Слепых, безумных, буйных сил.
(«России»)[184]

– verschwanden aus den sowjetischen Lehrplänen völlig.[185]

Ausgehend von den oben schon genannten Gründen stützte sich Ignat´evs Lehrplan grundsätzlich auf die russischen Werke aus dem 19. Jahrhundert, ergänzt durch einige Werke aus der Weltliteratur. Die Erklärung dafür lag auf der Hand: Man hatte genug Probleme mit „Gesellschaft und Politik", diese sollten nicht auch noch in der Schule aufkommen. Nicht die historisch-literarische Analyse von Werken stand im Vordergrund des Literaturunterrichts, sondern die fächerübergreifende, patriotische Erziehung der jungen Menschen:

> *„…Только при такой постановкѣ занятій... учащіеся… будутъ постоянно находиться въ сферѣ благотворнаго воздѣйствія доступныхъ ихъ пониманію и воспріятію высокихъ чувствъ и переживаній, которыми такъ богата наша отечественная литература и нѣкоторыя произведенія литературъ западно-европейскихъ, и которыя только и способны выработать истинную интеллигентность духа и* ***любовь къ родинѣ****. "*[186] [Hervorhebung E.M.]

---

[184] Хомяков, А.С., *России* (*Тебя призвал на брань святую...*). – в: *Россия между Европой и Азией: Евразийский соблазн*, сост. Л.И. Новикова и И.Н. Сиземская, Москва 1993, стр. 230 – 234
[*Du bist vom Herrn zum heiligen Kampf aufgerufen,*
Du bist vom Herrn auch geliebt,
bewaffnet mit der Gottesstärke,
um bösen Willen blinder, irrer
und wilder Kräfte zu vernichten.
(„An Russland")].
http://www.philosophy.ru/iphras/library/evrasia/xom.html (02.06.2012)

[185] Dieses Thema wird noch mal auf dem I. Allrussländischen Kongress der Philologen 1916/1917 im Vortrag von E.M. Vitošinskij angesprochen, der meinte, dass die slavischen Völker sich nun gegen die „germanische Aggression" vereinigen sollen. In diesem Zusammenhang verdienen die slavischen Völker, nach Vitošinskij, wegen ihrer geographischen Lage bzw. der Größe des Lebensraums, wegen ihrer Anzahl, ihres „Reichtum an seelischen Kräften" und wegen ihrer „Bedeutung im kulturellen Leben Europas" in der Schule größere Aufmerksamkeit. Obwohl der Kongress das Erlernen der „slavischen Welt und ihrer Literaturen" im Literaturunterricht empfahl, blieb es bei der Empfehlung und ohne konkrete Folgen für den Lehrplan. Nochmals kommt dieses „in neuer Sicht aktuell gewordene" Thema in den 1930er Jahren wieder, und zwar nun im Zusammenhang mit dem II. Weltkrieg und mit der auch „germanischen", jetzt aber „faschistischen" Gefahr. Es ist aber nun nicht vom „sich überlebenden" Panslavismus die Rede, sondern von der Gemeinschaft der slavischen demokratischen Völker unter der Führung der Sowjetunion: „*В наше время, когда идея панславизма изжила себя и на смену ей восторжествовала идея содружества славянских демократических народов во главе с Советским Союзом для противодействия фашистской агрессии, для борьбы за мир и народную демократию, вопрос этот в новой постановке становится актуальным. Ознакомление советского юношества с великолепным фольклором и корифеями славянских литератур – это задача, достойная внимания советской школы…*" (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 26 [*„Heutzutage, da die panslawistische Idee sich überlebt hat und anstatt dieser die Idee der Gemeinschaft slawischer demokratischer Völker mit der Sowjetunion an der Spitze des Widerstands gegen die faschistische Aggression im Kampf für den Frieden und die Volksdemokratie triumphierte, wird diese Frage unter diesen neuen Umständen wieder aktuell. Die sowjetische Jugend mit den hervorragenden Werken der Volkskunst und den Koryphäen der slawischen Literaturen bekannt zu machen, ist eine Aufgabe, die der sowjetischen Schule würdig ist…"*]).

[186] Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 30 – 31 [*„…nur bei einem solchen Unterrichtsaufbau… werden die Schüler… stets in der Atmosphäre wohltuender*

Dieser Punkt – der Verzicht auf den Historismus als Methode im Literaturunterricht zu Gunsten der Erziehung – wurde zum Kern der heftigen Diskussionen über Ignat´evs Lehrplan.[187]

Als Höhepunkt dieser Auseinandersetzung über die Rolle der Literatur in der Schule gilt **der I. Allrussländische**[188] **Kongress** der Russischlehrer im Dezember 1916/ Januar 1917 in Moskau, dessen Ergebnisse den Lehrplan von 1921 prägten. Der Kongress fand politisch gesehen in einer sehr schwierigen Zeit statt, als das Land zerrüttet wurde, was zeige, wie wichtig und unaufschiebbar die Bildungsfrage sei.[189]

Die Dokumente des Kongresses zeigen die ganze Bandbreite der Meinungsunterschiede darüber, welchen Platz die Literatur in der Schule haben, wie ein Lehrbuch für sie aufgebaut sein solle, und wie man das Fach, methodisch gesehen, zu unterrichten habe. Aber alle diese Meinungen waren mit demselben Verlangen verbunden: mit dem „leidenschaftlichen Ausbruch zur Befreiung". Wichtig zu bemerken ist, dass auf den ersten Blick alle diese auf dem Kongress diskutierten Probleme gar nicht neu waren, sondern bereits von angesehenen Philologen bzw. Methodikern des 19. Jahrhunderts formuliert worden waren. Aber die „Qualität" der Polemik, ihre Schwerpunkte waren anders. In allen Vorträgen und Kontexten auf dem Kongress hörte man als Ausgangspunkt und Hauptziel für Literaturunterricht bzw. Philologielehrer das Wort „Freiheit" in allen Bereichen[190]:

> *„Освободить литературу отъ всякихъ постороннихъ, чуждыхъ ей задачъ и выявить все многостороннее богатство ея содержанія и формъ; освободить учителя-словесника отъ назойливой... опеки Ученаго Комитета, ...отъ вѣчной возможности гнета и придирокъ...*

Wirkung der für ihr Verständnis und Empfinden begreiflichen Gefühle und Emotionen sein, an denen unsere vaterländische Literatur und einige westeuropäische Werke so reich sind und die allein eine wahre Intelligenz des Geistes und die ***Liebe zur Heimat*** *prägen können."*].

[187] *О новыхъ программахъ по русскому языку для средней школы*. – in: *Родной языкъ въ школѣ,* 1915 – 1916 (год изданія второй), № 9 – 10, апрѣль – май, стр. 443 – 457.

[188] Obwohl das Wort ungebräuchlich erscheint, ist es eine treffende und genaue Bezeichnung für das russische Wort *всероссийский*.

[189] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка (перечень докладовъ и резолюцій)*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 259 - 271.

[190] Nicht nur in Bezug auf den schulischen Literaturunterricht sehnte man sich nach Freiheit. Nach der Februarrevolution dachte man auch, dass das frei gewordene Land nun auch eine freie Literatur bekäme. Man meinte, dass die russische Literatur nun „ihre ehrenhafte Aufgabe, die Erniedrigten und die Beleidigten (*униженных и оскорбленных*) zu verteidigen" ablegen würde, da diese Aufgabe in einer freien Gesellschaft nicht mehr erforderlich sei. Die Februarrevolution gab Hoffnung, endlich die gesellschaftlichen Institutionen in Russland zu schaffen, die es der russischen Literatur ermöglichen, nur „Poesie" zu sein: „*И вотъ – свершилось. Свободная страна получаетъ и свободную литературу... Мы, словесники, освобождаемся отъ роли глашатаевъ гражданскихъ идеаловъ. Свободное слово русскаго народнаго представительства и вольной русской печати освободить наши силы для раскрытія всѣхъ сторонъ великой красоты русской поэзіи*." (*Русское слово и русская свобода*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (год изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), стр. 364 [*„Nun ist es endlich geschehen. Ein freies Land bekommt auch eine freie Literatur… Wir, die Philologen, sind von der Rolle der Verkünder von bürgerlichen Idealen befreit. Das freie Wort der russischen Volksvertretung und freien russischen Presse befreit unsere Kräfte für die volle Entfaltung der großen Schönheit der russischen Poesie."*]). Diese Hoffnungen waren vergeblich und die Sowjets definierten die „Aufgabe der Literatur" kaum zehn Jahre später neu bzw. korrigierten die erzieherischen Ziele „marxistisch".

> *начальства и отъ безпощадныхъ тисковъ матеріальной нужды... освободить душу и мысль учащаго... из-подъ тяжести рутины и охраняемыхъ всѣмъ строемъ современной школы предразсудковъ; дать вѣять духу свободной мысли и чувства вмѣсто страха іудейскаго...“*[191]

Die Polemik wurde sogar durch die Revolution und den Krieg nicht schwächer, und alle schon oben skizzierten Richtungen in der Literaturwissenschaft bzw. Psychologie am Anfang des 20. Jahrhunderts – kultur-historische, soziologische, formalistische, psychologische usw. – waren am I. Allrussländischen Kongress der Philologen präsent und durch ihre Anhänger vertreten.

Die neu gegründete Zeitschrift ***Родной языкъ въ школѣ***[192] trat als Initiator dieses Kongresses hervor, mit dem Ziel, die methodologischen, methodischen und didaktischen Probleme des Russisch- und Literaturunterrichts zu besprechen. Die Wichtigsten davon waren: Einführung der neuen, vereinfachten Orthographie und der neue Lehrplan von 1915. Die

---

[191] *Русское слово и русская свобода*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), стр. 362 [*„Die Literatur ist von allen fremden, ihr widrigen Aufgaben zu befreien und der ganze vielseitige Reichtum ihres Inhaltes und ihrer Form zu erschließen; der Philologielehrer ist von der aufdringlichen… Aufsicht des wissenschaftlichen Komitees, … von den ewigen Möglichkeiten der Unterdrückung und der Schikane… der Vorgesetzten und von den gnadenlosen Klemmen der materiellen Not zu befreien… die Seele und die Gedanken des Pädagogen… von der Last der Routine und der durch den gesamten Aufbau der heutigen Schule bewahrten Vorurteile zu befreien; den Geist freier Meinungen und Gefühle statt der Judenangst ausbreiten lassen…“*].

[192] Die erste Nummer erschien im August 1914 in Jaroslavl´. Redakteur und Herausgeber war bis 1927 A.M. Lebedev, der selbst am Gymnasium unterrichtete (1925/26 mit Co-Redakteur V. F. Pereversev). Die Zeitschrift hatte zwei Schwerpunkte: 1) Linguistik und Methodik der Muttersprache; 2) Literaturwissenschaft und Methodik des Literaturunterrichts. Ziel war es, die Bemühungen von allen Wissenschaftlern und Lehrern zu vereinigen und die Lehrerschaft mit allen neuen Richtungen im Bereich der Sprachwissenschaft und der Literaturwissenschaft, Methodologie, Methodik und Didaktik bekannt zu machen. Die Zeitschrift musste dabei als Presseorgan fungieren, um die pädagogischen Erfahrungen aus dem Unterricht zu verbreiten: „***ЗАДАЧА ЖУРНАЛА***: *сберегая время и силы педагоговъ,* ***знакомить широкіе круги учительства начальной и средней школы со всѣми новыми теченіями научной мысли и итогами школьнаго опыта въ области дидактики и методики преподаванія русскаго языка и литературы****, поскольку они находятъ отраженіе въ педагогическихъ журналахъ, отдѣльныхъ изслѣдованіяхъ и руководствахъ.*“ (*Родной языкъ въ школѣ*, 1915 – 1916 (годъ изданія второй), № 1 (6), августъ, стр.1 (Titelseite) [*„**AUFGABEN DER ZEITSCHRIFT**“: Zeitaufwand der Pädagogen zu verringern und deren Kräfte zu sparen,* ***breite Kreise der Lehrerschaft, Grund- und Mittelschullehrer über neue Richtungen in der wissenschaftlichen Forschung, Erfahrungen auf dem Gebiet der Didaktik und Methodik des Russisch- und Literaturunterrichts zu informieren****, da diese Themen in verschiedenen pädagogischen Fachzeitschriften, einzelnen Studien und Anleitungen sich wiederfinden.“*])

Von 1914 bis 1917 erschien die Zeitschrift zehn Mal pro Jahr (Juni und Juli waren Ferienmonate). Im Jahre 1918 wurde nur eine Ausgabe herausgegeben. Von 1919 bis 1923 erschien die Zeitschrift in vier Büchern und im Weiteren als pädagogische Sammelbänder unter gleichem Namen. In 1928 wurde die Zeitschrift umbenannt und hieß *Родной язык и литература в трудовой школе* (fünf Ausgaben). Von 1929 bis 1931 wird sie unter *Русский язык в советской школе* herausgegeben (6 Mal pro Jahr und 1931 acht Ausgaben). 1932 wurde sie wieder umbenannt in *Литература и язык в политехнической школе* (vier Ausgaben pro Jahr). Von 1934 bis 1935 trägt die Zeitschrift den Namen *Родной язык и литература в средней школе* (vier Ausgaben pro Jahr). Von 1936 bis heute heißt die Zeitschrift *Русский язык в школе* (sechs Ausgaben pro Jahr) und orientiert sich nur auf den Sprachunterricht (Russisch). Man versuchte mit der Namensänderung die Ziele der Zeitschrift zu präzisieren bzw. sich an die politischen Veränderungen, an die Forderungen der Partei an die Schule, an die Fächer anzupassen. Das Jahr 1936 gilt als eine wichtige Zäsur für das Fach Philologie. Russisch als Muttersprache wird von Literatur auch methodisch abgegrenzt und für den Literaturunterricht wird die neue Zeitschrift *Литература в школе* gegründet, die bis heute herausgegeben wird.

Bedeutung des Faches Literatur spielte für den ganzen Lehrplan eine zentrale Rolle: *„Наша художественная литература... должна стоять въ центрѣ всей программы школьныхъ занятій...“*[193] Gleichzeitig zeigte die Vordiskussion in der Presse auch, dass die Meinungsunterschiede bezüglich des Literaturunterrichts zu groß und die fachlichen Vorschläge zu verschieden waren, um den Lehrplan von 1915 ohne Weiteres für die Schule anzunehmen bzw. obligatorisch zu machen.

Zum Kongress wurden die Mitglieder der schulischen Abteilung des Senats, der Russischlehrerkommission bei der schulischen Abteilung des Vereins zur Verbreitung technischen Wissens und der Wissenschaftsakademie eingeladen. Ebenso nahmen daran Universitätsprofessoren, Hochschuldozenten für Philologie, Gymnasiallehrer und Personen, die sich in vom Kongress vorgesehenen Bereichen aktiv zeigten, teil.

Auch das Ministerium erteilte seinen Segen für diesen Allrussländischen Kongress der Philologen. Ignat´ev legte großen Wert auf die Meinungen der Teilnehmer über den Entwurf des Lehrplans von 1915[194], verfolgte den Verlauf des Kongresses aufmerksam und hoffte, dass es ihm gelingen, das Unterrichten entsprechend den Wünschen und Empfehlungen der Lehrerschaft zu organisieren.[195]

Das Verdienst der Zeitschrift *Родной языкъ въ школѣ* lag darin, dass sie die ganze Vorbereitungsarbeit[196] leistete, den Verlauf des Kongresses verfolgte und danach alle wichtigsten Dokumente und Materialien, Diskussionen und Resolutionen des Kongresses veröffentlichte.[197] Dazu ist zu sagen, dass die Zeitschrift bzw. die vorrevolutionären Ausgaben, die

---

[193] Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915, стр. 30 [*„Unsere künstlerische Literatur… muss in den Mittelpunkt des Schulunterrichts gestellt werden…“*].

[194] Ignat´ev wurde während dieses Kongresses, am 27. Dezember 1916, zum Rücktritt von seinem Amt als Minister für Volksaufklärung gezwungen.

[195] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 260.

[196] Durch die Russischlehrerkommission bei der schulischen Abteilung des Vereins zur Verbreitung technischen Wissens wurden unter anderen Vorbereitungsmaßnahmen Umfragen unter Lehrern und Schülern durchgeführt über Schulaufsätze, literarische Besprechungen bzw. ihre Rolle für die Aus- und Selbstbildung und das Lesen (außerschulisches Lesen und Lesen im Unterricht, Auswahl von Werken, „Lieblingsautoren“, Zeitschriften und Zeitungen, schulische Bibliotheken usw.). Es fanden in diesem Rahmen auch im November-Dezember 1916 in allen großen Städten – Petrograd, Kiev, Kazan´, Kursk, Char´kov, Odessa, Jaroslavl´u. a. – örtliche Tagungen und Vorversammlungen statt.

[197] *Проектъ всероссійскаго съѣзда преподавателей русскаго языка средней школы*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1915 – 1916 (годъ изданія второй), № 6, январь, стр. 266 – 268;
Лебедевъ, А., *Задачи съѣзда въ связи съ реформой преподаванія родного языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 254 – 259; *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 259 – 271; Плотникова, И.П., *Нѣсколько словъ о бывшемъ и будущемъ съѣздахъ учителей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 289 – 290; *Объединеніе словесниковъ, какъ одна изъ мѣръ, обезпечивающихъ проведеніе въ жизнь пожеланій нашего съѣзда*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 290 – 293.

heute sehr mühsam zu finden sind, die einzige Quelle darstellen, anhand derer man Vorbereitung und Ablauf des Kongresses in Fachsektionen, Meinungsunterschiede und öffentliche Diskussionen nachvollziehen kann. Die sowjetischen Literaturwissenschaftler erwähnten dieses Ereignis entweder sehr allgemein und kritisch oder gar nicht. Man versuchte dadurch, die Bedeutung dieses Kongresses für die Entwicklung des Faches herabzusetzen und seine Wirkung auf die Lehrpläne nach 1917 zu schmälern. Diese Absicht könnte der Grund sein, dass z.B. in keiner der nach 1917 erschienenen Arbeit Angaben darüber zu finden sind, wie viele Fachleute jeweils aus welchen Orten teilnahmen, denn gerade diese Einzelheiten hätten die grundsätzliche Bedeutung des Kongresses für das ganze Land und für die gesamte Institution Schule verdeutlicht: Es wurden nach strengen Auswahlkriterien 2070 Teilnehmer angemeldet, davon 1100 Männer und 970 Frauen, die überwiegend an Gymnasien und Realschulen unterrichteten. Aus Moskau kamen 423, aus Petrograd 132 Teilnehmer und die restlichen aus der Provinz: z. B. aus Sibirien (Vladivostok, Tomsk, Blagoveščensk) 65 und aus Mittelasien 15 Teilnehmer.[198]

Die Vorbereitungsarbeit für den Kongress dauerte mehr als ein Jahr. Noch im Januar 1916 wurde ein Projekt des Arbeitsprogramms ausgearbeitet, wobei für die dritte, literarische Sektion des Kongresses 20(!) Punkte zur Diskussion[199] vorgesehen waren. Dabei erschienen unter anderen[200] folgende Bereiche besonders problematisch: die Literaturtheorie bzw. Literaturgeschichte als selbstständiges Fach in der Schule, die Notwendigkeit des propädeutischen Wissens bezüglich des Literaturkurses, der Platz der Volksphilologie *народная словесность* bzw. der „alten“ Literatur im Literaturunterricht und vor allem ihr Umfang, die „neue“ und „neueste“ Literatur im Lehrplan, die Rolle der russischen Literaturkritik, der Weltliteratur bzw. der slavischen Literatur(-en), die Abstimmung des Literaturkurses mit der Geschichte und Unterrichtsmethoden.

---

[198] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 262.

[199] Im Vergleich zu Russisch (13 Punkte in der zweiten Sektion) waren es fast doppelt so viele Punkte. Für den Sprachunterricht waren unter anderem folgende Diskussionsthemen vorgesehen: Vorbereitung des Schülers für die erste Klasse, Umfang und Inhalt der Grammatik für die Grundschule, Vereinfachung der russischen Orthographie, aufeinander abgestimmter Russisch- und Fremdsprachenunterricht, kritischer Überblick der Lehrbücher für das Fach *Russisch*, Platz und Rolle der Sprachgeschichte in der Schule und Unterrichtsmethoden.

[200] Darüber hinaus waren folgende Fragen zur Diskussion angegeben: Die Rolle des mündlichen Aufsatzes bzw. Referates im Unterricht, die schriftlichen Arbeiten in den höheren Stufen und deren Charakter, Arbeits- und die Korrekturweise, außerunterrichtliche Arbeiten im Fach *Literatur* (literarische Besprechungen, Referate), Hilfsmittel beim Literaturerlernen (Exkursionen, literarisch-musikalische Abende, Theater, schulische Vorführungen, Schülerzeitschriften usw.), Schul- bzw. Klassenbibliotheken, Übersicht über die geltenden Lehrpläne bzw. Lehrbücher im Fach und Überblick über die gegenwärtigen, wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Literaturgeschichte, und zwar im Zusammenhang mit ihrer Wirkung auf den Literaturunterricht in der Schule.

Nach monatelangen, heftigen Diskussionen in der Presse wurde am 27. Dezember 1916 um 13 Uhr in der großen Aula der „Höheren Frauenkurse“ (*Высшие женские курсы*) in Moskau der I. Allrussländische Kongress der Philologen von dem Vorsitzenden des organisatorischen Komitees S.G. Smirnov eröffnet. Außer ihm waren Prof. P.N. Sakulin (Petrograd), A.L. Lipovskij, P.P. Smirnov (Tula), A.M. Lebedev (Jaroslavl´), I.P. Plotnikov (Kursk) und N.M. Mendel´son (Moskau) in den Vorstand des Kongresses gewählt.[201] Bei der festlichen Eröffnung des Kongresses wurden von P.N. Sakulin, S.A. Vengerov und A.M. Lebedev die Hauptthesen bzw. Grundlinien des Arbeitsprogramms dargestellt.

Sakulin, der eine führende Rolle im Kongress spielte und unter dessen Führung später der „sowjetische“ Lehrplan von 1921 erarbeitet wurde, sprach über die „traurigen Fakten der Wirklichkeit“ – die schwierige moralische und materielle Lage des Philologielehrers, der vom obligatorischen Lehrplan und von allen möglichen Vorschriften gebunden und gefangen sei. Er stellte eine „andere, kreative, nicht überlastete und formalistische Schule“ vor, die nach seinem Verständnis eher utopisch erschien. Aber Sakulin meinte, dass man solche „Utopien“ brauche, da sie Hoffnung, Glauben und Kraft verleihen würden.

Vengerov, der bekannteste Literaturwissenschaftler und Anhänger der kultur-historischen Schule in der Literaturgeschichte, wies in seiner Rede *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ* auf die Notwendigkeit der Anerkennung „unserer“ gegenwärtigen Schriftsteller der letzten 30 Jahre in der Schule hin. Sein Vortrag ist für meine Fragestellung besonders wichtig, da es darin nicht nur um die Unterrichtsmethodik, Didaktik usw. ging, sondern in erster Linie um die Auswahl der Autoren und Werke, die in der Schule gelesen werden sollten. Ausgehend von der schwierigen politischen Situation im Land meinte Vengerov, dass nur durch die Erweiterung des Literaturkurses, und zwar auf Kosten der alten Literatur, die Schule ihre „humanitäre“ Aufgabe erfüllen und der Lehrer das sein könne, was er in der Schule sein solle, nämlich „der bei der russischen Jugend bevollmächtigte Minister und Botschafter ihrer Majestät, der großen und heroischen russischen Literatur“.[202]

Nach Vengerov sollten zwei Drittel der zum Lesen vorgeschriebenen Literatur Werke des 19. Jahrhunderts – „unser größtes nationales Eigentum“ – sein. Bei seiner Argumentation

[201] Grußworte wurden vom Ministerium für Volksaufklärung (A.N. Jasinskij), vom Ministerium für Landwirtschaft (N.P. Dučinskij), vom Ministerium für Handel und Industrie (A.O. Kruglov) und von der Militärbehörde (V.T. Krušin) gesprochen. Desweiteren begrüßten die Teilnehmer unter vielen anderen der Rektor der Moskauer Universität M.K. Ljubavskij, der Kurator des Moskauer Schulrates A.A. Tichomirov und der Vorsitzende des pädagogischen Vereins S.A. Zolotarev. Bei der Eröffnung wurde mit großer Begeisterung ein Grußwort der Volksuniversität Tokio aufgenommen, in dem betont wurde, dass die Annäherung der Völker nur dadurch möglich sei, dass man die Literaturen dieser Völker näher kennen lernt.

[202] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 384.

waren ausschließlich erzieherische Ziele im Spiel, und zwar im Kontext der komplizierten historischen bzw. sozial-politischen Situation in Russland:

> *„Ходъ событій снова выдвигаетъ на передовую позицію исторической арены великую русскую интеллигенцію, снова ей предстоитъ рѣшающая роль въ устроеніи родины. И для этой-то святой работы и нужны намъ теперь рыцари духа, и готовиться къ ней нужно и подъ неумолкающій грохотъ военной грозы... Какой лучшій путь... можно указать, какъ не тѣснѣйшее духовное общеніе съ великими представителями русской литературы, какъ не проникновеніе ея великими идеалами.“*[203]

Vengerov sprach dabei über die „Fackeln unserer Literatur“ *светочи*, die die Quellen der Reinheit und geistigen Kraft seien, um diese „Ritter des Geistes“ zu erschaffen, die Russland „heute“ mehr als je brauche. Dazu gehörten nach Vengerov die „adlige Harmonie“ von Puškin, der „stürmische Titanismus“ von Lermontov, das „bittere Lachen“ von Gogol´, die „heiligen Sorgen“ von Belinskij, die „innige Ablehnung der Welt“ von Dostoevskij, wenn sie nicht auf der Gerechtigkeit basiere, das „Schluchzen“ von Nekrasov, das „ewige Licht der sorgenvollen Suche“ von Tolstoj und die „schöpferische Wehmut“ von Čechov.[204]

In diesem Sinn begründeten sich auch Vengerovs Auswahlkriterien der Literatur speziell für die Schule[205]:

> *„Что такое преподаваніе исторіи литературы: - источникъ опредѣленныхъ знаній или же, какъ это представляется мнѣ, значеніе его **воспитательное** по преимуществу, и оно является источникомъ облагораживающаго юношество идеализма?“*[206]

Bei der Beantwortung dieser Frage teilte Vengerov die ganze russische Literatur in zwei Bereiche: einen „archäologischen“ Teil mit der altrussischen Literatur bzw. der Geschichte

---

[203] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 384 – 385 [*„Der Ereignisablauf bringt wieder die große russische Intelligenz in den Vordergrund, sie hat wieder eine entscheidende Rolle bei der Lebensgestaltung der Heimat. Und für diese heilige Aufgabe brauchen wir jetzt Ritter des Geistes, man muss sich darauf vorbereiten, auch bei unaufhörlichem Kriegsgetöse… Gibt es etwa einen besseren Weg… als den engsten geistigen Kontakt mit den größten Vertretern der russischen Literatur, als die Übernahme ihrer großen Ideale.“*].

[204] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 385.

[205] Diese Zielsetzung mit dem Schwerpunkt der erzieherischen Aufgaben der Literatur im Unterricht war auf dem Kongress in vielen anderen Vorträgen vertreten. N.M. Mendel´son betonte in seinem Vortrag bezüglich des Lesens, dass man bei der Zusammenstellung von Büchern in Schulbibliotheken nicht nur das Interesse des Faches bzw. rein literarische Vorlieben der Schüler berücksichtigen müsse, sondern die Bestrebung zum Erarbeiten einer bestimmten Weltauffassung (Мендельсонъ, Н.М., *О чтеніи учащихся (по поводу анкетнаго матеріала)* – in: *Первый Всероссійскій Съѣздъ преподавателей русскаго языка средней школы въ Москвѣ 27 декабря 1916 г. – 4 января 1917 г.*, Москва 1917, стр. 17; Домашевская, Е.Д., *Къ вопросу о руководительствѣ дѣтскмъ чтеніемъ*. – in: *Первый Всероссійскій Съѣздъ преподавателей русскаго языка средней школы въ Москвѣ 27 декабря 1916 г. – 4 января 1917 г.*, Москва 1917, стр. 17).

[206] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 382 [*„Was bedeutet es, Literaturgeschichte zu unterrichten: Ist das eine Quelle bestimmter Kenntnisse oder hat es, wie ich mir vorstelle, eher eine **erzieherische** Bedeutung und ist die Quelle des die Jugend veredelnden Idealismus?“*].

des russischen Schrifttums und einen „künstlerisch-literarischen“ Teil mit der Literatur des 18. bzw. 19. Jahrhunderts. Ausgehend von den „besonderen Aufgaben“ der Schule, die keine Fachleute bzw. Literaturwissenschaftler vorbereite, sondern den „Allgemeinmenschen“ *общечеловѣка* und ihm, im Unterschied zu Studenten der Literatur an der Universität, das „Gepäck mit geistigen Werten für das ganze Leben“ mitgegeben werden solle, müsse die altrussische Literatur an zweiter Stelle stehen, was in der „heutigen“ Schule nicht der Fall sei: „*Именно древній періодъ и мирный, не возбуждающій никакихъ тревогъ, вѣкъ Ломоносова и Державина составляетъ главный предметъ педагогическихъ стараній*“.[207] Bei seiner Hauptthese über die außerordentlich wichtige Rolle der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts für die Erziehung von „Herz und Seele“, definierte Vengerov die Aufgabe des Literaturunterrichts folgendermaßen: „***Будить мысль** и, обильнымъ чтеніемъ хорошихъ произведеній, **развивать хорошій вкусъ**.“[Hervorhebung E.M.][208] Diese „guten“ neuen Autoren, die in der Schule noch fremd und erst in den letzten 30 – 40 Jahren hervorgetreten seien, sind, nach Vengerov: Čechov, Korolenko, Gor´kij, Garšin, Gl. Uspenskij, Zajcev, Bunin, Merežkovskij, Bal´mont, Brjusov, Minskij, Blok, Jakubovič und Nadson.

Der Lehrer spiele dabei eine besondere Rolle. Im Vergleich zum Mathematik-, Physik-, Geographie-, Grammatik- und sogar Geschichtslehrer, der das Wissen auch dann weiter geben könne, wenn er selbst unmoralisch wäre, solle der Philologielehrer in seiner Seele Gottes Funke haben, um die jungen Seelen zu berühren:

> „*Преподаватель математики, физики, географіи, грамматики, даже исторіи, какъ это ни печально само по себѣ, можетъ быть даже пошлякомъ, нравственнымъ ничтожествомъ и все-таки быть хорошимъ передатчикомъ точныхъ знаній. А настоящій учитель словесности долженъ имѣть въ душѣ своей искру Божью, долженъ быть знаменосцемъ, долженъ затрагивать лучшія струны чуткой юношеской воспріимчивости.*“[209]

Vengerovs leidenschaftlicher Kampf für die erzieherische Seite der russischen Literatur brachte bemerkenswerterweise erst später Ergebnisse. Die Sowjets verfolgten diese erzie-

---

[207] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 383 [*„Gerade die alte Periode und die friedliche, sorglose Epoche von Lomonosov und Deržavin sind der Grundgegenstand pädagogischer Bemühungen.“*].

[208] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 383 [*„**Gedanken wachzurütteln** und durch das reichliche Lesen von guten Werken einen **guten Geschmack zu entwickeln...**“*].

[209] Венгеровъ, С.А., *Русская литература, какъ источникъ идеализма въ школѣ*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 384 [*„Ein Mathematik-, Physik-, Geographie-, Grammatik- und sogar Geschichtslehrer kann, wie traurig es an sich ist, ein vulgärer Kerl, eine moralische Null und trotzdem ein guter Übermittler des genaueren Wissens sein. Aber ein echter Literaturlehrer muss in seiner Seele einen Gottesfunken haben, ein Bannerträger sein und die besten Saiten der feinen jugendlichen Aufnahmefähigkeit zum Klingen bringen.“*].

herische Linie beim Unterrichten von Literatur konsequent seit den 1930er Jahren, wobei sich Vengerovs Auflistung der dafür besonders passenden Dichter mit „kleinen ideologischen Korrekturen“ (Zajcev, Bunin, Bal´mont, Nadson u. a.) im sowjetischen Lehrplan wieder fand.

Abschließend für den ersten Tag des Kongresses sagte A. Lebedev, der die Redaktion der Zeitschrift *Родной языкъ въ школѣ* vertrat, dass die Lehrer seit vielen Jahren nie so viel Vertrauen gehabt hätten, wie auf diesem Kongress, der in dem wichtigen historischen Moment stattfinde, in dem das Land und damit die Schule eine Übergangszeit erlebe. Auch Lebedev unterstreicht dabei die besonders große Rolle der Literatur in der Schule, wobei der Philologielehrer nicht nur ein spezifisches Fach unterrichte, sondern Erzieher der Jugend *нужнаго Россіи человѣка-гражданина* [eines für Russland notwendigen Menschen-Bürgers][210] sei. Genau in dieser Frage seien für ihn am deutlichsten alle Überreste der alten Zeiten, die pädagogischen Vorurteile im schulischen Bereich und die Nachteile des geltenden Lehrplans zu sehen, der stofflich überfrachtet, unsystematisch und nicht auf dem zeitgemäßen Stand von Literaturwissenschaft, Pädagogik und Psychologie sei. Lebedev formulierte auch die Hauptziele des ganzen Kongresses:

> „*На настоящемъ съѣздѣ должно опредѣлиться наше отношеніе къ новымъ программамъ, и наше мнѣніе о нихъ должно быть высказано* ***по совѣсти****... Мы должны лишь позаботиться о самомъ главномъ, чтобы наши ученики* ***знали*** *свой родной языкъ,* ***любили*** *его и* ***понимали****...*“[211]

Die Arbeit verlief am nächsten Tag in vier Sektionen: 1) allgemeine Fragen (Vorsitzender A.L. Lipovskij); 2) russische Sprache (L.V. Ščerba); 3) russische Literatur (Prof. P.N. Sakulin) und 4) spezifische Fragen der Schulen mit Kindern nicht russischer Herkunft *инородческие школы* (A.P. Kos´minskij).

In fünfeinhalb Tagen fanden 34 Sektionssitzungen mit insgesamt 70 Vorträgen statt, davon in der dritten Sektion für die russische Literatur 12 Sitzungen mit 34 Vorträgen (eine Sitzung wurde mit der zweiten Sektion für Russisch zusammen organisiert und zwar mit dem heftig diskutierten Thema über die Vereinfachung der russischen Orthographie). Um alle Teilnehmer über die Arbeit der anderen Sektionen zu informieren, gab es jeden Tag

---

[210] Лебедевъ, А., *Задачи съѣзда въ связи съ реформой преподаванія родного языка*. – in: *Родной языкъ в школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 254.

[211] Лебедевъ, А., Задачи съѣзда въ связи съ реформой преподаванія родного языка. – in: Родной языкъ въ школѣ, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 256 [*„Auf diesem Kongress ist unser Standpunkt zu den neuen Lehrplänen klarzustellen und unsere Meinung darüber nach* ***bestem Wissen und Gewissen*** *zu äußern… Wir müssen nur für das Wichtigste sorgen, dass unsere Schüler ihre Muttersprache* ***beherrschen****, sie* ***lieben*** *und* ***verstehen****…“*].

eine Ausgabe des „Tagebuches des Kongresses“, in dem alle wichtigen Entscheidungen bekannt gegeben wurden.

Thematisch kann man die gehaltenen Vorträge in folgende Gruppen unterteilen:

1) Die **Unterrichtsmethoden** im Fach Literatur, die besondere Aufmerksamkeit auf sich zogen. Diese Gruppe präsentierte sich mit Vorträgen von P.P. Smirnov „Die Arbeit über das künstlerische Werk (logische und intuitive Methode)“, P.D. Žukov „Die Literaturkritik als Element der Literaturgeschichte“, F.A. Bel´skij „Über das Unterrichten *изучение* der Literaturkritiker in der Schule“, S.A. Zolotarev „Die Literaturgeschichte als Wissenschaft und als Unterrichtsfach“, N.G. Bažanov „Die Literaturgeschichte als Fach in der Mittelschule“, V.M. Fišer „Über das ästhetische Unterrichten der Literatur“, N.P. Sidorov „Die Anschaulichkeit im Literaturgeschichtskurs (zur Frage über das Erlernen des künstlerischen Stils)“, J. M. Sokolov „Zur Frage über das Unterrichten der Volksphilologie“, N.A. Kotljarevskij „Über das Unterrichten der neuen russischen Literatur in der Mittelschule“.
2) Zur Frage **Literaturtheorie** wurde nur ein Vortrag gehalten, und zwar von V.T. Volodin „Die Literaturtheorie als Fach in der Mittelschule“. Aber das Thema wurde mehrmals in den Diskussionen angesprochen.[212]
3) Das Erlernen der **westlichen Literaturgeschichte** mit Vorträgen von M.N. Rozanov „Über das Unterrichten der Weltliteratur in der Mittelschule“, N. Panebratcev „Der Platz der westeuropäischen Literatur in der Mittelschule“, N.V. Čechov „Die Verbindung zwischen dem Kurs der altrussischen Literatur sowie dem Weltliteratur- und Kunstgeschichtskurs“ und E.M. Vitošinskij „Die slavische Welt und ihre Literaturen in der Mittelschule“

Darüber hinaus diskutierte man noch Fragen des Lehrbuches, der schriftlichen Arbeiten und der Formen außerschulischen Unterrichts.[213]

Die Einführung der neuen Orthographie und des neuen Lehrplans für Literatur stellten sich als zwei Themen von zentraler und grundlegender Bedeutung heraus, die besonders starke Polemik hervorriefen und großen Zeitaufwand verlangten.

---

[212] In der späteren Polemik über Literaturtheorie als Fach in der Schule wurde darüber diskutiert, wieso dieses Fach so problematisch und für die Schüler uninteressant und unattraktiv sei. Volodin analysiert verschiedene Meinungen darüber und kommt zu dem Ergebnis, dass die Literaturtheorie als einzelnes Fach in der Mittelschule überflüssig sei.

[213] Es sind nur die Themen genannt, die für das Fach *Literatur* und damit für meine Arbeit relevant sind. Die auf dem Kongress besprochenen sprachlich-grammatikalischen Probleme für das Fach *Russisch* sind für meine Fragestellung sekundär und wurden nicht berücksichtigt, ausgenommen die Frage der neuen Orthographie, die für beide Fächer eine wichtige Rolle spielt.

In der Polemik über den neuen Lehrplan kann man grob zwei Gruppen unterscheiden: die „Gesellschaftler“ *общественники* und die „Ästheten“ *эстеты* oder *художественники*. Erstere verteidigten die Ideen der kultur-historischen Schule und letztere, die auch verschiedene literarische Richtungen verkörperten, traten der „Umwandlung der schönen Literatur zur Illustration der Geschichte des russischen gesellschaftlichen Denkens“ entgegen.

Für die erste Gruppe war der Vortrag von S.A. Zolotorev über Literaturgeschichte als Wissenschaft und als Schulfach von programmatischer Bedeutung. Er meinte, dass man vor allem im Bereich Philologie nicht zu streng zwischen Wissenschaft und Unterricht unterscheiden solle. Neben der logischen Deduktion und Induktion, die man in den anderen naturwissenschaftlichen Fächern intensiv kultiviere und als gleichberechtigte „Schwestern“ in der Wissenschaft anerkenne, kenne das Leben „eine dritte Schwester“, eine Art „Aschenputtel“, *чудесницу и чудачку, царевну и заморашку*. Unser Leben sei sehr selten nach Schemata logischer, induktiver und deduktiver Schlussfolgerungen aufgebaut. Politisch, gesellschaftlich und alltäglich denke man und nehme man überwiegend in Bildern und Emotionen wahr. Aber gerade diese Denkweise werde kaum in der Pädagogik berücksichtigt. Die Literatur sei fast die einzige Möglichkeit in der Schule, zu emotional-bildhafter Denkweise zu erziehen. Literarische Werke seien zugänglicher, lebendiger, verständlicher und übertragungsfähiger als andere Kunstarten. Sehr emotional und pathetisch sagte Zolotarev, dass die Anschaulichkeit beim Erlernen der Literatur nicht darin liege, dass man ein Porträt des Schriftstellers oder eine Illustration zu seinem Werk im Unterricht zeige, sondern darin, dass man in der „Mitte des Lebens steht und zu den nach der literarischen Bildung Suchenden“ sagt: „*Слышите плач некрасовской музы, видите «униженных и оскорблённых», чувствуете, что вы над «Обрывом»?*“[214] Die Hauptthese Zolotarevs lautete, dass man die humanitäre Bildung vertiefen müsse, um ihrem Namen zu entsprechen: „*Отъ литературы къ жизни, отъ жизни къ литературѣ; познаніемъ творчества, отвлекающаго идеалъ отъ жизни, вызвать творчество, исправляющее жизнь по идеалу.* “ [215]

Noch weiter ging N.A. Kotljarevskij in dieser Frage. Ausgehend von der außerordentlichen politisch-gesellschaftlichen Situation im Lande schlug er vor, die Literatur zu „mobilisieren“ und Lyrik, Literaturkritik und Ästhetik „vorübergehend“ zu opfern, und zwar zu

---

[214] Золотаревъ, С.А., *Исторія литературы, какъ наука и предметъ преподаванія*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916-1917, № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 373 [*„Hört ihr das Weinen von Nekrasovs Muse, seht ihr «Erniedrigte und Beleidigte», fühlt ihr euch über «Der Schlucht»?“*].

[215] Золотаревъ, С.А., *Исторія литературы, какъ наука и предметъ преподаванія*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916-1917, № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 374 [*"Aus der Literatur ins Leben, aus dem Leben in die Literatur; durch das Erkennen von Kunst, die das Ideal dem Leben entnimmt, so eine Kunst ins Leben rufen, die das eigentliche Leben dem Ideal gemäß prägt.“*].

Gunsten des erzieherischen Potenzials der russischen Literatur.[216] B.M. Ėjchenbaum hat diese These Kotljarevskijs als „kurios“ bezeichnet und meinte, dass das gesellschaftliche Leben an sich bereits lehrreich genug sei, als dass man darüber auch noch durch Literatur zu lernen brauche.

V.M. Fišer sprach in seinem Vortrag für alle Gegner des kultur-historischen Zugangs im Literaturunterricht. Er vertrat den ästhetischen Zugang zur Literatur und war gegen den „publizistischen“ Charakter der Literaturkritik und den direkten Vergleich der Literatur mit dem gesellschaftlichen Leben. Fišer forderte von den Lehrern, sich im Unterricht der Form des Werkes zuzuwenden, da der Literaturunterricht unter dem Fehlen der literarischen Sicht leide, während die gesellschaftlich-historische Sicht überwiege:

> *„Для нас литература только нудная песня о лишних людях. Такое понимание литературы односторонне. Неужели «Демон» Лермонтова только мелкий бес современности? Неужели литература для нас ценна только как общественная сила?... Пресловутое сближение произведения с жизнью ведет к тому, что мы совсем не видим в нем поэзию, забывая, что сама поэзия – жизнь. Сближать поэзию с жизнью – это все равно, как к звездам проводить электричество… Мы должны признать автономию литературы. Пусть она не будет служанкой истории культуры... Не устраняя общественно-исторической точки зрения и пользуясь ею, как фоном, необходимо усвоить литературную точку зрения, которая состоит в анализе формы и изучении художественных приемов литературных школ и отдельных писателей. На этом принципе должно базироваться изучение литературы в школе.“*[217]

Bemerkenswert in diesem Sinne waren auch die Vorträge von P.P. Smirnov, S.A. Vengerov, S.I. Abakumov, V.V. Golubkov, M.A. Rybnikova u. a., wobei die zwei letzten in den 1920er und 1930er Jahren zu den wichtigsten Figuren, zu „Klassikern“ der Unterrichtsmethodik im Fach Literatur werden sollten.[218]

Die Frage der Orthographie wurde am 29. Dezember in der Abendsitzung, die bis tief in die Nacht hinein ging, gemeinsam von der zweiten und dritten Sektion in der überfüllten

---

[216] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 7 (2), февраль, стр. 312.

[217] Фишер, В.М., *Об эстетическом изучении литературы*. – in: *Изучение литературы в школе. Сборник методических статей и примерных уроков*, под ред. А.М. Лебедева, Москва 1923, стр. 19 [*„Für uns ist die Literatur nur ein langweiliges Lied über überflüssige Menschen. Ein solches Literaturverständnis ist einseitig. Ist der «Dämon» von Lermontov nur der kleine Dämon der Gegenwart? Hat etwa die Literatur nur als eine gesellschaftliche Kraft einen Wert für uns?... Die berüchtigte Annäherung des Werkes an das Leben hat zur Folge, dass wir in diesem keine Poesie erkennen und dabei vergessen, dass die Poesie an sich das Leben ist. Die Poesie und das Leben einander näher zu bringen ist dasselbe, wie Sterne an die Stromleitung anzuschließen… Wir müssen die Autonomie der Literatur anerkennen. Sie darf nicht Magd der Kulturgeschichte sein… Ohne dass man die gesellschaftshistorische Sichtweise weglegt und indem man sie als Hintergrund verwendet, sollte man sich eine literarische Sichtweise aneignen, die in der Analyse der Form und im Erlernen von literarischen Verfahren von literarischen Schulen und einzelnen Schriftstellern besteht. Auf diesem Prinzip muss das Erlernen der Literatur in der Schule basieren.“*].

[218] M.A. Rybnikova fing ihre pädagogische Tätigkeit noch vor 1917 an. Sie war sehr aktiv auf dem I. Allrussländischen Kongress 1916/1917 beteiligt und nahm auch am Kongress in Petrograd im Jahre 1921 teil. Sie wurde in der Sowjetzeit zu einer „Klassikerin“ der sowjetischen Methodik und stellt ein gelungenes Beispiel der Entwicklung vom Formalismus zum Marxismus in der Literaturwissenschaft und Pädagogik dar. M.A. Rybnikova verkörperte, nach B.A. Lanin (2003), die ganze Epoche der Schule in den 1930er Jahren.

Aula diskutiert. Nach vier Vorträgen von Befürwortern der Reform – *„превосходный по силѣ аргументаціи и блеску изложенія“* [*ausgezeichnet in Bezug auf die Argumentationskraft und den Glanz der Darstellung*] dem Vortrag von Prof. P.N. Sakulin und weiteren Vorträgen von R.F. Brandt, G.T. Sinjuchaev und N.N. Aljančikov – wurde mit überwältigender Mehrheit entschieden, bei der weiteren Diskussion *nur* den Gegnern der Vereinfachung der russischen Orthographie das Wort zu geben. Die Polemik darüber war so leidenschaftlich und heftig, die Atmosphäre so heiß, dass der Vorsitzende S.G. Smirnov nur mit großer Mühe die Ordnung aufrecht erhalten konnte. In der fast einstimmig[219] und mit Applaus angenommenen Resolution darüber von 4. Januar 1917 stand: *„Признать желательной скорѣйшую реформу русской орѳографіи, произведенную въ томъ направленіи, которое дано этому дѣлу орѳографической подкомиссіей при академіи наукъ.“*[220] Diese Resolution zeigt sehr gut, dass die sowjetische Sprachreform von 1918 die Folge einer kontinuierlichen Entwicklung war.

Was den Lehrplan für Literatur betrifft, wurde in der Sitzung am 29. Dezember eine Kommission[221] zusammengestellt, die den Lehrplan von 1915 rezensierte und darüber einen Sonderbericht erarbeitete, in dem die Vorteile und Nachteile des Lehrplans aufgezeigt wurden. Am 3. Januar wurde dieser Bericht nach kritischen Diskussionen in der gemeinsamen Sitzung der zweiten und dritten Sektion – mit einigen Ergänzungen – als Resolution des I. Allrussländischen Kongresses der Philologen über die methodischen Grundlagen des Faches *Russische Literatur* in der Mittelschule angenommen.

Aus 20 besprochenen Punkten des Arbeitsprogramms der dritten Sektion vom Januar 1916 waren nun 14 Punkte gewesen, die „verabschiedet“ worden waren, deren Bedeutung für die Entwicklung der Literatur als Schulfach nicht unterschätzt werden darf. Unter Literatur als Schulfach bzw. unter den Unterrichtsmethoden wurde Folgendes verstanden:

1) **Literatur als Ergebnis des emotional-bildhaften Denkens sei, ihrer Methode und Bedeutung nach, ein besonderes Unterrichtsfach.**
2) In einer Zeit, in der viele andere Lehrer logisches Denken unterrichten, müssten Philologielehrer die Schüler überwiegend zu **künstlerischem Denken erziehen**.

---

[219] Es war sehr schwierig, die Teilnehmer zu zählen, die dagegen waren, da es sich um weniger als zehn Personen handelt. Daher wurde ins Protokoll eingetragen, dass die Resolution mit „überwiegender Mehrheit der Stimmen“ angenommen wurde.

[220] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 264 [*„Die schnellstmögliche Durchführung der Reform der russischen Orthographie ist als wünschenswert anzuerkennen und so zu führen, wie es durch die orthographische Unterkommission der Akademie der Wissenschaften festgelegt wurde.“*].

[221] In die Kommission wurden gewählt: A.L. Lipovskij, V.A. Flerov, N.V. Čechov, P.P. Smirnov, J.I. Dušečkin, F.E. Pachtovskij, A.M. Lebedev, Prof. E.V. Petuchov, der Vorsitzende dieser Kommission, S.A. Bogoljubov, V.P. Brjuchanov, D.N. Ušakov, L.V. Ščerba, Orljuk, V.S. Gabo und P.N. Sakulin. Die Kommission traf sich zu vier Sitzungen.

3) Schöne Literatur müsse eine beherrschende Position im Russisch- und Philologieunterricht inne haben.
4) Notwendig in allen Stufen der Mittelschule sei eine Arbeit des Philologielehrers, die sich auf Bilder/Gestalten stütze und ihre intuitive Wahrnehmung bei den Schülern vertiefe.
5) Literarische Werke erlerne man aus Sicht der Sujets, der Gestalten, des Stils, der Komposition und allgemein der künstlerischen Verfahren, die zur Poetik gehören.
6) Ein weiterer wichtiger Punkt sei das Erlernen der literarischen Werke aus Sicht ihres psychologischen, philosophischen und ideologisch-gesellschaftlichen Inhalts, wobei das Letztere beim Erlernen der neuesten Literatur (ab den 1820er Jahren) besonders hervorgehoben werden müsse, um die Jugend zum Verständnis der lebendigen Gegenwart vorzubereiten.
7) In den Unterrichtsstufen, wo es altersgemäß möglich wäre, sei es notwendig, die literarischen Werke vom evolutionären und historischen Standpunkt zu lesen.
8) Der Parallelismus der künstlerischen Epochenerscheinungen (Literatur, Malerei, Skulptur, Musik) könne als Mittel des anschaulichen Erlernens des poetischen Stils dienen.
9) Die Idee des Historismus verlange, dass keine Periode aus dem schulischen Literaturkurs herausgenommen werden dürfe.
10) Der historisch-literarische Kurs müsse so aufgebaut sein, dass der **Schwerpunkt im Bereich der neuen Literatur** liege.
11) Aus der alten Periode erlerne man nur die Werke, die zum Bereich des poetischen Schaffens gehörten (Legende, Apokryphen, *повести* u. a.).
12) Die mündliche Volkspoesie müsse einen angesehenen Platz im Kurs der Literaturgeschichte finden.[222]
13) **Die neueste und gegenwärtige Literatur müsse sich Zugang zu allen Mittelschulen verschaffen.** Dies sei Sache des pädagogischen Taktgefühls des Lehrers.
14) Damit der Philologielehrer die geistigen Bedürfnisse der Schüler mit Erfolg erfüllen könne, sei es **notwendig, ihm die volle Freiheit im Unterricht und bei der wissenschaftlich-pädagogischen Selbstbestimmung zu sichern.** [Hervorhebung E.M.]

[222] Um die Volksliteratur vollständig künstlerisch wahrzunehmen, ist erwünscht, durch Einladen von Volkssängern, Märchenerzählern usw. den Schülern die Möglichkeit zu geben, sich mit diesen direkt zu unterhalten, selbst volkspoetische Materialien, überwiegend aus dem Wohnort, zu sammeln und beim Unterricht oder bei literarischen Abenden zu verwenden.

Wie man entnehmen kann, wurde mit dieser Resolution versucht, „Ästheten“ und „Gesellschaftler“ zu versöhnen. Die Konturen des literarischen Kanons waren deutlich abgegrenzt, der Schwerpunkt lag auf der neuen Literatur. Besonders bemerkenswert ist dabei das Fehlen von Auswahlkriterien, die durch das „Taktgefühl“ des Lehrers ersetzt wurden, was der Bildung eines allgemeinen Kanons widersprach.

Darüber hinaus ist kaum vorstellbar, besonders bezüglich des letzten Punkts über die „volle Freiheit“, dass alle diese Thesen als Grundlage für den Literaturunterricht auch *nach* der bolschewistischen Machtergreifung von 1917 galten und als Basis für den Lehrplan von 1919 bzw. 1921 dienten. Doch sogar im Jahre 1923(!) wurde diese Resolution ohne jegliche Änderung von A.M. Lebedev in einem methodischen Sammelband zum Erlernen der Literatur, nun in der sowjetischen Schule, wieder veröffentlicht, der als Lehrerbuch von der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion des wissenschaftlichen Rates genehmigt wurde.[223]

Außer methodischen Grundlagen wurden auch Probleme bezüglich der Literaturtheorie, der Weltliteratur und der slavischen Literatur diskutiert. Der Kongress beschloss, dass die Literaturtheorie als eigenes Fach überflüssig sei und deren wichtige Fragen in allen Stufen des Literaturkurses vermittelt werden müssten. Weltliteratur erlerne man episodisch und *nur* im engen Zusammenhang mit der russischen Literatur. Es war auch „erwünscht“, die slavische Welt und ihre Literatur (-en) in der Schule zu erlernen.

In der Resolution wurde auch die Rolle der Philologie in der Mittelschule definiert, und zwar als Basis der allgemeinen Bildung:

> „*Признавая, что сущность филологіи сводится къ работѣ надъ литературнымъ текстомъ въ смыслѣ углубленнаго его пониманія, какъ со стороны формы, такъ и со стороны содержанія, съѣздъ считаетъ филологію* ***одной изъ основъ общаго образованія***.“[224] [Hervorhebung E.M.]

Der I. Allrussländische Kongress der Philologen begrüßte die Bemühungen des Ministeriums, „die frische Luft des wissenschaftlichen und pädagogischen Denkens in die Schule hereinzulassen und dem Lehrer eine freie Entwicklung seiner künstlerischen Persönlichkeit

---

[223] *Изучение литературы в школе. Сборник методических статей и примерных уроков*, под ред. А.М. Лебедева, Москва-Петроград 1923, стр. 12 – 14.
Bemerkenswert ist, dass A.M. Lebedev in diesen Sammelband noch vier damals auf dem Kongress gehaltene Vorträge aufnahm, und zwar die schon erwähnten von S.A. Zolotarev und V. Fišer, von J.M. Sokolov über das Unterrichten der Volksphilologie und von V.S. Gabo über literarisch-ästhetische Exkursionen in der Schule. B.M. Ėjchenbaum mit seinem Artikel über Prinzipien des Literaturkundeunterrichts von 1915, V.V. Danilov mit Ausschnitten aus seinem Buch über Literatur als Schulfach von 1917, M.A. Rybnikova, die sehr aktiv damals an der Polemik teilnahmen, waren im Sammelband von Lebedev auch präsent.

[224] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 6 (1), январь, стр. 269 [*„Indem der Kongress anerkennt, dass das Wesen der Philologie in der Arbeit mit einem literarischen Text im Sinne seines tieferen Verstehens liegt, sowohl von der Form als auch vom Inhalt her, hält er die Philologie für* ***einen der Grundsteine der Allgemeinbildung.****“*].

zu sichern“, wies aber dabei auch auf Einzelheiten des Lehrplans von 1915 hin, die dies verhindern könnten: die fehlende Kontinuität zwischen dem Literaturkurs der Grund- und Hauptschule, die nicht geklärte Frage, ob der neue Lehrplan für Mädchengymnasien auch gelte, und überflüssiges Reglementieren und Detaillieren an manchen Stellen des Lehrplans, was dem Lehrer kaum Freiheit lasse. Hauptproblem sei aber der Umfang des Lehrplans, der in sieben Jahren, die für den Literaturkurs in der reformierten Schule vorgesehen seien, sehr schwierig zu schaffen sei.[225]

Nicht befriedigend erschien dem Kongress auch die Definition vom schulischen Lesen auf verschiedenen Stufen. Es war nicht deutlich genug beschrieben, in welchem Zusammenhang die unterschiedlichen Arten des Lesens zueinander stehen: zuerst „literarisches“ Lesen, dann „propädeutisches“ und schließlich „immanentes“ Lesen, was in den höheren Stufen, parallel zum Literaturgeschichtekurs, nicht akzeptabel sei. Außerdem seien die Termini selbst (z. B. *имманентное* oder *эсто-психологическое* Lesen) in der Literaturwissenschaft noch nicht etabliert, um schon in einem Lehrplan für die Schule zu stehen. Für das außerschulische Lesen wurden keine „Vorschlagslisten“ und keine Kontrolle vorgesehen, wo das Lesen zu Hause doch einen regelmäßigen, geplanten Charakter haben müsse.

Am Schluss des Kongresses wurde entschieden, sich in drei Jahren wieder in Petrograd zu treffen, um die Ergebnisse des Kongresses bzw. seine Wirkung zu prüfen.

Die Bedeutung dieses I. Allrussländischen Kongresses der Philologen ist nicht zu unterschätzen. Mit der Freiheit als Grundprinzip für den Literaturunterricht und mit der „erkämpften“ Möglichkeit, verschiedene literatur-wissenschaftliche Methoden für die Schule zugänglich zu machen, wurden sehr gute Voraussetzungen für die weitere innovative Entwicklung des Faches geschaffen. Konsequent war dann die Einschätzung dieses Kongresses gerade im Lehrplan von 1921, dass dessen Bedeutung für das „Erwecken des pädagogischen Denkens“ erst im Nachhinein immer deutlicher wurde.[226]

Aber über die positiven und fruchtbaren Ergebnisse des Kongresses wurde in der Sowjetzeit geschwiegen, weil die Unterrichtsmethodik für das Fach Literatur nur durch die „marxistisch-leninistische Methodologie“ zur „echten Wissenschaft“ geworden sei. Die Zeit von 1914 bis 1917 wurde als krisenhaft bezeichnet und der I. Allrussländische Kongress der Philologen galt als Beweis für die „Zerstrittenheit nicht nur der bürgerlichen Pädago-

---

[225] *Съѣздъ преподавателей русскаго языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 7 (2), февраль, стр. 307 – 313.

[226] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 54.

gik, sondern auch der bürgerlichen Literaturwissenschaft".[227] Erst nach der Perestrojka-Zeit kann man einige neue, nun positive Einschätzungen treffen.[228]

Die Polemik wurde aber nach Beendigung des Kongresses nicht schwächer: „*Съѣздъ... закрылся; но борьба словесниковъ... не прекратилась*."[229] In zahlreichen Artikeln in der Zeitschrift *Родной языкъ въ школѣ* versuchte man die Kongressergebnisse nochmals zusammenzufassen, die Positionen und Standpunkte zu klären.[230] Dazu kamen nach der Februarrevolution 1917 eine große, manchmal fast euphorische Begeisterung und damit verbundene Hoffnungen auf eine neue, freie Schule, neue Lehrpläne und „zensurfreien" Philologieunterricht:

> *„Великій переломъ отъ стараго къ новому... представляетъ собою нѣчто настолько исключительное и выдающееся по своему значенію, что трудно было на первыхъ порахъ разобраться во* ***всѣхъ*** *послѣдствіяхъ и результатахъ, какіе онъ могъ имѣть въ различныхъ областяхъ русской жизни...Какъ должна въ дальнѣйшемъ развиться... наша драматическая словесность, еще недавно находившаяся въ тискахъ цензуры!..."*[231]

Man darf dabei aber nicht übersehen, dass es sich bei dieser „Euphorie", um eine Folge der *Februar*revolution und nicht der „Großen Sozialistischen *Oktober*revolution" handelt, was sehr oft von vielen sowjetischen Wissenschaftlern getan wurde. Beim Zitieren gab man nur das Jahr und nicht die genauen Monate an, was für das Verständnis der historischen bzw. literarischen Situation im Land von grundlegender Bedeutung ist. Alle begeisterten Artikel in der Zeitschrift *Вѣстникъ воспитанія* bzw. *Родной языкъ въ школѣ* erschienen von März bis Mai und nicht in der Zeit nach Oktober bzw. November 1917. Auch dies ist ein Teil des „Oktober-Revolutions-Mythos".[232] Und wenn geschrieben wurde, dass der

---

[227] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания лиетратуры*, Москва 1959, стр. 11.

[228] „*Обзор дискуссий по проблемам преподавания литературы в школе и программного творчества в период с 1900 по 1917 г. дает все основания утверждать, что ни о каком кризисе, застое методической мысли этого периода не может быть и речи.*" (Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век.* Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 31 – 32 [*„Der Überblick über die Diskussionen zu Problemen des Unterrichtens der Literatur in der Schule und der Lehrplangestaltung im Zeitraum 1900 – 1917 lässt die Behauptung zu, dass von einer Krise bzw. Stagnation im Bereich methodischer Ideen in dieser Periode keine Rede sein kann"*]).

[229] *Къ итогамъ съѣзда преподавателей родного языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 7 (2), февраль, стр. 322 [*„Der Kongress …ist zu Ende, aber der Kampf der Philologen… hört nicht auf."*].

[230] *Къ итогамъ съѣзда преподавателей родного языка*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 7 (2), февраль, стр. 322.

[231] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 103 [*„Eine große Wende vom Alten zum Neuen… ist nach ihrer Bedeutung etwas dermaßen Außerordentliches und Hervorragendes, dass* ***alle*** *Folgen und Ergebnisse für alle Bereiche des russischen Lebens zunächst schwer vorzustellen sind… wie wird sich wohl unsere dramatische Philologie weiter entwickeln, die vor kurzem noch in den Zensurfesseln steckte!..."*].

[232] Über die „Große sozialistische Oktoberrevolution" als Mythos sprach auch A. Solženicyn in seinem Interview in der Zeitschrift „Der Spiegel" im Juli 2007 (Solschenizyn, A., Mit dem Blut von Millionen geschrieben. / http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,496046,00.html (02.06.2012)).

I. Allrussländische Kongress der Philologen zwei Monate nach der „Geburt der russischen Freiheit“ stattfand, so wird erkennbar, um welche Revolution es sich handelt.[233]

Was den Literaturunterricht betrifft, empfand man diese Zeit als Möglichkeit, den Streit um das Fach zu beenden und die goldene Mitte zwischen „Ästheten“ und „Gesellschaftlern“ zu finden.

In diesem Zusammenhang ist der Artikel von Ju. Veselovskij *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ* von programmatischer Bedeutung, die auch die sowjetischen Literaturwissenschaftler nicht leugnen konnten[234]. Veselovskij meinte, dass die sozial-politischen und gesellschaftlichen Änderungen nach 1917 selbstverständlich auch im schulischen Bereich ihre Folgen haben würden, wovon „Freiheitsgeist“, „unabhängiges Handeln“ und „Erneuerung des Lernprozesses“ die Wichtigsten seien. Beim Überprüfen des Lehrplans müsse man daher zwei Standpunkte – den ästhetischen und den gesellschaftlichen – beachten und zeitgemäß eine goldene Mitte finden:

> *„Обыкновенно вопросъ ставился такъ: **или** художественность, **или** общественность. Думается, что постоянное проведеніе рѣзкой демаркаціонной линіи между эстетикой и общественностью, подчеркиваніе извѣстной альтернативы, не допускающей средняго рѣшенія, основано на недоразумѣніи и въ наши дни не должно бы удерживаться въ педагогическомъ обиходѣ..“*[235]

Genau dieses Neue, das die Revolution ins Unterrichten der Philologie brachte, bestimmt nach Veselovskij den neuen literarischen Kanon in der Schule, wobei er bei seinem Konzept des Literaturunterrichts auch versucht, diese beiden Seiten – ästhetische und gesellschaftliche – miteinander zu verbinden. Ausgehend von diesem „gemeinsamen“ Konzept des Literaturunterrichts könne man auch einige Beispiele aus der Petrinischen Zeit nehmen, aber im Zentrum des Unterrichts müsse die Zeit Katharinas II. stehen. Veselovskij meint, dass man über die „pseudo-klassische“ Richtung weniger reden und den „äußeren Defekten unserer alten Tragödien und Oden“ nicht so viel Aufmerksamkeit schenken solle.

---

[233] Жоховъ, Д.П., *Русское слово и русская свобода*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 362.

[234] Als A.M. Krasnousov im Jahre 1959 die Tendenzen bzw. die neuen Inhalte des literarischen Kurses nach 1917 analysierte und ganz allgemein, ohne Namen zu nennen, die Diskussion in den „bürgerlichen“ pädagogischen Zeitschriften darüber schilderte, machte er die Bemerkung, dass Veselovskijs Artikel doch mehr Aufmerksamkeit verdiene. Er ging dabei aber nur auf bestimmte, ideologisch passende Stellen ein (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 35).

[235] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 105 – 106 [*„Üblicherweise stellte sich die Frage folgendermaßen: **entweder** Künstlerisches **oder** Gesellschaftliches. Es ist anzunehmen, dass diese ständige Abgrenzung bzw. Trennung der Ästhetik von der Gesellschaft, die Betonung einer Alternative, die keine mittige Lösung zulässt, durch ein Missverständnis bedingt ist und in unserer Zeit im pädagogischen Bereich nicht aufrechterhalten werden sollte…“*].

Diese These fand sich in der sowjetischen Wissenschaft wieder, wobei ganz deutlich gezeigt wurde, was man statt „Tragödien und Oden“ lesen soll: „*...поменьше изучать... трагедий и од, большее внимание уделить идейной стороне – борьбе с крепостничеством, лестью, добровольным холопством, обскурантизмом.* “[236]

Es ging nicht mehr darum, wie bei Veselovskij, den Überblick über die Literatur des 18. Jahrhunderts in die Ideengeschichte zu „verwandeln“, um die „innere Verwandtschaft“ zwischen „den Idealen und Träumen der damaligen Menschen“ und „unserem Glauben und unseren Handlungsmotiven“ zu zeigen. Nun wurde die ganze Aufmerksamkeit auf die ideologische Seite (den Kampf gegen die Leibeigenschaft, freiwillige Sklaverei usw.) gelegt.

Im Sinne der Sowjets war Veselovskijs Meinung über Radiščevs *Путешествие из Петербурга в Москву*. Dieses „außerordentlich wichtige Hauptwerk“ müsse an erster Stelle im Überblick über die Literatur des 18. Jahrhunderts stehen. Die Ode *Вольность* daraus wäre von besonderer Bedeutung und müsse gemeinsam in der Klasse gelesen werden. Aber während Veselovskij Radiščevs Verdienst in seiner Kritik an der zaristischen Zensur, in seiner leidenschaftlichen Verteidigung *свободы печати* sah, setzten die Sowjets die Schwerpunkte etwas anders. Nicht als Kämpfer für die Pressefreiheit, die die Sowjets genau so wenig wie der Zarismus duldeten, sondern als „erster revolutionärer Schriftsteller“ stand Radiščev im Lehrplan, der die „abschreckenden Bilder der zaristischen Vergangenheit“ darstellte.

Ju. Veselovskij meinte, dass man weniger Karamzins Werke bzw. seine Geschichte lesen solle, die eher von den Historikern und nicht von den Philologen analysiert werden müsse. Karamzins Geschichte kommt tatsächlich nie wieder in den sowjetischen Lehrplänen vor, mit einer einzigen Ausnahme im Jahre 1939, die im Kontext des neuen sowjetischen Patriotismus zu verstehen ist. Dafür aber müsse man die Dekabristen-Schriftsteller in den Lehrplan einführen, wobei Ryleevs Poem *Войнаровский* nicht weniger Aufmerksamkeit verdiene als manche Poeme von Puškin. Dieses Werk kam tatsächlich 1921 zum ersten Mal in den Lehrplan, tauchte 1933 nochmals auf und ging dann vor dem Krieg endgültig in den Bereich des außerschulischen Lesens über. Aber dabei ist sehr interessant, wie Veselovskij das später so beliebte Thema in der sowjetischen Schule, „Puškin und die Dekabristen“,

---

[236] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 36 [*„...etwas weniger... sich mit Tragödien und Oden befassen, mehr Aufmerksamkeit solchen Ideen widmen wie: Kampf gegen die Leibeigenschaft, Heuchelei, freiwillige Kriecherei und den Obskurantismus.“*].

charakterisiert. Man müsse „selbstverständlich“ Puškins Beziehung zu den Dekabristen zeigen, aber ohne übermäßige Einzelheiten zu erwähnen:

> *„...не... выдвигать эту сторону его міросозерцанія и творчества на первый планъ, въ ущербъ чисто-художественному элементу, который въ произведеніяхъ такихъ поэтовъ, какъ Пушкинъ, всегда останется наиболѣе важнымъ и существеннымъ.“*[237]

Es wäre sehr wichtig, im Unterricht von Puškin auch noch dessen Gedichte *Вольность* und *Андрей Шенье* zu lesen, damit darüber „interessante und produktive“ Gespräche mit den Schülern geführt werden könnten, was denn die wahre Freiheit sei. Vielleicht waren gerade solche Gespräche nicht erwünscht und *Андрей Шенье* wurde deswegen gar nicht und *Вольность* erst ab 1936, aber nur unter einem bestimmten Aspekt, im Literaturunterricht gelesen. Nicht alles von Puškin passte in das sowjetische Konzept literarischer Bildung, aber darüber wird ausführlicher im Zusammenhang mit den 1930er Jahren gesprochen.

Die ästhetische und nicht die ideologische Seite müsse auch bei Lermontovs Werk im Vordergrund stehen, obwohl man seine politischen und gesellschaftlichen Überzeugungen nicht ignorieren dürfe. *Герой нашего времени, Дума*, *На смерть Поэта*, seine Gedichte *Последний сын вольности, Жалоба турка, Новгород, „Сыны снегов, сыны славян“, „Прощай, немытая Россия“, „Люблю отчизну я“* und die Gedichte über die französische Revolution zeigten nicht nur seine „chauvinismusfreie“ Liebe zur Heimat, sondern auch seine „politischen Ansichten“. Aber man dürfe beim Unterrichten nicht übertreiben und vergessen, was das „Wesentlichste und Teuerste“ in seinem Werk sei, und Lermontov dabei nicht in einen *гражданскій поэт* „verwandeln“. Vielleicht spielten Lermontovs „politische Ansichten“ bei den Verfassern des Lehrplans von 1921 kaum eine Rolle, da kein einziges Gedicht von Veselovskijs Liste in diesem Lehrplan präsent war. Diesen „Fehler“ korrigierten die Sowjets ziemlich schnell und verwandelten ihn in den 1930er Jahren nicht nur in einen *гражданскій*, sondern einen „revolutionären“ Poeten.

Was Gogol´s Werk betrifft, brauche man im Lehrplan kaum Änderungen vorzunehmen. Viele Werke, z. B. *Вечера на хуторе близ Диканьки,* müssten nun mehr ästhetisch oder im Zusammenhang mit seiner Biographie analysiert werden. Bemerkenswert ist, dass gerade dieses „ästhetische“ Werk in drei Literaturlisten des Lehrplans von 1921 und im Kurs der Literaturgeschichte vorkommt. So oft präsent waren in den Lehrplänen nur noch

---

[237] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 113 [*„...diese Seite seiner Weltanschauung und seines Schaffens darf nicht zum Nachteil des rein künstlerischen Elements, das in den Werken solcher Dichter wie Puškin immer das Wichtigste und Wesentlichste ist, in den Vordergrund gestellt werden.“*].

Ревизор und *Тарас Бульба.* Beim Unterrichten sei es für den Lehrer sehr schwer zu schaffen, Gogol´s seelisches Drama und seine vergeblichen Versuche, einen „Hymnus der himmlischen Schönheit“ zu singen, zu beleuchten. Ju. Veselovskij meint, dass im schulischen Literaturkurs die „Tragödie dieses Schriftstellers“ offen und ehrlich gezeigt werden müsse und im Interesse der Gerechtigkeit auch die Werke zu analysieren seien, die ihn als ganz „treuen Untertanen“ und seine „Idealisierung der Selbstherrschaft“ zeigen. Dazu gehören *Театральный разъезд* und einige Stellen aus *Выбранные места из переписки с друзьями,* welche viele Verehrer Gogol´s empört hatten:

> *„Никто не собирается, конечно, превращать Гоголя въ политическаго борца, видѣть въ «Ревизорѣ»... активныя выступленія противъ самодержавно-бюрократическаго строя... Тотъ фактъ, что «Ревизоръ» показался публикѣ смѣлою общественною сатирою, которую одни прославляли, а другіе считали вредною и опасною, отнюдь не утрачиваетъ, однако, своего значенія оттого, что великій авторъ комедіи былъ преисполненъ оптимистической вѣры въ «царскую расправу», непремѣнно постигающую, рано или поздно, «прыткихъ воеводъ»...“*[238]

Ein „politischer Kämpfer“ wurde aus Gogol´ erst später gemacht und sein *Ревизор,* genau wie auch *Мертвые души,* galten dabei als bester „Beweis“ dafür, obwohl man ihn bzw. sein Werk in der Schule doch mit einem gewissen Vorbehalt genoss. *Театральный разъезд* wurde daher nie in der Schule gelesen, was meine Untersuchungsperiode betrifft, und *Выбранные места из переписки с друзьями* kam nur ein einziges Mal, 1933, vor, und zwar nur die Stelle *Русский помещик.*

In diesem Zusammenhang, so Veselovskij, sei es sinnvoll, die Schüler mit dem berühmten Brief Belinskijs an Gogol´ als „einem der besten Werke des Kritikers“ bekannt zu machen, der mehrere Jahre „illegal und mit riesigen Kürzungen“ gelesen und erst 1906 als Broschüre in Russland veröffentlicht wurde. Es blieb bei dem Vorschlag. Dieser Brief wurde erst ab 1927 und nur in der letzten Stufe (8. – 9. Kl.) zum Lesen vorgeschrieben. V. Belinskij, der schon im Lehrplan für Literatur 1912 bzw. 1915 stand, sei, so Veselovskij, eine sehr „erfreuliche Erscheinung“ im Literaturunterricht, wenn man bedenke, dass sein Name kurz zuvor für manche Schulbehörden sogar gefährlich erschien. An einem Gymnasium wurde es im Schuljahr 1903/1904 in Moskau verboten, seine ausgewählten Werke als Abschlussgeschenk an die Absolventen zu verteilen. Veselovskij meinte, dass man aus Belinskijs

---

[238] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ.* – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 122 [*„...Keiner hat natürlich vor, Gogol` in einen politischen Kämpfer zu verwandeln, in seinem «Revisor»... aktive Auflehnungen gegen das autokratisch-bürokratische Regime zu sehen... Die Tatsache, dass der «Revisor» vom Publikum als eine scharfe öffentliche Satire empfunden wurde, die einige verherrlichten und andere für schädlich und gefährlich hielten, verliert aber nicht deswegen an Bedeutung, weil der große Autor dieser Komödie vom optimistischen Glauben an das «Zarengericht» erfüllt war, das die «hurtigen Oberhäupter» früher oder später unabwendbar trifft...“*].

Werk alles herausholen müsse, was wohltuend auf die jungen Leute wirken könnte und bei diesen das Interesse für das Schicksal des Volkes, die demokratischen Ideen und die Träume von einer neuen Gesellschaftsordnung wecke.[239] Das passte auch sehr gut zur neu konzipierten sowjetischen Schule, und als „Klassiker des kritischen Realismus" ist Belinskij bzw. sind seine Werke in den 1930er Jahren fester Bestandteil des sowjetischen schulischen Kanons geworden und mehrere Jahrzehnte geblieben.

Außer Belinskijs Werk könne man im Unterricht auch die Literaturkritik der 1860er Jahre lesen, besonders von Dobroljubov und Pisarev. Von Černyševskij sollten nicht nur seine kritischen Werke gelesen werden, sondern auch sein Roman *Что делать,* und zwar in Verbindung mit Werken von Schelling, Fichte, Hegel, Saint-Simon, Fourier, um die „Wirkung sozialistischer Ideen auf die russische Intelligenz" zu zeigen. Kein einziger von diesen Philosophen und Denkern tauchte aber in den sowjetischen Lehrplänen auf. Vielleicht schienen ihr „Durst nach der sozialen Gerechtigkeit und nach einer vernünftigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung" beim Aufbau eines totalitären Systems für die neuen sowjetischen „Bauarbeiter" zu gefährlich zu sein. Auch Pisarev und Dobroljubov kamen erst in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre in die Lehrpläne und Černyševskijs *Что делать* wurde aus verschiedenen Gründen erst ab 1933 zum festen Bestandteil des sowjetischen Kanons.

In seinem Artikel weist Veselovskij darauf hin, dass auch A. Gercens Name noch vor kurzem zu den für die Schule völlig verbotenen gehört habe. Seit 1905 las man in manchen Gymnasien doch einige seiner belletristischen Werke (*Сорока-воровка* und *Кто виноват?*), aber über *Былое и думы* und seine Tätigkeit als Redakteur von *Колокол* durfte man kein Wort verlieren. Nach Veselovskij ist es die „moralische Pflicht des nachrevolutionären Lehrers", über Gercen nicht nur als Schriftsteller und glänzenden Stilisten zu erzählen, sondern auch über ihn als Publizisten. In dieser Hinsicht waren die Sowjets mit Veselovskij völlig einer Meinung und haben seine Empfehlungen bezüglich Gercens ab 1933 in vollem Maße verwirklicht, obwohl *Былое и думы*, wie es Veselovskij vorschlug, schon im neuen Lehrplan von 1921 zum ersten Mal präsent war. Aber auch für die sowjetische Schule „taugte" bei Weitem nicht alles von *Былое и думы* und nur solche Stellen bzw. Kapitel wurden zum Unterricht vorgegeben, die zum „düsteren" Bild der damaligen Epoche bzw. des zaristischen Regimes beitrugen (z. B. *1848, Чиновники, Девичья, Наши, Не наши, Смерть Александра I и 14 декабря*).

---

[239] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ.* – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 124.

Die Behandlung Turgenevs, Gončarovs, Nekrasovs und L. Tolstojs bräuchten, nach Veselovskij, dann auch Ergänzungen und Erneuerungen. Es müssten mehr Werke gelesen werden, die sehr eng mit der russischen Wirklichkeit verbunden seien, wobei die Schilderung des Bauernlebens bzw. der Abschaffung des Leibeigenschaftssystems besonders wichtig seien. Obwohl Veselovskij dabei betont, dass die „soziale" Bedeutung des Werkes gegenüber der ästhetischen Seite sekundär sei, hat man in den sowjetischen Lehrplänen die Sache zu einem „logischen" bzw. ideologischen Ende geführt. *Накануне, Отцы и дети, Дым* und *Новь* von Turgenev, Gončarovs *Обрыв* und Nekrasovs *Размышления у парадного подъезда* spielten jahrelang eine „illustrative" Rolle bei der Erklärung des gesellschaftlichen Lebens um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Darüber hinaus müsse am Beispiel der Biographien all dieser Schriftsteller gezeigt werden, wie der Zarismus mit Dichtern und Schriftstellern umging, um mit allen Illusionen bei den Schülern aufzuräumen, was auch in den 1930er Jahren realisiert wurde. Am Ende des Artikels rief Ju. Veselovskij auf:

> *„...пора ввести эти улучшенія* ***въ самый курсъ исторіи словесности****... Пора дѣлать это не «контрабандою», не въ видѣ какой-то вольности, за которую, чего добраго, будутъ еще извѣстныя репрессіи, а съ полнымъ сознаніемъ своего* ***права*** *такъ поступать…"*[240]

Kaum 20 Jahre später sollte die Zeit der großen, kollektiven Angst kommen, in der man genau diese „Repressalien" erleben konnte, wenn man im Literaturunterricht nur einige „unerwünscht" gewordene bzw. verbotene Namen von Schriftstellern erwähnte. Zensur und totalitäre Kontrolle kamen zurück und waren nicht weniger streng als vor 1917. Und wenn Veselovskij 1917 schrieb, dass die Literatur ein „mächtiges Instrument" nicht nur der ästhetischen Erziehung, sondern auch der gesellschaftlichen bzw. bürgerlichen Erziehung sei, konnte er sich bestimmt nicht vorstellen, wie man dieses Instrument in den 1930er Jahren zu benutzen wusste.

Der Artikel von Veselovskij spiegelt die Tendenzen wider, die sich schon auf dem I. Allrussländischen Kongress der Philologen 1916/1917 abgezeichnet hatten und dann später im Lehrplan 1919 bzw. 1921 realisiert wurden. Wichtig ist dabei, dass sich Veselovskijs Konzept des neuen Literaturunterrichts bzw. die neue Literaturliste, wenn auch mit

---

[240] Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 134 – 135 [*„...es ist Zeit, diese Verbesserungen in* ***den Unterricht der Literaturgeschichte*** *selbst aufzunehmen… Es ist Zeit, dies nicht als ein «Einschmuggeln» oder als eine Art Dienstvergehen anzusehen, das unter Umständen noch mit gewissen Repressionen bestraft wird, sondern es im vollen Bewusstsein der eigenen* ***Berechtigung*** *zu tun…"*].

ideologischen Korrekturen bezüglich der Interpretation, in den sowjetischen Lehrplänen der 1930er Jahre wieder fand.

Wie schon oben angesprochen, verwendete man nach 1917 Ignat´evs Lehrplan von 1915 für die Erarbeitung der ersten sowjetischen Lehrpläne von 1918 - 1919. Drei Jahre nach der Revolution blieben die Probleme im schulischen Bereich fast unverändert. Die Zersplitterung bzw. die Existenz verschiedener Schultypen blieb und das erschwerte die Lage zusätzlich. Man arbeitete in der Schule offiziell weiter nach den alten Lehrplänen bzw. nach dem Lehrplan von 1890, weil kein neuer Entwurf in diesen letzten Jahren vom Staat offiziell angenommen bzw. anerkannt wurde.[241] Ein Lehrer schrieb damals in der Zeitung *Правда* Folgendes über die Situation in der Schule: *„…У нас по-прежнему старые программы и прежнее управление школой... Точно не было революции в России... Убрали портреты царей и тем дело кончилось.*“[242]

Dazu kamen alle, für die Schule nicht unbedingt günstigen, Folgen der Februarrevolution und der bolschewistischen Machtergreifung im Oktober 1917 (Desorganisation in vielen Bereichen und auch im Schulsystem [1917/1918 fast kein Schulunterricht], nicht beendeter Weltkrieg usw.):

> „*Двухлетний опыт Наркомпроса показал, что перейти сразу от старой школы к идеальной трудовой – невозможно по целому ряду причин, главнейшие из которых – ненормальные условия жизни в момент обостренной гражданской войны и отсутствие достаточного кадра преподавателей, подготовленных к проведению в жизнь трудовой школы идеального типа*.“[243]

Daher ist es verständlich, wieso noch 1921 von einem wirklich *sowjetischen* Lehrplan für das Fach Literatur keine Rede sein konnte und der Lehrplan von 1919 bzw. 1921 nicht nur als Ergebnis der vorrevolutionären Entwicklung zu bezeichnen ist, sondern auch als letzter *russischer* Lehrplan, als eine gewisse „Krönung“ dieses Prozesses, was auch im heutigen Russland nicht mehr zu leugnen möglich ist:

---

[241] Nach 1917 brauchte man dringend neue Lehrpläne, aber diese Arbeit benötigte seinerseits sehr viel Zeit, um sie vorzubereiten bzw. umzuarbeiten. Man schaffte gleich nach der Revolution nur Religion und Latein als Fächer ab. Die dadurch frei gewordenen Stunden wurden aber nicht der Literatur zugeteilt, sondern der Chemie, Physik, der neu eingeführten Politökonomie und der Geschichte des Sozialismus. Die Zeit bzw. Schulpolitik setzte die Prioritäten. Außerdem beinhaltete das Konzept einer neuen und vor allem freien Schule keinen allgemeinen und für alle Schulen Russlands obligatorischen Lehrplan, was seine Folgen auch für die Kanonbildung hatte.

[242] *Правда*, № 48, 14 марта 1918, стр. 3 [*„… Wir haben nach wie vor alte Lehrpläne und dieselbe Schulverwaltung… Als ob es in Russland die Revolution gar nicht gegeben hätte… Die Zarenbilder wurden weggeräumt und damit war die Sache erledigt.“*].

[243] *Педагогический футуризм и задачи советской школы, Правда*, № 2, 4 январь 1921 [*„…die zweijährige Erfahrung des Narkompros zeigte, dass ein sofortiger Übergang von der alten Schule zur idealen Arbeitsschule aus mehreren Gründen nicht möglich ist, die wichtigsten davon sind die verzerrten Lebensbedingungen zum Zeitpunkt der Verschärfung des Bürgerkrieges und der Mangel an fähigen Lehrfachkräften, die diese ideale Arbeitsschule ins Leben bringen konnten.“*].

> „*Октябрь 1917 года не внес радикальных перемен в преподавание литературы, о чем свидетельствуют программы 1919 и 1921 годов, которые в полной мере вобрали в себя методические искания прежних лет.*“[244]

Über richtige Änderungen in der Schule kann man erst ab Mitte der 1920er Jahre sprechen. Aber die Zeit davor ist durch heftige Diskussionen um das Fach Literatur gekennzeichnet. Die Intensität der Polemik über den Literaturunterricht ist sehr gut an der Zahl philologischer Tagungen und Konferenzen zu sehen. Von Ende 1920 bis Anfang 1921 wurden unter der Führung der wissenschaftlich-methodischen Sektion der Moskauer Abteilung für Volksbildung (*MOHO*), die damals L.D. Sinickij leitete, fünf (!) Konferenzen organisiert, auf denen die wichtigsten theoretischen und methodischen Prinzipien des Literaturkundeunterrichts in der II. Stufe der Mittelschule geklärt werden sollten.

Nur einige Monate später, im September 1921, lief die Polemik auf dem Kongress der Muttersprache- und Literaturlehrer unter der Leitung von P.N. Sakulin, nun in Petrograd, weiter.[245] Fünf Jahre nach der Oktoberrevolution stritten dieselben, berühmten Philologen (P.N. Sakulin, Ju.M. Sokolov, M.A. Rybnikova, S.A. Zolotarev u. a.), die auch den I. Allrussländischen Kongress der Philologen von 1916/1917 ins Leben gerufen hatten. Daher verwundert es nicht, dass sich die Gedanken, Standpunkte und Meinungen seit 1916 kaum verändert hatten. Die meisten Teilnehmer arbeiteten im Frühjahr bzw. Sommer 1921 am neuen Lehrplan unter P.N. Sakulins Leitung, auch hier zeigt sich eine deutliche Kontinuität.

Man sprach auf dem Kongress aber nicht nur über die Methodik des Literaturunterrichts in der Mittelschule, sondern auch über die Methodologie der Literaturwissenschaft, die den Schulunterricht mitbestimme. Für meine Arbeit sind die ersten drei Punkte der Tagesordnung wichtig, die große Selbstständigkeit der Philologen zeigen[246] und von S.A. Zolotarev formuliert wurden:

---

[244] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 32 [*„Der Oktober 1917 brachte keine radikalen Veränderungen in den Literaturunterricht, was die Lehrpläne von 1919 und 1921 belegen, die in vollem Umfang methodische Suche voriger Jahre verkörpern.“*].

[245] Die sowjetische Literaturwissenschaft bezeichnete diesen Kongress abwertend als eine „Konferenz“ (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 58). Insgesamt nahmen an diesem Kongress ca. 1300 Russischlehrer teil, die überwiegend (drei Viertel) schon vor der Revolution als Lehrer tätig waren, obwohl ca. 45% der Teilnehmer keine pädagogische bzw. fachliche Ausbildung hatten. Davon waren die Hälfte nicht älter als 30 Jahre und 71 % Frauen, die überwiegend in der I. Stufe tätig waren. Berufserfahrung von ca. 4 Jahren hatten 25% der Lehrer, mehr als 10 Jahre 41% und 14% hatten mehr als 20-jährige Berufserfahrung (*Петроградский съезд преподавателей родного языка и литературы*. – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 –1922, Москва – Петроград 1923, стр. 89 – 90).

[246] Die Ziele und Aufgaben wurden von S.A. Zolotarev im Artikel *К предстоящей встрече словесников* in der Zeitung *Учительские съезды* formuliert und vom Vorsitzenden des Kongresses N.S. Deržavin bei der

- Die neuen schulischen Lehrpläne, obwohl sie von „oben“ kamen, müssen sie auch „unsere“ sein: Das Zentrum ist unser; wir sind das Zentrum, und es ist das Zentrum so lange es unser bleibt („*центр – наш, центр – мы, и он центр, пока он наш*“)
- Die Literatur als Schulfach (die aktuelle Situation)
- Die Literatur als Wissenschaft (um sie für die Schule zugänglicher zu machen)

Obwohl die Meinungen über Ziele, Inhalte und Methodik des Faches Literatur sehr unterschiedlich waren, schafften es die Teilnehmer, ein gemeinsames einzigartiges Programm literarischer Bildung zu konzipieren, das vor allem die besondere Rolle der Literatur bzw. Philologie *словесность* in der russischen Gesellschaft berücksichtigte. Das Wichtigste für die weitere Entwicklung des Faches war, dass die alte Auseinandersetzung zwischen den „Ästheten“ und „Gesellschaftlern“ in der neuen gesellschaftlichen Situation an Bedeutung verlor. Die Kunst sei nun selbstständig, wobei die ästhetische Seite nicht nur gleichberechtigt zu behandeln sei, sondern im Vordergrund stehe.[247]

Genau diese Tendenz, verschiedene Richtungen zu verbinden, die auf beiden Kongressen (im Dezember 1916/ Januar 1917 und im September 1921) zutage trat, zeigte sich sehr deutlich im neuen Lehrplan, der im Juli 1921 erarbeitet wurde und fast gleichzeitig mit dem Kongress in Petrograd im September 1921 erschien. Es war ein Ergebnis, das seine Wurzeln noch in der vorrevolutionären Entwicklung hatte. Die gewünschte Freiheit für die Lehrer, die als Motto für die neue Schule galt, wurde in vier (!) Varianten des Lehrplans für das Fach Literatur verwirklicht. Bemerkenswert ist, dass 1921 noch nicht der Marxismus, sondern Psychologie, Soziologie, Formalismus und kultur-historische Analyse Grundlagen dafür waren, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts den Literaturunterricht beeinflussten.

Gerade in dieser Zeit propagierte die Partei offiziell ganz andere Prinzipien als die Philologen und legte für die zukünftige Arbeitsschule andere pädagogisch-erzieherische Ziele zu Grunde, was auch im Parteiprogramm klar formuliert wurde. Auf dem VIII. Parteitag der RKP (B) im Jahre 1919 hieß es, dass die Schule zur Waffe für die kommunistische Umgestaltung der Gesellschaft werden müsse. Aber um diese Prinzipien zu verwirklichen,

---

Eröffnungsrede am 5. September 1921 bestätigt. Deržavin betonte dabei auch die kontinuierliche Verbindung zwischen dem I. Allrussländischen Kongress der Philologen im Jahre 1916/1917 in Moskau und dem „heutigen“ in Petrograd. Erst in den 1930er Jahren wird klar gestellt, dass der Lehrer nun nicht vor Russland und dem Volk, sondern *nur* vor der Partei Verantwortung zu tragen hatte.

[247] *Петроградский съезд преподавателей родного языка и литературы*. – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 93.

brauchte man sehr viel und vor allem Zeit. Man kann über die ersten Ergebnisse auf Grund der Intervention und des Bürgerkrieges erst ab 1920 sprechen und auch nicht gleichzeitig und gleichmäßig in allen Gebieten Russlands.

Im Jahre 1918/1919 wurde erst durch massenhafte Umgruppierungen von alten Gymnasien, Real- und Wirtschaftschulen u. a. die Basis für die neue zweistufige Arbeitsschule geschaffen. Bis 1920 wurden vom *Narkompros* keine obligatorischen Lehrpläne vorgegeben. Um diese Zeit wurden vom *Наркомпрос* die so genannten *Pläne für Literaturunterricht* aufgestellt, aber sie hatten auch nur Orientierungscharakter und wurden nicht sehr verbreitet. Man wollte die Lehrerschaft, was die neuen Lehrpläne betraf, nicht in ihrem „kreativen Schaffen" nach den „alten zaristischen Methoden" einschränken. Aber die Realität bezüglich der Lehrplankreation sah anders aus. Eher war es nach Krupskaja die Zeit der „Handwerker", die ihr Bestes gaben, aber wenig Wissen und Erfahrung in diesem Bereich hatten. Sehr wenige Lehrer bzw. Schulen waren überhaupt in der Lage, einen soliden und für mehrere Stufen gut durchdachten Lehrplan zu erarbeiten. Sie waren auf so eine umfassende und komplizierte Aufgabe – Ziele des Lernprozesses in der Schule zu definieren und mit passenden Inhalten zu füllen – nicht vorbereitet. Diese Situation wurde von N.K. Krupskaja so charakterisiert:

> *„…первые годы революции ушли больше на ломку старых программ, чем на создание новых… массовому учителю не под силу было создавать самому отвечающие духу времени программы, рядовой учитель терялся, и бывали случаи, когда дети… рисовали, пели, лепили, но читать и писать не научались… не узнавали в школе даже четырех правил арифметики.*"[248]

Nicht selten trat dabei der Fall auf, dass man in den selbst erarbeiteten Lehrplänen die Fähigkeiten der Schüler „überschätzte" und zu viel Lehrstoff einführte oder die Kurse zu wissenschaftlich konzipierte.[249]

---

[248] Крупская, Н.К., *К вопросу о программах*. – in: *На путях к новой школе*, № 2 (сентябрь), 1922, стр. 3 [*„…die ersten Jahre nach der Revolution dienten hauptsächlich zur Zerstörung von alten Lehrplänen und nicht zur Ausarbeitung von neuen… ein einfacher Lehrer war nicht imstande, dem Zeitgeist entsprechende Lehrpläne selbst zu erstellen, ein Durchschnittslehrer war verwirrt und es kam vor, dass die Kinder… malen, singen, basteln, aber weder lesen noch schreiben konnten… sogar die vier Grundregeln der Arithmetik in der Schule nicht gelernt haben."*].

[249] Als Beispiel dafür gilt der Lehrplan für Literaturgeschichte von 1919, der vom Kommissariat für Volksaufklärung des Bündnisses der Kommunen vom Nordgebiet *Комиссариат Народного Просвещения Союза Коммун Северной Области (СКСО)* erarbeitet wurde.
Es ging dabei nur formell um die „neue kommunistische" Ideologie bzw. um die sozialistische Erziehung als Hauptziel des Faches *Literatur*. Das *wissenschaftliche* Unterrichten der Literatur und ihrer Geschichte stand im Vordergrund, wobei breit formulierte Bildungs- und nicht ideologisch geprägte Erziehungsziele Priorität hatten. Diese Ziele bestimmten dann auch die Auswahl von Autoren bzw. Werken.
Als Methode wurde ein historisch-vergleichendes Erlernen der Literatur empfohlen, wobei als Basis für das Literaturerlernen die Theorie des historischen Materialismus galt. Es ist bemerkenswert, dass die sowjetischen Wissenschaftler ausschließlich genau diese Stelle über den historischen Materialismus als Methode zitierten, wenn es um die Analyse dieses ersten sowjetischen Lehrplans ging. Wichtig ist aber, dass in der

Im Juli 1926 sagte M. Pistrak, der stellvertretende Leiter der Hauptverwaltung für die soziale Erziehung und polytechnische Bildung (*Главсоцвос*), in seinem Vortrag über die Lehrpläne für die II. Stufe der Arbeitsschule bezüglich Physik, Mathematik, Chemie u. a., dass man bei den ersten Lehrplänen von 1919/1920 nur von einer Reform und nicht von einer Revolution, einem „radikalen Umbruch" reden könne.[250] Diese Tatsache galt wohl auch für das Fach *Literatur*: Der Satz aus der Aufzeichnung zum Lehrplan von 1919, dass beim „Begreifen von Kunstwerken als wunderschöner Schöpfung des menschlichen Genies jede Wahrnehmung, jeder Gedanke einen absoluten Wert haben und die Kinder bzw. Erwachsenen unter anderen Kunstwerken die Bibel lesen und in ihr eine Quelle des Genusses und kreativer Belehrung finden sollen", ist in späteren, „richtig" sowjetischen Lehrplänen unvorstellbar, genauso unvorstellbar wie ein variabler Lehrplan, so wie es der erste staatliche Lehrplan für die Einheitliche Arbeitsschule (I. und II. Stufen) von 1921 noch einer war.

Aufzeichnung zum Lehrplan von 1919 bei diesem Punkt – welche Methode der Lehrer im Unterricht benutzen müsse – der Materialismus *noch nicht* als die *einzige* Methode stand. Die Verfasser dieses Lehrplans wiesen darauf hin, dass gerade in der Literaturgeschichte die Benutzung dieser Theorie ihre Grenzen habe.
Unverzeihlich schien später das Fehlen der erzieherischen Seite der Literatur im Lehrplan (Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 241) und als „grober Fehler" wurde auch die These empfunden, dass die Entwicklung der russischen Literatur die Wege ginge, die ihr die westliche Literatur bahnte. Aber genau diese These ermöglichte es im Literaturunterricht, einige Werke der Weltliteratur zu lesen (Homer, Sophokles, Aristophanes, Moliére, Shakespeare, Byron, Dickens, Corneille).
Von den russischen Autoren wurden zum ersten Mal in diesen Lehrplan nicht nur die „progressiven" Schriftsteller wie Radiščev, Gercen, Gor´kij, Brjusov und Saltykov-Ščedrin eingeführt, sondern die Autoren, die später von den Sowjets eher als unerwünschte „abgestempelt" wurden: Andreev, Bal´mont, Leskov, G. Uspenskij und Zlatovratskij. Die sowjetischen Literaturwissenschaftler „vergaßen" beim Lehrplan von 1919, dass diese Namen schon seit Anfang des 20. Jahrhundert in der Diskussion über eine Erweiterung des Literaturkurses auftraten und nicht von der Oktoberrevolution in die Schulpraxis eingeführt wurden. So „übersah" V.V. Golubkov, dass A.P. Čechov zum ersten Mal schon in Ignat´evs Lehrplan von 1915 mit 20(!) Werken stand und dies nicht den Sowjets zu verdanken hat. Er erwähnte auch nicht, dass solche Werke wie G. Uspenskijs *Власть земли*, Gor´kijs *На дне* und Čechovs *Мужики* schon vom Lehrplan von 1919 für den Literaturunterricht eingeführt wurden und nicht erst vom Lehrplan von 1921, wie Golubkov darstellte (Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы*, Москва 1938, стр. 49 – 50).
Es ist zu bewundern, dass die Verfasser des Lehrplans von 1919 auch einige ganz neue, nicht im Lehrplan stehende Namen aus der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts als Referatsthemen vorschlugen, um die selbstständige Arbeit der Schüler zu fördern und zu prüfen, was man sich im Unterricht angeeignet hat (z. B. Baratynskij, Nikitin, Garšin, Pomjalovskij, Slepcov, Fet, Polonskij u. a.).
Die Präsenz von Vitae, geistig-kirchlicher Literatur und Gedichten von K.R., und das in der Zeit der angefangenen atheistischen Erziehung und adelfeindlichen Politik, zeigt sehr deutlich, dass die ersten Lehrpläne ein Ergebnis der vorrevolutionären Entwicklung sind (*Материалы по реформе школы. Примерная программа по истории русской литературы*, издание Отдела Подготовки Учителей Коммисариата Народного Просвещения Союза Коммун Северной Области, Петроград 1919).

[250] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 14 – 15.

3.5. *Der Lehrplan von 1921*

Der Lehrplan wurde von *Главсоцвос* unter der Leitung von P.N. Sakulin[251] für die neue 7-jährige Einheitliche Arbeitsschule (EAS) im Juli 1921 erarbeitet. Er erschien am 5. September 1921 und war für das Schuljahr 1921/22 bestimmt. Das Problem lag aber darin, dass man dabei den vorherigen provisorischen Lehrplan für die „alte" 9-jährige Schule anpassen musste, der in der II. Stufe einen 4-jährigen literarischen Kurs vorsah.[252] Dieser Kurs bestand aus zwei von früheren Lehrplänen übernommenen Teilen:

a) das literarische Lesen (die ersten zwei Jahre);
b) der „historisch-synthetische Überblick" der russischen Literatur (die letzten zwei Jahre);

Dazu kam zusätzlich eine Stunde pro Woche für ausländische Literatur (in den ersten drei Jahren).

Im neuen Lehrplan wurde dieser literarische Kurs auf drei Jahre reduziert und, ausgehend vom „geistigen und intellektuellen Niveau der Schüler", auf Kosten des historisch-synthetischen Überblickes umgearbeitet.[253]

---

[251] Der renommierteste russische Philologe P. N. Sakulin, dessen Werke in den 1930er Jahren für mehrere Jahrzehnte bis zum Ende der Sowjet-Ära in der Sondersammlung des Archivs *спецхран* landeten, hatte in dieser Zeit mit seinen beeindruckend fundierten wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der kulturhistorischen Schule sehr großen Einfluss in der Literaturwissenschaft. Obwohl die Auflagen seiner Werke *Синтетическое построение истрии лиературы* und *Социологический метод в литературоведении* in den 1920er Jahren miserabel und für Leser kaum zu finden waren, stand der Lehrplan von 1921 voll unter Sakulins soziologischem Zugang zur Literatur. Er ließ aber als äußerst „gewissenhafter" Wissenschaftler im Lehrplan verschiedene literarische Richtungen bzw. Schulen zu Wort kommen, wobei sein Gedanke zu Grunde lag, dass die Formalisten und „vulgären" Soziologen, dem Wesen nach, *ипостаси двуединого явления* seien und ihre Zusammenfügung schon begonnen habe. (Сакулин, П.Н., *Социологический метод в литературоведении*, М. 1925. – in: Сакулин, П.Н., *Филология и культурология*, М. 1990, стр. 95). In diesem Zusammenhang ist interessant, dass Sakulin selbst immer äußerst negativ über eine einzige „richtige" Methode in der Wissenschaft sprach und sich gegen „gefährliche tote Doktrinität" *мертвое доктринерство* einsetzte. Er zitierte in seiner Arbeit *Социологический метод в литературоведении* die Worte von Prof. M.A. Reisner, die er selbst teilte: „*Мысль и творчество, замкнутые в теплое и жирное болото монопольной истины, теряют всякую связь с жизнью и дают ядовитые поросли ученого лицемерия, скопческого бессилия и бессодержательной пышности.*" (Сакулин, П.Н., *Социологический метод в литературоведении*, Москва 1925. – in: Сакулин, П.Н., *Филология и культурология*, Москва 1990, стр. 96 [*„Die in einem warmen fetten Sumpf der Monopolwahrheit eingeschlossenen Schöpferkräfte und Gedanken verlieren jegliche Verbindung zum Leben und bringen giftige Sprossen pseudowissenschaftlicher Heuchelei, kastrierter Fähigkeiten und inhaltsloser Üppigkeit hervor."*]). Diese Worte vervollständigen das wissenschaftliche „Porträt" des Verfassers des Lehrplans von 1921 und geben eine Erklärung dafür, wieso Sakulins Werke in der Sowjetzeit aus dem literaturwissenschaftlichen Bereich verschwanden.

[252] Nach dem Dekret vom 16. Oktober 1918 „Über die einheitliche Arbeitsschule" wurde statt verschiedener Schultypen eine einheitliche 9-jährige Arbeitsschule eingeführt, die zwei Stufen beinhaltete: für Kinder von 8 bis 13 Jahren (5-jähriger Kurs) und für Kinder von 13 bis 17 Jahren (4-jähriger Kurs). Nicht pädagogische Vorteile, sondern ökonomische und politische Überlegungen waren dafür verantwortlich, dass die Schule weniger als drei Jahre nach dem Dekret von 1918 auf sieben Jahre reduziert wurde. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die soziale Frage: Keine Arbeiterfamilie konnte sich einen 9-jährigen Schulkurs für ihr Kind leisten, obwohl man nun keine Schulgebühren zu zahlen hatte.

[253] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 5 – 6.

Nach diesem Lehrplan musste jedes Werk von der poetischen Form, so auch vom poetischen Inhalt erlernt werden, und zwar mit historischer und soziologischer Erläuterung dazu, was verschiedene literarisch-pädagogische Richtungen bzw. verschiedene literaturwissenschaftliche Schulen verbinden sollte. Literaturgeschichte zu unterrichten, so meinte man, wäre noch nicht möglich, aber wenigstens die historische Perspektive müsse präsent sein.

Es wurde für das *literarische Lesen* keine einheitliche obligatorische Literaturliste vorgegeben, sondern vier „parallele" Listen (zusätzlich noch eine Liste mit lyrischen Gedichten, eine Liste mit ausländischer Literatur und eine Literaturliste für den historisch-synthetischen Überblick über die russische Literatur). Diese Listen wurden von verschiedenen Philologen mit unterschiedlichen Konzepten zusammengestellt (die psychologische Entwicklung des Kindes diente als Grundlage, weiterhin spielten thematisch-literarische „Gruppierungen", ausgehend von der Persönlichkeitsentwicklung und den Altersunterschieden, eine Rolle, auch der formalistische Zugang und Ideengehalt *идейные мотивы* wurden bedacht). Diese Listen waren nur als Hilfe für den Lehrer gedacht, der den literarischen Stoff frei zu wählen hätte. Die wichtigsten Hauptwerke der größten Schriftsteller und Dichter durften aber bei der Auswahl durch den Lehrer nicht fehlen. Man betonte in der Aufzeichnung zum Lehrplan nachdrücklich, dass im Unterricht die wichtigsten Werke der größten Dichter des 19. bzw. 20. Jahrhunderts (***главнейшие*** *произведения* ***наиболее крупных*** *писателей* [Hervorhebung E.M.]) erlernt werden müssten. Dazu gehörten Griboedov, Puškin, Lermontov, Gogol´, Turgenev, Gončarov, Ostrovskij, L. Tolstoj, Čechov und M. Gor´kij.

Man empfahl, die Kinder nach Möglichkeit mit den neuen proletarischen und bäuerlichen Dichtern bekannt zu machen. Diese Vorsicht und Zurückhaltung, was die neuen Dichter und Schriftsteller betraf, ist nachvollziehbar. Um diese Zeit konnte noch keine Rede von der „großen sowjetischen Literatur" sein.[254]

Die Beschäftigung mit ausländischer Literatur sei nur in ganz bescheidenem Rahmen möglich, und zwar im Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung der Schüler und der vorhandenen Unterrichtszeit.

---

[254] An dieser Stelle ist wichtig zu bemerken, dass beim Übergang vom *russischen* zum *sowjetischen* Kanon sich die Frage ergibt, was die *sowjetische* Literatur überhaupt ist und in welchem Zusammenhang sie zur *russischen* Literatur steht. Man muss dabei die gewisse Paradoxie und Widersprüchlichkeit des Begriffs *sowjetische Literatur* selbst beachten: In diesem Fall ist die Definition nicht traditionell nach nationalsprachlichen Kriterien formuliert, sondern nach staatlich-politischen Prinzipien (siehe dazu: Голубков, М.М., *Утраченные альтернативы. Формирование монистической концепции советской литературы. 20 – 30-е годы,* Москва 1992).

Diese so sehnsüchtig erhoffte und nun mit dem Lehrplan 1921 installierte Freiheit scheint vier Jahre (!) nach der bolschewistischen Machtergreifung 1917 auf den ersten Blick irreal zu sein. Aber genau dieser Lehrplan spiegelte die damalige Realität am besten wider. In der polit-ökonomischen Wirklichkeit hatten die Sowjets im Herbst 1917 bzw. im Jahre 1918 andere, überlebenswichtige Sorgen. Dies zog sich von dem Kongress 1916/1917 bis 1921 so hin, dass man in dieser Zeit von einer „ideologisch-politischen Umrüstung" des Lehrplans bzw. Literaturunterrichts noch nicht reden kann. Die Revolution 1917 bzw. die bolschewistische Machtübernahme störten den neuen bzw. alten Entwicklungsprozess im Fach *Literatur* kaum.

Nicht der „Großen sozialistischen" Revolution hatten es L. Tolstoj, F. Dostoevskij und sogar Gor`kij zu verdanken, in den Literaturunterricht zu kommen. Inhaltlich gesehen, war der Lehrplan von 1921 ein Ergebnis, und zwar ein abschließendes, der *vorrevolutionären* Arbeit der russischen Philologen, besonders des gesamten I. Allrussländischen Kongresses[255] der Russischlehrer in Moskau 1916/1917. Er war ein Ergebnis der intensiven Entwicklung der Literaturwissenschaft, Psychologie und Pädagogik in Russland am Anfang des 20. Jahrhunderts. Dadurch bewegt er sich noch im *russischen* und nicht im *sowjetischen* Diskurs.

In diesem Sinn kann er als Ausgangspunkt für die sowjetische Lehrplanentwicklung betrachtet werden.

Ausgehend von meiner Zielsetzung ist dabei wichtig, von den vier Varianten des Lehrplans eine *gemeinsame* Literaturliste zusammenzustellen, um den *russischen* literarischen Kanon abzugrenzen und überprüfen zu können, welches „Erbe" den Sowjets vorlag. Es ist in diesem Fall sinnvoll beide Stufen der Arbeitsschule in die Analyse einzubeziehen, um ein möglichst genaues Bild bzw. eine gemeinsame Literaturliste zu erarbeiten.

Für die **I. Stufe** gab der Lehrplan von 1921 als Ziel des Leseunterrichts das Erlernen des literarischen Werks als solches vor, wobei die „Erziehung der Vorstellungskraft in enger Verbindung mit der Entwicklung der humanen und gesellschaftlichen Ideen und Emotionen" von entscheidender Bedeutung sei. Das Lesen solle den ästhetischen Geschmack und das Gefühl für künstlerische Form, Stil und literarische Figuren bilden, wobei noch nicht

---

[255] Die Bedeutung der vielen Kongresse der Russisch- und Literaturlehrer für die Entwicklung des Faches darf man nicht unterschätzen. Es war die einzige Möglichkeit für Philologen, die offiziellen Lehrpläne zu besprechen bzw. etwas daran zu ändern. Sogar die sowjetische Literaturwissenschaft musste dies anerkennen und wusste es zu schätzen: „*Касаясь методических исканий в предреволюционные годы, нельзя не отметить значительную роль, которую играли в оживлении методической мысли съезды словесников...*" (Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 45 [*„Was die methodische Suche in den Vorrevolutionsjahren anbelangt, muss man beachten, welche bedeutende Rolle die Kongresse der Russisch- und Literaturlehrer für die Belebung der methodischen Ideen gespielt haben."*]).

die Rede von der Erziehung der „jungen Erbauer des Kommunismus“ war. Wichtig waren die angegebenen Auswahlkriterien, die das „richtig Schöne“ als Maßstab voraussetzten: *„При выборе материала необходимо избегать всяких антихудожественных произведений и, обратно, льнуть к истинно-прекрасному.“*[256]

Für dieses Lesen in der I. Stufe (1. – 4. Klasse) gab man eine Orientierungsliste, die sehr umfangreich und fast dreimal größer als die Literaturlisten für die höhere Stufe war. Sie bestand aus mehr als 80 Autoren. Eine mögliche Erklärung für eine derart breite Literaturliste könnte im deklarierten Ziel dieses Leseunterrichts liegen: nicht das konsequente Erlernen eines bestimmten Schriftstellers bzw. seines Werks, sondern das Lesen der besten, „wahrhaftig schönen“ Werke der russischen Literatur wurde angestrebt. Deswegen wurden *einzelne,* ausgewählte Gedichte, Erzählungen usw. bestimmter Autoren vorgegeben. Die Liste der Werke wird im Zusammenhang mit anderen Kursen ausführlich analysiert.

Der literarische Kurs für die **II. Stufe** wurde nach folgenden allgemeinen Prinzipien konzipiert:

1) Die erarbeiteten Lehrpläne hätten nicht das Ziel, die Arbeit des Lehrers zu reglementieren, der das Recht habe, seinen Kurs *selbstständig* aufzubauen und zu unterrichten.[257]
2) Da es in den letzten Jahren zu wenig neue pädagogische Fachliteratur gebe, sei dieser Lehrplan als notwendige Hilfe für den Lehrer zu verstehen.
3) Das Hauptproblem dabei sei, im Unterricht das Wesen des Faches mit der Psychologie des Schülers bzw. mit den Fähigkeiten des mittelmäßigen Schülers und mit den alltäglichen schulischen Bedingungen in Einklang zu bringen.

---

[256] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 25 [*„Bei der Wahl des Lesestoffs ist es erforderlich, jegliche nichtkünstlerische Werke zu vermeiden und sich wieder wahrhaft Schönem zuzuneigen.“*].

[257] Dies sei auch noch deswegen notwendig, weil es in der Methodik bzw. in der Methodologie des Faches *Literatur* noch prinzipielle Auseinandersetzungen über viele wichtige Fragen gebe. Die volle Freiheit für den Lehrer, die man noch vor vier Jahren auf dem I. Allrussländischen Kongress im Jahre 1916/1917 als Basis für den Philologieunterricht festlegte, zeigte sich nun im Lehrplan von 1921 in folgendem Satz: „*В конце концов, как известно, лучший метод тот, которому преподаватель сочувствует и которым он вполне владеет.*“ *(*Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 62 [*„Letztendlich ist diejenige Methode bekanntlich die beste, die der Lehrer befürwortet und die er in vollem Maße beherrscht.“*]). Darüber hinaus entscheide der Lehrer, *wie* man unterrichte, nach *welcher* Methode und *welche* Autoren bzw. Werke dafür zum Lesen genommen wurden. Es ging dabei um eine Art „persönlicher“ Kanon, wobei die Individualität des Lehrers durchaus zur Geltung kommen könne. Aber diese Freiheit hieß nicht Form- bzw. Rahmenlosigkeit oder Willkür des Lehrers bei der Auswahl von Werken. Die angegebenen Kriterien dafür werden im Weiteren im Zusammenhang mit dem *literarischen Lesen* genauer analysiert.

Dabei beriefen sich die Verfasser des Lehrplans wieder auf die Resolution des I. Allrussländischen Kongresses der Philologen, wonach die Literatur – sowohl der Bedeutung als auch der Methode nach – ein besonderes Schulfach sei und der Literaturlehrer die Schüler zum künstlerischen Denken *художественное мышление* erziehen müsse. Der Historismus als Methode spiele im Lehrplan eine außerordentlich große Rolle, und zwar auf breiter *soziologischer* Basis. Bezeichnend ist, dass man dabei vom Marxismus (dialektischer Materialismus) ganz vorsichtig und nur als eine von vielen möglichen Methoden für den Literaturunterricht sprach, obwohl man anerkannte (oder anerkennen musste), dass er eine „vorwiegende" Bedeutung habe. Es war noch nicht die Zeit des dogmatischen Marxismus-Leninismus, sondern die Zeit, in der man die marxistische Methode als kreativen Ausgangspunkt für weitere Forschung und wissenschaftliche Experimente verstand. Genau diese fehlende marxistische Umgestaltung des Literaturkurses im ersten staatlichen Lehrplan von 1921 wurde später zum wichtigsten Kritikpunkt in der sowjetischen Literaturwissenschaft.

Ausgehend von den oben genannten allgemeinen Aufbauprinzipien wurde der Literaturkurs für die II. Stufe folgendermaßen konzipiert:

- **literarisches Lesen** von Werken in den ersten zwei Jahren, um die Basis zu schaffen für
- den **historisch-synthetischen Überblick über die russische Literatur** in den letzten zwei Jahren, obwohl man offen darüber sprach, dass es in der Mittelschule nicht möglich sei, einen richtigen Literaturgeschichtekurs zu unterrichten: *„Исторический курс, как единственный, невозможен в школе II–й ступени. В программе западно-европейских средних школ… истории литературы нет вовсе*"[258]

Trotz aller Gegenstimmen fand die Literaturgeschichte doch ihren Platz in der sowjetischen Schule. Obwohl sich im Laufe der Zeit Form und Inhalt veränderten, blieb diese Unterteilung des Faches auf zwei Bereiche – *literarisches Lesen* und *Literaturgeschichte* – wie viele andere Ideen des Lehrplans von 1921 bis heute das wichtigste Aufbauprinzip des Literaturunterrichts in Russland.

---

[258] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 63 [*„Den historischen Kurs für sich allein zu unterrichten, ist in der Schule der II. Stufe nicht möglich. Im Lehrplan der westeuropäischen Mittelschule… gibt es die Literaturgeschichte als Schulfach gar nicht."*].

Das literarische Lesen

Bei der Zusammenstellung der Literaturlisten für das literarische Lesen wurden dem Lehrer keine Grenzen gesetzt:

> *„В составлении программы чтения преподаватель не стесняется никакими рамками. Свободно выбирает он все, что считает необходимым, из обширного богатства русской и отчасти мировой литературы, старой и новой, не исключая современной.“*[259]

Das hieß aber nicht, wie ich bereits oben bei den allgemeinen Aufbauprinzipien erwähnte, dass nun der vom Lehrer konzipierte Literaturunterricht „amorph“ sein durfte. Der eigene Lehrplan musste eine gewisse Struktur haben und sich in einem bestimmten wissenschaftlichen System bewegen. Dabei musste man auch den Schülern gegenüber die Auswahl der Werke begründen, da sie wissen sollten, wieso gerade dieses spezifische Werk in den Unterricht aufgenommen wurde und wieso die Werke in dieser bestimmten Reihenfolge gelesen wurden.

Für die Gestaltung eines systematischen Lesekurses wurden einige leitende Prinzipien angegeben. Der Lehrer solle als Hauptstoff für das Lesen nur *künstlerische* Werke nehmen, und zwar immer als Ganzschrift. Jedes Werk werde als „lebendiger“, künstlerischer Organismus in seiner ästhetischen Einheit und ideologischen Bedeutung wahrgenommen und analysiert. Es sei unmöglich, dem Lehrplan durchgängiges Erlernen von *einzelnen Schriftstellern* zugrunde zu legen, und zwar schon deshalb, weil es bei jedem Dichter Werke verschiedener Schwierigkeitsgrade gebe. Man sei gezwungen, einige Werke früher und einige viel später zum Lesen zu geben. Das vollständige Erlernen eines Schriftstellers sei kein Ziel des literarischen Lesens.

Für meine Fragestellung sind die erklärten Auswahlkriterien von entscheidender Bedeutung, da sie die Kanonbildung prägten. Dabei ging es nicht um bestimmte Erziehungsmechanismen, Eigenschaften oder ideologische Werte, sondern es wurde bei der Auswahl von der persönlichen psychischen Entwicklung des Kindes ausgegangen, wobei als Ziel vorzugsweise die *Bildung des künstlerischen Denkens* angegeben wurde. Die Verfasser fanden dabei folgende Momente wichtig:

- Bei der Auswahl von Werken und ihrer Verteilung müsse man vor allem von der psychischen Entwicklung der Schüler ausgehen und dabei ihr Alter, ihre Intelligenz, ihren Geschmack und die Ansprüche berücksichti-

[259] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 65 [*„Bei der Erstellung des Leseplans ist der Lehrer durch keinerlei Rahmen eingeschränkt. Er kann alles aus dem goßen Reichtum der russischen Literatur und teilweise der Weltliteratur – der alten und neuen, ohne die Gegenwartsliteratur auszuschließen – frei wählen, was er für nötig hält.“*].

gen, die allgemein für diese Altersgruppe charakteristisch seien und sich speziell aus der aktuellen Situation ergäben.

- Die Psyche des Schülers bestimme seinen Zugang zu den poetischen Werken bzw. ihre Wahrnehmung.
- Die Berücksichtigung der Psyche des Schülers stehe in vollem Einklang mit der Natur des poetischen Schaffens.
- Die Gruppierung von Werken könne man nach zwei Merkmalen aufbauen (Form bzw. poetischer Inhalt [Motive]), um dem Lesen einen systematischen Charakter zu geben.
- Es sei offensichtlich, dass die „bequemste" Gruppierung nach dem poetischen Inhalt bzw. nach Motiven gemacht werden könne. Hier zeichneten sich drei wichtige Bereiche aus: „das intime Leben des Herzens", die soziale Wirklichkeit und das philosophische Suchen. Auf Grund dieser drei Sphären könne man einen ziemlich „runden" Kurs des literarischen Lesens erarbeiten, obwohl diese Rubriken nur als „Stützen" für den Lehrer bei der Systematisierung des literarischen Stoffes und für die kultur-historische Kommentare gedacht seien.

Diese Kriterien bestimmten dann nicht nur den Aufbau des Lesekurses in der I. Stufe, sondern auch die Zusammenstellung der Literaturlisten.

Ein besonderer Kurs der Weltliteratur wurde nicht beabsichtigt. Daher sei es notwendig, einige ausländische Werke in den Lehrplan aufzunehmen (eine Unterrichtsstunde pro Woche), die eine „allgemein menschliche Bedeutung" haben und einige Weltsujets und Figuren in ihrer Evolution zeigen (Hamlet, Faust, Lear u. a.).

Zur Orientierung gab man vier Literaturlisten heraus, die von verschiedenen Philologen und nach dem Prinzip *non multa, sed multum* zusammengestellt wurden und deswegen relativ klein sind. Ohne Korrekturen von Seiten der Kommission wurden sie, um die „Individualität des Autors" zu bewahren und eine „völlig legitime Vielfalt" zu zeigen, in den Lehrplan aufgenommen.

Liste Nr. 1: Die psychologischen Altersunterschiede als Basis der Gruppierung und der Verteilung des literarischen Stoffes nach Gattungen (Epos, Drama, Lyrik usw.). Dabei standen überwiegend die Interessen der Schüler im Vordergrund (z. B. die „fröhliche Wahrnehmung des Lebens" und eine gewisse „Gleichgültigkeit dem Leben der Erwachsenen gegenüber");

Liste Nr. 2: Die thematische Gruppierung (phantastische, humanistische und heroisch-idealistische u. a. Gruppen, wobei ein und derselbe Schriftsteller in allen Gruppen, aber mit verschiedenen Werken, vorkommen könne). Dies zeigt sich sehr deutlich am Beispiel des Lehrplans für das 6. bzw. 7. Schuljahr (entspricht dem 2. bzw. 3. Schuljahr der II. Stufe der EAS):

1) Phantastische Gruppe: russische Volksmärchen, Bylinen, Puškins und Žukovskijs Märchen, A.K. Tolstojs Balladen, Lermontov (*Ашик-Кериб*), Gogol´ (*Майская ночь, Вий*), Gor´kij (*Песня о Соколе*), Korolenko (*Сон Макара*), Garšin (*Attalea princeps*)
2) Humanistische Gruppe: Puškin (*Станционный смотритель*), Gogol´ (*Шинель*), Turgenev (*Муму*), Čechov (*Тоска*), L. Andreev (*Гостинец*), Korolenko (*В ночь под светлый праздник, Старый звонарь, В дурном обществе*)
3) Heroisch-idealistische Gruppe: Puškin (*Полтава*), Gogol´ (*Тарас Бульба*), Lermontov (*Мцыри*), Puškin (*Борис Годунов*), Gor´kij (*Челкаш*), Garšin (*Красный цветок*)
4) Künstlerisch-realistische Gruppe: Puškin (*Капитанская дочка*), Lermontov (*Тамань*), Turgenev (*Ася*), L. Tolstoj (*Казаки*)
5) Satirische Gruppe: Fonvizin (*Недоросль*), Gogol´ (*Ревизор*)
6) Sozial-künstlerische Gruppe: Griboedov (*Горе от ума*), Puškin (*Евгений Онегин*), Lermontov (*Княжна Мэри*), Turgenev (*Рудин*), Nekrasov (*Саша*), Čechov (*Дядя Ваня*), L. Tolstoj (*Утро помещика*), G. Uspenskij (*Власть земли*), Čechov (*Мужики*), Ostrovskij (*Бедность не порок*), Kuprin (*Молох*), Mamin-Sibirjak (*Белое золото*), L. Tolstoj (*Севастопольские рассказы*), Gor´kij (*На дне*)
7) Philosophische Gruppe: Puškin (*Медный всадник, Моцарт и Сальери*), Lermontov (*Демон*), A.K. Tolstoj (*Дон-Жуан*), L. Tolstoj (*Хозяин и работник, Смерть Ивана Ильича*), Korolenko (*Слепой музыкант*), L. Andreev (*Анатэма*);

Liste Nr. 3: Die Gruppierung nach formalistischen Prinzipien (z. B. wurde für das 6. Schuljahr eine vergleichende Gattungsanalyse des Poems *Полтава* und der „realistischen“ Erzählung *повесть Капитанская дочка* empfohlen);

Liste Nr. 4: Die Gruppierung nach ideologischen Motiven oder nach theoretisch-poetischen Themen.

Obwohl diese Literaturlisten von verschiedenen Philologen[260] und nach unterschiedlichen Prinzipien gestaltet wurden, halte ich es für wichtig, eine „gemeinsame" Liste der Autoren bzw. Werke zu erarbeiten, um einen „Kern" festzustellen. Die Frage ist dabei, welche Autoren für *alle* vier Konzepte „passten" und dadurch einem „gemeinsamen" Kanon zugerechnet werden können. Durch den Vergleich lässt sich feststellen, dass es nur *neun* Schriftsteller sind, die in allen vier Listen vorkommen: Čechov, Garšin, Gogol´, Korolenko, Lermontov, A. Ostrovskij, Puškin, L. Tolstoj und Turgenev.
Bezüglich der Auswahl von Werken ist es nur ein *einziges* Werk, das in allen vier Listen präsent ist, und zwar *Борис Годунов* von A.S. Puškin.

Historischer Überblick der russischen Literatur

Der ganze Kurs der Literaturgeschichte bestand überwiegend aus der neuen und neuesten Literatur und wurde parallel zum literarischen Lesen unterrichtet. Die Hauptprinzipien sind gleich und genau wie im Kurs des literarischen Lesens stand auch hier das literarische Werk im Zentrum. Bei der Analyse stand die soziologische Methode im Vordergrund:

> „*Смена литературных явлений изучается, как закономерный исторический процесс. С помощью социологического метода… устанавливается органическая связь между литературными идеологиями и большими литературными стилями, с одной стороны, и социально-культурными факторами – с другой стороны.*"[261]

Für das erste Jahr des historischen Überblicks war vorgesehen, dass man sich mit mündlicher Poetik, Märchen, geistlichen Gedichten, historischen *повести*, wie etwa *Повесть о полку Игореве* beschäftigt. Dazu kamen Werke von Lomonosov, Fonvizin, Deržavin, Radiščev, Karamzin, Žukovskij, Griboedov, Puškin, Lermontov, Gogol´ und A.V. Kol´cov (eher vom Ende des 18. und von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts).
Im zweiten Jahr las man Werke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Gercen, Turgenev, Gončarov, Ostrovskij, Saltykov-Ščedrin, Dostoevskij, L. Tolstoj, Gl. Uspenskij, Garšin, Korolenko, Čechov, Gor´kij, L. Andreev, Bal´mont, Brjusov und Blok. Dazu ka-

---

[260] Im Lehrplan werden diese nicht personifiziert. Es heißt darin lediglich, dass die vier Listen von vier Personen *четырьмя лицами* erarbeitet wurden *(Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Москва 1921, стр. 6). Nur Krasnousov erwähnte am Rande, dass beim Erarbeiten der Literaturlisten die „progressiven Literaturwissenschaftler" wie N.P. Sidorov, Gebrüder Sokolov u. a. teilnahmen *(*Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 49).

[261] Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921, стр. 70 [*„Die Abfolge der Literaturrichtungen bzw. Literaturerscheinungen wird als ein gesetzmäßiger historischer Prozess erlernt. Mithilfe von soziologischer Methode… werden organische Zusammenhänge zwischen den literarischen Ideologien und führenden Stilen der Literatur einerseits und sozialkulturellen Faktoren andererseits hergestellt."*].

men einige bäuerliche und proletarische Dichter, wobei die Verfasser des Lehrplans keine bestimmten Namen nannten.

Ausgehend davon, dass nur *neun* Schriftsteller in allen vier Literaturlisten für das *literarische Lesen* (II. Stufe) vorkommen, ergibt sich die Frage, welche Dichter bzw. Werke den Kern des Lehrplans von 1921 bilden. Um ein objektives Bild zu schaffen, ist es notwendig, bei der Analyse zu den vier Listen auch die Literaturlisten für die I. Stufe (1. – 4. Klasse) und für den historischen Überblick der russischen Literatur der II. Stufe einzubeziehen. Dazu kommt auch die Liste der lyrischen Werke, die überwiegend zum Auswendiglernen empfohlen wurden. Die Literaturliste für die ausländische Literatur wird allgemein nur als Ergänzung zur russischen Literatur genommen und wird deswegen in der letzten Tabellenspalte beim historisch-synthetischen Überblick berücksichtigt.

Die Autoren, die *mindestens* in zwei Kursen vorkommen, sind unterstrichen, um das Bild übersichtlicher zu machen. Neben dem Namen steht auch die Zahl der angegebenen Werke bzw. keine Zahl, wenn ein Autor zum Lesen empfohlen wurde, ohne die Nennung eines bestimmten Werkes. Das Zeichen „>" vor der Zahl bedeutet, dass bei einem Autor außer bestimmten Werken nur eine thematische Richtung zur Auswahl von Werken (z. B. die russischen Bauern, Leibeigenschaft, Gedichte über Herbst, Meer usw.) oder ein Sammelband angegeben wurde. Dies alles gilt auch für die weiteren Tabellen:

I. Stufe (1.–4. Kl.) mit **78 russischen** und 6 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 1. Liste (psych.) mit **25 russischen** und 5 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 2. Liste (Grupp.-them.) mit **20 russischen** und 7 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 3. Liste (Formal.) mit **19 russischen** und 5 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 4. Liste mit **27 russischen** und 9 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) Lyrik (auswendig) mit **33 russischen** Autoren	II. Stufe (3. –4. Kl.) historisch-synthetischer Überblick der russischen Literatur mit **31 russ.** und 19 ausländischen Autoren
Afanas´ev 8					Achmatova3	
Aksakov I.S. 5						
Allegro 5						
Andreev L. 4	Andreev L. 3	Andreev L. 2				Andreev L. 3
Apuchtin 1						
Atava 1						
Bal´mont 8			Bal´mont		Bal´mont 4	Bal´mont
				Baratynskij	Baratynskij3	Baratynskij
Barancevič 2						
Beljavskij 1					Belyj 1	
Blok 4					Blok 3	Blok
Brjusov 3					Brjusov 1	Brjusov
Bunin 2	Bunin 2			Bunin		
Čechov 5	Čechov 8	Čechov 3	Čechov 1	Čechov 3		Čechov 3
				Deržavin		Deržavin 4
Čirikov 3					Davydov 1	
Danilevskij 1					Del´vig 4	
Dmitrieva 1						
Dostoevskij 2	Dostoevskij 1	Dostoevskij 1		Dostoevskij 1		Dostoevskij 3
				Fedosova I.		

Drožžin 2						
Elpat´evskij 3						
Eršov 1						
Esenin 2						
Fet 8				Fet 1	Fet 5	Fet
	Fonvizin 1	Fonvizin 1	Fonvizin 1			Fonvizin 1
Frug 2						
Garin 1						
Garšin 7	Garšin 1	Garšin 2	Garšin 2	Garšin 1		Garšin 2
Gercen 2						Gercen 1
Gogol´ 12	Gogol´ 4	Gogol´ 6	Gogol´ 2	Gogol´ 4		Gogol´ 8
Gončarov 3	Gončarov 1			Gončarov 1		Gončarov 1
Gor´kij 15	Gor´kij 2	Gor´kij 3		Gor´kij		Gor´kij 7
	Griboedov 1	Griboedov 1	Griboedov 1			Griboedov 1
Grigorovič 6	Grigorovič 1			Grigorovič 1		
					Gumilev 1	
				Karamzin		Karamzin 2
Gusev-Orenburgskij 2			Kljuev 1	Kljuev		
Jablonovskij 1						
Jakubovič 2						
Jazykov 1					Jazykov 3	
Kol´cov A.V. 13				Kol´cov A.V.	Kol´cov A.V. 1	Kol´cov A.V.
Korolenko 14	Korolenko 3	Korolenko 5	Korolenko 1	Korolenko 2		Korolenko 4
K.R. 3						
Kropotkin 2					Kuz´min 1	
Krylov 9			Krylov >1			
Kvitko-Osnov´janenko 1						
Kozlov 1					Kozlov 1	
Kuprin 1	Kuprin 3	Kuprin 1				
Lermontov 17	Lermontov 2	Lermontov 4	Lermontov >8	Lermontov 3	Lermontov 12	Lermontov 5
					Lochvickaja 1	
Majkov 10					Majkov 4	
					Minskij 1	
Mamin-Sibirjak 9		Mamin-Sibirjak 1				
Manaseina 1						Lomonosov (1)
Mel´nikov-Pečerskij1						
Mez´er 1						
Mirovič 1						
Nadson 4					Nadson 1	
Navrockij 1						
Nekrasov 16	Nekrasov 1	Nekrasov 1	Nekrasov 4		Nekrasov 1	Nekrasov
Nemirovič-Dančenko 2						
Nikitin I.S. 17				Nikitin I.S. 2		
Ochljabinina 1					Pavlova 4	
Ogarev 2	Ostrovskij A. 2	Ostrovskij A. 1	Ostrovskij A. 3	Ostrovskij A. 3		Ostrovskij A. 5
	Pomjalovskij 1		Pečerskij			
Pleščeev 3						
Polonskij 7					Polonskij 2	
Puškin 33	Puškin 5	Puškin >9	Puškin >6	Puškin >8	Puškin 19	Puškin 7
Radiščev 1						Radiščev 1
Ryleev 1						
Rukavišnikov 1			Sumarokov			
Saltykov-Ščedrin1				Saltykov-Ščedrin1		Saltykov-Ščedrin2
Ščepkina-Kopernik 1						
Serafimovič 3	Serafimovič 1					
Ševčenko 5						
Stanjukovič 4					Severjanin 2	
Stepnjak-Kravčinskij 2					Slučevskij 1	
Surikov 5					Sologub 1	
Tan 2					Ščerbina 1	
Telešov 3						
Tjutčev 5			Tjutčev	Tjutčev	Tjutčev 8	Tjutčev
	Timkovskij 1					
Tolstoj A. 11	Tolstoj A. 3	Tolstoj A. 2		Tolstoj A. 1	Tolstoj A. 3	

Tolstoj L. 15 Turgenev 21 Zarin 1 Zlatovratskij 1 Žukovskij 11 Amicis 1 Andersen 1 Longfellow 1 Nyblom 1 Rozen 1 Thompson Seton 1	Tolstoj L. 5 Turgenev 4 Veresaev 1 Zajcev 1 Homer 1 Hugo 1 Longfellow 1 Schiller 1 Shakespeare 1 *Песнь о Роланде*	Tolstoj L. 6 Turgenev 3 Uspenskij G.1 Žukovskij >3 Byron 2 Goethe 1 Homer 2 Moliére1 Schiller 1 Shakespeare 3 Sophokles 1	Tolstoj L. >4 Turgenev 1 Žukovskij >1 Homer 1 Longfellow 1 Maeterlinck 1 Shakespeare 1 Sophokles 1 *Песнь о Роланде* *Тристан и Изольда* *Калевала*	Tolstoj L. 8 Turgenev 10 Veresaev Žukovskij >5 Dickens 1 Gildebrand Homer 2 Longfellow 1 Moliére 1 Schiller 1 Scott W. 1 Shakespeare 2 Sophokles 1 *Песнь о Роланде* *Наль и Дамаянти* *Рустем и Зораб*	Tumanskij 1 Vjazemskij1 Žukovskij 1 Žadovskaja1	Tolstoj L. 7 Turgenev 7 Uspenskij G. 2 Žukovskij 4 Aischylos 1 Balzac 2 Byron 5 Cervantes 1 Corneille 1 Dickens 1 Goethe >3 Hauptmann 1 Heine >1 Homer 2 Hugo 2 Ibsen 3 Moliére 4 Racine 1 Schiller >4 Shakespeare 4 Shelley >1 Sophokles 2 Verhaeren >1 *Песнь о Роланде* *Песня о Нибелунгах*

Nach dem Prinzip der Analyse – Präsenz in *mindestens* zwei Kursen – reduzierte sich die ganze Literaturliste des Lehrplans mit insgesamt 110 Autoren (gegenüber 40 Dichtern im Jahre 1890) und mit ca. 600 Werken (auch verdreifacht nach 30 Jahren) auf 45 Namen und ca. 90 Werke, wobei alle diese Werke in sieben Jahren gelesen werden müssen.

In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig noch einen Aspekt des Lehrplans anzusprechen. Die immer weiter wachsende Zahl von Autoren bzw. Werken, die zum obligatorischen schulischen Lesen vom Lehrplan vorgeschrieben wurden, war an sich schon ein riesiges Problem. Die sehnsüchtig von Lehrern erwünschte Erweiterung des Philologiekurses konnte nicht ohne gewisse realistische Grenzen durchgeführt werden. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts war zwangsläufig bei der Arbeit an den Lehrplänen nicht mehr die Rede vom „Erweitern“, sondern vom „Ersetzen“. Es ging dabei darum, welche *neuen* Autoren bzw. Werke eingeführt werden müssten und zwar anstatt welcher *alten*, wobei die kirchliche und altrussische Literatur bzw. Literatur des 18. Jahrhunderts fast immer herausfiel. Wegen der riesigen Stoffmenge war es für den Lehrer fast unmöglich, beim Unterrichten

ein System bei zu behalten. Im Jahre 1919/1922 meinte M. Grigor´ev, dass sich selbst der Lehrer verirre:

> *„…в этом материале запутывался сам преподаватель, в конце-концов объединявший его в наиболее из простых систем – хронологическую: Лермонтов после Пушкина, Гоголь после Лермонтова и т.д.“*[262]

Das Schlimmste dabei war, dass man in dem Fall nicht über „richtige“ literarische Bildung bei den Schülern sprechen konnte. Sie waren durch solche Beschäftigung mit Literatur meistens nur in der Lage, einige Sätze oder die Stellen aus den kritischen Werken *über* die „Genialität“ von Puškin oder Tolstoj zu zitieren, aber sie hatten *von* diesen nichts gelesen. Diese Situation war zusätzlich erschwert durch „neue“, meistens schlecht qualifizierte Fachkräfte und fehlende Lehrbücher bzw. Texte sogar in den Hauptstädten. Nur durch quantitative Abgrenzung des Stoffes und qualitative Vertiefung des Kurses konnte man diese Situation ändern.

Die Dichter dieser reduzierten Liste sind in der folgenden Tabelle in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Neben dem Autor steht wieder die Anzahl der Werke, die zum Lesen vorgeschlagen wurden:

I. Stufe (1.–4. Kl.) mit **36 russischen** und 1 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 1. Liste (psych.) mit **22 russischen** und 5 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 2. Liste (Grupp.-them.) mit **20 russischen** und 7 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 3. Liste (Formal.) mit **17 russischen** und 4 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) 4. Liste mit **26 russischen** und 7 ausländischen Autoren	II. Stufe (1.–2. Kl.) Lyrik (auswendig) mit **17 russischen** Autoren	II. Stufe (3.–4. Kl.) historisch-synthetischer Überblick der russischen Literatur mit **30 russischen** und 7 ausländ. Autoren
Andreev L. 4	Andreev L. 3	Andreev L. 2				Andreev L. 3
Bal´mont 8			Bal´mont		Bal´mont 4	Bal´mont
				Baratynskij	Baratynskij 3	Baratynskij
Blok >4					Blok 3	Blok
Brjusov 3					Brjusov 1	Brjusov
Bunin 2	Bunin 2			Bunin >1		
Čechov 5	**Čechov 8**	**Čechov 3**	**Čechov 1**	**Čechov 3**		**Čechov 3**
				Deržavin		Deržavin 4
Dostoevskij 2	Dostoevskij 1	Dostoevskij 1		Dostoevskij1		Dostoevskij 3
Fet 8				Fet 1	Fet 5	Fet
	Fonvizin 1	Fonvizin 1	Fonvizin 1			Fonvizin 1
Garšin 7	**Garšin 1**	**Garšin 2**	**Garšin 2**	**Garšin 1**		**Garšin 2**
Gercen >2						Gercen 1
Gogol´ 12	**Gogol´ 4**	**Gogol´ 6**	**Gogol´ 2**	**Gogol´ 4**		**Gogol´ 8**
Gončarov 3	Gončarov 1			Gončarov 1		Gončarov 1
Gor´kij 15	Gor´kij 2	Gor´kij 3		Gor´kij >1		Gor´kij 7
	Griboedov 1	Griboedov 1	Griboedov 1			Griboedov 1
Grigorovič 6	Grigorovič 1			Grigorovič 1		
Jazykov 1					Jazykov 3	
				Karamzin >1		Karamzin 2
			Kljuev >1	Kljuev >1		
Kol´covA.V. 13				Kol´covA.V.	Kol´cov A.V. 1	Kol´cov A.V.

[262] Григорьев, М., *О литературном образовании, Родной язык в школе.* Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. 1-я (2) 1919 – 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 60 [*„… in diesem Stoff verirrte sich selbst der Lehrer, der es schließlich in das am einfachsten geordnete System – das chronologische – zusammenführte: Lermontov nach Puškin, Gogol` nach Lermontov usw.“*].

Korolenko 14 Kozlov 1 Krylov 9 Kuprin 1 **Lermontov 17** Majkov 10 Mamin-Sibirjak 9 Nadson 4 Nekrasov 16 Nikitin I.S. 17 Polonskij 7 **Puškin** 33 Radiščev 1 Saltykov-Ščedrin1 Serafimovič 3 Tjutčev 5 Tolstoj A.K. >11 **Tolstoj L**. 15 **Turgenev** 21 Žukovskij 11 Longfellow 1	**Korolenko 3** Kuprin 3 **Lermontov 2** Nekrasov 1 Ostrovskij A.2 **Puškin 5** Serafimovič 1 Tolstoj A.K. 3 **Tolstoj L. 5** **Turgenev 4** Veresaev 1 Homer 1 Hugo 1 Longfellow 1 Schiller 1 Shakespeare 1 *Песнь о Роланде*	**Korolenko 5** Kuprin 1 **Lermontov 4** Mamin-Sibirjak 1 Nekrasov 1 Ostrovskij A. 1 **Puškin >9** Tolstoj A.K. 2 **Tolstoj L. 6** **Turgenev 3** Uspenskij G. 1 Žukovskij >3 Byron 2 Goethe 1 Homer 2 Moliére 1 Schiller 1 Shakespeare 3 Sophokles 1	**Korolenko 1** Krylov >1 **Lermontov >8** Nekrasov 4 Ostrovskij A.3 **Puškin >6** Tjutčev **>1** **Tolstoj L. >4** **Turgenev 1** Žukovskij >1 Homer 1 Longfellow 1 Shakespeare 1 Sophokles 1 *Песнь о Роланде*	**Korolenko2** **Lermontov 3** Nikitin I.S. 2 OstrovskijA. >3 **Puškin >8** Saltykov-Ščedrin 1 Tjutčev **>1** Tolstoj A.K. >1 **Tolstoj L. 8** **Turgenev 10** Veresaev Žukovskij >5 Homer 2 Dickens 1 Longfellow 1 Moliére 1 Schiller 1 Shakespeare 2 Sophokles 1 *Песнь о Роланде*	Kozlov 1 **Lermontov 12** Majkov 4 Nadson 1 Nekrasov 1 Polonskij 2 **Puškin 19** Tjutčev 8 Tolstoj A.K. 3 Žukovskij (1)	**Korolenko 4** **Lermontov >5** Nekrasov Ostrovskij A. 5 **Puškin 7** Radiščev 1 Saltykov-Ščedrin 2 Tjutčev **>1** **Tolstoj L. 7** **Turgenev 7** Uspenskij G. 2 Žukovskij 4 Byron 5 Goethe 1 Hugo 1 Dickens 1 Moliére 2 Shakespeare 4 Sophokles 2 *Песнь о Роланде*

Ausgehend von dieser Tabelle lässt sich eine „gemeinsame“ Liste – man kann in diesem Fall vom literarischen Kanon für die Mittelschule vom Jahre 1921 sprechen –, und zwar mit einer Auflistung meist empfohlener Werke, zusammenstellen. Es sind dabei, genau so wie bei der Auswahl von Autoren, auch nur die Werke berücksichtigt, die ebenfalls *mindestens* in zwei Kursen zum Lesen vorgeschlagen wurden. Nach dem Namen steht noch einmal die Zahl, in wie vielen Kursen der Schriftsteller vorkommt, und nach dem Werk die genaue Zahl, in wie vielen Kursen dieses Werk präsent ist. In diesem Fall ist es auch sinnvoll und anschaulicher, die Dichter bzw. ihre Werke nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern absteigend aufzulisten:

1) **Puškin** (7): *Капитанская дочка (4), Полтава (4),* Märchen *(4), Евгений Онегин (3), Медный всадник (3), Моцарт и Сальери (3), Повести Белкина (3), Сказка о рыбаке и рыбке (3), Дубровский (2), Пиковая дама (2), Руслан и Людмила (2), Скупой рыцарь (2);*
2) **Lermontov** (7): *Песня про купца Калашникова (5)*, *Герой нашего времени (5), Мцыри (4), Демон (3), Ашик-Кериб (2)*, *Парус (2), Пророк (2);*
3) **Čechov** (6): *Мужики (4), Вишневый сад (3), Студент* (2)
4) **Gogol´** (6): *Ревизор (5), Тарас Бульба (5)*, *Шинель (4), Вечера на хуторе близ Диканьки (4), Мертвые души (3), Повесть о том, как поссорились Иван Иванович с Иваном Никифоровичем (3), Старосветские помещики (2), Майская ночь (2);*

5) **Garšin** (6): *Красный цветок (3), Художники (2), Четыре дня на поле сражения (2);*
6) **Korolenko** (6): *Сон Макара (5), Слепой музыкант (4), В дурном обществе (3), В ночь под светлый праздник (2), Старый звонарь (2)*;
7) **Tolstoj L.** (6): *Детство (4), Отрочество (4), Хаджи-Мурат (4), Севастопольские рассказы (3), Утро помещика (3), Война и мир (2), Алеша Горшок (2), Бог правду видит, да не скоро скажет (2), Казаки (2), Чем люди живы (2);*
8) **Turgenev** (6): *Дворянское гнездо (3), Записки охотника (3), Рудин (3), Стихотворения в прозе (3), Муму (2), Пунин и Бабурин (2), Хорь и Калиныч (2);*
9) Nekrasov (6): *Кому на Руси жить хорошо (2)*, *Мороз – Красный нос (2);*
10) Žukovskij (6): Balladen *(3)*, *Ундина (3),* Камоэнс *(2), Светлана (2);*
11) Dostoevskij (5): *Записки из мертвого дома (3);*
12) Gor´kij (5): *Детство (3), Песня о соколе (3), Челкаш (3), Дед Архип и Ленька (2)*, *На дне (2), Песня о Буревестнике (2);*
13) Ostrovskij A. (5): *Бедность не порок (4)*, *Снегурочка (4)*, *Свои люди – сочтемся (3), Гроза (2);*
14) Tjutčev (5);
15) Tolstoj A.K. (5): Trilogie *(2);*
16) Andreev L. (4): *Петька на даче* u. a.;
17) Bal´mont (4);
18) Fet (4);
19) Fonvizin (4): *Недоросль* (*4*);
20) Gončarov (4): *Обломов* (*4*);
21) Griboedov (4): *Горе от ума* (*4*);
22) Kol´cov A.V. (4);
23) Baratynskij (3);
24) Blok (3);
25) Brjusov (3);
26) Bunin (3);
27) Grigorovič (3): *Антон – Горемыка* (*2);*
28) Kuprin (3): *Молох* (*2*);
29) Saltykov-Ščedrin (3): *Пошехонская старина (3);*
30) Deržavin (2);
31) Gercen (2): *Былое и думы* (*2);*
32) Jazykov (2): *Пловец* (*2*);
33) Karamzin (2);
34) Kljuev (2);
35) Krylov (2): *Fabeln (2);*
36) Kozlov (2);
37) Majkov (2);
38) Mamin-Sibirjak (2);
39) Nadson (2);
40) Nikitin I.S. (2): *Утро (2);*
41) Polonskij (2);
42) Radiščev (2);
43) Serafimovič (2);
44) Veresaev (2);
45) Uspenskij, G. (2): *Власть земли* (*2);*

Von der ausländischen Literatur[263] sind es:

1) Homer (4): *Иллиада (4), Одиссея (4);*
2) Longfellow (4): *Песнь о Гайавате (4);*
3) Shakespeare (5): *Макбет (4), Король Лир (3), Гамлет (2);*
4) Schiller (3): *Орлеанская дева (2);*
5) Sophokles (4): *Антигона (3)*, *Эдип-царь (2);*
6) Moliére (3): *Скупой (2)*, *Тартюф (2);*
7) Byron (2): *Корсар (2);*

[263] Um Missverständnisse zu vermeiden, werden in der vorliegenden Arbeit alle Titel der literarischen Werke, auch der ausländischen, durchgehend ausschließlich auf Russisch angegeben, genau so, wie sie in den Lehrplänen vorkommen.

8) Goethe (2): *Фауст (2);*
9) Hugo (2): *Собор Парижской богоматери (2);*
10) Dickens (2): *Давид Копперфильд (2);*
11) *Песнь о Роланде* (4);

Die ersten **acht** russischen Autoren von 45 – **Puškin, Lermontov, Čechov, Gogol´, Garšin, Korolenko. L. Tolstoj, Turgenev** – die auch in der Tabelle und auf der Liste fett gedruckt sind, kommen in allen Altersgruppen und in allen Varianten des Lehrplans vor. Dichter wie Griboedov, Gončarov, Ostrovskij und M. Gor´kij, die in der Aufzeichnung zum Lehrplan von 1921 als *наиболее крупные* Schriftsteller des 19. Jahrhunderts bezeichnet wurden und von denen man als Pflichtlektüre *главнейшие произведения* lesen sollte, sind nicht in diesem „engsten" Kreis dabei. Es geht aber in dem Fall nur um das Häufigkeitsprinzip bzw. um die Präsenz des Autors in mehreren Kursen, also um ***meist gelesene Autoren*** (horizontal).

Aber wenn man überprüft, *wie viel* von einem Autor gelesen wurde, sieht die Platzierung anders aus. Dabei wird *nicht* die Größe des Werkes berücksichtigt bzw. seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten literarischen Gattung, obwohl es mir bewusst ist, dass dadurch die Objektivität bzw. wissenschaftliche „Gerechtigkeit" leiden könnte (z. B. L. Tolstojs *Война и мир* mit einem Gedicht gleichzustellen) und die Dichter, von denen nur ein einziges Werk, aber konsequent fast in allen Kursen präsent war, nach „unten" rutschen (Griboedovs *Горе от ума* oder Fonvizins *Недоросль*). Aber die Zielsetzung ist dabei eine andere, und darüber hinaus wird dieser Aspekt bei der späteren Analyse berücksichtigt, wenn allgemein vom Vergleich mit dem russischen bzw. sowjetischen Kanon die Rede sein wird. Es geht hier um die meist gelesenen Werke eines Autors, also um die am ***häufigsten gelesenen Autoren*** (vertikal) im Lehrplan von 1921. Die Dichter sind ausgehend von der Anzahl der Werke aufgelistet (nach dem Namen steht die genaue Anzahl davon), und zwar absteigend:

I. Stufe (1.–4. Kl.)	II. Stufe (1.–2. Kl.) 1. Liste (psych.)	II. Stufe (1.–2. Kl.) 2. Liste (Grupp.-them.)	II. Stufe (1.–2. Kl.) 3. Liste (Formal.)	II. Stufe (1.–2. Kl.) 4. Liste	II. Stufe (1.–2. Kl.) Lyrik (auswendig)	II. Stufe (3.–4. Kl.) historisch-synthetischer Überblick der russischen Literatur
Puškin 33	**Čechov 8**	**Puškin >9**	**Lermontov>8**	**Turgenev 10**	**Puškin 19**	**Gogol´ 8**
Turgenev 21	**Puškin 5**	**Gogol´ 6**	**Puškin >6**	**Puškin >8**	**Lermontov 12**	**Gor´kij 7**
Lermontov 17	**Tolstoj L. 5**	**Tolstoj L. 6**	**Nekrasov 4**	**Tolstoj L. 8**	**Tjutčev 8**	**Puškin 7**
Nikitin I.S. 17	**Gogol´ 4**	**Korolenko 5**	**TolstojL. >4**	**Žukovskij >5**	**Fet 5**	**Tolstoj L. 7**
Nekrasov 16	**Turgenev 4**	**Lermontov 4**	Ostrovskij A. 3	**Gogol´ 4**	Del´vig 4	**Turgenev 7**
Tolstoj L. 15	**Andreev L. 3**	**Čechov 3**	**Čechov 1**	**Čechov 3**	**Bal´mon 4**	**Lermontov 5**
Gor´kij 15	**Korolenko 3**	**Gor´kij 3**	Fonvizin 1	**Lermontov 3**	**Majkov 4**	Ostrovskij A. 5
Korolenko 14	**Tolstoj A.K. 3**	**Turgenev 3**	**Garšin 2**	Ostrovskij A. 3	Pavlova 4	Deržavin 4

Kol´cov A.V. 13 **Gogol´ 12** **Tolstoj A.K. 11** **Žukovskij 11** **Majkov 10** **Mamin-Sibirjak 9** Krylov >8 Afanas´ev 8 **Bal´mont 8** **Fet 8** **Garšin 7** Polonskij 7 Grigorovič 6 Aksakov I.S. 5 Allegro 5 **Čechov 5** Surikov 5 **Tjutčev 5** Ševčenko 5 **Andreev 4** Blok 4 Nadson 4 Stanjukovič 4 **Brjusov 3** Čirikov 3 Elpat´evskij 3 Gončarov 3 K.R. 3 Pleščeev 3 Serafimovič 3 Telešov 3 Bunin 2 Barancevič 2 Dostoevskij 2 Drožžin 2 Esenin 2 Frug 2 Gercen 2 Gusev-Orenburgskij2 Kropotkin 2 Nemirovič-Dančenko2 Ogarev 2 Stepnjak-Kravčinskij 2 Tan 2 Jakubovič 2 Apuchtin 1 Atava 1 Beljavskij 1 Danilevskij 1 Dmitrieva 1 Eršov 1 Garin 1 Kvitko-Osnov´janenko1 Kozlov 1 Kuprin 1 Manaseina 1 Mez´er 1 Mel´nikov-Pečerskij 1 Mirovič 1 Navrockij 1 Ochljabinina 1 Radiščev 1 Ryleev 1 Rukavišnikov 1 Saltykov-Ščedrin 1 Ščepkina-Kopernik 1 Jablonovskij 1 Jazykov 1 Zarin 1 Zlatovratskij 1	**Lermontov 2** **Gor´kij 2** Bunin 2 Kuprin 3 Ostrovskij A. 2 Dostoevskij 1 Fonvizin 1 **Garšin 1** Gončarov 1 Griboedov 1 Grigorovič 1 **Nekrasov 1** Pomjalovskij 1 Serafimovič 1 Timkovskij 1 Veresaev 1 Zajcev 1	**Žukovskij >3** **Andreev L. 2** **Garšin 2** **Tolstoj A.K. 2** Dostoevskij 1 Fonvizin 1 Griboedov 1 Kuprin 1 **Mamin-Sibirjak1** **Nekrasov 1** Ostrovskij A. 1 Uspenskij G.1	**Gogol´ 2** Griboedov 1 Kljuev 1 **Korolenko 1** Krylov >1 **Turgenev 1** **Žukovskij >1** Pečerskij Sumarokov **Tjutčev** **Bal´mont**	**Korolenko 2** **Nikitin I. S. 2** **Fet 1** **Garšin 1** Gončarov 1 Grigorovič 1 Dostoevskij1 Saltykov-Ščedrin1 **Tolstoj A.K. 1** Baratynskij Bunin Deržavin Fedosova I. **Gor´kij** Karamzin Kljuev **Kol´cov A.V.** **Tjutčev** Veresaev	Achmatova 3 Baratynskij 3 Blok 3 **Tolstoj A.K. 3** Jazykov 3 Polonskij 2 Severjanin 2 Belyj 1 Brjusov 1 Vjazemskij 1 Gumilev 1 Davydov 1 Žadovskaja 1 **Žukovskij 1** Kozlov 1 **Kol´cov A.V. 1** Kuz´min 1 Lochvickaja 1 Minskij 1 Nadson 1 **Nekrasov 1** Slučevskij 1 Sologub 1 Tumanskij 1 Ščerbina 1	**Žukovskij 4** **Korolenko 4** **Andreev L. 3** Dostoevskij 3 **Čechov 3** **Garšin 2** Saltykov-Ščedrin2 Uspenskij G. 2 Gercen 1 Gončarov 1 Griboedov 1 Radiščev 1 Fonvizin 1 Lomonosov 1 **Bal´mont** Baratynskij Blok Brjusov Karamžin 2 **Kol´cov A.V.** **Nekrasov** **Tjutčev** **Fet**

Andersen >1 Amicis 1 Longfellow 1 Nyblom 1 Rozen 1 Thompson Seton 1	**Homer 1** **Hugo 1** **Schiller 1** **Shakespeare 1** Longfellow 1 *Песнь о Роланде*	**Shakespeare 3** **Byron 2** **Homer 2** **Goethe 1** **Moliér 1** **Schiller 1** **Sophokles 1**	**Homer >1** Longfellow 1 Maeterlinck 1 **Shakespeare 1** **Sophokles 1** *Kalevala* *Песнь о Роланде* *Тристан и Изольда*	**Homer 2** **Shakespeare 2** Dickens 1 Longfellow 1 **Moliér 1** **Schiller 1** Scott W. 1 **Sophokles 1** *Песнь о Роланде* *Наль и Дамаянти* *Рустем и Зораб*		**Byron 5** **Goethe >3** Balzac 2 **Homer 2** **Hugo 2** **Sophokles 2** **Ibsen 3** **Schiller >4** **Moliér 4** **Shakespeare 4** Heine >1 Shelley >1 Verhaeren **>1** Dickens 1 Aischylos 1 Cervantes 1 Corneille 1 Hauptmann 1 Racine 1 Horazius Dante *Песнь о Роланде* *Песня о Нибелунгах*

Diese Tabelle ermöglicht festzustellen und sehr deutlich zu zeigen, welche Schriftsteller und Dichter für verschiedene Kurse des Lehrplans von 1921 bzw. für die unterschiedlichen literaturwissenschaftlichen Zugänge (historisch-synthetischer, soziologischer, formalistischer usw.) als Lesebeispiele ausgesucht wurden. Wenn auf der Literaturliste für die I. Stufe, bei der thematischen Gruppierung in der II. Stufe und auf der Lyrikliste Puškin eindeutig an der Spitze steht, so leitet dann Gogol´ die Literaturliste für den historisch-synthetischen Überblick der russischen Geschichte ein, und Čechov führt die Liste an, wenn die psychologische bzw. eine altersgemäße literarische Analyse zu Grunde gelegt wird.

Die ersten zehn „Plätze“ der am *häufigsten gelesenen* Autoren für den gesamten Lehrplan von 1921 haben folgende Dichter, wobei die *meist gelesenen* acht Autoren fett gedruckt sind:

1) **Puškin** (mit insgesamt mehr als 54 Werken);
2) **Lermontov** (> 30);
3) **Turgenev** (26);
4) **Tolstoj L.** (> 25);
5) Gor´kij (> 22);
6) Nekrasov (> 17); Nikitin I.S. (> 17); **Čechov** (17); **Korolenko** (17);
7) Žukovskij (> 16); **Gogol´** (> 16);
8) Majkov (> 14); Tolstoj A.K. (> 14); A.V. Kol´cov (>14); Fet (14);
9) Andreev (12); Bal´mont (> 12); Tjutčev (> 12);
10) Mamin-Sibirjak (11); **Garšin** (11);

Was die Weltliteratur angeht, ist es sinnvoll, nur die ersten fünf „Plätze“ zu nennen:

1) Schiller (> 5) *(Орлеанская дева (2));*
2) Shakespeare (5) (*Макбет (4), Король Лир (3)* und *Гамлет (2));*
3) Byron (> 4) *(Каин (2)* und *Корсар (2))* / Moliére (4) *(Тартюф (2)* und *Скупой (2));*
4) Ibsen (3) *(Бранд (1), Доктор Штокман (1), Нора (1));*

5) Goethe (>2) *(Вертер (1), Фауст (2))* / Homer (2) *(Илиада (4), Одиссея (4))* / Hugo (2) *(Несчастные (1), Собор Парижской Богоматери (2))* / Sophokles (2) *(Антигона (3), Эдип-царь (2));*

Einige Autoren bzw. Werke wurden ausschließlich nur für die I. Stufe für das erste Kennenlernen der großen russischen Literatur als besonders geeignet empfohlen (z. B. die Werke von S.T. Aksakov, Allegro, Elpat´evskij, A.V. Kol´cov, Mamin-Sibirjak, Majkov, I. Nikitin, Ševčenko, teilweise Gedichte von Blok und Bal´mont, Fabeln von Krylov, Afanas´evs Volksmärchen, Volkslieder u. a.).

Zusammenfassend kann man feststellen, dass den „Kern" des Lehrplans von 1921 hauptsächlich die „klassischen" Dichter des 19. Jahrhunderts bilden, die dadurch zu den *schulischen* „Klassikern" bzw. zum literarischen Kanon der Mittelschule in dieser Zeit gezählt werden können. Es zeigt sich auch hier sehr deutlich die Tendenz, überwiegend die Literatur des 19. Jahrhunderts zu lesen und den Lehrplan bzw. Literaturunterricht durch die Kürzung der kirchlichen und altrussischen Literatur bzw. Literatur des 18. Jahrhunderts zu „verbessern", die sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts abzeichnete. Dafür setzten sich bereits berühmte Philologen des 19. Jahrhunderts wie V.Ja. Stojunin, V.P. Ostrogorskij, I.P. Žiteckij sehr stark ein. Kotljarevskij meinte sogar, man solle im Literaturunterricht ausschließlich die Werke der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts behandeln, da sich in ihnen „nationales Genie" finden lasse.[264]

Dass der Lehrplan von 1921 nur „erstklassigen literarischen Stoff", Werke des „goldenen Fonds" der russischen Literatur, beinhaltete, konnten sogar die Apologeten des Marxismus in der Literaturwissenschaft nicht leugnen („*...эти списки... были неплохо составлены*"[265]), freilich erfolgte dies unter dem Vorbehalt, dass diese Werke nicht nur im „künstlerischen", sondern auch im „ideologischen" Sinne die „besten" seien:

> „*Но было бы нарушением исторической справедливости видеть в программе 1921 года только недостатки... За немногими исключениями, программа 1921 года рекомендовала первоклассный в* ***идейном и художественном*** *отношении учебный материал из «золотого фонда» литературы.*"[266] [Hervorhebung E.M.]

Man muss dabei bedenken, dass zu diesem literarischen „goldenen Fonds" und dadurch zum festen Bestandteil des Lehrplans auch solche Werke gehörten, die *keinen* „Autor"

---

[264] Котляревский, Н., *Наше недавнее прошлое в истолковании художественной литературы XIX века*, Петербург 1919, стр. 7 – 11.

[265] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы*, Москва 1938, стр. 51 [*„...diese Listen... waren nicht schlecht zusammengestellt."*].

[266] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 55 [*„Es wäre aber ein Verstoß gegen die historische Gerechtigkeit, wenn man im Lehrplan von 1921 nur Mängel sehen würde... Bis auf wenige Ausnahmen hat der Lehrplan von 1921 in* ***ideologischer und künstlerischer*** *Hinsicht das erstklassige Lehrmaterial aus dem «goldenen Fonds» der Literatur empfohlen."*].

hatten: Märchen, Bylinen und einige Werke aus der ausländischen Literatur (*Песнь о Роланде*). Was die Autorenliste betrifft, ist zu bemerken, dass es sich um einen „Männer-Kanon" handelt: Keine einzige Autor*in* bzw. Dichter*in* „schaffe" es, hinein zu kommen, wobei die Gründe dafür nicht (nur) auf dem literarischen Feld, sondern auf dem historischen bzw. soziologischen zu finden sind.

Diese erarbeitete, „gemeinsame" Literaturliste wird im Folgenden als *russischer* schulischer literarischer Kanon verstanden, wobei der Lehrplan von 1921 die „Krönung" der vorrevolutionären Entwicklung darstellte. Dass die Revolution von 1917 (Februar) zunächst noch keinen Bruch mit der Vergangenheit und die Machtergreifung im Oktober keinen abrupten Umbruch für die Schule bedeuteten, betont auch O. Anweiler, was meines Erachtens auch in vollem Maße für den Literaturunterricht galt. Man empfand damals den Lehrplan von 1921 nicht so „richtig sowjetisch". Bei der allgemeinen Lehrpläneanalyse nach neun Jahren der Sowjetmacht im Jahre 1926 meinte Pistrak diesbezüglich, dass es bei ihm nur um eine Anpassung, um eine „Sowjetisierung" des alten Lehrplans und nicht um eine grundlegende Änderung ginge:

> *„**По существу** же мы здесь имеем приспособленные к советским требованиям («советизация») программы общего образования старой «средней школы». Для школы составлялись новые программы, но не затрагивалась по существу основа старой школы – задача дать среднее образование. Программы были отвлечены, теоретичны, не связаны с современностью и непосредственными задачами советского строительства. Словом, **мы здесь имеем программы для «советской гимназии»**."*[267] [Hervorhebung E.M.]

Dieser Lehrplan für das „sowjetische Gymnasium" passte nicht in das neue Konzept der Arbeitsschule. Er wurde in der späteren Sowjetzeit als „eklektisch" bezeichnet.[268] Im Jahre 1959 „summierte" Krasnousov zusammenfassend alle Unzulänglichkeiten des Lehrplans, die deutlich zeigten, wieso er keine Chance in der sowjetischen Schule hatte. Die Verfasser des Lehrplans hätten wichtige Auswahlprinzipien wie die Erziehung zur revolutionären „Stimmung", zum sowjetischen Patriotismus und zum Respekt vor der heroischen Vergan-

---

[267] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 6 – 7 [*„**Dem Wesen nach** haben wir es hier mit den an die sowjetischen Anforderungen angepassten («Sowjetisierung») allgemeinbildenden Lehrplänen der alten «Mittelschule» zu tun. Für die Schule wurden neue Lehrpläne erstellt, wobei jedoch das Grundwesen der alten Schule unberührt blieb: Ihre wichtigste Aufgabe bestand darin, eine Mittelschulbildung zu geben. Diese Lehrpläne waren abstrakt, theoretisch und standen in keinem Zusammenhang mit der Gegenwart und den aktuellen Aufgaben des sowjetischen Aufbaus. Also: **Wir haben es hier mit den Lehrplänen für ein «sowjetisches Gymnasium» zu tun**."*].

[268] „*В методологическом отношении программы 1921 г. страдают несомненным эклектизмом.*" (Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы,* Москва 1938, стр. 50).

„*...она* (программа) *не отвергала ни одного из течений в литературоведении, пытавшихся в то время оказать влияние на школу…*" (Роткович, Я.А., *История преподавания литературы в советской школе*, 2-е изд., Москва 1976, стр. 34).

genheit des Volkes ignoriert. Die Hauptmängel seien sein nicht marxistischer Charakter, seine unpolitische Haltung und die Verbindung des Soziologismus mit dem Formalismus, wobei der Marxismus „nur als einer von mehreren möglichen Standpunkten" betrachtet werde. Darüber hinaus fehle die „wissenschaftliche Periodisierung", der Klassenkampf und außerdem werde der Intelligenz zu große Bedeutung zugeschrieben:

> *„Программа не осуществляла ленинского принципа партийности литературы, ленинской периодизации литературы XIX века. В ней отсутствовала марксистская трактовка проблемы народности, оценка роли культурного наследства…"*[269]

Allgemein wurde diese Periode von 1917 bis 1920, für die der Lehrplan von 1921 eine abschließende Rolle spielt, von den sowjetischen Wissenschaftlern und Pädagogen als die Zeit der methodologischen und methodischen Zerstrittenheit und der Spontaneität[270] bezeichnet – eine Kritik, die in der heutigen russischen Literaturwissenschaft vorsichtig als „unverdient"[271] gilt, da sie diese Zeit nun als eine Zeit der „interessanten methodischen Suche und unzähligen Experimente" charakterisiert.[272] Erst nach der Perestrojka kam diese „neue" Einschätzung desselben Lehrplans auf. Sakulins Versuche, verschiedene Richtungen in der Literaturwissenschaft im schulischen Unterricht miteinander zu verbinden, methodische „Allesfresserei", wurde nun als Bereicherung und mögliche Perspektive bzw. verpasste Möglichkeit für weitere Entwicklung bezeichnet:

> *„Между тем именно эта «всеядность» методики преподавания литературы тех лет обогащала ее и открывала перспективы для дальнейшего развития. Избрав в 20-е годы как «единственно правильный» марксистский метод изучения литературы в школе, методика как наука, бесспорно, многое из наработанного потеряла..."*[273]

Aber nicht nur ideologisch-politische Gründe waren dafür verantwortlich, dass der Lehrplan von 1921 mit einer Auflage von 60 000 Exemplaren nur Papier blieb, genau so wie viele vorrevolutionäre Versuche, den Literaturunterricht neu zu konzipieren. Die Ursachen

---

[269] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 54 – 57 [*„Im Lehrplan wurde das leninsche Prinzip der Parteilichkeit der Literatur, die leninsche Periodisierung der Literatur des 19. Jahrhunderts nicht realisiert. Ihm fehlte die marxistische Deutung des Problems der Volkstümlichkeit, die Bewertung der Relevanz des Kulturerbes…"*].

[270] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938, стр. 51.

[271] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 51.

[272] Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, под ред. О.Ю. Богдановой, 4-е изд., Москва 2007, стр. 58.

[273] Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 21 [*„Dabei hat gerade diese «Allesfresserei» der Methode des Literaturunterrichts dieser Jahre sie bereichert und Perspektiven zur weiteren Entwicklung eröffnet. Als man sich in den 20er Jahren für die marxistische Methode als die «einzig richtige» für das Erlernen der Literatur in der Schule entschied, hat die Methodik als Wissenschaft zweifellos vieles von bereits Aufgearbeitetem verloren…"*]. Obwohl es nicht meiner Zielsetzung entspricht, wäre es trotzdem wichtig zu fragen, von wem die marxistische Methode als „einzig richtige" gewählt wurde und inwieweit freiwillig.

dafür kamen aus verschiedenen Ecken: Erstens existierten zu dieser Zeit noch zu wenig Schulen mit der II. Stufe, in der die Literatur als Fach bzw. Literaturgeschichte vorgesehen war. Zweitens war es noch möglich nach den selbst erarbeiteten lokalen Lehrplänen zu arbeiten. Eigene Lehrpläne hatten Moskau, Petrograd, Kursk, Rjazan´, Tula, Ivanovo-Voznesensk, Elec, Sibirien u. a. Einige Bildungsabteilungen benutzten die zentralen Orientierungslehrpläne als Grundlage für die eigene „Kreativität“: Im Orientierungslehrplan für die II. Stufe der EAS in Orenburg, der auch im Jahre 1921 erschien[274], übernahm man den staatlichen Lehrplan des *Narkompros* (Mathematik, Physik, Chemie, Russisch, Geschichte des Sozialismus), ließ dabei aber das Fach *Literatur* weg. Im festen Lehrplan für alle Fächer der EAS in Saratov für das Schuljahr 1922/1923[275] sah man Literatur auch nicht als selbstständiges Fach vor, aber dafür gab man im Fach *Russisch* für die II. Stufe extra literarischen Lesestoff vor, der ziemlich umfangreich war. Diese Literaturliste wurde als Ergänzung der Tabelle angeschlossen. Drittens wurde ausgerechnet im September 1921, als Sakulins Lehrplan für Literatur gerade fertig war[276] und man darüber auf dem Kongress in Petrograd heftig diskutierte, beim Treffen der Gouvernementabteilungen für Volksbildung in Moskau als Aufgabe angekündigt, dass man neue Lehrpläne für die EAS schaffen müsse, obwohl bei den „alten“ kaum die Tinte getrocknet war:

> *„Но империалистическая и гражданская война, а также связанная с ней общая разруха, создали массу тормозов в деле развития народного просвещения... до сих пор еще нет возможности осуществить ни всеобщего обучения,... ни единой и трудовой коммунистической школы. У нас недостаточно школ I-й ступени и очень мало школ II-й ступени; ...Именно предстоящий учебный год Наркомпрос должен употребить на самую интенсивную работу по выработке... учебного плана...“*[277]

---

[274] *Примерные программы для II-й ступени Единой Трудовой школы* (Утверждены Наркомпросом Р.С.Ф.С.Р.). *Издание Оренбургско-Тургайского Губернского Отдела Народного Образования,* Оренбург 1921.

[275] *Твердые программы по всем предметам Единой Трудовой школы I и II ступени в г. Саратове и губернии на 1922 – 1923 г.*, Саратовское отделение Государственного Издательства, Саратов 1922.

[276] Dieser Lehrplan wurde im Juli 1921 von wissenschaftlich-pädagogischen Hochschulen erarbeitet, im August von der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion des Staatlichen wissenschaftlichen Rates genehmigt und ersetzte die Orientierungslehrpläne von 1920, die von der Abteilung der Einheitlichen Schule des Volkskommissariats für Aufklärung erarbeitet worden waren. Im September desselben Jahres wurde gerade von dieser wissenschaftlich-pädagogischen Sektion des Staatlichen wissenschaftlichen Rates wieder eine neue Erarbeitung des Lehrplans initiiert, deren erste Version zum Jahre 1923 fertig war und deren endgültige Variante im Jahre 1925 in die Schule kam.

[277] Р.С.Ф.С.Р. Народный Комиссариат по Просвещению, Научно-Педагогическая Секция Государственного Ученого Совета, *Тезисы к докладу съезда губернских ОНО о выработанных программах для единой трудовой школы I и II ступени*, Москва, 20 сентября 1921 г., стр. 3 [*„Aber der imperialistische Krieg und der Bürgerkrieg sowie die damit verbundene allgemeine Zerrüttung haben die Entwicklung der Volksbildung erheblich gebremst… bisher ist es nicht möglich, weder Allgemeinbildung einzuführen… noch eine einheitliche kommunistische Arbeitsschule zu eröffnen. Es mangelt an Schulen der I. Stufe und es gibt nur wenige Schulen der II. Stufe; …Gerade das kommende Schuljahr muss das Narkompros darauf verwenden, sich einer besonders intensiven Erarbeitung... des Lehrplans… zu widmen.“*].

Es ist an dieser Stelle auch ganz wichtig zu bemerken, dass der Lehrplan von 1921 ein Teil der heftigen Polemiken dieser Zeit bezüglich der Rolle der russischen Literatur allgemein, und zwar in einer nun „neuen" Gesellschaft, war. Gerade in dieser Zeit – von 1917 bis ca. 1923 – diskutierte man wieder mit neuer Kraft diese „wichtigste und ewige" Frage, die gleichzeitig auch die Besonderheit der *russischen* Literatur seit Jahrhunderten ausmachte.
Die zwei sich herauskristallisierenden „Fronten" in diesem nicht nur philologischen „Krieg" – „Ästheten" und „Gesellschaftler" – zeigten zwei verschiedene Vorstellungen: zum einen wie sich die russische Literatur weiter zu entwickeln habe, und zum anderen, ob sie gerade in Russland *nur* Literatur sein dürfe.[278]
Auf der einen Seite meinte man im Frühjahr 1917 voller Begeisterung, dass die russische Literatur durch die Revolution ihre soziale „Aufgabe" erfüllt habe und sich ab jetzt endlich *nur* mit der ästhetisch-poetischen Seite der Kunst beschäftigen könne, statt schmerzhafte Wunden der Gesellschaft aufzudecken und sich für die „Erniedrigte und Beleidigte" einzusetzen:

> *„Мы, словесники, освобождаемся отъ роли глашатаевъ гражданскихъ идеаловъ. Свободное слово русскаго народнаго представительства и вольной русской печати освободитъ наши силы для раскрытія всѣхъ сторонъ великой красоты русской поэзіи.*"[279]

Diese Meinung vertrat auch I. Plotnikov, der angesehene Literaturwissenschaftler und aktive Teilnehmer des I. Allrussländischen Kongresses der Philologen in Moskau, der 1923 über „Verdienste" der „heroischen" russischen Literatur für das russische Volk schrieb: „*Она с честью держала чуть не целое столетие красное знамя передовой общественной мысли. В этом – величайшая ее заслуга перед русским народом.*"[280]
Dieser „Heroismus" bestehe nicht nur in dem die Kräfte übersteigenden Kampf gegen die Reaktion, nicht nur darin, dass die besten Vertreter der russischen Literatur „politische Verbrecher" seien und in Gefängnissen ums Leben kämen, sondern in der Selbstaufgabe *самоотречение* der russischen Literatur:

> *„...она в своем великом служении благу и счастью народному забыла о себе, о своих прямых путях и задачах... Годы революции... вернули литературе то с а м о с т о я т е л ь н о е место, на которое она имеет право не как гражданская трибуна, а как*

---

[278] Плотников, И., *Литературная «революция»* (Библиографическая заметка). – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 121.
[279] Жоховъ, Д.П., *Русское слово и русская свобода*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 364 [*Wir, die Philologen, sind von der Rolle der Verkünder von bürgerlichen Idealen befreit. Das freie Wort der russischen Volksvertretung und freien russischen Presse befreit unsere Kräfte für die volle Entfaltung der großen Schönheit der russischen Poesie."*].
[280] Плотников, И., *Литературная «революция»* (Библиографическая заметка). – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 121 [*„Sie trug ehrenvoll fast ein Jahrhundert lang das Rotbanner der fortschrittlichen gesellschaftlichen Ideen. Darin besteht ihr größtes Verdienst für das russische Volk."*].

своеобразная область творчества, имеющая с в о и законы, с в о ю природу и, следовательно, с в о и задачи… Нам дана великая радость – присутствовать при зарождении п о д л и н н о й литературной науки, жить в эпоху светлого литературного «ренессанса».“[281]

Plotnikov kritisierte das Aufsatteln der Soziologie auf die Ästhetik *оседлание эстетики социологией* und berief sich dabei auf die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten dieser Zeit über Ästhetik bzw. Poetik von berühmten Philologen, Wissenschaftlern und Dichtern wie A. Veselovskij, A. Potebnja, Šklovskij, Bal´mont, Brjusov, Vjač. Ivanov, A. Belyj u. a. Auch auf dem Kongress der Philologen in Petrograd im Jahre 1921 betonte man stark, dass die Literatur von der Aufgabe der ausschließlich politischen Erziehung nun befreit sei: *„В законном и признанном сотрудничестве с общественными науками литература освобождается от внешнего и поверхностного использования ее для исключительных целей политического воспитания...“*[282]

Auf der anderen, philologischen, Seite meinte man, dass es noch zu früh und nicht zeitgemäß sei, sich von der Rolle des Herolds für gesellschaftliche Ideale zu befreien und in den „Bereich der ewigen Schönheit“ zu gehen:

„Русскому педагогу, а въ частности словеснику, придется еще нести большую работу, чтобы обезпечить торжество и господство знанія въ странѣ, какъ главное условіе упорядоченія и устройства жизни на новыхъ началахъ. Вотъ почему сейчасъ немного рано уходить намъ словесникамъ въ область вѣчной красоты и освободить себя отъ роли глашатаевъ гражданскихъ идеаловъ…“[283]

Es gab nach der Februarrevolution, vielleicht, die einzigartige Möglichkeit, dass die russische Literatur durch die politisch-gesellschaftlichen Änderungen und die dann neu zu erschaffenden demokratischen Institutionen keine politische Tribüne mehr sein müsste. Die Revolution bzw. der Anfang der bunten und kreativen 1920er Jahre gab den Philologen die

---

[281] Плотников, И., *Литературная «революция»* (Библиографическая заметка). – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 121 – 122 [*„…bei ihrem großen Dienst für das Wohl und Glück des Volkes hat sie sich selbst, ihre unmittelbaren Ziele und Aufgaben vergessen… Die Jahre der Revolution… haben der Literatur ihren e i g e n e n Platz zurückgegeben, der ihr mit Recht nicht als einer öffentlichen Tribüne, sondern als einem besonderen Kunstbereich mit e i g e n e n Gesetzen, e i g e n e r Natur und demzufolge e i g e n e n Aufgaben gehört… Es ist uns eine große Freude, bei der Geburt der w a h r e n Wissenschaft der Literatur da zu sein, in der Epoche der sonnigen «Renaissance» der Literatur zu leben.“*].

[282] Золотарев, С.А., *Литература в обстановке трудовой школы*. – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 97 [*„Im legitimen und anerkannten Zusammenwirken mit Sozialwissenschaften wird die Literatur von äußerlicher und oberflächlicher Nutzung ausschließlich zum Ziel der politischen Erziehung befreit…“*].

[283] *Передъ новой жизнью*. – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916 – 1917 (годъ изданія третій), № 8 – 10 (3 – 5), мартъ – май, стр. 358 [*„Ein russischer Pädagoge, insbesondere ein Philologielehrer, hat noch viel zu tun, um den Triumph und die Herrschaft des Wissens im Lande als Grundbedingung für die Regelung und Gestaltung des Lebens nach neuen Prinzipien zu erzielen. Deswegen ist es zu früh, dass wir Philologen uns in die Welt der ewigen Schönheit begeben und uns von der Rolle der Verkünder der Bürgerideale befreien…“*].

Hoffnung, dass dies tatsächlich zu verwirklichen wäre. Die Literatur als Mittel zu irgendwelchen Zwecken zu benutzen, schien unwichtig geworden zu sein. Aus verschiedenen Gründen „störten" die Sowjets in dieser Zeit den Prozess der Selbstständigkeit der russischen Literatur nicht wirklich. Russland war wirtschaftlich ruiniert und die öffentliche Ordnung zerfiel.[284] Als die Sowjets in der Lage waren, sich um die „literarische Bildung" des Volkes zu kümmern und dafür die neuen *sowjetischen* Lehrpläne zu erarbeiten (1923/25), ließen sie die Literatur als selbstständiges Fach aus der Schule völlig verschwinden. Erst später, in den 1930er Jahren, als die Macht bestimmte Mittel und Erziehungsmechanismen brauchte und suchte, um neue „sowjetische" Menschen zu schaffen bzw. umzuerziehen, wurde der Literaturunterricht zu einem der wichtigsten Fächer in der Schule erklärt. Unter dieser Instrumentalisierung litt das Fach *Literatur*, genauso wie *Geschichte*, besonders stark und viel mehr als alle anderen Schulfächer.

Diese Chance – Literatur nur als Literatur zu betrachten - wurde durch die spätere Entwicklung zum totalitären System zunichte gemacht. Mit ideologischen Korrekturen wurde Literatur wieder als Mittel verstanden und instrumentalisiert bzw. mobilisiert für die erzieherischen Aufgaben des sozialistischen Staates. In den 1930er Jahren ging es nicht mehr um Kompromisse oder die Suche nach *aurea mediocritas*. Die ästhetischen Werte der Literatur rückten im Laufe der Zeit immer mehr in den Hintergrund zu Gunsten der politisch-ideologischen. Die Logik einer Diktatur kennt keine goldene *Mitte*, es galt in allen Bereichen der Gesellschaft nur die einheitliche *Linie* der Partei.

In diesem Sinne stellt der Lehrplan von 1921 ein logisches Ende dieser Polemik dar, auch auf der schulischen Ebene verschiedene Meinungen zu verbinden. Er wird daher mit weiteren sowjetischen Lehrplänen verglichen, um fest zu stellen, was davon bzw. wer in den *sowjetischen* Kanon übernommen wurde, da man in den russischen wissenschaftlichen Arbeiten bis heute in einer sehr allgemeinen Form behauptet, dass die Hauptliste bis heute fast unverändert bliebe[285], was mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt.

---

[284] „Das Land versank in Anarchie und Not. Hinzu kam die weitere, dramatische politische und soziale Polarisierung… Zum materiellen Elend gesellten sich Angst, Terror und Blutvergießen. Im ungewöhnlich strengen Winter 1917/1918 begann ein Leidensweg für die Bevölkerung, der erst nach dem Bürgerkrieg und der anschließenden Hungersnot von 1921/1922 (vorübergehend) enden sollte… Hinzu kam, daß die Bolschewiki nur vage Vorstellungen über die künftige Gesellschaft hatten." (Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 117 – 118).

[285] *„…основной состав авторов и произведений классики, рекомендованных программой, в значительной степени сохранился до настоящего времени."* (Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век*. Часть 1. 1900 – 1940-е годы, Оренбург 1999, стр. 33 [*„…die im Lehrplan empfohlene Liste der Autoren und der klassischen Werke ist im Wesentlichen bis heute erhalten geblieben."*]).

4. Die sowjetischen Lehrpläne der 1920er Jahre

4.1. *Der Komplex-Lehrplan von 1923/1925*

Sowohl die Lehrpläne von 1923 (Anfangsvariante) als auch von 1925 (endgültige Fassung) wurden in der sowjetischen Wissenschaft immer zusammen als einheitliche *Komplex*-Lehrpläne *комплексные программы* von 1923/1925 analysiert.[286] Da aber die politischen Ereignisse bzw. Änderungen in dieser Zeit so dicht aufeinander folgten und so wichtig für die weitere Entwicklung des Landes und dadurch auch für die Schule waren, ist es sinnvoll, diese beiden Lehrpläne auseinander zuhalten, um die „feinen Unterschiede" auf Grund der politisch-ideologischen Geschehnisse zwischen 1922 und 1925 zu zeigen.

4.2. *Der Komplex-Lehrplan von 1923*

Der „Eklektizismus" des Lehrplans von 1921 und der Einfluss der kultur-historischen bzw. der formalistischen Methode hätten den Aufgaben widersprochen, die man einer proletarischen Schule stellte. Als Folge stellte man nun die Frage über die radikale Änderung des ganzen Schulsystems.[287]

Für die Durchführung dieser „radikalen" Revision des Schulsystems bzw. der Lehrpläne wurde im Sommer 1921 der Staatliche Gelehrtenrat *Государственный Ученый Совет* (*GUS*) geschaffen. In der Verordnung stand[288], dass *GUS* als Organ des *Narkompros* für die allgemein methodische und programmatische Führung im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens, der wissenschaftlich-technischen und künstlerischen Bildung und der sozialen Erziehung der Sowjetrepublik zuständig sei. Unter seinen vielen Zielen und Aufgaben war auch die Erarbeitung der Stunden- bzw. Lehrpläne für alle Schultypen, und zwar basierend auf den neuen Grundprinzipien der Arbeitserziehung.[289]

Das Plenum des Volkskommissariates betonte zwei Monate später einstimmig und ausdrücklich die besondere Wichtigkeit der Schaffung neuer Lehrpläne:

> *„...Пленум обращает особое внимание Наркомпроса на очередность и срочность практической задачи: упорядочить и урегулировать в общегосударственном масштабе*

---

[286] Laut Anweiler werden diese Lehrpläne gewöhnlich als *Komplex-Programme* bezeichnet. Da ich in meiner Arbeit für das russische Wort *программа* generell die Bezeichnung *Lehrplan* verwende, wird dies hier beibehalten (siehe: Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1978, S. 261).

[287] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938, стр. 51.

[288] *Положение о Государственном Ученом Совете (Утверждено Президиумом Коллегии НКП 15 марта 1923 г.).* – in: *Бюллетень оффициальных распоряжений и сообщений Народного Комиссариата Просвещения*, № 18, 31 марта 1923, стр. 5.

[289] Резолюция по докладу Н.К.П., *Бюллетень оффициальных распоряжений и сообщений Народного Комиссариата Просвещения*, № 24, 5 мая 1923, стр. 8.

программы и учебные планы массовой школы... Ближайшей, не терпящей ни малейшего отлагательства задачей в этой области является установление обще-обязательной программы-минимум трудовой школы…"[290]

In diesem Kontext ist auch der neue *Komplex*-Lehrplan von 1923 zu verstehen, der bereits während des Jahres 1922 von der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion (Erziehungswissenschaftliche Sektion) von *GUS* konzipiert und im Juli 1923 genehmigt wurde[291] (bekannt noch als *GUS*-Schema *схема ГУС`а*[292]). Dabei schaffte man für die II. Stufe der EAS nur das *erste* Jahr (5. Lehrjahr) zu erarbeiten. Sehr stark setzten sich für diese Arbeit A.V. Lunačarskij[293], N.K. Krupskaja, M.N. Pokrovskij, P.P. Blonskij, Ja. I. Vyšinskij u. a. ein[294], um noch „entschlossener die Traditionen zu zerstören".[295]

---

[290] Резолюция по докладу Н.К.П., *Бюллетень оффициальных распоряжений и сообщений Народного Комиссариата Просвещения*, № 24, 5 мая 1923, стр. 8 – 9 [*„...Das Plenum weist das Narkompros besonders auf die Reihenfolge und Dringlichkeit der praktischen Aufgabe hin: Stundentafeln und Lehrpläne der Massenschule im gesamtstaatlichen Maßstab anzupassen und zu reglementieren… Die nächste Aufgabe in diesem Bereich, die keine Verzögerung duldet, ist die Einführung eines allgemein obligatorischen minimalen Lehrplans der Arbeitsschule…"*].

[291] Diese Lehrpläne wurden ausgehend von der realen, sehr schwierigen Situation als obligatorisch nur für die experimentellen Musterschulen *опытно-показательные* vorgeschrieben und für die Massenschule nur als Orientierungslehrpläne empfohlen (*Хроника. Новые программы Единой Трудовой Школы*. – in: *Еженедельник Народного Комиссариата Просвещения*, № 16 (45), 6 октября 1923, стр. 19). Obwohl man die Prinzipien der neuen Arbeitsschule von 1918 nicht aufgebe, müsse man einsehen, dass manche Thesen von der Realität noch zu weit entfernt seien. In ihrem Vortrag zur Allrussländischen Tagung der Leiter der örtlichen Abteilungen für Volksbildung (GubONO) meinte Krupskaja im Herbst 1923, dass sechs Jahre harter Arbeit in der unvorstellbar schwierigen Situation aus „uns" die Realisten gemacht haben. Man lernte, die Wirklichkeit und die vorhandenen Möglichkeiten zu berücksichtigen (*К Всероссийскому съезду Завгубоно. Система народного образования в РСФСР. Тезисы доклада Н.К. Крупской*. – in: *Еженедельник Народного Комиссариата Просвещения*, № 16 (45), 6 октября 1923, стр. 19).

[292] Dieses *GUS*-Schema war nichts anderes als eine für die Schule unternommene formale Aufteilung des marxistisch verstandenen sozial-historischen Prozesses in die methodisch bequemen Elemente. Dieser Prozess führe, marxistisch gesehen, durch den bewussten Willen des Proletariats zum Erbauen der sozialistischen Gesellschaft (Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 9).

[293] Lunačarskij sprach in seinem Vortrag *Значение новых программ* begeistert über die neuen *Komplex*-Lehrpläne und meinte, dass sie eine weltweite Bedeutung hätten: „*Это целый переворот в деле школьного образования... в основу кладется человеческий труд, как центральное явление, исходя из которого, с одной стороны познается природа.... с другой стороны... наш общественный строй... и вы можете преподавать что угодно так: деревня, крепостное право, все радости и переживания земледельца на лоне природы. Здесь вся литература, которая рисует разложение деревни и появление пролетариата, все то, что наши народники, например Успенский, отмечали как разрушение старой жизни и возникновение новой с ее отвратительным хищничеством и эксплуатацией человека...*" (Луначарский, А.В., *Значение новых программ* (Речь на Всероссийском съезде завгубсоцвосами 11 марта 1923 г.). – in: *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 5 – 7 [*„Das ist ein wahrer Umbruch im Bereich der Schulbildung… ins Zentrum wird als ihre Grundlage die menschliche Tätigkeit gestellt, als zentrales Ereignis, und ausgehend davon werden einerseits über die Natur … und andererseits… über unsere Gesellschaftsordnung Erkenntnisse gewonnen … auf diese Weise könnt ihr alles Mögliche unterrichten: Dorf, Leibeigenschaft, alle Freuden und Emotionen eines Bauern in der freien Natur. Hier ist die ganze Literatur, die den Niedergang des Dorfes und das Entstehen des Proletariats beschreibt; alles, was unsere Narodniki, z. B. Uspenskij, als Zerstörung des alten Lebens und Entstehung des neuen mit seiner widerlichen Räuberei und Ausbeutung des Menschen bezeichnen…"*]).

Als Basis für die neuen Lehrpläne, die das ganze schulische System „grundlegend" ändern mussten, wurde der Marxismus propagiert: „*Самая главная особенность... программ – их марксистский характер.*"[296] Aber der *Marxismus als Basis des Unterrichts* bedeutete für die *Literatur als selbstständiges Fach* ein Ende.

Um den marxistischen Zugang beim Unterrichten zu ermöglichen, wurde die Idee des *Komplexes* in den Vordergrund gestellt: *„Марксистский подход к преподаванию чрезвычайно облегчается принятой в наших учебных планах комплексной системой.*"[297] Die Idee des komplexen Wissens war aber nicht neu und hatte ihre Wurzeln noch in der Reformpädagogik der vorrevolutionären Zeit[298], die die „naturalistische" Auffassung propagierte, dass der Mensch maßgeblich von seiner Umwelt geprägt werde. Seine wahrhafte Bildung schien nur in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und der Na-

---

[294] Von P.P. Blonskij wurde das komplexe Schema für die I. Stufe erarbeitet, wobei fachbezogener Unterricht völlig verschwand. Für die II. Stufe entwickelte es Krupskaja, die selbst von 1921 bis 1925 die wissenschaftlich-pädagogische Sektion des *GUS*es leitete. Ihr bzw. ihrer Führung haben die Literatur und viele andere Fächer zu verdanken, dass sie ihre Rolle als selbstständige Schulfächer verloren haben, obwohl Krupskaja in ihrem Teil des Lehrplans doch das Prinzip nach Fächern zu unterrichten bei zu behalten versuchte. Generell vertrat sie die Meinung, dass dieser fachbezogene Unterricht schwierig und unverständlich für die Kinder sei. Der *Komplex*-Lehrplan, dem der Begriff bzw. das Thema *Arbeit* zu Grunde gelegt wird, sei die „richtige" Lösung dafür (Крупская, Н.К., *К вопросу о программах*. – in: *На путях к новой школе*, № 2 (сентябрь), 1922, стр. 4).
Eine große Rolle bei der Erarbeitung dieses neuen *Komplex*-Lehrplans spielten Pokrovskijs Ansichten, der meinte, dass der Klassenunterricht *классно-урочная система* ausstarb und nur der komplexe Aufbau des Lehrplans den marxistischen Zugang zum Unterrichten ermögliche. Es ist bemerkenswert, dass alle sowjetischen Lehrpläne nicht „personifiziert" waren und keinen *bestimmten* Autor haben. Sie wurden selbst als eine kollektive Arbeit verstanden, wobei die konkreten Namen der Verfasser sehr selten vorkamen. Dies erschwert auch die Forschungsarbeit. Der Lehrplan von 1923 stellt keine Ausnahme dar, wobei man nur mühsam feststellen kann, welche Protagonisten bzw. welche pädagogischen bzw. politisch-ideologischen Ansichten im Spiel waren.

[295] Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, под ред. О.Ю. Богдановой, 4-е изд., Москва 2007, стр. 60.

[296] Блонский, П.П., *Новые программы ГУСа и учитель*, 2-е изд., Москва 1925, стр. 9 [*„Die wichtigste Besonderheit… dieser Lehrpläne ist deren marxistischer Charakter."*].

[297] Покровский, М.Н., *Марксизм в программах школы I и II ступени* (тезисы доклада 28 мая 1924 г.) – in: *Программы ГУС`а и общественно-политическое воспитание*. Первый об`единенный с`езд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925, стр. 21 [*„Das marxistische Herangehen an den Unterricht ist durch das in unsere Lehrpläne aufgenommene Komplexsystem äußerst vereinfacht."*].

[298] Diese Idee, verschiedene Fächer in einem einheitlichen *Komplex* zu unterrichten, ist vielleicht genau so alt wie die Pädagogik selbst. Darüber schrieb 1924 auch K.N. Sokolov, der diesbezüglich einen sehr soliden Exkurs in die Geschichte der Pädagogik machte (Соколов, К.Н., *Методы комплексного преподавания* (с предисловием Л.Д. Синицкого), изд. 4-е, Москва 1924). Die Notwendigkeit des komplexen Zuganges ergäbe sich aus der Natur der Wissenschaft selbst. Schon Platon sprach über „Harmonie" und „Freundschaft" aller Wissenschaften, die für die Bildung der Jugendlichen wichtig sei, genau wie Cicero und Quintilianus (orbis doctrinae). Entscheidend dabei war, was für eine Wissenschaft ins Zentrum gestellt, welche Idee zu Grunde gelegt wurde. Wenn sich im Mittelalter alle „Fächer" um die Theologie konzentrierten, stand im 19. Jahrhundert in Russland an dieser Stelle die russische Sprache (Ušinskijs Methode des konzentrierten Unterrichts). Am Anfang des 20. Jahrhundert kam das Kind ins Zentrum (Pädologie, Experimentelle Pädagogik usw.). In Russland wurde gleich nach 1917 das soziologische Prinzip des Aufbaus der sowjetischen Schule bzw. des Lehrplans anerkannt, obwohl man mit dem Begriff selbst – die komplexe Unterrichtsmethode – doch Schwierigkeiten hatte. Sogar Blonskij nannte diese Methode nicht komplex, sondern synthetisch, um die Inhalte „genauer" zu definieren. Aber die Wege zu einer Synthese im Unterricht bzw. in der Bildung waren und sind sehr verschieden.

tur möglich. Erziehung bedeute weniger die Vermittlung von bestimmten Werten bzw. Normen und abstrakten Ideen, was eigentlich immer eine der Aufgaben der Literatur in der russischen Schule war, sondern Praxis bzw. praktische Arbeit, Erfahrung und Gemeinschaftlichkeit. Es war dann nur konsequent, dass in der Arbeit an dem neuen „marxistischen" Lehrplan von 1923 P.P. Blonskij sehr aktiv teilnahm, der auch im Jahre 1919 die *Arbeits*schule zum Gegenstand einer programmatischen Schrift gemacht hatte.[299] Diese Arbeit war die erste und einzige in Russland, die eine theoretische Basis in diesem Bereich schuf.

Dem *Komplex*-Lehrplan von 1923 wurde der Gedanke zugrunde gelegt, dass das Ziel der Schule sei, dem Kind ein Verständnis der „lebendigen Wirklichkeit" zu geben, wobei man die Zusammenhänge zwischen den Erscheinungen des realen Lebens aufdecken und beleuchten müsse. Dafür wurden alle Erscheinungen des Lebens, die man in der Schule zu erlernen hätte, d. h. der ganze Bildungsstoff und alle benötigten Fertigkeiten des Schülers, auf drei Gruppen (im Russischen „Spalten" *колонки*) aufgeteilt: Natur und Mensch *природа и человек,* Arbeit *труд* und Gesellschaft *общество*, wobei Arbeit als Zentrum des ganzen Erkenntnisprozesses verstanden wurde:

> *„Единая школа должна в центр своего внимания ставить трудовую деятельность и организацию ее. Эта центральная тема проходит красной нитью через программы... на всех ступенях, определяет выбор изучаемых тем..."*[300]

Daher müsse jedes Schulfach die entsprechenden Spalten mit eigenen Inhalten füllen, und zwar für alle Altersstufen. Dadurch wurden alle Fächer als gesonderte Wissenssysteme vernichtet und durch ein „vielseitiges, komplexes Erlernen der Wirklichkeit" ersetzt. Um diesen *Komplex* besser zu verwirklichen, orientierte sich der Lehrplan sehr an den örtlichen Verhältnissen und hatte deswegen zwei Varianten: einen für die städtische und einen für

---

[299] Блонский, П.П., *Трудовая школа*. – in: Блонский, П.П., *Избранные педагогические и психологические сочинения в 2-х томах*, под ред. А.В. Петровского, т. 1, Москва 1979, стр. 86 – 164. Blonskijs Definition der Literatur als eine „gesellschaftliche Erscheinung", die das „typische" widerspiegelt, geht durch sein ganzes Verständnis der literarischen Bildung in der Arbeitsschule: *„Каждое образцовое литературное произведение дает квинэссенцию жизни, дает «типичный» кусок жизни. Отражая жизнь в ее типичных проявления, оно представляет собою общественное явление. Литература социальна, и через нее делаются социальными и души читателей.*" (Блонский, П.П., *Избранные педагогические и психологические сочинения в 2-х томах*, под ред. А.В. Петровского, т. 1, Москва 1979, стр. 146 – 149 [*„Jedes musterhafte literarische Werk stellt eine Quintessenz des Lebens, ein «typisches» Stück des Lebens dar. Als Widerspiegelung des Lebens in all seinen typischen Erscheinungen ist es ein gesellschaftliches Phänomen. Die Literatur ist sozial und durch sie werden auch die Seelen der Leser sozial."*]).

[300] *К Всероссийскому съезду Завгубоно. Система народного образования в РСФСР. Тезисы докладаН.К. Крупской*. – in: *Еженедельник Народного Комиссариата Просвещения*, № 16 (45), 6 октября 1923, стр. 6 [*„Die einheitliche Schule hat in den Mittelpunkt die Arbeit und deren Organisation zu stellen. Dieses Zentralthema geht als roter Faden durch die Lehrpläne… auf allen Stufen durch und bestimmt die Wahl der zu unterrichtenden Themen…"*].

die ländliche Schule. Wenn früher jedes Fach seinen Platz bzw. sein Recht auf Existenz im Schulsystem „erobern“ musste, gab das *GUS*-Schema die Kriterien für das Feststellen des „spezifischen Gewichtes“ jedes Unterrichtsfaches vor: „*…поставило каждую школьную дисциплину* ***на свое место*** *и определило ее цель и задачи.*“[301] [Hervorhebung E.M.]

Der Platz, den Literatur im ersten sowjetischen Lehrplan nach diesen Definitionskriterien bekam, war nicht beneidenswert. Der Literaturunterricht war in diesem *Komplex* in der Spalte „Gesellschaft“ vorgesehen und dadurch dem „gesellschaftlichen Leben“ bzw. der Sozialkunde untergeordnet:

> *„Марксист не может себе мыслить курс истории литературы вне курса истории вообще и вне комплекса обществоведения.“*[302]
>
> *„...работа по литературе не получает, согласно схеме, самодавлеющего значения, а входит составной частью в общий раздел «общественной жизни».“*[303]

Man muss dabei bedenken, dass diese ganz neue, radikale Änderung des Literaturunterrichts auch für den Verfasser nicht einfach und eindeutig war, besonders deswegen, weil man den Begriff der Gesellschaftskunde *обществоведение* für die Schule noch nicht klar definieren und von der Geschichte nicht unterscheiden konnte. Daher sind einige Widersprüche im Lehrplan festzustellen, die die „einfachen“ Lehrer noch mehr irritierten: Man ordnete die Literatur der Sozialkunde unter, gab aber doch eine Literaturliste an und wies darauf hin, dass man dabei den Literaturunterricht *nicht nur* zur Auswahl einer Illustrationsreihe zur Sozialkunde reduzieren dürfe. Diese Art von „Entschuldigung“ änderte aber am Grundprinzip des Lehrplans von 1923 nichts.

Diese Idee – Literatur in der Schule einem anderen, „verwandten“ Fach unterzuordnen bzw. mit ihm zusammen zu unterrichten – ist nicht neu. Als man am Ende des 19. Jahrhunderts anfing, die besondere Rolle des Faches *Philologie* zu diskutieren, gab es in dieser Polemik auch andere Stimmen. Einerseits betonte man sehr deutlich die klaren Unterschiede zwischen der Philologie als Schulfach und Philologie als Wissenschaft, wies dabei auf

---

[301] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 10 [*„...stellte jedes Schulfach* ***auf seinen Platz*** *und bestimmte dessen Ziel und Aufgaben.“*].

[302] Выступление М.Н. Покровского в прениях по докладам т.т. Михельсона и Спасской. – in: *Программы ГУС`А и общественно-политическое воспитание.* Первый об`единенный с`езд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925, стр. 175 [*„Ein Marxist kann sich den Kurs der Literaturgeschichte außerhalb eines allgemeinen Geschichtsunterrichts und außerhalb des Komplexes des Sozialkundeunterrichts nicht vorstellen.“*].

[303] *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 108 [*„...die Arbeit mit Literatur hat laut dem Schema keinen selbständigen Wert und ist ein Bestandteil des allgemeinen Bereiches «Das gesellschaftliche Leben».“*].

die Besonderheiten der Literatur als Fach hin, und definierte die Struktur des Philologiekurses (Buslaev, Stojunin, Ostrogorskij und Nezelenov). Andererseits, dank der kulturhistorischen Schule, sah man viele „Gemeinsamkeiten zwischen Literatur und Geschichte" als Schulfächer (Ostrogorskij, Zolotarev, Žiteckij, A. Bogoljubov). Wie ich bereits erwähnt habe, meinte schon Ostrogorskij vorsichtig, dass aus erzieherischen Gründen fast die ganze altrussische Literatur bis Kantemir[304] aus dem schulischen Philologiekurs auszuschließen bzw. in den Kurs der russischen Geschichte einzuordnen sei, um Platz für die neue russische Literatur zu schaffen: *„Весь этотъ матеріалъ гораздо производительнѣе можетъ отойти къ русской исторіи, гдѣ онъ явится вполнѣ умѣстной иллюстраціей вѣка…"*[305] Dafür sei es auch sinnvoll, den Kurs der russischen Geschichte nach Möglichkeit parallel zum Kurs der Literaturgeschichte zu platzieren.

Diese Ansichten von Ostrogorskij teilten und entwickelten am Anfang des 20. Jahrhunderts I.P. Žiteckij und S.A. Zolotarev weiter. Žiteckij schrieb in seinem Artikel über die russische Literaturgeschichte in der Schule um die Jahrhundertwende, dass die Werke der altrussischen Literatur bis zum 18. Jahrhundert ausschließlich für die Wissenschaftler interessant seien und „alle gebildeten Menschen" nie weiter als bis zu Puškins Vorgängern in die „schöne russische Philologie" schauten, weil der künstlerische Wert dieser Werke fast verloren gegangen und der kultur-historische Wert gestiegen sei. Nach Žiteckij seien die russische Geschichte und die russische Literatur des 19. Jahrhunderts so eng miteinander verbunden, dass die Überblicke über beide zusammenflössen.[306]

Acht Jahre später schrieb S. Zolotarev im Rahmen dieser Polemik, dass „wir am Vorabend der vollen Wandlung" des Unterrichtens seien, das von den Namen, Daten und allen bemerkenswerten Ereignissen zur Darstellung der kulturellen Erscheinungen übergehe, was auch nur im Kontext der kultur-historischen Schule in Russland zu verstehen sei. Zolotarev schlug vor, den Schülern eine Verbindung zwischen Literatur und Leben zu zeigen und dabei zu helfen, durch das Literaturverständnis zum Verständnis des Lebens zu kommen. Er meinte sogar, dass beide Fächer in den Händen desselben Lehrers liegen müssten, um den Unterricht ausgeprägter, markanter zu machen und Zeit zu sparen.[307]

---

[304] Die einzige Ausnahme stellte *Слово о полку Игореве* dar.

[305] Острогорскій, В., *Бесѣды о преподаваніи словесности*, изд. 3-е, Москва 1904 (Die erste und zweite Auflage dieses Buches waren im Jahre 1885 bzw. 1887 erschienen), стр. 89 [*„Dieses ganze Material kann wesentlich wirksamer zum Fach russische Geschichte zugeordnet werden, wo es als durchaus passende Illustration des Jahrhunderts dient…"*].

[306] Житецкій, И., *По поводу исторіи русской литературы въ средней школѣ*. – in: *Русская школа*, под ред. Я.Г. Гуревича, 11-й годъ изданія, № 10 и 11 (октябрь и ноябрь 1900 г.), С.-Петербургъ 1900, стр. 242 – 251.

[307] Золотаревъ, С., *Русскій языкъ въ общеобразовательной школѣ*. – in: *Русская школа*, под ред. Я.Я. Гуревича, 19-й годъ изданія, № 9 (сентябрь 1908 г.), С.-Петербургъ 1908, стр. 117 – 131.

Bemerkenswert ist, dass Zolotarevs Idee, die Schulkurse (Geschichte und Literatur) aufeinander abzustimmen, zweifelsohne für die damalige Zeit sehr frisch und interessant war, obwohl sie auch viel Kritik der Gegner der kultur-historischen Schule auf sich zog (V.V. Danilov, N.S. Deržavin u. a.). Obwohl man gut fand, die Inhalte der Fächer in Einklang zu bringen, äußerte man sich strikt gegen einfaches, „mechanisches Abstimmen", gegen die wissenschaftlich falsche Gleichsetzung der literarischen Bilder mit den „Fakten des Lebens"[308] und betonte die Besonderheit der Literatur als Kunst sehr stark und dadurch ihre Selbstständigkeit als Schulfach.[309]

Dieses Problem – Literatur mit anderen Fächern zusammen zu unterrichten – lösten die Sowjets in den ersten Lehrplänen auf ihre Art. Während Ostrogorskij durch den Ausschluss der altrussischen Literatur für die neue Literatur einen Platz schaffen wollte, und zwar *nur* wegen der „hohen erzieherischen Potenz" letzterer und auch *nur* im Rahmen des selbstständigen Faches, und Žiteckij und Zolotarev im Kontext der kultur-historischen Schule zwei „verwandte" Fächer *zusammen* bzw. *parallel* zu unterrichten vorschlugen, nivellierten die Verfasser des „marxistischen" Lehrplans von 1923 die Rolle der Literatur in der Schule völlig:

> „*Художественная литература, являющаяся могучим средством будить эмоциональный интерес к явлениям общественности, должна быть широко использована. Но историю литературы следовало-бы отделить от занятий языком, а связать с преподаванием истории. Это дало-бы возможность порвать со многими вредными традициями в этой области преподавания*."[310]

Das Eliminieren der Literatur als selbstständiges Unterrichtsfach gerade im ersten sowjetischen Lehrplan widerspricht der wohl festen und verbreiteten Überzeugung, dass die Bolschewiken *schon immer* und *gleich von Anfang an* die Bedeutung der Literatur für die

---

[308] Даниловъ, В.В., *Литература, какъ предметъ преподаванія.* – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916/1917, № 6 (1), январь, стр. 273.

[309] Diese Idee hat bis heute an Anziehungskraft nichts verloren und findet immer wieder ihre Anhänger. Nach 1985 wurden in Russland, als man in der Schule nach „neuen" Formen des Unterrichts suchte, die „alten", aus ideologischen Gründen „vergessenen" Ideen wieder ins Leben gerufen. Es war in der Zeit der Perestrojka eine „pädagogische Mode", Unterricht als „Duett-Stunde" *уроки-дуеты* zu gestalten, um den Lernstoff besser zu vermitteln, wobei zwei Fachlehrer beteiligt waren. Die Verfasserin selbst, frisch von der Universität als Geschichtslehrerin, gab von 1987 bis 1989 solche Unterrichtsstunden: Geschichte mit Literatur, Geschichte mit Musik und Geschichte mit Geographie. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass solche pädagogischen und fachbezogenen Experimente aus vielerlei Gründen einmalig und einzigartig sind. Jedes Fach ist durch seine Spezifik geprägt und dadurch wertvoll. Wie Danilov noch 1917 sagte: man darf zwei Begriffe – Geschichte und Literaturgeschichte – nicht vermischen. Es wäre nicht nur vom methodologischen Standpunkt ein Fehler, sondern eine „wissenschaftliche Selbstzerstörung", sowohl für den Historiker, als auch für den Literaturwissenschaftler (Даниловъ, В.В., *Литература, какъ предметъ преподаванія.* – in: *Родной языкъ въ школѣ*, 1916/1917, № 6 (1), январь, стр. 277 – 278).

[310] Крупская, Н.К., *К вопросу о программах*. – in: *На путях к новой школе*, № 2 (сентябрь), 1922, стр. 8 [*„Die künstlerische Literatur als wirksames Mittel zum Erwecken des emotionalen Interesses an Gesellschaftsprozessen muss breit verwendet werden. Jedoch wäre die Literaturgeschichte von der Beschäftigung mit der Sprache zu trennen und mit dem Unterrichten der Geschichte zu verbinden. Dies würde ermöglichen, viele schädliche Traditionen in diesem Unterrichtsbereich zu beseitigen."*].

Schule verstanden hätten. Die ersten Schritte auf dem Weg der Instrumentalisierung der Literatur für bestimmte politisch-ideologische Ziele waren sehr langsam, obwohl das Verständnis, dass die Literatur eine der mächtigsten ideologischen Waffen ist, schon vorhanden war. Lelevičs Worte in der Zeitschrift *На посту* von 1924 sind sehr charakteristisch dafür: „*...А все-таки художественная литература – сильнейшее идеологическое оружие. Даже самые консервативные мозги в нашей среде это усвоили.*“[311]

Der Lehrplan von 1923 bzw. 1925 zeigt, wie sich allmählich die „richtige“ Verwendung der Literatur als Erziehungsmittel entwickelte. In der Arbeitsschule von 1923 sah man die Rolle der Literatur ausschließlich in ihrer illustrativen Rolle, wobei die Literatur selbst als eine einfache „Widerspiegelung der realen Wirklichkeit“ betrachtet wurde. Die literarischen Werke wurden zur Illustration für die gesellschaftlichen Themen der Sozialkunde wie „Die Stadt“, „Das Dorf“, „Der Kapitalismus und die Arbeiterklasse“, „Der Kampf und die Befreiung der Arbeiterklasse“ usw. In diesem Falle bedeutete das Wort „Illustration“ auch etwas anderes als bei V. Ostrogorskij, der damit nur die Werke meinte, die aus dem Fach *Literatur* ins Fach *Geschichte* zu übertragen wären, ohne dabei die selbstständige Rolle des Faches in Frage zu stellen, was im Lehrplan von 1923 der Fall war. M.N. Pokrovskij, einer der bedeutendsten „geistigen Väter“ dieses Lehrplans, sprach in seinem Vortrag *Схемы II ступени* ganz radikal über die Wandlung im Fach *Literatur* und meinte, dass der alte, vom Stoff „überlagerte“ Literaturunterricht keinen Platz in der neuen, sowjetischen Schule habe:

> „*Относительно русского языка предполагается, что он будет изучаться в связи с изучением конкретным того или другого предмета, как обществознание... Но нужна ли для этого громадная масса словесности, которой заваливали старую школу? Я думаю, что это один из гуманистических пережитков... Так что отсутствие в программе словесности я считаю огромным плюсом.*“[312]

Die Schlussfolgerung, dass Pokrovskij die Literatur generell nicht geliebt oder gar gehasst habe, wäre aber falsch, ganz im Gegenteil. Ausgehend von der ästhetischen Seite der Literatur meinte er, dass man durch das schulische Unterrichten der Literatur nur die Faszinati-

---

[311] Zitiert nach: Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 45 – 46 [„*...Die künstlerische Literatur ist doch die stärkste ideologische Waffe. Sogar die konservativsten Köpfe in unserem Bereich haben das begriffen.*“].

[312] Покровский, М.Н., *Схемы II ступени*. – in: *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 21 [„*Bezüglich des Russischunterrichts ist vorgesehen, dass die Sprache in Verbindung mit dem einen oder anderen konkreten Fach, wie z.B. Sozialwissenschaft, erlernt wird… Ist aber dazu diese Riesenmenge an Literatur erforderlich, von der die alte Schule überflutet war? Ich glaube, dass es eines der humanistischen Überbleibsel ist… Demzufolge halte ich das Fehlen der Literatur im Schulprogramm für ein großes Plus.*“].

on der Kunst kaputt und den Dichter „tot“ mache und die Lust auf die echte Literatur nehme: „*Я давно вынес впечатление, что нельзя отбить вкус к литературе лучше, чем введением ее в форме преподавания.*“[313] Auch die Literaturgeschichte verstand Pokrovskij, wie viele andere, lediglich als Teil der Geschichte, die daher nur in der Verbindung mit Sozialkunde zu unterrichten sei.

Pokrovskijs diesbezügliche Gedanken sind im Zusammenhang mit der heutigen heftigen Polemik in Russland über die literarische Bildung bzw. Standardisierung der Bildung bemerkenswert aktuell und verdienen erhöhte Aufmerksamkeit. Diese Ansichten erwiesen sich als sehr „überlebensfähig“. Als man nach 1985 den stark ideologisierten und politisierten Literaturunterricht in Russland neu konzipieren musste, wobei sogar die Existenz des Faches selbst in Frage gestellt wurde, tauchten immer wieder ähnliche Meinungen in der Diskussion über die Rolle der Literatur in der Schule von heute auf. Aber die entscheidende und prinzipielle Frage im Zusammenhang mit dieser Polemik ist auch heute, ob es sich um die Unfähigkeit des Lehrers bzw. um schlechten Literaturunterricht handelt, wie es Pokrovskij meinte, oder darum, dass die Literatur als solche, und zwar in der seit langem angenommenen und gewohnten Form der Literaturgeschichte, in der russischen Schule keinen Platz (mehr) hat, was bereits vor Jahrzehnten Ajchenvald behauptete.

Meines Erachtens ist nicht die Literatur an solchen Situationen „schuld“, sondern das, was *man* mit ihr im schulischen Unterricht macht und ob sie gegebenenfalls für bestimmte Zwecke instrumentalisiert wird. Entscheidend ist die Philosophie, die dem Fachkonzept zu Grunde gelegt wird, wobei ideologische Postulate und politische Faktoren eine prägende Rolle spielen können. Dies erkannte auch V. Danilov, der bereits 1924 im Artikel *Литература в кругу учебных предметов* feststellte: Wenn die Menschen über verschiedene Schulsysteme streiten, sei es immer ein Streit um die bildungsbegleitenden *erzieheri-*

---

[313] Покровский, М.Н., *Схемы II ступени*. – in: *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 21 [*„Ich habe längst den Eindruck, dass das Interesse an der Literatur am besten dadurch zu verderben ist, wenn man anfängt, sie zu unterrichten.“*].

Pokrovskijs Ansicht, dass die schöne Literatur in der Schule fehl am Platz sei, war aber nicht neu und nicht nur rein „marxistischer“ Natur. Sie war ein Teil der heftigen, noch vorrevolutionären Polemik, ob man *Literatur* überhaupt *unterrichten* kann bzw. darf. Obwohl die Gründe und Argumente dafür verschiedenartig waren, war und ist es eine übereinstimmende Meinung von vielen Philologen, dass man durch das schulische Unterrichten den Genuss an der Literatur für das ganze Leben „vergifte“. Um Pokrovskijs „marxistische“ Ansichten diesbezüglich verstehen zu können, muss man den ganzen Kontext im Auge behalten, wobei die Arbeiten des „Intuitivisten“ *интуитивист* M.O. Geršenzon, der die Methode des „langsamen Lesens“ propagierte und meinte, dass man auf den Literaturunterricht zu Gunsten der emotionalen, „intuitiven“ Erkenntnis der Literatur verzichten solle, und des „Impressionisten“ *импрессионист* Ju.I. Ajchenvald, der die Literatur als „nicht unterrichtbare“ *не поддающуюся преподаванию* bezeichnete und dessen Arbeiten seit den 1920er Jahren in der Sowjetunion nicht mehr veröffentlicht wurden, von grundlegender Bedeutung sind (Гершензон, М.О., *Видение поэта*, Москва 1919; Айхенвальд, Ю.И., *Похвала праздности*, Москва 1922).

schen Ziele.[314] In dieser Hinsicht besaß und besitzt *Literatur* in Russland – sowohl als Kunst wie auch als Schulfach – immer (noch) einen „Sonderplatz".

Ausgehend von der erzieherischen Funktion der Schule ist deshalb in der aktuellen Diskussion ein wichtiger Aspekt zu berücksichtigen: Wenn man in Russland heutzutage beim Konzipieren des Faches Literatur als „reine", *nicht unterrichtbare* Kunst behandelt und sogar überlegt sie als Schulfach abzuschaffen, müsste man eine entsprechende, effiziente Alternative finden, um die „ewige" Aufgabe der *Literatur* – bestimmte Normen und Werte zu vermitteln, Fähigkeiten zu erziehen, Orientierungshilfe in der Gesellschaft zu leisten, bei der Bildung der Weltanschauung zu helfen usw. – weiter zu erfüllen. Die heftigen Diskussionen darüber im heutigen Russland sind noch nicht am Ende angelangt und ihre Auswirkungen werden sicher auch den festen, von „oben" verordneten literarischen Kanon in der Schule betreffen, ihn verändern oder gegebenenfalls zerstören.

In den 1920er Jahren haben die Sowjets im Kontext der Diskussion über die „erfüllte" gesellschaftliche Aufgabe der russischen Literatur das Problem sehr einfach „gelöst": Es gab gar keine Literatur als selbstständiges Schulfach im Lehrplan von 1923/1925. Vielleicht erschien es in dieser Zeit so, als ob die gesellschaftlichen Wunden nicht mehr „schmerzen" und „bluten" würden, dass alle „Erniedrigten und Beleidigten" im Lande getröstet seien und man bräuchte niemanden mehr durch Literatur zu erziehen. Bei der neuen, illustrativen Rolle der Literatur konnte von der, erfüllten oder nicht erfüllten, gesellschaftlich-erzieherischen Aufgabe der russischen Literatur genauso wenig die Rede sein, wie von ihrem ästhetischen Wesen und ihrem besonderen Wert als Kunst.

Inhaltlich gesehen, konzentrierte sich der ganze Unterricht nach dem Lehrplan von 1923 für das Schuljahr 1923/24 ausschließlich auf das Erlernen der landwirtschaftlichen Umfeld *сельско-хозяйственной среды*. Diese vorgeschriebenen Inhalte bestimmten auch thematisch die Wahl der Autoren bzw. Werke für das literarische Lesen: Einerseits mussten dabei die typischen Seiten des bäuerlichen Lebens aufgedeckt werden, die den echten, internationalen, klassengebundenen, bäuerlichen *мужицкий* Alltag bildeten und die Naturgewalt *стихию* des bäuerlichen Lebens zeigten. Andererseits mussten die Schüler dadurch eindrucksvoll und lebhaft die Hauptzüge der bestimmten historischen Epochen im russischen Dorf erleben können:

> *„Отсюда два ряда произведений: одни больше связанные с русской действительностью и, в частности, с эпохой крепостного права, с периодом усиленного разложения деревни, с*

[314] Данилов, В., *Литература в кругу учебных предметов*. – in: *Педагогическая мысль*. Общепедагогический журнал под ред. И.С. Симонова и И.М. Гревса, № 1, 1924, стр. 3.

эпохой современной революционной действительности. Другие – внедряющиеся в малоподвижный грузный крестьянский быт «вообще».“[315]

Nach diesen ausschließlich illustrativen Auswahlkriterien wurde auch eine Literaturliste für das erste Jahr der II. Stufe zusammengestellt, die im Vergleich zum Lehrplan von 1921 sehr bescheiden aussah und insgesamt nur aus 30 Autoren bestand, die in der Regel mit einem einzigen Werk, nicht unbedingt dem größten, im Lehrplan präsent waren (insgesamt 38 Werke). Davon gehörten acht Autoren zur ausländischen Literatur (Mérimée, London, Reymont, Polenz, Sinclair u. a.). Von den 45 Autoren, die im Jahre 1921 zum festen Bestandteil des schulischen literarischen Kanons gehörten, blieben im Jahre 1923 nur 13 übrig, wobei man das Gesicht der großen russischen Literatur kaum wieder erkennen konnte. Um so spannender ist es zu sehen, welche Dichter bzw. Werke als „Illustration der Wirklichkeit“, und zwar einer bäuerlichen Wirklichkeit, am Besten passten bzw. ausgesucht wurden. Die Autoren sind nicht alphabetisch, sondern absteigend (der Zahl ihrer Werke nach) aufgelistet:

1) Čechov: *Злоумышленник, Унтер Пришибеев, Мужики;*
2) Korolenko: *Сон Макара, В облачный день*[316]*, Без языка;*
3) Saltykov-Ščedrin: *Пошехонская старина*[317]*, Дикий помещик, Повесть о том, как один мужик двух генералов прокормил;*

---

[315] *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 109 [*„Daraus ergeben sich zwei Gruppen von Werken: einige sind mehr mit dem russischen Dasein und insbesondere mit der Epoche der Leibeigenschaft, mit der Periode des verstärkten Zerfalls des Dorfes sowie der Epoche der gegenwärtigen revolutionären Wirklichkeit verknüpft. Andere dringen in den «allgemein» trägen schwerfälligen Bauernalltag ein.“*].

[316] „*Что берут преподаватели из Короленко? Часто берется «Слепой музыкант», «Дети подземелья», «Без языка», а где же у нас Короленко-публицист? Даем ли мы его «Павловские очерки», «В облачный день», «В голодный год», даем ли мы Короленко как борца с антисемитизмом, как участника разбора «мултанского дела»?*“ (Крупская, Н.К., *К вопросу о преподавании литературы во II ступени*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 178 [*„Was nehmen die Lehrer aus Korolenkos Werk? Meistens sind es «Der blinde Musiker», «Kinder des Untergrundes», «Ohne Sprache», wo bleibt aber der Publizist Korolenko? Analysieren wir seine «Pawlower Reportagen», «Am wolkigen Tag», «Das Hungerjahr», stellen wir Korolenko als Kämpfer gegen Antisemitismus vor, als Teilnehmer am Multan-Prozess?“*]). Wenn *В облачный день* doch zum obligatorischen Lesen gegeben wurde, so blieben alle anderen erwähnten publizistischen Werke von Korolenko wenig beachtet, nämlich entweder nur als zusätzlicher Lesestoff oder in den Lehrplänen für die Schule der bäuerlichen Jugend am Ende der 1920er Jahre.

[317] Dieses Werk blieb seit 1921 fast in allen Lehrplänen und wurde dann zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons der Stalin-Schule, obwohl man überwiegend die ausgesuchten Stellen zum obligatorischen Lesen gab (*День в помещичьей усадьбе* bzw. *Мавруша-Новоторка*). Die Worte von Krupskaja machen diese Wahl verständlich: „*Чего-чего мы не даем читать нашей молодежи! Кормим ее всякими «опилками», по выражению тов. Луначарского, а «Пошехонская старина», дающая именно весь старопомещичий строй, показывающая организаторскую роль помещика и всю дикость, бессмысленность помещичьей жизни того времени. Кажется нам страшно трудной для молодежи. Разве можно не дать ничего из «Господ ташкентцев», из «Господ Головлевых»?*“ (Крупская, Н.К., *К вопросу о преподавании литературы во II ступени*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 179 [*„Was alles geben wir unserer Jugend zum Lesen! Wir füttern sie laut Lunačarskij mit allerlei «Abfällen»; allein «Provinz Poschechonien» mit ihrer Darstellung des ganzen Grundbesitzersystems und der führenden Rolle des Grundbesitzers, der Sittenentartung und Sinnlosigkeit des Grundbesitzerdaseins damaliger Zeit. Scheint uns sehr schwierig für*

4) L. Tolstoj: *Хозяин и работник, Утро помещика;*
5) G. Uspenskij: *Власть земли, Живые цифры;*
6) Grigorovič: *Антон Горемыка, Деревня;*
7) Nekrasov: *Кому на Руси жить хорошо;*
8) Gončarov: *Обломов;*
9) Puškin: *Капитанская дочка;*
10) Gercen: *Сорока-воровка;*
11) Gor´kij: *Челкаш;*
12) Kuprin: *Конокрады;*
13) Mamin-Sibirjak: *Бойцы*;[318]

In sehr stark reduzierter Form bildete ausschließlich die russische Literatur des 19. Jahrhunderts den Kern des Unterrichts bzw. des Faches „Das gesellschaftliche Leben", obwohl in dieser Zeit dagegen eine starke Kampagne geführt wurde: *„Борьба идет против дворянской литературы XIX века... против идеологически шаткой литературы «попутчиков»...*"[319]

Die Literaturliste beinhaltete kein einziges Gedicht. Eine Ausnahme stellte nur Nekrasovs Poem *Кому на Руси жить хорошо* dar, wobei aber nicht seine Poesie, sondern nur die ideologisch passende, bäuerliche Thematik gefragt war. Auffallend ist, dass sich die „revolutionäre" Zeit mit der Poesie allgemein schwer tat. Die Argumentation dabei war sehr einfach:

> *„В эпоху интенсивнейшей экономической и политической борьбы до стихов ли гражданам Советской России? Если боевая обстановка революции требовала часто отказа от счастья, то не естественно ли ей же в жертву принести и поэзию?"*[320]

Nur Prosawerke wurden zur Illustration des „gesellschaftlichen Lebens" ausgesucht, an denen sich auch die literarische Richtung leicht erkennen lässt: Durch solche Auswahlkriterien der Literatur kam, verständlicherweise, nur der Realismus als künstlerische bzw. literarische Methode in Frage, die sich als besonders geeignet für die „kritische Widerspiegelung der Wirklichkeit" erwies. Am meisten wurde diesmal aber nicht Puškin, sondern Čechov, Korolenko und Saltykov-Ščedrin gelesen.

---

die Jugend zu sein? Wie ist es möglich, nichts aus «Die Herren Taschkenter» oder «Die Herren Golowljow» zu nehmen?]). Die Fragen waren auch mit den sowjetischen Lehrplänen der 1930er Jahre positiv „beantwortet".

[318] *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 109 – 110.

[319] Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 46 [*„Es wird gegen die adlige Literatur des 19. Jahrhunderts ... gegen die ideologisch wacklige Literatur der «Mitläufer» gekämpft…"*].

[320] Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 44 [*„Ob den Bürgern des Sowjetrusslands in der Epoche des intensivsten wirtschaftlichen und politischen Kampfes nach Gedichten ist? Wenn die kämpferische Situation der Revolution öfters den Verzicht auf Glück erforderte, ist es dann nicht natürlich, auch die Poesie für sie zu opfern?"*].

Im Lehrplan von 1923 kamen einige der „alten“ und „neuen“ Schriftsteller zum ersten Mal in die Schule. Mit seiner Thematik des „Leidens des russischen Volkes“ und der „Entstehung des Proletariats“ in *Подлиповцы* war nun F.M. Rešetnikov gefragt. Wegen ihrer ähnlichen Thematik war auch die Dichterin „nicht-proletarischer Herkunft“ L. Sejfullina mit *Перегной* erstmals in der Schule präsent, die aber als „nicht für Kinder geeignet“ nur im Kanon der 1920er Jahre[321], genau wie Vjač. Šiškov, blieb. Im Unterschied zu diesen beiden wurde Vsev. Ivanov seitdem mit seinen Werken über den Bürgerkrieg *Бронепоезд № 1469* und *Партизаны* zum festen Bestandteil des sowjetischen Kanons und nicht nur der 1920er bzw. 1930er Jahre, sondern auch des späteren 20. Jahrhunderts.

Zum letzten Mal kamen aber im Lehrplan von 1923 die Werke des Revolutionärs, Ethnographen und Schriftstellers N.A. Tan (Bogoraz) und des russischen Theoretikers des Anarchismus, des Geographen, Historikers und Literaten Fürst P.A. Kropotkin vor, die seit 1921 im Lehrplan standen. Kropotkins ausgezeichnete *Записки революционера*, die in viele Sprachen übersetzt wurden, las man im Literaturunterricht noch bis 1931, seit 1923 nur als außerschulisches Lesen. Seitdem verschwand Kropotkins Name völlig aus den sowjetischen Lehrplänen: Seine Visionen, seine Vorstellungen über die Entwicklung einer Persönlichkeit, die im Vordergrund seiner Erinnerungen *Записки революционера* standen, seine humane Idee von unblutigen Reformen der Gesellschaft passten angesichts der Zeit und der „gesäuberten“ Geschichte der Revolution nicht mehr.

Man darf nicht vergessen, dass es sich bei der Literaturlistenanalyse *nur* um die Lehr*plan* handelt und nicht um die schulische Realität. Es bleibt offen, wie viele Schulen nach diesem Lehrplan arbeiteten, da dafür einfach die Lehr- und Lesebücher fehlten:

> *„В области литературы крайне необходимо руководство – учебник с марксистской позицией и хрестоматия..., так как ни одни курсы не имеют в библиотеке этого нового, обширного материала, особенно современного и западного.“*[322]

Darüber hinaus nahm man im Unterricht aus verschiedenen Gründen nicht einmal das Minimum des zentralen Lehrplans durch. Die durchgeführte Umfrage (45 Gouvernements) zur II. Allrussländischen Tagung der Abteilungsleiter für Volksbildung im Jahre 1922/1923 bestätigte dies: „*В отношении объема знаний, даваемых школами, мы*

---

[321] bis 1929/1933 als außerschulisches Lesen

[322] *Вопросы преподавания русского языка и литературы на губернской конференции преподавателей школ и курсов взрослых политпросвета в Петрограде* (с 18 по 21 июня 1923 г.). – in: *Родной язык в школе. Научно-педагогический сборник,* под ред. А.М. Лебедева, Москва 1923, стр. 82 [*„Im Bereich der Literatur ist eine Führung äußerst erforderlich: ein Lehrbuch mit dem marxistischen Standpunkt und ein Lesebuch... da keine Bildungseinrichtungen in ihren Bibliotheken dieses neue umfangreiche Material haben, besonders betrifft dies die Werke der gegenwärtigen und westlichen Literatur.“*].

можем сказать следующее: школы обычно не проходили даже и того минимума, который для них сокращал требования наркомпросовских программ.“[323]

Aber sogar bei diesem ausgesuchten Minimum des literarischen Stoffes merkt man, dass es sich bei der Auswahl der Werke überwiegend um „Illustration“ der *dörflichen* Wirklichkeit handelt, was einige Überlegungen auslöst.

„Dorf“ und „Stadt“ sind nicht nur unterschiedliche Begriffe, sondern sie verkörpern auch unterschiedliche literarische Topoi in der Literatur, wobei die Ankunft im Dorf *приезд в деревню* immer das Gegenteil zur Ankunft in der Stadt *приезд в город* bzw. in Moskau oder Sankt-Peterburg darstellte (wie z. B. die Fahrt aus der Provinz in die Hauptstadt bei Gončarovs *Обыкновенная история* usw.)[324]. Der Topos „Dorf“ wurde in der Romantik geboren. Das Dorf bzw. die Natur wurde einerseits als Quelle der Inspiration, als Lustort, *locus amoenus, приятное место* betrachtet (Karamzins *Деревня* (1792)) und andererseits als Ort der Langeweile, wo nur schlafende Natur, Kälte und Schwermut *тоска* herrschen (Puškins *Зима. Что делать нам в деревне?..* (1829)). Später, in den 1840er bis 1850er Jahren, wird das Dorf in der Literatur zu einem Ort, an dem der Adel seine Pflicht, pathetisch gesehen, „dem Land zu dienen“ entdeckt (Gogol´s *Русский помещик* (1846)). Im Unterschied zu Karamzin ist jetzt das Dorf nicht nur eine Quelle der Inspiration *источник вдохновенья,* sondern eine Rückkehr in die Heimat, zum Ursprung *возвращение к истокам*,, zu sich selbst. Die Tradition, das Dorf zu idealisieren, findet sich bei den Narodniki wieder, die die Bauern als Vorbild darstellen (Zlatovratskij u. a.). Man meinte, dass in der Dorfgemeinschaft *община,* die eine „sozialistische“ Mission habe, die Zukunft Russlands liege.

Aber im Lehrplan von 1923 bzw. auf der Literaturliste findet man nicht unbedingt die Werke, die diese Topoi in allen oben genannten Varianten darstellten. Es ging bei der Auswahl nicht um ein idealisiertes, russisches Dorf, nicht um *община* als zukünftiges Modell der Gesellschaft und nicht um den Adel bzw. die *Narodniki* als Retter des russischen Dorfes bzw. der russischen Bauern und dadurch auch Russlands. Man nahm, um die russi-

---

[323] Есипов, Б., *Очерк жизни массовой школы*. – in: *Современная практика социального воспитания, На путях к новой школе*, под ред. Н.К. Крупской, Москва 1924, стр. 58 [*„Hinsichtlich des von den Schulen vermittelten Kenntnisumfanges ist Folgendes zu sagen: Die Schulen haben nicht einmal das Minimum an Unterrichtsstoff bewältigt, in dem die Forderungen der Lehrpläne vom Narkompros bereits abgeschwächt wurden.“*].

[324] Im Gegensatz zum Dorf war die „Stadt“ fast immer westlich geprägt. Die Stadt gebe eine oder viele Möglichkeiten sich zu verwirklichen, auf der gesellschaftlichen „Treppe“ hoch zu steigen, Karriere zu machen, sich den trivialen Wunsch reich zu sein zu erfüllen, aber auch auf einer höheren Ebene den Zeitgeist zu erleben, den Idealen der europäischen Zivilisation näher zu sein, den Wunsch mit der Epoche mitzugehen zu verwirklichen – das alles nach dem Motto, dass Stadtluft frei mache. Die „Stadt“ in der russischen Literatur hatte viele Gesichter (Puškin, Dostoevskij, Gogol´, Čechov, Brjusov u. a.), aber was sie verbindet, war das „Kein-Zurück-zum-Ursprung“: Die Städter waren entwurzelt, von der Zivilisation verdorben (Westlertum).

sche dörfliche Wirklichkeit zu illustrieren, nicht Puškins *Зима. Что делать нам в деревне?..* mit winterlicher und innerer Langeweile, sondern *Капитанская дочка* mit dem „schrecklichen Bauernaufstand“, und nicht Gončarovs *Обыкновенная история*, sondern *Обломов.* Die „leidvollen“ Bilder der Leibeigenschaft und der totalen Unterdrückung der Bauernschaft waren gefragt. Man versuchte, in der Literatur die Figur eines kämpferischen Bauern zu finden, um den „richtigen“ marxistischen Klassenkampf im Dorf zu zeigen. Das war ein anderes „Gesicht“ des russischen Dorfes, eine andere Seite des Topos „Dorf“, nun aber im sowjetischen Russland:

> *„Возьмите... «Деревню» Пушкина. Вы ее поймете только тогда, когда подойдете к 19-му году, когда она написана; это год перед декабристами, весна будущих декабристов, год «Союза благоденствия». И Пушкин был своего рода общественным резонатором. История литературы понятна только, как часть истории.“*[325]

Hinzu kommt die einfache, aber wichtige Frage, aus welchen Gründen gerade das russische Dorf mit seinem bekannt „wenig beweglichen, schweren, bäuerlichen Alltag“, wie es im Lehrplan selbst formuliert wurde, zum Hauptthema in der Schule erklärt wurde, obwohl es der Logik der revolutionären Zeit nach „richtiger“ wäre, dass das Proletariat als Hauptfigur im Lehrplan vorkommt und zwar mit seiner Diktatur. Der Lehrplan gibt darauf keine Antwort. Mir scheint, dass in diesem pädagogisch-literarischen Fall gerade die Politik bzw. Literaturpolitik eine plausible Erklärung dafür abliefern könnte.

Das Jahr 1921 war nicht nur das Datum des letzten russischen Lehrplans, sondern auch allgemein eine politische Zäsur im Lande. Es war das Ende der ausländischen Intervention und des Bürgerkriegs, der als „eines der verheerendsten Ereignisse der russischen Geschichte“ bezeichnet worden war. Die katastrophale ökonomische Lage Russlands danach, die Verwüstung des Landes und die unermesslichen Menschenverluste zwangen die Sowjets zur Neuorientierung ihrer Innenpolitik, um sich eine Atempause zu verschaffen. Nach der vom Bürgerkrieg erzwungenen Politik des „Kriegskommunismus“ fing durch die Abschaffung der Getreiderequisitionen am X. Parteitag im März 1921 eine neue Ära an: Die Ära der Neuen Ökonomischen Politik (*NĖP*). An die Stelle der Getreiderequisitionen trat am 21. März 1921 eine Naturalsteuer, die die Bauern dazu bringen sollte, mehr zu produzieren. Nach M. Hildermeier wurde das, was der „Kriegskommunismus“ gezielt zu be-

---

[325] Выступление М.Н. Покровского в прениях по докладам т.т. Михельсона и Спасской. – in: *Программы ГУС`А и общественно-политическое воспитание.* Первый об`единенный с`езд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925, стр. 175 [*„Nehmen wir... «Das Dorf» von Puškin. Das werdet ihr nur dann verstehen, wenn ihr die Ereignisse des Jahres 1819 kennt, als es gedichtet wurde; dies war ein Jahr vor den Dekabristen, das Frühjahr der künftigen Dekabristen, das Jahr des «Wohlfahrtsbundes». Damals war Puškin eine Art des gesellschaftlichen Resonators. Die Geschichte der Literatur ist nur als Teil der Geschichte verständlich.“*].

seitigen versucht hatte, wieder zugelassen: der Motor und Inbegriff des Kapitalismus – der Markt. Die Gründe für diese so schnelle, nicht nur ökonomische, sondern politisch-ideologische „Umorientierung“ lagen auf der Hand. Die Sowjetmacht stand selbst auf dem Spiel:

> „In einem Lande, in dem die Bauernschaft eine so überwältigende Mehrheit stellte, konnte sich kein Regime behaupten, dem es nicht gelang, zumindest ihre wohlwollende Neutralität zu sichern… Weil man „Klassen … nicht betrügen“ konnte, gebot es die revolutionär-marxistische Staatsräson, die Interessen der beiden wichtigsten zu versöhnen… Als „**smyčka**“ (Zusammenschluß) wurde diese Formel zur Leitidee des neuen Staates… Um den Hammer legte sich nun auch in der realen Politik die Sichel. Zweifellos bezeichnete das Emblem die Essenz der NĖP recht genau.“[326]

Bei der Erfüllung dieser Aufgabe stieg die Rolle der Schule bzw. des Lehrers enorm, um diesen „Zusammenschluss“ mit dem Dorf zu realisieren. Von der Partei wurde die Losung „Stützen sie sich in der Sache des Zusammenschlusses der Stadt und des Dorfes auf den Lehrer!“ propagiert und unter der Führung der Parteizeitung *Правда* wurde ein allrussländischen Wettbewerb „Der beste Lehrer“ (*На лучшего учителя*) organisiert.

Genau in dieser „Atempause“ kamen die Sowjets auch zur Erarbeitung des neuen *Komplex*-Lehrplans von 1923 für die Schule, der als Ergebnis dieser Zeit zu bezeichnen ist und in dem zur Hauptfigur der ideologisch wackelnde *идеологически неустойчивый* Bauer gemacht wurde. In der Geschichte gilt diese Neue Ökonomische Politik als „goldene Zeit“ für das russische Dorf und die Landwirtschaft. Sie wurde auf Druck der Bauern ins Leben gerufen und ging erst unter, als der Staat die Bauern mit Gewalt in eine neue wirtschaftliche und soziale Ordnung zwang.[327] Die Literaturpolitik spiegelte wenige Jahre später diese Entwicklung wider – die Lebensnotwendigkeit des „Zusammenschlusses“ des Proletariats *mit* der Bauernschaft – in der Parteiresolution vom 18. Juni 1925 *О политике партии в области художественной литературы*:

> *„Мы вступили… в полосу культурной революции, которая составляет предпосылку дальнейшего движения к коммунистическому обществу. Частью этого… является рост новой литературы – пролетарской и крестьянской в первую очередь… в период пролетарской диктатуры перед партией пролетариата стоит вопрос о том, как ужиться с крестьянством и медленно переработать его…“*[328]

---

[326] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 157. Bei dieser Äußerung berief sich Hildermeier auf die Arbeit von S. Merl *Der Agrarmarkt und die Neue Ökonomische Politik. Die Anfänge staatlicher Lenkung der Landwirtschaft in der Sowjetunion 1925 – 1928*, die in München im Jahre 1981 erschien.

[327] Vgl.: Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 253 ff.

[328] Постановление Политбюро ЦК РКП(б) *«О политике партии в области художественной литературы» 18 июня 1925 г., Правда*, 1 июля 1925 г. – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, под ред. А.Н. Яковлева, Москва 1999, стр. 53 – 54 [*„Wir sind eingetreten… in die Periode der Kulturrevolution, die eine weitere Entwicklung zur kommunistischen Gesellschaft voraussetzt. Ein Bestandteil davon… ist das Wachstum der neuen Literatur, in erster Linie: der Proletarier- und*

Wenn man versucht, eine historische Epoche aus sich selbst heraus zu erklären, kann man dann feststellen, dass gerade dieser landwirtschaftlich orientierte Lehrplan von 1923 nur in diesem politisch-ideologischen Kontext zu betrachten und zu verstehen ist, obwohl man im Lehrplan selbst und in allen späteren sowjetischen wissenschaftlichen Arbeiten diesbezüglich kein einziges Wort findet.

Im Zusammenspiel zwischen der bäuerlichen Thematik, der aktuellen Politik und dem Literaturunterricht ist noch ein Aspekt wichtig: Bei der sehr stark betonten Volks- bzw. Dorf-Thematik im Lehrplan von 1923 fehlten unerwarteterweise die russischen Volksmärchen. Es ginge über den Rahmen dieser Arbeit hinaus, eine eingehende Untersuchung des gesamten Problems „Märchen in der russischen bzw. sowjetischen Schule“ anzustellen, aber es ist wichtig, einige Zusammenhänge aufzuzeigen, die für die schulische Kanonbildung der 1920er bzw. der 1930er Jahre von Bedeutung sind.

Wenn man im Lehrplan von 1915 bzw. 1921 von den „wunderschönen“ russischen Volksmärchen noch ziemlich viel (mehr als 10[329]) zum obligatorischen Lesen vorgab, und zwar als *Afanas´evs* Märchen, verschwanden sie aus dem Literaturunterricht der späteren 1920er Jahre völlig. Eine einzige Ausnahme stellten 1925 zwei Märchen dar (*Марья Моревна* und *Василиса премудрая*), wozu noch zwei neue kamen (*Морозко* und *Емеля-Дурак*). Es ging aber dabei nicht um das Märchen als bestimmte literarische Gattung. Diesmal wurden sie im Lehrplan nur als *народные* bezeichnet und dienten, zusammen mit Bylinen, als Illustration zum gesellschaftlichen Thema „Die Formen der Landwirtschaft“ (*формы сельско-хозяйственной промышленности*). Die Situation der Märchen in der Schule ist nur im Kontext der bekannten und in dieser Zeit neu aufgeflammten allgemeinen Märchen-Polemik zu verstehen.

Das Märchen geriet in den 1920er Jahren aus verschiedenen Gründen erneut in das Kreuzfeuer der Kritik. Die heftige Märchen-Diskussion fing schon vor 1917 an. Wichtig ist, dass es vor der Revolution bei der Argumentation gegen Märchen nicht um die dargestellten gesellschaftlichen Zusammenhänge ging, sondern überwiegend um darin oft vorkommende Grausamkeiten, was auch nicht nur ein „rein russisches“ Problem war.

In den 1920er Jahren kam die Kritik aus einer anderen Ecke. Einerseits war es das Verhaftetsein in zu negierenden Gesellschaftsformen. Man lehnte diejenigen Märchen ab, in denen Könige, Königinnen, Prinzen, Prinzessinnen und andere Repräsentanten einer monar-

---

Bauernliteratur… In der Zeit der proletarischen Diktatur stellt sich für die Partei des Proletariats die Frage einer Koexistenz mit der Bauernschaft und ihrer späteren allmählichen Umarbeitung bzw. Umerziehung.“].

[329] *Волк дурень, Две доли, Клад, Кощей Бессмертный, Марья Моревна, Никита Кожемяка, Норка-зверь, Сивка-бурка, Старая хлеб-соль не забывается, Царь морской и Василиса Премудрая.*

chischen Gesellschaftsordnung vorkamen. Andererseits wurden jene Märchen abgelehnt, die mythologisches und religiöses Gedankengut enthielten.[330] Das Märchen wurde in der neuen sozialistischen Gesellschaft als Faktor der „Klassenerziehung" verstanden:

> *„...к л а с с о в о е освещение необходимо внести в вопрос о том, какова роль «сказки» в воспитании современного ребенка... Баба-яга, Кощей-бессмертный, Сивка-Бурка, Иванушка-дурачок... Символическое значение всех этих образов совершенно недоступно ребенку... На каком основании мы навязываем ему мир чуждых, совершенно неинтересных для него представлений?.. Ребенок этого возраста воспринимает эмоционально содержание сказки: для него... Иванушка-дурачок не есть носитель лучших идей определенного исторического момента, а просто дурачок, над которым все смеются; для него царь, царица... не есть представители и защитники угнетателей народных масс, к которым всякий пролетарский ребенок должен зажечься чувством классовой ненависти..."*[331]

Das Märchen wurde für ungeeignet erklärt, den sowjetischen Kindern als Lektüre zu dienen, da es die Entwicklung einer materialistischen Denkweise hemme. Man war der Meinung, dass die ideologische Diskrepanz zwischen dem Inhalt der Märchen und den Forderungen der revolutionären Zeit zu groß sei und das Kind durch seine Begeisterung an Märchen auf einer niedrigen Entwicklungsstufe bleibe.[332]

Die Märchen-Polemik der 1920er Jahre setzte sich in den Anthropomorphismus-Streit fort, wobei man befürchtete, dass durch Vermischung von Realität und Phantasie der Prozess der Wirklichkeitserfassung erschwert bzw. gestört würde. Das alles ist auch vor der allgemein beginnenden Realismus-Diskussion zu sehen. Krupskaja schrieb dazu im Jahre 1926, dass der Schriftsteller den Kindern zur Erkenntnis der Welt verhelfen müsse und sie nicht desorientieren dürfe. Deswegen müssten die Kinderlektüren „äußerst realistisch" sein. Die Arbeit und das Erwachsenenleben, die Stadt und das Dorf seien nicht weniger interessant als ausgedachte Feen, Nixen und anderer Quatsch *прочая дребедень*:

> *„Надо отдать себе отчет в том, что каждый не существующий в действительности образ задерживает развитие ребенка... Они знают, что кошка и собака не говорят человеческим голосом, что умывальники и щетки не скачут по комнате."*[333]

---

[330] Marinelli-König, G., *Russische Kinderliteratur in der Sowjetunion der Jahre 1920 – 1930*, *Slavistische Beiträge*, P. Rehder (Hrsg.), Band 457, München 2007, S. 133 ff.

[331] Яновская, Э., *Сказка, как фактор классового воспитания*, Харьков 1923, стр. 16 – 28 [*„...eine K l a s s e n-Betrachtung hat die Frage, welche Rolle das «Märchen» bei der Erziehung heutiger Kinder hat... Baba-Jaga, Koschtschej der Unsterbliche, Siwka-Burka, Dummerchen Iwanuschka... Die symbolische Bedeutung aller dieser Gestalten ist einem Kind völlig unbegreiflich... Aus welchem Grund zwingen wir es, die Welt dieser fremden, absolut uninteressanten Visionen kennen zu lernen?... Ein Kind in diesem Alter empfindet den Inhalt des Märchens emotional: für ein Kind ist Dummerchen Iwanuschka nicht der Träger der besten Ideen eines bestimmten historischen Momentes, sondern einfach ein Dummkopf, der von allen ausgelacht wird; für ein Kind sind der Zar, die Zarin... keine Vertreter und Verteidiger der Unterdrücker von Volksmassen, welche ein proletarisches Kind mit dem Gefühl des Klassenhasses erfüllen müssen..."*].

[332] Фортунатов, Г., *Сказка и ребенок*. – in: *Сказка и ребенок*. Педологический сборник под ред. Н.А. Рыбникова, Москва – Ленинград 1928, стр. 54.

[333] Крупская, Н.К., *К вопросу о детской книжке*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград-Москва 1963, стр. 219 – 220 [*„Man muss sich bewusst sein, dass jede in der Wirklichkeit nicht existierende Gestalt die Entwicklung des Kindes bremst... Die wissen,*

Diese Diskussion endete erst in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre mit der Erkenntnis, dass Märchen doch „realistisch" seien, Lebenserfahrung zusammenfassten und den Kampf des Menschen mit der Natur widerspiegelten. Jedes Märchen beinhalte Elemente der Wirklichkeit:

> *„...сказка, как и всякий вид фольклора, отличается реалистичностью... Сказка является обобщением жизненного опыта, отражением борьбы человека с природой и его победы над ней... В основе их лежит мечта об улучшении своей жизни, о расплате со своими угнетателями и вера в творческие силы человека... В каждой сказке есть элементы действительности."*[334]

Als Folge dieser Politik verschwanden in den 1920er Jahren die Volksmärchen, genau wie russische und auch ausländische Kunstmärchen, für lange Zeit nicht nur aus den sowjetischen Kindergärten, sondern vor allem aus der Arbeitsschule, und zwar mit einer ideologischen Begründung und ohne solide wissenschaftliche Untersuchungen darüber:

> *„Сказки... лишены прав гражданства... серьезного экспериментального исследования по вопросу о влиянии сказок на детей мы даже не имеем права ставить по тем же основаниям, по которым не можем экспериментально изучать влияние на них алкоголя или кокаина."*[335]

Entscheidend aber für meine Fragestellung ist, dass hinter dem Streit um das Märchen oft die wichtige allgemeine Frage stand: Inwieweit braucht man die „Weitergabe alter kultureller Werte", die auf der Basis „absterbender gesellschaftlicher Verhältnisse" entstanden sind? Die Frage des „kulturellen Erbes" wird erneut und mit einem anderen Ergebnis in den 1930er Jahren diskutiert, was auch auf den schulischen Kanon große Wirkung ausübte. Die sowjetische Pädagogik bzw. Politik erkannte ziemlich bald, dass Märchen auf Kinder eine große Macht ausüben. Das Entfernen des Märchens aus dem schulischen Bereich brachte für die neue Erziehung auch wenig. Das *alte* Märchen zeigte sich sehr resistent und blieb bei den Kindern weiter sehr beliebt. Daher wurde gefordert, das Märchen in den Dienst der neuen Ideologie zu stellen. Schon auf dem I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller im Jahre 1934 sprach S. Maršak in seinem Vortrag über die Notwen-

---

dass die Katze und der Hund nicht mit der Menschenstimme reden können, dass die Waschschüsseln und Bürsten nicht durch das Zimmer hopsen."].

[334] Яновская, Э., *О сказке*. – in: *Советская педагогика*, № 8 – 9, 1939, стр. 76 [*„...ein Märchen zeichnet sich wie jede andere Folkloreart durch die Realität aus... Ein Märchen ist eine Verallgemeinerung der Lebenserfahrung, eine Widerspiegelung des Kampfes des Menschen gegen die Natur und seines Sieges über sie... Jedem Märchen wurden der Traum von der Verbesserung seines Lebens, von der Abrechnung mit Unterdrückern und der Glaube an die schöpferischen Kräfte des Menschen zugrunde gelegt... In jedem Märchen sind Elemente der Realität enthalten."*].

[335] Фортунатов, Г., *Сказка и ребенок*. – in: *Сказка и ребенок*. Педологический сборник под ред. Н.А. Рыбникова, Москва – Ленинград 1928, стр. 7 [*„Märchen... ist das «Bürgerrecht» entzogen... eine ernsthafte, mit Hilfe eines Experiments durchgeführte Untersuchung des Märcheneinflusses auf Kinder dürfen wir nicht vornehmen, aus demselben Grund, aus dem wir experimentell die Wirkung des Alkohols oder Kokains auf sie nicht erforschen dürfen."*].

digkeit des *neuen* Märchens, betonte aber dabei, dass „wir“ selbstverständlich weiter aufmerksam das Volksepos, alte Märchen und Bylinen lesen und erlernen werden.[336] Im Jahre 1939 hieß es in Molotovs Vortrag am XVIII. Parteitag schon definitiv, dass man unermüdlich das kulturelle Erbe erlernen müsse, was von den sowjetischen Pädagogen bzw. Literaturwissenschaftlern diesmal sehr schnell „verinnerlicht“ wurde. Diejenigen, die nicht verhaftet bzw. vernichtet wurden, passten ihre Ansichten an – eine objektive Beurteilung dafür ist aus unserer heutigen Perspektive sehr schwer.[337] Für die Märchen, besonders für die russischen Volksmärchen trat auch M. Gor´kij ein. Nach Marinelli-König ist es seiner Autorität zu verdanken, dass die Märchen-Polemik letztlich zu Gunsten des Märchens entschieden wurde.

In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre kehrten die Märchen in den Literaturunterricht zurück, überwiegend als außerschulisches Lesen. Dabei spielte nicht nur die Frage des neu verstandenen „kulturellen Erbes“ eine Rolle, sondern auch die „Wiederbelebung“ bzw. Neudefinition des Begriffs *народность*. Nicht nur Volksmärchen standen im Lehrplan, die nun wieder als Afanas´evs Märchen vorgegeben wurden, sondern auch die Kunstmärchen bekamen „grünes Licht“. Seit Mitte der 1930er Jahre wurden von den Volksmärchen verschiedene Arten zum Lesen vorgegeben (Zaubermärchen, Tiermärchen usw.) und nicht nur „satirische“ Volksmärchen über den Gutsherrn, die in den 1920er Jahren empfohlen wurden. Was Kunstmärchen betrifft, ist zu bemerken, dass nicht die neuen, nach 1917 erschaffenen „revolutionären“ Kunstmärchen in die Schule kamen[338], sondern die besten, „zeitgeprüften“ Werke der russischen „Klassiker“. Man las nun in der Schule nicht nur Saltykov-Ščedrins „gesellschaftskritische“, satirische Werke, sondern auch die erstklassigen, „unübertroffenen“ (nach Janovskaja) Märchen des „größten russischen Volksdichters“ Puškin, da sie im Geiste *в духе* des Volksmärchens geschaffen seien.[339] Es muss nicht irritieren, dass Puškins berühmtes Märchen *Сказка о рыбаке и рыбке* in den sowjetischen

---

[336] Маршак, С., *О детской литературе* (доклад). – in: *Первый Всесоюзный съезд советских писателей 1934. Стенографический отчет*, Москва 1934 (1990), стр. 28.

[337] Vgl. Ė. Janovskajas *Сказка, как фактор классового воспитания* (Char´kov 1923) und auch ihr Artikel *Сказка* von 1939 in der Zeitschrift *Советская педагогика*.

[338] Es ist bekannt, dass es in diesem Zeitraum zu einer „Politisierung“ der Märchen kam (*агитсказки, революционные, промышленные, научные сказки* usw.), wobei offen bleibt, ob diese Märchen bei den Kindern beliebt waren. In den ersten Jahren der Sowjetmacht versuchten sich viele Dichter an dieser Gattung (V. Majakovskij, K.I. Čukovskij, S.Ja. Maršak, V.V. Bianki, B. Žitkov, P. Orešin A. Gajdar, Ju. Oleša, M. Gor´kij u. a.), die zahlreiche meist allegorische „Revolutionsmärchen“, „Spielzeugkriege“, „Puppenaufstände“ und Tiermärchen mit sozialkritischem Engagement verfassten. Bei Weitem nicht alle schufen Märchen, die zeitlos blieben und bis heute gelesen werden. Dieses Phänomen – Politisierung der Märchen - beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich auf die sowjetische Kinderliteratur. In Deutschland erschienen zur gleichen Zeit die politischen Märchen von Hermynia zur Mühlen (Vgl.: Marinelli-König, G., *Russische Kinderliteratur in der Sowjetunion der Jahre 1920 – 1930*, *Slavistische Beiträge*, P. Rehder (Hrsg.), Band 457, München 2007, S. 133 f.).

[339] Яновская, Э., *О сказке*. – in: *Советская педагогика*, № 8 – 9, 1939, стр. 79.

Lehrplänen nicht mehr auftaucht. Es wurde, im Unterschied zur vorrevolutionären Schule bzw. zum Lehrplan von 1921, im vorschulischen bzw. Grundschulbereich zum Lesen gegeben. In der Stalin-Schule las man seit 1933 die Märchen *О мертвой царевне, О золотом петушке* und *О царе Салтане*. Sogar die von Krupskaja verdammten Nixen waren wieder für die Schule zugelassen. Puškins berühmtes Werk *Русалка*, das schon vom Projekt von 1903/1905 bzw. 1912 zur Einführung empfohlen wurde, stand erst 1939 als Pflichtlektüre im sowjetischen Lehrplan. Den Prolog von *Руслан и Людмила,* der seit 1936 zum obligatorischen Auswendiglernen in *allen* Stufen vorgeschrieben wurde, lernt man bis heute auswendig. Manchmal trägt man die ersten Zeilen *У Лукоморья дуб зеленый* vor, ohne sich an den Dichter zu erinnern. Das Phänomen Puškin als „unser Ein und Alles" *наше всё* (nach A. Grigor´ev) verbindet durch gezielte Bildung bzw. Erziehung viele Generationen sowjetischer Menschen, wobei es in gewisser Weise als Teil des kulturellen Kollektivgedächtnisses zu verstehen ist.

Sehr bezeichnend für die 1930er Jahre ist die obligatorische Einführung der neuen sowjetischen *märchenhaften* Sagen von M. Krjukova über K.E. Vorošilov, V.I. Čapaev und selbstverständlich den „Vater aller Völker" Stalin. Auch Stalin ist es zu verdanken, dass man seit 1938 georgische Volksmärchen Helden und Heldentaten am Vorabend des II. Weltkrieges – *„Всегда побеждает правда, а зло наказывается. Уверенность в победе своих народных героев красной нитью проходит в устной народной поэзии."*[340] – erklärt auch die Präsenz von Sagen und Legenden aus dem Mittelalter (z. B. die Schlacht am Kulikov Feld [1330] usw.) im Lehrplan.

Es ist an dieser Stelle nochmals zu bemerken, dass alle Dichter im ersten sowjetischen Lehrplan von 1923, wie ich schon oben und zwar im Zusammenhang mit dem Lehrplan von 1890 erwähnte, ohne Namen bzw. Vatersnamen und Lebensdaten angegeben waren. Diese „Respektlosigkeit" der Sowjets den russischen und ausländischen Dichtern gegenüber war typisch für alle Lehrpläne der 1920er bzw. am Anfang der 1930er Jahre. Obwohl die Klärung dieses kultur-soziologischen Problems außerhalb des Rahmens meiner Arbeit steht, möchte ich doch einige wichtige Überlegungen vorbringen, die für meine Fragestellung eine Rolle spielen. Es ist dabei von Bedeutung, ob man in dieser Zeit die Autoren bzw. ihre Werke überhaupt als Ganzes, miteinander Verbundenes, als Teil des literarischen Prozesses oder als literarischen Kanon empfindet, oder ob man die Autoren bzw. deren

[340] Яновская, Э., *О сказке*. – in: *Советская педагогика*, № 8 – 9, 1939, стр. 76 [*„Die Wahrheit siegt immer und das Böse wird bestraft. Die Überzeugung vom Sieg eigener Volkshelden geht als roter Faden durch die mündliche Volksdichtung."*].

Werke mit einer bestimmten Zielsetzung aussucht, was im Lehrplan 1923 bzw. 1925 der Fall war. Eine mögliche Erklärung dafür könnte Folgendes sein:

- Man gab den Namen des Dichters nicht vollständig (ohne Vor- und Vatersnamen) an, weil es unwichtig zu sein schien (ausgehend von der marxistischen soziologischen Methode ist die Biographie des Dichters bzw. seine Persönlichkeit eher zweitrangig)[341]
- oder man ging davon aus, dass allen klar war, um welchen Schriftsteller es sich handelte.

Aber in dieser Zeit gab es ziemlich viele, von der Revolution „geborene" Talente, die aus verschiedenen Gründen genauso schnell aus der Literatur verschwanden wie sie hinein kamen: Sie bzw. ihr Werk passten später nicht mehr in den ideologischen Kontext oder es war zu wenig Talent vorhanden, so dass man die echte „sowjetische" Literatur nicht zu sehr kompromittieren wollte.[342] Wenn der Dichter im Laufe der Zeit von den Sowjets nicht „kanonisiert" wurde und seine Werke in Vergessenheit gerieten (z. B. die schon damals kaum jemandem bekannte T.M. Farafontova mit *Крепостная бабушка*), ist es heute in vielen Fällen fast unmöglich festzustellen, um wen es eigentlich geht. Besonders problematisch ist es, wenn es sich um einen sehr verbreiteten russischen Namen handelt und der Autor zu den „neuen proletarisch-bäuerlichen Poeten" gehörte. Diese Lage wird zusätzlich durch massenhafte Druckfehler erschwert, wofür nicht nur mangelnde Ausbildung der Druckereiarbeiter, sondern auch die besondere Eilbedürftigkeit der Produktion eine große Rolle spielte, die diese Schlampigkeit *неряшливость* bei den Lehrplänen zur Folge hatte. Fast alle Lehrpläne dieser Zeit waren provisorische Orientierungslehrpläne, mussten zum

---

[341] *„Овладеть марксизмом... – вот задача момента..., а словесник все медлит. Он чувствует себя обиженным... главным образом, за Пушкина, в частности, и за поэта вообще... П.С. Коган пишет: «Литературное произведение – явление общественное, а не индивидуальное... искать в художественном произведении его автора, это значит говорть о второстепенном...»*" (Vgl. Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС'а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 58 [*„Marxismus aneignen… das ist die Aufgabe dieses Momentes… und der Philologe zögert. Er fühlt sich beleidigt… für Puškin insbesondere und für den Poeten allgemein… P.S. Kogan schreibt: «Ein literarisches Werk ist ein gesellschaftliches und kein individuelles Ereignis… in einem literarischen Werk seinen Autor zu suchen bedeutet, über das Nebensächliche zu reden…»"*]).
Später ging V.F. Pereverzev in seiner soziologischen, literaturwissenschaftlichen Theorie mit der Biographie noch radikaler um und meinte, dass sie sozial-ökonomisch determiniert sei und deswegen außer Betracht der Literaturwissenschaft liege.

[342] Die renommierte Philologin Rybnikova meinte, dass die reiche schöne Literatur eine „langjährige Pflanze", wie eine Eiche oder Fichte, sei, in sieben Jahren seit 1917 aber nur ein Gebüsch erwachsen konnte. Die literarische Entwicklung brauche ihre Zeit. Nach L. Trockij laufen die proletarischen Shakespeares und Goethes noch irgendwo barfuss in die Grundschule (Vgl.: Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС'а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 66; Троцкий, Л., *Пролетарская культура и пролетарское искусство*. – in: Троцкий, Л., *Литература и революция*, Москва 1991 (по изданию 1923 г.), стр. 158.

Anfang des Schuljahres fertig gestellt werden und waren meistens nur für dieses bestimmte Schuljahr vorgesehen.

Ein weiteres Zeichen für die Schlampigkeit, mit der die Lehrpläne erstellt wurden, war die Tatsache, dass man Ausschnitte aus einem Werk als selbstständige Werke angab (z. B. Nekrasovs *Савелий, богатырь святорусский* bzw. *Ярмарка* aus *Кому на Руси жить хорошо*).

In den Aufzeichnungen zu den Lehrplänen war gleich zu erkennen, dass sie (die zentralen genauso wie die lokalen) noch weiterer Umarbeitung bedürfen. Der *Autor* als Schöpfer und Individuum war nach 1917 immer weniger „interessant" oder nur in einer bestimmten Hinsicht. Viel wichtiger war, was man durch sein *Werk* „erfahren", erreichen, erziehen und erzielen konnte. Später schrieb man die Biographien um, um aus „gesäuberten", angepassten „Leben" auch ein erzieherisches Werk zu schaffen. Die berühmte marxistische Lehre von der „Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte", wobei die sowjetische Literatur*geschichte* keine Ausnahme bildet, wurde damit ausgezeichnet verinnerlicht. Die korrekten Angaben von Dichtern bzw. Werken kehrten in der Zeit ab 1933 zurück, wobei die Gründe für diese „Fehlerlosigkeit" anders geartet waren.

Wie ich bereits erwähnte, war es in dieser Zeit in vielen Teilen Russlands noch möglich, nach den lokalen Lehrplänen zu unterrichten, die sich als ziemlich selbstständig erwiesen. Z. B. im Jahre 1923, als Literatur im zentralen staatlichen Lehrplan als Teil der Sozialkunde verstanden wurde, erschien in Ekaterinburg ein Minimal-Lehrplan für Russisch und Literaturgeschichte als selbstständiges Fach für die II. Stufe und zwar für alle drei Jahre des ersten Konzentr *концентр*.[343] Das *Narkompros* schaffte es danach nur, das erste Jahr der II. Stufe der EAS zu erarbeiten. Auch im Ural erschienen im Jahre 1924 die Lehrpläne für die ganze Schule, wobei die Literatur auch erhalten blieb[344]. Die Begründung dafür, dass die zentralen Lehrpläne vom letzten Schuljahr völlig untauglich seien, klingt für die späteren Jahre unvorstellbar:

> *„Полная непригодность прошлогодних программ II-й ступени... вынудили УралОНО, не дожидаясь выхода в свет программы ГУС`а для первого концентра II-й ступени, издать нижепомещенные программы."*[345]

---

[343] Екатеринбургский Губернский ОНО. Программа-минимум *по русскому языку и истории русской литературы для школы II ступени*, издание Екатеринбургского ГубОНО, Екатеринбург 1923.
Wie schon in anderer Fußnote erklärt wurde, war der Unterricht in Form konzentrischer Kreise aufgebaut, daher die Bezeichnung *Konzentr* für ein bestimmtes Stoffgebiet, das in verschiedenen Vertiefungen über die Jahre wiederholt aufgenommen wurde (im Deutschen in etwa vergleichbar mit dem Spiralcurriculum).

[344] Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924.

[345] Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924, стр. 11 [*„Die vollständige Nichteignung der*

Aber während im Ural in der Aufzeichnung zum Kurs, trotz einer fachlichen Absonderung der Literatur, doch das Bekenntnis dazu stand, dass der Literaturkurs mit dem Sozialkundekurs zu verbinden sei (ideologisch und thematisch) und der Literaturunterricht beim Ausarbeiten der klaren marxistischen Weltanschauung als eine Illustration zur Sozialkunde zu verstehen sei, hatten manche örtlichen Abteilungen für Volksbildung in dieser Frage mehr Mut zur Selbstständigkeit. In den Lehrplänen für die Schulen der II. Stufe für das Verkehrswesen stand über das Fach *Literatur* Folgendes:

> *„Хотя занятиям по родному языку и литературе НЕ ПРЕДОСТАВЛЕНО САМОДОВЛЕЮЩЕГО ЗНАЧЕНИЯ, однако их нельзя рассматривать, как придаток к обществоведению, как иллюстрацию к обществоведческим темам.“*[346]

Die Verfasser beriefen sich dabei auf den Moskauer Lehrplan. Sie meinten, bei der Analyse der Aufzeichnungen zu diesem zentralen Lehrplan zwei selbstständige Aufgaben des Literaturunterrichts „erkannt“ zu haben, was ihnen durchaus als Verdienst zugeschrieben werden kann:

> *„Анализируя объяснительную записку к программам ГУСа для 1-го года 2-ой ступени, можно усмотреть две отмеченные ими САМОСТОЯТЕЛЬНЫЕ задачи занятий по литертуре:*
> *А) **Художественно-воспитательную** – через воздействие художественных форм литературных произведений на эмоции ученика и*
> *Б) **общественно-воспитательную** - через расширение общественного кругозора ученика особыми, недоступными общественной науке средствами.“*[347]

Eigene Lehrpläne, auch im Fach *Literatur*, hatten in dieser Zeit auch Stavropol´ und Petrozavodsk, die die zentralen Orientierungslehrpläne als Ausgangspunkt für das selbstständige Schaffen benutzten.[348]

Lehrpläne der II. Stufe vom letzten Jahr… zwangen die UralONO, ohne auf Herausgabe der GUS-Lehrpläne für das erste Konzentr der II. Stufe zu warten, die unten angeführten Lehrpläne zu veröffentlichen.“].

[346] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 64 [*„Obwohl dem Unterricht in Muttersprache und Literatur keine SELBSTGENÜGSAME BEDEUTUNG GEWÄHRT wurde, dürfen sie nicht als Anhängsel der Sozialwissenschaften, als Illustration zu sozialwissenschaftlichen Themen betrachtet werden.“*].

[347] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 64 [*„Anhand der Analyse der schriftlichen Aufzeichnungen zum GUS-Programm für das 1. Jahr der II. Stufe können zwei darin gekennzeichnete SELBSTÄNDIGE Aufgaben des Literaturunterrichtes erkannt werden:*
*A) die **künstlerisch-erzieherische**: durch den Einfluss der künstlerischen Formen der Literaturwerke auf die Emotionen der Schüler und*
*B) die **gesellschaftlich-erzieherische**: durch die Erweiterung des gesellschaftlichen Horizonts der Schüler mithilfe besonderer, für die Gesellschaftswissenschaft unzugänglicher Mittel.“*].

[348] Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924.

Am Beispiel des Lehrplans der Schule für Verkehrswesen in Petrozavodsk möchte ich noch eine Besonderheit dieser Zeit aufzeigen, nämlich die ziemlich frühe Berufsorientierung der Schüler, die auch als Teil des *Komplex*-Unterrichts in einer polytechnischen Schule zu verstehen ist:

> *„Эта единая школа... не может быть школой отвлеченной учебы, схоластики, а должна быть школой политехнической, насыщенной производственным содержанием на фоне краеведческого, местного материала.“*[349]

Was dies für das Fach *Literatur* hieß, lässt sich sehr gut an folgenden Beispielen zeigen. Fast witzig klingen heute die Aufgaben, die man im Literaturunterricht einer solchen Schule für die Kinder vorsah, um diese früh genug beruflich zu orientieren:

> *„...это будет прежде всего использование транспорта для собирания фольклора: постоянный проезд учеников в вагонах жел. дор. способствует знакомству детей с разнообразным составом пассажиров, наблюдением за их речью...“* [350]

Offen aber bleibt dabei, was die Kinder beim Zuhören bzw. „Sammeln“ in öffentlichen Verkehrsmitteln lernen konnten. Es ist bekannt, dass in diesem Zeitraum sogar die Sprache in der Presse (z. B. die Zeitschrift *Крокодил*) und in vielen literarischen Werken (so genanntes Eseninstum *есенинщина*) bei weitem kein wirkliches Vorbild darstellte, was viele Kritiken nach sich zog.[351] Ganz zu schweigen davon, dass die Sprache auf der Straße bzw.

Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте. *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924.

[349] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. V [*„Diese einheitliche Schule… kann keine Schule der abstrakten Lehre, der Scholastik sein, sondern muss eine polytechnische, mit dem produktiven, auf heimatliches, einheimisches Material bezogenen Inhalt gefüllte Schule sein.“*].

[350] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 66 [*„...dies wird vor allem die Nutzung der Verkehrsmittel zur Sammlung der Folklore: Regelmäßige Fahrten der Schüler mit der Bahn fördern das Kennenlernen der Kinder mit verschiedenen Fahrgästen und die Beobachtung ihrer Redensart…“*].

[351] *Литературная хроника*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 151 – 152.
„*....пользование наиболее употребимым «**газетным словарем**» - едва ли необходимая работа словесника. Да и словарь-то газетный разного качества, порою близок к уличному жаргону, от которого программа стремится уберечь.“* (Vgl.: Габо, В., *О новой программе по литературе и родному языку для школ II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга первая, 2-е изд., Москва 1927, стр. 137 [*„...die Verwendung des gebräuchlichsten «**Zeitungslexikons**» ist kaum eine Aufgabe der Philologielehrer. Zudem kann die Qualität des Zeitungslexikons sehr unterschiedlich sein, manchmal dem Straßenjargon ähnlich, vor dem der Lehrplan uns zu schützen versucht.“*]).
„*Все существующие газеты полны такими стилистическими и синтаксическими перлами, что они поведут только к порче, а не к росту письменной речи подростков... тем более не время делать это в наши дни, когда самая грамотность учащихся анекдотична. Недавно... в одной из подмосковных школ II ступени я видел в свободном сочинении ученика пятой группы фразу, написанную так: «Ниф долике послось стадо короф сопикитом жеваших траву»*.“ (Поздняков, Н., Вопросы языка в новых программах по литературе для II ступени. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические

in den öffentlichen Verkehrsmitteln auch ziemlich weit von der Standardsprache entfernt war, besonders, wenn man bedenkt, dass am Anfang der 1920er Jahre die Mehrheit der Bevölkerung des Lesens und des Schreibens unkundig und die Bildungsquote im Lande allgemein sehr niedrig war. Diese Schülerbeobachtungen wurden dann in den Lehrplan integriert und dadurch zu einem Teil des Sprach- bzw. Literaturunterrichts. Ein Ausschnitt aus dem Lehrplan zeigt sehr deutlich, wie die propagierte „Verbindung mit der Wirklichkeit" mit der Literatur hergestellt wurde, was man aus heutiger Sicht fast als grotesk empfindet:

> *„Наблюдение над ближайшим рынком и станцией, как местами товарообмена. Собирание метких слов, прибауток торговцев... Инсценировка базара той или иной эпохи.* ***Горький****, «Ярмарка в Голтве». Наблюдения над погрузкой товара и описание жизни грузчиков.* ***Дмитриева****. Майна Вира… Наблюдения над перевозкой животных на транспорте.* ***Чехов****. Холодная кровь... Отчет по обследованию* ***леса****... **Тургенев**. – «Лес и степь».* ***Некрасов*** *– «Рубка леса».“*[352]

Obwohl man der Literatur in den lokalen Lehrplänen mehr Aufmerksamkeit schenkte als im Zentrum und sie oft doch als eigenes Fach betrachtete, kam man von der allgemeinen Tendenz, Literatur als Illustration des Lebens zu verwenden, nicht ab. Die Instrumentalisierung der Literatur im Lehrplan von 1923 fand nicht nur auf der fachbezogenen Ebene (Literatur als Teil der Sozialkunde) statt, sondern, als Folge dessen, auf der Ebene des literarischen Stoffes. Nur ideologisch passende Inhalte des bestimmten Werkes (gemeint sind nicht die Inhalte im Sinne der Ästhetik) bestimmten die Auswahl von Autoren bzw. Werken für den Lehrplan, wobei der Autor eher eine sekundäre Rolle spielte. Daher lernten die Kinder in der Schule nicht konsequent einen Dichter und sein Werk kennen, sondern lediglich ausgesuchte Werke. Zum Beispiel mussten die Schüler der Schule für Verkehrswesen die Werke lesen, die „das Leben des Transportarbeiters" beschrieben (Serafimovičs *Сцепщик* und *Стрелочник*) und die „Klassenwidersprüche im Transportwesen" aufdeckten (Nekrasovs *Железная дорога*):

сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга первая, 2-е изд., Москва 1927, стр. 142 – 143 [*„Alle existierenden Zeitungen sind voll von solchen stilistischen und syntaktischen Faseleien, so dass sie dem Schreibstil der Schüler lediglich schaden und ihn nicht verbessern… umso mehr wäre es unangebracht, das in unserer Zeit zu tun, weil die Beherrschung des Schreibens bei Schülern witzreif ist. Neulich… habe ich in einer Schule der II. Stufe im Gebiet Moskau im freien Aufsatz eines Schülers der fünften Klasse folgenden Satz gelesen: «Indem Nehe grasste mitapedit a kauente Ku»*."]).

[352] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте. *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 71 [*„Beobachtungen am örtlichen Markt und Bahnhof als Knotenpunkte des Warentauschs. Sammeln von treffenden Ausdrücken, Witzen der Händler… Inszenierung der Marktszenen dieser oder jener Epoche.* ***Gor´kij****, «Jahrmarkt in Goltva». Beobachtungen vom Verladen der Waren und Beschreibungen des Lebens der Lastträger.* ***Dmitrieva****. «Majna Vira»… Beobachtungen von Viehtransporten.* ***Čechov****. «Das kalte Blut»… Bericht über Waldrevision…* ***Turgenev****. «Wald und Steppe».* ***Nekrasov – «****Waldrodung».“*].

„...можно взять «Железную дорогу» Некрасова и на ней выяснить... экономические основы развития транспорта, классовые противоречия на транспорте. «Сигнал» Гаршина даст тему о необходимости в жизни жел. дор. служащего постоянного героизма.“[353]

Das Problem lag auch darin, dass die Schüler zur Illustration verschiedener gesellschaftlicher Themen nicht nur *ausgewählte Werke* zu lesen bekamen, sondern sogar oft *ausgesuchte Stellen* daraus, und zwar in verschiedenen bzw. passenden Momenten des *Komplex*-Unterrichts. Zum Beispiel „illustrierte“ Serafimovičs *Железный поток* in fünf verschiedenen thematischen Sammelbänden für den Literaturunterricht unterschiedliche Themen: „Das Dorf im Bürgerkrieg“, „Oktober im Kampf für das Land und die Freiheit“, „Kommunistenbilder“ und „Vom Oktober bis zu Lenins Tode“. Man hatte dasselbe Werk dann allmählich und nur „stückweise“ kennen gelernt. Bei so einem auseinander gerissenen Werk kann von Kunst bzw. schöner großer Literatur keine Rede mehr sein.

Obwohl die Literaturlisten der lokalen Lehrpläne für den allgemeinen literarischen Kanon der sowjetischen Schule nicht besonders relevant sind, habe ich doch einige davon in die Analyse mit einbezogen. Als Hintergrund bzw. Ergänzung zum zentralen Lehrplan machen sie den Bildungsprozess des allgemeinen literarischen Kanons in der Schule noch deutlicher. Diese gemeinsame Analyse der Lehrpläne ist auch noch deshalb wichtig, weil sie vor dem Hintergrund des heftigen „Klassenkampfs in der Literatur“ allgemein geschaffen wurden, der seit 1923 noch an Schärfe zunahm.[354]

Der neue Lehrplan von 1923, der im Unterschied zum Lehrplan von 1921 die „falsche Tradition des Apolitismus“[355] wegwarf, zeigte ganz deutlich, wie sich die „Freiheit“ im Laufe der Zeit und unter den ideologisch-politischen Bedingungen verwandelte, was in der sowjetischen Wissenschaft als Suche nach dem richtigen Weg durch Experimente bezeichnet wurde.[356]

Die Tatsache, dass die Sowjetmacht bei der literarischen Bildung des Volkes mit dem Eliminieren des Faches *Literatur* anfing, wobei im Lehrplan für die nun polytechnisch orientierte Schule die Literatur ihre Selbstständigkeit verlor und der Sozialkunde als „Illustration“ des gesellschaftlichen Lebens untergeordnet wurde, zeigt, wie kompliziert der Weg

---

[353] Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте. *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 72 [*„...man kann «Die Eisenbahn» von Nekrasov nehmen und an diesem Werk... die wirtschaftlichen Grundlagen der Transportentwicklung, dortige Klassenkämpfe aufzeigen. «Signal» von Garšin schildert das Thema der stets erforderlichen Heldentat im Leben des Eisenbahnarbeiters.“*].

[354] Vgl.: Lauer, R., *Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000, S. 599 f.

[355] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 63.

[356] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 41.

zum festen sozialistischen Literaturkanon in der Schule war. Sogar Russisch brauchte man nicht als eigenes Fach, das nun nur „Beobachtungen an der Sprache“ *наблюдения над языком* hieß. Nicht die „Erziehung der Seele“ durch Literatur, sondern das Erziehen zur marxistischen Weltanschauung durch ausgesuchte, literarische Bilder stand nun im Vordergrund, was der schönen Literatur als Kunst keine Chance in der Schule ließ.

4.3. *Der Komplex-Lehrplan von 1925*

Als man den ersten Teil des neuen *Komplex*-Lehrplans, also den Lehrplan von 1923, für die Schule fertig stellte, starb in der Mitte dieses Schuljahres 1923/1924 Lenin, der die Delegierten am X. Parteitag davon überzeugt hatte, dass die Grundlage der Revolution, das „Klassenbündnis zwischen Arbeiterschaft und Bauern“, wiederhergestellt werden müsse, und damit den Weg für die Neue Ökonomische Politik (*NĖP*) gebahnt hatte, die das russische Dorf zur Hauptfigur im Lehrplan von 1923 machte.[357]

Der X. Parteitag im Jahre 1921 verabschiedete auch das „bald berüchtigte“ Fraktionsverbot, das „den Weg von der Diktatur der Partei zur Diktatur über die Partei“[358] ebnete. Und ebenfalls auf dem X. Parteitag beschloss man eine Überprüfung des Mitgliederbestandes, die zur Reorganisation der Partei führte. Diese Reorganisation der Partei, die nach Lenins Tod mit dem heftigen innerparteilichen Streit um den rechten Weg bzw. den „richtigen“ Parteikurs zusammen stattfand, war auch mit dem Aufstieg „eines Mannes verbunden, der dafür weitgehend die Verantwortung trug“: I.V. Stalin.[359] Es gab Kritik an der Neuorganisation, die aber schon 1924/1925 im Zentralkomitee keine Mehrheit mehr fand. Nicht L. Trockijs „permanente Weltrevolution“, sondern der „Leninismus“ bzw. der „Sozialismus in einem Land“ war der neue Kurs unter Stalin.[360]

Als Folge dieser politischen Entwicklung begann ab Herbst 1925 die Abkehr von der Neuen Ökonomischen Politik, die die erste Variante des Lehrplans ziemlich stark beeinflusste. Die *NĖP* hatte neben den wirtschaftlichen Fortschritten auch eine ideologische „Kehrsei-

---

[357] Obwohl dieser Weg nicht frei von Krisen war, waren die wirtschaftlichen Fortschritte trotzdem unübersehbar. 1925/1926 war in wichtigen Bereichen das Vorkriegsniveau wieder erreicht (Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993, S. 46 ff.).

[358] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 158.

[359] Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993, S. 55.

[360] Trockijs Name stand zu dieser Zeit noch in vielen Lehrplänen. Seine Werke *Литература и революция* und *К вопросу о политике РКП(б) в художественной литературе* wurden in dieser Zeit dem Lehrer sogar als methodische Lehrbücher für die Vorbereitung des Literaturunterrichts empfohlen. (Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 76). Obwohl Trockijs *Литература и революция, Туда и обратно* und seine publizistischen Werke noch in den Lehrplänen bis 1927 zu lesen standen, war die politische Ära des „Ideologen der Revolution“ vorbei. Man hat bei den späteren Zensurprüfungen der Stalin-Zeit Trockijs Namen in den Lehrplänen einfach geschwärzt.

te“: Bei der schnellen „Wiedergeburt der kapitalistischen Elemente“ und der „Ideologie der Bourgeoisie“ im Lande stieg die Rolle der marxistischen Erziehung in der Schule entsprechend. Diesmal sollte aber nicht die Literatur, sondern die Sozialkunde diese erzieherische Aufgabe übernehmen, wobei durch die *NĖP* die Bedeutung des Faches Gesellschaftskunde *обществоведение* selbst enorm wuchs. Daher blieb die besondere Rolle der Sozialkunde im Lehrplan von 1925 erhalten, was man aber nicht von der landwirtschaftlichen Thematik des Lehrplans sagen kann.

Weiterhin galt die „marxistische Basis“ auch für den *Komplex*-Unterricht, der die Literatur nicht im Sinne der Philologie *словесность* unterrichten ließ. Auf dem I. Kongress der Versuchs- und Musterschulen im Mai 1924 sprach M.N. Pokrovskij in seinem Vortrag *Марксизм в программа школ I и II ступени* über den klaren Widerspruch zwischen Philologie und Marxismus, einen Widerspruch, der von der „sozialen Natur zweier Klassen“ abzuleiten sei:

> *„И вот словесный подход, словесность, как центр всего принципа, это есть подход эксплоатирующего класса, который верит в могущество слова... В этом самое главное. Тут водораздел, четкий водораздел между двумя мировоззрениями и в этом отношении никаких уступок быть не может... потому, что мы таким путем из рабочих и крестьян не сумеем воспитать человека, ибо словесный способ здесь никуда не годиться...“* [361]

Ausgehend vom Marxismus, der durch den ganzen *Komplex* ging, empfahl Pokrovskij voreilig denjenigen, die noch an die Macht des Wortes bzw. der Literatur glaubten: „*...сшить по ней траур, ибо словесность умерла окончательно*.“[362] Kaum zehn Jahre später, wird die politische Entwicklung bezüglich des Literaturunterrichts zeigen, dass dieser „Leichenschmaus“ zu früh angesetzt war.

Obwohl man im Vorwort zum Lehrplan behauptete, dass das Schema des Unterrichts von 1923 „unberührt“ blieb, wies man doch auf „kleine Umgruppierungen“ des Stoffes innerhalb des Lehrplans hin, wobei die Begründung wiederum die Einflusse der *NĖP* bzw. der landwirtschaftlichen Thematik in der ersten Variante des Lehrplans von 1923 bestätigte und zeigte, wie voreilig und unrealistisch die Entscheidung war, *nur* das russische Dorf

---

[361] Выступление М.Н. Покровского в прениях по докладам т.т. Михельсона и Спасской. – in: *Программы ГУС`А и общественно-политическое воспитание.* Первый об`единенный с`езд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925, стр. 176 [*„Und somit ist die verbale Herangehensweise, die Philologie als Kern des ganzen Prinzips, die Herangehensweise der Ausbeuterklasse, die an die Macht des Wortes glaubt… Darin steckt das Wesentliche. Hier verläuft die Grenze, eine klare Trennlinie zwischen zwei Weltanschauungen, in dieser Hinsicht kann es kein Nachlassen geben… denn auf diese Weise schaffen wir es nicht aus Arbeitern und Bauern einen Menschen zu erziehen, da das verbale Verfahren dabei nichts taugt…“*].

[362] Выступление М.Н. Покровского в прениях по докладам т.т. Михельсона и Спасской. – in: *Программы ГУС`А и общественно-политическое воспитание.* Первый об`единенный с`езд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925, стр. 176 [*„...es ist Zeit, Trauerkleidung nähen zu lassen, da die Philologie endgültig gestorben ist.“*].

und dieses wiederum *nur* auf Grund der Literatur kennen zu lernen, besonders in den städtischen Schulen.[363] Die Verfasser stellten das Gleichgewicht zwischen Dorf und Stadt im Lehrplan wieder her, wobei wichtig war, den Kern des „marxistischen Schemas" nicht zu zerstören.[364]

Das Wichtigste am Lehrplan von 1925 bezüglich des Literaturunterrichts war eine Korrektur des illustrativen Unterrichtsprinzips, als eine Folge der scharfen Kritik von allen Seiten.[365] Auf Grund der heftigen Kritik versuchte man den *Komplex* zu erhalten und doch die schwierige Lage des Literaturunterrichts zu verbessern. Die Verfasser „verurteilten" den früheren, rein *illustrativen Komplex* und „verkündeten" stattdessen das neue Prinzip des *thematischen Komplexes*. Nun durften auch die Literaturlehrer einige Themen vorbringen und ausgehend davon die literarischen Werke aussuchen. Die Auswahl von literarischen Werken sollte nicht mehr unmittelbar von dem gesellschaftlichen Thema bestimmt werden, sondern zwischen dem Thema der Sozialkunde und der Auswahl von Werken sollte ein *literarisches* Thema stehen. Man empfand diese Änderung damals als einen Schritt nach vorne, besonders bezüglich der „klassischen" Werke:

> *„…«тематический» комплекс в сравнении с иллюстративным, несомненно, был шагом вперед. Он не замыкал отбор художественного материала в рамки четвертостепенных произведений и позволял включить в программу многих классиков."*[366]

---

[363] Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. *Программы для первого концентра школ второй ступени (5, 6 и 7 годы обучения)*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1925, стр. 3.

[364] Доклад т. Пистрака *О программах 1-го концентра II ступени*. – in: *Вопросы школы II ступени. Труды Первой Всероссийской конференции школ II ступени 5 – 10 июля 1925 г.*, под ред. Р.И. Млиника и Б.П. Есипова, Москва 1926, стр. 130.

[365] Die Lehrer beschwerten sich, dass dieses *GUS*-Schema „trocken, theoretisch und nicht altersgemäß" sei. Darüber hinaus verursachte es so ein unterschiedliches Wissensniveau, dass sogar ein Schulwechsel fast unmöglich erschien. Die unzufriedenen Eltern schrieben an das *Narkompros*: *„Научите наших детей прежде всего читать, писать, считать, а потом уже комплексы.*" (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 68 [*„Bringt unseren Kindern erst das Lesen, Schreiben und Rechnen bei und danach die «Komplexe».*"]). Im Jahre 1927 bestätigte V. Sovsun diese Situation in seinem Artikel *Художественная литература в школе II ступени,* wobei indirekt auch die Meinung der Schüler selbst vorkam: *„Иллюстративный комплекс к концу 1923 – 24 учебного года стал изживаться, во-первых, потому, что педагоги поняли его принципиальную бессмыслицу, и, во-вторых, потому, что он убил всякий интерес к литературе у учащихся."* (Совсун, В., *Художественная литература в школе II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 140 [*„Der illustrative Komplex(-Lehrplan) hat sich zum Ende des Schuljahres 1923 – 24 allmählich überlebt, erstens, weil Pädagogen seine grundsätzliche Sinnlosigkeit erkannt haben, und zweitens, weil er jegliches Interesse der Schüler für die Literatur tötete."*]).

[366] Совсун, В., *Художественная литература в школе II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 140 [*„…der thematische Komplex(-Lehrplan) war im Vergleich zum illustrativen Komplex(-Lehrplan) zweifellos ein Schritt nach vorne. Er beschränkte die Wahl der Literaturwerke nicht auf die Werke des 4. Ranges und ließ es zu, viele Klassiker in den Lehrplan aufzunehmen."*].

Diese anders definierte Aufgabe der Literatur - nicht als *Teil* der Sozialkunde, sondern als Fach, das zur Sozialkunde eine *unmittelbare Verbindung* herstelle – sollte auch nicht in einer „elementaren“ Auswahl literarischer Werke zu Sozialkundethemen bestehen und bloß als Illustration zur Arbeit des Sozialkundelehrers dienen. Da der Sozialkundelehrer und der Literaturlehrer verschiedene Seiten eines gesellschaftlichen Ereignisses untersuchten (bei der Sozialkunde liege der Schwerpunkt überwiegend in der Ökonomie und Politik, bei der Literatur in Alltag und Psychologie), bekam die Literatur im Lehrplan von 1925 ihre eigene Spalte, die sich aber weiter sehr stark an der Spalte der Sozialkunde orientierte bzw. davon abhängig war. Das führte dazu, dass manche gesellschaftlichen Themen in eine nicht nachvollziehbare Verbindung zu den literarischen Werken gebracht wurden oder ihre Verbindung fast absurd erschien. Wenn im 5. Schuljahr beim ersten Thema die Auswahl des literarischen Stoffes wenigstens thematisch-inhaltlich verständlich erschien, kann man keine vernünftige Erklärung dafür finden, aus welchen Gründen der Lehrplan zum Thema „Die sozialistische Ordnung und die Verfassung der UdSSR“ (Spalte *Sozialkunde*) bzw. „Wie der Oktober Russland verwandelte“ (Spalte *Literatur*) die Werke wie Griboedovs *Горе от ума* und Gogol´s *Ревизор* oder *Мертвые души* vorgab:

Gesellschaftliche Themen	Literarischer Stoff
I. Die Form der landwirtschaftlichen Industrie **Das Thema für den Literaturunterricht:** Die bäuerliche Arbeit und ihre Wirkung auf Alltag, Psychologie und Ideologie des Dorfes	Sprichwörter, Rätsel und Volkslieder über Arbeit, Volksmärchen *Морозко, Василиса Премудрая, Марья Моревна Емеля-дурак*, Gedichte über bäuerliche Arbeit von S. Nikitin, A.N. Tolstoj, Nekrasov, A.V. Kol´cov, Esenin, Orešin, Doronin; Jakovlev *Мужик*, Neverov *Ташкент – город хлебный*, Vol´nov *Повесть о днях моей жизни*; Nekrasovs *Мороз – красный нос*, Bylinen von Mikula und Il´ja als *богатыри-крестьяне*

genauso wie im 6. Schuljahr beim Thema:

Gesellschaftliche Themen	Literarischer Stoff
I. Der Austausch zwischen Stadt und Land **Das Thema für den Literaturunterricht:** Die Stadt	Puškins *Медный всадник*, Gor´kijs *Город желтого дьявола*, Brjusovs *Вечерний прилив,* Verhaerens *Вечерний прилив*, Kirillovs *В городском сквере*, Poletaevs *Сломанные заборы* und *Выздоровление* [367]

[367] Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. *Программы для первого концентра школ второй ступени (5, 6 и 7 годы обучения)*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1925, стр. 142 – 148. Noch absurder als in der Sozialkunde ging es oft mit der literarischen „Begleitung“ in anderen Fächern. Um den *Komplex* zu verwirklichen, wurden bei den Themen „Kraftstoff“ und „Lebensmittel“ Korolenkos *Лес шумит* und Žukovskijs *Овсяный кисель* angegeben.

Горе от ума bzw. *Ревизор* stellt allgemein ein Phänomen des russischen *und* sozialistischen Kanons dar. Obwohl nur mit diesem einzigen Werk, war und ist Griboedov, genau wie Gogol´ mit *Ревизор,* ein fester Bestandteil *aller* russischen bzw. sowjetischen Lehrpläne. Die einzige Ausnahme, die man nach heftigen Kritiken von vielen Philologen[368] auch sehr schnell verschwinden ließ, war der erste sowjetische „bäuerliche" Lehrplan von 1923.[369]

Aber alle diese Schritte waren nur „Wiederbelebungsmaßnahmen", um das *Komplex*-Prinzip im Fach *Literatur* zu retten. Die vorgebrachten literarischen Themen erwiesen sich im Endeffekt als „verkleidete" gesellschaftliche Themen mit angeblich passenden literarischen Werken, zwischen denen manchmal Jahrzehnte lagen.

Wenn der illustrative *Komplex* zur unsinnigen Vorstellung von der Literatur als einem „Foto der ökonomischen und politischen Erscheinungen" führte, brachte der thematische *Komplex* bei den Schülern jegliche Vorstellung über die Entwicklung der Literatur bzw. den literarischen Prozess durcheinander, da das literarische Thema die „verschiedenen Epochen und Klassen" bzw. die Werke aller Jahrhunderte erfasste („...[произведения] *всех*

---

[368] *„Даже самые крайние пректы программ не обходятся без «Горя от ума» и без «Ревизора»*." (Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 66 [*„Sogar die radikalsten Lehrplanentwürfe können nicht ohne «Verstand schafft Leiden» und «Der Revisor» auskommen."*]).

[369] Dass Griboedovs Werk im *sowjetischen* Kanon auf „immer und ewig" zum festen Bestandteil wurde und nicht unbedingt als Denkmal der *Literatur*, hatte man auch A. Lunčarskij (bis 1929 der Volkskommissar für Aufklärung) zu verdanken: *„...мы должны подходить к Грибоедову не с точки зрения преклонения перед великим мертвецом... И к его произведению... не как к отжившей и ненужной вещи, а должны подумать, каким мелом почистить, на какой пьедестал поставить, каким прожектором осветить так, чтобы и в наши дни оно горело наиболее ослепительными лучами, как имеющее необычайную силу... Грибоедов жив и мы должны сделать его еще лучше, еще более живым. Давайте, воспользуемся тем несчастным обстоятельством, что его работа еще не доделана, и включив его в наш механизм, в наш человеческий аппарат, с которым эту работу доделаем. Мы протягиваем через смерть Грибоедову нашу пролетарскую руку и говорим ему: - «Здорово живешь, товарищ Грибоедов! Иди с нами работать. Ты очень хорошо начал чистить авгиевы конюшни. Мы еще не дочистили. Работа, правда, скорбная, но теперь уже гораздо более веселая. Время доканчивать ее. Александр Сергеевич, пожалуйте к нам!»"* (Луначарский, А., *А.С. Грибоедов*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, Москва 1929, стр. 36 [*„...wir sollen Griboedov nicht vom Standpunkt der Anbetung eines großen Verstorbenen aus betrachten... und sein Werk... nicht als abgestorbene und unnötige Materie beurteilen, sondern darüber nachdenken, mit welcher Kreide es zu polieren, auf welches Postament es zu stellen, mit welchem Scheinwerfer es zu beleuchten ist, damit es auch in unserer Zeit besonders blendend strahlt, wie ein Werk mit enormer Stärke... Griboedov lebt, und wir müssen ihn noch lebendiger machen. Lasst uns diesen unglücklichen Umstand nutzen, dass sein Werk nicht zu Ende gebracht worden ist, und schließen wir es in unseren Mechanismus, in unseren menschlichen Apparat ein, mit dem wir es zu Ende bringen können. Über den Griboedovs Tod hinaus reichen wir ihm unsere proletarische Hand und sagen: «Guten Tag, Genosse Griboedov! Komm mit uns zur Arbeit. Du hast erfolgreich angefangen, den Augiasstall zu reinigen. Wir haben ihn noch nicht fertig gereinigt. Obwohl diese Arbeit leidvoll ist, ist sie nun wesentlich erfreulicher. Es ist Zeit, sie zu beenden. Seien Sie so gut, Aleksandr Sergeevič, kommen Sie zu uns!»"*]).

веков, лишь бы только фабульно они подходили к ней.“ [*„… (Werke) aller Epochen, wenn sie nur ihrer Fabel nach ihr (Literatur) passen.“*]).[370]

Man formulierte die Ziele des Literaturunterrichts im Lehrplan so, dass man die besondere Rolle der Literatur wieder erkennen konnte, obwohl noch sehr vorsichtig formuliert wurde. Die Literatur formt die marxistische Weltanschauung bei den Kindern auf ihre „besondere“ Weise:

> „*Литература вносит в комплекс элемент искусства... Поэтому, выполняя совместно с обществоведом и биологом задачу сформирования у учащихся стройного марксистского миропонимания… **словесник идет к этой задаче своим особенным путем**.*“[371] [Hervorhebung E.M.]

Um diese Aufgaben zu erfüllen, solle im Unterricht die moderne, „nach Oktober geschaffene“ *послеоктябрьская* Literatur dominieren. Der Schwerpunkt verschob sich, von den „klassischen“ Dichtern wurden nur die Werke empfohlen, die trotz „fehlender revolutionärer Inhalte“ doch „muntere, unserer Zeit gleichklingende“ Emotionen wecken können (z. B. Lermontovs *Парус* oder *Мцыри*).

Obwohl der Lehrplan von 1923 bzw. 1925 keinen selbstständigen Literaturunterricht vorsah, ist es für die Herausbildung des sowjetischen Kanons wichtig anzuschauen, welche Entwicklungstendenzen sich schon zeigten bzw. welche Auswahlkriterien im Vordergrund standen. Vielleicht macht es gerade dieses „Fehlen“ der Literatur als selbstständiges Fach in den ersten Lehrplänen der Sowjetzeit noch spannender, da sich so zeigt, welche Dichter bei der ideologisch-politischen Instrumentalisierung der schönen Literatur besonders geeignet schienen.

---

[370] Hinzu kam noch ein Problem. Obwohl man das *Komplex*-Schema des Unterrichts in der Schule seit zwei Jahren praktizierte, blieb diese „*Komplex*-Methode“ jedoch für viele Lehrer ein Rätsel. Nicht selten wurde sie von ihnen völlig „falsch verstanden“ und bis ins Absurde getrieben: In der Sozialkunde wurde zum Beispiel das Thema „Schuhmacherwerkstatt“ behandelt. Dann müsse der Naturwissenschaftler den Stoff über die Tiere bzw. das Leder und der Chemielehrer das Gerben durchnehmen, der Deutschlehrer die Wörter wie „Schuhmacher“, „Schuhe“ usw. deklinieren, der Mathematiklehrer Aufgaben über den Kauf bzw. Verkauf der Schuhe rechnen und der Literaturlehrer im Unterricht Erzählungen lesen, in denen ein Schuhmacher figuriert. Hinzu kam die Ungewissheit der Lehrer, was die neue Unterrichtsmethode *лабораторный метод* – den so genannten Dalton-Plan – betrifft, die zum *Komplex*-Unterricht empfohlen wurde. Alle diesen Faktoren zeigen das Problem deutlich, dass man, bevor man den Schülern die Gegenwart marxistisch zu erfassen helfen konnte, zuerst die Lehrer fortbilden musste, wie es eigentlich geht. In zahlreichen Publikationen versuchte man immer wieder dieses „pädagogischen Kunststück“ (nach Krupskaja) zu erklären, aber ohne großen Erfolg. Darüber hinaus wurde die Situation im Literaturunterricht zusätzlich durch ein methodisches Problem erschwert. Die Verbindung zwischen der Sozialkunde und der Literatur verstärkte man im Lehrplan durch eine „gemeinsame“ Analysemethode, und zwar die soziologische, die schon im Lehrplan von 1921 vertreten wurde und zu dieser Zeit noch als „marxistische“ galt.

[371] Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. *Программы для первого концентра школ второй ступени (5, 6 и 7 годы обучения)*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1925, стр. 154 [*„Die Literatur bringt dem Komplex(-Lehrplan) ein Element der Kunst… Deswegen geht **der Philologe** in Erfüllung der Aufgabe der Bildung einer klaren marxistischen Weltanschauung bei den Schülern, die ihm zusammen mit dem Sozialkunde- und dem Biologielehrer obliegt, **seinen eigenen besonderen Weg**.“*].

Das erklärte Dominieren der „Nachoktoberliteratur“ ermöglichte es vielen proletarisch-bäuerlichen Dichtern, einen Platz im Lehrplan zu bekommen. Im Jahre 1925 kam zum ersten Mal der nach 1917 außerordentlich populäre D. Bednyj in den Lehrplan, wobei nicht ästhetisch-künstlerische Werte seiner Poesie entscheidend waren, sondern ganz bestimmte Verdienste hervorgehoben wurden, und zwar sein Werk als „poetische Chronik“ der Revolution : „*Поэзия Д. Бедного явилась своего рода «поэтической летописью» событий гражданской войны и борьбу за победу революции на всех фронтах социалистического строительства.*“[372] Bednyjs literarische Höhen und Tiefen sind nicht nur sehr eng mit der politischen Entwicklung des Landes verbunden, sondern spiegeln seine persönlichen Ansichten bzw. sein Verhältnis zu Stalin wider. In der Schule wurden drei Werke über die russischen Bauern von ihm gelesen und bis zum Ende der 1920er Jahre 25 sehr agitationsgeprägte, satirische Gedichten bzw. Fabeln. Die Anzahl der Werke reduzierte sich im Jahre 1933 drastisch (nur 8 blieben übrig) und 1937 verschwand Bednyj völlig aus dem schulischen Literaturkanon, da er den „Atem der Zeit“ nicht richtig einzuschätzen vermochte. Bednyj wurde 1930 vom Zentralkomitee der Partei und von Stalin persönlich für die „Verleumdung des russischen Volkes und der Sowjetunion sowie der Vergangenheit und der Gegenwart des Landes“ heftig kritisiert (*О фельетонах т. Демьяна Бедного „Слезай с печки“, „Без пощады“*[373], was auch Auswirkung auf den Lehrplan von 1933 hatte. Auch auf dem I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller 1934 bekam Bednyj ziemlich negative Einschätzungen seines Werkes. Im Jahre 1938 wurde er wegen der stark ausgeprägten moralischen Verwesung *резко выраженное моральное разложение* sogar aus der bolschewistischen Partei und gleichzeitig aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen, was auch sein Verschwinden aus dem Literaturunterricht erklärt. Dadurch wird die Zugehörigkeit Bednyjs zum festen sozialistischen Kanon wohl in Frage gestellt. Das Werk dieses leidenschaftlichen „Dichter-Agitators“ gehörte eher zum literarischen Kanon der „freien“ 1920er Jahre mit ganz bestimmten ästhetischen und ideologischen Werten und eignete sich für die 1930er Jahre wegen seiner „Elementari-

[372] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 45 [*„Die Dichtkunst von D. Bednyj ist eine Art «politische Chronik» der Ereignisse des Bürgerkrieges und des Kampfes für den Sieg der Revolution an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus.“*].

[373] *Постановление секретариата ЦК ВКП(б) о фельетонах Демьяна Бедного «Слезай с печки», «Без пощады» от 6 декабря 1930 г.*, №26, п. 74г. – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, под ред. А.Н. Яковлева, Москва 1999, стр. 131 – 132.

tät“ nicht mehr. Erst nach seinem Tod im Jahre 1945 wurde Bednyj zusammen mit Gor´kij und Serafimovič zum Mitgründer des Sozialistischen Realismus erklärt.[374]

1925 standen im Lehrplan zum ersten Mal auch die Namen des Arbeiter-Dichters F. Škulev, der sich nach 1917 der Proletkul´t-Bewegung angeschlossen hatte (Mitglied von *Кузница*), des Komsomol-Dichters A.I. Bezymenskij und des proletarischen Dichters A. Žarov, die es wie Bednyj auch nicht zum „richtigen“ sowjetischen Klassiker „schafften“ und nur im Kanon der 1920er Jahre auftauchten. Bezymenskijs große Popularität und seine Präsenz im Literaturunterricht bezieht sich auf die zweite Hälfte der 1920er Jahre. Sehr anschaulich ist Bezymenskijs dichterischer Weg an seinem Gedicht über Lenins Parteibuch *Партбилет 224332* zu zeigen, in dem er sich zu Lenins Aufgebot bekennt, das Tausende neue Mitglieder in die Reihen der bolschewistischen Partei führte. Es war Bezymenskijs einziges Werk, das von 1925 bis 1933 in *allen* Lehrplänen vorkam. Danach hieß es „plötzlich“: „nur zum außerschulischen Lesen“, was für fast alle seine Gedichte galt, und seit 1935 war Bezymenskijs Name in den Lehrplänen der Stalin-Schule nicht mehr anzutreffen, wobei nicht nur die Thematik „Lenin“, die nicht mehr im politischen Vordergrund stand, sondern auch Bezymenskijs leidenschaftliche Tätigkeit in der *RAPP* eine Rolle spielten. Škulevs Werk hatte ein ähnliches Schicksal und kam nach 1935 nie wieder im schulischen Bereich vor. Zum ersten und auch zum letzten Mal kamen im Lehrplan von 1925 V. Inbers Werke über Lenin vor, wobei ihr offensichtlich die Verwandtschaft mit L. Trockij zum Verhängnis wurde. Auch I.I. Doronins Gedichte über das russische Dorf und die bäuerliche Arbeit las man seit 1925 nie wieder im Literaturunterricht.

Es ist sehr bezeichnend, dass ebenfalls im Jahre 1925 V. Majakovskij zum ersten Mal in den schulischen Lehrplan kam, die monumentale und die widersprüchlichste Figur in der russischen Poesie des 20. Jahrhunderts (nach Ju. P. Annenkov). Aber nicht nur seine längst berühmten dichterischen Qualitäten wären dafür entscheidend, sondern vor allem die „brennend aktuelle“ leninistische Thematik des Werkes (das Gedicht *Бюллетень* (bekannt als *Мы не верим!*) und das Poem *В.И. Ленин)*.

Dabei ergibt sich aber die allgemeine Frage, wie es ein Schriftsteller in den Kanon „schafft“, wie diese „Aufnahmemechanismen“ – literarisch bzw. ideologisch-politisch – funktionieren. Majakovskijs Beispiel ist in diesem Zusammenhang sehr bezeichnend. Wie konnte ein „hysterischer intellektueller Lumpenproletarier“ (nach Lelevič) ein sowjetischer „Klassiker“ werden, besonders wenn man seine turbulente „futuristische“ Biographie, die mit einem Selbstmord endete, die tragische Zwiespältigkeit in Leben und Werk

[374] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 44.

bedenkt? Es sind dabei auch Faktoren im Spiel, die man sich nicht erarbeiten oder verdienen kann. Es können dabei nicht nur ein angeborenes Talent, Glück u. a. die Rolle spielen, sondern die politisch-ideologischen Umstände, die oft auch genauso so wenig mit Rationalität zu erklären sind.

Was Majakovskijs „Fall" betrifft, brauchte er, nach Annenkov, noch am Anfang seines künstlerischen Lebens einen „außerordentlichen Zufall", um Popularität nicht nur bei den Künstlern, sondern in der breiten Masse zu finden. Majakovskij hatte neben seinem Talent auch das Glück, solchen „Zufälle" im Leben zu begegnen, die ihm den Weg in der Literatur nach „oben" und auch in den sozialistischen Kanon leichter machten bzw. ermöglichten: Seinen ersten „Triumph" beim breiten Publikum hatte er M. Gor´kij zu verdanken, der Majakovskij zum ersten Mal 1916 an einem literarischen Abend zuhörte und sagte, seine Poesie sei etwas „Ernstes" und „Großes". Im Jahre 1922 schrieb Lenin über eines seiner Gedichte, dass es „politisch" ganz richtig sei, was ihm nun offizielle Anerkennung als „der beste Dichter der Sowjetunion" und damit verbundene Privilegien brachte.[375] Sogar sein Selbstmord im Jahre 1930 änderte an der Sache kaum etwas.[376] Nur ein Satz von Stalin ermöglichte Majakovskij eine „Eintrittskarte ins Leben" *путевку в жизнь,* seinen „ewigen" Ehrenplatz im sozialistischen Kanon: „*Маяковский есть и останется лучшим и наиболее способным поэтом нашей советской эпохи, и равнодушие к его памяти и к*

---

[375] *„...давно я не испытывал такого удовольствия, с точки зрения политической и административной. В своем стихотворении он* (Маяковский) *вдрызг высмеивает и издевается над коммунистами, что они все заседают и переседают. Не знаю, как насчет поэзии, а насчет политики ручаюсь, это совершенно правильно*." (Ленин, В.И., *О международном и внутреннем положении советской республики*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, изд. 3-е, т. XXVII, Москва – Ленинград 1931, стр. 177 [*„Aber schon lange habe ich vom politischen und aministrativen Standpunkt aus kein solches Vergnügen empfunden. In seinem Gedicht macht er (Majakovskij) sich weidlich lustig über die vielen Sitzungen und verspottet die Kommunisten, die immerzu Sitzungen und abermals Sitzungen abhalten. Ich weiß nicht, wie es in dem Gedicht um die Poesie bestellt ist, was aber die Politik angeht, so verbürge ich mich, daß das vollständig richtig ist."* (Lenin, W.I., *Über die internationale und die innere Lage der Sowjetrepublik*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 33 (August 1921 – März 1923), Berlin 1962, S. 209)]). Es ging dabei um das Gedicht *Прозаседавшиеся*, das auch dadurch einen festen Platz im sowjetischen Kanon der Schule bekam.

[376] Majakovskijs Selbstmord wurde in manchem Literaturunterricht der 1930er Jahre sogar selbst instrumentalisiert. Ich fand diesbezüglich im Staatlichen Archiv der Russischen Föderation (GARF) einen interessanten Hinweis, in dem ein Philologielehrer über seine Erfahrung mit dem Thema erzählte, dass man damit auch junge Seelen retten könne: „*О смерти Маяковского. Смерть Маяковского надо испльзовать во всю широту. Я получил письмо от бывшей своей ученицы, которая пишет, что я хотела застрелиться, уже все было готово, но я вспомнила наши лекции о Маяковском и не застрелилась. Большое вам спасибо*." (*Выступление Либермана на совещании словесников 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 120 [*„Zum Tod Majakovskijs. Majakovskijs Tod ist im vollen Umfang zu nutzen. Ich habe einen Brief von meiner ehemaligen Schülerin erhalten, in dem sie schreibt, dass sie sich erschießen wollte, aber an unsere Vorlesungen über Majakowski erinnert und sich nicht erschossen hat. «Ich danke Ihnen sehr».*"]). Liberman bezeichnete Majakovskijs Selbstmord nur als „unethisch" und betonte, dass er ihm diesen, im Unterschied zu Vsev. Garšin, dem er ein bisschen vergab *немножечко простил*, nicht verzeihen könne.

его произведениям является преступлением.“[377] Man erklärte seinen Selbstmord als „unverzeihlichen“ Fehler, der aber auf keinen Fall aus anderen als nur persönlichen Gründen erklärt werden dürfe.[378] Sogar den Erlass über die Verstaatlichung Majakovskijs literarischen Erbes musste man seit 1939 im Literaturunterricht lesen.

Offen bleibt, ob es vielleicht ein viel größeres „Verbrechen“ ist, sein Talent an die Macht zu „verkaufen“, da der „Preis“ dafür das Leben sein konnte, und zwar das *Dichter*leben. Was würde wohl Majakovskij sagen, wenn er eine solche „Version“ seines eigenen künstlerischen Weges gelesen hätte:

> *„Маяковский, преодолев ошибки раннего творчества, блестяще применил метод социалистического реализма к развитию советской поэзии. Творчество Маяковского представляет пример органической связи искусства с деятельностью партии и жизнью народных масс, с освободительной борьбой за независимость социалистического отечества.“?*[379]

Im Fall „Majakovskij“ ist noch ein Moment sehr wichtig, der auch bei vielen anderen sowjetischen „Klassikern“ von Bedeutung war: Majakovskij kam erst als *toter* „Klassiker“ in die Schule. Wenn im Jahre 1925 erst zwei seiner Werke zum Lesen empfohlen wurden, stand Majakovskij 1933 schon mit mehr als 12 und unmittelbar vor dem Krieg mit mehr als 30 Werken im Lehrplan. Die „Liebe des Volkes“ zu ihm wurde zur Pflicht und hatte obligatorischen Charakter.

Am Beispiel des Lehrplans von 1923 bzw. 1925 wird noch eine Gruppe von Dichtern ganz deutlich erkennbar, die aber nicht dank der Revolution *in* die Schule kamen, sondern dadurch *aus* dem offiziellen literarischen Kanon verschwanden. Dazu gehörten Kuprin, Bunin, Andreev, Bal´mont u. a., die die sowjetische Macht nicht akzeptierten und fast gleichzeitig aus Russland emigrierten: Obwohl Kuprin seit 1920 in Frankreich lebte, stand seine Erzählung *Конокрады* und im Jahre 1925 *Молох* noch im Lehrplan von 1923/1925.

---

[377] Маяковский, В., *Стихотворения. Поэмы. Воспоминания*, Москва 2004, стр. 37 [*„Majakovskij ist und bleibt der beste und begabteste Dichter unserer Sowjetepoche, und die Gleichgültigkeit bezüglich seines Gedenkens und seiner Werke ist ein Verbrechen.“*].

[378] „*Самоубийство Маяковского – это его непростительная ошибка, обусловленная минутной слабостью и отнюдь не вытекающая из проделанного поэтом пути. От мелкобуржуазного бунтарства – к пролетарской революции – таков путь Маяковского, путь поэта широких масс, великого трубача и трибуна пролетарской революции, поэта в своей основе безусловно пролетарского.*“ (Фрадкин, И., *Творческий путь Маяковского*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 32 [*„Majakovskijs Selbstmord ist sein unverzeihlicher Fehler, der durch eine Minutenschwäche bedingt war und nicht aus dem vom Dichter zurückgelegten Weg folgt. Von kleinbürgerlicher Rebellion zur proletarischen Revolution – so ist der Weg Majakovskijs, ein Weg des Dichters der breiten Massen, des großen Trompeters und Tribuns der Revolution, eines seinem Wesen nach zweifellos proletarischen Dichters.“*]).

[379] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 45 [*„Als Majakovskij die Irrtümer des früheren Schaffens überwunden hatte, setzte er brillant die Methode des sozialistischen Realismus zur Entwicklung sowjetischer Poesie ein. Das Schaffen Majakovskijs ist ein Beispiel der organischen Verbundenheit der Kunst mit dem Werk der Partei und dem Leben der Volksmassen, mit dem Befreiungskampf für die Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes.“*].

Danach, bis 1933, kam Kuprins Name in keinem Lehrplan vor. Die Gründe dafür waren politischer Natur. Als die Sowjetmacht in den 1930er Jahren aus Prestigegründen anfing, die „alten Klassiker" der russischen Literatur für sich zu gewinnen bzw. zurück nach Russland zu holen, wurden im Lehrplan von 1933 auch drei Werke Kuprins wieder zum Lesen empfohlen, jedoch nur zum außerschulischen Lesen. Ob solche „Zuckerstückchen" der sowjetischen Macht oder Kuprins persönliche, schmerzhafte Erfahrungen im Exil eine entscheidende Rolle für seine Rückkehr spielten, bleibt offen. Ob dem todkranken und ganz verwirrten Dichter, der im Mai 1937 in Moskau ankam, bewusst und wichtig war, wieder in der Schule zu „existieren", bleibt ebenfalls offen. Und so wie viele russische Dichter wurde auch Kuprin erst nach seinem Tode im August 1938 (wieder) zum Klassiker erklärt, nun aber zum sowjetischen.

Dabei ergibt sich eine Besonderheit der Lehrpläne der 1920er Jahre, die ich als Phänomen des Peripherie-Kanons bezeichne. Die gewisse Freiheit und Selbstständigkeit der lokalen Abteilungen für Volksbildung in dieser Zeit und die sprichwörtliche Weite Russlands ermöglichten, es in den lokalen Lehrplänen die Autoren bzw. Werke zum Lesen zu geben, die aus dem offiziellen Lehrplan konsequent verschwanden oder dort nie erschienen. Beispielsweise I. Bunin, der 1920 emigrierte und von dem im Lehrplan von 1921 noch ziemlich viel (5 Werke) zum Lesen stand, kam seitdem überwiegend (mit 7 Werken) in den lokalen Lehrplänen vor (Stavropol´, Ekaterinburg, Chabarovsk, Vladivostok und Uralgebiet), und zwar bis 1926, wobei sich die thematischen Akzente seit 1921 grundsätzlich änderten und im Vordergrund Bunins Bild des russischen Dorfes stand. Zum letzten Mal und mit einem einzigen Werk *Господин из Сан-Франциско* kam er dann 1925 im Lehrplan des *Narkompros* vor. Erst 1933 wurden zwei von Bunins „kritisch-realistischen" Werken, *Деревня* und *Господин из Сан-Франциско*, wieder offiziell zum Lesen empfohlen, aber auch nur, wie bei Kuprin, zum außerschulischen Lesen: *Деревня* als Beispiel für das Leiden des russischen Dorfes im zaristischen Russland und *Господин из Сан-Франциско* als Beispiel des „Zerfalls der kapitalistischen Lebensweise". Darauf reduzierte man das Werk des ersten Nobelpreisträgers der russischen Literatur in der Schule.

Ähnliches erlebte L. Andreev, der 1917 nach Finnland emigriert war und 1919 verstarb. Im Lehrplan von 1921 stand er noch mit 10 Werken, dann war er mit einem einzigen im Jahre 1925 präsent und zum letzten Mal kam Andreev 1931 im Lehrplan für die Kolchos-Jugend (*ŠKM*) vor. Danach gab man seine Werke nur als außerschulisches Lesen vor (*Петька на даче* und *Большой шлем* u. a., die bis heute zu den besten Werken der russischen Kinderliteratur gehören). Aber trotz Andreevs praktischen Ausschlusses aus den zentralen Lehr-

plänen und dadurch aus dem offiziellen sowjetischen literarischen Kanon für die Schule, trifft man seine Werke bemerkenswerterweise in den lokalen Lehrplänen bis 1926 an, und zwar genau so viele wie im Jahre 1921, was seine Zugehörigkeit zum Peripherie-Kanon nur bestätigt.

Bal´mont, der 1920 nach Frankreich emigriert war und 1921 noch mit mehr als zehn Gedichten im Lehrplan stand (die Hälfte davon zum Auswendiglernen!), verschwand aus dem offiziellen sowjetischen literarischen Kanon für die Schule völlig, blieb aber mit seiner Poesie bis 1925 in Saratov, Ekaterinburg, Stavropol´ und sogar im Lehrplan der Moskauer Abteilung für Volksbildung für die Stadt Moskau. Sein Verschwinden hat er auch Lenins literarischem Geschmack zu verdanken, der von seinem Werk – genau wie im Falle von Fet, Majkov und anderen „reinen Künstlern" – nichts hielt, da es, obwohl „nicht schlecht" geschrieben, „wenig Sinn" habe. Daher habe solche Poesie als Teil des kulturellen Erbes für das Proletariat sehr wenig Wert.[380]

Man brauchte auch nicht zu emigrieren, um aus dem zentralen sowjetischen Lehrplan für das Fach *Literatur* zu verschwinden. Nach 1917 änderten sich die Namen an der Spitze und dadurch auch das Gesicht der russischen Literatur:

> *„В лагере писателей, ушедших в эмиграцию, проявилось творческое оскудение. Революционную литературу с первых дней Октября возглавили Горький, Маяковский, Д. Бедный, Серафимович. Лагерь реакции вел бешеную травлю Горького, Маяковского, Брюсова, Блока."*[381]

Die Werke, die eher „künstlerische" Bedeutung hatten und für die notwendige ideologische Erziehung wenig brachten, wurden seit 1921 entweder nur als außerschulisches Lesen empfohlen (z.B. Aksakovs hervorragendes Werk über Kindheit *Детские годы Багрова внука*) oder verschwanden nach Einführung der „richtigen" sowjetischen Lehrpläne aus der Schule und dadurch aus dem offiziellen sowjetischen Literaturkanon völlig (Afanas´ev, Baratynskij u. a.) Die Vertreterin des „bourgeoisen Feminismus" (nach Lelevič), A. Achmatova, deren Gedichte *Как вплелась в мои черные косы, После ветра и мороза* und *Смуглый отрок бродил* im Jahre 1921 noch zum obligatorischen Auswendiglernen vorgeschrieben wurden, verschwand seitdem ebenfalls.

---

[380] *Ленин и искусство. Литература, музыка, театр, кино, изо*, под ред. В.А. Быстрянского, Ленинград-Москва 1929, стр. 100 – 101.
Касторский, С.В., *Некрасов и Фет*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 4, Москва 1934, стр. 62 – 63.

[381] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 44 [*„Im Lager der in die Emigration gegangenen Schriftsteller ist eine schöpferische Armut zu beobachten. Die Revolutionsliteratur wurde seit den ersten Tagen des Großen Oktobers von Gor´kij, Majakovskij, D. Bednyj, Serafimovič geführt. Das Lager der Reaktion hat gegen Gor´kij, Majakovskij, Brjusov, Blok eine wilde Hetze betrieben."*].

Es gab in den lokalen Lehrplänen auch Autoren, die *nur* zum Peripherie-Kanon der 1920er Jahre zu zählen sind, weil sie äußerst selten (Skitalec, Stepnjak-Kravčinskij, Aleksandrovskij) oder nie (Arskij, Arcybašev, Loginov-Lesnjak[382], Samobytnik, Ionov, Radimov, Surikov) in den zentralen Lehrplänen vorkamen. Interessant ist, dass sie fast alle zu den neuen, revolutionären proletarisch-bäuerlichen Dichtern gehörten, aber nie im offiziellen sowjetischen literarischen Kanon waren bzw. sehr kurz darin blieben.

Ebenfalls zu dieser Gruppe des Peripherie-Kanons gehörte V.I. Dmitrieva. Ihre Werke, die vor der Revolution mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet worden waren und mehrere Auflagen zählten[383], kamen nur in den Lehrplänen von Ekaterinburg, Ural und Stavropol´ vor. Am Beispiel Dmitrieva bzw. ihres Werkes *Майна-Вира* lässt sich sehr anschaulich das schon oben angesprochene Problem zeigen, das für alle Lehrpläne der 1920er Jahre charakteristisch war. Da kein Lehrplan die Namen vollständig angab und jeder Lehrplan unzählige Druckfehler beinhaltete, kann man heute nur durch mühsames Suchen feststellen, um welchen Schriftsteller bzw. um welches Werk es sich handelte. Die Sache wird dadurch erschwert, dass ein Name in den Lehrplänen in verschiedener Form vorkam, und zwar in weiblicher bzw. männlicher Form. Z. B.:

1) Dmitriev I.I. (1760 – 1837), der mit vier Werken im Lehrplan von 1890 stand, die alle zum Auswendiglernen vorgeschrieben wurden, und dann völlig aus dem schulischen Literaturunterricht verschwand
2) Dmitrieva V.I. (1859 – 1947)
3) Dmitriev ohne Vor- bzw. Vatersnamen und ohne ein bestimmtes Werk, was bezüglich seiner Identität nur Vermutungen anzustellen lässt

Zum ersten Mal kam das Werk *Майна-Вира* im Lehrplan von 1924 im Ural vor. Als Autor wurde Dmitriev angegeben.[384] Zwanzig Seiten weiter stand dieses Werk nun als zwei ein-

---

[382] Loginov-Lesnjak wurde dessen Unfähigkeit, die „richtigen" Kommunistenfiguren darzustellen, und die „kleinbürgerliche Natur seines Schaffens" zum Verhängnis: „*...образы коммунистов явно не удаются писателю... Ни сочувствие бедноте, ни враждебное отношение к кулачеству не могут «снять» типично мелкобуржуазной природы творчества Логинова-Лесняка. Индивидуализм, идеалистический подход к классовой борьбе — все это лишает его возможности раскрыть перспективы строительства, дать верное изображение борющихся социальных сил деревни*" (http://feb-web.ru/FEB/LITENC/ENCYCLOP/le3/le3-2051.htm (02.06.2012)) [*„Die Darstellung der Kommunisten ist offenbar dem Schriftsteller misslungen… Weder Mitleid mit den Armen noch feindliche Position gegenüber den Kulaken kann die typisch kleinbürgerliche Natur des Schaffens von Loginov-Lesnjak «verstecken». Der Individualismus, idealistisches Empfinden des Klassenkampfes entziehen ihm die Möglichkeit, die Perspektive des Aufbaus darzulegen, das wahre Bild der kämpfenden sozialen Kräfte des Dorfes vorzustellen."*]

[383] Es ist die zur Klassik der russischen Literatur gewordene Erzählung *Малыш и Жучка* zu erwähnen, die den Frebel-Preis bekam und 20 Auflagen hatte, zwei davon in sowjetischer Zeit (1971 und 1980).

[384] Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924, стр. 23.

zelne, *Майна* und *Вира*, wobei der Autor schon weiblich – Dmitriev*a*[385] – geworden war. Im Lehrplan von Stavropol´ kam dieses Werk auch als zwei verschiedene Werke vor, aber diesmal bekam Dmitriev einen Buchstaben für den Vornamen, und zwar Dmitriev V.[386] Aber in der ländlichen Variante desselben Lehrplans stand dieses Werk erstaunlicherweise wieder als ganzes ohne Vornamen der Autorin, aber dafür nun mit dem richtigen Nachnamen der Schriftstellerin, und zwar Dmitrieva, genau wie im Lehrplan der Verkehrswesenschule in Petrozavodsk und Saratov.[387] Später gab der zentrale Lehrplan von 1925 den Namen und das Werk richtig an, aber wieder ohne Vor- bzw. Vatersnamen. Diese kleinen, „verloren gegangenen" Buchstaben weisen auf ein großes kulturelles Problem hin, das noch auf seine Erforschung wartet. Besonders, wenn der Dichter bzw. die Dichterin aus dem literarischen Kontext der Sowjetzeit verschwand, wie es mit V. I. Dmitrieva passierte. Da diese Schriftstellerin aus der Narodniki-Bewegung in die Literatur kam und sich, unabhängig von den geänderten Zeiten, konsequent im Kontext der Narodniki-Ideologie bewegte, blieb sie bis 1926 nur im Peripherie-Kanon (Ekaterinburg, Ural, Stavropol´, Saratov, Petrozavodsk u. a.) und kam seitdem im schulischen Bereich nie wieder vor.

Bemerkenswert ist, dass hinter der Geschichte V.I. Dmitrievas noch eine andere interessante Literatur*geschichte* steht, die das Problem der Identität in den Lehrplänen der 1920er Jahre von einer anderen Seite zeigt, und zwar nun bezüglich des literarischen Werkes: V.I. Dmitrieva hatte am Anfang des 20. Jahrhunderts unter dem Pseudonym *Иван Вольный* im Ausland einige Erzählungen publiziert[388], obwohl sie mit ihrem eigenen Namen bereits in Literaturkreisen bekannt war. Denselben Pseudonym hatten in der russischen Literatur noch fünf[389](!) weitere Schriftsteller, wobei sich zwei davon noch derselben Vornamen *Иван* aussuchten: V.I. Dmitrieva und I.E. Vladimirov, der auch unter

---

[385] Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924, стр. 44.

[386] Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924, стр. 27.

[387] Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924, стр. 63.
Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте. *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924, стр. 71.
Дорожное Методическое Бюро Отдела Просвещения Рязанско-Уральской Ж.Д. *Программы для первого и второго концентра школ-семилеток Рязанско-Уральской ж.д.*. Издание отдела просвещения Р.-У. Ж. Д., Саратов 1926, стр. 38.

[388] Im Jahre 1902 publizierte sie Werke gegen den Zarismus *За веру, царя и отечество* in Genf (andere Ausgaben von 1904 in Berlin und von 1906 in Moskau) und im Jahre 1905 *Липочка-Поповна (Молодая жизнь)* in Rostov am Don.

[389] A. Aširėj (*Вольный*), V.G. Val´ter (*В. Вольный*), I.E. Vladimirov (*И. Вольный* bzw. *Ив. Вольный*), V.I. Dmitrieva (*Иван Вольный*), P.A. Olenin (*П. Вольный*).

I. Vol´nov *И.* bzw. *Ив. Вольнов* bekannt war. Letzterer kam mit *beiden* Pseudonymen in den Lehrplänen vor. Diese beiden Autoren – V.I. Dmitrieva und I. Vol´nov bzw. I. Vol´nyj - standen auch in den Lehrplänen der 1920er Jahre und in beiden Fällen machen Druckfehler bzw. nicht vollständige Angaben die Analyse sehr schwierig, da beide ihre Werke mit verblüffend ähnlicher Thematik (autobiographisch) und Titel schrieben: Vol´nyj-Vol´nov-Vladimirov eine Erzählung *Как это было* und *Повесть о днях моей жизни* über das russische Dorf um die Zeit der ersten russischen Revolution von 1905 und V. Dmitrieva ihre Erinnerungen *Так было. Путь моей жизни,* wobei die beschriebenen zeitlichen Rahmen fast identisch sind. Nur auf Grund der Tatsache, dass V.I. Dmitrievas Werk in der Sowjetunion erst 1930 erschien und I. Vol´nyjs Erzählungen in den Jahren von 1912 bis 1914 veröffentlicht wurden, lässt sich mit Sicherheit entnehmen, dass es sich in den Lehrplänen der 1920er Jahre doch um das Werk von Vol´nyj-Vol´nov-Vladimirov handelte, das erstaunlicherweise nicht nur in den ersten sowjetischen Lehrplänen, sondern auch in den später erschienenen Lexika unterschiedliche Titelvarianten hatte.[390]

Noch komplizierter sind die Fälle, wo die Verfasser der lokalen Lehrpläne einen Autor bzw. ein Werk zum Lesen angaben, das in keinem literarischen Standardwerk bzw. Lexikon nachzuschlagen ist. Es sind Fälle, wo man den literarischen Stoff nach bestimmten, meist nicht literarisch-ästhetischen Kriterien aussuchte und die Ideologie bzw. die aktuelle politische Situation eine entscheidende Rolle spielte. Dabei kamen Autoren in die Listen, die aus heutiger Sicht nicht als „richtige“ Schriftsteller zu bezeichnen sind.

---

[390] Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924, стр. 44 (Vol´nov, ***Повесть о днях моей жизни***).

Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924, стр. 63 (Vol´nyj, I., *В работник**и***) / стр. 64 (Vol´nyj, I., *Повесть о днях моей жизни* und zwei Zeilen runter ***Так было*** von Vol**a**nov, der als Schriftsteller in keinem Lexikon steht, was vermuten lässt, dass es dabei um den falsch geschriebenen Namen von Vol´nov ging, der eine Erzählung genau unter diesem Titel hat.)

Программы V, VI и VII групп школы 7-летки гор. Москвы и Московской губ. (Разработаны Московским Губоно), М.О.Н.О., Москва 1925, стр. 5 (Vol´nov, I., ***Так было*** *(*из ***Повести о днях***), wobei ***моей жизни*** fehlte und die Erzählung selbst früher geschrieben wurde) / стр. 6 (Vol´nov, I., *В работник**ах*** *(*из *Повести о днях),* wobei ***моей жизни*** auch fehlte und die Endung - ***ах***, laut Masanovs Wörterbuch, diesmal richtig geschrieben wurde).

Im Projekt des Lehrplans von 1926 stand bei Vol´nov als Titel ***Как*** *было*. Из *Повести о днях моей жизни* (Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 90), was in den zentralen Lehrplänen seit 1927 *Как **это** было* hieß. Dabei stellte sich eine Unstimmigkeit heraus, und zwar von den Lexika, die für die Klärung des richtigen Titels auch wenig brachte: das biographische Wörterbuch der russischen Schriftsteller gab als Titel ***Как это было*** (*Русские писатели 1800 – 1917. Биографический словарь*, под ред. П.А. Николаев, Москва 1992, стр. 482) an und im Wörterbuch der Pseudonyme stand als Titel des Werkes ***Так было*** (Масанов, И.Ф., *Словарь псевдонимов русских писателей, ученых и общественных деятелей*, в 4-х томах, т. 1, Москва 1956, стр. 251).

Sehr anschaulich in diesem Sinne ist das revolutionäre Leben von N.A. Emel´janov, das ihm den Weg in die Literatur ermöglichte und selbst für ein literarisches Sujet reif ist. Er stand zum ersten Mal in Stavropol´ mit einem einzigen Werk *Таинственный шалаш* im Lehrplan von 1924, wobei typischerweise auch Vor- bzw. Vatersname fehlten.[391] Bei einem derart verbreiteten Nachnamen in Russland wäre es auch schon schwierig genug zu klären, wer es sein könnte. Dazu kam die Tatsache, dass er bzw. sein Werk in keinem weiteren sowjetischen Lehrplan vorkam. Nur nach langem Recherchieren konnte ich feststellen, um wen es sich handelte und wieso er selbst zum „Geheimnis" geworden war. Besonders schwierig war die Suche nach Hinweisen, dass der gefundene Emel´janov auch literarisch tätig war, um sicher zu sein, dass *Таинственный шалаш* von ihm ist. Diesbezüglich blieben die Recherchen in den russischen Quellen erfolglos. Nur in den Erinnerungen von Joseph Berger, die im Jahre 1973 in Italien erschienen, fand ich einen Hinweis darauf. Auf eine merkwürdige Weise wurde dabei ein legendäres Leben mit einer anderen, nicht weniger spannenden Lebensgeschichte verbunden, wobei der Berührungspunkt beider das stalinistische Lager war.[392]

Nikolaj Emel´janov war seit 1899 überzeugtes und leidenschaftliches Parteimitglied (nach anderen Quellen seit 1904) und „Akteur" bzw. „Co-autor" der zum Mythos gewordenen Geschichte der sowjetischen Zeit, die mit Lenins Namen verbunden war. Schon unmittelbar nach Lenins Ankunft in Russland nach der Februarrevolution 1917 startete die Provisorische Regierung, um die „Revolution gegen links zu retten", eine Hetzkampagne gegen den "deutschen Agenten" Lenin. Nach militanten Straßendemonstrationen erließ am 20. Juli 1917 A. Kerenskij, der Leiter der Provisorischen Regierung, Haftbefehl gegen Lenin und G. Zinovjev. Da die bolschewistische Partei meinte, dass die Gefahr zu groß sei, mussten beide wieder ins Exil. Aber um diese Flucht zu organisieren brauchte man Zeit. N. Emel´janov war derjenige, der den „Führer des Weltproletariates" (zusammen mit G. Zinov´ev) im Sommer 1917 in einer Laubhütte *шалаш,* nicht weit von seinem eigenen Haus in Razliv versteckte, bevor beide auch mit seiner Hilfe nach Finnland fliehen konn-

---

[391] Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924, стр. 76.

[392] Iosif Berger (Joseph Barzilaj) wurde 1904 in Krakau in einer jüdischen Familie geboren, bekam eine klassische deutsche und jüdische religiöse Ausbildung. Als 15-Jähriger emigrierte er nach Palästina, wo er zum Mitgründer der kommunistischen Partei wurde. Später wirkte Berger bei der Gründung der kommunistischen Parteien in Ägypten, Syrien, Libanon, Transjordanien mit. Seit 1924 besuchte Berger mehrere Male die Sowjetunion und traf sich mit Stalin persönlich. Berger leitete seit 1932 die Nahost-Abteilung in der *Komintern* und bekam im Jahre 1933 die sowjetische Staatsangehörigkeit. 1934 wurde er wegen „trotzkistischer Tätigkeit" aus der Partei ausgeschlossen. Als „besonders gefährlicher" politischer Verbrecher befand sich Berger von 1935 bis 1951 in verschiedenen stalinistischen Lagern, wo er auch N. Emel´janov kennen lernte.

ten. Lenin kam erst unmittelbar vor der bolschewistischen Machtergreifung im Oktober 1917 nach Russland zurück. Die „wichtigste“ Parteiaufgabe wurde dadurch erfüllt.

Für diese Rettungsaktion genoss Emel´janov auch große persönliche Dankbarkeit von Lenin und gehörte zu seinem engsten Familienkreis. Und gerade dieses Ereignis wurde zum Thema in *Таинственный шалаш.* Eine Bestätigung, dass dieses Gedicht tatsächlich von N.A. Emel´janov ist, fand ich bei J. Berger, der mit großer Sympathie über seinen Freund und Lagergenossen erzählte, der ihm einmal sein nicht besonders anspruchsvolles Gedicht *Таинственный шалаш* vorlas, in dem es genau um diese Laubhütte und Lenins Rettung ging.[393]

Nach Lenins Tod wurde diese Laubhütte zum Museum gemacht (eine Filiale des Revolutionsmuseums), das bis 1991 mehr als 13 Millionen Besucher zählte. Die Geschichte selbst wurde „kanonisiert“ und bis heute trifft man Spuren davon, die nicht nur literarischer Natur sind, wie in dieser provinziellen Schule Russlands:

394

In diesem Laubhütten-Museum war seinerzeit auch Emel´janov tätig, der ab und zu Vorträge über die Anfänge der bolschewistischen Bewegung hielt. Aber die Zeiten änderten sich. Viele Parteimitglieder, die in den Vorträgen von Emel´janov vorkamen, fielen in Ungnade. Hinzu kam der Verdacht, dass Emel´janov ein Exemplar des berühmten Lenin-

[393] Бергер, И., *Крушение поколения. Воспоминания*, пер. с англ. Я. Бергер, Firenze 1973, стр. 71 – 75.
[394] Dieses Foto haben freundlicherweise M.S. Savoskul und V. Krasnoslobodcev im Sommer 2003 (10. Juli 2003) in der Schule des Dorfes Nižnij Ol´šan im Kreis Ostrogožskij für mich aufgenommen.

Briefes an die Partei, den so genannten „Lenin-Nachlass“ *завещание Ленина,* besitzen könnte, in dem Lenin den „Vater aller Völker“ Stalin sehr negativ charakterisiert und die Partei vor ihm gewarnt hat. Im Jahre 1935 wurden Emel´janov, seine Ehefrau und fünf von seinen sieben Söhnen zur Lagerhaft verurteilt. Zwei Söhne wurden erschossen und Emel´janov selbst kam erst Mitte der 1950er Jahre aus dem Lager zurück. Er und seine Angehörigen wurden 1954 rehabilitiert, und 1956 erhielt Emel´janov in aller Eile sogar der Lenin-Orden verliehen.

Die Geschichte Emelja´novs ist ein perfektes Beispiel dafür, wie sich Tragödien oft in Komödien verwandeln: Wie man in der heutigen postmodernen Zeit in Russland erlebt, ist diese „legendäre“ Geschichte über Lenins Laubhütte, wie viele sowjetischen Mythen bezüglich der Oktoberrevolution, selbst zum Witz geworden, wobei die wahre Tragödie Emel´janovs Familie zu einem Teil der ideologischen „Komödie“ in der Sowjetunion geworden ist. Erst seit 1985 ist N. Emel´janovs Name kein Tabu mehr.

Ob *Таинственный шалаш* das einzige Werk von Emel´janov war oder ob es mehrere gab, bleibt offen. Wichtig ist, dass dieses Gedicht unmittelbar nach Lenins Tod 1924 entstand und nicht als Beispiel der schönen Literatur, sondern des politischen Verlangens der Zeit gilt, wie viele andere Werke, die in Lenins Namen geschrieben bzw. zum Lesen vorgeschrieben wurden.[395]

Bezeichnend ist auch, dass Werke wie Emel´janovs Gedicht meistens nur zum literarischen Kanon der Peripherie gehörten, wofür die politische Aktualität der Thematik *und* die niedrige literarische Qualität der Werke „verantwortlich“ sind. Emel´janovs Beispiel deckt noch ein typisches Problem dieser Zeit auf, das mit dem Verständnis des Schriftstellers bzw. seines Schaffens verbunden ist. Man meinte, dass jeder sowjetische Arbeiter *совработник* jederzeit ein Schriftsteller werden könne, wobei die Grenze zwischen der schönen Literatur und der „utilitaristischen“, „angewandten“ Literatur verschwinde:

> *„Художественно выполненный лозунг..., живо и ярко написанная заметка и корреспонденция ценятся... массой так же высоко, как выдуманный рассказ или «из души» вылившееся лирическое стихотворение.“*[396]

Das verdeutlicht die Kriterien, nach denen die Literatur nicht nur geschrieben, sondern auch unterrichtet wurde.

---

[395] *Об увековечении памяти В.И. Ленина*. Всем Губернским и Областным Отделам Народного Образования. – in: *Еженедельник народного комиссариата просвещения*, 15 апреля 1925, № 8 (29), стр. 16.

[396] Херсонская (старшая), Е., *К вопросу о литературном образовании*. – in: *Вестник просвещения*, № 1, январь, 1925, стр. 33 [*„Eine kreativ verfasste Losung…, lebhaft und eindrucksvoll geschriebene Artikel und Reportage werden… von den Massen genauso hoch geschätzt, wie eine erfundene Geschichte oder ein «aus der Seele» entstandenes lyrisches Gedicht.“*].

Bemerkenswert für diese Zeit ist auch, dass es Dichter bzw. Werke gab, die erst in den lokalen Lehrplänen vorkamen, bevor sie zum ersten Mal im zentralen Lehrplan von 1925 erschienen (Orešin**,** Bednyj, Bezymenskij**,** Jakovlev, Neverov, Vol´nov, Loginov, Volkov, Gastev, Gerasimov, Ljaško, Kolosov, Kirillov, Poletaev, Nizovoj, Kazin, Libedinskij, Rodov, Tichonov, Pil´njak), es aber nicht „schafften", im sowjetischen Kanon der 1930er Jahre zu bleiben. Fast alle davon sind dadurch eher zum Kanon der revolutionären „freien" 1920er Jahre zu zählen.[397]

Wichtig ist dabei der Zusammenhang zwischen dem Peripherie-Kanon und dem offiziellen literarischen Kanon, wobei aus verschiedenen Gründen, nicht unbedingt literarischen, die Bewegung in beide Richtungen – vom Zentrum weg und zum Zentrum hin – stattfand. Im Folgenden wird dargestellt, welche Bewegungstendenzen sich *innerhalb* des offiziellen sowjetischen Lehrplans der 1930er Jahre zeigten und aus welchen Gründen bestimmte Autoren sich vom Zentrum zur Peripherie des Kanons bzw. umgekehrt bewegten. Als Ergänzung wird in die Analyse auch das außerschulische Lesen einbezogen, das seit der zweiten Hälfte der 1930er Jahre ebenso obligatorisch war und kontrolliert wurde wie das Lesen im Unterricht.

Im Literaturunterricht sollte nach dem Lehrplan von 1925 die moderne, *послеоктябрьская* Literatur dominieren.

398

[397] Nekrasovs *Железная дорога* stand auch zuerst in Ekaterinburg, Stavropol´, Petrozavodsk und im Ural im Lehrplan, bevor es ab 1925 zum festen Bestandteil des zentralen Kanons wurde und später in allen sowjetischen Lehrplänen vorkam. Genau wie *Песня Еремушке,* das zum ersten Mal in Stavropol´ vorkam, und *Плач детей*, das im Ural und in Ekaterinburg zuerst für den Unterricht vorgeschrieben wurde. Seit 1925 stand in allen sowjetischen Lehrplänen auch *Забытая деревня* von Nekrasov.

[398] Ich ziehe einige Beispiele aus der sowjetischen Plakatkunst der 20er bzw. der 30er Jahre heran, die auf ihre Weise den literarischen Kanon wiedergeben, ohne dass es dem Künstler, vielleicht, bewusst war. Z. B.

Deswegen bildeten die „neuen“ proletarischen bzw. bäuerlichen Autoren (mehr als 30) die Mehrheit der Dichter im Lehrplan, obwohl dieser im Vergleich zur Literaturliste von 1923 hinsichtlich der russischen Klassik noch mit 13 weiteren Schriftstellern ergänzt wurde. Zum Lesen kamen bzw. kehrten 1925 zurück: A.K. Tolstoj, I. Nikitin, A.V. Kol´cov, Turgenev, Lermontov, Gogol´, Serafimovič, A. Ostrovskij, Veresaev, Brjusov, Griboedov, Andreev und Bunin. Alle 22 „klassischen“ Namen vom Lehrplan 1923/1925 gehörten zum Kern des Lehrplans von 1921 und stellten die russische Literatur des 19. Jahrhunderts dar. Dabei änderte sich aber die Platzierung bezüglich der Anzahl der Werke. Diesmal standen auf der Literaturliste nicht Puškin und Lermontov ganz oben, sondern Gor´kij und Nekrasov.[399] Diese Liste von 1925 führe ich auch absteigend an. Fett markiert sind die Autoren bzw. Werke, die in beiden Lehrplänen – 1923 *und* 1925 – vorkamen:

1) **Gor´kij** (10): *Супруги Орловы, Озорник, Город жёлтого дьявола, Детство, В людях, Как я учился, Мать,* ***Челкаш****, Коновалов, Туннель*;
2) **Nekrasov** (7): *Мороз – Красный нос,* ***Кому на Руси жить хорошо****, Эй, Иван, Забытая деревня, Размышления у парадного подъезда, Железная дорога, Зелёный шум*;
3) **Puškin** (6): *Дубровский,* ***Капитанская дочка****, Медный всадник, Поэт, Поэту, Эхо*;
4) **L. Tolstoj** (6): ***Хозяин и работник****, После бала, Казаки, Плоды просвещения, Хаджи-Мурат, Люцерн*;
5) Turgenev (4): *Муму, Два помещика, Бурмистр, Льгов*;
6) **Čechov** (3): ***Мужики****, Тоска, Человек в футляре*;
7) Lermontov (3): *Мцыри, На смерть поэта, Поэт*;
8) Gogol´(3): *Старосветские помещики, Ревизор, Мёртвые души*;
9) Serafimovič (2): *Под землёй, На заводе*;
10) Ostrovskij A. (2): *Бедность не порок, Снегурочка*;
11) **Gončarov** (1): ***Обломов*** *(Сон Обломова)*;
12) **Saltykov-Ščedrin** (1) ***Пошехонская старина***;
13) Veresaev (1): *В степи*;
14) Brjusov (1): *Вечерний прилив*;
15) **Kuprin** (1): *Молох*;
16) **Uspenskij G.** (1): *Нравы Растеряевой улицы*;
17) Griboedov (1) *Горе от ума*;
18) Andreev (1): *Губернатор*;
19) Bunin (1): *Господин из Сан-Франциско*;
20) Kol´cov A.V. *Gedichte über bäuerliche Arbeit*;
21) Nikitin I. *Gedichte über bäuerliche Arbeit*;
22) Tolstoj A.K. *Gedichte über bäuerliche Arbeit*;

Dafür aber waren aus dem Lehrplan Mamin-Sibirjak, Gercen, Grigorovič und Korolenko herausgenommen worden.[400] Zum letzten Mal kamen auch A.K. Tolstoj und I.S. Nikitin

---

ist auf dem Plakat von G. Šegal´ (1927) mit empfohlenen Büchern für die Pioniere und Schüler kein einziges Buch der „klassischen“ Autoren (Шегаль, Г., *Книги пионеру и школьнику* (1927). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 30, стр. 38).

[399] Auffallend ist auch, dass manche „klassischen“ Autoren zwar nach „unten“ gerutscht sind, aber mit „zurückgekehrten“ Werken präsent waren, die seitdem „auf immer“ im festen literarischen Kanon der sowjetischen Schule blieben (z. B. Puškins *Дубровский* und *Медный всадник* oder Turgenevs *Льгов* und *Муму*).

[400] Korolenko wurde seitdem allmählich zu einem Klassiker des *außerschulischen* Lesens im sowjetischen literarischen Kanon. Von ca. 20 Werken, die fast alle vom Lehrplan von 1921 für das Lesen im Unterricht empfohlen wurden und auch vor dem II. Weltkrieg im Lehrplan der Stalin-Schule standen, wurde nun nur ein einziges, *Дети подземелья*, zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben. Grigorovič verschwand aus den

zum obligatorischen Lesen vor. I.S. Nikitin, der noch vier Jahren zuvor mit mehr als 20(!) Werken in der Schule präsent war, kam erst in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre wieder aus der Vergessenheit, aber nur im Bereich des außerschulischen Lesens. Eine Ausnahme stellte sein berühmtes Gedicht *Утро* dar, das als einziges Werk von ihm seit 1939 wieder im obligatorischen Lehrplan stand, sogar zum Auswendiglernen. Dasselbe passierte dem Dichter A.K. Tolstoj bzw. seinem Gedicht *Край ты мой родимый*, das auch kurz vor dem Krieg zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben wurde. Man brauchte nun nicht nur erstklassige Werke im poetischen Sinne, sondern am Vorabend des *Vaterländ*ischen Krieges auch liebevolle Bilder der *Heimat*.

Nach thematischen Auswahlkriterien fanden trotz starker Reduktion der russischen Literatur im Vergleich zum Lehrplan von 1921 einige Dichter der Weltliteratur ihren Platz im Literaturunterricht, die zugleich auch die Idee des Internationalismus verkörperten (Maupassant, Hamp, Verhaeren, Kellermann, Hauptmann, Zola, Mirabeau, Sinclair u. a.).

Bemerkenswert war die Tendenz des Lehrplans von 1925, ziemlich kleine literarische Werke, der Form und der Bedeutung nach, zum Lesen vorzuschreiben. A.V. Čičerin empörte sich in seinem Vortrag in der Kommission für die Erschaffung des neuen Lehrplans im Herbst 1925, dass auf der Liste kein einziges großes und bedeutsames literarisches Werk zugelassen ist:

> *„...в список не допущено ни одного очень крупного по своему значению произведения литературы. Исключение – «Детство» Горького, «Ташкент» Неверова, «93-й год» В. Гюго и больше, кажется, ничего. Это из 125 названий.“*[401]

Man brauchte sich aber nicht zu wundern, da die illustrative bzw. thematische Basis ein konsequentes Kennenlernen großer Werke nicht erlaubte.

Was die Auswahl von Autoren bzw. Werken allgemein betrifft, fühlte sich der Lehrer oft in einer „Sackgasse“. Da man nicht immer die passenden „Bilder“ aus der „klassischen“ russischen Literatur finden konnte, sah man sich gezwungen, die Beispiele aus der so genannten *рабкоровская* Literatur[402] zu nehmen, die thematisch sehr aktuell war, aber literarisch keiner Kritik standhalten konnte. Ganz verzweifelt beschrieb ein Philologielehrer seine Erfahrung mit dem *Komplex*-Lehrplan:

---

sowjetischen Lehrplänen der 1930er Jahre völlig, wie auch Mamin-Sibirjak, von dem nur *Приваловские миллионы* als außerschulisches Lesen in den sowjetischen Lehrplänen am Vorabend des Krieges stand.

[401] *В процессе работы над новыми программами по литературе (Комиссия по слову и театру при Научно-Педагогической Секции ГУС`а).* – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 100 [*„Auf die Liste wurde kein einziges, seiner Bedeutung nach, großes Werk aufgenommen. Ausnahmen: «Kindheit» von Gor´kij, «Taschkent» von Neverov, «Jahr 93» von V. Hugo und sonst, wie es scheint, nichts. Und dies bei 125 Titeln.“*].

[402] Die Literatur der Korrespondenten aus der Arbeiter- bzw. Bauernklasse (*рабочие корреспонденты*)

„Как объект литературных занятий всплывают с литературного дна второстепенные и даже третьестепенные писатели, а звезды первой величины остаются вне поля наблюдения и изучения (например, Лермонтов, Толстой, которых никак не пристегнешь ни к кустарю, ни к фабрике.“[403]

In diesem Zusammenhang ist bezeichnend, dass Lenins Reden gerade seit 1925 zum ersten Mal zum obligatorischen Lesen im Lehrplan standen, jedoch ohne genauere Angaben. Daher arbeiteten viele kritisch gestimmte Philologen bewusst nach ihren eigenen Lehrplänen bzw. nach dem „korrigierten und verbesserten“ *GUS*-Lehrplan, um den Kindern etwas Vernünftiges beizubringen, was noch nicht konsequent verfolgt und bestraft wurde.[404] Zusammenfassend kann man feststellen, dass dieser *Orientierungscharakter* des staatlichen Lehrplans von 1923 bzw. 1925 und die dadurch ermöglichte *Selbstständigkeit* der lokalen Schulbehörden bei der Erarbeitung eigener Lehrpläne die Existenz eines obligatorischen literarischen Kanons für das ganze Land zu dieser Zeit allgemein in Frage stellten. Sogar in einigen Großstädten, vor allem in Moskau, arbeitete man nach zwei Lehrplänen – einem zentralen (überwiegend in den hauptstädtischen Musterschulen) und einem lokalen (in den „normalen“ Arbeitsschulen) –, was auf die sehr verschiedenen Schultypen dieser Zeit zurückzuführen ist.[405] Diese komplizierte Lage wurde zusätzlich noch dadurch er-

---

[403] Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, под ред. О.Ю. Богдановой, 4-е изд., Москва 2007, стр. 61 [*„Als Objekt des Literaturunterrichtes tauchen vom Boden der Literatur zweit- und sogar drittrangige Schriftsteller auf, und die Sterne ersten Ranges bleiben außerhalb des Analyse- und Lernfeldes (zum Beispiel Lermontov, Tolstoj, die sich auf keine Weise mit dem Handwerker oder mit der Fabrik in Verbindung bringen lassen).“*].

[404] Der *Komplex*-Lehrplan brachte kein komplexes Wissen. Dabei bleibt auch fraglich, welche und wie viele Kinder überhaupt von diesem Lehrplan wirklich etwas mitbekamen, wenn man bedenkt, dass um diese Zeit die Schule nicht *alle* Kinder erfasste (die I. Stufe 51,27% und die für mein Thema relevante II. Stufe der Arbeitsschule kaum ein Prozent [0,58%]), wobei nicht nur eine erschreckende *ужасающаяя* Verwahrlosung der Kinder, sondern auch die erzwungene Einführung von Schulgebühren die „krankhaft“ sinkende Zahl von Schülern beeinflusste (Есипов, Б., *Очерк жизни массовой школы*. – in: *Современная практика социального воспитания. На путях к новой школе*, под ред. Н.К. Крупской, Москва 1924, стр. 37 – 39). Zu dieser Zeit gab es im Lande so viele „unbeaufsichtigte“ Kinder *беспризорники*, dass sich deren Zahl nicht einmal ungefähr sagen lässt. Die Schätzungen schwanken für 1923 zwischen 1 und 4 Mio., liegen für Anfang 1924 bei einer Million, und verringern sich dazwischen und mit Blick auf die späteren Jahre auf unter 300 000 (Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 301). Daher lässt sich in diesem Falle nur etwas über die Lehr*pläne* sagen, nicht aber über die Tatsachen ihrer Erfüllung.

[405] Oft waren die Lehrpläne der großen Städte, literarisch gesehen, viel interessanter als der zentrale Lehrplan. Zum Beispiel wurden in Moskau weiter Krylovs Fibeln, Lermontovs *Песня про купца Калашникова,* Gedichte von Majkov, Bal´mon, Ja. Polonskij und Fet zum Lesen gegeben, die aus den ersten sowjetischen Lehrplänen von 1923 bzw. 1925 verschwunden waren. Früher als in andere kamen in die Moskauer Schulen die Werke von Blok, der bis 1927 im zentralen Lehrplan nicht präsent war. Sein Poem *Двенадцать*, das seit den 1930er Jahren zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons gehörte, las man in Moskau auch ein paar Jahre früher, genauso wie Ostrovskijs *Свои люди – сочтемся* und Majakovskijs *Левый марш*. Im Lehrplan von Moskau stand zum ersten Mal zum obligatorischen Lesen auch Nekrasovs *Поэт и гражданин*, das schon vom Projekt des Lehrplans von 1912 empfohlen wurde und K.A. Trenevs Werke, die am Ende der 1930er Jahre zur Pflichtlektüre der sowjetischen Schule gehörten.
Bezeichnend ist auch, dass sich der Moskauer Lehrplan nicht nur äußerlich (die Dichter wurden zwar ohne Vaters-, aber korrekt mit dem Vornamen angegeben), sondern auch thematisch vom zentralen Lehrplan unterscheidet: Man ließ zum Beispiel das Thema „Das Kommunistenbild in der gegenwärtigen Literatur“ aus,

schwert, dass ausschließlich der Lehrer zu entscheiden hatte, welche Werke er zum Unterricht nehmen wollte: *„Осторожный и умелый подбор художественных произведений, правильно осуществляемый... для каждого конкретного класса только самим преподавателем...“*[406] Aus diesem Grund waren die Literaturlisten besonders groß und nur als Hilfe für den Lehrer gedacht. Gerade das Zusammenstellen der Literaturliste bildete den größten Streitpunkt in allen Diskussionen über das Fach Literatur, und zwar seit dem 19. Jahrhundert: *„...ведь списки-то всегда и вызывают больше всего возражений...“*[407] Die Tatsache, dass der Lehrer selbst die Listen ergänzen durfte, führte zu eigenen Literaturlisten des Lehrers und dadurch zu einem eigenen „Kanon“ im Literaturunterricht.

Trotzdem spielen die ersten sowjetischen Lehrpläne von 1923/1925 für die Kanonbildung eine wichtige Rolle, da man daran nicht nur die Entwicklungstendenzen im Fach *Literatur* erkennt, sondern auch die politischen Anti-Tendenzen bzw. „Störfaktoren“, die auf den sowjetischen Kanon große Auswirkung hatten[408]. Zusammenfassend lassen sich folgende Besonderheiten der ersten sowjetischen Lehrpläne von 1923 bzw. 1925 feststellen, die den Übergang vom russischen zum „richtigen“ sowjetischen Kanon aufweisen:

1) Die Reduktion der Literatur auf die Illustration der Sozialkunde führte in den Literaturunterricht Dichter ein, die im klassischen Sinne keine waren, bzw. Werke, die mit der schönen Literatur nichts zu tun hatten.
2) Als Folge der erklärten Dominanz der nach der Revolution geschriebenen Literatur *послеоктябрьская* kamen überwiegend die neuen proletarischen bzw. bäuerlichen Autoren in die Lehrpläne, und zwar auf Kosten der „klassischen“ russischen Literatur.
3) Die politisch-ideologische Situation der bolschewistischen Literaturpolitik prägte die Lehrpläne bzw. die Literaturlisten wie nie zuvor, was das Verschwinden von

---

wo zum ersten Mal das Thema „Lenin“ vorkam, und führte das Thema „Die Entstehung der Poesie“ ein. Dadurch wurden statt Majakovskijs Poem *В.И. Ленин*, Bezymenskijs *Он нам важен*, Poletaevs *Портретов Ленина не видно*, Inbers *Восточные легенды о Ленине* und Lenins Reden Volkslieder, Bylinen, Volksmärchen und die oben erwähnten Dichter der russischen Literatur zum Lesen vorgegeben (Vgl.: *Программы V, VI и VII групп школы 7-летки гор. Москвы и Московской губ. (Разработаны Московским Губоно)*, М.О.Н.О., Москва 1925).

[406] *Новые программы для Единой Трудовой школы* (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923, стр. 108 [*„Eine vorsichtige und sachkundige Wahl der künstlerischen Werke, richtig vorgenommen… für die jeweilige Klasse durch den Lehrer selbst…“*].

[407] Габо, В., *О новой программе по литературе и родному языку для школ II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга первая, 2-е изд., Москва 1927, стр. 136 [*„Eben die Listen rufen die meisten Einwände hervor…“*].

[408] Ihren Beitrag leistete dabei die ideologisch geprägte Literaturpolitik, die den Weg von VAPP (1924) über RAPP (1925)/VOAPP zur Union der sowjetischen Schriftsteller (1932/1934) prägte, wobei der Umgang mit „Klassik“ besonders wichtig war.

„alten Klassikern“ aus der Schule zur Folge hatte (Emigration, nicht ideologisch passende Thematik des Werkes usw.).

4) Die „Freiheit der 1920er Jahre“ bzw. der Orientierungscharakter des zentralen Lehrplans des *Narkompros* ermöglichte die gleichzeitige Existenz von lokalen selbstständigen Lehrplänen, was zum Phänomen des Kanons der Peripherie führte, wobei es Bewegungen bzw. Einwirkungen in beide Richtungen gab. Dies macht es unmöglich, in dieser Zeit über den allgemeinen obligatorischen Kanon im Fach *Literatur* zu sprechen.
5) Die Ideologisierung der Literatur selbst bzw. die Übertragung des Schwerpunktes auf die Aktualität, wobei der Inhalt des Werks im Vordergrund stand, führte zum Rückgang der literarischen Qualität des Literaturunterrichts, selbst in der Form des untergeordneten Faches.

Die Spezifik der Literatur als Kunst wurde durch den thematischen *Komplex* des Lehrplans von 1925 nicht hergestellt und das Problem ihres Platzes in der Arbeitsschule nicht gelöst. Man erklärte im Juli 1925 in der Resolution der Allrussländischen Konferenz, dass „die Frage des Literaturunterrichts weiter offen bleibt und weitere Arbeit fordert.“[409] So wurde im Lehrplan von 1925 der Literaturunterricht vorgesehen. Aber ein Jahr später stellte man fest, dass es misslungen war: „*…программа оказалась беспринципной и неудачной. Необходимо было составлять новую.*“[410]

4.4. *Das Projekt des Lehrplans von 1926*

Die heftige Kritik am Lehrplan von 1923/1925 kam von allen Seiten. Die Philologen stellten sich strikt gegen das Erlernen des russischen Lebens an Hand der Literatur[411]: Man

---

[409] *Вопросы школы II ступени. Труды Первой Всероссийской конференции школ II ступени 5 – 10 июля 1925 г.*, под ред. Р.И. Млиника и Б.П. Есипова, Москва 1926, стр. 166. Es hing mit einem allgemeinen Problem zusammen bzw. mit einer richtigen Krise, in der die II. Stufe der EAS steckte. Nicht nur die Lehrpläne dafür fehlten, sondern auch ein klares Konzept. Im Februar 1925 machte das *Narkompros* das Programm für die Allrussländische Konferenz der II. Stufe der EAS bekannt und rief alle Abteilungen für Volksbildung zur Zusammenarbeit bei ihrer Vorbereitung auf, um dieses Problem zu lösen.

[410] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 16 [*„…der Lehrplan hat sich als prinzipienlos und misslungen erwiesen. Es war notwendig, einen neuen zu erarbeiten.“*].

[411] Введенский, В., *О литературе, ее научности, способе изучения и преподавания.* – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева и В.Ф. Переверзева, сб. 7-й, Ленинград - Москва 1925, стр. 34 – 40.

Григорьев, М., *В защиту преподавания литературы*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева и В.Ф. Переверзева, сб. 7-й, Ленинград – Москва 1925, стр. 40 – 42.

Смирнов, Кр., *Литература и обществоведение* (в порядке обсуждения). – in: *Наш труд*, № 5, 1924, стр. 24 – 27.

dürfe die russische Frau nicht nach Turgenev, den Alltag des russischen Händlers nicht nach Ostrovskij und das Adelsleben nicht nach Aksakov zeigen, was für die schöne Literatur „Selbstzerstörung“ (nach Danilov) wäre.[412]

Auch die wachsende Unzufriedenheit der Lehrerschaft, die in vielen Fällen auch auf mangelnder eigener Kompetenz basierte[413], forderte die Umarbeitung des Lehrplans. Auf staatlicher Ebene bestätigte man die unbefriedigende Situation der Literatur im Dienste der Sozialkunde:

> *„Безусловно, то исключительное служебное положение, которое занимала литература в школьном курсе за последнее трехлетие, никого не удовлетворяет. И прежде всего не удовлетворяет с точки зрения применения в школе марксистского метода по отношению к литературе.“*[414]

Die Arbeit an einem neuen Lehrplan für die 5., 6. und 7. Klasse *первый концентр* lief in den Jahren 1925 – 1926, und zwar parallel mit der Spezialisierung der Schule allgemein, wobei zwei Richtungen der schulischen Entwicklung – die kooperative *кооперативный* und die aufklärerische *просвещенский* – besonders wichtig waren.

Grundlegend bei der Umarbeitung des Lehrplans von 1925 war auch der Beitrag von Pereverzev.[415] Er formulierte auf einer „marxistischen“ Basis die Hauptthesen, die nicht nur für

---

Богоявленский, Л., *Литература в новой роли*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева и В.Ф. Переверзева, сб. 7-й, Ленинград - Москва 1925, стр. 42 – 46.

[412] Als Argument für die Literatur als Schulfach bezog man sogar Lenins Erinnerungen über seine Schuljahre und seine Lieblingsbücher ein, was heute kurios klingt: *„Вл. Ильич Ульянов – учивший литературу на гимназической скамье... в аттестате имевший по ней пятерку!... и потом читал и наслаждался произведениями литературы. И это не помешало ему стать «Лениным» - основателем «ленинизма» (квинт-эссенции обществоведения).“* (Смирнов, Кр., *Литература и обществоведение* (в порядке обсуждения). – in: *Наш труд*, № 5, 1924, стр. 27 [*„Wl. Iljitsch Lenin – der Literatur auf der Gymnasialbank erlernte… und eine Fünf* (Anmerkung: beste Note in Russland) *im Reifezeugnis gehabt hat!... hat auch später Literaturwerke gelesen und genossen. Und das hat ihn nicht daran gehindert, «Lenin», Gründer des „Leninismus“ (Quintessenz der Sozialkunde) zu werden.“*]). Man stellte dabei aber nicht die „gefährliche“ und provokative Frage, ob Lenin seinen „Werdegang“ gerade der gelesenen Literatur zu verdanken hätte.

[413] An dieser Stelle ist zu bemerken, dass das Misslingen des Versuchs, die alte, verbale Unterrichtsmethode zu zerstören und durch den *Komplex* etwas ganz Neues und Systematisches in der Schule zu schaffen, auch eine Frage der Umsetzung war. Im Sommer 1925 waren in der Schule nur 6% (!) Lehrer mit einer pädagogischen Fachausbildung beschäftigt. 53% der Lehrer hatten nur einen Schulabschluss und, im besten Falle, noch einen zusätzlichen Vorbereitungskurs. Die Mehrheit davon (68%) las auch keine Fachliteratur, weswegen von Selbst- bzw. Weiterbildung keine Rede sein könne (Хотенко, Ф.М., *Действительность учителя массовой школы*. – in: *На путях к новой школе*, №7 – 8 (июль – август), Москва 1926, стр. 56). Ausgehend von dieser Situation durften die Erwartungen, was die neuen revolutionären Versuche in der Schule betrifft, nicht zu hoch sein. Aber unabhängig von der erklärten marxistischen Basis der damaligen Schule bleibt das Problem des effektiven Unterrichts in der fächerorientierten Schule bis heute diskussionswürdig.

[414] *В процессе работы над новыми программами по литературе (Комиссия по слову и театру при Научно-Педагогической Секции ГУС`а)*. – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 99 [*„Zweifellos ist keiner mit dieser ausschließlichen Dienststellung, die die Literatur in der Schule in den drei letzten Jahren belegte, zufrieden. Und in erster Linie ist diese Stellung aus der Sicht der Anwendung der marxistischen Methode in Bezug auf den Literaturunterricht nicht zufrieden stellend.“*].

[415] V.F. Pereverzev, Professor, Literaturwissenschaftler und Literaturhistoriker, stand in den 1920er Jahren an der Spitze der literaturwissenschaftlichen Richtung, die als Pereverzev-Schule bekannt ist. Im programmatischen Artikel *Необходимые предпосылки марксистского литературоведения* (1928) entwickelte er

die beibehaltene soziologische Methode, sondern auch für die Auswahl von literarischen Werken für den Literaturunterricht entscheidend waren:

> *„Методом определяется состав подлежащего прохождению в школе литературного материала. Нам нужен материал, в котором ярко рассказывается социальная обусловленность литературы. Под этим углом зрения решаются вопросы – нужна ли в школе древняя или только современная, или только классическая литература... наш метод требует социологической группировки... необходимо выбросить из школьного преподавания литературы биографический и общеисторический материал...“*[416]

Darüber hinaus wurde die Verbindung der Literatur mit der Sozialkunde in einer illustrativen Form von der neu geschaffenen Kommission (Pereverzev, Peres, Rudneva und Čičerin) als misslungen betrachtet, was das Ende für die *Komplex*-Methode bedeutete. Zur Basis für den neuen Lehrplan erklärte die Kommission die soziologische Methode. Als literarischer Stoff wurden „besonders bedeutsame“ Werke der russischen und der Weltliteratur des 19. bzw. 20. Jahrhunderts empfohlen. Dabei dürfe man die „alten“ Autoren bzw. Werke zu lesen geben, die von den „kommunistischen Tendenzen“ weit entfernt seien, aber mit Hilfe der „richtig durchgeführten“ marxistischen Methode zur allgemeinen kommunistischen Weltauffassung erziehen könnten.

P.N. Sakulin, der sehr aktiv an der Kommission teilnahm, sprach in einer Sitzung über die Notwendigkeit, die Literatur als selbstständiges Fach anzuerkennen: „*От вассальной зависимости, в которой стояла эти годы литература по отношению к обществоведению, последнее ничего не выиграло, а литература явно страдала.*“[417]

G. Plechanovs bzw. L. Trockijs ästhetische Theorie weiter und erarbeitete die so genannte kausale bzw. sozial-genetische Methode *социально-генетический (каузальный)* in der Literaturwissenschaft. Seine soziologische Methode setzte Pereverzev der kultur-historischen Schule bzw. der soziologischen Methode von P.N. Sakulin mit „synthetischer Faktorentheorie“ und der formalistischen Schule entgegen, wobei die individuelle, subjektive Seite der Kunst bzw. Literatur zunichte gemacht wurde: „*С точки зрения марксиста определяющим моментом является не мышление, а бытие. В основании художественного произведения лежит не идея, а бытие, стало быть литературоведческое исследование и должно обнаружить не идею, а бытие, лежащее в основании поэтического произведения*“ (*Необходимые предпосылки марксистского литературоведения*. – in: *Литературоведение*, Москва 1928, стр. 11 [*„Vom Standpunkt eines Marxisten aus ist nicht das Bewusstsein, sondern das Sein entscheidend. Als Grundlage des künstlerischen Werkes dient nicht die Idee, sondern das Dasein, demzufolge hat die literaturwissenschaftliche Forschung nicht die Idee, sondern das dem dichterischen Werk zugrunde gelegte Dasein zu finden.“*]). In der Polemik im Jahre 1929/1930 kritisierte man Pereverzevs Theorie heftig und erklärte sie für revisionistisch bzw. vulgär-soziologisch. Im Jahre 1938 wurde Pereverzev deswegen verurteilt und kehrte erst nach Stalins Tod aus der Verbannung nach Moskau zurück.

[416] *В процессе работы над новыми программами по литературе (Комиссия по слову и театру при Научно-Педагогической Секции ГУС`а)*. – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 101 [*„Dieses Verfahren bestimmt die Zusammensetzung des in der Schule obligatorisch zu lernenden literarischen Stoffs. Wir brauchen einen Stoff, das die soziale Bedingtheit der Literatur betont erläutert. Unter diesem Aspekt sind Fragen zu klären: ob in der Schule die alte, oder nur die gegenwärtige, oder nur die klassische Literatur zu unterrichten ist… unsere Methode erfordert eine soziologische Gruppierung… aus dem schulischen Unterrichten der Literatur ist das biographische und allgemeinhistorische Material auszuschließen…“*].

[417] *В процессе работы над новыми программами по литературе (Комиссия по слову и театру при Научно-Педагогической Секции ГУС`а)*. – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник

Auch Lunačarskij, Pokrovskij, Dzjubinskij u. a. betonten die emotional-erzieherische Bedeutung der Literatur als Schulfach und setzten sich gegen die illustrative Rolle der Literatur ein.

Das Projekt des neuen Lehrplans war im Jahre 1926 fertig, kam aber wegen nicht aufhörender Kritik nie in der Schule an. Das Wichtigste an dem Projekt war aber, dass, obwohl die *Komplex*-Methode als Prinzip des Lehrplans erhalten blieb, die Literatur ihre „Rechte" als selbstständiges Unterrichtsfach zurück bekam und vom „Dienstmädchen" zur gleichberechtigten „Herrin" wurde.[418]

Zugleich änderten sich auch die Akzente in der Literaturpolitik, besonders was die russische „Klassik" betrifft, was auch sehr stark die Literaturlisten in der Schule beeinflusste. In der Resolution des ZK der RKP(b) vom 18. Juni 1925 sind für meine Fragestellung zwei Momente entscheidend: Erstens, dass man die Bedeutung der „Mitläufer"-Schriftsteller als qualifizierte „Spezialisten der literarischen Technik" betonte und zu ihnen eine „taktvolle und behutsame" Beziehung forderte, und zweitens, dass die Partei mit allen Mitteln gegen das „leichtsinnige und geringschätzige Verhalten zum alten Kulturerbe und auch zu den Spezialisten des künstlerischen Wortes" kämpfen müsse, da das Proletariat als „kulturell unterdrückte Klasse keine eigene schöne Literatur, keine eigene besondere künstlerische Form, keinen eigenen Stil" entwickelte.[419] Dadurch waren die alten „klassischen" Dichter der russischen Literatur und die Schriftsteller nicht-proletarischer Herkunft nun von der Partei „rehabilitiert". Seitdem galt die von *RAPP* formulierte Losung *учёбы у классиков*, was auch den Literaturunterricht betraf.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch von „unten" passend die Bestätigung kam, die die Rückkehr der „klassischen" Literatur in die Schule forderte. Bei der Umarbeitung des Lehrplans von 1925 wurde von der Kommission bei der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion eine Umfrage in der II. Stufe der Arbeitsschule durchgeführt, um festzustellen, was die Schüler tatsächlich lesen. Die Analyse der Fragebogen von ca. 2000

под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 105 [*„Von der vasallenartigen Abhängigkeit der Literatur von der Sozialkunde während all dieser Jahre hat die Letztere nicht profitiert, aber der Literaturunterricht erheblich gelitten."*].

418 *„**Конец служебной роли литературы**... **само литературное произведение становится центром внимания** и к нему даются различного рода комментарии..."* (Габо, В., *О новой программе по литературе и родному языку для школ II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга первая, 2-е изд., Москва 1927, стр. 134 [*„**Schluss mit der Dienstrolle der Literatur… das literarische Werk selbst wird zum Mittelpunkt** und es selbst wird vielseitig kommentiert…"*]).

419 Постановление Политбюро ЦК РКП(б) *«О политике партии в области художественной литературы» 18 июня 1925 г., Правда*, 1 июля 1925 г. – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, под ред. А.Н. Яковлева, Москва 1999, стр. 54 – 56.

Teilnehmern zeigte, dass man im Unterschied zu 1924 keine negative Wahrnehmung der russischen Klassik des 19. Jahrhunderts mehr hatte.[420] So lerne man beim Lesen der klassischen Literatur zum einen die Vergangenheit und zum anderen Sprache und Form kennen. Der Vergleich mit der modernen Literatur ist aber nicht zu Gunsten der Klassik ausgefallen.[421]

Zu bemerken ist auch, dass, obwohl in den Jahren von 1923 bis 1925 die „klassische" russische Literatur kaum unterrichtet wurde, auf der Literaturliste für die Aufnahmeprüfungen in die Hochschulen bzw. Universitäten im Jahre 1926 80% der „klassischen" Dichter der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts obligatorisch waren.[422] Diese Literaturliste sollte trotz des Fehlens dieser Literatur in der Schule für den Literaturunterricht einen gewissen Rahmen geben und Orientierungshilfe leisten.

Die wichtigsten Tendenzen des Projektes des neuen Lehrplans von 1926 formulierte die Kommission wie folgt:

---

[420] Diese negative Einschätzung der russischen klassischen Literatur vonseiten der Schüler stellte sehr anschaulich auf Grund der zahlreichen Umfragen M.A. Rybnikova in ihrer Arbeit *Голос словесника* von 1923/1924 dar. Man gab an, dass Puškin „schwierig", Turgenev und Tolstoj „unverständlich", Gončarov „fremd" seien. Bemerkenswert ist, dass man unerwartet über Gor´kij sehr kurz sprach und nicht für bzw. gegen ihn „kämpfte", was zum Beispiel bei Nekrasov, Tolstoj, Dostoevskij und Turgenev der Fall war. Interessant ist, dass Dostoevskij besonders „unbeliebt" war, und zwar im Dorf, wo man sehr gern Nekrasov las, der als sehr „nah" empfunden wurde: „*Когда в Москве в 1921 г. праздновали одновременно юбилей Некрасова и Достоевского, то москвичи единогласно решили, что Достоевский жив (аудитории ломились), а Некрасова уже почти нет (довольно пусто на его юбилее). Но это так только для Москвы. Горожане зовут Достоевского своим поэтом, Некрасова читает деревня.*" (Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 68 [*„Als in Moskau im Jahre 1921 die Jubiläen von Nekrasov und Dostoevskij gleichzeitig gefeiert wurden, entschieden die Moskauer, dass Dostoevskij noch lebt (die Auditorien waren brechend voll) und Nekrasov kaum noch (die Jubiläumsveranstaltungen waren ziemlich leer). Dies gilt aber nur für Moskau. Die Städter nennen Dostoevskij «unser Dichter», und das Dorf liest Nekrasov."*]).

[421] *Читатели – учащиеся.* – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 106 – 108. Die neue Literatur lese man mit einem sehr großen Interesse, sie bringe aber nie eine „Befriedigung". Am häufigsten wurden Puškin, Gogol´, Nekrasov, Turgenev und Čechov gelesen. Tolstoj wurde sogar in den letzten Klassen als „schwierig" und Dostoevskij weiter als „sehr schwierig" eingestuft. *Евгений Онегин* lese man leichter als *Мертвые души*, man lese mit Interesse Turgenevs Romane. Tolstojs *Война и мир* hingegen lese man in der neuen Arbeitsschule gar nicht. Zweifellos seien Majakovskij, Pil´njak und Bloks *Двенадцать* schwierig und Sejfullina und D. Bednyj schnell zuwider *приедаются*. Neverovs Werke blieben konstant bei allen Schülern beliebt und viele Jugendliche begeisterten sich für Esenin. Die europäische Klassik (Dante, Shakespeare, Schiller, Goethe, Byron, Moliére) sei den Schülern gar nicht bekannt.

[422] 1) Griboedov *Горе от ума*; 2) Puškin *Евгений Онегин* und *Повести Белкина*; 3) Lermontov *Демон, Герой нашего времени* und einige Gedichte; 4) Gogol´ *Ревизор* und *Мертвые души*; 5) Turgenev *Отцы и дети* und *Рудин*; 6) Nekrasov *Кому на Руси жить хорошо, Железная дорога* und *Арина, мать солдатская*; 7) L. Tolstoj *После бала, Поликушка, Хаджи-Мурат, Хозяин и работник* und *Война и мир*; 8) Ostrovskij *Бедность не порок* und *Гроза*; 9) Čechov *Дядя Ваня* und einige andere Erzählungen; 10) Gor´kij *Челкаш, Коновалов, Детство* oder *В людях*; 11) Serafimovič *Железный поток*; 12) Saltykov *Пошехонская старина* und einige Märchen; 13) D. Bednyj ausgewählte Fabeln und *Мужики*; 14) Uspenskij *Разорение*; 15) Korolenko *Сон Макара, Без языка* und *Река играет*; 16) Hauptmann *Ткачи*; 17) Sinclair *Джунгли*. Und einer von den „gegenwärtigen" Autoren: Sejfullina, Vs. Ivanov, Neverov (*Программа испытаний для поступающих в ВУЗ в 1926 году по русскому языку.* – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 106).

> *„Мы наблюдаем в этой программе освобождение от иллюстративности; видим явный уклон в сторону классической литературы XIX в., и литературы почти исключительно русской, а не переводной; наконец, замечаем крайне осторожное отношение к литературе наших дней, которой мы последнее время также злоупотребляли.“*[423]

In diesem Kontext ist der Lehrplan von 1927 zu verstehen, der unter der Leitung von V.F. Pereverzev geschaffen wurde und dadurch klare Kontinuität mit dem Projekt des neuen Lehrplans von 1926 zeigt.

4.5. *Der Lehrplan von 1927*

Der Lehrplan von 1927 wurde für die 5., 6. und 7. Klasse *первый концентр* und für die 8. – 9. Klasse *второй концентр* erarbeitet, und zwar in der vorrevolutionären Form des *literarischen Lesens* für den I. und des *historisch-literarischen Literaturkurses* für den II. Konzentr *концентр*.

Dieser Lehrplan wurde nun *obligatorisch* für *alle* 7-jährigen Schulen und war für die *nächsten vier Jahre* vorgesehen. Zum ersten Mal erschien er mit ausführlichen methodischen Aufzeichnungen *методические записки* ausgestattet, die allgemeine Ziele und Aufgaben der 7-jährigen Schule darstellten. Dabei versuchte man das methodische Problem des Gegensatzes der *Komplex*-Methode und der Selbstständigkeit der einzelnen Fächer zu lösen:

> *„Предметность не отрицается комплексной системой; с а м о с т о я т е л ь н о с т ь предметов не противоречит комплексности, если только эта самостоятельность не переходит в их о б о с о б л е н н о с т ь друг от друга.“*[424]

Die Bildungsinhalte müssten „revolutionär“ sein, wobei das „Erlernen der Gegenwart“ weiter im Vordergrund der polytechnischen Schule stand und „Arbeit“ als Ausgangspunkt bzw. Basis des Lernprozesses verstanden wurde. Der Lehrplan galt für alle drei Schultypen (die Fabrik- bzw. Werkschule *фабрично-заводская семилетка*, die Schule der bäuerlichen Jugend *школа крестьянской молодёжи* [*ŠKM*] und die allgemeine staatliche Schu-

---

[423] *В процессе работы над новыми программами по литературе (Комиссия по слову и театру при Научно-Педагогической Секции ГУС`а).* – in: *Родной язык в школе.* Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 11 – 12, Москва 1926, стр. 110 [*„In diesem Lehrplan beobachten wir die Befreiung von der illustrativen Funktion: klare Neigung zur klassischen Literatur des 19. Jahrhunderts und dabei fast ausschließlich zu russischen und nicht übersetzten Werken; endlich merken wir ein äußerst achtsames Verhalten gegenüber der Literatur unserer Zeit, die wir auch in letzter Zeit durch übertriebenen Einsatz missbraucht haben.“*].

[424] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 13 [*„Das Unterrichten nach Fächern wird vom Komplex-Unterricht nicht abgelehnt; die S e l b s t s t ä n d i g k e i t der Schulfächer widerspricht der Komplexität nicht, solange diese Selbstständigkeit nicht übergeht in die I s o l i e r t h e i t voneinander.“*].

le) und unterschied sich nur durch lokale Komponenten (Heimatkunde *краеведение*) am Ort, die in dieser Zeit als wichtiger Teil des Bildungs-, Erkenntnis- und Erziehungsprozesses verstanden wurden. Bezüglich des Literaturunterrichts wurde die Heimatkunde so konzipiert, dass die Schüler im Unterricht das Lesen derjenigen Dichter als Schwerpunkt hatten, die aus dieser Gegend stammten oder darüber schrieben (Veresaev und G. Uspenskij als Dichter aus Tula bzw. die Orte von Tula in Turgenevs *Записки охотника*; Gor´kij und Korolenko als Nowgoroder Schriftsteller oder Vjač. Šiškov, Korolenko, Bestuževs-Marlinskij als Autoren, die über Sibirien schrieben usw.).[425]

Die Literatur bekam, wie schon im Projekt des Lehrplans von 1926 erklärt, ihre Selbstständigkeit als Fach zurück, obwohl die Verbindung zur Sozialkunde weiterhin für nötig empfunden wurde[426] und auch die Labormethode statt der traditionellen Unterrichtsstunde blieb.

In der 5. Klasse sah man nun für „reinen" Literaturunterricht ca. 110 Stunden (2/3 der gesamten Stunden für Russisch und Literatur) vor, in der 6. Klasse waren es noch ca. 85 Stunden (was der Hälfte der gesamten Unterrichtszeit für diese *beiden* Fächer entsprach) und in der 7. Klasse musste man sich überwiegend mit Literatur beschäftigen (75% der gesamten Unterrichtszeit).

Für die Kanonbildung war folgende von den Verfassern des Lehrplans definierte Aufgabe des Faches *Literatur* wichtig, die auch die Unterrichtsziele prägte: Man müsse den Schülern nun das Wissen über die besonders hervorragenden Schriftsteller des 19. und 20. Jahrhunderts vermitteln, und zwar am Beispiel der literarischen Werke, die für den bestimmten Dichter besonders kennzeichnend und bedeutend und den Kindern zugänglich seien. Die dazu zusammengestellte Literaturliste bestand, im Unterschied zum Lehrplan von 1923 bzw. 1925, zu 3/4 aus den Dichtern der „alten Literatur".

Obwohl die Verfasser meinten, dass sie im Lehrplan doch eine Mitte zwischen der Tendenz, die Listen mit „neuesten modernen Autoren" zu überlasten, und dem Bestreben, nur die „Klassiker" anzugeben, fanden, verlor die moderne, „gegenwärtige" Literatur ihren privilegierten Platz im Literaturunterricht. Von „neuen", gegenwärtigen Autoren blieb im Lehrplan von 1927 eine bescheidene Zahl, und zwar mit der Begründung:

---

[425] Сокольников, М., *Литературоведение на местах и учительство*. – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 4 – 5, 1928, стр. 41 – 61.
Пиксанов, Н.К., *Областные культурные гнезда. Историко-краеведный семинарий*, Москва 1928.

[426] Der Berührungspunkt zwischen der Sozialkunde und dem Literaturunterricht sei dann dort, wo der Sozialkundelehrer über die Klassendifferenzierung der Gesellschaft erzählt und der Literaturlehrer die Entstehung der eigenen Psychologie jeder Klasse zeigt, die ihrerseits auf eine bestimmte Art die künstlerische Schöpfung organisiert und mitprägt.

> *„Литература последнего десятилетия, при всей своей несомненной значимости, …представляет большие трудности. Наиболее интересные произведения часто трудны по тематике и по языку и недоступны данному возрасту… в классе… могут прорабатываться лишь произведения, беспорные по своей художественной значительности.“*[427]

Sehr viele moderne, „gegenwärtige“ Dichter bzw. Werke gingen deswegen in den Bereich des außerschulischen Lesens über, wofür man zum *ersten* Mal seit 1915, nun für die sowjetische Schule, eine ziemlich umfangreiche, offiziell obligatorische Liste für jede Stufe zusammenstellte. Diese Literaturliste bestand insgesamt aus 60 Namen mit mehr als 170 Werken, war damit fast doppelt so umfangreich wie die obligatorische Literaturliste für das Lesen im Unterricht mit 38 Autoren und mehr als 150 Werken[428] und beinhaltete ab der 6. Klasse sogar einige Werke der Weltliteratur.[429]

Ich berücksichtige bei meiner Analyse auch die Literaturlisten für das außerschulische Lesen, da auch sie es ermöglichen, die „Wege“ vieler Dichter und Werke im russischen bzw. sowjetischen Kanon zu verfolgen. Alle Dichter sind in der Tabelle wieder absteigend aufgelistet, und zwar nach der Anzahl der Werke. Es sind dabei die Autoren fett markiert, die auch im Lehrplan von 1921 präsent waren:

---

[427] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 63 [*„Die Literatur des letzten Jahrzehntes, abgesehen von ihrer zweifellosen Bedeutung, …stellt große Schwierigkeiten dar. Die besonders interessanten Werke sind durch ihre Thematik und wegen der Sprache oft schwierig und für dieses Alter unzugänglich… im Unterricht können nur die Werke analysiert werden, deren künstlerische Bedeutung unbestritten ist.“*].

[428] Für den Umfang dieser Literaturlisten spielten nicht nur der „Zeitmangel“ im Unterricht und das „Vertiefen des literarischen Wissens“ der Schüler eine Rolle. Vielmehr machte sich hier meines Erachtens in ersten Anzeichen die totale Kontrolle von „oben“ bemerkbar, die sogar das *außer*schulische Lesen betraf und sich in den 1930er Jahren im Literaturunterricht fest etablierte. Bemerkenswert ist, dass die Ziele dabei nicht *nur* ideologisch-politischer Natur waren, sondern auch literarisch-erzieherischer. Man versuchte durch organisiertes außerschulisches Lesen den „Geschmack“ von Schülern zu „verbessern“ bzw. zu erziehen, die dafür benötigte Voraussetzungen nicht aus den familiären Verhältnissen mitbringen könnten. Als im Jahre 1925/1926 M. Rybnikova die Leseinteressen von den Schülern untersuchte, musste sie „mit Bedauern“ feststellen, dass die Kinder mit kleinen Abweichungen dieselben Bücher bevorzugten wie vor 10-20 Jahren (siehe die Analyse vom außerschulisches Lesen von 1914), was eine gezielte Führung fordere: *„Словесник должен быть в курсе того, что читают дома его ученики, и должен руководить ими в этой области... Н у ж н ы р е к о м е н д а т е л ь н ы е с п и с к и. Теперь – совсем новые, пересмотренные.“* (Рыбникова, М.А., *Современная и классическая литература в школе*, Москва – Ленинград 1927, стр. 55 [*„Ein Philologielehrer muss wissen, was seine Schüler zu Hause lesen, und hat sie in dieser Hinsicht zu führen… E m p f e h l u n g s l i s t e n sind e r f o r d e r l i c h. Diesmal aber ganz neue, überprüfte.“*]).

[429] Mit 27 Namen und fast 30 Werken war die Weltliteratur im außerschulischen Lesen dargestellt, wobei als Pflichtlektüre nur fünf Dichter und ein Werk vorgeschrieben wurden (Schillers *Разбойники,* Cervantes *Дон Кихот*, Shakespeares *Гамлет*, Beaumarchais *Безумный день или женитьба Фигаро*, Moliéres *Мещанин во дворянстве,* und *Песнь о Роланде*). Moliéres Werk *Мещанин во дворянстве* wurde vom Lehrplan 1927 zum ersten Mal in die Schule eingeführt und blieb fester Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons der 1930er Jahre, und zwar im Zusammenhang mit Griboedovs *Горе от ума*.

Das obligatorische Lesen im Unterricht	Das außerschulische Lesen
Puškin >21 **Nekrasov 18** Bednyj D. >13 **Gor´kij >11** **Krylov 11** **Lermontov >10** **Čechov 9** **Gogol´>7** Esenin 5 **Tolstoj L. 5** Bezymenskij >4 Majakovskij 4 **Saltykov-Ščedrin 4** **Blok 3** **Turgenev 3** Belinskij >2 Libedinskij 2 Neverov 2 **Serafimovič 2** Orešin >1 Pisarev >1 Plechanov >1 Gladkov 1 **Gončarov 1** **Griboedov 1** **Dostoevskij 1** Vs. Ivanov 1 Kazin 1 **Ostrovskij A.N. 1** Sejfullina 1 **Uspenskij G. 1** **Fonvizin 1** Furmanov 1 Žarov 1 Dobroljubov Friče Lunačarskij Černyševskij *Слово о полку Игореве*	**Turgenev >16** **Tolstoj L. 13** **Puškin >12** **Korolenko >10** **Čechov >10** **Nekrasov >8** **Lermontov >5** **Saltykov-Ščedrin >5** Esenin >4 Orešin >4 Pisarev >4 Dobroljubov 4 **Dostoevskij 4** **Uspenskij G. 4** Jakovlev 4 Sejfullina 4 **Gogol´>3** Pereverzev >3 **Gončarov 3** **Ostrovskij A.N. 3** **Serafimovič 3** Plechanov >2 **Andreev L. 2** **Gercen 2** **Gor´kij 2** Ivanov Vs. 2 **Kol´cov A.V. 2** Lunačarskij 2 **Nikitin I.S. 2** Stepnjak-Kravčinskij 2 Friče 2 Trockij 2 **Garšin >1** Aseev 1 Bezymenskij 1 Bibik 1 **Bunin 1** Vasil´čenko 1 **Veresaev 1** Vol´nov I. 1 **Grigorovič 1** Dorochov 1 Kasatkin 1 Kropotkin 1 Ljaško 1 Malyškin 1 Pomjalovskij 1 Tolstoj A.N. 1 Sosnovskij 1 Sverčkov 1 Rešetnikov 1 Furmanov 1 Černyševskij 1 Žarov 1 Aleksandrovskij Bednyj D. Gastev Gerasimov Kirillov Poletaev

Für *alle* Stufen gab man nun Werke von Puškin, Lermontov, Turgenev, Gogol´, Uspenskij, Saltykov-Ščedrin, Nekrasov, Ostrovskij, L. Tolstoj, Čechov und Gor´kij zum Lesen, wobei wieder besonders viele von Puškin waren. Krylovs Fabeln kehrten in den Literaturunterricht zurück (fast so viele wie vor 1917, wenn auch nun im Zusammenhang mit Fabeln von Bednyj) und Fonvizins Werk *Недоросль*, das seit 1921 nur in den lokalen Lehrplänen präsent war. Mit einer bestimmten Zielsetzung stand *Слово о полку Игореве* wieder im Lehr-

plan: Zusammen mit dem *Rolandslied* sollte es den literarischen Stil des mittelalterlichen Feudalismus zeigen.

Bei den ersten zehn Plätzen der am *häufigsten gelesenen* Autoren im Jahre 1927 sind die Dichter bzw. Werke in Fettschrift hervorgehoben, die auch zum Kern des Lehrplans von 1921 gehörten. Dabei sind auch die Werke aufgelistet, die seit 1927 zum festen Bestandteil des sowjetischen Literaturunterrichts und später zum literarischen Kanons der 1930er Jahre gehörten:

1) **Puškin (>21):** ***Борис Годунов, Капитанская дочка***, ***Евгений Онегин***, ***Медный всадник***, ***Дубровский***, *Анчар, Арион, Бесы, Послание в Сибирь, Деревня, П.Я. Чаадаеву, Кавказ, Песнь о вещем Олеге,Узник, Цыгане*;[430]
2) **Nekrasov (18):** ***Кому на Руси жить хорошо***, ***Мороз – Красный нос***, *О погоде, Орина, мать солдатская, Памяти Добролюбова, На улице, Песня Еремушке, Плач детей, Железная дорога, Размышления у парадного подъезда* und *Забытая деревня*. Die letzten drei waren noch vom *Komplex*-Lehrplan empfohlen und dadurch schon seit 1925 im Literaturunterricht gewesen.
3) Bednyj D. (>13): *Главная улица, Кларнет и рожок, Свеча*;
4) **Gor´kij (>11):** ***Песня о соколе***, ***На дне***, ***Песня о Буревестнике***,*В людях* (seit 1925), *Коновалов* (seit 1925), *Городок Окуров*;[431] **Krylov (11):** ***Два мужика,*** *Листья и корни, Рыбьи пляски, Слон на воеводстве*;
5) **Lermontov (>10):** ***Песня про купца Калашникова***, ***Герой нашего времени***, ***Мцыри*** (seit 1925), ***Парус***, ***Три пальмы***,***Тучки небесные***, *Прощай, немытая Россия, На смерть поэта* (seit 1925), ***Сосна***;[432]
6) **Čechov (9):** ***Мужики***, ***Вишневый сад***, *Злоумышленник, Унтер Пришибеев, Человек в футляре* (seit 1925);
7) **Gogol´ (>7):** ***Ревизор***, ***Шинель***, ***Мертвые души***, ***Повесть о том, как поссорились Иван Иванович с Иваном Никифоровичем***, ***Старосветские помещики***, *Избранные места из переписки с друзьями*;[433]
8) **Tolstoj L. (5):** ***Война и мир, Хаджи-Мурат*** (seit 1925), ***Казаки*** (seit 1925)**,** ***Кавказский пленник***, *После бала*;[434] Esenin (5): *Письмо к матери, 26, Русь Советская, Русь уходящая, Я последний поэт деревни* (bis 1930);
9) Bezymenskij (>4): *Комсомолия, Так пахнет жизнь, О шапке, Партбилет*; Majakovskij (4): *Левый марш, Прозаседавшиеся*; **Saltykov-Ščedrin (4):** Märchen;
10) **Blok (3):** *Двенадцать*; **Turgenev (3):** ***Рудин***, ***Муму***;[435]

Mit dem Lehrplan von 1927 kehrte nicht nur die „Klassik“ in die Schule zurück, sondern auch die „klassische “ Unterrichtsmethode des Auswendiglernens, die nach 1917 „ver-

[430] Es verschwanden aber, im Vergleich zum Lehrplan von 1921, Puškins Werke *Руслан и Людмила, Сказка о рыбаке и рыбке*, auch alle seine Märchen, *Полтава, Моцарт и Сальери, Повести Белкина, Скупой рыцарь, Пиковая дама.*

[431] Bemerkenswert ist, dass 1927 Gor´kijs erstklassiges Werk *Детство* nur zum außerschulischen Lesen empfohlen wurde, die Erzählung *Дед Архип и Ленька* völlig verschwand und die „klassischen“ Werke der sowjetischen Literatur von Gor´kij – *Челкаш* und *Мать* – überraschenderweise fehlten, was sich bald änderte.

[432] Von Lermontov wurden, im Unterschied zum Lehrplan von 1921, die Werke *Ашик-Кериб, Валерик, Беглец, Демон, Пророк* u. a. nicht mehr zum obligatorischen Lesen vorgegeben.

[433] Aus dem Lehrplan von 1927 verschwanden *Тарас Бульба* und *Вечера на хуторе близ Диканьки*, die erst ab den 1930er Jahren ihren festen Platz in der sowjetischen Schule haben werden.

[434] Von L. Tolstoj standen folgende Werke nicht im Lehrplan für den Literaturunterricht, die später zum festen Bestandteil des sowjetischen „klassischen“ Kanon gehörten: *Детство, Отрочество, Севастопольские рассказы, Утро помещика*. Im Unterschied zum Lehrplan von 1921 las man philosophisch-religiöse Schriften wie *Бог правду видит, да не скоро скажет* und *Чем люди живы* nie wieder in der Schule, da sie mit den Postulaten der sozialistischen Realismus nicht im Einklang standen.

[435] Die 1927 verschwundenen *Дворянское гнездо* und *Записки охотника* kehrten ebenfalls erst in den 1930er Jahren in die Schule zurück.

dammt“ worden war. Nun hieß es, dass das Auswendiglernen eine „sehr große Bedeutung für die Bereicherung der Sprache und für die Gedächtnisentwicklung des Schülers“ hätte. Eine obligatorische Liste dafür wurde aber noch nicht vorgegeben.

Trotz der „Rückkehr der Klassik“ sind, anders als im Lehrplan von 1921, die Namen von Bal´mont, Kozlov, Nadson, Polonskij und Baratynskij völlig verschwunden. Die „reine Kunst“ oder nationale Motive der Poesie passten in den Kontext von 1927 auch nicht bzw. nicht mehr. Interessant ist in diesem Zusammenhang Turgenevs begeisterte Äußerung bezüglich Polonskijs Werk aus dem Jahre 1870, die auch für alle diese Dichter charakteristisch sein könnte. Die Weissagung von Turgenev – *„Я убежден, что любители русской словесности будут еще перечитывать лучшие стихотворения Полонского, когда самое имя г. Некрасова покроется забвением*“[436] – erfüllte sich nicht und nicht Polonskijs meisterhafte Poesie, sondern Nekrasovs ebenfalls talentiertes, aber „aktuelleres“ Werk las man in der Schule. Turgenev, dessen Meinung sich auf literarisch-ästhetische Qualitäten bezog, konnte nicht ahnen, welche Rolle die Ideologie auf dem Weg zum sowjetischen Kanon und dadurch „zur Ewigkeit“ spielen wird.

Obwohl Žukovskij und Radiščev zu dieser Zeit noch in der Peripherie gelesen wurden, standen beide nicht mehr auf der zentralen obligatorischen Literaturliste von 1927. Man findet im Lehrplan von 1927 auch keine Werke von Deržavin, Brjusov, Tjutčev, Fet, Kol´cov, Jazykov, Karamzin, Majkov, Mamin-Sibirjak, I.S. Nikitin und A.K. Tolstoj, die man erst in den 1930er Jahren „wiederentdeckt“.

Die Schriftsteller, die 1921 noch ganz oben auf der Literaturliste als Pflichtlektüre standen – Korolenko, Garšin, L. Andreev, Bunin, Grigorovič, Gercen, Veresaev – wurden nun überwiegend nur zum außerschulischen Lesen empfohlen.

Dafür kamen andere Namen in den Literaturunterricht: Nicht nur die Dichter, die in der russischen Literatur schon etabliert waren (Černyševskij, Majakovskij, Bednyj, Serafimovič), sondern auch die neuen, erst nach der Revolution bekannt gewordenen Autoren (Bezymenskij, Gladkov, Esenin, Žarov, Vs. Ivanov, Kazin, Neverov, Orešin, Sejfullina, Furmanov, Libedinskij u. a.). Man versuchte die Wichtigkeit und die Notwendigkeit des Lesens der gegenwärtigen Literatur zu begründen, wenn auch deren oft niedrige Qualität nicht abzustreiten war. Die Meinung vieler vertrat M. Rybnikova, als sie in einem Artikel schrieb:

---

[436] Касторский, С.В., *Некрасов и Фет*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 4, Москва 1934, стр. 62 [*„Ich bin überzeugt, dass die Liebhaber der russischen Literatur die besten Gedichte von Polonskij weiterhin lesen werden, nachdem der Name von Herrn Nekrasov längst in Vergessenheit geraten wird.“*].

> *„…мы можем читать Неверова и Сейфуллину без комментариев, которые требуются для «Евгения Онегина» и «Мертвых душ»... мы не рискуем сказать, что они выше прозы Тургенева и Гоголя. Нет, скажем прямо: Гоголя современности мы еще не слыхали. Но утверждаем: писатель наших дней, несмотря на то, что он заведомо слабее Пушкина и Толстого, нам нужен и интересен только потому, что он наш сверстник, наш современник...“*[437]

Wichtig ist, dass beim Lesen dieser „neuen revolutionären“ Literatur ein anderes Schulfach – die Sozialkunde – dazu verhelfen sollte, die neuen Werke überhaupt zu begreifen. Die Sozialkunde müsse den Schülern, oft auch den Lehrern, den Charakter und den Inhalt zum Beispiel von Libedinskijs, Bezymenskijs und Serafimovičs Werken erklären, was die literarische Seite des Werkes in Frage stellte. Der Vergleich der „neuen“ und der „alten“ Autoren im Literaturunterricht war dafür gedacht, die spezifischen revolutionären Züge in den Werken der gegenwärtigen Dichter aufzuzeigen:

> *„Здесь нет безмолствующего народа… Нет тупо страдающих темных мужиков Чехова, нет анархически настроенных босяков Горького… Новая действующая масса – пролетариат, новая сила – партия – сплачивают и организуют бесформенный людской поток.“*[438]

Da diese neue Literatur der letzten Jahrzehnte keine Vollkommenheit, Aussagekraft und Prägekraft *чеканность* besitze, die die besten Werke der „alten“ Literatur auszeichnen, müssten das Kampf- bzw. Arbeitspathos und der kreative Enthusiasmus das Interesse dafür wecken.[439]

Interessant ist, dass auch Blok als Beispiel dieser „neuen“ Literatur 1927 zum ersten Mal im *sowjetischen* Lehrplan stand, der in dem Poem *Двенадцать* „die Revolution als eine allreinigende Naturkraft“ darstellte. Sein Werk zeichne sich durch „leidenschaftlichen Hass

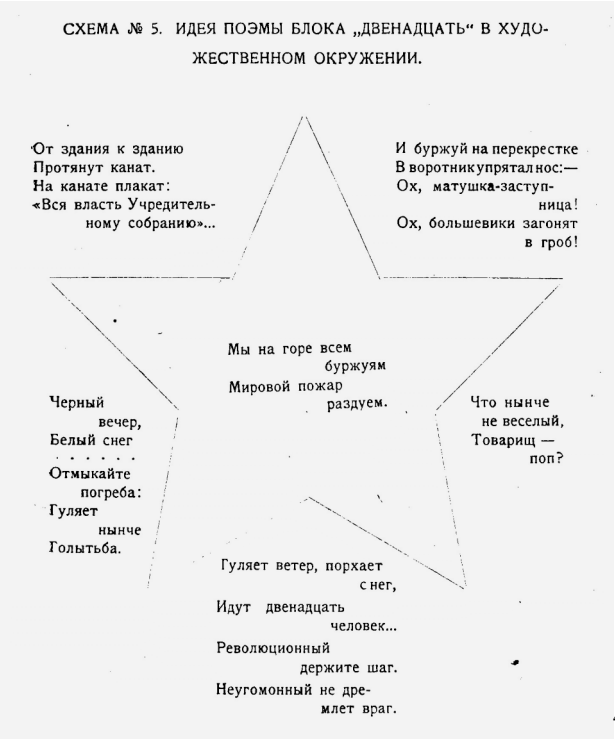
---

[437] Рыбникова, М., *Современная литература в новых программах ГУС´а*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, Москва 1927, стр. 99 – 104 [*„…wir können Neverov und Sejfullina auch ohne Kommentare lesen, die für «Eugen Onegin» und «Tote Seelen» nötig sind... wir wagen nicht zu sagen, dass sie die Prosa von Turgenev und Gogol´ übertreffen. Nein, sagen wir eindeutig: «Einen Gogol´ der Gegenwart» haben wir noch nicht gehört. Aber wir bestehen darauf, dass ein Schriftsteller der heutigen Tage, obwohl er von vorneherein schwächer als Puškin und Tolstoj ist, für uns wichtig und interessant ist, allein deswegen, weil er unser Alters- und Zeitgenosse ist…“*].

[438] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 90 [*„Hier gibt es kein schweigendes Volk… Es gibt keine abgestumpft leidenden ungebildeten Bauern von Čechov, keine anarchistisch gestimmten Lumpenproletarier von Gor´kij… Die neue aktive Masse – die Proletarier – und die neue Kraft – die Partei - vereinigen und organisieren den formlosen Menschenzug.“*].

[439] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 90.

auf die alte Welt und gleichzeitig durch die Heroik des revolutionären Kampfes“ aus.[440] Eine der ersten Methoden, um Bloks *Двенадцать* zu analysieren, war die grafisch-schematische, die in den 1920er Jahren ziemlich verbreitet war. Man versuchte damit, das literarische Werk „anschaulicher“ und dadurch zugänglicher für die Schüler zu machen. Man darf dabei aber dieses einfache Reduzieren des Werkes auf ein Schema nicht mit der heutzutage bekannten Visualisierungsmethode der Literaturwissenschaft verwechseln, obwohl die Grundidee ähnlich ist. Man meinte, dass Bloks *Двенадцать* dafür besonders geeignet sei, weil in der Handlung keine „strenge Reihenfolge“ vorhanden sei: „*…для наглядного выявления идеи или пояснения названия возможно представить их... в окружении характерных художественных образов*.“[441]



442

Auch A. Serafimovičs *Железный поток*, das „klassische Werk des sowjetischen heroischen Epos“, kam 1927 zum ersten Mal in den Literaturunterricht, da in ihm „die revolutionäre Umerziehung der Volksmasse im Prozess des harten Kampfes für die sowjetische

---

[440] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 44.

[441] Петрович, А., *Схемы и графики в литературе*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, Москва 1927, стр. 154 – 156 [*„…um eine Idee anschaulich zu machen oder einen Titel zu erläutern, können diese in der Umgebung von typischen künstlerischen Gestalten dargestellt werden.“*].

[442] Петрович, А., *Схемы и графики в литературе*. – Bildzitat aus: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, Москва 1927, стр. 154.

Heimat“ gezeigt wurde. Ebenfalls wurden in dieser Zeit Furmanovs *Чапаев* und *Мятеж* geschrieben, die den „nationalen Helden und die leitende Rolle der Partei“ darstellten und daher seit 1927 als Pflichtlektüre im Unterricht waren, genau wie Gladkovs *Цемент*.[443] Bezüglich Gladkovs Werk „vergaß“ man bemerkenswerterweise die ersten, ziemlich negativen Kritiken: „*...произведение не художественное в принятом смысле слова... это у нас первая попытка поэтизации созидающего труда, хотя достаточно корявая, неубедительная в диалогах...*“[444] Diese Worte waren besonders „schmerzhaft“, da sie von M. Gor´kij stammten, der später als anerkannter „Lehrer aller jungen Schriftsteller“ galt. Gor´kijs eigenes Werk wurde von den Verfassern des Lehrplans von 1927 als Verbindung zwischen der „alten“ und „neuen“ Literatur angesehen.[445]

Obwohl der Lehrplan von 1927 der „Klassik“ ihre „Rechte“ zurückgab, wäre die Freude für die Literatur als Fach voreilig gewesen. Von entscheidender Bedeutung waren dabei zwei Momente:

- unter welchen „Bedingungen“ kehrte die russische „Klassik“ in die Schule zurück bzw.
- unter welchen Gesichtspunkten wurden diese „Klassiker“ im Unterricht behandelt.

Was die „Bedingungen“ angeht, ist eine Sache besonders interessant. Viele Philologen, die die „Klassik“ als Ideologie der Ausbeuterklasse verstanden, meinten, dass mit dem Lehrplan von 1927 eine „Rückkehr zum Alten“ eingeläutet wurde. Die Erklärung von Pistrak in der zentralen Zeitschrift *Обществоведение в трудовой школе* stellte alles an den „richtigen“ Platz:

Erstens brauche man die schöne „klassische“ Literatur wegen ihrer hohen literarischen und vor allem sprachlichen Qualität, besonders wenn man bedenke, dass sich das soziale Gesicht der Schule geändert habe und die Mehrheit der Kinder in den Unterricht die Sprache des „einfachen Volkes“ *простонародья* mitbringe, wodurch die Fähigkeit sich „literarisch zu äußern“ stark sinke, was den Literaturunterricht besonders schwer treffe.

---

[443] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 46.

[444] *Литературная хроника*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, Москва 1927, стр. 91 [*„... ein nichtkünstlerisches Werk im üblichen Sinne des Wortes… ist unser erster Versuch der Poetisierung der Aufbauarbeit, zwar im ziemlich schwerfälligen Stil und mit lahmen nicht überzeugenden Dialogen…“*].

[445] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 89.

Zweitens, was viel wichtiger sei, solle die „klassische“ Literatur *mit* der „richtigen“ marxistischen Deutung in der Schule „eine Immunität gegen die schädlichen ideologischen Einflüsse“ dieser Literatur, d. h. gegen sich selbst (!), schaffen, die umso stärker seien, je talentierter und künstlerischer diese Literatur sei.[446] Ein Jahr später hatte sich an dieser Position nichts geändert. In einem anderen Artikel betonte Pistrak noch stärker, dass die Widersprüche zwischen „unserer Klassenrichtlinie“ und dem „ethischen Nachgeschmack“, der von diesen literarischen Werken bleibe, von der Schule bzw. den Schülern nicht einmal bemerkt würden. Dabei hob er hervor, dass die allgemeinmenschliche Moral, die von der „klassischen“ Literatur propagiert wurde, nicht „unsere“ sei, da sie nicht proletarisch bzw. kommunistisch ist:

> „*...создаются еще новые «непроветренные уголки сознания» учащегося, и от своеобразного «запаха» «общечеловеческой», **не нашей**, не пролетарской, не коммунистической морали освободиться ему бывает очень трудно.*“[447]

Um „geimpft“ zu sein, schrieb der Lehrplan von 1927 die „marxistische“ soziologische Methode von Pereverzev vor[448], die sich sehr rasch als ein methodologisches bzw. methodisches Problem erwies.

Nach Pereverzev sind drei „Ecksteine“ des „marxistischen“ Systems wichtig, die als Hauptvoraussetzungen für die „marxistische“ Literaturwissenschaft bzw. „marxistische Methodologie“ in der Schule gelten:

- die **Spezifik** der Literatur als *besonderer* Überbau *надстройка*[449]

---

[446] Пистрак, М., *Обществоведение и литература*. – in: *Обществоведение в трудовой школе*, № 1 (4), 1928, стр. 14.

[447] Пистрак, М., *Три противоречия (О литературе и языке в современной школе)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, Москва 1929, стр. 100 [*„...noch entstehen bei dem Schüler die neuen «schlecht gelüfteten Ecken des Bewusstseins», und von dem eigenartigen «Geruch» der «allgemeinmenschlichen», **uns fremden**, «nicht proletarischen, nicht kommunistischen» Moral könnte er sich nur sehr mühsam befreien.“*].

[448] Das Vorschreiben der soziologischen Methode in der Schule hieß aber nicht, dass kein anderer literaturwissenschaftlicher Zugang bei der Werkanalyse existierte. Sehr stark versuchten sich in dieser Zeit die Formalisten durchzusetzen, die diese soziologische Methode heftig kritisierten, jedoch ohne sichtlichen Erfolg (Данилов, В., *Литература в кругу учебных предметов*. – in: *Педагогическая мысль*. Общепедагогический журнал под ред. И.С. Симонова и И.М. Гревса, № 1, 1924).
Da die Literatur als Schulfach schon immer sehr eng mit der Literaturwissenschaft bzw. Literaturpolitik verbunden war, spiegeln die Lehrpläne auch die Ansichten der Philologen wider, die daran arbeiteten. Ein Beispiel dafür ist auch der Lehrplan von 1927, der unter Pereverzevs Leitung und, ohne seinen Namen zu nennen, nach seiner Theorie erarbeitet wurde: „*... школьная методика преподавания литературы всегда базировалась именно на тех методах, которыми оперировала наша наука.*“ (Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения* (доклад). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 82 [*„...die schulische Unterrichtsmethodik der Literatur beruhte immer gerade auf den Verfahren, die unsere Wissenschaft verwendet hat.“*]). Man gab im Lehrplan auch gleich zu, dass die „marxistische“ soziologische Methode zurzeit noch wenig ausgearbeitet sei. Daher waren die Aufzeichnungen zum Lehrplan *методические записки* zum ersten Mal so umfangreich. Interessant ist, dass Pereverzev selbst den Begriff „soziologische Methode“ als „methodologisch irritierend“ bezeichnete und meinte, dass es richtiger wäre, die Methode „historisch-materialistische“ zu nennen.

[449] „*Художественная литература есть прежде всего художественная литература, и ничего больше. Она в образных системах, и только сумма образов и образных систем подлежит нашему изучению.*“

- der **Materialismus**, weil er „viel wesentlicher“ ein Merkmal des Marxismus sei als die Soziologie[450]
- der **Monismus** des marxistischen Systems[451]

Entscheidend, nach Pereverzev, sei nicht das Denken, sondern das Dasein. Dabei hätten Bewusstsein (des Dichters) und (seine) Ideen einen sekundären Charakter und der Ausgangspunkt der Kunst sei die objektive Wirklichkeit und nicht die Idee. Die Einheit des Subjektiven und des Objektiven sei nicht durch das Bewusstsein gegeben, sondern durch einen sozialen Charakter, durch eine Gestalt *образ*, die der Dichter als Medium nur widerspiegele.[452]

Dadurch wurde der Begriff der literarischen Richtung durch den „literarischen Stil“ des Autors bzw. der Klasse ersetzt, was dazu führte, dass der Lehrplan von 1927 auf dem Prinzip der Evaluation verschiedener literarischer Stile basierte. In der 8. Klasse beim Lesen von Bylinen, *Песнь о Роланде* und *Слово о полку Игореве* sollten die Schüler den literarischen Stil des mittelalterlichen Feudalismus kennen lernen, wobei die Roland-Gestalt den psychologischen *Komplex* verkörpere.[453]

Pereverzev erklärte alle Elemente des literarischen Stils durch das Klassendasein des Dichters, durch seine Klassenpsychologie, die er nicht überwinden könne. Dadurch seien alle Handlungsfiguren nur „anders gekleidete“ *переодетые* Vertreter der sozialen Klasse des Dichters (*теория переодевания*[454]). Auch die Biographie des Dichters verlor dadurch ihre

---

*(*Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения* (доклад). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 94 [*„Die künstlerische Literatur ist vor allem künstlerische Literatur, und nichts anderes. Sie ist in den Systemen literarischer Typen, und nur die Summe dieser Typen und ihrer Systeme ist die Grundlage unserer Lehre.“*]).

[450] *„Тот не понимает литературы материалистически, тот не марксист, кто не видит в литературе продукта материального бытия... Наша методология... – не только социологическая система, она именно материалистическая система...*“ (Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения* (доклад). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 83 – 94 [*„Derjenige, der die Literatur nicht materialistisch versteht, darin kein Produkt des materiellen Seins sieht, ist kein Marxist… Unsere Methodologie… ist nicht nur ein soziologisches System, sie ist nämlich ein materialistisches System…“*]).

[451] *„Социальная детерминированность в марксистском миропонимании вся лежит в процессе производства, и нигде больше... Вне монизма нет никакого марксизма.*“ (Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения* (доклад). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 90 [*„Die soziale Determiniertheit in der marxistischen Weltanschauung liegt ganz im Bereich des Produktionsprozesses und nirgendwo sonst… Außerhalb des Monismus gibt es keinen Marxismus.“*]).

[452] An dieser Stelle meinten die „richtigen“ Marxisten, dass gerade diese Widerspiegelung *im Bewusstsein* des Klassensubjekts stattfinde. Ausgehend davon, dass die Kunst keine Wissenschaft sei, lehnte Pereverzev die Bedeutung der Kunst als Erkenntnismittel ab, wobei nach dem „richtigen“ Verständnis des Marxismus das Maß der Erkenntnisbedeutung der Kunst darin liege, inwieweit diese Widerspiegelung der Wirklichkeit *wahr* sei (*степень истинности отражения есть мера познавательного значения искусства)*.

[453] Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927, стр. 47.

[454] Viele methodische Arbeiten dieser Zeit gaben Pereverzevs Theorie wieder, manchmal fast wörtlich. Man betonte dabei, dass der Schriftsteller beim Schildern von Figuren und Hauptheldеn aus den anderen Klassen

Bedeutung völlig.[455] Man müsse keine Angst davor haben, den Literaturunterricht ohne die Lebensbeschreibungen von Tolstoj, Turgenev und Puškin durchzuführen. Dafür blieben ja *Евгений Онегин, Война и мир, Отцы и дети*.[456]

Nach diesen „marxistisch-soziologischen" Prinzipien der Theorie Pereverzevs solle man beim *literarischen Lesen* die „Klassiker" folgendermaßen behandeln:

> *„…богатый материал для характеристики Пушкина в его отношени к историческим судьбам страны, своего класса, кругу действующих лиц, царей и их приближенных, которым здесь принадлежит первенствующая роль."*[457]

> *„У Гоголя… все говорит о косности, оцепенении, застое…"*[458]

> *„Успенский и Салтыков… характерны страстным исканием почвы, стремлением перенести центр внимания от одинокой, беспокойной, смелой в своих порывах, но бессильной на деле личности на народ, на массы."*[459]

„unbewusst" und „unüberwindlich" nur seine eigene „Klassenpsychologie" darstelle (Совсун, В., *Художественная литература в школе II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 148). Diese These in Pereverzevs Theorie, die wiederum dann auch für die neuen proletarisch-bäuerlichen Autoren gelten sollte, zog sehr scharfe Kritik auf sich, die ein Teil der literaturwissenschaftlichen Polemik am Ende der 1920er Jahre war.

[455] Dieser Aspekt von Pereverzevs Theorie fand aber auch keinen Platz im sowjetischen bzw. stalinistischen Literaturunterricht. Aus „pädagogischen" Gründen gewann diese literarische Gattung allgemein große Aufmerksamkeit, und es war keine Rede mehr von einem Verzicht auf die Biographie des Dichters beim Erlernen des literarischen Werkes: „*В том-то и состоит общественно-познавательное значение биографии писателя, что она показывает русский народ и его общественную борьбу не в отвлеченных понятиях, не в цифрах экономической статистики, а в истории живой человеческой личности... сумевшей в силу своей одаренности не только передать действительность..., но и дать ей оценку, высказать о ней свой «приговор»*." (Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы*, изд. 5-е, переработанное, Москва 1952, стр. 81 [*„Die gesellschaftlich-kognitive Bedeutung einer Schriftstellerbiographie besteht eben darin, dass sie das russische Volk und seinen gesellschaftlichen Kampf nicht als abstrakte Begriffe, nicht als Zahlen der Wirtschaftsstatistik darstellt, sondern als Geschichte einer lebendigen menschlichen Persönlichkeit…, der es durch ihre Begabung gelingt, die Wirklichkeit nicht nur wiederzugeben.., sondern sie auch zu bewerten, ein «Urteil» darüber abzugeben."*]).

[456] Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения* (доклад). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 88.

[457] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 88 [*„…ein reichhaltiges Material für die Charakteristik Puškins hinsichtlich seiner Einstellung zum historischen Schicksal des Landes, seiner Klasse, des handelnden Personenkreises, der Zaren und deren Nahestehenden, denen hier die führende Rolle gehört."*].

[458] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 88 – 89 [*„Bei Gogol' spricht alles von Schlendrian, Erstarrung und Stagnation…"*].

[459] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,*
выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 89 [*„Uspenskij und Saltykov… sind gekennzeichnet von einer leidenschaftlichen Suche nach Ursprüngen und dem Streben, die Aufmerksamkeit von einer einsamen, in ihrem Elan rastlosen, kühnen, aber, wenn es darauf ankommt, kraftlosen Person auf das Volk, auf die Massen, zu lenken."*].

Bei dieser soziologischen Analyse verschoben sich die Akzente und die Schwerpunkte beim Literaturerlernen entfernten sich ziemlich weit von der Literatur selbst (im formalistischen Sinne). Im Vordergrund des Literaturunterrichts stand nicht die „auferstandene Klassik“ im Sinne des Lehrplans von 1921 (*was bzw. welche Werke lesen*), sondern ihr neues, „marxistisches“ Durchlesen *прочтение* bzw. Verständnis (*wie lesen*). Der soziale Charakter der künstlerischen Widerspiegelung der Wirklichkeit und die von der Herkunft geprägte „Psychologie“ des Dichters spielten nun die Hauptrolle. Daher ist nicht nur wichtig, *welche* Autoren bzw. Werke in die Schule zurückkehrten, sondern wie sie *innerhalb* des „Kanons von 1927“ behandelt wurden. Die ganze „klassische“ russische Literatur des 19. Jahrhunderts wurde vom Lehrplan von 1927 als die Ideologie der Ausbeuterklasse betrachtet.[460]
Noch tiefer und ausführlicher wurde diese Idee für den II. Konzentr der II. Stufe beim *historisch-literarischen Literaturkurs* (8. und 9. Klasse) erarbeitet. Die Verfasser setzten das Verständnis der Literatur als Kunst voraus und betonten, dass man einerseits die Literatur nicht mit der Geistesgeschichte *история общественной мысли* oder mit der Publizistik identifizieren dürfe (Pereverzevs Spezifik der Literatur als besonderer Überbau), andrerseits auf das Erlernen der Literatur als System der künstlerischen Verfahren (Formalismus) verzichten müsse (Materialismus und Monismus). Zur methodischen Grundlage für die literarische Analyse des Werkes wurde Pereverzevs psychologischer *Komplex* erklärt:

> *„...в основе художественного произведения лежит о п р е д е л е н н а я психологическая направленность, определенное мироощущение, п с и х о л о г и ч е с к и й к о м п л е к с, который и организует всю его художественную структуру... и свое з а в е р ш е н и е чаще всего... находит в центральном образе-характере, в определенном художественном персонаже.“*[461]

Auf Grund dieses „psychologischen *Komplexes*“ wurden die Dichter sehr sorgfältig, nach streng abgegrenzten Klassenrubriken (adlige Schriftsteller, bäuerliche bzw. proletarische Dichter, *попутчики* usw.) unterteilt, um den Schülern die „soziale Heterogenität“ der Literatur zu zeigen: In Puškins Werk (vorgeschrieben waren für die letzten Stufen *Евгений Онегин, Цыгане* und seine Lyrik) sei das Bild eines Adligen als Hauptgestalt wichtig (*образ великосветского мятущегося барина*). In Lermontovs Werk (am Beispiel von *Герой нашего времени* und seinen lyrischen Werken) liege eine „dämonische“ Gestalt,

---

[460] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 75.
[461] Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927, стр. 45 [*„Ein künstlerisches Werk basiert auf einer b e s t i m m t e n psychologischen Tendenz, einer bestimmten Weltanschauung, einem p s y c h o l o g i s c h e n K o m p l e x, der dessen ganze künstlerische Struktur organisiert... und meistens... in einer zentralen Gestalt bzw. einem Hauptcharakter, in einer bestimmten künstlerischen Person, v o l l e n d e t wird.“*].

тоска und eine „tief individualistische und pessimistische“ Weltanschauung, die sich am deutlichsten in Pečorins Figur zeige. Der literarische Stil von Gogol´ (vorgeschrieben wurde der I. Band von *Мертвые души*) sei charakteristisch für die Menschen des „ungebildeten“, „dummen“ Milieus *небокоптителей*, die selbst ihre Lage gar nicht begriffen und dessen Psychologie Gogol´ wiedergebe. Gogol´s Stil sei auch zweideutig: neben dem „satirischen Realismus“ seines Werkes sei das heroische Phantastische aufgeblüht. Die Analyse Turgenevs *Рудин* müsse die Psychologie des kleinen *среднепоместного* Adels aufdecken, als die „adlige Periode der russischen Geschichte zu Ende ging und die neue Periode der städtischen Bourgeoisie anfing.“[462] In L. Tolstois Werk (vom Lehrplan zum Lesen vorgegeben *Война и мир* und *Казаки*) könne man vor allem den Dichter des russischen Adels *русского барства*, der russischen Aristokratie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehen. Das ganze Werk Dostoevskijs (am Beispiel von *Преступление и наказание*) zeige die Psychologie der „inneren Zwiespältigkeit der kleinbürgerlichen Intelligenz“, die durch die ökonomische Lage dieser „Klasse“ bedingt sei. Čechovs Hauptfiguren seien trübe Menschen *хмурые люди*, die sich nicht an die Umgebung bzw. an das Milieu anpassen könnten und stürben, da sie gegen das „brutale Leben“ nicht zu kämpfen wüssten. Man sehe bei Čechov zwei Hauptmotive: die „Komödie des selbstzufriedenen Kleinbürgertums“, *людей в футляре,* und die Tragödie des trüben *хмурый* Menschen, der in dieser Umgebung ersticke, aber keinen Ausweg finden könne usw.[463]

Die meisten Schwierigkeiten hatten die Verfasser des Lehrplans mit Gor´kij und Blok, deren Klassenzugehörigkeit sich nicht eindeutig definieren ließ. Beide wurden unter der Rubrik „Die gegenwärtigen russischen Schriftsteller und Dichter“ untergebracht einfach als Vertreter der unterschiedlichen Klassen *принадлежащие разным классам*.

Die soziologische Analyse des literarischen Werks beabsichtigte, den Schülern die sozialökonomische Basis darzustellen, die den psychologischen *Komplex* und dadurch das ganze Werk eines Dichters bestimme.[464]

Zu bemerken ist, dass, obwohl nach Pereverzev *nur* die Literatur und nichts anderes (Biographie, Philosophie, Publizistik und sogar Kritik als weiteren ideologischen Überbau *идеологические надстройки*) zum Literaturunterricht gehöre, vom Lehrplan von 1927

---

[462] Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927, стр. 52.

[463] Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927, стр. 49 – 56.

[464] Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927, стр. 46.

doch die kritischen Werke von „Marxisten“ in die Schule eingeführt wurden, um dem Lehrer bzw. den Schülern zu „helfen“, die Literatur ideologisch „richtig“ zu verstehen, besonders, was die russische „Klassik“ betraf. Neben Plechanov, Trockij, Pereverzev und Friče, standen zum ersten Mal als Pflichtlektüre in der *sowjetischen* Schule auch Werke von Pisarev und Belinskij. Man gab sogar einige Sammelbände heraus, um die „marxistische“ Kritik für den Lehrer zugänglich zu machen.[465] Dazu gehörten K. Marx und F. Engels mit ihrem *Kommunistischen Manifest*, R. Luxemburg, G. Plechanov, V. Friče, A. Bogdanov, A. Lunačarskij, V. Lenin, N. Bucharin, L. Trockij, A. Voronskij, V. Pereverzev u. a., von denen nur sehr wenige als „Propheten“ in der Literaturwissenschaft der Stalin-Zeit „überlebten“.

In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, dass Pereverzev wegen der Spezifik der Literatur auch die Verbindung zwischen Literatur und Politik ablehnte, die nur *parallel* ohne jegliche gegenseitige Einwirkung koexistierten. Diese These führte seinerseits zur Nivellierung des Klassenkampfs im literarischen Bereich. Dadurch wurde auch die erzieherische Funktion der Literatur stark reduziert, was für Pereverzevs Theorie, besonders im schulischen Bereich, zum Verhängnis wurde. Lunačarskijs Worte gelten dabei als Urteil der Partei:

> *„...очень хорошо, когда марксист сводит тот или иной роман... на ее класовую подоплеку… Но ведь мы знаем, что на самом деле это не бывает так просто, как крапива растет на земле. Здесь нужна определенная классовая политика, и, конечно,* ***тысячу раз права наша партия, когда она обращает внимание на то, что литература есть арена борьбы***.“[466] [Hervorhebung E.M.]

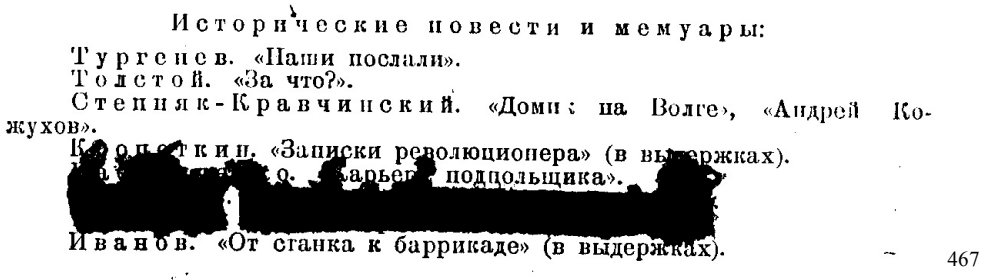
Dass Pereverzev sich gewaltig „irrte“ und die Verflechtungen der Literatur mit der aktuellen Politik bzw. Literaturpolitik im Literaturunterricht auf verschiedenen Ebenen sehr wohl stattfand, zeigt eine hoch bezeichnende Geschichte aus dem Lehrplan von 1927, die das Schicksal von D. Sverčkov als Sujet hat: Der überzeugte Bolschewik und in den 1920er Jahren stellvertretende Leiter des Staatlichen Literarischen Museums veröffentlichte 1922 seine Erinnerungen über die revolutionäre Bewegung in Russland *На заре революции,* die 1927 zum ersten Mal zum außerschulischen Lesen in der Schule vorgegeben wurden. In der Zeit der Säuberungen wurde Sverčkov verurteilt und sein Name verschwand aus der

---

[465] Голубков, В.В., Горностаев, Н.П., Лукьяновский, Б.Е., Сахаров, В.И., *Марксистская хрестоматия по литературе*. Пособие для школы и для самообразования, изд. 2-е, Новая Москва 1926.

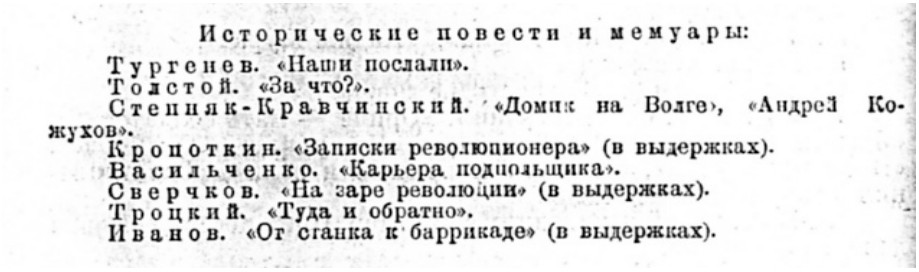
[466] Луначарский, А.В., *Литература и марксизм* (Доклад на конференции преподавателей русского языка и литературы 23 – 28 января 1928 г.). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 70 – 71 [*„...es ist sehr gut, wenn ein Marxist diesen oder jenen Roman… auf dessen Klassenhintergrund bezieht… Aber wir wissen wohl, dass es in der Tat nicht so einfach ist, wie bei der Brennnessel, die wild wächst. Dazu ist eine bestimmte Klassenpolitik erforderlich, und natürlich* ***hat unsere Partei tausendmal Recht, wenn sie darauf achtet, dass die Literatur eine Kampfarena ist****.“*].

sowjetischen Geschichte bzw. Literatur. Bei der späteren Zensurprüfung (dem Stempel nach im Jahre 1938) beschmierte man seinen Namen im Lehrplan von 1927 einfach mit Tinte.


Исторические повести и мемуары:
Тургенев. «Наши послали».
Толстой. «За что?».
Степняк-Кравчинский. «Домик на Волге», «Андрей Кожухов».
Кропоткин. «Записки революционера» (в выдержках).
[redacted]
Иванов. «От станка к баррикаде» (в выдержках).

[467]

Dank menschlichen Versagens fand ich ein nicht beschmiertes Exemplar des Lehrplans von 1927, das das Verborgene ans Licht brachte. Diese „literarische“ Geschichte ist im politischen Kontext verblüffend: Der heutzutage fast niemandem bekannte Sverčkov teilte sein Schicksal mit dem weltberühmten Leo Trockij:


Исторические повести и мемуары:
Тургенев. «Наши послали».
Толстой. «За что?».
Степняк-Кравчинский. «Домик на Волге», «Андрей Кожухов».
Кропоткин. «Записки революционера» (в выдержках).
Васильченко. «Карьера подпольщика».
Сверчков. «На заре революции» (в выдержках).
Троцкий. «Туда и обратно».
Иванов. «От станка к баррикаде» (в выдержках).

Die „Größe“ – wenn man ein erstaunlich zutreffendes und für sich sprechendes Wortspiel bei Sverčkovs Nachnamen mit einem russischen Sprichwort *Всякий сверчок знай свой шесток*[468] bedenkt, was auch seiner „Majestät Zufall“ zu verdanken wäre – spielte für die Terrormaschine keine Rolle, da es um das Überleben des Systems ging. Die Partei zeigte jedem seinen „Platz am Ofen“.[469]

Die starke Diskrepanz zwischen Pereverzevs Theorie, die dem Lehrplan von 1927 zugrunde lag und dem „richtigen“ Marxismus zeigte sich sehr schnell. Im März 1927 wurde vom Kollegium des *Narkompros* entschieden, eine Konferenz für die Philologen vorzubereiten, um die Ergebnisse der Fachentwicklung in den 10 Jahre Sowjetzeit zu besprechen, die wei-

---

[467] Bildzitat aus: Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий, *1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1927, стр. 82.

[468] Wörtlich wird dieses Sprichwort als „jedes Heimchen *сверчок* muss seinen Platz am Ofen kennen“ übersetzt, wofür man auch im deutschen Raum ein Äquivalent – Schuster, bleib bei deinen Leisten – hat (siehe: Zwilling, M.J., *Sprichwörter. Sprichwörtliche Redensarten. Russisch-deutsches und deutsch-russisches Wörterbuch*, Moskau-Hamburg 1997, S. 30).

[469] Diese „praktische Methode“ – bestimmte Persönlichkeiten und deren Werke mit Tinte zu eliminieren – etablierte sich in der Säuberungen-Zeit der 1930er Jahre sogar in der Schule. Oft wurde der Unterricht damit angefangen, dass die Schüler in ihren Lehrbüchern mit Tinte einige Zeilen bzw. Bilder mit Tinte beschmierten, um den Lernstoff der sich rasch ändernden Zeit bzw. Politik anzupassen.

tere Arbeit für die marxistische Gestaltung des Lehrplans zu planen und die Grundlagen für den geplanten Kongress der Philologen im Jahre 1929 zu schaffen. Für die erfolgreiche Arbeit der Konferenz wurde ein Fragebogen für die Lehrer erstellt, um ihre Meinung berücksichtigen zu können, wobei noch Ehrlichkeit und Offenheit gefragt waren: „*Каждый честный преподаватель может рассказать целую эпопею о своей практике марксистского толкования литературы в школьном обиходе.*“[470]

Gedacht als eine ziemlich kleine Besprechung mit ca. 120 Teilnehmern (Literaturwissenschaftler, Methodisten, führende schulische Philologen usw.), wurde aus der Konferenz auf Grund des sehr großen Interesses ein richtiger Kongress mit 967 Teilnehmern, von denen die meisten einfache Schullehrer waren, die mit der neuen „soziologischen“ Methode nicht zurecht kamen. Bei der Konferenz traten Krupskaja, Lunačarskij, Pereverzev, Kubikov, Sovsun, Pistrak, Golubkov, Rudneva u. a. mit Vorträgen auf. Für meine Zielsetzung ist wichtig, dass sich bei der Konferenzarbeit eine Tendenz abzeichnete, die für die spätere Entwicklung des Faches bzw. der Kanonbildung entscheidend war und für Pereverzevs Theorie, vor allem in der Schule, das endgültige Aus bedeutete: Die immens und rasch wachsende Bedeutung der erzieherischen Funktion des Faches *Literatur*, und zwar bei der kommunistischen Erziehung und Bildung der Jugendlichen. In der Konferenz betonte Krupskaja:

> *„Сейчас вся страна обращает особое внимание на воспитание нового человека… И поэтому с особой настоятельностью выдвигается в последнее время, особенно в последние месяцы вопрос о воспитании нового человека, человека-коллективиста... Ваша*

[470] А.Е., *К конференции словесников*. – in: *На путях к новой школе*, № 11 (ноябрь), Москва 1927, стр. 110 [*„Jeder ehrliche Lehrer kann eine ganze Epopöe von seiner Praxis der marxistischen Deutung der Literatur im Schulalltag erzählen.“*]. Diese „Epopöe“ erwies sich aber oft als eine „Tragödie“. Von 125 verschickten Fragebogen kamen nur 26 Antworten von den Orten (stand nicht konkret von welchen) zurück, was bei der Konferenz im Vortrag von E.T. Rudneva *Новые программы по литературе* kurz angesprochen wurde als Beispiel für die niedrige Aktivität der Lehrerschaft. Meines Erachtens waren aber die Gründe dafür anderer Natur: Nicht die niedrige Aktivität, sondern die Unklarheit und Ungewissheit bezüglich dieser neuen „marxistischen“ Unterrichtsmethode in der Schule spielten dabei eine große Rolle. Zudem wurde einige Jahre später, im April 1929, bei der Konferenz der Philologen des Leningrader Gebiets in einem Vortrag von N.P. Vel´jaminov und 1930 in einem Artikel von S. Šuvalov darauf hingewiesen, dass man in der pädagogischen Praxis die „marxistische“ Literaturwissenschaft oft verfälsche. (Вельяминов, Н.П., *Родной язык и литература в школах повышенного типа Ленинградского округа* (По материалам конференции словесников Ленинградского округа). – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1929, стр. 145; Шувалов, С., *Литература в школе* (К вопросу о задачах преподавания литературы на 2-м концентре). – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 39). Auf indirekte Weise bestätigt es die große Teilnahme von den einfachen Lehrern an der Konferenz selbst. Was konnte man von den Lehrern erwarten, wenn sogar manche methodischen Lehrbücher diese „marxistisch-soziologische“ Methode bzw. Interpretation des Werkes zu direkt verstanden und bis ins Absurde getrieben haben? Man schlug zum Beispiel im methodischen Sammelband der Leningrader Abteilung für Volksbildung vor, beim Erlernen von Lermontovs *Песни про купца Калашникова* auf den Handel unter Zar Ivan dem Schrecklichen hinzuweisen. Es wurde von vielen Philologen, die sich als Anhänger der Schule Pereverzevs ausgaben, als möglich anerkannt, beim Lesen Puškins *Медный всадник* das Bild der Wellen („*волны лезут, как воры в окна*“) als Pugačevs Aufstand zu interpretieren und in *Египетские ночи* das Bett Kleopatras als Senatsplatz bzw. ihre drei Liebhaber als drei Dekabristen zu verstehen. Die „revolutionäre“ Deutung von Puškins *Песнь о вещем Олеге* scheint auch eher kurios zu sein, wobei man das Pferd mit Russland bzw. mit dem russischen Volk identifizierte.

конференция имеет большое значение, поскольку она… подумает о том, как сделать преподавание литературы наиболее жизненным, как сделать его орудием воспитания нового поколения.“[471]

Um verstehen zu können, wieso Krupskaja dabei einen besonderen Akzent auf die „letzten Monate“ setzte, benötigt man eine Erklärung, die deutlich macht, in welchem politisch-historischen Kontext diese Konferenz verlief und wieso gerade zu diesem Zeitpunkt die erzieherische Funktion der Literatur besonders gefragt war.

Das Jahr 1927 verzeichnete eine tiefe Zäsur in der sowjetischen Geschichte. Nach Lenins Tod und der Änderung des politischen Kurses von der *Weltrevolution* zum *Sozialismus in einem Land* unter Stalin, musste Russland seine Rückständigkeit schnell überwinden, um unter anderen, kapitalistisch-feindlichen, Mächten zu überleben bzw. auf Dauer zu bestehen. Ohne die Schaffung eines entsprechenden Industriepotenzials war dies nicht möglich. Russland stand am Ende der 1920er Jahre erneut am Scheideweg.[472] Einen Monat vor der Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer (Krupskajas wichtige „letzte Monate“[473]), im Dezember 1927, fand der XV. Parteikongress statt, auf dem mit „Direktiven für die Erstellung eines Fünfjahresplans der Volkswirtschaft“ die forcierte Industrialisierung eingeleitet wurde, wobei es in erster Linie um das beschleunigte Wachstum der Macht ging. Nicht zufällig schrieben H. Altrichter und M. Hildermeier diesbezüglich von der neuen Revolution „von oben“, die mit der Industrialisierung und der wenig später erfolgten Zwangskollektivierung der Landwirtschaft tief in die staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung Russlands eingriff, „sogar tiefer als die Ereignisse von 1917“. Hildermeier meinte, dass sich die kennzeichnenden Merkmale des später so genannten „entwickelten Sozialismus“ gerade in dieser Zeit voll ausbildeten.[474]

Der Industrialisierung, „genauer dem Aufbau einer leistungsfähigen Schwerindustrie, wurde nun alles geopfert, vor allem das einzige, an dem auch das sowjetische Rußland noch

---

[471] Крупская, Н.К., *Коммунистическое воспитание и литература* (доклад). – in: *Родной язык и литература*, № 1, 1928, стр. 62 – 63 [*„Heutzutage achtet das ganze Land besonders auf die Erziehung eines neuen Menschen… Deswegen wird in der letzten Zeit, hauptsächlich in den letzten Monaten, die Frage der Erziehung des neuen Menschen, des Kollektivmenschen, besonders nachdrücklich hervorgehoben… Eure Konferenz hat eine große Bedeutung, da sie… darüber nachdenkt, wie der Literaturunterricht lebensnaher, zum Werkzeug der Erziehung einer neuen Generation zu machen ist.“*].

[472] Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993, S. 60 f.

[473] Die Wichtigkeit dieses Ereignisses für die Schule sieht man an den extra für die Lehrer organisierten Fortbildungen mit dem Thema „XV. Parteikongress und die Aufgaben des Lehrers in der Schule“ oder an den Resolutionen des VI. Kongresses der Abteilungsleiter für Volksbildung vom Mai 1928, wobei man die Vorträge von Lunačarskij, Epštein u. a. darstellt und Aufgaben für die Schule nach gegebenen Parteilinien definiert (*Резолюции VI съезда заведующих отделами народного образования* (Утверждено коллегией НКП 10 мая 1928 г.). – in: *Еженедельник народного комиссариата просвещения РСФСР*, 18 мая 1928, № 20/21, стр. 3 – 20).

[474] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 367 f.

reich war – Menschen“[475], die nun vor allem dafür „richtig marxistisch“ erzogen werden sollten. Gerade deswegen brauchte man nun die kommunistische Erziehung[476], und zwar auch durch Literatur, um den „menschlichen Stoff“ tauglich zu machen bzw. darauf „vorzubereiten“ (nach Epštejn), diese überlebenswichtige Aufgabe zu erfüllen:

> *„Те громадные проблемы, которые поставлены сейчас перед нашей страной… настоятельно требуют нового человека… Можно прямо сказать, что в зависимости от этого находиться судьба всего социалистического строительства в нашей стране.“*[477]

Für solche Aufgaben passte Pereverzevs Theorie mit der kognitiven und nicht erzieherischen Seite[478] im Vordergrund nicht. Pereverzevs Ablehnung des Ideengehaltes der Literatur *идейность* erwies sich als nicht mehr zeitgemäß. Die Schule 1929/30 wurde vor die Aufgabe einer Verstärkung der ideologisch-erzieherischen Seite des Unterrichts gestellt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Lunačarskij in seinem Vortrag bei der Konferenz, noch ohne Namen zu nennen, eine sehr „delikate“, aber vernichtende Kritik an Pereverzevs Theorie übte:

> *„…мы хотим преподавать литературу и пользоваться ее колосальной силой в воспитательном деле... мы не можем подходить к литературе с точки зрения чисто исследовательской... мы должны суметь использовать литературу прошлого, как огромную воспитывающую силу. Мы сами должны подойти к ней и дать представление о том, как именно надо ею наслаждаться и что именно из нее вынести.“*[479]

---

[475] Stökl, G., *Russische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 6., erweiterte Auflage, Stuttgart 1997, S. 713.

[476] Wenn es 1920 bei der berühmten Rede Lenins auf dem III. Allrussländischen Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes (*RKSM*) allgemein um die kommunistische Moral als Basis der Erziehung bzw. Bildung ging, ergänzte Lunačarskij 1929, dass man dies hauptsächlich durch künstlerische Erziehung erreichen müsse: „*Основное употребление художественного воспитания должно заключаться в том, чтобы найти такие способы воздействия на чувства ребят, которые наиболее мощно и прочно воспитывали бы их в духе коммунистических инстинктов, коммунистических навыков, коммунистических рефлексов.*“ (Луначарский, А.В., *Воспитательные задачи советской школы*. – in: *Вторая ступень советской трудовой школы*, под ред. И. Векслера и Р. Харитоновой, ГИЗ 1929, стр. 8 – 9 [*„Das Grundziel der künstlerischen Erziehung der Kinder ist, solche Methoden zur Beeinflussung der Kindergefühle zu finden, die sie besonders wirksam und sicher im Geist der kommunistischen Instinkte, kommunistischen Fähigkeiten, kommunistischen Reflexe erziehen könnten.“*]).

[477] Эпштейн, М., *Общественно-политическое воспитание в школе*. – in: *Обществоведение в трудовой школе*, № 3 – 4 (6 – 7), 1928, стр. 12 – 13 [*„Diese riesigen Probleme, vor die heute unser Land steht… erfordern nachdrücklich zu ihrer Lösung einen neuen Menschen… Man kann sicher sagen, dass davon das Schicksal des ganzen sozialistischen Aufbaus in unserem Lande abhängig ist.“*].

[478] „*…**дать именно познание литературы**, чтобы сделать ее покорным орудием тех, кто из школы выйдет в жизнь… **использование литературы в воспитательных целях в школе имеет бесконечно меньшее значение**, чем та задача, которую я здесь намечаю.*“ [Hervorhebung E.M.] (Переверзев, В.Ф., *Вопросы марксистского литературоведения*. Доклад на конференции преподавателей русского языка и литературы (23 – 28 января 1928 г.). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 82 [*„…**eben die Erkenntnis der Literatur beizubringen**, um sie zum ergiebigen Werkzeug derjenigen zu machen, die nach der Schule ins Leben gehen… **die Verwendung der Literatur zum Erziehungszweck hat unendlich weniger Bedeutung**, als die Aufgabe, die ich hier anspreche.“*]).

[479] Луначарский, А.В., *Литература и марксизм*. Доклад на конференции преподавателей русского языка и литературы (23 – 28 января 1928 г.). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 69 – 78 [*„…wir wollen Literatur unterrichten und ihre kolossale Kraft bei der Erziehung nutzen… wir dürfen nicht die Literatur vom Standpunkt der reinen Forschung aus betrachten… wir müssen es schaf-*

Als Fazit erklärte Lunačarskij, dass in Russland „bis jetzt“ noch keine „richtige marxistische Wissenschaft über Literatur“ existiere, was auch für den Literaturunterricht zu berücksichtigen sei.[480] Nicht die Kenntnis der schönen Literatur, nicht spezielles Fachwissen waren nun für einen „guten“ Philologielehrer wichtig. Viel mehr zählte, wie er sich in den „Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens“ auskennt, und zwar als Marxist.

Die Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer von 1928 löste eine heftige Polemik in der Literaturwissenschaft aus, die aber nicht rein literarisch, sondern maßgeblich politisch-ideologisch bedingt war. In den Zeitschriften *Под знаменем марксизма, Научное слово, На литературном посту, Звезда* u. a. erschienen viele kritische Artikel, die Pereverzevs Schule betrafen. Im Herbst 1929 flammte die Diskussion darüber mit dem Vortrag von Ščukin *Плеханов – Переверзев* in der literarischen Sektion der Kommunistischen Akademie mit neuer Kraft auf. Bei einer Besprechung in der Redaktion der Zeitschrift *Русский язык в советской школе* wurde diesbezüglich eine parteitreue, programmatische Entscheidung getroffen, die entscheidend für den Literaturunterricht war:

> *„Происходившая в Комакадемии дискуссия о системе В.Ф. Переверзева, вскрыла его основные органические пороки, систему в целом отвергла и, что особенно важно для педагога, сосредоточила внимание на вопросе – **литература как функция**. В период реконструкции нашего народного хозяйства **литература иначе и не может мыслиться**.“*[481] [Hervorhebung E.M.]

In der wenig später angenommenen Resolution des Präsidiums der Kommunistischen Akademie wurde Pereverzevs Theorie als vulgär-materialistische Revision des revolutionären Marxismus bezeichnet, die ihre Wurzeln in der Ideologie des Menschewismus

---

fen, die Literatur der Vergangenheit als eine mächtige Erziehungskraft zu verwenden. Wir selbst müssen uns ihr nähern und dann erklären, wie sie zu genießen und was aus ihr zu lernen ist.“].

[480] Луначарский, А.В., *Литература и марксизм*. Доклад на конференции преподавателей русского языка и литературы (23 – 28 января 1928 г.). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 69.

[481] *Совещание редакционной коллегии и сотрудников журнала «Русский язык в советской школе»*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 161 [*„Die in der Kommunistischen Akademie über das System V.F. Pereversevs veranstaltete Diskussion hat seine grundlegenden organischen Fehler enthüllt, das System als Ganzes abgelehnt und, was für einen Pädagogen besonders wichtig ist, die Aufmerksamkeit auf die Frage nach der **Literatur als Funktion** gerichtet. In der Periode der Rekonstruktion unserer Volkswirtschaft kann die **Literatur nicht anders betrachtet werden**.“*].

Diese Zeitschrift publizierte in den folgenden Monaten einige methodologische Artikel zu dieser Frage, um das Problem des „Konsums“ *потребление* der Literatur zu klären und zu zeigen, dass der funktionelle Zugang zur Literatur nicht darauf zu reduzieren wäre (siehe: Тимофеев, Л.И., *К вопросу о функциональном изучении литературы*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 59). Man betonte immer stärker die erzieherische Funktion der Literatur statt der darstellenden: „*Если в школе восстановительного периода воспитание было функцией обучения («воспитывающее знание»), то в школе периода реконструкции обучение – функция воспитательная*.“ (Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 32 [*„Wenn in der Schule der Aufbauperiode die Erziehung eine Funktion der Lehre war («erziehendes Wissen»), so ist in der Schule der Rekonstruktionsperiode die Lehre eine Funktion der Erziehung.“*]).

меньшевизм hätte.[482] Seit dieser Zeit verschwanden auch Pereverzevs kritische Werke aus dem Lehrplan.

Durch die Verurteilung von Pereverzevs Methode als „vulgär-soziologisch“ und die „Brandmarkung“ seiner Theorie als *переверзевщина* wurde aber das Erziehungsproblem im Fach *Literatur* bzw. durch Literatur nicht gelöst. Die Situation wurde dadurch zusätzlich erschwert, dass der Lehrplan von 1927 weiterhin gültig blieb (bis 1930), der nicht nur methodologisch auf Pereverzevs Theorie basierte, sondern auch überwiegend die „ideologisch feindliche“ „klassische“ russische Literatur des 19. Jahrhunderts zum Lesen vorschrieb, was nach wie vor Pereverzevs Ansichten widerspiegelte: „*...какую литературу надо изучать в школе. Конечно, классиков и прежде всего классиков, и вообще блестящие образцы безразлично каких времен.*“[483]

In diesem Zusammenhang musste man, ausgehend von der neu formulierten, hoch aktuellen Aufgabe des Faches *Literatur* im Bereich Erziehung einige wichtige Fragen klären, die Methodologie, Methodik und Inhalte des Literaturunterrichts und dadurch des literarischen Kanons betrafen:

- Erstens musste man sich wieder an die *erzieherische* Rolle der *Literatur*, und zwar jetzt *auch* in der Schule, „erinnern“, sie propagieren, um ihre Instrumentalisierung als Erziehungsmittel ideologisch zu rechtfertigen, da seit 1917 dafür die Sozialkunde „zuständig“ war. Sogar am Ende der 1920er Jahre sprach man nur noch über die „emotionale“ Erziehung im Fach *Literatur zusätzlich* zur ideologisch-weltanschaulichen Erziehung in der Sozialkunde.
- Zweitens musste man überlegen, *wodurch* man diese Aufgabe erfüllt, d. h. wodurch man erzieht: „Klassik“ *oder/und* moderne, gegenwärtige Literatur, was das Problem des literarischen Erbes bzw. der niedrigen literarischen Qualität der „neuen“ Literatur wieder ins Zentrum stellte, die noch dazu auch quantitativ nicht besonders groß war. Für meine Zielsetzung sind dabei die Auswahlkriterien besonders wichtig (*wer* bzw. *was*).
- Drittens musste man statt Pereverzevs „vulgär-soziologischer“ Methode eine neue, „richtig marxistische“ *Methodologie* bzw. *Methodik* für den Litera-

[482] *О литературоведческой концепции В.Ф. Переверзева* (Резолюция президиума Коммунистической академии). – in: *Русский язык в советской школе*, № 2, 1930, стр. 3.

[483] Заключительные слова В.Ф. Переверзева на конференции преподавателей русского языка и литературы (23 – 28 января 1928 г.). – in: *Родной язык и литература в трудовой школе*, № 1, 1928, стр. 152 [*„...welche Literatur muss in der Schule gelernt werden. Natürlich Klassiker, und vor allem Klassiker, und zwar glänzende Muster, gleichgültig aus welcher Zeit.“*].

turunterricht schaffen, um darauf basierend einen neuen Lehrplan zu erarbeiten.

Was die Erziehung durch Literatur betrifft, erklärte man das in der „letzten“ Zeit wachsende Interesse an der *literarischen* Bildung der Jugendlichen dadurch, dass diese sich immer im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit befand, wenn sich das Problem der Erziehung allgemein am Höhepunkt des gesellschaftlichen Kampfes zuspitzte. In allen derartigen Situationen stritt man nicht über die Literatur *allgemein*, sondern darum, *welche* Literatur die Schule braucht bzw. *wie* man sie benutzt. Daher sei nun der „schreiende“ *вопиющие* Widerspruch zwischen dem Lehrplan von 1927 und dem Verlangen des Lebens offensichtlich und sehr deutlich:

> *„...жизнь ставила и ставит перед школой воспитательные задачи по преимуществу;* ***программа в центре внимания ставит задачи познавательные... воспитание нового человека сегодня уже не абстракция, а насущная, конкретная задача****, нераздельно слитая с задачами борьбы за социализм...* ***Под этим углом зрения должен быть пересмотрен весь школьный багаж, в том числе и литературный****.“*[484] [Hervorhebung E.M.]

Dabei wurde das „verschobene“ Gleichgewicht zwischen Sozialkunde und Literatur im erzieherischen Bereich sehr leidenschaftlich in der Presse diskutiert. Allein im Jahre 1928 erschienen in der Zeitschrift *Обществоведение в трудовой школе* fünf Artikel zu diesem Thema. Der Hauptgedanke war, dass man nicht über den „ersten“ Platz in der Erziehung streiten, sondern sehr eng in diesem Bereich miteinander zusammenarbeiten solle, um die weltanschaulichen Probleme im Unterricht zu lösen, und zwar nach den Prinzipien der kommunistischen Erziehung. In seinem Artikel *Школа повышенного типа, как она есть* zur Parteikonferenz über die Volksbildung Anfang 1929 kritisierte Pistrak die seit Jahren praktizierte Verschiebung des Hauptgewichtes in der Sache *Erziehung* zur Sozialkunde. Er erinnerte daran, dass die „alte“ Schule sehr wohl von der großen Bedeutung der Philologie als Schulfach bei der Bildung der „monarchistischen“ Weltanschauung wusste. Obwohl diese erzieherischen Versuche der zaristischen Schule oft erfolglos geblieben seien, sei die pädagogische Absicht dabei *prinzipiell* richtig. Nach Pistrak war es kein Zufall, dass die Realschul- und Gymnasialleiter sowie alle höheren Beamten im Bildungsbereich überwiegend entweder Altphilologen (Griechisch bzw. Latein) oder Russisch- und Literaturlehrer waren:

---

[484] Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 124 – 128 [*„...das Leben stellte und stellt die Schule vor Erziehungsaufgaben nach bestimmter Priorität; der* ***Lehrplan stellt Erkenntnisaufgaben ins Zentrum der Aufmerksamkeit… die Erziehung des neuen Menschen ist heutzutage keine Abstraktion mehr, sondern eine aktuelle, konkrete Aufgabe****, die untrennbar mit den Kampfaufgaben für den Sozialismus verbunden ist…* ***Unter diesem Blickpunkt sollte das gesamte Schulmaterial, einschließlich der Literatur, überprüft werden****.“*].

> *„Вопрос о литературе в школе… сейчас один из самых больных вопросов нашего преподавания…, потому что литература должна занимать исключительно большое место, а между тем, она как-то была затерта, задвинута на задворки школы и лишь недавно начала получать самостоятельное лицо, причем это лицо далеко не ясно и не всегда симпатично. Литература больше, чем всякая иная школьная дисциплина, должна помогать формировать человека… Задача наша… в том,* ***чтобы через работу школы предопределить будущее мировоззрение учащегося****. В этом отношении литература должна играть крупнейшую роль.“*[485]

Wenige Monate später schrieb Pistrak in seinem Artikel *Три противоречия* noch schärfer über die „unnormale“ und „unglückliche“ Situation der Literatur als Fach, dieses Mal im Zusammenhang mit dem „zugespitzten Klassenkampf und dem verstärkten ideologischen Druck“ auf die Schule. Es seien beim Literaturunterrichten drei Widersprüche vorhanden, die man beseitigen müsse:

- die Unterschätzung der erzieherischen Rolle der Literatur
- die miserable Sprach- bzw. Redekultur bei den Schülern
- das verbreitete, „ungeheuer niedrige“ politische „Analphabetentum“ der Philologielehrer, wobei die „alten“ Kader den „neuen“ Menschen zu erziehen hätten.

Obwohl alle diese Widersprüche miteinander verbunden und aufeinander wirkend seien, sei der erste Punkt besonders wichtig. Die emotionale Erziehung sei die wichtigste Aufgabe des Sprach- und Literaturunterrichts, da er den Haupthintergrund für die Festigung der politischen Überzeugungen der Schüler bilde:

> *„Литература в школе у нас в царское время и сейчас в Западной Европе и Америке* ***справедливо****… рассматривается, как* ***важнейший предмет воспитания****... центр тяжести в нашей школе перенесен на обществоведение... Здесь недоучитывается одно важнейшее обстоятельство:* ***обществоведение претворяет даваемые им знания в глубокие убеждения в головах учащихся только на фоне определенной эмоциональной заряженности… основное требование, которое мы должны предъявить к литературе в советской школе, - это требование эмоционального воспитания****…“*[486] [Hervorhebung E.M.]

---

[485] Пистрак, М., *Школа повышенного типа, как она есть*. – in: *Народное просвещение*, № 2 (февраль), Москва – Ленинград, 1929, стр. 45 [*„Die Frage der Literatur in der Schule… ist momentan eine der schmerzhaftesten Fragen unseres Unterrichtes..., weil die Literatur einen außerordentlich großen Platz haben muss, aber sie mittlerweile irgendwie zurückgedrängt wurde, in den «Hinterhof der Schule» geschoben, und erst vor kurzem begann sie, ihr eigenes Gesicht zu bekommen, wobei dieses Gesicht bei weitem nicht klar und nicht immer sympathisch ist. Die Literatur muss, mehr als jedes andere Schulfach, helfen, den Menschen zu bilden... Unsere Aufgabe ist,* ***durch die Arbeit in der Schule die zukünftige Weltanschauung des Schülers zu bestimmen****. In Bezug darauf muss die Literatur die größte Rolle spielen.“*].

[486] Пистрак, М., *Три противоречия (О литературе и языке в современной школе)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, Москва 1929, стр. 96 – 99 [*„Die Literatur wurde bei uns in der Zarenzeit und wird heute in Europa und in Amerika* ***mit Recht****… als das* ***wichtigste Erziehungsfach*** *betrachtet… der Schwerpunkt in unserer Schule wurde auf die Sozialkunde verlegt… Dabei wird einer der wichtigsten Umstände nicht berücksichtigt:* ***Die*** *Sozialkunde* ***verwandelt die von ihr vermittelten Kenntnisse in den Köpfen der Schüler in tiefe Überzeugungen nur vor dem Hintergrund einer bestimmten emotionalen Spannung… die Grundanforderung, die wir an den Literaturunterricht in der sowjetischen Schule stellen müssen, ist die Notwendigkeit der emotionalen Erziehung****…“*].

Die Intensität der Diskussion stieg, als ein paar Monate später I. Veksler einen Artikel mit einer verblüffend ähnlichen Überschrift *Основные противоречия* veröffentlichte, in dem er die erzieherische Rolle der Literatur noch stärker betonte: *„Художественная литература – острейшее оружие классовой борьбы. Литература в школе – важнейшее средство классового воспитания.*“[487] Aber der Philologielehrer sei, im Unterschied zu den Lehrern der anderen benachbarten Fächer, für diese erzieherische Arbeit nicht „bewaffnet“, da der geltende Lehrplan bezüglich der „antireligiösen und internationalen“ Erziehung, der Fragen des Fünfjahresplans oder des sozialistischen Aufbaus zu wenig passenden Stoff habe.[488] Dadurch wurde die Frage des „kulturellen“ bzw. „literarischen Erbes“ von entscheidender Bedeutung, womit das Problem der „Klassik“ wieder auf der Tagesordnung stand.

Die „Klassik“ müsse in der Schule bleiben, da – Lunačarskij zufolge – Marx sagte, dass man ein Idiot sei, wenn man nicht versteht, welche kolossale Bedeutung die klassische Literatur für das Proletariat hat.[489] Aber dabei ergibt sich die Frage, was man damals darunter verstand. Nach Künzli kann der Begriff des „Klassischen“ als Ursprung dessen bezeichnet werden, was man heute Kanon nennt, weil er im Kontext der Bildungsgeschichte historisch sein Vorläufer war. „Klassisch“ sei nicht gleichbedeutend mit „Kanon“, aber in seiner begrifflichen Verflechtung gerät das „Klassische“ als Idee zu einer Art Kanon des Kanons.[490] Die Elemente dieser Idee sind:

- die Berufung auf Exzellenz und Vorbildlichkeit
- der Bezug zur eigenen Geschichte und kulturellen Identität
- die Verbindung von inhaltlicher (materialer) und formaler Norm
- der kulturhistorische Rhythmus von Vergänglichkeit und Wiederkehr.[491]

---

[487] Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 122 [*„Die künstlerische Literatur ist die schärfste Waffe des Klassenkampfes. Die Literatur in der Schule ist das wichtigste Mittel der Klassenerziehung.“*].

[488] Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 126.

[489] Луначарский, А., *А.С. Грибоедов*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, Москва 1929, стр. 36.

[490] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 28.

[491] Die Berufung auf Exzellenz und Vorbildlichkeit meint, nach Künzli, die Überzeugung, dass mit der Klassik ein dauerhaftes, universales, in seiner Ausgewogenheit von Rationalität und expressivem Ausdruck kaum zu überbietendes Repertoire an Figuren und Gesten als kultureller Standard zur Verfügung stehe, an dem sich alle Kunst zu messen habe. In diesem Sinne wird die Klassik Maßstab und Richtschnur. Dass die antike Klassik als Referenzpunkt zugleich die kulturelle Identität Europas bzw. des so genannten Abendlandes zu sichern vermöchte, sei das zweite Prinzip kanonischer Bildung.
Der Kanon gerät hier zur Selbstvergewisserung in der bewussten Aneignung dessen, was als konstitutives und überdauerndes Element der eigenen Herkunft in der unübersichtlichen Gegenwart und der unvorhersehbaren Zukunft der individuellen wie kollektiven Existenz eine überdauernde und wiedererkennbare Gestalt zu geben vermag. Das Klassische bezeichnet drittens Inhalt und Form zugleich. Es meint eine

Daher ist wichtig zu klären, was man in den 1920er Jahren unter „Klassik“ verstand und wodurch man sie definierte, ob überwiegend ideologisch-politische, zeitliche oder qualitative Kriterien im Spiel waren.

Der Lehrplan von 1927, genau wie *alle* anderen (russischen *und* sowjetischen), gab diesbezüglich keine Definition, keine Erklärungen und schrieb die Werke der neuen bzw. der „klassischen“ russischen Literatur vor, ohne diese Frage überhaupt zu stellen, was ein allgemeines Problem der Kanonbildung aufweist. Aber erstaunlicherweise wussten die Bolschewiken immer ganz genau, ohne nach wissenschaftlichen Definitionen zu suchen, wer zu den „Klassikern“ gehört, wenn es um das ideologisch feindliche, „literarische Erbe“ ging, wobei man nicht nur die Ideologie als „Kompass“ benutzte.

Um die Auswahlkriterien zu erarbeiten, versuchte man methodologisch zu klären, was eigentlich in der Literatur „ewig“ bzw. „klassenbedingt“ ist. Dabei erkennt man auf eine spannende Weise auch die Kriterien von Künzli, die einem Dichter bzw. Werk die Ewigkeit versprechen, obwohl auch ideologisch gefärbt bzw. vom Standpunkt der Arbeiterklasse betrachtet. In seinem bezeichnenden Artikel schrieb Kogan, dass dieses sehr „komplizierte“ Problem von der ganzen Entwicklung der marxistischen Literaturwissenschaft nun ins Zentrum gestellt würde, wobei man den Begriff „Ewig(es)“ im Sinne von „Muster“ nicht falsch verstehen dürfe. In der Wirklichkeit habe man es mit sich wiederholenden sozialen Erscheinungen und dem ihnen entsprechenden literarischen Überbau *надстройками* zu tun. Jede große Klasse habe in einem bestimmten Entwicklungsstadium unter den Dichtern ihre „Idole“ *кумиры*, die auch ihre „Ideologen“ seien. Und für jede Klasse „ewig“ seien nicht nur die Schriftsteller, die besser als alle anderen in einer literarischen Form die „tiefsten Bestrebungen“ ihrer Klasse zum Ausdruck bringen, sondern auch ihre Vorgänger, die in ähnlichen Formen und in einer ähnlichen sozialen Situation ihre Werke geschaffen haben:

> *„Эксплоататор и эксплоатируемый – вечная тема... Она была и останется литературным сюжетом до тех пор, пока будет существовать классовое разделение общества, пока человечество, вступив в эру развернутого коммунизма, не уничтожит классов, не превратиться в идеально организованное трудовое общество.“*[492]

überschaubare Auswahl ausgezeichneter kultureller Güter ebenso wie das Prinzip, wofür diese stehen. Schließlich gehört es zur Exemplarizität des Klassischen, dass seine Geltung einem dauernden Wechsel von Renaissance und Vergessen unterworfen sei, wobei der Satz Künzli – Der Torso ist gleicherweise Denkmal und Projekt, Erinnerung und Auftrag – im russischen Bereich gleicherweise zum Beispiel für Puškin gilt (Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 28ff.).

[492] Коган, П.С., *О вечном и классовом в литературе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 8 [*„Der Ausbeuter und der Ausgebeutete ist ein ewiges Thema… Es war und bleibt als Literatursujet bestehen, solange es die Klassenteilung der Gesellschaft gibt, bis die Menschheit die Ära des entwickelten Kommunismus erreicht, die Klassen liquidiert und sich in eine perfekt organisierte Arbeitsgesellschaft verwandelt.“*].

An den angeführten Beispielen von Homer, Goethe, Shakespeare, Byron, Hugo, L. Tolstoj, Gončarov u. a. „beweist“ Kogan die „hohe“ Relativität einer Gegenüberstellung der beiden Begriffe „klassenbedingt“ *классовый* und „ewig“ *вечный* in der Literatur. Der Klassenkampf spiegele sich in der Literatur in äußerst komplizierten und verschiedenartigen Bildern *образах* wider, sei aber für alle der einzige Ursprung:

> „*«Вечными»... мы называем те литературные явления, в которых отражены часто повторяющиеся или никогда не исчезающие коллизии, сопровождающие всю историю классовой борьбы: классовыми – те, которые отражают коллизии, сравнительно редкие, связанные с отдельными моментами этой борьбы.*“[493]

Ausgehend vom Klassenkampf als einzigem Ursprung für „Ewiges“ und „Klassenbedingtes“ sei der Unterschied zwischen beiden in der Literatur nur quantitativ. Daher war es notwendig, klar zu entscheiden, was von der „Klassik“ nach diesen „klassenbedingten“ Kriterien im Lehrplan bleiben bzw. eingeführt werden solle. Genau diese „Klärung“ ist für mein Thema entscheidend, obwohl man in dem Fall, ausgehend von den komplizierten Mechanismen der Kanonbildung, nur selten *direkte Beweise*, sondern öfter *indirekte Hinweise* finden kann.[494]

In diesem Zusammenhang war Lunačarskijs Artikel *О наследстве классиков* von methodologischer Bedeutung. Er berief sich dabei auf Lenin bzw. Plechanov und auf Grund seiner Analyse der „klassischen“ Kunst der Antiken „verbesserte“ er Plechanovs Definition der „Klassik“:

> „*…классиками называются те художники, которые выражают с наибольшей адэкватностью, а вместе с тем и с наибольшей силой, идеи своей эпохи, т.е. руководящие нормы доминирующего в эту эпоху класса.*“ [495]

Er teilte sie ausgehend von der Nützlichkeit für die Erziehung in zwei Rubriken:

---

[493] Коган, П.С., *О вечном и классовом в литературе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 11 [*„Als «ewig»... bezeichnen wir jene literarischen Erscheinungen, welche die oft wiederkehrenden oder niemals vergehenden Kollisionen, die sich durch die gesamte Geschichte des Klassenkampfes hindurchziehen, aufgreifen; als klassenbezogen bezeichnen wir dagegen relativ seltene, mit einigen Momenten dieses Kampfes zusammenhängende Kollisionen.“*].

[494] *„Советская методика литературы должна была выяснить свое отношение к литературному наследству, найти методы, которые сделали бы классическую литературу орудием коммунистического воспитания, использовать с этой целью произведения молодой советской литературы, тесно связать уроки литературы с очередными задачами классовой борьбы и социалистического строительства...“* (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 42 [*„Die sowjetische Methodik der Literatur musste ihre Position gegenüber dem Literaturerbe klären, die Methoden finden, die die klassische Literatur zum Werkzeug der kommunistischen Erziehung machen, zu diesem Zweck Werke der jungen sowjetischen Literatur verwenden, den Literaturunterricht mit den nächsten Aufgaben des Klassenkampfes und sozialistischen Aufbaus eng verknüpfen…“*]).

[495] Луначарский, А.В., *О наследстве классиков*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 20 [*„...Als Klassiker werden diejenigen Künstler bezeichnet, die mit höchster Adäquanz und zugleich mit höchster Kraft die Ideen ihrer Epoche darstellen, d. h. die Leitnormen der in dieser Epoche dominierenden Klasse.“*].

> „*Наследие классиков в первом смысле, т.е. большой музей шедевров разных эпох человеческой культуры есть дело историческое. Общественную пользу для нашего времени оно может принести лишь косвенно... во втором смысле дает нам нормы и образцы для нашего собственного творчества... классиков нужно брать с отбором и даже в их произведениях отбирать отдельные элементы, потому что одно в них нам родственно и близко, а другое чуждо и начинает омертвевать для нас.*“[496]

Diese zwei Gruppen von Lunačarskij – Museumsklassik *классики отжившие* und die Reihe der „lebendigen (im wahrsten und im übertragenen Sinne des Wortes), wirkungsvollen, klassischen“ Werke – ergänzte Veksler in seinem Artikel *Литература в средней школе* noch um zwei Gruppen, die für den Literaturunterricht eventuell passen würden: zur dritten gehörten die Werke der „Nachoktoberliteratur“ der UdSSR und die westliche proletarische Literatur und zur vierten Gruppe die moderne bürgerliche Literatur (Zamjatin, M. Bulgakov, einige Werke von Vs. Ivanov, Pil´njak), um die „konterrevolutionären Tendenzen der dem Proletariat feindlichen Klassen und Gruppen in der UdSSR aufzudecken“.[497] Wegen des eingeschränkten zeitlichen Rahmens schlug Veksler vor, nur aus der zweiten („lebendige „Klassiker“, und zwar *nur* vom 19. bzw. 20. Jahrhundert) und teilweise aus der dritten Gruppe (die gegenwärtige, sowjetische „Nachoktoberliteratur“) die Dichter bzw. Werke als literarischen Stoff für den Literaturunterricht zu nehmen.

Veksler definierte gleich die allgemeinen Auswahlkriterien dafür und berief sich dabei auf V. Sovsun, der noch 1927 in seinem Artikel *Художественная литература в школе II ступени и комплекс* zwei entscheidende Thesen für die Erarbeitung solcher Kriterien formulierte:

1) Die künstlerische Literatur in der Schule sei ein Mittel für die Organisation des „bestimmten“ Bewusstseins und der Gefühle bei den Schülern.
2) Die künstlerische Literatur sei das Material für die Erkenntnis des gesellschaftlichen Lebens.

Vekslers Auswahlkriterien waren folgendermaßen zusammengefasst:

> „*Для школьного курса должны быть взяты* ***писатели и произведения****, с предельной четкостью* ***отразившие политическую программу и общественные устремления своего класса****... с другой стороны – писатели, в силу логики классовой борьбы* ***давшие «вечные»***

---

[496] Луначарский, А.В., *О наследстве классиков*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 20 – 21 [*„Den Nachlass der Klassiker im ersten Sinne zu sichern, d.h. ein großes Museum von Meisterwerken verschiedener Epochen menschlicher Kultur zusammenzustellen, ist eine historische Angelegenheit. Einen Gemeinnutzen kann er in unserer Zeit lediglich indirekt bringen… im zweiten Sinne bringt er uns Normen und Muster für unser eigenes Schaffen… Klassiker sind mit Bedacht auszusuchen und aus ihren Werken sogar nur einzelne Elemente auszuwählen, denn einiges darin ist uns verwandt und nahe und anderes ist fremd und beginnt für uns abzusterben.“*].

[497] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 35.

> ***образы того мира, с которым они боролись**, ибо эти образы… могут быть широко использованы для целей воспитания*."[498] [Hervorhebung E.M.]

„Absolut offensichtlich" wären es dann in der Regel die *bedeutendsten* Dichter bzw. Werke der bestimmten historischen Epochen. Aber man müsse auch diese Klassik-„Reihe" überprüfen, um auch den damals „von der reaktionären Kritik verfolgten" Autoren den „richtigen" Platz zu geben, wobei die Schriftsteller besonders wichtig seien, die die „progressiven Tendenzen der progressiven Klassen" darstellten.

Auf Grund seiner Klassikdefinition bzw. seiner Auswahlkriterien versucht Veksler auch ein Schema für den Literaturkurs zu schaffen und dazu eine Literaturliste zusammenzustellen. Diese Liste ist in dem Sinne sehr wichtig, weil Veksler, zusammen mit Lebedev-Poljanskij und Nusinov als Redaktionsvertreter der „theoretischen und methodischen" Zeitschrift *Русский язык в советской школе* die Erarbeitung des neuen Lehrplanprojekts für die höheren Stufen der Mittelschule übernahm, was auch gewisse Kontinuität aufwies.[499]

Vekslers Kurs fängt mit 1825 an, wobei der Dekabristen-Aufstand der Ausgangspunkt ist. Daher müsse man als Lesestoff fast die ganze Dekabristen-Poesie, besonders Ryleev und Griboedovs Komödie *Горе от ума,* nehmen, die für den Anfang eines literaturhistorischen Kurses als erstes Thema besonders vorteilhaft wäre, da es einen „poetischen Ausdruck des Programms der ersten Ideologen der bürgerlichen Revolution" darstelle. Als zweites Thema komme Puškins Werk, besonders wegen seines Kampfpathos gegen die „asiatischen Existenzformen" (nach Lunačarskij). Veksler empfahl davon *Медный всадник, Борис Годунов, Евгений Онегин, История села Горюхина* und teilweise *Повести Белкина*. Als abschließendes Thema des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts kämen dann Griboedov (*глашатай промышленного капитализма*) und Lermontov, der sich „dem Regime nicht ergab", dazu. Obwohl auf der Seite des „Regimes", aber kämpfend, müsse auch Gogol´ mit *Ревизор* und *Мертвые души* in den Literaturunterricht genommen werden, zudem seien Belinskijs kritische Artikel unentbehrlich.

---

[498] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 38 [*„In den schulischen Unterricht sind **Autoren und Werke** aufzunehmen, die äußerst klar das **politische Programm und gesellschaftliche Belange ihrer Klasse** zum Ausdruck bringen… andererseits auch Schriftsteller, die, aus der Logik des Klassenkampfes heraus, **«ewige» Gestalten der von ihnen zu bekämpfenden Welt dargestellt haben**, weil diese Gestalten… im breiten Umfang zum Erziehungszweck verwendet werden können."*].

[499] An dieser Arbeit wirkten sehr aktiv auch Blagoj, Golubkov, Gornostaev, Mašbic-Verov, Sacharov, Timofeev, Fedders u. a. mit. Deren methodologische Artikel in den Fachzeitschriften in 1929/1930 bezüglich „Klassik" und Erziehung im Literaturunterricht habe ich in die Analyse mit einbezogen.

Das zweite Drittel des 19. Jahrhunderts sei auch mit fortgesetztem Kampf gefüllt, obwohl in einer anderen Form und mit neuen gesellschaftlichen Teilnehmern. Die Vertreter der „progressiven Tendenzen“ in der Kunst – Gercen und Turgenev – schlügen nicht nur auf „Monarchie, Leibeigenschaft, asiatische Ökonomie und *бескультурью* allgemein (*Кто виноват?* und *Записки охотника*) ein, sondern schüfen schon ein „Schema des neuen positiven Helden“, ohne ihn dabei ganz zu verstehen und anzunehmen (Turgenevs *Рудин*).
Die nächste Phase des historischen literarischen Prozesses sei das literarische Auftreten der Bourgeoisie, die sich nun als Klasse empfinde. Wenn Gončarov mit *Обломов* das Leibeigenschaftssystem „beerdigte“, wobei Dobroljubov dieses Bild und diesen Begriff auf die ganze Adelsklasse erweiterte (*обломовщина*), kämpfte Ostrovskij mit seinen besten Werken „selbstkritisch“ gegen die Handelbourgeoisie *купеческой*, die Familiengewalt, was sein Werk besonders hilfreich im erzieherischen Sinne machte.
Das nächste Thema sei die Literatur der revolutionär-demokratischen Intelligenz als Wortführer der neuen gesellschaftlichen Kraft, und zwar der Bauernschaft, wobei Belinskij ihr Vorläufer und Černyševskij (*Что делать?*), Dobroljubov (Kritik) und Pomjalovskij (*Мещанское счастье*) ihre Ideologen seien. In diesem Zusammenhang, um den gesellschaftlichen Kampf in der Literatur bis Ende des 19. Jahrhunderts zu zeigen, seien auch folgende Dichter bzw. Werke wichtig: Turgenevs *Отцы и дети*, L. Tolstojs *Война и мир* und *Воскресение*, Dostoevskijs *Преступление и наказание* und *Бесы*, Pisarev, Nekrasov, Rešetnikovs *Подлиповцы*, Levitovs *Горе сел и городов*, Saltykov-Ščedrins *Господа Головлевы* und *Благонамеренные речи*, Garšin *Художники, Встреча* und *Красный цветок*, Korolenko, Čechov, Gor´kijs *Мещане, Дачники* und *Мать,* Veresaevs *На повороте* und *Поветрие*. Außerhalb des Rahmens des Kurses blieben drei große Namen der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts – Andreev, Bunin, Blok – die nach Veksler für eine direkte gesellschaftlich-politische Erziehung nichts „Neues“ ergäben:

> „*Для завершения «истории» буржуазно-дворянской интеллигенции преподаватель мог бы о них сказать – о первых двух как не принявших революции, так как они оба всем существом своим приросли к своим классам – один к буржуазии, другой к сгнившему дворянству; о третьем как эпигоне дворянской литературы надрывно пытавшимся соединить несоединимое – крест и розу, мистику и революцию, в школе удобнее говорить в связи с по-октябрьской литературой.*“[500]

[500] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 43 [*„Um die «Geschichte» der bürgerlich-adligen Intelligenz abzuschließen, könnte der Lehrer über sie sagen, dass die ersten zwei die Revolution nicht anerkannt haben, da die beiden, mit ihrem ganzen Wesen mit ihren Klassen verwachsen waren: der eine mit der Bourgeoisie, der andere mit dem verfaulten Adel; der dritte als Epigone adliger Literatur versuchte hysterisch das Inkompatible: Kreuz und Rose, Mystik und Revolution zu vereinigen, darüber kann in der Schule im Zusammenhang mit der Post-Oktober-Literatur gesprochen werden.“*].

Dieser „historisch-literarische“ Kurs, meinte Veksler, unterscheide sich von einem wissenschaftlichen (*бесхребетный* von 1921 bzw. „unter marxistischer Soße servierten formalistischen“ von 1927) und einem illustrativen Literaturkurs durch eine Interpretation, die beim Literaturerlernen mehr die gesellschaftlich-politische als die literaturwissenschaftliche Seite berücksichtige: „*И мы считаем такое использование литературы в средней школе единственно правильным...*“.[501]

Was allgemein die wichtigsten literarischen Schulen bzw. Richtungen der „klassischen“ russischen Literatur des 19. Jahrhunderts (Symbolismus, Romantik und Realismus) betraf, gab die methodologische Artikelreihe von Nusinov in der Zeitschrift *Русский язык в советской школе* in den Jahren 1929/1930 einige Antworten. Im ersten Artikel über den Symbolismus bestätigte Nusinov das enorm große Interesse der Leserschaft gerade an dieser „klassischen“ Literatur (*Их книги расходятся в огромных тиражах* [*„Ihre Bücher werden in Riesenauflagen verkauft.“*]) und klärte zuerst das Grundsätzliche: Der Streit, ob es proletarische Literatur geben könne oder nicht, sei vorbei. Nun stehe die Frage über die konkreten Formen ihres Schaffens an, was selbstverständlich die Frage des literarischen Erbes sehr aktuell mache und auf die Tagesordnung bringe, und zwar welche Schulen, welche Vertreter davon das Recht hätten, die besondere Aufmerksamkeit „unserer“ Literatur, „unseres“ Lesers zu beanspruchen. Um das theoretische Problem des literarischen Erbes bzw. des Lernens bei den „Klassikern“ „richtig“ zu lösen, müsse man dieses Erbe allgemein bewerten. Nusinov teilte es in zwei Gruppen auf:

1) *Литературные памятники*, Dichter und literarische Schulen, die „wir“ kritisch **überwinden** *преодолеть* müssen, da sie „uns“ nach ihrem sozialen Wesen und ihrer sozialen Funktion fremd sind
2) *Литературные памятники*, Dichter und literarische Schulen, die „wir“ kritisch **übernehmen** *усвоить* müssen, da sie im Dienste der Klasse, die sie geschaffen hat, ähnliche soziale Aufgaben erfüllten, die nun vor uns stehen[502]

Zur ersten Gruppe gehöre der Symbolismus und zur zweiten die Romantik und der Realismus. Nusinov fängt mit dem **Symbolismus** an, den man kritisch überwinden müsse, weil gerade er so großartige Vertreter habe, wie L. Andreev, Sologub, Belyj, Blok, Brjusov u. a. Sie stellten die Spitze der vorrevolutionären Literatur dar, die die „nicht symbolistische“ Literatur nicht erreicht habe:

---

[501] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 44 [*„Wir finden ein derartiges Verwenden der Literatur in der Mittelschule als das einzig Richtige…“*].
[502] Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Символизм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 3.

> *„…на вершине той литературы, на смену которой непосредственно пришла пооктябрьская русская литература, стояли символисты. Равным им по своим дарованиям и таланту русская не-символистическая литература знала, помимо Максима Горького, может быть, лишь еще одно-два имени.“*[503]

Obwohl der Blick „unserer“ Literatur sich zu diesem „Gipfel“ richten müsse, dürfe die proletarische bzw. allgemein sowjetische Literatur den Symbolismus nicht als Ausgangspunkt haben:

> *„Ее путь лежит вне символизма... Его обобщение большей частью глубоко пессимистично... Наша эпоха занята не разговорами об обновлении мира вообще, не возвещением какой-то новой абстрактной истины... Конкретный строитель в весьма конкретных условиях преодолевающий весьма конкретные трудности, живой борец против весьма конкретного врага – вот герой нашего времени и главный персонаж нашей литературы... С символизмом нашей литературе не по пути.“*[504]

Dadurch hatten die erwähnten Namen im *sozialistischen* literarischen Kanon keine Chance mehr – beispielsweise L. Andreev und Sologub wegen der „reaktionären Rolle ihres Symbolismus“ – , was auch die sowjetischen Lehrpläne der 1930er Jahre bestätigen, obwohl einzelne es doch „schafften“ hineinzukommen, aber aus Gründen, die mit der Literatur nichts zu tun hatten: ausgehend von der „großen Unzufriedenheit mit dem kleinbürgerlichen Dasein“, wurde Brjusov Kommunist, Blok rechtfertigte die Naturkraft der Revolution und sogar der „besonders antisoziale“ Belyj stand im Endeffekt der Emigration feindlich gegenüber.

Die **Romantik** hatte auch nicht besonders viel „Glück“ in der „marxistischen“ Literaturwissenschaft, obwohl sie nicht zur Überwindung, sondern zur kritischen Übernahme „verurteilt“ wurde. Sie stellte, nach Nusinov, „ein Ergebnis der Kraftlosigkeit einer Klasse bzw. sozialen Gruppe dar, die soziale Situation zu ihren Gunsten zu ändern“. Eine starke Klasse sei realistisch und dadurch sei ihr die Romantik fremd. Der Widerspruch liege im idealistischen Wesen der Romantik, während die proletarische Methode materialistisch sei. Im Zentrum der romantischen Kunst stehe eine außerordentliche Persönlichkeit – und im Zentrum der proletarischen Kunst die „synthetische Gestalt der Erbauer-Klasse“, kein In-

---

[503] Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Символизм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 4 [*„…an der Spitze dieser Literatur, die durch die Post-Oktober-Literatur abgelöst wurde, standen Symbolisten. Nach Begabung und Talent kannte die russische nichtsymbolistische Literatur neben Maksim Gor´kij vielleicht noch einen oder zwei gleichrangige Namen.“*].

[504] Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Символизм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 4 – 12 [*„Ihr Weg liegt außerhalb des Symbolismus… Dessen Verallgemeinerung ist größtenteils äußerst pessimistisch… Unsere Epoche hat weder mit Gesprächen über die Welterneuerung allgemein noch mit der Rückkehr etwaiger neuer abstrakter Wahrheit zu tun… Ein konkreter Erbauer (des Kommunismus) unter ganz konkreten Bedingungen, der ganz konkrete Schwierigkeiten überwindet, ein agiler Kämpfer gegen einen konkreten Feind – er ist der Held unserer Zeit und Hauptperson unserer Literatur… Die Wege unserer Literatur trennen sich von denen des Symbolismus.“*].

dividuum, sondern ein typischer Charakter. Beide hätten aber etwas Gemeinsames, und zwar Aktivität, Optimismus und Glaube an den Menschen[505], die, um in die proletarische Literatur bzw. proletarische Kultur angenommen zu sein, „dialektisch umgewertet und kritisch wahrgenommen" und vom „abstrakten Humanismus, Pazifismus", von *внеисторичность* befreit werden müssten.

Besser als die Romantik und viel besser als der zur Überwindung verdammte Symbolismus sah die Sache für den **Realismus** aus, der auch zur „kritischen Übernahme" bestimmt wurde. Obwohl der Realismus nach Nusinov eine Erscheinung der kapitalistischen Formation sei, stellte er im 19. bzw. 20. Jahrhundert das soziale Sein verschiedener Klassen – vom Adel bis zum Proletariat – dar. Der russische Realismus habe vielleicht die genialsten Vertreter, „Meister der realistischen Kunst" (L. Tolstoj, Dostoevskij, Čechov, Bunin, Sologub), deren Werk eine außerordentlich große Bedeutung für „unsere" Literatur habe. Aber diese Kunst sei vom Dasein der Klassen „geboren", die „tief feindlich und antagonistisch" gegenüber dem Proletariat seien:

> „*Использование величайшего наследия этих писателей может совершенно исключительно оплодотворить пролетарскую литературу, но только при глубоко продуманном, беспощадно критическом отношении к этому наследию, только тогда, когда пролетарский писатель совершенно ясно представит себе, насколько его задачи принципиально отличны от задач этих писателей, насколько его пути диаметрально противоположны их социальным путям, насколько философия его класса в корне исключает их философию.*"[506]

Man brauche nicht zu beweisen, dass sich Dostoevskijs „religiös-philosophische" Weltauffassung und Tolstojs „Philosophie des fatalistischen Determinismus" in *Война и мир* bzw. *христианствующего непротивления* grundsätzlich von der proletarischen Weltanschauung unterschieden und der proletarischen Literatur „tief fremd" seien. Genau so wenig

---

[505] „*...если романтизм всегда выражал социальное бессилие, то он далеко не всегда выражал социальную пассивность. Чаще всего он выражал волеустремленность, звал к действию, будил активность, был проникнут жертвенным героизмом... Романтиком Горький был не потому, что он шел к пролетариату, а потому, что он шел от мещанства...*" (Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Романтизм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 12 – 14 [*„...wenn die Romantik immer die soziale Kraftlosigkeit versinnbildlichte, so drückte sie durchaus nicht immer die soziale Passivität aus. Meistens brachte sie den Willen zum Ausdruck, rief zum Handeln auf, weckte die Aktivität, war von einem sich aufopfernden Heldenmut erfüllt... Gor´kij war nicht deswegen ein Romantiker, weil er sich dem Proletariat annäherte, sondern weil er sich vom Kleinbürgertum entfernte..."*]).

[506] Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Реализм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, Москва 1930, стр. 25 [*„Das Verwenden des großartigen Nachlasses dieser Schriftsteller kann die proletarische Literatur äußerst wirksam befruchten, jedoch nur bei einer sorgfältig überlegten, gnadenlos kritischen Position hinsichtlich dieses Erbes, und nur dann, wenn ein proletarischer Schriftsteller sich bewusst macht, inwiefern sich seine Aufgaben von denen dieser Schriftsteller unterscheiden, wie diametral sich seine Wege von deren sozialen Wegen entfernen, und inwiefern seine Klassenphilosophie deren Philosophie grundsätzlich ausschließt."*].

passte auch Čechovs nicht dialektischer, sondern „positivistischer“ Materialismus in das „marxistische“ bzw. sowjetische Kulturkonzept:

> „*Социальный активизм, социальный оптимизм А.П. Чехова был рассчитан на то, чтобы культурным, постепенным возделыванием общественных грядок через двести-триста лет превратить землю в сад; социальный активизм пролетарского писателя исходит из неизбежных и неотложных великих боев масс... рассчитанных на то, чтобы СССР через 15 лет превратить в зеленый город, чтобы мир через 15 лет превратить в СССР.*“[507]

Der Realismus der Vergangenheit würde nur dann die proletarische Literatur bereichern, wenn jedes seiner Elemente und er selbst als Ganzes zuvor nach der dialektisch-materialistischen Kritik analysiert würden, da die Methode der proletarischen Literatur die dialektisch-materialistische Methode des Realismus sei.

Wie man sieht, ging es beim „literarischen Erbe“ in den meisten Fällen um das Überarbeiten, das „kritische Übernehmen“ (nach Nusinov): *„**Процесс овладения наследством** художественной литературы современным массовым читателем и идет именно в направлении **переработки**.“*[508] [Hervorhebung E.M.]

Was die einzelnen Namen betrifft, versuchten viele Philologen und gerade auch Nicht-Philologen, ausgehend von der „marxistischen“ Literaturwissenschaft, zu klären, welche Autoren ihre „Aktualität“ nicht verloren und das Recht hätten, im Literaturunterricht zu bleiben. Besonders wichtig waren dabei die Schriften von Lenin, Lunačarskij u. a. über die Literatur, wobei sie einigen Dichtern den Weg in den sowjetischen Kanon frei machten.[509]

---

[507] Нусинов, И., *Проблема литературного наследства и основные литературные школы прошлого. Реализм.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, Москва 1930, стр. 27 [*„Der soziale Aktivismus, der soziale Optimismus von A.P. Čechov ging davon aus, dass durch eine allmähliche zivilisierte Bepflanzung gesellschaftlicher Beete das Grundstück sich in zwei-, dreihundert Jahren in einen Garten verwandeln wird; der soziale Aktivismus eines proletarischen Schriftstellers geht von unvermeidlichen und dringenden großen Kämpfen der Massen aus… die voraussetzen, dass die UdSSR in 15 Jahren in eine grüne Oase und die Welt in 15 Jahren in die UdSSR verwandelt wird.“*].

[508] Векслер, И., *Литература в средней школе.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 37 [*„**Der Prozess der Aneignung des Erbes** der künstlerischen Literatur durch den heutigen Massenleser läuft eben auf die **Umarbeitung hinaus**.“*].

[509] Eine indirekte, weil *nicht nur* für die Schule geschaffene, aber interessante Bestätigung der komplizierten Verflechtung der qualitativen und ideologischen Auswahlkriterien in den 1920er Jahren bezüglich *bestimmter* Schriftsteller findet man auch in der Reihe *Русские и мировые классики*, die seit 1926 von Lunačarskij und Piksanov herausgegeben wurde: „*В основу отбора художественных текстов положен принцип «высокой художественности и богатой социальной содержательности»*.“ (*Библиография*: С. Бабух, *«Русские и мировые классики» под ред. А.В. Луначарского и Н.К. Пиксанова. Русская серия.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, Москва 1929, стр. 157 [*„Bei der Auswahl von künstlerischen Texten wurde das Prinzip von „hohem künstlerischen und großem sozialen Inhaltsreichtum“ zugrunde gelegt.“*]). Obwohl die russische Literatur des 19. Jahrhunderts an beidem „außerordentlich reich“ sei, falle die Wahl ziemlich schwer und sei nicht immer gelungen. In dem bibliographischen Artikel kritisiert S. Babuch einige Auswahlentscheidungen, da diese kein vollständiges Bild von einem Dichter bzw. seinem Werk gäben: Am besten seien Griboedov, Garšin und Suchovo-Kobylin dargestellt. Von Gogol´ habe man *Ревизор* und *Мертвые души* publiziert, sein Werk sei jedoch ohne *Вечера на хуторе близ Диканьки, Миргород* und *Петербургские повести* nicht vorstellbar. Von Ščedrin wählte man nur seine Märchen aus, wobei *Господа Головлевы, Пошехонская старина* und *История одного города*, die „hochkünstlerischen und mit dem sozialen Inhalt reichen“ Werke außer Acht blieben. Gončarov hat nicht nur *Обломов* und Tur-

Man meinte, dass Gogol´s Gestalten noch am Leben seien, obwohl sein ganzes Werk wegen des stark ausgeprägten „Antisemitismus“ und „Chauvinismus“ eher schwierig für die Schüler sei. Der Bürokratismus, den man als Störfaktor vom alten System geerbt habe, existiere weiter und deswegen sei Ščedrins *Премудрый пискарь* die wahre Realität. Man gab den Kindern sogar Aufsatzthemen, die an der Grenze zur Publizistik standen (im Zusammenhang mit Gogol´s *Старосветские помещики* zum Beispiel *Опишите «сосуществователей», с которыми приходилось вам встречаться в жизни и которые были бы в чем-либо схожи со старичками Товстогубами* [*Beschreibt die «Konformisten», denen ihr im Leben begegnet seid und welche gewisse Ähnlichkeiten mit alten Tovstogubovs haben.*]). Daher ist es nicht verwunderlich, dass man es als „Minus“ der erzieherischen Arbeit im Literaturunterricht empfand, dass die Kinder bei einer Umfrage Tolstojs Žilin aus *Кавказский пленник*, Puškins Tatjana und Dubrovskij, Lermontovs Pečorin, Gor´kijs Čelkaš als Vorbilder nannten. Deswegen müsse der Literaturlehrer, ausgehend davon, dass das literarische Werk kein „neutrales“ Lernobjekt sei, positive und negative Aspekte des literarischen Stoffes, besonders bei der „Klassik“, sehr gut überlegen. Man dürfe die Tatsache nicht ignorieren, dass in vielen „klassischen“ Werken, die vom Lehrplan vorgeschrieben wurden, mystische, religiöse, nationalistische und antisemitische Elemente vorhanden seien (Lermontovs *Три пальмы* und *Воздушный корабль*, Puškins *Бесы* und *Песнь о вещем Олеге*, Gogol´s *Тарас Бульба, Вечера на хуторе близ Диканьки*, *Мертвые души* u. a.).[510]

Man kann feststellen, dass die Frage des „literarischen Erbes“ am Ende der 1920er Jahre anders verstanden wurde, als es P.N. Sakulin am Kongress der Philologen in Petrograd 1921 definierte:

> *„Вследствии революции произошел глубокий процесс в душе преподавателя. Что там осталось? Какое культурное наследие еще мы не захотим выбросить? Быть может, к молоту и серпу необходимо прибавить светоч, ибо нам не хватает в России мысли, знания, духа творчества. И мы, деятели просвещения, зрители ли только, «живой инвентарь», передаваемый поколению, или сами творцы? Ни на пассивную роль, ни на роль «спеца» словесник не пойдет – он сам творец, активный строитель жизни...“*[511]

---

genev nicht nur *Новь* geschrieben, wobei *Новь* auf keinen Fall „höher“ als *Записки охотника* oder *Отцы и дети* stehe. Von Veresaev und Uspenskij gab man nur einige Ausschnitte zum Kennenlernen. In manchen Fällen, meinte Babuch, wurden die Herausgeber von dem reichen sozialen Inhalt verführt zum Nachteil der Hochkunst *высокой художественности* (z. B. bei Korolenkos fast publizistischem Artikel *Самодержавное бессилие*). Bezeichnend ist, dass kein einziger Name von den modernen, gegenwärtigen Dichtern des 20. Jahrhunderts erwähnt wurde.

[510] Мирский, Л., *Художественная литература в программе школы семилетки и вопросы общественно-политического воспитания*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 87 – 98.

[511] *Петроградский съезд преподавателей родного языка и литературы*. – in: *Родной язык в школе*. Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. I-я (2) 1919 - 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 88 – 89 [*„Die Revolution verursachte einen tief greifenden Prozess in den Seelen der Lehrer. Was ist darin übrig geblieben? Welches Kulturerbe möchten wir nicht wegschmeißen? Vielleicht müssen wir Sichel*

Aber eine Fackel *светоч* brauchte man anscheinend nicht mehr.

Doch die Frage war, ob man es schaffen würde, die neuen Menschen *nur* durch die „Klassik“ zu erziehen und welche Rolle in welchem Maße die „neue“ moderne Literatur dabei spielen müsse:

> *„Пусть наш советский словесник... попытается построить напутственное слово молодежи, выходящей на борьбу и строительство... Ничего не выйдет... ибо он (словесник) держит молодежь почти исключительно на образах дворянско-буржуазной литературы... Удельный вес революционной литературы... слаб, прежде всего количественно...* “[512]

Dieser Gedanke war Leitmotiv vieler Artikel dieser Zeit. Einerseits war klar, dass man für die Verwirklichung der Aufgabe, einen neuen Menschen, einen „bewussten Erbauer der neuen kommunistischen Gesellschaft“, zu erziehen, die besten *наилучшие* Mittel brauche, womit die moderne, gegenwärtige Literatur gemeint war, weil die Literatur des 19. Jahrhunderts entweder eine feindliche Ideologie widerspiegelte (Gogol´, Gončarov), zu schwierig war (Saltykov-Ščedrin) oder nicht mehr aktuell sei, weil sie nur Bilder der Vergangenheit darstelle (Puškins *Борис Годунов, Медный всадник*, einige Nekrasovs und Gl. Uspenskijs Werke). Andererseits aber musste man feststellen, dass es von der „neuen“ Literatur im Lehrplan von 1927 nicht besonders viel gebe (Serafimofičs *Железный поток*, Libedinskijs *Неделя*, Žarovs *Ледоход*, zwei Werke von Bezymenskij und ein Werk von Bednyj)[513].

Aber nicht nur die Quantität, wie bei Veksler, sondern in erster Linie literarische Qualität war dabei von Bedeutung. V. Sovsun, ein Anhänger der Pereverzev-Schule, schrieb, dass die gegenwärtige proletarische Literatur ihre literatur-künstlerischen Kräfte nicht so stark entwickelt habe, um mit „gutem Stoff“ die emotionale Erziehung im Unterricht „versorgen“ zu können.[514] Man stand vor einem Dilemma, das Veksler selbst schön formulierte: Nur auf „klassischer“ Basis erfüllen wir die Aufgabe der kommunistischen Erziehung

---

und Hammer noch mit einer Leuchte ergänzen, denn uns in Russland fehlt es an Ideen, Kenntnissen und Schaffensgeist. Und wir Bildungsschaffende, sind wir lediglich Zuschauer, ein der nächsten Generation übergebenes «lebendiges Werkzeug», oder selbst Schöpfer? Weder mit einer passiven Rolle noch mit der eines «Spezialisten» wird der Philologe einverstanden sein, er ist selbst ein Schöpfer, ein aktiver Erbauer des Lebens…“].

[512] Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 126 [*„Lasst unseren sowjetischen Philologen… versuchen, ein Geleitwort an die sich zum Kampf und Aufbau begebende Jugend zu verfassen… Es klappt nicht… denn der (Philologe) erzieht die Jugend fast ausschließlich durch die Gestalten der adlig-bürgerlichen Literatur… Der Anteil der revolutionären Literatur… ist gering, vor allem quantitativ…“*].

[513] Николаев, М.Н., *Воспитание на образах современной художественной литературы*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 111 – 119.

[514] Совсун, В., *Художественная литература в школе II ступени*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 143.

nicht. Dafür müsse man die „Klassiker“ unter „Zeitgenossen“ suchen und sehr sorgfältig die ganze Produktion der sowjetischen, ausländischen und klassischen Dichter überprüfen, um das auszusuchen, was man für die „Organisation des Bewusstseins und des Kollektivgefühls“ brauche:

> *„Ждать, когда появятся пролетарские Шекспиры и Толстые не приходится., да и барское высокомерие по отношению к пролетлитературе нам, советским педагогам, не к лицу... Пусть... третировали Чернышевского... А нам нужен Чернышевский, нужны современные авторы СССР и Запада.“*[515]

Darunter müssten Werke sein, die thematisch „die wichtigsten Zweige des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR“ zeigten: die Rekonstruktion der Industrie, die Kollektivierung, die Maschinenaufrüstung der Landwirtschaft, den Kampf gegen die Kulaken und die Anhänger der *NĖP* und den Kampf für den neuen Alltag und die Kultur, wobei das zuletztgenannte aufs Engste mit dem „aktuellsten“ Problem – die Erziehung des neuen Menschen – in Berührung komme. Das Problem aber war, dass solche Werke entweder kaum oder noch gar nicht existierten:

> *„Совершенно естественно..., что в д а н н о е в р е м я мы еще не имеем, да и не можем иметь таких больших полотен, на которых бы были запечатлены в художественных образах полностью дела и люди нашего стремительного пятилетия. Эти произведения еще пишутся, и мы в праве ожидать их появления в ближайшем будущем.“*[516]

Daher kamen als Stoff für den schulischen Literaturunterricht die halbkünstlerischen, halbpublizistischen Werke aus den Periodika in Frage, wie zu dieser Zeit verbreitete Reportagen aus den Fabriken und Werken *очерк,* besonders im Lehrplan von 1930.

Trotzdem versuchte Veksler einen Kurs der modernen Literatur zu konzipieren, der *parallel* zum historisch-literarischen Kurs der „klassischen“ Literatur laufen müsse, damit diese „erziehungswichtige“ Literatur nicht aus Zeitmangel auf der Strecke bleibe. Dieser Kurs wies auch eine Kontinuität mit dem Projekt des neuen Lehrplans von 1930 auf, das unter anderen auch von Veksler erarbeitet wurde. Das Hauptproblem eines solchen Kurses sei, dass die „marxistische“ Kritik und Literaturwissenschaft noch keine Prinzipien der Systematisierung geschaffen hätten, die bei der Auswahl des literarischen Stoffes hilfreich

---

[515] Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 130 [*„Es ist nicht abzusehen, wann die proletarischen Shakespeares und Tolstojs kommen, und ein herrischer Hochmut gegenüber der Proletenliteratur passt uns, den sowjetischen Pädagogen, nicht… Černyševskij war verfolgt… Wir aber brauchen Černyševskij, brauchen die gegenwärtigen Autoren der UdSSR und des Westens.“*].

[516] Феддерс, Г., *Литература наших дней и пятилетний план.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 89 [*„Es ist ganz normal…, dass wir z u r z e i t solche großen Kunstwerke, in denen die Taten und Menschen unseres stürmischen Jahrfünftes in künstlerischen Bilder vollständig erfasst würden, noch nicht haben und auch nicht haben können. Diese Werke sind nun in Arbeit, und wir können mit Recht erwarten, dass sie in nächster Zeit erscheinen.“*].

sein könnten. Obwohl es „für alle“ klar sei, dass die Literatur als Waffe im Klassenkampf zu betrachten sei, gebe es noch kein unbestrittenes Schema des literarischen Prozesses dieser Zeit *этих лет.* Vekslers Kurs für die 8. Klasse der Mittelschule bestand aus vier Teilen bzw. Themen und beinhaltete *nur* die russische Literatur:

1) Die Oktoberrevolution in der Wahrnehmung und Darstellung der russischen Schriftsteller
2) Der Bürgerkrieg in der Darstellung der Schriftsteller, die zu verschiedenen Klassen gehören
3) Die Literatur der Wiederaufbauperiode
4) Die Literatur der Rekonstruktionsperiode.

Er formuliert auch die Auswahlkriterien:

> *„...в курс включаются произведения по-октябрьской литературы, с наибольшей силой отразившие этапы развития пролетарской революции, наиболее убедительно демонстрировавшие классовое отношение писателей к историческим фактам и людям...“*[517]

Bei der Literaturauswahl wurden als methodologisch „schwach“ Vsev. Ivanovs *Хабу* und Sil´vinskijs *Пушторг* aus dem Kurs ausgeschlossen, besonders was das Kommunistenbild bei beiden betraf, Bloks *Двенадцать*, Bulgakovs *Белая гвардия* und Ėrenburgs *Рвач*:

> *„…классовое выпирает из этих авторов и их произведений и лучше многих ученых трактатов утверждает основы марксистской методологии, - не дадим потому, что... воспитательные задачи крайне важны и угроза идеологической травмы при неполной политической и педагогической квалификации преподавателя довольно велика.“*[518]

Hinzu kam noch ein Problem der „neuen“ Literatur, die mit dem ersten bzw. zweiten Thema verbunden war. Diese Literatur wurde überwiegend nach dem Bürgerkrieg geschrieben (Furmanovs Werke, A. Tolstojs *Гидра*, Libedinskijs *Неделя*), wobei auf die Oktoberrevolution erst die abseits stehenden Beobachter *стоящие в стороне* literarisch „reagierten“ und nicht die unmittelbaren „Schöpfer“ (Bednyj, Kirillov, Gerasimov), was, methodologisch gesehen, einen vorsichtigen Umgang mit dieser Literatur forderte. Auf Vekslers Literaturliste standen außer den oben erwähnten Namen noch Majakovskij, Orešin, Arosev, Jakovlev, Aleksandrovskij, Sadof´ev, Maširov, Serafimovič, Fadeev, Leonov,

---

[517] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 47 [*„…in den Unterricht werden Werke der Post-Oktober-Literatur aufgenommen, die die Entwicklungsetappen der proletarischen Revolution besonders beeindruckend und die Klassenposition der Schriftsteller gegenüber historischen Fakten und Menschen besonders überzeugend darstellen…“*].

[518] Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 47 [*„Diese Autoren und deren Werke strotzen vor Klassenposition und bestätigen die Prinzipien der marxistischen Methodologie besser als viele wissenschaftliche Traktate, - (wir) geben das deswegen nicht, weil… die Erziehungsaufgaben äußerst wichtig sind und die Gefahr eines ideologischen Traumas bei einer mangelhaften politischen bzw. pädagogischen Qualifikation des Lehrers ziemlich hoch ist.“*].

Sejfullina, Gladkov, Ljaško, Nikiforov, Bezymenskij, Panferov, Gorbunov u. a. Es stehe noch eine große Arbeit bevor, meinte Veksler, was die „neue“ Literatur als gut durchdachten Kurs in der Schule betreffe, da noch „nicht alles gesammelt und erklärt“ sei. Darüber hinaus wurde von den Lehrern in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, den neuen Lehrplan „elastischer“ zu machen, um die Möglichkeit zu schaffen, Werke der gegenwärtigen Literatur in den Literaturunterricht einzuführen, die erst im Entwicklungsprozess der proletarischen Literatur erscheinen.[519]

In diesem Zusammenhang ist sehr interessant, was die Dichter selbst in dieser Zeit darüber dachten und wie die „Leute vom Fach“ die „Klassik“ definierten.

Im Jahre 1927 wurde von der Zeitschrift *На литературном посту* unter den Schriftstellern eine Umfrage *Наши современные писатели о классиках* durchgeführt. Obwohl die Diskussion darüber und die diesbezüglich gestellten Fragen in einem anderen Kontext zu verstehen sind, nämlich im Kontext der allgemeinen Polemik über die Literatur des 19. Jahrhunderts bzw. des „klassischen Erbes“ und der „proletarischen Kultur“ der 1920er Jahre, lassen sich auf Grund dieser Einschätzungen indirekt einige wichtige Kriterien zusammenstellen, die für eine allgemeine Kanonbildung im Sinne eines Musters entscheidend sind. Unter anderem ist für meine Zielsetzung folgende Frage wichtig: „Was verstehen Sie unter dem Begriff „klassische Literatur“?“. Die interessantesten Aussagen daraus führe ich an:

> *„Классическая литература есть та, которая дала лучшее и незабываемое о человеке, его вере, его исканиях, ошибках, радостях и разграничениях.“*
>
> (L. Leonov)
>
> *„По-моему, классики – это те, которые издавались в приложениях к старой «Ниве» и которых теперь запрещает переиздавать ГИЗ.“*
>
> (E. Zozulja)
>
> *„Классическая литература – это такая литература, которая широко охватывает свою эпоху и дает устойчивые типы.“*
>
> (G. Nikiforov)
>
> *„Под классиками я подразумеваю таких писателей, в произведениях которых соотношение между содержанием и формой достигает такого совершенства, когда произведение воспринимается, как живое органическое целое, в котором форма является средством для восприятия содержания и достигает в этом отношении такой высоты, что совершенно не чувствуется при прочтении.“*
>
> (Ju. Libedinskij)
>
> *„Классической литературой я считаю совокупность поднимающихся над общим уровнем литер. произведений всех времен, превосходных, из ряда вон выходящих по форме и по степени совершенства в отражении своей эпохи; произведений, могущих служить образцом в творческой и учебной работе последующих поколений.“*
>
> (M. Kol´cov)
>
> *„Классическая литература – это такая литература, которую обыкновенному человеку полезно и нескучно читать лет через 150 после создания. Классическая литература –*

[519] Отклики. *Программа по литературе для школ II ступени*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 157.

создание прежде всего радостное, веселое; никогда скучные, нежизнерадостные писатели не станут классиками.“

(Vsev. Ivanov)

„Под классиком я разумею писателя, который в своем творчестве дает пластическое подобие цельного мировоззрения. Классическая же литература есть совокупность таких произведений и тенденций, которые впоследствии принимаются за мировоззрение эпохи.“

(B. Pasternak)

„В понятие «классическая литература» я не вкладываю никакого специфически-художественного или идеологического содержания. Для меня эта история литературы, куда я отношу любую высококвалифицированную, но уже отстоявшуюся в времени литературную линию. Таким образом последними классиками я считаю футуристов.“

(I. Sel´vinskij)

„Классическая литература – это высокое мастерство слова, простота которого доступна широчайшим слоям рабочего класса и крестьянских масс. Под простотой я, конечно, понимаю не сусальную простоту, но такую, как «Зап. охотника», «Герой нашего времени», повести Пушкина, Гоголя и произведения Толстого.“

(S. Malaškin)[520]

Wie man feststellen kann, sind dabei die qualitativen und ideologischen Kriterien für die „Ewigkeit“ auf komplizierte Weise miteinander verbunden, die eigentlich die Voraussetzungen dafür sind, dass der sozialistische literarische Kanon in der Schule seine erzieherische bzw. bildende Funktion erfüllt. Eine Bestätigung dafür liefert die Literaturpolitik der 1930er Jahre bzw. der I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller, auf dem die Wichtigkeit des Gleichgewichts zwischen der literarischen Qualität und dem „zeitange-

---

[520] *На литературном посту*, №№ 5 – 6, 1927 (Zitiert nach: *Литературная хроника*. – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, кн. 4-я, Москва 1927, стр. 150 – 151

[*„Die klassische Literatur ist diejenige, die das Beste und Unvergessliche über den Menschen, seinen Glauben, sein Suchen, seine Fehler, Freuden und Differenzierungen gab.“* (L. Leonov)

„Meiner Meinung nach sind Klassiker diejenigen Dichter, deren Werke in den Beilagen zur alten „Niva“ herausgegeben wurden und heute vom GIZ verboten sind.“ (E. Zozulja)

„Die klassische Literatur ist diejenige, die ihre Epoche vollständig beschreibt und typische Charaktere darstellt.“ (G. Nikiforov)

„Für Klassiker halte ich diejenigen Schriftsteller, in deren Werken das Verhältnis zwischen dem Inhalt und der Form dermaßen vollkommen ist, dass das Werk als ein lebendes organisches Ganzes empfunden wird, in welchem die Form als Mittel zur Inhaltsaufnahme dient und in dieser Hinsicht so perfekt ist, dass es beim Lesen nicht zu merken ist.“ (Ju. Libedinskij)

„Unter klassischer Literatur verstehe ich die Gesamtheit der literarischen Werke aller Zeiten, die über dem allgemeinen Durchschnittsniveau liegen: ausgezeichnete, ihrer Form nach außerordentliche und in der Darstellung ihrer Epoche außergewöhnlich vollkommene Werke; Werke, die den nachkommenden Generationen als Muster für schöpferische Tätigkeit und Lehrarbeit dienen können.“ (M. Kol´cov)

„Klassische Literatur ist diejenige, deren Werke für einen normalen Menschen nützlich sind, und die er ohne Langweile auch nach 150 Jahren nach deren Veröffentlichung lesen kann. Klassische Literatur ist vor allem eine freudestrahlende, heitere Kreation; langweilige, nicht lebensfrohe Schriftsteller können nie Klassiker werden.“ (Vsev. Ivanov)

„Unter einem Klassiker verstehe ich denjenigen Schriftsteller, der in seinem Schaffen ein plastisches Ebenbild der ganzen Weltanschauung wiedergibt. Die klassische Literatur ist eine Gesamtheit solcher Werke und Tendenzen, die später als Weltanschauung der Epoche angenommen wird.“ (B. Pasternak)

„Der Begriff «klassische Literatur» beinhaltet für mich kein spezifisch-künstlerisches oder ideologisches Wesen. Für mich ist es die Literaturgeschichte, zu welcher ich jede meisterhafte und lange bewährte Literaturrichtung zähle. Deswegen halte ich für letzte Klassiker die Futuristen.“ (I. Sel´vinskij)

„Die klassische Literatur ist eine hohe Kunst des Wortes, deren Klarheit für breite Massen der Arbeiterklasse und Bauern begreiflich ist. Unter Klarheit verstehe ich natürlich nicht die billige Verständlichkeit, sondern eine solche wie bei den «Aufzeichnungen eines Jägers», «Ein Held unserer Zeit», Geschichten von Puškin, Gogol´ und Werken von Tolstoj.“ (S. Malaškin)]).

messenen“ Inhalt ausdrücklich betont wurde. Ich fasse die oben angeführten Kriterien der „klassischen“ Literatur nochmals zusammen, um die Schlüsselbegriffe deutlicher hervorzuheben.

Die klassische Literatur sei:

- das **Beste und das Unvergessliche über den Menschen**
- eine breite Erfassung ihrer **Epoche** und eine Darstellung der charakteristischen **menschlichen Typen**
- die Gesamtheit von Werken aller Zeiten, die **über dem allgemeinen Niveau** aller literarischen Werke stehen; hervorragende Werke, die vollkommen ihre **Epoche widerspiegeln** und als **Muster für die kommenden Generationen** dienen können
- vom Inhalt **nicht spezifisch-künstlerisch** und **nicht ideologisch**
- ein **fröhliches, lustiges Geschöpf**, das für einen „normalen“ Mensch nützlich und nicht langweilig zu lesen sei, und zwar auch **Jahrhunderte nach der Erschaffung**
- Werke bzw. Tendenzen, die später als **Weltanschauung der Epoche** angenommen werden
- die Literaturgeschichte bzw. „**zeitgeprüfte**“ **literarische Richtungen**
- **einfach**, aber nicht primitiv, und **zugänglich**.

Also, die Klassiker seien diejenigen:

- in deren Werken die **Korrelation zwischen Inhalt und Form eine derartige Vollkommenheit erreicht**, dass das Werk als eine lebendige, organische Einheit empfunden wird; in dem auch durch die Form der Inhalt wahrgenommen wird und die Form beim Vermitteln dessen eine derartige Höhe erreicht, dass man sie beim Lesen nicht spürt/bemerkt
- die es schaffen im literarischen Werk eine **plastische Analogie bzw. Abbildung der gesamten Weltanschauung** zu zeigen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass für die Dichter der 1920er Jahre die musterhafte, erstklassig literarische Qualität des Werkes mit allgemein menschlich wichtiger Thematik und in meisterhafter Form, die noch zusätzlich eine zeitliche „Prüfung“ bestand, für die Definition der „Klassik“ entscheidend war.

Darüber hinaus und nach der Verurteilung von Pereverzevs Theorie wurde das Problem der „richtigen marxistischen“ Methodologie für den Literaturunterricht sehr deutlich, um die

Geschichte der russischen Literatur nach einem marxistischen Schema zu schaffen.[521] In der Diskussion darüber gab es auch „ideologisch" angepasste Meinungen aus der Provinz:

> *„...в первую очередь должен быть разрешен вопрос о методологической направленности программ, об очищении ее от буржуазной дребедени и перестройке ее на основе марксизма-ленинизма. А в этом отношении марксистское литературоведение имеет надежную базу, данную в работах по вопросам литературы Г.В. Плехановым и В.И. Лениным... Ближе к марксизму-ленинизму, ближе к пятичленной формуле Плеханова, ближе к методу Ленина – вот лозунги, которые должны лечь в основу методологической схемы программ по литературе.*"[522]

Man nutzte die Jubiläen von L. Tolstoj und Černyševskij 1928, um für die Literatur in der Schule neue Orientierung zu geben. Im Zirkular Nr.131 vom 23. August 1927 zu L. Tolstoj *О праздновании столетнего юбилея со дня рождения Л.Н. Толстого*, der seit der „Auferstehung" der „Klassik" in der Schule als erster sein Jubiläum feierte (danach kamen 1928 Černyševskijs 100-jähriges Jubiläum und Gor´kijs Jubiläum „35 Jahre literarische Tätigkeit"), wurden sämtliche Maßnahmen – für die Schule bis zur Hochschule bzw. die Verlage – aufgelistet, die das Schuljahr 1927/1928 mit prägten.[523] Man versuchte die Aufmerksamkeit für „berühmte" Arbeiten Lenins über L. Tolstoj – *Л. Толстой и его эпоха, Л. Толстой и современное рабочее движение, Л. Толстой как зеркало русской революции* – zu wecken bzw. sie für die Schule zugänglich zu machen. Im Zirkular vom 9. März 1928, unterschrieben von Lunačarskij, wurde die methodische bzw. methodologische Vorgehensweise beim Erlernen von Tolstojs Werk vorgegeben (nach Lenin) und eine Literaturliste dafür zusammengestellt[524]. Große Bedeutung hatte in diesem Zusammenhang die Rede von Lunačarskij anlässlich des 100-jährigen Jubiläums von L. Tolstoj, worin er Lenins Werke über Tolstoj analysierte:

> *„Коммунисты не должны целиком поддаваться обаянию Толстого, но они не должны сектантски отвергать Толстого потому только, что кое-что, пусть многое, в Толстом не нравится. Выполняя завет Ленина, надо издать сочинения Толстого и ознакомить с*

---

[521] *К итогам литературоведческой дискуссии.* – in: *Литературная газета*, № 8 от 24 февраля 1930 г. – Zitiert nach: Векслер, И., *Литература в средней школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 31.

[522] Отклики. *Программа по литературе для школ II ступени*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 156 – 157 [*„...in erster Linie ist die Frage der methodologischen Zielsetzung des Lehrplans, dessen Bereinigung von Bürgergewäsch und dessen Umarbeitung auf der marxistisch-leninistischen Grundlage zu lösen. In dieser Hinsicht hat die marxistische Literaturwissenschaft eine sichere Basis, die in Werken von G. V. Plechanov und V. I. Lenin zum Ausdruck kommt... Näher am Marxismus-Leninismus, näher an der fünfgliedrigen Formel von Plechanov, näher an Lenins Methoden: Das sind die Parolen, die dem methodologischen Schema der Lehrpläne für Literatur zugrunde gelegt werden müssen."*].

[523] Всем край-, обл- и губоно. *О праздновании столетнего юбилея со дня рождения Л.Н. Толстого*. (№ 131 от 23/VIII 1927г.). – in: *Еженедельник народного комиссариата просвещения РСФСР*, 23 сентября 1927 г., № 38, стр. 3 – 4.

[524] Всем край-, обл- и губоно. *О подготовке к празднованию юбилея Л.Н. Толстого* (№ 10004/46 от 9/III 1928 г. – in: *Еженедельник народного Комиссариата Просвещения РСФСР*, № 12, 1928, стр. 3 – 5.

ними широчайшие слои населения нашей страны и содействовать их правильному усвоению. Это мы и делаем теперь.“[525]

Diese Artikel Lenins über L. Tolstoj waren seit 1933 im Literaturunterricht obligatorisch und somit zum festen Bestandteil des schulischen literarischen Kanons geworden, da „sie direkte und klare Anweisungen beinhalten, was man von Tolstoj im Unterricht lesen bzw. wie man seine Werke analysieren solle: „…*что давать из Толстого в программах по литературе и как давать, как разбирать эти произведения, с какой оценкой к ним подходить.“*[526]

Aber es war offensichtlich, dass Tolstojs Werk trotzdem sehr schwierig, oft ideologisch „gefährlich“ und eher unzugänglich für die Proletarier und Bauern blieb. In diesem Sinne war von entscheidender Bedeutung, *was* man zum schulischen Literaturunterricht aussuchte. Was die Auswahl von Tolstojs Werken betraf, ist ein Artikel von Krupskaja von 1926 sehr interessant, der einige Tendenzen aufweist, die sich in vollem Maße in den 1930er Jahren zeigten. In dem Artikel erinnerte sich Krupskaja daran, dass sie in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts einem Arbeiter Tolstojs *Война и мир* zu lesen gab, der dieses Werk kategorisch ablehnte und meinte, dass es für die „Adligen auf dem Sofa liegend zu lesen“ sei. Nach Krupskaja sei dieses Werk so schwierig, dass sogar die Schüler der Arbeiterfakultäten Jahrzehnte später daran zu Grunde gehen *погибают* würden.[527]

Man gebe in der Schule doch einiges davon vor – Tolstojs Erzählungen *Поликушка* und *Утро помещика* –, aber ohne notwendige kritische Analyse, um die soziale Bedeutung des Werkes zu zeigen. Die Situation war bis zum Anfang der 1930er Jahre nicht besser

---

[525] Речь А.В. Луначарского на диспуте, посвященном столетию со дня рождения Л.Н. Толстого. – in: *Народное просвещение*, № 3, март, Москва – Ленинград 1928, стр. 98 [*„Die Kommunisten sollen sich dem Reiz Tolstojs nicht restlos ergeben, aber auch Tolstoj nicht sektiererisch ablehnen, nur aus dem Grund, dass etwas, sogar vieles bei Tolstoj nicht gefällt. Zur Erfüllung von Lenins Vermächtnissen muss man Tolstojs Werke neu herausgeben, breite Volksschichten unseres Landes damit vertraut machen, und für deren richtiges Verständnis sorgen. Damit sind wir nun beschäftigt.“*].

[526] Крупская, Н.К., *О преподавании литературы*. – in: *На путях к новой школе*, № 1 (январь), 1932, стр. 63 [*„…was aus Tolstojs Werken in den Lehrplan für Literatur aufzunehmen, wie sie zu unterrichten, zu analysieren und zu bewerten sind.“*].

[527] *„Но разве отсюда следует, что не надо давать читать Л. Толстого вообще? Дать бы тому же рабочему «После бала» или «Николая Палкина» , разве так отнесся бы он к Л. Толстому? Часто считается, что раз рабочий отказывается читать «Анну Каренину», ему надо давать только «Бог правду видит, да не скоро скажет» и т.п. …мало знают Л. Толстого как страстного ненавистника буржуазного строя, его лицемерия, как человека, глубоко возмущавшегося классовым засильемпомещиков и капиталистов.*“ (Крупская, Н.К., *К вопросу о преподавании литературы во II ступени*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 178 [*„Folgt aber daraus, dass die Werke von L. Tolstoj als Lesestoff zum Lesen überhaupt ungeeignet sind? Wenn ein Arbeiter «Nach dem Ball» oder «Nikolaj Palkin» schon gelesen hätte, hätte er sich so gegenüber L. Tolstoj verhalten? Es gilt meistens, dass, wenn ein Arbeiter «Anna Karenina» nicht lesen will, man ihm lediglich «Gott sieht die Wahrheit, aber sagt sie nicht sogleich» u.a. zum Lesen anbieten muss… man kennt L. Tolstoj kaum als einen leidenschaftlichen Hasser des bürgerlichen Regimes und dessen Heuchelei, als einen Menschen, den die Herrschaft der Gutsherren- und Kapitalistenklassen zutiefst empörte.“*]).

geworden: „…*намечая программу по литературе, Л. Толстого загоняют на задворки и дают из него совершенно не то, что надо.*“[528] Fast alle von Krupskaja angesprochenen Werke – *Война и мир, После бала, Анна Каренина, Поликушка, Утро помещика* – kamen dann in den Literaturunterricht und gehörten seit 1933 zum Kern des sowjetischen literarischen Kanons der Schule, wobei davon ziemlich viel zum Auswendiglernen vorgegeben wurde (besonders von *Анна Каренина*). Dafür verschwanden aus den sowjetischen Lehrplänen *Бог правду видит, да не скоро скажет,* das bis 1921 immer zum Lesen vorgeschrieben war, und *Николай Палкин*, das nur für die Schulen der Kolchos-Jugend empfohlen wurde. Ohne Zweifel spielte das große Interesse Lenins (5 Artikel[529]) und seine

---

[528] Крупская, Н.К., *О преподавании литературы*. – in: *На путях к новой школе*, № 1 (январь), 1932, стр. 64 [*„…bei der Erstellung eines Lehrplans für Literatur wird L. Tolstoj in den „Hinterhof“ vertrieben und von ihm gibt man nicht das, was gebraucht wird.“*].

[529] Die wichtigsten Stellen davon sind: „*Противоречия в произведениях, взглядах, учениях, в школе Толстого – действительно кричащие. С одной стороны, гениальный художник… С другой стороны – помещик, юродствующий во Христе. С одной стороны – замечательно сильный, непосредственный и искренний протест против общественной лжи и фальши, с другой стороны, «толстовец», т.е. истасканный, истеричный хлюпик… С одной стороны, беспощадная критика капиталистической эксплуатации… с другой стороны, - юродивая проповедь «непротивления злу» насилием... Противоречия во взглядах Толстого… действительное зеркало тех противоречивых условий, в которые поставлена была историческая деятельность крестьянства в нашей революции… Толстовские идеи, это – зеркало слабости, недостатков нашего крестьянского восстания, отражение мягкотелости патриархальной деревни и заскорузлой трусливости «хозяйственного мужичка.*“ (Ленин, В.И., *Лев Толстой, как зеркало русской революции*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XII (1907 – 1908), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 332 – 334 [„*In den Werken, Anschauungen, Lehren, in der Schule Tolstois sind tatsächlich schreiende Widersprüche enthalten. Einerseits ein genialer Künstler... Anderseits ein Gutsbesitzer, der sich als Narr in Christo gefällt. Einerseits ein wunderbar starken, unmittelbarer und aufrichtiger Protest gegen gesellschaftliche Verlogenheit und Heuchelei, anderseits ein „Tolstoianer“, d.h. ein verschlissener, hysterischer Jammerlappen... Einerseits schonungslose Kritik an der kapitalistischen Ausbeutung... anderseits eine verzückt-wahnsinnige Predigt des „Verzichts auf“ gewaltsamen „Widerstand gegen das Böse“... Unter diesem Blickwinkel betrachtet, sind die Widersprüche in Tolstois Anschauungen ein wirkliches Spiegelbild jener widerspruchsvollen Bedingungen, unter denen die Bauernschaft in unserer Revolution ihre historische Tätigkeit aufnahm... Tolstois Ideen sind ein Spiegel der Schwäche, der Mängel unseres Bauernaufstands, ein Abbild der Schwammigkeit des patriarchalischen Dorfes und der eingewurzelten Feigheit des „tüchtigen Bäuerleins“.“* (Lenin, W.I., *Leo Tolstoi als Spiegel der russischen Revolution*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 15 (März 1908 – August 1909), Berlin 1962, S. 198 – 203)]). Dieses Zitat gehörte seit den 1930er Jahren bis zur Perestrojka zum Standard, was man im Literaturunterricht auswendig lernen muss, um Tolstojs Werk «richtig» zu verstehen.

„*Толстой знал превосходно деревенскую Россию, быт помещика и крестьянина. Он дал в своих художественных произведениях такое изображение этого быта, которые принадлежат к лучшим произведениям мировой литературы… Критика Толстого не нова… Но своеобразие критики Толстого и ее историческое значение состоит в том, что она с такой силой, которая свойственна только гениальным художникам, выражает ломку взглядов самых широких народных масс в России указанного периода и именно деревенской, крестьянской России.*“ (Ленин, В.И., *Л.Н. Толстой и современное рабочее движение*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XIV (1909 – 1910), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 405 [*„Tolstoi war ein vorzüglicher Kenner des dörflichen Rußlands, des Gutsbesitzer- und Bauernlebens. Er gab in seinen künstlerischen Werken Abbilder dieses Lebens, die zu den besten Schöpfungen der Weltliteratur gehören… Tolstois Kritik brachte nichts Neues… Die Eigenart der Tolstoischen Kritik und ihre historische Bedeutung bestehen jedoch darin, daß sie mit einer Kraft, wie nur geniale Künstler sie besitzen, den Umschwung in den Anschauungen der breitesten Volksmassen des Rußlands der erwähnten Periode – namentlich des dörflichen, bäuerlichen Rußlands – zum Ausdruck bringen.“* (Lenin, W.I., *L.N. Tolstoi und*

Interpretation eine entscheidende Rolle dabei, dass Tolstoj im sowjetischen Kanon einen Ehrenplatz bekam, besonders wenn man berücksichtigt, dass bis in die 1930er Jahre kaum jemand in Russland seine Werke gelesen hatte:

> „*Толстой–художник известен ничтожному меньшинству даже в России. Чтобы сделать его великие произведения действительно достоянием* ***всех****, нужна борьба и борьба против такого общественного строя, который осудил миллионы и десятки миллионов на темноту, забитость, каторжный труд и нищету, нужен социалистический переворот…*“[530]

---

die moderne Arbeiterbewegung. – in: Lenin, W.I., *Werke,* Band 16 (September 1909 – Dezember 1910), Berlin 1962, S. 336 – 337)]).

„*Изучая художественные произведения Льва Толстого, русский рабочий класс узнает лучше своих врагов, а разбираясь в* ***учении*** *Толстого, весь русский народ должен будет понять, в чем заключалась его собственная слабость, не позволившая ему довести до конца дело своего освобождения. Это нужно понять, чтобы идти вперед… Только тогда добьется русский народ освобождения, когда поймет, что не у Толстого надо ему учиться добиваться лучшей жизни, а у того класса, значения которого не понимал Толстой и который единственно способен разрушить ненавистный Толстому старый мир, – у пролетариата.*“ (Ленин, В.И., *Толстой и пролетарская борьба* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XIV (1909 – 1910), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 407 – 408 [*„Durch das Studium der belletristsichen Werke Leo Tolstois wird die russische Arbeiterklasse ihre Feinde besser kennenlernen, bei der Untersuchung der* ***Lehre*** *Tolstois aber wird das ganze russische Volk begreifen müssen, worin seine eigene Schwäche bestand, die es ihm unmöglich machte, das Werk seiner Befreiung zu Ende zu führen. Wer vorwärtsschreiten will, muß das begreifen… Das russische Volk wird sich erst dann seine Befreiung erkämpfen, wenn es begreift, daß es nicht von Tolstoi zu lernen hat, wie man sich ein besseres Leben erkämpft, sondern von der Klasse, deren Bedeutung Tolstoi nicht verstanden hat, die aber allein fähig ist, die Tolstoi verhaßte alte Welt zu zerstören – vom Proletariat.“* (Lenin, W.I., *Tolstoi und der proletarsiche Kampf*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 16 (September 1909 – Dezember 1910), Berlin 1962, S. 359 – 360).]).

„*Вот именно идеологией восточного строя, азиатского строя и является толстовщина в ее реальном историческом содержании… Учение Толстого безусловно утопично и, по своему содержанию, реакционно в самом точном и в самом глубоком значении этого слова. Но отсюда вовсе не следует ни того, чтобы это учение не было социалистическим, ни того, чтобы в нем не было критических элементов, способных доставлять ценный материал для просвещения передовых классов… Четверть века тому назад критические элементы учения Толстого могли на практике приносить иногда пользу некоторым слоям населения* ***вопреки*** *реакционным и утопическим чертам толстовства… в наши дни всякая попытка идализации учения Толстого, оправдания или смягчения его «непротивленства», его апелляций к «Духу», его призывов к «нравственному самоусовершенствованию», его доктрины «совести» и всеобщей «любви», его проповеди аскетизма и квиетизма и т.п. приносит самый непосредственный и самый глубокий вред.*“ (Ленин, В.И., *Л.Н. Толстой и его эпоха*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XV, Москва – Ленинград 1931, стр. 101 – 103 [*„Der reale historische Gehalt des Tolstoianertums liegt eben darin, eine Ideologie der östlichen Ordnung, der asiatischen Ordnung zu sein… Tolstois Lehre ist unbedingt utopisch und, ihrem Inhalt nach, reaktionär in der wahrsten und tiefsten Bedeutung des Wortes. Hieraus folgt jedoch keineswegs, daß diese Lehre nicht sozialistisch wäre, noch daß sie keine kritische Elemente enthielte, die wertvolles Material zur Aufklärung der fortgeschrittenen Klassen zu liefern vermögen… Vor einem Vielrteljahrhundert konnten die kritischen Elemente der Lehre Tolstois,* ***trotz*** *der reaktionären und utopischen Züge des Tolstoianertums, manchen Bevölkerungsschichten in der Praxis hier und da Nutzen bringen… in unseren Tagen stiftet jeder Versuch, die Lehre Tolstois zu idealisieren, seinen «Verzicht auf Widerstand», seine Appellation an den «Geist», seine Mahnungen zu «sittlicher Selbstvervollkommung», seine Doktrin des «Gewissens» und allumfassender «Liebe», seine Predigt der Askese, des Quietismus usw. zu rechtfertigen oder zu mildern, den unmittelbarsten und größten Schaden.“* (Lenin, W.I., L.N. *Tolstoi und seine Epoche*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 17 (Dezember 1910 – April 1912), Berlin 1962, S. 35 – 37.)]).

[530] Ленин, В.И., *Л.Н. Толстой*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XIV (1909 – 1910), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 400 – 403 [*„Der Künstler Tolstoi ist selbst in Rußland nur einer verschwindenden Minderheit bekannt. Damit seine großen Werke wirklich zum Gemeingut* ***aller*** *werden, ist Kampf und noch einmal Kampf gegen eine Gesellschaftsordnung notwendig, die Millionen und aber Millionen zu Unwissenheit, Unterdrückung,*

Eine besondere Rolle gewann seit dieser Zeit auch die literarische Kritik, die „neu“ – als Vermittler der literarischen Parteipolitik – verstanden wurde: „*...литература является оружием в классовой борьбе, это обязывает литературоведение быть тесно связанным с критикой – проводником литературной политики партии.*“[531] Dabei wurden nicht nur Pereverzevs eigene kritische Arbeiten über Dostoevskij, Gogol´, Gončarov u. a. als methodologisch falsch erklärt, die seit 1927 die Interpretation der literarischen Werke im Literaturunterricht bestimmten, sondern auch seine Einschätzungen über die russische literarische Kritik des 19. Jahrhunderts. Ihm wurde beispielsweise nicht „verziehen“, dass er Pisarev, den „Ideologen des rechten radikal-bürgerlichen Flügels der Raznočincy-Bewegung“, über Dobroljubov und Černyševskij, die „Ideologen der bäuerlichen, *антикрепостнической* Revolution“, stellte, wobei Pereverzev auch seine „revisionistische“ Meinung zu Lenins Lehre über die Entwicklung der bürgerlich-demokratischen Revolution in Russland zeigte.

Wichtig in diesem Zusammenhang war Sokolovs Artikel *Воспитание средствами литературы как методическая задача* von 1931. Ausgehend davon, dass die literarische Wirkung eines nichtproletarischen bzw. „klassischen“ Werkes, das meistens erstklassig von der Form her sei, sehr wichtig und stark ist, wäre die grundsätzliche Unterrichtsmethode die, die diese Wirkung bei den Schülern in die „für uns nützliche Richtung“ zu leiten ermögliche:

> „*...Все воспринимается, но не все принимается... Школьные занятия литературой есть не только литературоведение, но и литературная критика. Больше того, литературоведение в школе играет служебную роль в отношении литературной критики.* ***Для того в школу и вводится литературоведение, чтобы сделать из учащегося марксистски подкованного критика.***..“[532] [Hervorhebung E.M.]

Dies war einer von vielen Punkten, die den marxistischen Zugang zur Literatur vom formalistischen unterschied, wobei die formalistische Schule die Literaturwissenschaft und die

---

Zwangsarbeit und Elend verurteilt, ist der sozialistische Umsturz notwendig.“ (Lenin, W.I., *L.N. Tolstoi*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 16 (September 1909 – Dezember 1910), Berlin 1962, S. 327).].

[531] *О литературоведческой концепции В.Ф. Переверзева* (Резолюция президиума Коммунистической академии). – in: *Русский язык в школе*, № 2, 1930, стр. 5 [*„...die Literatur ist eine Waffe im Klassenkampf, und das verpflichtet die Literaturwissenschaft, mit der Literaturkritik – dem Geleiter der literarischen Politik der Partei – eng verbunden zu sein.“*].

[532] Соколов, А.Н., *Воспитание средствами литературы как методическая задача*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 156 [*„...Alles wird aufgenommen, jedoch nicht alles angenommen… Der Literaturunterricht in der Schule gehört nicht nur zum Bereich der Literaturwissenschaft, sondern auch der Literaturkritik. Zudem spielt die Literaturwissenschaft eine Dienstrolle in Bezug auf die literarische Kritik.* ***Die Literaturwissenschaft in der Schule wird eingeführt, um aus einem Schüler einen marxistisch beschlagenen Kritiker zu machen…*** *“*].

literarische Kritik wegen der „grundsätzlichen Verschiedenheit der Methode“ als *prinzipiell* verschiedene Bereiche von einander abgrenzte.[533]

Die „einzig richtige“, marxistisch-leninistische Position in der Literaturwissenschaft bedeutete nicht nur für Pereverzevs Schule das Ende, sondern für viele andere Philologen, die zu verschiedenen literarischen Richtungen bzw. Schulen der Zeit gehörten. In der Resolution der Kommunistischen Akademie wurden zusammen mit Pereverzevs Methode auch die bürgerlichen *буржуазные* Theorien der formalistischen Schule (V. Šklovskij, B. Ėjchenbaum, B. Ėngel´gardt, Ju. Tynjanov u. a.), die Vertreter der „objektiv-idealistischen, mystischen“ Ansichten (G. Špet, Losev u. a.), die „subjektiv-soziologische“, eklektische Richtung der Neonarodniki *неонародническое направление* (P.N. Sakulin), die „an den Hochschulen und Universitäten herrschenden methodologisch vulgären und eklektischen“ N. Brodskij, V. L´vov-Rogačevskij, N. Piksanov, I. Kubikov, die Epigonen der *эстетской*, „offen bürgerlichen“, impressionistischen Schule (L. Grossman) und die „offen idealistische, opportunistische“ Schule von Vronskij verurteilt,[534] was die Bahn für die marxistisch-leninistische Literaturwissenschaft frei machte. Hinzu kamen die methodologischen Arbeiten, die nach Lenins Geboten bezüglich des kulturellen Erbes[535] die berühmte und seit Jahrzehnten in der russischen Literaturwissenschaft stark etablierte kulturhistorische Schule neu „einschätzten“.

Im Jahre 1930 erschien unter der Leitung von Desnickij und Jakovlev ein Sammelband *В борьбе за марксизм в литературной науке* mit dem Ziel, „äußere Widerstände“ und „innere Meinungsverschiedenheiten“ zu überwinden, was das logische Ende dieser Diskussion bedeutete. Als Basis in Fragen der Methodologie und Theorie der Sprache bzw. Literatur wurde das Erlernen der theoretischen Äußerungen der „Klassiker des Marxismus“ über Literatur, Kunst und Sprache, und zwar vor dem Hintergrund deren allgemeiner methodologischer Äußerungen, erklärt. Daher müsse man, im Unterschied zu Pereverzevs Theorie, die soziale Tendenz des literarischen Werkes berücksichtigen, wenn man seine Genesis definiere: „*…иначе мы выводим литературу с линии огня классовой*

---

[533] Бельчиков, Н., *Критика и литературоведение*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 19 – 33.

[534] *О литературоведческой концепции В.Ф. Переверзева* (Резолюция президиума Коммунистической академии). – in: *Русский язык в школе*, № 2, 1930, стр. 3 – 4.

[535] Ленин, В.И., *От какого наследства мы отказываемся?* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. II (1891 – 1899), Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 303 – 338.

Глаголев, Н., *К критике историко-культурной школы (Пыпин, Геттнер, Тэн)*. Статья первая – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 3 – 19.

Глаголев, Н., *К критике историко-культурной школы (Пыпин, Геттнер, Тэн)*. Статья вторая – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 3 – 15.

борьбы.“[536] Die Literatur wurde dadurch nur als eine Erscheinung des Klassenkampfes verstanden und besondere Art der Ideologie. Bezüglich des Literaturunterrichts in der sowjetischen Schule wurde im Jahre 1932 von N. Krupskaja ganz klar das Hauptziel des Literaturunterrichtes so formuliert:

> „*Одна из задач курса литературы научить критиковать. Вот почему в курсе литературы анализ художественных произведений должен занимать видное место... Не так важно, чтобы было зачтено в классе как можно больше художественных произведений, важно..., чтобы дана была всестороняя марксистско-ленинская оценка этих произведений...Тогда не беда, если ему (учащемуся) случайно и попадется в руки какое-нибудь барахло. Он будет защищен…*“[537]

In diesem Kontext ist auch die immer größere Rolle des schulischen Aufsatzes zu verstehen, der eine besondere Bedeutung seit den 1930er Jahren als eine Art Kontrollmethode gewann.

Dadurch wurde auch der Lehrplan von 1927 neu eingeschätzt und daraus resultierten neue Ziele im Literaturunterricht.[538] 1929 begann die Arbeit an dem neuen bzw. verbesserten Lehrplan im Fach *Literatur*. Als wichtige Nachteile wurden beim Lehrplan von 1927 sein statischer Charakter und seine Unflexibilität genannt, die ständige Korrekturen und Kommentare fordere, besonders in der II. Stufe: *„Здесь предстоит не незначительное реформирование, а коренная ломка с предварительной генеральной переоценкой всей нашей работы над программами, начиная с 1923 г.*“[539] Man meinte, dass der Lehrplan von 1927 bis zur Erarbeitung des neuen weiter gelten könne, unter Berücksichtigung der wichtigsten, aktuellsten Aufgaben „unseres Baus“, insbesondere die Aufgabe des Aufbau des Sozialismus in historisch gesehen kürzester Zeit.

---

[536] Десницкий, В., *О пределах спецификации в литературной науке*. – in: *В борьбе за марксизм в литературной науке*. Сборник статей под ред. В. Десницкого, Н. Яковлева, Л. Цырлина, Ленинград 1930, стр. 46 [*„ ...sonst wird die Literatur aus der Schusslinie des Klassenkampfes entfernt.“*].

[537] Крупская, Н.К., *О преподавании литературы*. – in: *На путях к новой школе*, № 1 (январь), 1932, стр. 64 [*„Eine der Aufgaben des Literaturunterrichts ist, kritisches Können beizubringen. Aus diesem Grund hat die Analyse künstlerischer Werke einen bedeutenden Platz im Unterricht einzunehmen… Es ist nicht so wichtig, dass in der Klasse möglichst viele literarische Werke gelesen werden, relevant ist… dass sie aus der marxistisch-leninistischen Sicht allseitig bewertet werden… Dann ist es nicht schlimm, wenn ihm (dem Schüler) ein Kram in die Hand geraten würde. Er wird schon geschützt…“*].

[538] „*Неверная целевая установка программы 1927 года горько чувствуется школой на всем протяжении двухлетней работы по ней... По-новому должны быть определены* ***цели*** *литературы в школе, под новым углом зрения должен быть отобран* ***литературный материал*** *и сформулированы* ***методологические основы*** *работы над ними*“ [Hervorhebung E.M.] (Векслер, И., *Основные противоречия* (К вопросу о школьной программе по литературе). – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 124 [*„ Die falsche Zielsetzung des Lehrplans von 1927 ist beim Unterrichten die ganze Zeit während der letzten zwei Jahre bitter zu spüren… **Die Ziele** des Literaturunterrichtes in der Schule sind aufs Neue zu setzen, **das Literaturmaterial** ist unter einem neuen Blickwinkel auszuwählen, und die **methodologischen Grundlagen** für deren Analyse sind neu zu formulieren.“*]).

[539] *О предстоящей работе над программами единой трудовой школы (Проект тезисов коллегии Главсоцвоса для обсуждения)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, Москва 1929, стр. 136 [*„Hier steht nicht ein unerhebliches Reformieren bevor, sondern ein grundsätzlicher Abbruch mit einer vorherigen Gesamtumwertung unserer ganzen Arbeit mit den Lehrplänen seit 1923.“*].

Hinter der angeblichen „Unflexibilität“ stand aber als tatsächlicher Grund für das Erarbeiten des neuen Lehrplans die Unmöglichkeit, mit dem Lehrplan von 1927 die „neuen“ erzieherischen Aufgaben zu erfüllen, wobei wieder ganz oben die „notwendige“ Verbindung mit der Sozialkunde stand, um diese Erziehung ideologisch „richtig“ durchzuführen. Besonders schwierig war es im Fach Literatur, den großen „Riss“ zwischen der Arbeitserziehung und der Bildung zu überwinden: „*...поиски разрешения этой проблемы были в чрезвычайно примитивной и вульгарной плоскости «соединения Евгения Онегина с сапожной мастерской».*“[540]

Sehr bezeichnend ist, dass man in diesem Zusammenhang immer das Thema des literarischen Stoffes ansprach, was wiederum für die Auswahlkriterien bzw. die weitere Kanonbildung im Fach *Literatur* entscheidend war. Im Zirkular vom *Narkompros* vom 1. Februar 1930 stand bezüglich der Erarbeitung der neuen Lehrpläne allgemein:

> *„...сейчас ведется работа по составлению новых программ для всей единой трудовой школы. Социалистическая реконструкция народного хозяйства, поставленная партией задача ликвидации кулачества как класса... ставят вопрос о коренной реорганизации всей ныне действующей системы социального воспитания... новые программы должны не только отразить задачи школы на настоящем этапе социалистического строительства и классовой борьбы, но и содействовать дальнейшему росту школы и превращению ее в подлинное орудие коммунистического воспитания.*“[541]

Die Schule verstand man nun vor allem als ein Instrument der kommunistischen Erziehung, wobei die Lehrpläne unmittelbar mit der aktuellen Politik verbunden bzw. von ihr geprägt waren. Dabei standen Literatur und Geschichte bzw. Sozialkunde ganz vorne.

---

[540] Пистрак, М., *Какими должны быть программы школ*. – in: *Народное просвещение*, № 1, 1930, стр. 12 [*„...die Suche nach der Lösung dieses Problems verlief in einer äußerst primitiven und vulgären Richtung: «die Kreuzung Eugen Onegins mit einer Schusterwerkstatt».“*].

[541] *О новых программах для школ I и II ступени*. Всем ОНО, всем работникам школ Соцвоса (№ 75/2405 от 1/II 1930 г.) – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 5, 10 февраля, 1930, стр. 15 – 16 [*„...nun wird an der Erstellung von neuen Lehrplänen für die gesamte einheitliche Arbeitsschule gearbeitet. Die sozialistische Rekonstruktion der Volkswirtschaft, die von der Partei gestellte Aufgabe zur Liquidation der Kulaken als Klasse... setzen die Frage nach einer grundsätzlichen Reorganisation des gesamten, heute geltenden Systems der Sozialerziehung voraus... die neuen Lehrpläne müssen nicht nur die Aufgaben der Schule auf der heutigen Etappe des sozialistischen Aufbaus und des Klassenkampfes ausdrücken, sondern zur weiteren Entwicklung der Schule und deren Umwandeln in ein wahres Werkzeug der kommunistischen Erziehung beitragen.“*].

5. Die sowjetischen Lehrpläne der 1930er Jahre

5.1. *Der Lehrplan von 1930*

Die Situation des Lehrplans im Fach *Russisch* bzw. *Literatur* war besonders schwierig, da ausgehend von den „verantwortungsvollen" Aufgaben in der Sache der kommunistischen Erziehung „vollkommen klar" war, dass die Lehrpläne eine vollständige Überarbeitung benötigen, sowohl methodisch bzw. methodologisch, als auch inhaltlich, d.h. bezüglich des literarischen Stoffes.[542]

Wie eilig man es hatte, den neuen Lehrplan zu schaffen, merkt man an den festgelegten Terminen: Alle Projekte mussten zum April 1930 fertig und bis Juli in den Schulen geprüft sein, um zum Anfang des Schuljahres 1930/1931 als feste Lehrpläne veröffentlicht zu werden, was tatsächlich geschah.[543] Obwohl dabei die Frage der Qualität offen bleibt, waren

---

[542] По Наркомпросу РСФСР. – in: *Русский язык в советской школе*, № 1, 1930, стр. 160.

[543] Als Folge waren zu dieser Zeit keine *stabilen* Lehrbücher vorhanden: Die alten passten ideologisch nicht mehr, die in den 1920er Jahren verbreiteten Arbeitsbücher entsprachen inhaltlich dem Lehrplan von 1927 und für die neuen Lehrbücher, die den „aktuellen Aufgaben der Gegenwart" entsprächen, reichte die Zeit nicht. Deswegen wurde im Frühjahr 1930 vom *Narkompros* entschieden – was auch in der sowjetischen Geschichte der Schule bzw. Fächer einmalig blieb und heute sehr Wenigen bekannt ist – ein *periodisches*, so genanntes Zeitschrift-Lehrbuch *журнал-учебник* zum neuen Schuljahr 1930/1931 zu schaffen, um die „Geschwindigkeit" des Erarbeitens des neuen Lehrplans und des passenden Lehrbuches als methodische Basis dafür anzugleichen: „*Учебники, которыми приходилось пользоваться до сих пор, быстро устаревали и сильно отставали от современности. Это отставание может быть устранено изменением самого типа учебника и путем широкого распространения периодического журнала-учебника.*" [*„Die von uns bisher gebrauchten Lehrbücher waren schnell überholt und blieben weit hinter der Gegenwart zurück. Dieser Rückstand kann durch die Änderung der Lehrbuchart selbst und durch die weite Verbreitung einer periodischen Lehrbuch-Zeitschrift aufgeholt werden."*] Für das Fach *Literatur* schuf man das Zeitschrift-Lehrbuch nur für die V. Stufe der Fabrikschule und für die I. Stufe der Kolchos-Schule, das *Ударник школы* hieß. Diese Art von Lehrbuch existierte bis 1933, bis ein stabiles Lehrbuch geschaffen wurde, was auch ideologisch-politisch bedingt war. Dabei ist interessant, dass nach der Perestrojka ein ähnliches Verfahren festzustellen war: Es wurden im Fach *Geschichte* so genannte „Beilagen" *вкладки* für den Schüler erarbeitet, um die fast jeden Monat korrigierte Geschichte darzustellen. Leider sind diese heute nicht mehr zu finden. Diese ideologisch hoch peinliche und unbequeme Situation führte dazu, dass im Jahre 1988 an vielen Schulen Russlands sogar die Abschlussprüfungen im Fach *Geschichte* ausgelassen wurden. (Vgl.: Постановления коллегии Наркомпроса. *Об учебниках* – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 12, 20 апреля, 1930, стр. 7 – 8; Постановления коллегии Наркомпроса. *О журналах-учебниках* – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 24, 20 августа, 1930, стр. 31; Кампания по учебникам к 1930/31 учебному году – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 24, 20 августа, 1930, стр. 38 – 40; Постановление коллегии Наркомпроса. *По докладу Учпедгиза о журналах-учебниках*. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 24, 10 июля, 1931, стр. 13 – 14; Постановление коллегии Наркомпроса. *По докладу УЧГИЗ'а о журналах-учебниках*. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 29 – 30, 10 августа, 1931, стр. 8 – 9; *О подписке школ на журналы-учебники*. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 32 – 33, 25 августа, 1931, стр. 14 – 15; Постановление коллегии Наркомпроса. *О журналах-учебниках* (от 13 ноября 1931 г.). – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 42, 1 октября, 1931, стр. 7).
Крупская, Н.К., *Журналы и учебники*. – in: *На путях к новой школе*, № 4 (апрель), 1931, стр. 78.
Радуцкая, Т., *О журналах-учебниках*. – in: *За большевистский учебник*, № 12 (декабрь), 1931, стр. 5 – 7.
Изданные Учпедгизом с 1 марта по 31 марта 1932 г. журналы-учебники для ФЗС и ШКМ. – in: *За большевистский учебник*, № 4 (апрель), 1932, стр. 30 – 31.

die neuen Lehrpläne nun *methodologisch* „richtig" konzipiert, und zwar obligatorisch geltend für *alle* lokalen Bildungsbehörden[544], was als erster Schritt auf dem Weg zur Stabilisierung und dadurch zu einem *allgemeinen* literarischen Kanon zu bezeichnen ist. Dabei hatte aber die Literatur als Fach mit eigener Spezifik wieder kein „Glück".

Die Diskussionen über die Rolle der Literatur in der sowjetischen Schule 1928/1929 brachten für den neuen Lehrplan wenig, da zur erzieherischen Aufgabe im Jahre 1930 eine neue, mit Literatur kaum kompatible Aufgabe von der Partei gestellt wurde: Die Schule musste wegen der fortschreitenden Industrialisierung bzw. Kollektivierung, wobei das Problem der Kadervorbereitung an der Spitze stand, in der ersten Linie *polytechnisch* sein, um qualifizierte Arbeitskräfte vorzubereiten. Der Polytechnismus wurde zur Front des Klassenkampfes erklärt.[545] In seiner Rede im Juli 1930 am XVI. Parteikongress formulierte Bubnov die Ziele für den schulischen Bereich sehr klar:

> *„Нам нужно добиться политехнической школы, нам нужно добиться того, чтобы школа была повернута к производству. Школа должна давать не книжников, а людей социалистического труда... Нужно превратить среднюю школу в доподлинную политехническую. Ведь... перед нами стоят громадные задачи по подготовке квалифицированной рабочей силы."*[546]

Daher wurden alle Schulen[547] bis September 1930 den Betrieben, Fabriken, Werken bzw. Kolchosen zugeteilt *прикреплены*, wobei auch der Prozess der Produktion gelernt werden musste (so genannte „Schule-Betrieb" *школа-предприятие* bzw. *предприятие-школа*[548]*)*, um die „Kluft zwischen der physischen und der intellektuellen Arbeit zu beseitigen".[549] Dies hatte auch zur Folge, dass keine Lehrpläne für die „normale" Mittelschule erarbeitet wurden, sondern getrennt für die städtische 7-jährige Fabrikschule *фабрично-*

---

[544] *О едином программно-методическом руководстве Наркомпроса* (Постановление СНК СССР от 26 июля 1930 г.), Наркомпрос РСФСР 1930.

[545] Бубнов, А.С., *Школа на повороте*. – in: Бубнов, А.С., *Статьи и речи о народном образовании*, Москва 1959, стр. 208.
О системе народного образования (Доклад тов. А.Бубнова на втором партсовещании по народному образованию 26 апреля 1930 г.). – in: *Народное просвещение*, № 6, 1930, стр. 1 – 12.

[546] Речь т. Бубнова на XVI партс`езде. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, № 20, 10 июля 1930, стр. 5 [*„Wir müssen eine polytechnische Schule schaffen, wir müssen es erreichen, die Schule an den Produktionsprozess zu binden. In der Schule sollen keine Bücherwürmer ausgebildet werden, sondern Menschen der sozialistischen Arbeit… Wir müssen die Mittelschule in eine echt polytechnische umwandeln. Denn… uns stehen gewaltige Herausforderungen bei der Vorbereitung qualifizierter Arbeitskräfte bevor."*].

[547] Im Erlass des Kollegiums vom *Narkompros* über die Schule der II. Stufe von 1930 stand, dass alle Schultypen (*ŠKM*, *FZS*, die 7- bzw. 9-jährige Schule, die II. Konzentren der Schule der II. Stufe, FZU usw.), die voneinander ziemlich isoliert waren, nun in eine einheitliche polytechnische Schule umgewandelt werden müssten, was für die einheitlichen Lehrpläne und einheitlichen Literaturlisten im Sinne des „Kanons" sehr wichtig war (Постановление коллегии НКП, ЦК ВЛКСМ и ЦЕКПРОСА. *О школе II ступени*. – in: *Народное прсвещение*, № 5, 1930, стр. 6 – 10).

[548] Шульгин, В.Н., *О школе*. – in: *На путях к новой школе*, № 3 (март), 1931, стр. 40.

[549] Шульгин, В., *За школу-предприятие*. – in: *За коммунистическое воспитание*, № 4, март, 1930, стр. 3.

заводская семилетка und die Schule der Kolchosjugend *школа колхозной молодежи* (*FZS* und *ŠKM*). Dabei wurde nichts vom Lehrplan von 1927 verwendet, mit der Begründung, dass dieser nicht nur „veraltet" sei, sondern auch mehrere „tiefe Defekte" habe:

> *„…**не было политехнического стержня, не было основной политехнической установки, проходящей через программы насквозь и образующей ось школьной работы**. Программы должны... быть политехнизированны в максимальной степени... в них были **слабо выражены элементы активного коммунистического воспитания.***"[550] [Hervorhebung E.M.]

Die Literatur in der *FZS* musste dem Umbau des Lebens dienen, der aktiven Teilnahme der Schüler am sozialistischen Aufbau und bei der Verwirklichung des 5-jährigen Plans helfen. Diese Aufgaben bestimmten auch die Inhalte des Literaturunterrichts, wobei der Schwerpunkt wieder auf die gegenwärtige Literatur gelegt wurde. Die Verfasser erklärten in der Aufzeichnung zum Lehrplan der Fabrikschule von 1930, dass man zwar nicht auf die „klassische" Literatur verzichten müsse, aber solchen literarischen Stoff aussuche, der die „gesellschaftlich-politischen Aufgaben bezüglich des Fünfjahresplans des sozialistischen Aufbaus, die antireligiöse bzw. internationale Erziehung und die Fragen der Landverteidigung bedienen" könne.[551]

Von den Lehrern wurden als Hauptvorteile des neuen Lehrplans, im Unterschied zu Pereverzevs Lehrplan, die klare Definition der erzieherischen Rolle der Literatur in der Schule, die Betonung der funktionellen Bedeutung der Literatur als Waffe im Klassenkampf und qualitative sowie quantitative Verbesserungen des Erlernens der „neuen", gegenwärtigen Literatur empfunden[552]. Zur wichtigsten und „sehr erwünschten" Unterrichtsmethode wurde die Projektmethode[553] erklärt, was das Erlernen der Literatur beträchtlich erschwerte,

---

[550] Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы фабрично-заводской семилетки*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1930, стр. 15 [*„…**es gab keine polytechnische Basis, es fehlte eine grundlegende polytechnische, durch die Lehrpläne gehende und den Mittelpunkt der Schularbeit bildende Zielsetzung**. Die Lehrpläne müssen… im Höchstmaß polytechnisiert werden… in ihnen waren die **Elemente der aktiven kommunistischen Erziehung zu schwach ausgeprägt**."*].

[551] Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы фабрично-заводской семилетки*, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1930, стр. 88 – 89.

[552] Файнштейн, А.М., *О новых программах по литературе для школ повышенного типа*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1930, стр. 154.

[553] Die Projekt-Methode kam, genau wie der Dalton-Plan, aus den USA, wo er als „Emanzipation der Schule vom Fachunterricht" empfunden wurde, und war am Anfang in der Sowjetunion nicht besonders verbreitet. Interessant ist, dass die Methode 1923, als Krupskaja zum ersten Mal über sie schrieb, kein pädagogisches Echo fand. Erst 1930 wurde die Projekt-Methode im Zusammenhang mit der polytechnischen Richtung der Schule „wiederentdeckt". Nach der „sowjetischen" Deutung löste die Projekt-Methode das Vorbereitungsproblem bei den „Menschen der sozialistischen Arbeit" auf, da sie das Lernen mit der produktiven Arbeit verbinde, wobei die Schule sich planmäßig am sozialistischen Aufbau und am Klassenkampf beteilige (И.Ч., *О методе проектов*. – in: *Народный учитель*, № 7 – 8, 1930, стр. 24). Wenn sich der Dalton-Plan in den städtischen Musterschulen der 1920er Jahre etablierte, so fasste die Projekt-Methode seit 1924 in den ländlichen Schulen Fuß. Erst Anfang der 1930er Jahre wurde sie für alle Schultypen ausdrücklich empfohlen. Der leidenschaftlichste Anhänger dieser Methode in der Sowjetunion war Šul´gin. Man betonte aber Anfang der 1930er Jahre die „grundsätzlichen" Unterschiede zwischen der amerikanischen und der sowjetischen Version dieser Projekt-Methode sehr: Während in den USA dadurch der Klassenkampf „vertuscht" worden wäre, sei

wenn nicht gar zunichte machte. Die Literatur wurde im Lehrplan der städtischen 7-jährigen Fabrikschule nun sehr bescheiden für die 5. – 7. Klassen mit insgesamt 28 Autoren bzw. 83 Werken der russischen Literatur dargestellt.

Obwohl ich in meine Arbeit die Lehrpläne für die bäuerliche Jugend (*ŠKM*) nur als Ergänzung einbeziehe, ist ein wichtiger Moment hervorzuheben, der mit der Frage zusammenhängt, ab *wann* die Lehrpläne für die städtischen und ländlichen Schulen identisch waren, was wiederum ein Zeichen des wachsenden Zentralismus war. Wenn nach der Revolution manche lokale Lehrpläne einen städtischen *und* einen ländlichen Teil (Stavropol´, Moskau) beinhalteten, blieb die Frage nach dem Lehrplan *ausschließlich* für das Dorf auf der zentralen Ebene offen, obwohl seit 1924 einige Projekte (von 1926 und von 1927) dafür erarbeitet wurden. Erst 1928 erschien der erste Lehrplan für die bäuerliche Jugend *школа крестьянской молодежи*[554]. Es war aber die Zeit, als die Zwangskollektivierung schon vor der Tür stand, und zum Jahr 1930 hieß der Lehrplan nicht für die „bäuerliche" Jugend, sondern für die „Kolchos"-Jugend *школа колхозной молодежи*.[555] Dieser Lehrplan von 1930 war auch der letzte *extra* für das Dorf erarbeitete. Es erschienen danach bis 1932 noch die Lehrpläne für die *ŠKM* bzw. Projekte, aber sie waren mit den Lehrplänen für die städtischen 7-jährigen Fabrikschulen identisch, was auf die aktuelle Idee der einheitlichen polytechnischen Schule zurückzuführen ist.

---

in der Sowjetunion alles dem Interesse des Klassenkampfes untergeordnet und mit der Projekt-Methode anstatt eines Kults des Individualismus eine Kultur des Kollektivismus verwirklicht (Архангельский, П., *Проектная система организации работ в трудовой школе*. – in: *На путях к новой школе*, № 2 (февраль), 1931, стр. 53). Für die Literatur als Unterrichtsfach waren die Folgen der Anwendung dieser Methode katastrophal, da sie die Literatur wieder zur Illustration reduzierte oder Aufgaben stellte, die mit dem *Erlernen* der Literatur wenig zu tun hatten (die Organisation von diversen Ausstellungen, Disputen, Wandzeitungen, Bibliothekarbeit usw.). In einem Schuljahr ging es nur um 2 – 3 Projekte, die ziemlich umfangreich waren. Dabei war für die „klassische" Literatur kaum ein Platz zu finden. Beim Erlernen der Produktion in einer bestimmten Fabrik bzw. einem Betrieb und im „Kampf" für *промфинплан* (erstes Projektthema) wurde „selbstverständliches" Lesen von *очерки* empfohlen, wobei die Werke von Korolenko, Kušner und Karavaeva nur als Ergänzung standen. Beim zweiten Projektthema „Die Geschichte unserer Kolchose" müsse man zu Puškins *Деревня*, Turgenevs *Муму* und Čechovs *Мужики* unbedingt den landeskundlichen Stoff einbeziehen (Erzählungen über Gutsbesitzer des Ortes, den Bürgerkrieg und lokale Lieder). Als logischen Höhepunkt der Anwendung der Projekt-Methode im Literaturunterricht und gleichzeitig als „Todesurteil" für die Literatur als Kunst könnte man die Vorschläge von M. Rybnikova bezeichnen: „*Даже доклад с цифрами из Ленина, Маркса, с резолюциями с´езда, с призывами ВЦИК´а может быть исполнен группой ребят... К докладу нужно в таком случае готовиться, как к выполнению художественной задачи*." (Рыбникова, М.А., *Метод проектов*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 97 [*„Sogar ein Vortrag mit Zahlen aus Werken von Marx und Lenin, mit Resolutionen des Parteitages, mit Aufrufen vom VZIK kann von einer Schülergruppe gemacht werden… In diesem Fall ist der Vortrag als eine künstlerische Aufgabe vorzubereiten."*]).

[554] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция ГУСа. Главсоцвос. *Программы и методические записки Школ Крестьянской Молодежи*. Четвертый выпуск программ Единой Трудовой школы, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1928.

[555] Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы и методические записки Школ Колхозной молодежи*. Выпуск первый. Программные материалы, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1930.

Die Verteilung des literarischen Stoffes zwischen der Stadt und dem Dorf sah 1930 folgendermaßen aus (wie immer sind die Dichter nach der Zahl der vom Lehrplan vorgeschriebenen Werke absteigend aufgelistet):

Die 7-jährige Fabrikschule (*FZS*)	Die Schule der Kolchosjugend (*ŠKM*)
D. Bednyj 13 **Nekrasov** >9 **Puškin** >7 **Bezymenskij** 7 Žarov 7 **Gor´kij** 4 **Krylov** 4 **Saltykov-Ščedrin** >3 **Turgenev** >3 **Čechov** >3 Serafimovič 3 **Gogol´** >2 Kazin 2 Neverov 2 Gončarov >1 Ostrovskij A.N. >1 **Tolstoj L.** >1 Uspenskij Gl. >1 Zamojskij 1 Isbach 1 Korolenko 1 Libedinskij 1 Ljaško 1 **Majakovskij** 1 Nečaev 1 Svirskij 1 Tichonov 1 Furmanov 1	**Nekrasov** 19 **D. Bednyj** 16 **Krylov** 11 **Gor´kij** 8 Korolenko 5 **Lermontov** 5 Pod´jačev 4 **Bezymenskij** 3 **Puškin** 3 **Čechov** 3 Jakovlev 3 **Gogol´** 2 Ljaško 2 **Saltykov-Ščedrin** 2 Gončarov 1 Gorbunov 1 Zinov´ev 1 Zorič 1 Vsev. Ivanov 1 Kazin 1 Krupskaja 1 **Majakovskij** 1 Neverov 1 Ostrovskij A.N. 1 Panferov 1 Serafimovič 1 Tichonov 1 **Turgenev** 1 Uspenskij Gl. 1 Furmanov 1 Šolochov 1 Hugo 1 Illés 1 Remarque 1 J. Reed 1

Fett markiert sind die Autoren, die 1927 die ersten zehn „Plätze“ belegten und im Lehrplan von 1930 präsent blieben.

Diesmal ist es sinnvoll, wegen der sehr geringen Zahl der vom Lehrplan vorgegebenen Dichter, nur die ersten fünf „Plätze“ der am *häufigsten gelesenen* Autoren zu nennen. In der 7-jährigen Fabrikschule *FZS* waren es:

1) **D. Bednyj** (13)
2) **Nekrasov** (>9)
3) **Puškin** (>7); **Bezymenskij** (7); Žarov (7)
4) **Gor´kij** (4); **Krylov** (4)
5) **Saltykov-Ščedrin** (>3); **Turgenev (**>3); **Čechov** (>3); Serafimovič (3)

In der Schule der Kolchos-Jugend standen an der Spitze:

1) **Nekrasov** (19)
2) **D. Bednyj** (16)
3) **Krylov** (11)
4) **Gor´kij** (8)
5) Korolenko (5); **Lermontov** (5)

Man muss bei beiden Schulen bzw. Lehrplänen berücksichtigen, dass sich die Erziehungsziele kaum unterschieden. Nur die Betonung der Aufgaben der Kollektivierung auf dem Lande war stärker, was auch von der aktuellen Parteipolitik her nachvollziehbar ist.

Beide Literaturlisten führten die Dichter – Nekrasov und D. Bednyj – an, die nun wieder die ideologisch-politische Orientierung der Lehrpläne von 1930 bestätigten. Die aktuellen Aufgaben der polytechnischen Schule in der „Epoche der Industrialisierung bzw. Kollektivierung" ließen im Lehrplan kaum Lyrik oder die großen literarischen Formen oder Kritiken zu, wobei vom 19. Jahrhundert quantitativ genau so viele Werke vorgegeben wurden wie von den beiden ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt lag nun ganz klar auf der neuen Literatur. Nach „oben" auf der Literaturliste kamen nun Serafimovič, Bezymenskij und Žarov, wobei Letzterer seit 1925 nur mit einem einzigen Gedicht im Lehrplan stand und im Jahre 1930 eine sehr kurze „goldene Zeit" mit gleich sieben Werken erlebte. Dafür kam aber im Lehrplan für die *ŠKM* L. Andreev mit *Рассказ о семи повешенных* als obligatorisches Lesen zum letzten Mal vor.

Viele von den gegenwärtigen Autoren waren aber eher zufällige „Gäste" im Literaturunterricht, da sie ihren „Besuch" bzw. „Fall" der aktuellen Politik zu verdanken hatten. A. Jakovlev und V.V. Kazin, die seit 1925 im Lehrplan präsent waren, kamen seit 1930 in weiteren sowjetischen Lehrplänen nie wieder vor, genau wie A. Zorič[556] und G. Zinov´ev, die 1930 zum ersten und auch zum letzten Mal im schulischen Bereich vorkamen. Im Unterschied zu diesen blieb D.A. Furmanov mit *Чапаев* seit 1930 „für immer" im sowjetischen Literaturunterricht.

Aus beiden Lehrplänen von 1930 verschwanden auch A. Blok, S. Esenin und P. Orešin völlig. Die letzten beiden „Sänger des alten Kulaken-Dorfes" passten nicht in den politischen Kontext der propagierten Industrialisierung und verschwanden deswegen auch aus dem literarischen. In der literarischen Enzyklopädie von 1929 fiel für die beiden, zusammen mit N. Kljuev und S. Klyčkov, auch ein gleiches Urteil:

> *„В предшествующую эпоху представительство деревни в поэзии монополизировала группа «мужиковствующих» («новокрестьянских») поэтов. С. Есенин, Н. Клюев, С. Клычков, П. Орешин — выразители патриархально-собственнической деревни, склонные к идеализации патриархального уклада, религиозности и мистике, апологии собственничества, отрицанию городской культуры и индустрии."*[557]

[556] Das Pseudonym von Lokot` Vasilij Timofeevič, der unter dem Vorwand der antisowjetischen Tätigkeit verhaftet und erschossen wurde.

[557] [*„In der vorherigen Epoche war das Dorf in der Poesie durch eine Gruppe von «gemeine Bauern spielenden» («neubäuerlichen») Dichtern vertreten. S. Esenin, N. Kljuev, S. Klyčkov, P. Orešin waren Wortführer des patriarchalischen, für Privateigentum stehenden Dorfes, die zur Idealisierung der patriarchalischen Lebensweise, Frommheit und Mystik, Apologie des Privateigentums sowie zur Ablehnung der Stadtkultur und Industrie neigten."*] http://feb-web.ru/FEB/LITENC/ENCYCLOP/le3/le3-2051.htm (28.06.2012)

In diesem Zusammenhang ist noch ein weiterer Aspekt bemerkenswert. Seit Mitte 1929 betrieb die Regierung mit Macht die Zusammenfassung der bäuerlichen Kleinbetriebe zu größeren Produktionseinheiten und die Übernahme der Agrarwirtschaft in staatliche Regie. Man glaubte mit der Kollektivierung der Landwirtschaft nicht nur eine Lösung der Versorgungskrise und die Brechung des bäuerlichen Widerstandes, mehr Rohstoffe für die Industrie usw. erreicht zu haben, sondern man glaubte damit auch der kommunistischen Zukunftsgesellschaft näher zu rücken. Die letzten kapitalistischen Elemente und Feinde der Sowjetmacht sollten beseitigt, die rückständige bäuerliche Familienwirtschaft sollte durch eine moderne, mechanische sozialistische Agrarproduktion abgelöst werden. Landwirtschaftliche und industrielle Produktionsweise, Stadt und Land glichen sich immer mehr an, und die alten Gegensätze zwischen Bauern und Arbeiterschaft würden, so hoffte man, verschwinden[558]. Es gäbe keine Zäsur zwischen der Stadt und dem sozialistischen Dorf mehr.
In diesem Sinne und auch im Zusammenhang mit den schon angesprochenen Topoi „Stadt“ bzw. „Dorf“ in der russischen Literatur ist eine Stelle bzw. ein einzigartiges Kapitel aus den Aufzeichnungen zum Lehrplan für die Schule der bäuerlichen Jugend *Что значит «выйти в люди»* spannend, was nun die Existenz dieser Topoi auch am Ende der 1920er Jahre sehr wohl bestätigt:

> *„В деревне сильно распространено явление такого порядка: человек, мало-мальски поднявший свой культурный уровень, тяготится физическим трудом как, «черным», тянется к работе «почище», «поинтеллигентнее» и «подоходнее»... Отсюда же вырастает стремление уйти из деревни и не возвращаться в нее более. Здесь же имеет свои корни и то явление, совершенно нетерпимое в нашей стране, - когда молодежь... кончающая... вузы и техникумы, стремиться всеми силами избегнуть работы в деревне. Между тем задачи социалистического преобразования деревни требуют огромных масс новых работников... относящихся к деревне совсем по-иному, без всякого высокомерия к ней, а, наоборот, проникнутых энтузиазмом кропотливой будничной работы... Вот почему ШКМ не должна попадать в плен «антидеревенских» настроений, а наоборот... создавать п р о т и в о п о л о ж н у ю у с т а н о в к у: р а б о т а т ь в д е р е в н е... Эта установка должна войти в сознание молодежи настолько крепко, чтобы ее сохранила неизменной и та часть молодежи, которая пойдет из ШКМ в техникумы и вузы: нужно, чтобы именно из их среды деревня получала обратно высококвалифицированных специалистов, любовно, до конца преданно и с энтузиазмом относящихся к трудному, кропотливому, заключающему в себе много «черного», делу социалистического строительства в деревне.“*[559]

Кулацкая литература (русская). – in: *Литературная энциклопедия*, т. 5, Комакадемия 1931, стр. 711 – 715.

[558] Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993, S. 70 f.

[559] Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция ГУСа. Главсоцвос. *Программы и методические записки Школ Крестьянской Молодежи*. Четвертый выпуск программ Единой Трудовой школы, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1928, стр. 29 [*„Im Dorf ist nun ein Trend weit verbreitet: ein Mensch, der sein Kulturniveau etwas angehoben hat, scheut die «dreckige» Körperarbeit und strebt zur «sauberen», «intellektuelleren» und «lukrativeren» Arbeit… Als Folge entsteht das Streben, das Dorf zu verlassen und nie zurückzukehren. Hier wurzelt auch eine in unserem Land absolut unzulässige Sache: Jugendliche, die Hochschulen und Berufsschulen absolviert haben, versuchen alles Mögliche, um der Arbeit im Dorf zu entfliehen. Dabei erfordern die Aufgaben der sozialistischen Umwandlung des Dorfes Unmengen von neuen Arbeitern… mit einer ganz anderen Einstellung zum Dorf, ohne jede Arroganz ihm gegenüber; im Gegenteil, die von Enthusiasmus für die mühselige Alltagsarbeit erfüllt sind… Ge-*

Ob man diese Differenz zwischen der Stadt und dem Dorf *nur* durch Erziehung verschwinden lassen kann, bleibt sehr fraglich. Als die Sowjets sahen, dass man trotz aller „sozialistischen Errungenschaften" nicht im Dorf bleiben mochte, waren sie gezwungen, dieses Problem aus dem Bereich „Erziehung" in den Bereich „Gewalt/Terror" zu übertragen: Die sowjetischen Bauern waren eine Art Leibeigene der Kolchosen. Sie besaßen bis zu den 1950er bzw. 1960er Jahren keine Pässe und durften nicht selbst entscheiden, wo sie leben wollten. Nur mit einer Sondergenehmigung der Kolchos-Verwaltung durfte man das Dorf verlassen, sogar für das Studium in der Stadt, wobei diese Erlaubnis eine „Rückkehr", nun als „Spezialist", in die Heimat voraussetzte. Im Jahre 1930, als man nicht genug „Freiwillige" für den sozialistischen Aufbau im Dorf fand, wurde vom *Narkompros* entschieden, 75% der Absolventen[560] aufs Land zu schicken, was in der Sowjetunion später zu einer „guten" Tradition wurde.

Das Kapitel über das „groß herauskommen" *выйти в люди* war im letzten „dörflichen" Lehrplan von 1930 viel kleiner, obwohl vom Sinn her identisch.

Nicht zufällig wurden am Ende der 1920er Jahre in der Schule die Werke von L.N. Sejfullina (*Перегной* und *Правонарушители*) und A.S. Neverov (*Ташкент – город хлебный* u. a.) besonders stark empfohlen, obwohl sie schon seit 1923 im Lehrplan standen. Es war eine schwierige Zeit für das russische Dorf und die Literatur musste dabei die „richtige Richtung" und Orientierung geben: „*Изображение классовой борьбы в деревне, ломка старого быта, рождение новых, социалистических отношений прозвучали в творчестве Неверова, Сейфуллиной…*"[561]

Dieser Strom *aus* dem Dorf, der nicht nur ein „russisches" Problem war bzw. ist, bleibt in Russland aus verschiedenen Gründen bis heute enorm stark, was diese Topoi aktuell hielt, nicht nur in der Literatur. Man braucht noch viel Zeit, politische Kraft und Kultur, um das Land für die Menschen attraktiv zu machen und vor allem für die Jugendlichen.

Ausgehend von meiner Zielsetzung ist auch wichtig, welche Autoren bzw. Werke den Kern der *beiden – FZS* und *ŠKM* – Lehrpläne bildeten. Die Liste ist ebenfalls absteigend

---

rade deswegen darf die ŠKM von den «antidörflichen» Gesinnungen nicht eingefangen werden und muss im Gegensatz… einen K o n t r a p u n k t b i l d e n : i m D o r f z u a r b e i t e n… Diese Zielstellung muss in den Köpfen der Jugendlichen so fest eingeprägt sein, dass sie auch bei den an Berufs- und Hochschulen weiterstudierenden ŠKM-Schülern unverändert bleibt; es ist erforderlich, dass das Dorf eben aus deren Mitte hochqualifizierte Fachkräfte zurückbekommt, die sich mit Liebe, restlos und enthusiastisch für die schwere, mühselige, meistens «dreckige» Arbeit des sozialistischen Aufbaus im Dorf einsetzen."].

[560] Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы и методические записки Школ Колхозной молодежи*. Выпуск первый. Программные материалы, Государственное издательство, Москва – Ленинград 1930, стр. 11.

[561] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 45 [*„Die Darstellung des Klassenkampfes im Dorf, der Abbruch der alten Lebensweise, das Entstehen von neuen sozialistischen Beziehungen erklingen in den Werken von Neverov, Sejfullina…"*].

zusammengestellt. Fett markiert sind die Werke, die auch im Lehrplan von 1927 vorkamen, 1930 blieben und später zum festen Bestandteil des literarischen Kanons der 1930er Jahre gehörten:

1) **Nekrasov (7):** ***Кому на Руси жить хорошо***, ***О погоде, Орина, мать солдатская, Песня Еремушке, Железная дорога, Размышления у парадного подъезда*** und ***Забытая деревня***;
2) **Gor´kij (3):** ***Песня о Буревестнике***, *Девятое января, Челкаш;*
3) **Krylov (3):** ***Листья и корни, Рыбьи пляски, Слон на воеводстве***;
4) **Bednyj D.** (2): ***Свеча***, *Христос воскрес*;
5) **Saltykov-Ščedrin (2):** *Мавруша-Новоторка (Пошехонская старина)*, *Повесть о том, как один мужик двух генералов прокормил;*
6) **Bezymenskij** (1): ***Партбилет***;
7) **Čechov (1):** ***Унтер Пришибеев***;
8) **Gogol´ (1):** ***Ревизор***;
9) Gončarov (1): *Сон Обломова (Обломов)*;
10) Korolenko (1): *Чудная*;
11) Ljaško (1): *Доменная печь*;
12) **Majakovskij** (1): *Марш ударных бригад*;
13) **Puškin (1):** ***Послание в Сибирь***;
14) Serafimovič (1): *Железный поток*;
15) Tichonov (1): *Сами*;
16) **Turgenev (1):** ***Муму***;
17) Uspenskij Gl. (1): *Книжка чеков*;
18) Furmanov (1): *Чапаев*;

Der Vergleich hat ergeben, dass sich die Lehrpläne bezüglich „gemeinsamer" Werke noch ziemlich stark voneinander unterschieden, wobei nur Nekrasov seinen ersten „Platz" beibehielt, und zwar mit sieben Werken. Von fast 20 Werken D. Bednyjs wurden nur zwei in beiden Schulen gelesen. Bemerkenswert ist, dass Lermontov nicht in der städtischen und L. Tolstoj nicht in der ländlichen Schule präsent waren.

Gemeinsam war aber die klare Tendenz, die Literatur nicht auf Basis der „klassischen" Werke zu erlernen, obwohl die renommierten Pädagogen doch versuchten, die „Klassik" sogar auf „ideologische" Weise zu rechtfertigen:

> *„Школа должна дать... литературу, как орудие классовой борьбы... Однако мы не отбрасываем и классической литературы. Пролетарское мировоззрение укрепляется и закаляется, отталкиваясь от дворянского и буржуазного, споря с ним и обогащаясь здоровыми его достижениями... **Гоголь**, **Грибоедов**, **Островский**, **Щедрин**, **Чехов** – они идут вне всякого спора. Но нужен и **Толстой**... Классическая литература должна быть понята, идеологически истолкована, и тем самым она станет на свое место в советской школе... **Пушкин**, **Лермонтов**, **Некрасов**, **Горький** должны расширить психический диапазон молодежи... все это нужно борющемуся классу, как орудие борьбы."*[562] [Hervorhebung E.M.]

[562] Рыбникова, М.А., *Методика преподавания литературы*, Москва 1930, стр. 3 – 5 [*„Die Schule hat… die Literatur als Instrument des Klassenkampfes zu unterrichten… Aber wir lehnen die klassische Literatur auch nicht ab. Die proletarische Weltanschauung wird fester und abgehärteter, indem sie sich von der adeligen und der bürgerlichen Weltanschauung trennt, sie diskutiert und sich durch deren «gesunde» Errungenschaften vervollkommnet… **Gogol´, Griboedov, Ostrovskij, Ščedrin, Čechov** gehen ohne jegliche Diskussion. Aber auch **Tolstoj** ist wichtig… Klassische Literatur muss verständlich, ideologisch interpretiert sein, um ihren Platz in der sowjetischen Schule zu bekommen… **Puškin, Lermontov, Nekrasov, Gor´kij** müssen den psychischen Horizont der Jugend erweitern… das alles braucht die kämpfende Klasse als Kampfwaffe."*].

Hinzu kam, dass der Lehrplan für die *ŠKM*, im Unterschied zu dem der *FZS,* aus mehr Autoren (35) bzw. Werken (103), davon sogar vier ausländische, bestand. Nur die Lehrpläne für die Bauern-Jugend bzw. Kolchos-Jugend hatten Literaturlisten für das zusätzliche Lesen *дополнительное чтение*. Daher kann von einem *allgemeinen* literarischen Kanon in der sowjetischen Schule 1930 noch keine Rede sein.

5.2. *Das Projekt bzw. der Lehrplan von 1931*

Kaum kam der neue Lehrplan für das Fach *Literatur* in die Schule, wurde schon seit November 1930 am Projekt eines neuen Lehrplans gearbeitet, das auch wenige Monate später, im April 1931, veröffentlicht wurde. Krupskaja bezeichnete es als „Nothilfe-Lehrpläne" *программы скорой помощи.*[563] Obwohl auf dem Titelblatt des Projektes des neuen Lehrplans stand, dass es für die 7-jährige Fabrik- bzw. Betriebsschule erarbeitet wurde, galt dieses Projekt auch als Basis für die Schule der Kolchosjugend, was in der vorherigen Zeitschriftversion betont wurde.[564]

Die Gründe für einen nochmaligen neuen Lehrplan waren überwiegend ideologischer Natur und außerdem in der sich sehr rasch ändernden, angespannten politischen Situation im Lande, da sich der „Klassenkampf immer mehr zuspitzte". Man war (nach Stalin) schon in die Sozialismusphase eingetreten, aber die störenden „Überreste" der alten Schule zeigten sich noch sehr „lebensfähig". Es fehlten die politischen Inhalte und Ideengehalte[565] im Literaturunterricht, da Pereverzevs Theorie, trotz vernichtender Kritik von „oben", sich „unten" in der Schule auch als ziemlich beständig erwies: „*Учащиеся... получали* ***не те результаты, которые нам нужны*** *для подготовки активного с волевой направленностью гражданина.*"[566] [Hervorhebung E.M.]

---

[563] К – ин, Н., *На пленуме научно-педагогической секции ГУС'а.* – in: *На путях к новой школе*, № 5 (май), 1931, стр. 43.

[564] *Проект программы по литературе для школ ФЗС и как основной для ШКМ*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, февраль – март, 1931, стр. 226 – 232.

[565] Bei der Arbeitsbücher- bzw. Aufgabenanalyse im Fach *Literatur* wurde festgestellt, dass die Aufgaben in der überwiegenden Zahl der Arbeitsbücher von 1930 ohne wesentliche Änderungen von den Arbeitsbüchern von 1927 übernommen und wieder herausgegeben wurden, als ob „keine riesige Wandlung in unserer Wirtschaft passiert wäre und der Klassenkampf sich nicht zugespitzt hätte": „*Характерно, что даже проработка произведений современной литературы не связывается с современным моментом, политически не заостряется... картина аполитичности в преподавании литературы, отставания ее от насущных партийно-политических воспитательных задач... ясна.*" (Вансалов, В.В., *За политическую заостренность в преподавании литературы*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 92 [*„Charakteristisch ist, dass sogar das Erlernen der Werke der gegenwärtigen Literatur mit dem heutigen Moment nicht in Verbindung gesetzt wird, politisch nicht darauf konzentriert wird… Das apolitische Bild des Literaturunterrichtes, seines Rückstands in Bezug auf dringende partei-politische Erziehungsaufgaben ist klar."*]).

[566] Головенченко, Ф., *Художественная литература в школе реконструктивного периода*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 68 [*„Die Schüler… haben nicht die* ***Resultate*** *gezeitigt, die wir brauchen, um einen aktiven willensstarken Staatsbürger* ***vorzubereiten****."*].

Interessant ist in diesem Sinne auch die Umfrage unter den Schülern bezüglich des Literaturunterrichts in einer Kurtamyš-Schule im Ural, wobei die Frage gestellt wurde, welche Dichter ihre Lieblingsdichter seien und warum sie deren Werk mögen. Die Antworten – wegen reiner, genauer und schöner Sprache, wegen der Klarheit und konsequenter Darstellung, wegen des Talents mit einem Epitheton, mit einem Detail das Typische (Čechov) zu zeigen und wegen der schönen Naturbeschreibungen (Turgenev, Lermontov) usw. – passten in das neue Unterrichtskonzept im Fach *Literatur* nicht. Sie zeigten, dass sich der Literaturunterricht noch nicht auf dem richtigen Weg *на правильных рельсах* befinde und eine „gewaltige Begeisterung vom Formalismus und vom nackten Ästhetizismus" festzustellen sei.

Die Schule bzw. der Literaturunterricht befand sich in einem Zwiespalt. Nicht *nur* die „schöne Sprache für alle Zeiten und Völker" war nun das Unterrichtsziel, sondern auch die polytechnische Erziehung: einerseits müsse die Literatur die „neuen" Menschen erziehen, andererseits dürfe der propagierte Polytechnismus nicht nur formell sein, so dass es für die Philologie *словесность* kaum eine Chance gab. Diese ungewisse Situation, was den Platz der Literatur in der Schule der rekonstruktiven Phase betrifft, änderte sich erst ab dem Herbst 1931. Im Frühjahr dieses Jahres stand aber *nur* die polytechnische Orientierung der Schule im Vordergrund, was man dem Lehrplan entnehmen kann. Die Methodenkommission vom *Narkompros* erklärte, dass die geltenden Lehrpläne von 1930 im Fach *Literatur* nicht den Anforderungen der polytechnischen Schule entsprechen, besonders der Lehrplan für die *FZS*. Diese würden die Schule nicht auf den Weg der aktiven Beteiligung am sozialistischen Aufbau bringen und wären nicht mit der Sozialkunde verbunden. Darüber hinaus sei der ausgesuchte literarische Stoff nicht aktuell und versorge nicht die Aufgaben der „heutigen" Zeit.[567]

Eine heftige Polemik wurde in der Kommission über grundsätzliche Fragen geführt: womit man im Lehrplan bzw. im Literaturunterricht anfangen müsse, welche Rolle der Historismus bzw. die „Klassik" darin spielen solle und welchen Platz die Projekt-Methode habe. Alle Standpunkte kann man grob in zwei Gruppen teilen:

- Die erste Gruppe vertrat die Meinung, dass man im Literaturunterricht mit dem Thema *Выполнение промфинплана*[568] anfangen müsse, wobei der historische Teil ausfiel und die „klassischen" Werke außer Acht blieben. (*„...классиков можно перенести во внешкольное дополнительное чтение...* ***изгнать***

[567] Поповкин, А., *Методическая комиссия по языку и литературе при Наркомпросе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 224.
[568] *Промышленный финансовый план* (Die Erfüllung des wirtschaftlichen Finanzplans)

их из школы, считая, что классики в современных условиях не могут нам ничего дать в целях коммунистического воспитания.“[569] [Hervorhebung E.M.])

- Die zweite Gruppe der Kommission bestand darauf, dass das Erlernen der Literatur mit einem allgemeinen Thema anfangen müsse, das mit dem sozialistischen Aufbau verbunden sei (*Наша социалистическая фабрика*), wobei der Historismus bzw. „wenigstens elementare historische Perspektiven der literarischen Erscheinungen“ und die „Klassik“ doch erhalten blieben, um die Dialektik nicht zu zerstören.

Man einigte sich dennoch, obwohl im Lehrplan vom Historismus nur einige „Andeutungen“ blieben und von der „Klassik“ lediglich eine sehr geringe Zahl der Werke angegeben wurde, die „uns besonders nah“ seien (Puškin, Nekrasov, Ostrovskij u. a.). Alle diese „klassischen“ Werke schrieb man überwiegend als Kontrast zu den entsprechenden Werken der gegenwärtigen Autoren vor, um ihr „Klassenwesen“ und den Klassenkampf darzustellen: beispielsweise Puškins *Тиха украинская ночь* und Bezymenskijs *Трагедийная ночь* bzw. Gončarovs *Обломов* und D. Bednyjs *Слезай с печки*.

Sehr bezeichnend für das Projekt des neuen Lehrplans von 1931 war, dass zum ersten Mal der Begriff „Klassenfeind“ aus der aktuellen Politik im Lehrplan vorkam, und zwar im Kontext der versteckten Sabotagetätigkeit *вредительство*:

> *„...еще нередки отдельные случаи, когда буквально «мертвый хватает живого», когда политехнизм оказывается «словесным», когда выхолащивается коммунистическая сущность школьной работы, когда отдельные участки работы школы... захватываются классовым врагом, выступающим не только с открытым забралом, но и во многих случаях прячущим свою вредительскую работу под маской «аполитичности» и безидейности.“*[570]

Im Aufruf an die proletarische Öffentlichkeit, an alle Lehrer und Schüler, der dem Lehrplan vorausging und vom Leiter der Unterrichts- und Methodikabteilung Vyšinskij unterschrieben wurde, stand, dass die Klassenfeinde gegen den Sozialismus nun auch an der ideologischen Front kämpfen, wobei die geschicktesten von ihnen „pseudomarxistisch“ verkleidet seien. Dieser Kampf sei heutzutage besonders scharf, weil das Proletariat genau

---

[569] Хроника. *Секция литературы Института литературы , искусства и языка Комакадемии о проекте программы по литературе для ФЗС 1931 г.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 175 [*„...die Klassiker kann man ins außerschulische Lesen verschieben…* ***aus der Schule vertreiben, ausgehend davon, dass die Klassiker unter den heutigen Bedingungen in Sachen kommunistischer Erziehung uns nichts geben können***.*“*].

[570] *Ко всей пролетарской общественности, педагогам и учащимся.* – in: Наркомпрос РСФСР. *Проект новых программ ФЗС*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва 1931, стр. 3 [*„...es kommt nicht selten vor, dass buchstäblich «ein Toter einen Lebenden packt», wobei das Polytechnische sich als «verbal» erweist, das kommunistische Wesen der Schularbeit kastriert wird, einige Tätigkeitsbereiche der Schule… vom Klassenfeind besetzt werden, der nicht nur mit offenem Visier auftritt, sondern in vielen Fällen seine Schädlingsarbeit unter einem «apolitischen» und «ideologielosen» Deckmantel versteckt.“*].

an dieser Front in die Offensive gehe. Der neue Lehrplan solle daher die Ergebnisse der letzten Diskussionen „an der ideologischen Front“ berücksichtigen, d.h. *переверзевщина* als „Klassenkampf in der Literaturwissenschaft“, und die Fahne des Marxismus-Leninismus bzw. des dialektischen Materialismus hoch halten. Mit vernichtender Kraft müsse man alle Verdrehungen und Abweichungen von der marxistisch-leninistischen Methodologie im erzieherischen Bereich bekämpfen und der aufwachsenden Generation helfen, sich die revolutionäre Theorie anzueignen.[571] Diese Zielsetzung bestimmte die neuen Lehrpläne, und zwar besonders im Fach *Literatur*. Im Lehrplan war für den Literaturunterricht eine eigenständige Rubrik *Социалистическая стройка, ее энтузиасты и ее враги* vorgesehen, wobei ein Zyklus von Werken über die Sabotagetäter *вредителях* in der Stadt und im Dorf unter dem Stichpunkt „Der handelnde Klassenfeind“ *классовый враг в действии* geplant war. Dafür gab man, erstaunlicherweise, nicht nur die Werke der gegenwärtigen Autoren vor, wie Bezymenskij, D. Bednyj, Stavskij, Majakovskij, Kirsanov, Platoškin, Il´enkov und Kanatčikov, sondern auch die der „Klassik“ (Nekrasov, Gogol´, Puškin, Gončarov und Čechov), und dies ohne jegliche „methodischen“ Kommentare für die Lehrer, was die Situation gerade mit den „Klassikern“ besonders „unglücklich“ machte. Bei Gogol´s *Ревизор* wusste man nicht, ob er (oder wer?) als (Klassen)feind oder (Klassen)freund zu definieren sei, genau wie bei Gončarovs *Сон Обломова*, was im Fall von Nekrasovs *Железная дорога* oder Majakovskijs *Кулак* wenigstens zu vermuten war.

Trotz einer, freilich ideologisch beschränkten, „Genehmigung“ für die „Klassik“ lässt sich beim Projekt des neuen Lehrplans von 1931 von „richtiger“ Literatur bzw. von einer Literatur als Objekt des Erlernens nur schwerlich reden: Die „klassische“ Literatur wurde noch stärker reduziert als im Jahre 1930 und nun zerfetzt *лоскутно*[572] mit nur einem Viertel aller vom Lehrplan angegebenen Dichter dargestellt. Dafür beinhaltete der Lehrplan von 1931 aber zusätzliche Literaturlisten für das außerschulische Lesen, das seit den 1930er Jahren allmählich zum *obligatorischen* und vom Lehrer *kontrollierten* Teil des Literaturunterrichts wurde. Seitdem existierte das Lesen in zwei Formen, zum Einen gab es die litera-

---

[571] *Ко всей пролетарской общественности, педагогам и учащимся*. – in: Наркомпрос РСФСР. *Проект новых программ ФЗС*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва 1931, стр. 4.

[572] Gerade in dieser Zeit bewahrte Krupskaja vor dieser stofflichen Zerrissenheit *лоскутность* im Unterricht: „*Сейчас существует большая опасность, что т е о р и я б у д е т с н и ж е н а, что из нее будет браться только то, что нужно непосредственно сейчас, сию минуту, для работы, что з н а н и я б у д у т д а в а т ь с я л о с к у т н о, бессистемно.*“ (*Правда*, 20 апреля 1931, № 109 [*„Heute besteht eine große Gefahr, dass der T h e o r i e a n t e i l r e d u z i e r t wird, dass daraus nur das momentan zur Arbeit Nötige entnommen wird, dass die K e n n t n i s s e f e t z e n w e i s e systemlos vermittelt werden.“*]). Erst nach dem wichtigen Parteibeschluss von 1931 ist das systematische Wissen wieder gefragt.

rischen Werke für den Schulunterricht und zum Anderen die obligatorischen Lektüren zum selbstständigen Lesen:

> „*Школа должна помнить, что* ***бессистемное и педагогически –бесконтрольное чтение учащихся может нанести непоправимый вред учащемуся.*** *Школа должна создать такое книжное окружение и влияние, которое включило бы внеклассное чтение в педагогический процесс, напрвленный к политическому воспитанию учащихся... **Отсюда безусловно большое значение приобретает вопрос о руководстве со стороны школы внеклассным чтением учащихся***.“[573] [Hervorhebung E.M.]

Die Dichter- bzw. Werkverteilung sah folgendermaßen aus:

Das obligatorische Lesen im Unterricht	Das außerschulische Lesen
D. Bednyj >14	**D. Bednyj** 6
Nekrasov 12	**Korolenko** 6
Bezymenskij >7	**Saltykov-Ščedrin** >3
Gor´kij 6	**Gor´kij** 3
Puškin 5	Kanatčikov >2
Žarov >4	**Bezymenskij** 2
Gogol´ 3	Bibik 2
Korolenko 3	Gercen 2
Saltykov-Ščedrin 3	Kiršon 2
Čechov 3	**Majakovskij** 2
Galin 2	**Serafimovič** 2
Gudok-Eremeev 2	Basov-Verchojancev 1
Isbach 2	Berezovskij 1
Lermontov 2	Bechmet´ev 1
Lajško 2	Bulatov 1
Majakovskij 2	Butkovskij 1
Stalin 2	Vinogradskaja 1
Tolstoj L. 2	Višnevskij 1
Gercen 1	Volžskij 1
Gladkov 1	Galin 1
Gončarov 1	Gerasimov 1
Gorbunov 1	Gladkov 1
Gromov 1	Gudok-Eremeev 1
Il´enkov 1	Dorochov 1
Isakovskij 1	**Žarov** 1
Kanatčikov >1	Zazubrin 1
Kirsanov 1	Zarubin 1
Kol´cov A.V. 1	Zinov´ev 1
Krupskaja 1	Il´enkov 1
Kėmrad >1	Il´in 1
Lenin 1	Isbach 1
Lugovskoj 1	Karavaeva 1
Michajlov 1	Kol´cov M. 1
Nečaev 1	Kočin 1
Ovalov 1	Kropotkin 1
Odoevskij 1	Libedinskij 1
Panferov F.I. 1	Ljaško 1
Panferov 1	Mikulina 1
Platoškin 1	Novoselov 1
Pomorskij 1	Ovalov 1
Rešetnikov 1	Panferov F.I. 1
Ryleev 1	Platoškin 1
Serafimovič 1	Ruderman 1
Stavskij 1	Ryklin 1
Stepnjak-Kravčinskij 1	Smolenskij 1
Strel´nikov 1	Stavskij 1
Tarasevič 1	Stepnjak-Kravčinskij 1
Tichonov 1	Tichonov 1
Furmanov 1	Tret´jakov 1

[573] Баранов, С., *О внеклассном чтении художественной литературы*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 96 [*„Die Schule darf nicht vergessen, dass ein* ***systemloses und pädagogisch unkontrolliertes Lesen bei den Schülern einen nicht wiedergutzumachenden Schaden anrichten kann****. Die Schule muss mit Büchern so eine Umgebung und so einen Einfluss schaffen, dass das außerschulische Lesen in den pädagogischen Prozess, der auf die politische Erziehung der Schüler gerichtet ist, eingebunden wird… **Demzufolge ist die Frage der pädagogischen Führung beim außerschulischen Lesen der Schüler seitens der Schule zweifellos von großer Bedeutung**.“*].

Šolochov 1 Ėrdberg 1	Ul´janova-Elizarova 1 Uralov 1 **Gl. Uspenskij** 1 Fadeev 1 Finn 1 Furmanov 1 Čagan 1 Černyševskij 1
Becher 1 J. Reed 1	Béranger >1 Verhaeren >1 Barbusse 1 Becher 1 Heine 1 Hidaŝ 1 Grünberg 1 Zola 1 Illés 1 Kleever 1 Sinclair 1 Scharrer 1

Die Verteilung der „klassischen" Dichter änderte sich kaum. Die ersten fünf „Plätze" bezüglich der „klassischen" russischen Literatur des 19. Jahrhunderts belegten absteigend:

1) **Nekrasov** (12)
2) **Puškin** (5)
3) **Korolenko**, **Čechov** und **Saltykov-Ščedrin** jeweils mit drei Werken
4) **Gogol´** und **Lermontov** mit jeweils zwei Werken
5) **A.V. Kol´cov**, **Gončarov**, **Tolstoj L.** mit einem einzigen Werk

Es wurden dabei nicht die Schriftsteller des 19. Jahrhunderts berücksichtigt, die nicht zum „Kern" der vorherigen Lehrpläne gehörten (Odoevskij, Ryleev, Gercen u. a.), wobei die *gebliebenen* Dichter fett markiert sind. Die „Klassik" wurde im Lehrplan unter der Überschrift „Die verdammte Vergangenheit" bzw. „Die wichtigsten Etappen der revolutionären Bewegung und ihre Wirkung auf die Literatur des 19. Jahrhunderts." untergebracht.[574] Dabei waren die Werke ohne Berücksichtigung der psychischen Entwicklung der Schüler angegeben. Z. B. schrieb man für Kinder zwischen 13 und 14 Jahren Gercens *Былое и думы*, Černyševskijs *Что делать?* und Saltykov-Ščedrins *История одного города* bzw. *Пошехонская старина* zum Lesen vor.

Im Lehrplan von 1931 verschwand Turgenevs Werk völlig. Von dem „fast" revolutionären Puškin lasen die Schüler im Literaturunterricht *Деревня*, *Послание в Сибирь* und ausgesuchte Stellen aus *Капитанская дочка*, während *Евгений Онегин* am Rande des obligatorischen Lesens blieb. Dabei ist wichtig, dass dieses „Verfahren" – durch ausgesuchte „revolutionäre" Werke einen „Klassiker" für die Schule anzupassen – seit 1917 sehr verbreitet und für die sowjetischen Lehrpläne im Fach *Literatur* sehr bezeichnend war.

[574] Die erste Überschrift fanden die Lehrer abstrakt bzw. mystisch und forderten diese konkreter zu formulieren. Die zweite Überschrift zeigte *nur* die illustrative Funktion der Literatur zu den gesellschaftlichen Themen, was auch stark kritisiert wurde (*Отклики. Методические объединения словесников – о проекте новых программ 1931 г. по языку и литературе для ФЗС.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 156).

In diesem Zusammenhang ist noch ein sehr wichtiges Problem anzusprechen, das mit dem Erlernen der „Klassik“ bzw. der Literatur allgemein in der sowjetischen Schule verbunden war. Es wurde im Literaturunterricht von bestimmten Werken nicht die volle Version gelesen, sondern eine gekürzte und bearbeitete, so genannte schulische Ausgabe *школьное издание*, wobei einige nicht „passende“ oder nicht „wichtige“ Stellen herausgenommen wurden, und zwar in der Überzeugung, dass dies ohne jeden Verlust des Inhaltsverständnisses und sogar ohne Schaden bezüglich der aufeinander folgenden Ereignisse des Sujets abläuft (Al. Tolstojs *Гидра*, Gor´kijs *Детство* bzw. *Как я учился*, Rešetnokovs *Подлиповцы,* Serafimovičs *Железный поток*[575], Babels *Конармия*).[576] Im Jahre 1937 schlug V. Grečišnikov bei der Arbeit am neuen „bolschewistischen“ Lehrplan vor, wegen der Unzugänglichkeit für die Schüler von L. Tolstoj statt *Анна Каренина* seinen Roman *Война и мир* in den Lehrplan einzuführen. Er betonte, wie wichtig es wäre, sich gleichzeitig um eine „spezielle Schulausgabe der genialen historischen Epopöe Tolstojs“ zu kümmern.[577] Von dem Wert des künstlerischen Werkes als solches und vor allem eines literarischen Werkes kann dabei nicht die Rede sein. Diese Tatsache ist auf die bestimmte Zielsetzung bzw. Instrumentalisierung der Literatur und den funktionellen Zugang zum literarischen Werk allgemein zurückzuführen, was auch Kruglova ansprach, wenngleich auch in einem anderen Kontext:

> „*Праксиологическая ориентация на классику..., утилитарное отношение к классическому наследию... открывает простор для манипулирования...* ***Происходит постоянное редактирование и цензурирование классических текстов***.“[578] [Hervorhebung E.M.]

Ob dabei nur ideologische Gründe entscheidend waren oder pädagogisch-psychologische bzw. pädologische (z. B. wie bei K. Gorbunovs *Ледолом*) auch mitwirkten, bleibt offen, obwohl es wegen der Brutalität in Gor´kijs Werk oder der Sexualität bzw. *физиологизм* bei Babel (8. Kl.), die dessen Werk spezifisch macht, doch entsprechende Überlegungen gibt. Diese genügen aber nicht für eine wissenschaftlich fundierte Aussage. Es wäre sinn-

---

[575] „*…затруднение возникает в связи с «Железным потоком» Серафимовича, который даже в школьном издании, содержит места, явно неприемлемые в педагогическом отношении (сцена у костра и др.).* ***Необходимость дальнейших купюр в тексте совершенно ясна***.“ [Hervorhebung E.M.] (Мирский, Л., *О некоторых коррективах к новым программам ФЗС по литературе*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 2, 1932, стр. 50 [*„…es gibt Schwierigkeiten mit dem Roman «Der eiserne Strom» von Serafimovič, sogar dessen Schulausgabe beinhaltet in pädagogischer Hinsicht eindeutig inakzeptable Stellen (am Lagerfeuer etc.).* ***Die Notwendigkeit weiterer Kürzungen des Textes ist absolut klar***.“]).

[576] Родзинский, А., *Несколько соображений по поводу программ 1930 г. для старшего концентра (восьмой год обучения)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 160.

[577] Гречишников, В.К., *Нужны новые программы*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1937, стр. 100.

[578] Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005, стр. 284 – 285 [*„Praxeologische Orientierung an die Klassik..., utilitaristische Haltung zum klassischen Erbe… öffnen Raum für Manipulationen…* ***Klassische Texte werden stets redigiert und zensiert***.“].

voll, in weiteren Forschungen eine vergleichende Analyse durchzuführen, um festzustellen, bei welchen Dichtern welche Stellen und aus welchen Gründen weggelassen wurden, was im Rahmen meiner Arbeit nicht möglich ist.

Diese komplizierte Lage der russischen „Klassik" im Literaturunterricht bzw. im Lehrplan von 1931 ist nur im Kontext der allgemeinen Problematik der „nicht-proletarischen" Literatur und der wachsenden Rolle der kommunistischen Erziehung zu verstehen. Mit der Verurteilung von Pereverzevs Theorie wurde nicht nur die *Möglichkeit*, sondern auch die *Notwendigkeit* der Erziehung eines neuen Menschen in der Schule der „rekonstruktiven Periode" bewiesen, und zwar mittels und durch die Literatur. Daher sei es nicht „gleichgültig", welche Richtung die literarische Wirkung nehme, da diese Richtung nicht von der Form, sondern vom Inhalt, d. h. von der in literarischer Form dargestellten Klassenideologie, abhängig sei. Dabei entstehe aber eine ganz heikle Situation:

> „*Чем лучше произведение «подано», тем сильнее его воздействие. Следовательно,* ***хорошей подачей идеологически вредного произведения мы усиливаем его вредное воздействие и таким образом усугубляем приносимый им вред****. Перед нами возникает затруднительная альтернатива. Природа произведения требует от нас максимально художественного исполнения. Наоборот,* ***задачи воспитания не допускают этого исполнения****."*[579] [Hervorhebung E.M.]

Diese Alternative wäre am „leichtesten" durch die Auswahl des literarischen Stoffes zu lösen, indem man für den Lehrplan nur die Werke aussucht, die klare proletarische Ideologie darstellen. Aber dabei ergab sich die simple Frage, ob im Unterricht eine so „ideale", ideologisch reine Umgebung überhaupt zu schaffen sei, um sich von „unerwünschten" ideologischen Wirkungen der Literatur abzugrenzen, weil man die Schüler aus der literarischen Umgebung nicht herausnehmen könne. Nach Sokolov wäre es nur möglich, wenn man einen Erlass verabschiede, aus den öffentlichen und privaten Bibliotheken die ganze nicht-proletarische Literatur herauszunehmen, was auch nicht gerade realistisch erschien.[580]

Gerade dieses Problem besprach man in der literarischen Sektion der Kommunistischen Akademie im April 1931, und zwar unter dem Gesichtspunkt, wie man bei den Kindern eine „Immunität gegen fremde Einflüsse", gemeint war überwiegend die „klassische" Literatur, schaffen könne:

---

[579] Соколов, А.Н., *Воспитание средствами литературы как методическая задача*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 153 – 154 [*„Je besser ein Werk «dargeboten» wird, desto stärker ist seine Wirkung. Demzufolge:* ***Durch eine geschickte Darlegung eines ideologisch schädlichen Werkes verstärken wir seine schädliche Wirkung und vergrößern damit den anzurichtenden Schaden****. Wir werden vor eine heikle Alternative gestellt. Das Wesen des Werkes erfordert von uns eine maximal künstlerische Darbietung. Andererseits* ***lassen die Erziehungsaufgaben eine derartige Darbietung nicht zu****."*].

[580] Соколов, А.Н., *Воспитание средствами литературы как методическая задача*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 154.

> „*Ведь в библиотеках классики имеются, и ребята их все равно читают... **Вся трудность в том, чтобы заставить классика говорить учащемуся то, что нам нужно, заставить его служить принципу коммунистического воспитания**... ведь так или иначе, а школьники будут читать классиков дома...* “[581] [Hervorhebung E.M.]

Deswegen sei man gezwungen zu überlegen, wodurch man diese „Immunität“ entwickeln könne, wann, wie viel und wie man diese nicht proletarische bzw. „klassische“ Literatur im Unterricht zu erlernen bzw. in den Lehrplan aufzunehmen habe. Besonders wichtig sei dies, weil der sozialen Herkunft nach die Schüler unterschiedlich „widerstandsfähig“ gegenüber einer feindlichen ideologischen Wirkung des literarischen Werkes seien. Man sprach dabei bei manchen Kindern sogar über ein „ideologisches Trauma“. Nur wenn der Lehrer sich ganz sicher sei, was die „feste proletarische Stellungnahme“ des Kindes betrifft, dürfe er ein „ideologisch schädliches“ Werk zum Lesen heranziehen, ohne das Risiko einzugehen, ein tiefes ideologisches Trauma zu schaffen (z. B. die „adlige“ Literatur des 19. Jahrhunderts oder die „dekadenten“ Gedichte von Esenin usw.).[582] Daher ist nachvollziehbar, wieso die „Platzierung“ der Dichter im Lehrplan von 1931 anders aussieht, wenn man ihn im Allgemeinen betrachtet:

1) **D. Bednyj** (>14)
2) **Nekrasov** (12)
3) **Bezymenskij** (>7)
4) **Gor´kij** (6)
5) **Puškin** (5)

Sehr bezeichnend und von der Zielsetzung des Lehrplans nachvollziehbar ist, dass zu den an der Spitze gebliebenen „neuen“ Autoren – D. Bednyj, Bezymenskij und Žarov (mit 4 Werken) – die „ganz neuen“ Autoren kamen, die dann nie wieder im schulischen Bereich auftauchten und „einmalig“ blieben. Sie waren typisch ohne Vor- und Vatersnamen angegeben, wodurch die Identität von vielen ungewiss blieb (Lugovskoj, Strel´nikov, Galin, Ovalov, Pomorskij, Kirsanov, Kanatčikov, Gromov, Bechmet´ev, Berezovskij, Bulatov, Butkovskij, Vinogradskaja, Volžskij, Kočin, Mikulina, Novoselov, Ruderman, Ryklin, Smolenskij, Tret´jakov, Uralov, Finn, Čagan). Obwohl die Identitätsklärung außerhalb des Rahmens meiner Arbeit liegt und ich die Autoren bzw. Werke in die Tabelle so eingetragen habe, wie sie im Lehrplan standen, habe ich in einigen Fällen, wo es durch

---

[581] Хроника. *Секция литературы Института литературы , искусства и языка Комакадемии о проекте программы по литературе для ФЗС 1931 г.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 175 – 178 [*„In den Bibliotheken gibt es Bücher von Klassikern und die Kinder lesen sie ohne hin… **Das Problem besteht darin, den Klassiker dazu zu zwingen, dem Schüler das zu sagen, was wir brauchen, ihn dazu zu bringen, dem Prinzip der kommunistischen Erziehung zu dienen**… weil, so oder so, die Schüler werden die Klassiker zu Hause lesen …“*].

[582] Соколов, А.Н., *Воспитание средствами литературы как методическая задача.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, 1931, стр. 155.

Recherchen sicher festzustellen war, doch den Vor- und Vatersnamen angegeben, um die Analyse zu ermöglichen, wie beispielsweise bei V.V. Višnevskij, K.S. Gudok-Eremeev, M.V. Isakovskij, V.P. Stavskij, V.P. Il´enkov, A.A. Karavaeva, S.S. Kėmrad, M.L. Michajlov, L.S. Ovalov, M.N. Platoškin. Auch für die Lehrer waren diese „neuen" Dichter völlig unbekannt. Bei einer methodischen Sitzung im April 1931 beschwerten sich die Philologielehrer in Tver´, dass der literarisch-künstlerische Stoff für die Mehrheit der Anwesenden kaum bekannt sei. Dies bereite Schwierigkeiten bei der Einschätzung bzw. Analyse.[583]

Darüber hinaus ist sehr wichtig, dass im neuen Projekt bzw. Lehrplan von 1931 Werke zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben wurden, die mit der Literatur als Kunst des Wortes nichts zu tun hatten: verschiedene Zeitungsartikel, der Aufruf der ZK der bolschewistischen Partei nach Lenins Tode, Stalins Artikel und seine Rede auf dem II. Kongress der Räte. Besonders bezeichnend aus ideologisch-politischer Sicht war und einmalig in der Lehrplangeschichte blieb es, dass zum obligatorischen Lesen unter der Rubrik „Der sozialistische Aufbau, seine Enthusiasten und seine Feinde" Ausschnitte von den Aussagen der „Schädlinge" *вредителей* und Krylenkos Rede beim berüchtigten Gerichtsprozess der Prompartei *промпартии*[584] vorgeschrieben wurden.[585] Dafür musste man die Zeitungsartikel von Ende November bis Anfang Dezember 1930 und aus dem Jahre 1931 zum Literaturunterricht verwenden bzw. die einzelnen Sonderausgaben „Die Spione und Schädlinge vor dem proletarischen Gericht" und „Das proletarische Urteil über die Spione und Schädlinge".[586] Dazu kam zum ersten Mal im Literaturunterricht Gor´kijs berüchtigter Artikel *Если враг не сдается – его уничтожают* (*Wenn der Feind sich nicht ergibt, wird er vernichtet*) vor, der in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons in der Schule gehörte.

Aber die „Schädlinge" und „Feinde" waren nicht nur „Objekte", sondern auch „Subjekte" beim Erlernen der Literatur. Im Lehrplan von 1931, in dem zum ersten Mal für den Unterricht die Literatur *über* Sabotagetäter vorgeschrieben wurde, standen noch die Werke *von* Schriftstellern, die später selbst von dieser Terror-Maschine vernichtet wurden und in der Folge davon aus dem Literaturunterricht verschwanden (G. Zinov´ev, Isbach, Kiršon,

---

[583] *Методические объединения словесников – о проекте новых программ 1931 г. по языку и литературе для ФЗС*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, 1931, стр. 154.

[584] *Промышленная партия* (die Industrie-Partei, die in der Sowjetunion von 1925 bis 1930 existierte und als „konterrevolutionär" und „schädlich" in die sowjetische Geschichte einging)

[585] Наркомпрос РСФСР. *Проект новых программ ФЗС*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва 1931, стр. 52.

[586] Diese Sonderausgabentitel (*Шпионы и вредители перед пролетарским судом* und *Пролетарский приговор над шпионами и вредителями*) verschwanden aus dem Projekt des Lehrplans, das als einzelne Ausgabe im April 1931 erschien, und sind nur in der Zeitschriftversion des Projektes vom Februar bzw. März 1931 zu finden (Vgl.: *Проект программы по литературе для школ ФЗС и как основной для ШКМ*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, февраль – март, 1931, стр. 228).

M.E. Kol´cov, S.P. Pod´jačev, O. Ėrdberg). Autoren wie A.I. Svirskij und N.S. Tichonov gingen in den Bereich des außerschulischen Lesens über, wo sie aber auch nur für sehr kurze Zeit präsent blieben. Darüber hinaus verschwanden nach 1931 aus den Lehrplänen auch K. Gorbunov mit *Ледолом* und Krupskaja mit ihren der Zeit nun nicht mehr angemessenen Erinnerungen an Lenin. Ganz andere Werke waren gefragt, um Lenin als „Führer der Arbeiterklasse" zu zeigen, wobei im Kampf um den neuen Menschen „das Bild von Vladimir Il´ič eine kolossale Bedeutung" habe.[587]

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Projekt des neuen Lehrplans von 1931 im Fach *Literatur* die Literatur selbst wieder als Teil der Sozialkunde verstand und als Agitationsmittel *für* den 5-jährigen Plan und *gegen* Klassenfeinde instrumentalisierte, wobei die „klassische" russische Literatur des 19. Jahrhunderts in der „polytechnischen" Schule kaum eine Rolle spielte:

> *„Программа 1931 г. явно игнорировала классиков и по существу исключала их из преподавания... указывала, что отпадает возможность самостоятельного изучения в школе классиков... рекомендовалось брать классические произведения в качестве иллюстраций на уроках обществоведения, или по контрасту…"*[588]

In den Diskussionen über das Projekt des neuen Lehrplans[589] von 1931 zeichneten sich seit Sommer 1931 neue Tendenzen ab, was Literatur als Unterrichtsfach bzw. den literarischen

---

[587] In der Rubrik „Lenin – der Führer der Arbeiterklasse": Die Arbeitererzählungen über Lenin *Простое и великое*, Bezymenskijs *У Ильича*, Tichonovs *Сами*, Isbachs *Баллада о Ленине и Ли-Чане*, D. Bednyjs *Снежинки*, Žarovs *На смерть Ленина*, A. Solov´evs Sammelband *Ленин в творчестве народов Востока*. Das Ziel dabei war: *„…показать Ленина, как совершенный образец нового человека и вместе с тем борца за дело рабочего класса, - это задача литературы. Художественный и документальный материал, данный в программе, помогает разрешению этой задачи, давая образ Ленина в тесной связи с коммунистической партией, комсомолом и рабоче-крестьянскими массами.*" (Наркомпрос РСФСР. *Проект новых программ ФЗС*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва 1931, стр. 51 [*„…Lenin als perfektes Vorbild des neuen Menschen und zugleich als Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse darzustellen, dies ist die Aufgabe der Literatur. Der in den Lehrplan aufgenommene künstlerische und dokumentarische Stoff hilft dabei, diese Aufgabe zu erfüllen, indem er die Gestalt Lenins im engen Zusammenhang mit der kommunistischen Partei, dem Komsomol und den Arbeiter-Bauern-Massen darstellt."*]).

[588] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 43 [*„Der Lehrplan von 1931 ignorierte die Klassiker offensichtlich und schloss sie praktisch aus dem Unterricht aus… er wies darauf hin, dass es nicht möglich ist, die Klassiker in der Schule selbstständig zu lernen… wurde empfohlen, klassische Werke als Illustration zur Sozialkunde oder als Kontrast anzubieten…"*].

[589] In der Resolution des III. Plenums des Lehrstuhls für Russisch bzw. Literatur im zentralen Institut für die Lehrerfortbildung stand ganz kritisch, dass das Projekt: *„…допускает перегиб в отношении функционального изучения литературы, не уделяя достаточного внимания изучению генетическому... литературный материал проекта не показывает также с необходимой четкостью классовой борьбы внутри той или иной социальной эпохи... обнаруживает недооценку марксистско-ленинского изучения классической литературы и значения этого изучения в деле коммунистического воспитания учащихся. В частности, в проекте недостаточно и не совсем удачно представлены Пушкин, Гоголь, Гончаров, Толстой, Островский и др.... В недостаточной степени включена литература Запада и других народов СССР, что ограничивает возможности углубленного интернационального воспитания средствами художественной литературы. Количественно проект перегружен материалом, в особенности очерками..."* (Третий пленум кафедры языка и литературы Центрального

Stoff betraf. Es wurde ganz ausdrücklich die wichtige Rolle der Literatur in der polytechnischen Schule unterstrichen, die der neue Lehrplan von 1931 nicht darstellte. Im Juni 1931 auf dem III. Plenum des Lehrstuhls für Russisch bzw. Literatur im zentralen Institut für die Lehrerfortbildung, das anstelle des geplanten Philologenkongresses stattfand[590], sprach F.M. Golovenčenko, Leiter der literarischen Sektion des methodischen Instituts und Mitglied der Redaktion der Zeitschrift *Русский язык в советской школе*:

> *„Прежде всего надо остановиться на том, какое место должна занять литература в политехнической школе. Почти повсеместно отмечается сейчас большая недооценка литературы в школе. В первую очередь такая недооценка наблюдается со стороны административно-хозяйственных организаций, а также и со стороны администрации школ при предприятиях. Наркомпросу сейчас приходится выдерживать большую борьбу с сокращением часов для литературы. Так есть попытка часы литературы сокращать чуть ли не вдвое... Такая картина получается потому, что еще не уяснена суть политехнической школы, и борьба со словесной школой понимается как борьба с предметами, которые не имеют непосредственного отношения к физическому труду… **Литература – могучий фактор** художественного воздействия и **переработки учащихся**.“*[591] [Hervorhebung E.M.]

Er warnte vor dem verdrehten Sinnverständnis des Polytechnismus, und zwar im Zusammenhang mit der russischen „Klassik“, die in der polytechnischen Schule auch ihren Platz finden müsse, da es unmöglich sei, einen „Kommunisten zu erziehen, ohne ihm die Dialektik des Klassenkampfes in der Vergangenheit“ aufzurollen. Vor allem auch deswegen, weil man sich in einer Übergangsphase befinde und sich vom „Schmutz der alten Welt“ noch

---

института повышения квалификации кадров народного образования 2 – 6 июня 1931 г. *Резолюция по докладу А.И. Поповкина – О новом проекте программы по литературе для ФЗС 1931 г.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, стр. 172 [*„…(der Entwurf) übertreibt in Bezug auf das funktionale Erlernen der Literatur, ohne genug auf das genetische Erlernen zu achten… der im Entwurf ausgewählte literarische Stoff zeigt nicht mit der nötigen Klarheit den Klassenkampf innerhalb dieser oder jener sozialen Epoche… weist eine Unterschätzung des marxistisch-leninistischen Erlernens der klassischen Literatur sowie der Relevanz eines solchen Erlernens für die kommunistische Erziehung des Schülers auf. Insbesondere sind im Entwurf ungenügend und ziemlich ungünstig Puškin, Gogol´, Gončarov, Tolstoj, Ostrovskij u. a. präsentiert… Ungenügend sind die westliche Literatur und die der Völker der UdSSR vertreten, dies beschränkt die Möglichkeiten einer vertieften internationalen Erziehung mittels der künstlerischen Literatur. Quantitativ ist der Entwurf mit Stoff, insbesondere mit Essays (Očerk), überladen…“*]).

[590] Dieses Plenum hatte, der Tagesordnung und den Resolutionen nach, faktisch doch den Charakter der allrussländischen Konferenz der Philologen. Es waren 163 Teilnehmer anwesend, davon 24 Parteimitglieder und 16 Komsomolzen, aus Moskau, Sverdlovsk, Perm´, Archangel´sk, Vologda, Novosibirsk, Miass, Voronež, Tambov, Kostroma, Vladimir, Jaroslavl´, Nižnij-Novgorod, Vjatka, Samara, Penza, Saratov, Rostov-na-Donu u. a.

[591] Третий пленум кафедры языка и литературы Центрального института повышения квалификации кадров народного образования 2 – 6 июня 1931 г.. Доклад Ф.М. Головенченко – *Узловые вопросы преподавания литературы в политехнической школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 139 – 140 [*„Vor allem ist festzulegen, welchen Platz die Literatur in der polytechnischen Schule einnehmen soll. Zurzeit ist eine erhebliche Unterschätzung des Literaturunterrichts in der Schule zu beobachten. In erster Linie ist diese Unterschätzung seitens der verwaltungs-wirtschaftlichen Organisationen und Verwaltungen der Schulen an den Fabriken bzw. Werken festzustellen. Das Narkompros hat nun gegen die Kürzung der Stunden für Literaturunterricht zu kämpfen. Es gibt Versuche, die Stunden für Literaturunterricht fast auf die Hälfte zu reduzieren… Dies kommt davon, weil das Wesen der polytechnischen Schule noch nicht genau definiert wurde und der Kampf mit der verbalen Schule als Kampf mit den nicht unmittelbar mit Körperarbeit zusammenhängenden Schulfächern verstanden wird… Die **Literatur ist ein gewaltiger Faktor** der künstlerischen Beeinflussung und **Umarbeitung der Schüler**.“*].

nicht befreit habe. Die „Klassik“ sei aktuell, weil unter „uns“ noch Oblomovs, Manilovs und Prišibeevs seien. Zu den wichtigsten Auswahlkriterien bezüglich der „klassischen“ Dichter wurden die Aufgaben der polytechnischen Schule und die Rolle der Literatur als Erziehungsmittel der kommunistischen Moral erklärt.[592]

In seinem Vortrag meinte Golovenčenko auch, dass neben der „streng ausgesuchten“ „Klassik“ auch die gegenwärtige proletarische Literatur und Literatur der ausgezeichneten Arbeiter *рабочих-ударников* einen großen Platz im Lehrplan einnehmen müsse und nicht nur *очерки*, die als Beispiele für die „neue“ Literatur den Lehrplan von 1931 ausmachten. Ausgehend von meiner Zielsetzung ist es ganz wichtig, dass Golovenčenko dabei den Begriff „Kanon“ benutzt, und zwar als selbstverständlich und im Zusammenhang mit der Gegenüberstellung der „alten“ und „neuen“ Literatur:

> *„Перед школой... поставлена задача учить воспринимать новую пролетарскую литературу и доводить до сознания учащегося новое произведение. Мы тут будем встречаться с большой рутиной на местах.* ***Старые каноны рушатся****. Тем большую ненависть к новым произведениям проявляют люди, которые не могут... выскоблить старую эстетику.“*[593] [Hervorhebung E.M.]

Methodologisch gesehen, dürfte der Literaturunterricht seit 1931 nur auf dem Leninismus basieren. Es sei die Zeit gekommen, dass man Plechanov durch Lenin ersetzen müsse.[594]

Es wurde auf dem Plenum entschieden, dass bis August 1931, d. h. in weniger als einem Monat, das umgearbeitete Projekt des neuen Lehrplans in die Schulen komme. Entscheidend war aber für das Projekt bzw. den Lehrplan von 1931, dass die Diskussionen darüber vor dem Hintergrund der wichtigsten politischen Entscheidungen bezüglich der sowjetischen Schule verliefen, die nicht nur auf dieses Projekt große Auswirkung hatten, sondern allgemein den neuen Lehrplan von 1932 und alle weiteren sowjetischen Lehrpläne be-

---

[592] Третий пленум кафедры языка и литературы Центрального института повышения квалификации кадров народного образования 2 – 6 июня 1931 г.. Доклад Ф.М. Головенченко – *Узловые вопросы преподавания литературы в политехнической школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 142.

[593] Третий пленум кафедры языка и литературы Центрального института повышения квалификации кадров народного образования 2 – 6 июня 1931 г.. Доклад Ф.М. Головенченко – *Узловые вопросы преподавания литературы в политехнической школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 142 [*„Die Schule… ist vor die Aufgabe gestellt, die neue proletarische Literatur verstehen zu lehren und den Schülern die neuen Werke begreiflich zu machen. Dabei werden wir hier auf die große Routine bei den örtlichen Ämtern treffen.* ***Die alten Kanons brechen zusammen****. Desto mehr werden die neuen Werke von denjenigen gehasst, die sich von der alten Ästhetik… nicht lösen können.“*].

[594] Третий пленум кафедры языка и литературы Центрального института повышения квалификации кадров народного образования 2 – 6 июня 1931 г.. Доклад Ф.М. Головенченко – *Узловые вопросы преподавания литературы в политехнической школе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, 1931, стр. 143.

Свободов, А., *Об использовании наследства В.И. Ленина на занятиях по литературе*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 6 – 7, 1931, стр. 61 – 68.

Бельчиков, Н., *К вопросу о ленинском наследстве в литературоведении*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 8, 1931, стр. 3 – 18.

stimmten[595]. Erstens gab es den Beschluss des ZK der Partei von 5. September 1931 *О начальной и средней школе*[596] bzw. den Beschluss vom *Narkompros* vom 15. September 1931 *О практических мероприятиях по выполнению постановления ЦК ВКП(б)*[597] und zweitens den nachfolgenden Beschluss des Kollegiums vom *Narkompros* vom 10. November 1931 *Об основных направлениях построения программ начальной и средней школы*, was im Hinblick auf die Zielsetzung meiner Arbeit von entscheidender Bedeutung ist. Darin wurde festgestellt, dass der Lehrplan von 1931, der noch nicht einmal richtig in der Schule angekommen war, und die praktizierte Projekt- bzw. *Komplex*-Methode das benötigte systematische Wissen nicht gewährleisteten, um qualifizierte Arbeitskräfte gut genug vorzubereiten. Der Polytechnismus sei „falsch" verstanden worden, besonders was die „unterschätzte" Rolle der Literatur betraf, die nicht „unmittelbar" mit der Arbeit oder Produktion zu tun habe:

> *„Программы по литературе 1931 г. также не обеспечивали получения систематизированных знаний. Программа трактовала литературу лишь как иллюстративный материал, темы брались в основном в соответствии с кампаниями, как иллюстрация производственного процесса и общественной работы на фабриках и в колхозах...* ***Литература в программе получила узко прикладной характер. Вследствие***

---

[595] Welche Rolle diese Parteibeschlüsse als wichtigste Zäsur für den Literaturunterricht spielten, möchte ich an einem kleinen, aber sehr bezeichnenden Beispiel zeigen: In der fünften Nummer der Zeitschrift *Русский язык в советской школе*, vor dem Beschluss vom 5. September 1931, publizierte Golovenčenko einen methodologischen Artikel über D. Bednyj bzw. über das so genannte *одемьянивание* der proletarischen Poesie, wovon er sich mit einem extra Aufruf, bestehend aus einem Satz (!), an den Leser wenige Monate später in der Oktober/November-Ausgabe derselben Zeitschrift wieder distanzierte (*К читателям*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 6 – 7, 1931, стр. 60). Das Projekt des neuen Lehrplans von 1931 passte auch nicht mehr und musste „grundsätzlich" überarbeitet werden.

[596] „*... несмотря на все эти достижения, ЦК констатирует..., что к о р е н н о й н е д о с т а т о к школы в данный момент заключается в том, что обучение в школе не дает достаточного объема общеобразовательных знаний и неудовлетворительно разрешает задачу подготовки для техникумов и для высшей школы вполне грамотных людей, хорошо владеющих основами наук... В силу этого политехнизация школы приобретает в ряде случаев формальный характер и не подготовляет детей как всесторонне развитых строителей социализма, увязывающих теорию с практикой и владеющих техникой... В период социализма... исключительно важное значение приобретает выдержанное коммунистическое воспитание в советской школе и усиление борьбы против всяких попыток привить детям советской школы элементы антипролетарской идеологии.*" (*Постановление ЦК ВКП(б) о начальной и средней школе*. – in: *На путях к новой школе*, № 10 (октябрь), 1931, стр. 3 – 5 [*„...trotz all dieser Erfolge stellt das ZK fest..., dass der G r u n d m a n g e l der Schule heutzutage darin besteht, dass der Schulunterricht keinen ausreichenden Umfang der allgemein bildenden Kenntnisse vermittelt und die Schule keine wirklich gebildeten, mit den Grundlagen der Wissenschaften vertrauten Schüler für weiteres Studium an Berufs- oder Hochschulen vorbereitet... Aus diesem Grund wird die polytechnische Umstellung der Schule nur formal durchgeführt, und die Kinder werden nicht zu den allseitig gebildeten, Theorie mit Praxis kombinierenden und die Maschinen beherrschenden Erbauern des Sozialismus erzogen... In der Zeit des Sozialismus... wird in der sowjetischen Schule eine ausgereifte kommunistische Erziehung sowie eine zunehmende Bekämpfung aller Versuche, den Kindern die Elemente antiproletarischer Ideologie einzuimpfen, äußerst relevant.*"]). Genau diese zwei Momente – fehlendes Allgemeinwissen und die Notwendigkeit der kommunistischen Erziehung – waren für die Literatur als Fach von entscheidender Bedeutung.

[597] Постановление коллегии НКП РСФСР. *О практических мероприятиях по выполнению постановления ЦК ВКП(б) о начальной и средней школе (15/IX 1931 г.)*, Москва – Ленинград 1931.

> ***такой неправильной установки выпадали лучшие художественные произведения классиков*** *и не было системы марксистского литературоведения.*“[598] [Hervorhebung E.M.]

Es wurde bei der Erarbeitung des neuen Lehrplans nun nach Lenins „Gebot“ die Wichtigkeit des *allgemeinen* Wissens für die „richtige“ polytechnische Bildung zum Ziel gesetzt. Man müsse das genau abgegrenzte systematische Wissen sichern, um „vollkommen gebildete Leute mit guten Grundkenntnissen in allen Fächern“ vorzubereiten, wofür die Literatur ihre Rechte zurückbekam: *„Теперь такому безобразному положению должен быть положен конец. Язык и литература должны быть восстановлены в своих правах.*“[599]

Wenn man dabei die Funktionen des Kanons bedenkt (vgl. Künzli 2007), dass keine Gesellschaft, keine Berufsgruppe, keine Disziplin ohne Kanonisierung eines Grundbestands an Wissen, Können und Handlungsdispositionen auskommt, über die sie sich definiert, ihren erreichten Entwicklungsstand sichert, ihre Zukunftserwartungen und Herausforderungen bearbeitet und deren Erwerb zugleich Voraussetzung für soziale und kulturelle Teilhabe ihrer Mitglieder ist, wird die entscheidende Bedeutung des von der Partei geforderten, „genau abgegrenzten systematischen Wissens“ für die Bildung des literarischen Kanons klar. Diesbezüglich schreibt Frumkina in ihren Überlegungen zum literarischen Kanon, dass es in jeder Kultur Texte gibt, die man kennen *muss*. Darin erwähnt sie zwei Namen aus der russischen Literatur – Puškin und L. Tolstoj. Diese von Frumkina eingeführten Beispiele sind eine indirekte, aber perfekte Bestätigung dafür, dass die Beiden mehr als nur Dichter sind, dass sie auch als Symbole der Zugehörigkeit zur russischen Kultur gelten, und zwar auf der Mentalitätsebene.[600] Daher ist es nicht verwunderlich, dass

---

[598] *Об основных направлениях построения программ начальной и средней школы – на основании постановления ЦК ВКП(б) от 5 сентября 1931 г.*. Постановление коллегии Наркомпроса РСФСР от 10/XI – 1931 г., Москва – Ленинград 1931, стр. 3 [*„Der Lehrplan für Literatur von 1931 vermittelte auch keine systematisierten Kenntnisse. Er betrachtete die Literatur nur als illustrativen Stoff, die Themen wurden in der Regel abhängig von Kampagnen zur Verdeutlichung des Produktionsprozesses oder öffentlicher Tätigkeit in den Fabriken und Kolchosen genommen… **Die Literatur hat im Lehrplan einen rein angewandten Charakter bekommen. Infolge dieser falschen Einstellung sind die besten künstlerischen Werke der Klassiker weggefallen**, ein System der marxistischen Literaturwissenschaft war nicht vorhanden.“*].

[599] Головенченко, Ф., *За выполнение директив партии* (К постановлению ЦК ВКП(б) о нчальной и средней школе от 5/IX 1931 г. – in: *Русский язык в советской школе*, № 6 – 7, 1931, стр. 5 [*„Es ist Zeit, einer derart widerlichen Situation ein Ende zu setzen. Sprache und Literatur müssen ihre Rechte zurückbekommen.“*].

[600] Eine interessante, und zwar literarische Bestätigung dafür findet man in I. Brodskijs Poem *Представление*, in dem Puškin als Witzfigur vorkommt: „*Входит Пушкин в лётном шлёме, в тонких пальцах – папироса…*“ [*„Puškin kommt mit einem Fliegerhelm (auf dem Kopf) mit einer Papirossa zwischen den schlanken Fingern herein, …“*]. Nicht weniger interessant sind die Kommentare dazu. In seinem Artikel *Пушкин как наше всё* schreibt O. Lekmanov: „*Можно только догадываться, зачем Бродский вручил великому поэту папиросу, но легко понять, почему Бродский надел на Пушкина лётный шлем. Источником данного образа, скорее всего, послужил популярный анекдот: Василий Иванович Чапаев читает книжку, которую написал лётчик, - «АС Пушкин».*“ (Лекманов, О., *Пушкин как наше всё. –*

man Puškin seit mehr als 100 Jahren bis heute als „unser Ein und Alles“ *наше всё* (nach App. Grigor´ev (1859)) bezeichnet:

> „***В каждой культуре есть круг текстов, которые «положено» знать, и это «положено» распространяется на всех... представителей данной культуры***. *Мне трудно представить себе человека русской культуры, который не знает, кто такой Евгений Онегин... Мне по работе случается вести серьезные... беседы с малообразованными людьми... Но, во-первых, и они знают, что Толстой написал «Войну и мир», а во-вторых... они хотели бы, чтобы их дети эту самую «Войну и мир» или что-то иное, являющееся безусловным атрибутом «культурности», прочитали.* ***Вот это и есть... проблема – канон как «должное», как то, что естественно знать тому, кто вырос в данной стране и в данную эпоху***.“[601] [Hervorhebung E.M.]

In diesem Zusammenhang ist noch ein anderer Aspekt der Kanonisierung des Wissens interessant, der für den Literaturunterricht von besonderer Bedeutung ist: die Wichtigkeit des Festhaltens eines bestimmten Wissens, der menschlichen Erfahrung, und zwar als *Text*. Nach Frumkina existiert die Tradition im Sinne des Kanons *nur* weiter, wenn die Möglichkeit besteht, die kulturelle Erfahrung weiter zu geben, wobei die in einem *Text* fixierte Erfahrung eine entscheidende Rolle spielt bzw. dies überhaupt erst ermöglicht.[602]

In Anlehnung an Bourdieu (1974) betont Künzli als die zentrale Leistung eines Kanons (in meinem Falle im Fach *Literatur*) die Sicherung kultureller Identität, wobei er als gesellschaftlicher Code fungiere (vgl. Bernstein 1977). In dieser Funktion umfasse er nicht allein Angaben über das zu erwerbende Wissen (in meinem Falle die festen, allgemein obligatorischen Literaturlisten im Lehrplan, und zwar auch für das außerschulische Lesen), sondern auch solche über die Art seines Erwerbs und die Formen seiner Vermittlung. Schulstrukturen und Stundentafeln seien ebenso Teil eines Kanons des Lernens. Deswegen war es keine Überraschung, dass der neue Lehrplan bis Januar 1932 fertig gestellt sein müsse und unter

---

in: *Литература*, № 27, 2001, http://lit.1september.ru/article.php?ID=200102702 (05.06.2012) [*„Man kann nur raten, warum Brodskij dem großen Dichter eine Papirossa gegeben hat, es ist aber leicht zu verstehen, warum er ihm einen Fliegerhelm aufgesetzt hat. Als Grundlage für diese Gestalt diente aller Wahrscheinlichkeit nach ein geläufiger Witz: Vasilij Ivanovič Čapaev liest in einem Buch, das von einem Flieger verfasst wurde: «AS(S) Puškin».“*])

[601] Фрумкина, Р., *Размышления о «каноне»*. – in: Фрумкина, Р., *Внутри истории*. Эссе. Статьи. Мемуарные очерки, Москва 2002, стр. 133 [*„**In jeder Kultur gibt es eine Reihe von Texten, die man kennen «muss», und dieses «muss» gilt für alle… Vertreter dieser Kultur**. Ich kann mir schwer einen Menschen russischer Kultur vorstellen, der nicht weiß, wer Eugen Onegin ist… Beruflich führe ich manchmal ernsthafte Gespräche mit wenig gebildeten Menschen… Aber erstens wissen auch sie, dass Tolstoj «Krieg und Frieden» geschrieben hat, zweitens… wollen sie, dass ihre Kinder diesen «Krieg und Frieden» oder etwas anderes, was als ein absolutes Attribut der Kultur bzw. Bildung gilt, gelesen haben.* ***Dies ist eben… das Problem - ein Kanon als «Pflicht», als Etwas, das derjenige, der in diesem Land und in dieser Epoche aufgewachsen ist, selbstverständlich wissen muss**.“*].

[602] „*Традиция реально существует, пока живы ее носители и возможна передача их культурного опыта следующему поколению. Но не зафиксированный в* ***текстах*** *опыт в высшей степени хрупок: уходя из жизни, человек уносит этот опыт с собой.*“ [Hervorhebung E.M.] (Фрумкина, Р., *Ученый как литератор*. – in: Фрумкина, Р., *Внутри истории*. Эссе. Статьи. Мемуарные очерки, Москва 2002, стр. 7 [*„Eine Tradition existiert tatsächlich, solange ihre Träger am Leben sind und die Möglichkeit besteht, ihr Kulturerbe der nächsten Generation weiterzugeben. Aber die nicht* ***in Texten*** *festgehaltene Erfahrung ist äußerst flüchtig: Aus dem Leben gehend, nimmt der Mensch diese Erfahrungen mit.“*]).

Berücksichtigung des Parteibeschlusses vom 25. August 1932 anstatt der „Mode der Saison“ (nach Golovenčenko), der Projekt-Methode, wieder eine feste Unterrichtsstunde *урок* eingeführt werde. Eine gewisse Kontinuität zeigt sich auch darin, dass der Stundenplan im Fach *Literatur* – 4 oder 5 Wochenstunden – seitdem unverändert blieb.

5.3. *Der Lehrplan von 1932*

Von den Verfassern des neuen Lehrplans von 1932 wurde erklärt, dass der Literaturunterricht nun, zusammen mit anderen Fächern, zur Erziehung der „allseitig entwickelten Erbauer des Sozialismus“ beitragen müsse, wobei ein bestimmter Wissensumfang im Bereich Literatur angenommen und ein bestimmter Kreis von künstlerischen Werken erlernt werden müsse. In der Aufzeichnung zum Lehrplan von 1932 formulierte man die grundsätzlichen Ziele des Literaturerlernens, wobei die Literatur als spezifische Art der Klassenideologie definiert wurde. Der Lehrplan wurde dadurch nicht thematisch (*За социалистическую фабрику* bzw. *За колхозную деревню*) aufgeteilt, sondern das literarische Werk sollte als spezifische (Klassen-) Ideologie (-en) erlernt werden. Die Verfasser betonten, dass dieser Lehrplan nur dann positive Ergebnisse bringen könne, wenn der Lehrer mit der leninistischen Theorie „bewaffnet“ sei. Man müsse den Schülern die Hauptverfahren der marxistisch-leninistischen Analyse beibringen, wobei zum ersten Mal im Lehrplan der Begriff der Parteilichkeit vorkam:

> *„Предлагаемая программа по литературе только при том условии даст положительные результаты, если преподаватели вооружатся ленинской теорией. На идейность, на партийность и на действенное значение литературы в преподавании должно быть обращено все внимание.“*[603]

Nicht zufällig stand seit 1932 auch der berühmte Artikel Lenins *Партийная организация и партийная литература* zum obligatorischen Erlernen im Lehrplan, der dann mehr als 50 Jahre als methodologische Basis des Literaturunterrichts auf allen Ebenen des sowjetischen Bildungssystems nicht wegzudenken war, wobei die Parteilichkeit nun nur *leninistisch* verstanden wurde.[604]

Was die Autoren- bzw. Werkeauswahl betraf, wurden die Kritiken bzw. die Resolutionen des Plenums vom Juni 1931 berücksichtigt. Es wurden nun für den Literaturunterricht die Werke der russischen *und* ausländischen „Klassiker“, die gegenwärtige russische Literatur,

---

[603] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 41 [*„Der angebotene Lehrplan für Literatur bringt nur dann positive Ergebnisse, wenn die Lehrer mit der Leninschen Theorie gewappnet sind. Beim Literaturunterricht ist stets auf Ideengehalt, Parteilichkeit und Wirkungskraft der Literatur zu achten.“*].

[604] Еголин, А., *За ленинскую партийность в литературе*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 6 – 11.

die proletarische Literatur des Ostens bzw. Westens und die Literatur der Völker der UdSSR eingeführt – die beiden letztgenannten mussten im Zusammenhang mit der *internationalen* Erziehung gelesen werden. Diesbezüglich meinte Krupskaja, dass in der Epoche des Aufbaus des Sozialismus der Literaturkurs besonders sorgfältig durchdacht werden müsse, wobei die Auswahl der literarischen Werke besonders wichtig sei und der Kurs mit der „neuen gegenwärtigen" Literatur anzufangen habe, und zwar als Maßstab, um das Denken der Schüler in bestimmte Bahnen zu lenken:

> *„Надо давать наиболее художественные, наиболее идейные произведения современных писателей... На современных писателях, на современных публицистах нужно дать* ***мерила*** *того, что надо ценить в художественном произведении... Надо дать понять, что такое классовый характер литературы, дать* ***мерила*** *того, на мельницу какого класса льет воду то или иное художественное произведение... Вооружив пониманием роли литературы на ярких примерах современности, надо углубить это понимание на изучении классиков... давать рекомендательные* ***списки с аннотациями****... учитель...* ***направляет ребячьи мысли в определенное русло****."*[605] [Hervorhebung E.M.]

Bezüglich der „klassischen" Literatur wurde von den Verfassern des neuen Lehrplans die Tendenz, sie zu Gunsten der polytechnischen Arbeit zu kürzen oder gar aus den Lehrplänen auszuschließen, als falsch und schädlich erklärt, sie widerspräche auch Lenins Lehre über das kulturelle Erbe:

> *„Такая установка в отношении классической литературы, безусловно, является вредной и противоречит указаниям Ленина о культурном наследстве... Исключать классиков из наших школьных программ по литературе нельзя. Это значило бы обнаружить полное непонимание задач изучения литературы. Классическая литература художественными средствами дает возможность широкого познания прошлой жизни... Яркими картинами исторического прошлого, а в отдельных случаях и своей революционностью, и разоблачением капиталистического строя литература... сыграет большую роль в подготовке «сознательных членов коммунистического общества»"*[606]

---

[605] Крупская, Н.К., *О преподавании литературы*. – in: *На путях к новой школе*, № 1 (январь), 1932, стр. 64 – 65 [*„Man muss die besonders kunstvollen, ideenreichen Werke der gegenwärtigen Autoren unterrichten… Durch gegenwärtige Schriftsteller und Publizisten sind* ***Maßstäbe*** *zu setzen, was an einem künstlerischen Werk zu schätzen ist… Man muss zu verstehen geben, was der Klassencharakter der Literatur ist, die* ***Kriterien*** *geben (um zu erkennen), auf die Mühle welcher Klasse dieses oder jenes künstlerische Werk Wasser gießt… Wenn man die Schüler mit dem Verständnis der Rolle der Literatur anhand markanter Beispiele der Gegenwart ausgerüstet hat, muss man dieses Verständnis mit dem Erlernen von Klassikern vertiefen, die* ***Empfehlungslisten mit Annatationen*** *geben… Der Lehrer hat die* ***Kindergedanken in die bestimmte Richtung zu richten****."*].

[606] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 43 [*„Eine derartige Einstellung in Bezug auf die klassische Literatur ist sicherlich schädlich und widerspricht Lenins Anweisungen über das Kulturerbe… Man darf die Klassiker aus unseren schulischen Lehrplänen für Literatur nicht ausschließen. Dies würde bedeuten, ein volles Unverständnis der Aufgaben des Literaturunterrichtes zu zeigen. Die klassische Literatur lässt durch ihre künstlerischen Mittel eine breite Erkenntnis des früheren Lebens gewinnen… Durch ausdrucksvolle Bilder historischer Vergangenheit, in Einzelfällen durch ihren revolutionären Charakter und die Enttarnung des kapitalistischen Systems… spielt die Literatur eine große Rolle in der Vorbereitung von «bewussten Mitgliedern der kommunistischen Gesellschaft»."*].
Siehe auch: Головенченко, Ф., *О применении новых программ по литературе для ФЗС и ШКМ*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 8, 1931, стр. 45 – 50.

Es wurden von allen Unterrichtsstunden 105 Stunden für die proletarische bzw. proletarisch-bäuerliche Literatur, 14 Stunden für die „Mitläufer"-Literatur *попутническо-союзническая* und 173 Stunden für die „klassische" Literatur (*буржуазно-дворянская* bzw. *мелко-буржуазная*) vorgesehen, davon 96 Stunden für das Erlernen der russischen bürgerlich-adligen *буржуазно-дворянская* Literatur des 19. Jahrhunderts. Diese Stundenverteilung zu Gunsten der „Klassik" wurde jedoch ein Jahr später zu einem großen, „prinzipiellen" Fehler erklärt, da sie nicht klar genug die führende Rolle der proletarischen Literatur zeige:

> *„…программы отдают преимущество литературе классической… Такое количественное соотношение литературного материала связано с недостаточно четкой постановкой вопроса о ведущей роли пролетарской литературы."* [607]

In diesem Zusammenhang zitierte man nun als politisch-ideologische Legitimation in allen Parteidokumenten, in den Aufzeichnungen zu den Lehrplänen und den methodologischen Artikeln dazu Lenins Worte, die aber schon mehr als zehn Jahre alt waren, was es heiße, ein „richtiger" Kommunist zu sein bzw. zu werden: *„...только точным знанием культуры, созданной всем развитием человечества, только переработкой ее можно строить пролетарскую культуру…"*[608]

Lenin, der im Lehrplan von 1925 zum ersten Mal nur mit seinen Reden für den Literaturunterricht stand, im Jahre 1930 bezüglich des Werkes Černyševskijs erwähnt wurde und 1931 mit einem einzigen Artikel *О задачах союзов молодежи* im Zusammenhang mit der kommunistischen Erziehung der Jugend in der Schule präsent war, wurde 1932 massiv in den Literaturunterricht eingeführt, besonders seine Werke, die die Fragen des kulturellen bzw. literarischen Erbes und der proletarischen Kultur behandelten. Auch Stalins Arbeiten bzw. Reden über die nationale Kultur unter der Diktatur des Proletariats kamen in dieser Zeit in den Lehrplan, wobei er seit 1931 zum ersten Mal im schulischen Bereich vorkam. In Verbindung mit der Frage des kulturellen Erbes wurde der Parteibeschluss *О политике партии в области художественной литературы* von 1925 zum obligatorischen Lesen angegeben, um nun die „Klassik" zu verteidigen.

---

[607] Приступов, В., *Программы по литературе для ФЗС (изд. 1932 г.)*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 65 [*„…in den Lehrplänen wird die klassische Literatur bevorzugt… Dieses quantitative Verhältnis des literarischen Stoffes hängt mit der ungenügend klaren Position hinsichtlich der führenden Rolle der proletarischen Literatur zusammen."*].

[608] Ленин, В.И., *Речь на III Всероссийском съезде Р.К.С.М. 2 октября 1920 г.* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, 3-е изд., под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, М.А. Савельева, т. XXV (1920), Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 387 [*„…nur durch eine genaue Kenntnis der durch die gesamte Entwicklung der Menschheit geschaffenen Kultur, nur durch ihre Umarbeitung eine proletarische Kultur aufgebaut werden kann..."* (Lenin, W.I., *Die Aufgaben der Jugendverbände (Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes Russlands). 2. Oktober 1920*. – in: Lenin W.I., *Ausgewählte Werke*, Moskau 1987, S. 611)].

Prägend war für den neuen Lehrplan bzw. den Literaturunterricht, dass seit 1932 zur methodologischen Basis Lenins Periodisierung des historischen Prozesses erklärt wurde: „*...статьи Ленина... и высказывания его о классиках должны быть лучшими методическими указаниями, как строить занятия в школе с классической литературой.*“[609] Die russische „klassische“ Literatur wurde vom Standpunkt Lenins aus als Konzeption des Kampfes für *zwei* Wege der kapitalistischen Entwicklung Russlands (der amerikanischen bzw. der preußischen) angesehen. Dadurch wurde die Auswahl des literarischen Stoffes für den Unterricht ausgehend von folgenden „Hauptetappen“ der historischen Entwicklung bestimmt, um die Dialektik des literarischen Prozesses darzustellen:

1) Die Dekabristen
2) Die Befreiungsbewegung der 1860er Jahre
3) Die Revolution von 1905
4) Die Oktoberrevolution

Darüber hinaus wurde die Literatur im Lehrplan von 1932 auf ideologisch passende Rubriken verteilt (proletarische Literatur bzw. Kolchosliteratur mit Permitin, Isakovskij, Zamojskij u. a., die „Mitläufer“-Literatur mit Majakovskij und Leonov, die Literatur des „liberalen Adels, der zum Bürgertum übergeht“ mit Griboedov, Puškin, Ryleev, Lermontov usw.), um dadurch die Literatur als Waffe des Klassenkampfes darzustellen und die „führende Rolle der proletarischen Literatur“ zu zeigen.

Die gegenwärtige Literatur, die einen großen Platz im Unterricht haben müsse, zeige die Dialektik des Klassenkampfes und diene den Zielen im Kampf *боевые задачи* des sozialistischen Aufbaus, der Industrialisierung und der Kollektivierung. Die Schüler sollten an den Beispielen dieser Literatur sehen, wie die proletarische Literatur die Hegemonie auf der literarischen Front gewinne. Zusätzlich wurde darauf hingewiesen, dass aus der modernen, neuen Literatur keine Kulaken- bzw. Literatur des Adels zum Erlernen angegeben wurde.

Entscheidend war für meine Zielsetzung bzw. die Kanonbildung, dass der Lehrplan zum ersten Mal zum staatlichen Dokument erklärt wurde, und zwar mit einer festgelegten, für *alle* obligatorischen, Literaturliste, die man nun nicht ändern dürfe: „*Программа является*

---

[609] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 44 [*„...Lenins Artikel... und seine Äußerungen über die Klassiker müssen die besten methodischen Anweisungen sein, wie der Schulunterricht mit der klassischen Literatur zu gestalten ist.“*].

государственным документом, подлежащим обязательному выполнению... Прилагаемый в программе список произведений не может быть сокращен.“[610]

Sogar die Werke zum außerschulischen Lesen wurden nicht nur empfohlen, sondern für das nun *obligatorische Lesen zu Hause* vorgeschrieben, und zwar unter der strengen Kontrolle des Lehrers.[611] Die Tabelle zeigt, wie sich der literarische Stoff auf das obligatorische Lesen, d. h. mit Analyse im Unterricht, und das außerschulische Lesen, wofür wieder die zusätzlichen Literaturlisten erarbeitet wurden, verteilte. Die Autoren sind absteigend nach der Anzahl der Werke aufgelistet. Unten habe ich als Ergänzung die ausländische Literatur einbezogen:

Das obligatorische Lesen im Unterricht	Das obligatorische außerschulische Lesen
Nekrasov 11	**Gor´kij** 11
Puškin 8	**Puškin** 7
Gor´kij 7	**Čechov** 7
Lenin 7	**Turgenev** 6
D. Bednyj 5	**Gogol´**5
Lermontov 5	**Korolenko** 5
Turgenev 5	**Lermontov** 5
Gogol´4	**Saltykov-Ščedrin** 4
Krylov 4	**Serafimovič** 4
Škulev 4	**D. Bednyj** 3
Bezymenskij 3	Veresaev 2
Majakovskij 3	Grigor´ev 2
Saltykov-Ščedrin 3	Koževnikov 2
Tolstoj L. 3	Musatov 2
Uspenskij Gl. 3	**Nekrasov** 2
Gerasimov 2	**Ostrovskij A.N.** 2
Isakovskij 2	Furmanov 2
Nečaev 2	Barto 1
Ryleev 2	**Bezymenskij** 1
Serafimovič 2	Belych/Panteleev 1
Stalin 2	Berson 1
Fefer 2	Gajdar 1
Ševčenko 2	**Garšin** 1
Belinskij 1	Gladkov 1

[610] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 46 – 52 [*„Der Lehrplan ist ein staatliches Dokument, dessen Umsetzung verbindlich ist… Die dem Lehrplan beigelegte Liste der Werke kann nicht gekürzt werden.“*].

[611] Bemerkenswert ist in diesem Sinne ein Artikel von Favorin, der die Richtlinien des Lehrplans bezüglich des außerschulischen Lesens weiter entwickelte. Er meinte, dass es vor allem der „politischen Erziehung und Verstärkung der kommunistischen Weltauffassung“ diene. Daher müsse man ernsthaft dieses Lesen zu Hause leiten, und zwar mit festen Literaturlisten, dazu erarbeiteten Fragebögen und Erzählungen über Lesegewohnheiten von großen Persönlichkeiten. Dabei klingen Favorins Worte kurios, dass man unter diesen nicht immer Lenin berücksichtige, sondern L. Tolstoj: „*Английские статистики, к сожалению, не приняли, очевидно, в расчет колосальнейшей работоспособности Ленина и его ближайших товарищей по работе.*“ (Фаворин, Вл., *Домашнее чтение учащимися художественной литературы*. – in: *Культурный фронт*, № 6 – 7, 1932, стр. 79 [*„Englische Statistiker haben leider die kolossale Leistungsfähigkeit Lenins und seiner Arbeitsgenossen offensichtlich nicht berücksichtigt.“*]). Es ist auch wichtig zu bemerken, dass das einfache „Lesen als Vergnügen“ nicht mehr gefragt war und ideologisch unpassend erschien. Der sowjetische Schüler müsse eine Art des „Arbeitslesens“ *рабочее чтение* entwickeln, wobei das Lesen selbst ein Mittel sei, um sich neues Wissen anzueignen: „*Не смакование, не эстетство, а изучение при помощи литературного произведения какой-либо темы, проблемы, предмета – такова установка для нашего юного читателя. Не беззаботное легкое чтение, а сталинское «стиснувши зубы». С карандашом и тетрадкой в руке.*“ (Фаворин, Вл., *Домашнее чтение учащимися художественной литературы*. – in: *Культурный фронт*, №6 – 7, 1932, стр. 79 [*„Nicht Genuss und Ästhetizismus, sondern nur das Studieren mit Hilfe eines literarischen Werkes eines Themas, eines Problems, eines Gegenstandes ist die Einstellung für unsere jungen Leser. Nicht sorglos leichtes Lesen, sondern das Stalinsche «Zähnezusammenbeißen». Mit Bleistift und Heft in der Hand.“*]).

Borisov 1	Evdokimov 1
Griboedov 1	Il´in 1
Dobroljubov 1	Lipman 1
Dodaev 1	Luchmanov 1
Žarov 1	Nečaev 1
Zamojskij 1	Nikiforov 1
Zvonak 1	Pomjalovskij 1
Kirillov 1	Rejsner 1
Leonov 1	Svirskij 1
Libedinskij 1	**Tolstoj L.** 1
Nadžmi-Kavi 1	Ul´janova-Elizarova 1
Neverov 1	**Uspenskij Gl.** 1
Ol´minskij 1	Chazin 1
Ostrovskij A.N. 1	Chajaso 1
Panferov 1	*Польская комсомолка*[612] 1
Permitin 1	
Stavskij 1	
Tarasevič 1	
Fadeev 1	
Furmanov 1	
Charik 1	
Ščadrin 1	
Béranger 3	London J. 3
Sinclair 3	Blasco Ibañez 2
Sjao (Xiao) 3	Ibsen 2
Verhaeren 2	Dantz 2
Hidaŝ 2	Wells 2
Jasieński 1	France 2
Bredel 1	Barbusse 1
Weinert 1	J. Verne 1
Hugo 1	Voynich 1
Moliére 1	Hamsun 1
Schiller 1	Hauptmann 1
	Gras 1
	Hugo 1
	Giovagnoli1
	Dickens 1
	Daudet 1
	Zola 1
	Illés 1
	Kellermann 1
	Klar 1
	Coster 1
	Maupassant 1
	Polenz 1

[612] Nach langen Recherchen habe ich festgestellt, dass sich unter *Польская комсомолка* als Autorin von *Письма на волю* bzw. *Письма польской комсомолки* Vera Zacharovna Choružaja (1903 – 1942) versteckte, ein leidenschaftliches und tief überzeugtes Parteimitglied, das 1925 in Polen wegen illegaler Tätigkeit verurteilt und 1932 durch ein Abkommen über den Austausch von politischen Gefangenen wieder nach Russland geholt wurde. Ihre Briefe veröffentlichten viele Zeitungen. Sogar Krupskaja schrieb 1931 eine Rezension darüber. Noch einen wichtigen Hinweis darauf fand ich im Buch des ehemaligen Parteisekretärs des ZK in Weißrussland Kalinin: „*О мужестве и отваге Веры я многое знал еще до войны. Семнадцати лет она участвовала в разгроме банд Булак-Балаховича, затем год работала в ЦК комсомола республики, а в девятнадцать лет стала подпольщицей в Западной Белоруссии, В сентябре 1925 года польская охранка арестовала Хоружую. За активную революционную деятельность ее осудили сначала на шесть, а затем на восемь лет строгого тюремного заключения. С захватывающим интересом читал я ее замечательные, полные мужества «Письма на волю», публиковавшиеся в молодежных газетах... И вот в августе 1941 года мы снова встретились с Верой Захаровной Хоружей.“* (Калинин П. З. *Партизанская республика* (Военные мемуары: Литературная запись *Н. В. Бакаева)*, Москва 1964, стр. 221 – 222 [*„Über den Mut und die Tapferkeit von Vera wusste ich schon vor dem Krieg. Mit siebzehn hat sie an Kampfhandlungen bei der Niederwerfung der Banden von Bulak-Balachovič teilgenommen, danach war sie im republikanischen ZK des Komsomol tätig, und mit neunzehn war sie in der Untergrundbewegung in West-Weißrussland. Im September 1925 wurde Choružaja vom polnischen Sicherheitsdienst verhaftet. Für die aktive revolutionäre Tätigkeit wurde sie zunächst zu sechs und dann zu acht Jahren Haft verurteilt. Mit großem Interesse habe ich ihre bemerkenswerten, mit Mut erfüllten „Briefe in die Freiheit“ gelesen, die in den Jugendzeitungen veröffentlicht wurden… Und nun im August 1941 bin ich Vera Zacharovna Choružaja wieder begegnet.“*]; im Internet: militera.lib.ru/memo/russian/kalinin_pz/index.html (05.06.2012). V. Choružaja wurde für ihre illegale Tätigkeit, nun während des II. Weltkrieges, 1942 von den Deutschen erschossen.

	Rolland 1 Romains 1 Swift 1 Cervantes 1 Sinclair 1 Švejkel` 1

Auf den ersten fünf „Plätzen“ der *am häufigsten* gelesenen Autoren im schulischen Lesen waren:

1) **Nekrasov** (11): ***Железная дорога***, ***Кому на Руси жить хорошо***, *Колыбельная песня*, ***Мороз – красный нос***, ***О погоде***, ***Орина, мать солдатская***, ***Песня Еремушке***, ***Плач детей***, ***Размышления у парадного подъезда***, ***Эй, Иван***;
2) **Puškin** (8): ***Послание в Сибирь***, ***Деревня***, ***Дубровский***, ***Капитанская дочка***, *Осень*, ***Узник***;
3) **Gor´kij** (7): ***В людях***, ***Мать***, ***Песня о буревестнике***, ***Песня о соколе***, ***Челкаш***; Lenin (7): *Партийная организация и партийная литература, Толстой как зеркало русской революции*;
4) **D. Bednyj** (5): ***Главная улица***; **Lermontov** (5): ***Парус***, ***Песня про купца Калашникова***, ***Прощай, немытая Россия***, ***Сосна***; **Turgenev** (5): *Бурмистр*, ***Льгов***, ***Муму***, *Хорь и Калиныч*;
5) **Gogol´** (4): ***Мертвые души***, ***Ревизор***, ***Старосветские помещики***; **Krylov** (4): ***Листья и корни***, ***Рыбьи пляски***, ***Слон на воеводстве***; Škulev (4);

Fett markiert sind die Werke, die seit 1927 in den Lehrplänen für das Fach *Literatur* konstant präsent waren und blieben. Nicht hervorgehobene Werke etablierten sich erst *seit 1932* im sowjetischen literarischen Kanon der Schule der 1930er Jahre.

Beim außerschulischen Lesen:

1) **Gor´kij** (11): ***Городок Окуров***, *Дед Архип и Ленька*, *Дело с застежками*, ***Детство***, *Мои университеты*, ***На дне***, *Фома Гордеев*;
2) **Puškin** (7): ***Евгений Онегин***, *Повести Белкина*, Märchen, *Анчар*; **Čechov** (7): *Ионыч*, *Крыжовник*, ***Человек в футляре***;
3) **Turgenev** (6): ***Бирюк***, *Накануне*;
4) **Gogol´** (5): ***Женитьба***, ***Повесть о том, как поссорились Иван Иванович с Иваном Никифоровичем***, ***Шинель***; **Korolenko** (5): ***Дети подземелья***, ***Купленные мальчики***, ***Последний луч***, ***Река играет***; **Lermontov** (5): ***Герой нашего времени***, ***Мцыри***, ***Тучи***, *Листок* («*Дубовый листок оторвался от ветки родимой...*»);
5) **Saltykov-Ščedrin** (4): *История одного города*, *Миша и Ваня*, ***Премудрый пескарь***; **Serafimovič** (4): ***Город в степи***;

Turgenevs Werk wurde, im Unterschied zum Lehrplan von 1931, wieder eingeführt, aber dafür war Čechov nicht mehr zum Lesen im schulischen Literaturunterricht angegeben, sondern nur zum zusätzlichen außerschulischen Lesen. Durch neue politische Ziele verloren D. Bednyj, Žarov, Bezymenskij und andere „proletarisch-bäuerliche“ Dichter ihre höheren Positionen, worauf ausführlich im Zusammenhang mit dem Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller 1934 eingegangen werden wird.

Neue *literarische* Helden waren als Vorbilder für den *realen* sowjetischen Menschen gefragt. Daher gehörte A. Fadeevs *Разгром* seit 1932 zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons, in dem er ein „kraftvolles Bild des Kommunisten“ geschaffen

hatte, die „Idee der unbesiegbaren Revolution“ und die „Entstehung des neuen Menschen“ gezeigt hatte.[613]

Ebenfalls seit 1932 verschwanden Tarasevič, E.E. Nečaev und P.I. Zamojskij völlig aus dem Lehrplan. Dafür stand, und zwar auf dem dritten „Platz“ zusammen mit Gor´kij, Lenins Werk[614]. Alle Arbeiten Lenins bzw. Äußerungen bezüglich der Literatur waren nun eine Art „Eintrittskarte“ in den literarischen Kanon und nicht nur in der Schule. Dadurch bekamen Turgenev, Gogol´, Puškin, Lermontov, Nekrasov[615], L. Tolstoj, Saltykov-Ščedrin einen extra Bonus, um im sowjetischen Literaturunterricht zu bleiben. Auch Belinskij, Dobroljubov, Pisarev, Gercen und Černyševskij verdankten es überwiegend Lenin, dass sie einen festen Platz im sowjetischen literarischen Kanon bekamen.

Besonders aufschlussreich ist in diesem Sinne Černyševskijs Geschichte. Wenn man in den 1920er Jahren noch von einer „wenig künstlerischen“, „naiven“ Form seines „Hauptwerks“ reden dürfte – *Ильич… любил роман Чернышевского «Что делать?», несмотря на малохудожественную, наивную форму его...*[616] – war in den 1930er Jahren Lenins „Lieblingsroman“ *Что делать?* zum unbestreitbaren „Klassiker“ der sowjetischen Litera-

---

[613] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 45.

[614] Ein Jahr später standen beide im Lehrplan für Russisch, und zwar als Beispiele für die am Ende des 19. Jahrhunderts in Erscheinung getretene *proletarische* Sprache, wobei auch Lenins Periodisierung zu Grunde gelegt wurde: „*Язык конца XVIII и начала XIX века может быть назван языком дворянской интеллигенции...(Карамзин, Пушкин, Жуковский). Во второй четверти XIX века выступают в литературе писатели-разночинцы... (Некрасов, Достоевский, Салтыков, Лесков и др.), но в тоже время продолжаются в литературном языке и традиции дворянского его этапа (Л. Толстой, Тургене, Гончаров). В конце XIX века намечается пролетарский язык (Ленин, Горький).*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 47 [*„Die Sprache Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts kann als Sprache der adligen Intelligenz (Karamzin, Puškin, Žukovskij) bezeichnet werden… Im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts sind in der Literatur die Raznočincy-Schriftsteller (Nekrasov, Dostoevskij, Saltykov, Leskov u.a.) führend… zugleich aber werden in der Literatursprache auch die Traditionen ihrer adligen Etappe fortgesetzt (L. Tolstoj, Turgenev, Gončarov). Ende des 19. Jahrhunderts bahnt sich die proletarische Sprache (Lenin, Gor´kij) an.“*]). Man „vergaß“ dabei Krupskajas Worte von 1933, dass Lenins Sprache eine typische Sprache der damaligen Intelligenz sei, die im Alltag sehr viel aus der russischen Literatur zitierte (Крупская, Н.К., *Об отношении Ленина к литературе*. – in: *Литературная газета*, № 13, 5 марта, 1939 oder Крупская, Н.К., *Об отношении Ленина к литературе*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 42 – 43).

[615] „Kanonisiert“ wurde eine Stelle aus Lenins Artikel *Еще один поход на демократию* in *Невская Звезда* (№№ 24 und 25 von 15. (2.) bzw. 22. (9.) September 1912), wo er Nekrasovs Worte aus dem Poem *Кому на Руси жить хорошо* über Gogol´und Belinskij zitiert: „*Придет ли времячко, когда…мужик не Блюхера и не милорда глупого – Белинского и Гоголя с базара понесет?*“ (Ленин, В.И., *Еще один поход на демократию*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XVI (1912 – 1913), Москва – Ленинград 1931, стр. 132 [„Wann endlich kommt die Zeit… Da unser Volk nicht Blücher mehr und nicht den albernen Mylord, da Gogol und Belinski es vom Jahrmarkt heimwärts trägt?“ (Lenin, W.I., *Noch ein Feldzug gegen die Demokratie*. – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 18 (April 1912 – März 1913), Berlin 1962, S. 304)]).

[616] Крупская, Н.К., *Что нравилось Ильичу из художественной литературы* (1926). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 35 [*„Il´ič… liebte Černyševskijs Roman „Was tun?“ trotz seiner wenig künstlerischen, naiven Form…“*].

tur und Černyševskij zum „einzigen wirklich großen“ Schriftsteller der russischen Literatur aufgestiegen. Als Vertreter des „philosophischen Materialismus“[617] gehörte er dann Jahrzehnte zum festen Bestandteil des literarischen Kanons in der sowjetischen Schule, wobei es aber in erster Linie nicht um seine literarischen Verdienste ging:

> „*Чернышевский – единственный действительно великий русский писатель, который сумел с 50-х гг. вплоть до 88 г. остаться на уровне цельного философского материализма и отбросить жалкий вздор неокантианцев, позитивистов, махистов и пр. путаников. Но Чернышевский не сумел, вернее: не мог, в силу отсталости русской жизни, подняться до диалектического материализма Маркса и Энгельса.*“[618]

Es war in der sowjetischen Literaturwissenschaft bzw. im schulischen Literaturunterricht zum Gemeinplatz geworden, dass Lenin Černyševskijs Werk besonders mochte und sehr viel zitierte. Desto stutziger wird man, wenn man die auffallend unsicheren Aussagen Krupskajas bezüglich der „ganz großen Wirkung Černyševskijs auf Lenin“ genau betrachtet. Zu Černyševskijs Jubiläum schrieb sie Folgendes:

> „*Владимир Ильич* ***никогда прямо не говорил об этом влиянии****, но каждый раз, когда он говорил о Чернышевском, его речь вспыхивала страстностью… В брошюре Ленина «Что делать?» есть* ***косвенное указание*** *на влияние Чернышевского...* ***В первый период своей революционной деятельности Владимир Ильич на философские убеждения Чернышевского обращал меньше внимания...*** *Только в 1908 г., когда на этом фронте, на философском фронте развернулась широкая борьба. Только тогда он опять перечитал Чернышевского и говорил..., как о великом русском гегельянце, о великом русском материалисте...* ***мне кажется****, что в произведениях, статьях, брошюрах Владимира Ильича с достаточной полностью отражается то громадное влияние, которое имел на него Чернышевский.*“[619] [Hervorhebung E.M.]

---

[617] Lenin bezeichnete Černyševskij als den großen russischen Hegelianer und Materialisten (Ленин, В.И., *Материализм и эмпириокритицизм*. Добавление к § 1-му главы IV. С какой стороны подходил Н.Г. Чернышевский к критике кантианства? – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, И.И. Скворцова-Степанова, изд. 3-е, т. XIII, Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 293).

[618] Ленин, В.И., *Материализм и эмпириокритицизм*. Добавление к § 1-му главы IV. С какой стороны подходил Н.Г. Чернышевский к критике кантианства? – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, И.И. Скворцова-Степанова, изд. 3-е, Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 294 – 295 [„Tschernyschewski ist der einzige wirklich große russische Schriftsteller, der es verstand, von den fünfziger Jahren bis zum Jahre 1888 auf dem Niveau eines geschlossenen philosophischen Materialismus zu bleiben und den kläglichen Unsinn der Neukantianer, Positivisten, Machisten und sonstigen Wirrköpfe zurückzuweisen. Tschernyschewski vermochte es aber nicht – oder richtiger, er konnte es infolge der Rückständigkeit des russischen Lebens nicht – , sich zum dialektischen Materialismus von Marx und Engels aufzuschwingen.“ (Lenin, W.I., *Materialismus und Empiriokritizismus* (Zusatz zu Abschnitt 1 des Kapitels IV. Von welcher Seite Kritisierte N.G. Tschernyschewski den Kantianismus?) – in: Lenin, W.I., *Werke*, Band 14, Berlin 1962, S. 366.)].

[619] Крупская, Н.К., *Ленин и Чернышевский* (1928 - 1930). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 43 – 47 [*„Vladimir Il´ič* ***sprach nie direkt von diesem Einfluss****, aber jedes Mal, wenn er von Černyševskij redete, klang seine Stimme von Leidenschaft erfüllt… In Lenins Broschüre «Was tun?» gibt es einen indirekten Hinweis auf Černyševskijs Einfluss…* ***In der ersten Periode seiner revolutionären Tätigkeit hat Vladimir Il´ič auf die philosophische Gesinnung*** *Černyševskijs* ***weniger geachtet…*** *Erst 1908, als an dieser Front, an philosophischer Front ein heftiges Gefecht begann. Erst dann hat er Černyševskij noch mal gelesen und sprach von ihm... als einem großen russischen Hegelianer, großen russischen Materialisten…* ***Es scheint mir****, dass sich in den Werken, Essays und Broschüren von Vladimir Il´ič dieser große Einfluss, den Černyševskij auf ihn hatte, vollständig genug widerspiegelt.“*].

Solche zweifelhaften Äußerungen waren in den 1930er Jahren nicht mehr anzutreffen und die Worte Lenins bezüglich der Literatur instrumentalisierte man genau so stark, wie die Literatur selbst. Man braucht sich nicht zu wundern, dass Černyševskijs Werk heutzutage neu gelesen wird und ganz spannende, *literarische* Interpretationen findet – wie viele erstklassige andere Dichter, die in der sowjetischen Zeit das „Unglück" hatten, zu gut „zu passen", und durch ideologische Instrumentalisierung ihr wahres Gesicht verloren.

In diesem Zusammenhang sind auch Krupskajas Arbeiten über die Literatur im Allgemeinen[620] bzw. in der Schule von Bedeutung, wobei ein doppelter Effekt durch ihre ständige Berufung auf Lenin erreicht wurde.[621]

---

[620] Крупская, Н.К., *Памяти Некрасова* (1921). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 154 – 156.
Крупская, Н.К., *Добролюбов* (1936). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 156 – 162.
Крупская, Н.К., *Поэты «Искры»* (1934). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 162 – 164.
Крупская, Н.К., *Своевременные цитаты* (1935). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 164 – 167.
Крупская, Н.К., *Лев Толстой в оценке французского педагога* (1912). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 167 – 171.
Крупская, Н.К., *О Льве Толстом (воспоминания)* (1928). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 171 – 173.
Крупская, Н.К., *Приветствие Таганрогу к 75-летию со дня рождения А.П. Чехова* (1935). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 173 – 174.
Крупская, Н.К., *Письмо детям полтавской трудовой колонии им. В.Г. Короленко* (18.12.1926). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 174.
Крупская, Н.К., *Письма Горькому* (1932). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 187 – 190.
Крупская, Н.К., *А.М. Горький* (1936). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 190 – 192.
Крупская, Н.К., *Больше советоваться с Горьким* (1936). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 192 – 198.

[621] Крупская, Н.К., *Ленин и Чернышевский* (1928 - 1930). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 43 – 47.
Крупская, Н.К., *Ленин и Горький* (1932). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 48 – 50.
Крупская, Н.К., *Об отношении Ленина к литературе* (1933). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 42 – 43.
Крупская, Н.К., *Что нравилось Ильичу из художественной литературы* (1926). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963 („*...Ильич не меньше моего читал* ***классиков****... перечитывал не раз* ***Тургенева****... Я привезла с собою в Сибирь* ***Пушкина****,* ***Лермонтова****,* ***Некрасова****. Владимир Ильич положил их около своей кровати... и перечитывал их по вечерам вновь и вновь. Больше всего он любил Пушкина... подобрел к* ***Маяковскому****... похвалил… за стихи, высмеивающие советский бюрократизм... Алексея Максимовича любил как человека... считал, что как художник* ***Горький*** *многое может понять с полуслова... Последние месяцы жизни… я читала ему...* ***Щедрина****, читала «Мои университеты» Горького. Кроме того он любил слушать стихи, особенно* ***Демьяна Бедного****. Но нравились ему больше не сатирические..., а пафосные... «Никогда, никогда коммунары не станут рабами».*" [Hervorhebung E.M.]
[„*...Il′ič las Klassiker nicht weniger als ich… mehrmals las er* ***Turgenev****… Ich nahm Bücher von* ***Puškin, Lermontov, Nekrasov*** *nach Sibirien mit. Vladimir Il′ič legte sie neben sein Bett... und las sie abends wieder und wieder. Am meisten liebte er Puškin… wurde gutmütiger zu* ***Majakovskij****… lobte ihn… für die den sowjetischen Bürokratismus verhöhnenden Gedichte… Aleksej Maksimovič mochte er als Menschen… fand, dass*

Interessant ist, dass Krupskaja darüber schon 1926 schrieb. In ihrem Artikel über den schulischen Literaturunterricht, in dem sie sich ausnahmsweise nicht auf Lenins Meinung berief, nannte sie schon einige Namen aus der russischen Literatur, die zum Unterricht herangezogen werden müssten, wobei man bereits hier sehr deutlich die Prioritäten erkennt:

> *„Надо вытащить на свет **Радищева**, **Герцена**, **Чернышевского**, **Белинского**, **Добролюбова**, **Писарева**, надо вытащить запрещенные произведения **Л. Толстого**... Мы ухитряемся выпускать, выбрасывать вовсе из преподавания литературы **Глеба Успенского**, **«Что делать?» Чернышевского** и морим молодежь на «Евгении Онегине» и на «Герое нашего времени»“*[622] [Hervorhebung E.M.]

Konsequent zog Krupskaja diese Linie weiter. In ihrem Artikel *О преподавании литературы* stellte sie die Weichen, wie man Literatur in der Schule zu unterrichten hat. Dabei betonte sie die außerordentliche Wirkmächtigkeit der Literatur für die heranwachsende Generation. Nicht jede Literatur begeistere die Herzen und führe nach vorne. Es gäbe Literatur, die zurückweise, den „Blick verneble“ *туманит взор*, desorientiere und als eine Art Gift wirke: „*Нужна страховка от такой литературы, от ее влияния. Все это говорит о важности **правильной** постановки преподавания литературы в нашей школе*.“[623] [Hervorhebung E.M.] Als Maßstab dieser „Richtigkeit“ dienten Krupskaja Lenins Leseinteressen, wobei der Begriff „Klassik“ nun selbst in Frage gestellt wurde: „*Ильич хорошо знал **так называемых «классиков»**, т.е. Гоголя, Пушкина, Лермонтова, Некрасова, Тургенева, Л. Толстого, Щедрина. Хорошо знал Белинского, Добролюбова, Писарева, Герцена, Чернышевского*.“ [*„Il´ič kannte die Werke der **sogenannten „Klassiker“** gut, d.h. Gogol´, Puškin, Lermontov, Nekrasov, Turgenev, L. Tolstoj, Ščedrin. Er kannte gut Belinskij, Dobroljubov, Pisarev, Gercen, Černyševskij.“*] [Hervorhebung E.M.] Wichtig ist dabei, dass Krupskaja im Jahre 1926 für den Begriff noch keine Anführungszeichen brauchte, als sie fasziniert über die „klassische“ Literatur schrieb, und zwar über dieselben Dichter, was die

---

***Gor´kij** als Künstler vieles bei der ersten Andeutung begreifen kann… In den letzten Monaten seines Lebens las ich ihm… **Ščedrin**, «Meine Universitäten» von Gor´kij vor. Außerdem hörte er gerne Gedichte, besonders von **Dem´jan Bednyj**. Aber Pathosdichtungen… gefielen ihm besser als satirische Gedichte… «Niemals, nie werden Kommunarden zu Sklaven».“*]) (стр. 35 – 39).

Крупская, Н.К., *Наши классики как орудие изучения действительности* (1932). – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963 („*Гоголь, Тургенев, Л. Толстой, Щедрин, Некрасов, на которых вырос Ленин, научили его критически относиться к окружающей действительности*.“ [*„Gogol´, Turgenev, L. Tolstoj, Ščedrin, Nekrasov, mit deren Werken Lenin aufgewachsen ist, brachten ihm bei, die Wirklichkeit kritisch zu betrachten.“*] (стр. 40).

[622] Крупская, Н.К., *К вопросу о преподавании литературы во II ступени*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 177 – 178 [*„Man muss **Radiščev, Gercen, Černyševskij, Belinskij, Dobroljubov, Pisarev** ans Licht bringen, auch die verbotenen Werke von L. Tolstoj… Wir bringen es fertig, im Literaturunterricht **Gleb Uspenskij** oder **Černyševskijs «Was tun»** außer Acht zu lassen und langweilen unsere Jugend mit «Eugen Onegin» und «Ein Held unserer Zeit».“*].

[623] Крупская, Н.К., *О преподавании литературы*. – in: *На путях к новой школе*, № 1 (январь), 1932, стр. 62 [*„Man braucht eine Absicherung gegen derartige Literatur, gegen ihren Einfluss. Das alles spricht für die Wichtigkeit der **richtigen** Organisation des Unterrichts der Literatur in unserer Schule.“*].

Wandlung des Begriffs „Klassik“ im Laufe der Sowjetzeit noch deutlicher zeigt: „*Сама я в молодости перечитала всех классиков! Знала наизусть чуть ли не всего Лермонтова и т.п., такие писатели, как Чернышевский, Л. Толстой, Успенский, вошли в мою жизнь как что-то значащее.*“[624]

Mit dem Lehrplan von 1932 fing die neue Phase der Stalin-Schule an, die in der sowjetischen Wissenschaft als das „Ende der langen Suche nach neuen Wegen“ bezeichnet wurde:

> „*…с 1917 по 1931 год – следует считать периодом поисков новых путей литературного образования… С 1932 года начался второй период в истории методики… Урок становился центральным звеном педагогического процесса при обучении литературе.*“[625]

Man versuchte dabei auch die Rückkehr zu festen Unterrichtsstunden zu rechtfertigen, wobei die Rolle des Lehrers nun so hoch „wie nie“ geschätzt wurde: „*Массовое учительство, вопреки левацким установкам, сохранило в школе урок и классно-урочную систему.*“[626] Dieses Bewahren scheint aber nicht schwer zu fallen, wenn man Folgendes bedenkt: Das, wofür man die Lehrerschaft am Ende der 1920er Jahre heftig kritisierte, wurde nun als Verdienst empfunden. Das „Neue“ war das nicht ganz vergessene „Alte“. Dem im Vergleich zu anderen Fachlehrern viel höheren Bildungsniveau unter den Philologielehrern hat man vielleicht zu verdanken, dass sie, didaktisch-methodisch gesehen, so konservativ geblieben waren, was Unterrichtsmethode bzw. -form anging. Das *frühere* Problem erwies sich *nun* bei der Wiedereinführung der festen Unterrichtsstunde als sehr hilfreich. Unter den Philologielehrern waren nur sehr wenige junge, „neue“ Lehrer tätig, die oft weder Berufserfahrung noch das benötigte Wissen hatten, da sie meistens selbst nur die 7-jährige Schule und ein paar Monate Vorbereitungskurs hinter sich hatten. Diese waren bereit, alle Parteidirektiven zu verwirklichen[627], aber *Lehren* konnten sie nicht: „*Молодой учитель... очень хорошо организует многое, но учить он не умеет.*

---

[624] Крупская, Н.К., *Что нравилось Ильичу из художественной литературы*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 35 [„*Ich selbst habe in meinen Jugendjahren alle Klassiker gelesen! Ich konnte fast alle Gedichte von Lermontov u.a. auswendig, solche Schriftsteller wie Černyševskij, L. Tolstoj, Uspenskij sind in mein Leben als etwas Bedeutendes eingetreten.*“].

[625] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 41 [„*…1917 – 1931 muss als Periode der Suche nach neuen Wegen der literarischen Bildung gelten… Seit 1932 begann die zweite Periode in der Geschichte der Methodik… Die Unterrichtsstunde wurde zum Kernstück des pädagogischen Prozesses beim Unterrichten der Literatur.*“].

[626] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 42 [„*Die einfache Lehrerschaft hat, trotz den linken Einstellungen, die Unterrichtsstunde und das System des Klassenunterrichts bewahrt.*“].

[627] Крупская, Н.К., *О начальной и средней школе*. Доклад на заседании Об-ва педагогов-иарксистов совместно с просвещенцами Москвы 12 сентября 1931 г. – in: *На путях к новой школе*, № 10 (октябрь), 1931, стр. 12 – 13.

В этом беда."[628] Die Archivmaterialien bestätigen diese Tatsache. In den Unterlagen zum Vortrag der Uralischen Abteilung für Volksbildung im *Narkompros* im Juni 1933 charakterisierte man die schwierige Situation diesbezüglich folgendermaßen:

> *„...четкость работы, педагогическое мастерство, знание своего предмета – отмечается, главным образом, у педагогов, имеющих дореволюционное высшее образование и педагогический стаж (4 – 6 лет), а также педагогов с дореволюционным высшим или средним образованием и с большим стажем работы (15-20-30 лет). Наиболее талантливые в педагогическом отношении уроки, педагогически выдержанные по содержанию представляют педагоги этого типа... Однако, у некоторых педагогов нередко встречаются методологические ошибки: Плехановская концепция, противопоставление Толстого-художника Толстому-мыслителю... идеалистический подход к писателю... Имеются ошибки переверзианского порядка..."*[629]

Schon in der Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer 1928 wurde festgestellte, dass nur ca. 150 von fast tausend Teilnehmern eine 5-jährige Berufserfahrung hatten. Die anderen, die im Alter von 40 bis 50 Jahren waren, arbeiteten seit 15 – 20 Jahren in der Schule, d. h. sie hatten schon in der zaristischen Schule gearbeitet. Sie hatten hohe professionelle Qualifikation, waren aber „ungeheuere politische Analphabeten" geblieben, was auch Pistrak 1929 in seinem Vortrag zur Parteikonferenz scharf kritisierte:

> *„...среди преподавателей-словесников... людей, имеющих высшее образование, имеется больше, чем для любой другой дисциплины... Но... процент комсомольцев и партийцев меньше, чем в любой другой дисциплине. Он не достигает здесь даже 1%, а то и ½%. Нет даже тончайшего передового слоя."*[630]

---

[628] Лившиц, Е., *Вопросы подготовки учителя*. – in: *На путях к новой школе*, № 8 (август), 1932, стр. 43 [*„Ein junger Lehrer… kann vieles sehr gut organisieren, aber kann nichts beibringen. Und das ist ja schlimm."*].

[629] *Материалы к докладу УралОНО в коллегии Наркомпроса о выполнении постановления ЦК ВКПб от 25 августа 1932 года и коллегии НКПроса от 16 сентября 1932 года об учебных программах и режиме в начальной и средней школе 17 июня 1933 года* (Члену Коллегии Наркомпроса тов. М. Алексинскому), ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2434, л. 4 *об. [*„...ordentliche Arbeit, pädagogisches Können, Beherrschung ihres Faches ist hauptsächlich bei Pädagogen mit einer vorrevolutionären Hochschulbildung und Berufserfahrung (4 - 6 Jahre), sowie bei Pädagogen mit einer vorrevolutionären Hochschulbildung oder Mittelschulbildung und mit einer längeren Berufserfahrung (15 – 20 – 30 Jahre) zu beobachten. Den in pädagogischer Hinsicht besonders begabt gemachten Unterricht, dessen Inhalt ebenfalls pädagogisch durchdacht ist, geben die Pädagogen dieser Art... Jedoch machen einige Pädagogen methodologische Fehler: Plechanovs Konzept, Gegenüberstellung von Tolstoj als Künstler und Tolstoj als Denker… idealistische Bewertung des Schriftstellers... Es gibt auch Fehler der Pereverzevs Art…"*].

[630] Пистрак, М., *Школа повышенного типа, как она есть*. – in: *Народное просвещение*, № 2 (февраль), Москва – Ленинград, 1929, стр. 46 [*„...unter Philologielehrern… gibt es mehr Hochschulabsolventen als in jedem anderen Schulfach… Aber… der Anteil der Komsomol- und Parteimitglieder ist niedriger als in jedem anderen Schulfach. Hier beläuft er sich auf 1% und sogar ½ %. Es gibt nicht einmal eine dünne fortschrittliche Schicht."*]. Festzuhalten ist, dass sich fünf Jahre später die Situation diesbezüglich kaum änderte. In seinem Artikel über den Literaturunterricht schrieb S.A. Kamenev, dass nach stichprobenartigen Untersuchungen in neun Gebieten der Sowjetunion von 753 Philologielehrern 38,2% eine pädagogische und 22,5% eine *nicht* pädagogische Hochschule absolviert hatten, wobei 58,8% eine Berufserfahrung von mehr als 11 Jahren hätten. Zur Partei gehörten nun wieder bescheidene 1,5% und zur Komsomol 1,5% der Philologen (Каменев, С.А., *Состояние преподавания художественной литературы*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник № 1 – 2, Москва 1934, стр. 20).

Er meinte, dass „selbstverständlich“ bei dieser „Masse“ das Wichtigste fehle, nämlich die klassengeprägte Weltanschauung.[631]

Wichtig war auch, dass diese „Masse“ nicht nur unterrichtete, sondern auch die Lehrpläne beeinflusste. Wenn man dabei die „absolute ideologische Zerstrittenheit der Schüler“ bedenkt[632], die diese Lehrerschaft zu beseitigen hatte, dann wird das Bild, das man 1931 in der Schule hatte, deutlicher:

> *„...школа в старое время имела ребят из гораздо более культурной среды... мы все-таки имеем большой сдвиг в отношении демократизации состава учащихся... которые почти ничего не читали, не владеют литературным языком. Не ясно ли, что они плохо воспринимают нашу программу...* ***составленную бывшими гимназистами (или реалистами) и преподаваемую такими же бывшими гимназистами (или реалистами)****. “*[633] [Hervorhebung E.M.]

Dabei ergab sich ein Problem besonders deutlich, und zwar der nicht ausreichend parteiliche Umgang der Lehrer mit der „Klassik“, der auch auf die Erfüllung des Lehrplans Auswirkungen hatte und das Leseinteresse der Kinder beeinflusste. In der Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer im Jahre 1932 erwähnte Mirskij in seinem Vortrag mit Bedauern folgenden Vorfall, der für die Situation im Literaturunterricht sehr charakteristisch erscheint:

> *„...Мы имели такую беседу преподавателя с учеником: «Что ты читал из классиков?» - «Тургенева, Пушкина и Гоголя, - отвечает ученик, - интересная литература, но ведь они были все дворяне, помещики». «Ну что же, - говорит учитель, - что ж из того, что они были дворянами и помещиками, зато они писали хорошо, теперь так не пишут».“*[634]

---

[631] Пистрак, М., *Школа повышенного типа, как она есть*. – in: *Народное просвещение*, № 2 (февраль), Москва – Ленинград, 1929, стр. 46.

[632] *Данные опроса о начитанности и общем литературном развитии учащихся последних групп трех школ девятилеток г. Ростова н/Д.* – in: *Русский язык в советской школе*, № 2, 1930, стр. 190.

[633] Пистрак, М., *Школа повышенного типа, как она есть*. – in: *Народное просвещение*, № 2 (февраль), Москва – Ленинград, 1929, стр. 46 [*„...Die Schule in der alten Zeit hatte Kinder aus erheblich höherem Kulturmilieu... wir haben eben eine große Verschiebung hinsichtlich der Demokratisierung der Zusammensetzung der Schüler... die kaum etwas gelesen haben, keine Literatursprache beherrschen. Es ist doch klar, dass sie unseren* ***von ehemaligen Gymnasiasten (oder Realschülern) erstellten und von denselben ehemaligen Gymnasiasten (oder Realschülern) unterrichteten*** *Lehrplan schlecht begreifen...“*].
Dass die vom Lehrplan angegebenen literarischen Werke sehr schwierig für Kinder aus niedrigen sozialen Schichten waren, stand außer Frage. Erstaunlich ist, dass die Eltern zu dieser Zeit noch glaubten, einen Einfluss auf die Lehrpläne zu haben: *„Делегация рабочих из Орехово-Зуева, посетившая Наркомпрос, предъявила нам ряд требований, касающихся программ школы II ступени, в которых большое место занимают требования относительно программы русского языка и литературы. Основное, чего требовала делегация рабочих, - это переноса ряда литературных произведений из V года в VI, из VI в VII и в VIII и т.д., так как ребята не в состоянии разобраться в произведениях литературы, включенных в программы ГУС'а“ (*Пистрак, М., *Три противоречия (О литературе и языке в современной школе)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 4, Москва 1929, стр. 101 [*„Die Delegation der Arbeiter aus Orechovo-Zuevo hat beim Besuch im Narkompros an uns einige Anforderungen bezüglich der Lehrpläne für die Schule der II. Stufe gestellt, größtenteils ging es um die Lehrpläne für den Russisch- und Literaturunterricht. Ihre Hauptforderung war, eine Reihe von Literaturwerken aus dem Lehrplan für das 5. Schuljahr auf das 6. Schuljahr, die für das 6. auf das 7. Schuljahr, für das 7. auf das 8. Schuljahr usw. zu verschieben, weil die Kinder nicht in der Lage sind, die literarischen Werke, die in den Lehrplänen von GUS enthalten sind, zu verstehen... .“*]).

[634] Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 72 – 73 [*„...Wir hatten so ein Gespräch zwischen einem Lehrer und einem Schüler:*

Die wenigen jungen Lehrer, die sich ideologisch auf dem „richtigen“ Weg befanden[635], konnten die Situation nicht grundsätzlich ändern.

Im Jahre 1932 spielte nicht die Fähigkeit, eine Unterrichtsstunde zu halten, sondern die ideologische „Aufrüstung“ eine entscheidende Rolle. Man musste in kürzester Zeit die „alten“ Lehrer ideologisch „umerziehen“ und den „neuen“ Lehrern beibringen, wie man lehrt. Im Leitartikel *Наши задачи* wurde von Golovenčenko ganz deutlich formuliert, dass der Philologielehrer nur dann in der Lage sei, seine „verantwortungsvollen Aufgaben“ zu erfüllen, wenn er sich mit Lenins Theorie bewaffne:

> *„…**некоторые преподаватели** снимают литературу как мощное идеологическое средство и **сводят занятия к технике языка. В этом надо видеть проявление классового врага** и надо эти происки разоблачить до конца... **мы должны усилить борьбу с враждебными нам теориями. Это одна из центральных наших задач**.“*[636] [Hervorhebung E.M.]

Damit kommt man zu einem anderen Aspekt des Kanons des Lernens, nämlich seinem Gestalten, wobei die Rolle des Lehrers im Vordergrund steht. Nach Künzli formiert sich der Kanon des Lernens nicht allein über Schul- und Lesebücher, über Wissens- und Schulordnungen, sondern in seiner vielleicht wirksamsten Weise über einen professionellen common sense der Lehrenden (vgl. Künzli 1999, S. 22). Künzli versteht darunter einen habituell internalisierten Korpus des zu Lehrenden, dessen Sequenzierung, Vermittlung und Kontrolle. Er bestehe aus einem Korpus von tradiertem Berufswissen und alltagspraktischem Know-how. So hätten Lehrende eines Faches – in aller Regel auch ohne einen Lehrplan zu konsultieren – eine Vorstellung davon, was in welchem Alter zu lesen und zu lernen möglich und sinnvoll sei. Wenn man das zu Grunde legt, wäre meines Erachtens die sowjetische Schule ein Anti-Beispiel dafür. Zur Form gebenden Struktur eines Kanons des Lernens gehöre der curriculare common sense eben auch deshalb, weil seine Wirksamkeit abhängig von seiner Realisierung sei. Eine Norm, die nicht befolgt werde, könne allenfalls historische Geltung beanspruchen. Von einem Kanon des Lernens zu sprechen, mache nur dort Sinn, wo auch seine praktisch wirksame Gestalt konkreter Ausdruck seiner Geltung

---

«Was hast du aus der Klassik gelesen?» «Turgenev, Puškin und Gogol´», antwortet der Schüler, «eine interessante Literatur, aber sie alle waren Adlige, Gutsherren». «Na und», sagt der Lehrer, «was ist denn schon dabei, dass sie Adlige und Gutsherren waren, dafür schrieben sie gut, heute wird nicht mehr so geschrieben.»“].

635 „*…тема на уроке молодого преподавателя проходит совершенно иначе, для ребят уясняется необходимость классового подхода.“* (Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 73 [*„…im Unterricht eines jungen Lehrers wird ein Thema ganz anders durchgenommen, die Kinder begreifen die Notwendigkeit der Klassenposition.“*]).

636 Головенченко, Ф., *Наши задачи*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 3 – 5 [*„…**einige Lehrer** unterschlagen die Bedeutung der Literatur als einem gewaltigen ideologischen Mittel und **reduzieren ihren Unterricht auf die Technik der Sprache**. **Darin sollte man eine Manifestation des Klassenfeindes sehen**, und es ist erforderlich, dessen Umtriebe restlos aufzudecken … **wir müssen den Kampf gegen die uns feindlichen Theorien verstärken. Dies ist eine unserer zentralen Aufgaben**.“*].

sei. In diesem Zusammenhang ist wichtig, inwieweit die Lehrer in den 1930er Jahren den von oben angegebenen Lehrplan befolgten. Es gab Fälle, in denen Lehrer von sich aus z. B. die Literatur der Sowjetvölker im Literaturunterricht ausließen, wobei ihr literarischer Geschmack bzw. ihr Wissen als Kriterium für die Auswahl zu betrachten wäre. Darüber, ob die Ursache dafür in ihren ideologischen Vorstellungen lag oder darin, dass in Russland allgemein die Verwirklichung der zentral entschiedenen Sachen (Lehrpläne, Erlasse usw.) in der Regel langsam verlief, nach dem Sprichwort *До царя далеко до бога высоко* [*Der Zar ist fern und der Gott hoch*], und oft „frei" realisiert wurde, kann man nur spekulieren.[637] Wichtig ist, dass eine solche „Freiheit" bei der Gestaltung des Unterrichts seit den 1940er Jahren nicht mehr möglich war und die Erfüllung des Lehrplans streng von der Schulleitung kontrolliert wurde.

Mit dem Lehrplan von 1932 zeichnete sich eine Zäsur in der Fachgeschichte ab, weil er obligatorisch für alle war, einen festen Umfang des obligatorischen Allgemeinwissens zu definieren begann und eine obligatorische Literaturliste aufwies. Er unterschied sich grundsätzlich von den vorherigen sowjetischen Lehrplänen, da die neuen Lehrpläne nach der Direktive des ZK der Partei erarbeitet wurden.[638] Der Lehrplan von 1932 stellte so den ersten Schritt auf dem Weg zur Bildung des *allgemeinen* Kanons dar. Der Parteibeschluss vom 5. September 1931 – ***строго определенных****... программ..., обеспечивающих* ***точно очерченный*** *круг... знаний* [***„fest abgegrenzte****... Lehrpläne..., **die eine genaue Bestimmung der Kenntnisse**... sichern."*] [Hervorhebung E.M.] – war die Basis dafür. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre war dadurch sogar die Stellenauswahl streng bestimmt (strophen- bzw. zeilenweise), die man von einem dichterischen Werk zum Lesen bzw. zum Auswendiglernen bekam. Der Lehrplan von 1932 war auch die Grundlage für den neuen bzw. verbesserten Lehrplan von 1933, wobei man nicht vergessen darf, dass dieser und alle weiteren Lehrpläne nur im Kontext der Parteibeschlüsse von 1931 bzw. 1932 zu verstehen sind: „*Вопрос о качестве учебных программ... решен* ***совершенно ясными и исчерпывающими*** *указаниями ЦК нашей партии в известном постановлении от 5 сентября 1931 г....*"[639] [Hervorhebung E.M.]

Darüber hinaus bzw. dadurch stieg die Wichtigkeit der „richtigen" Unterrichtsmethodik enorm:

---

[637] Siehe dazu die Interviews im Anhang 2: **Interviews**, die diese Tatsache indirekt bestätigen.

[638] Головенченко, Ф., *О некоторых вопросах методики работ по литературе. Беглые заметки в связи с введением новых программ*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 26.

[639] Алавердов, К., *К новым программам по русскому языку для ФЗС и ШКМ*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 21 [*„Die Frage der Qualität der Lehrpläne... wurde durch die **absolut klaren und erschöpfenden** Richtlinien des ZK unserer Partei im bekannten Beschluss vom 5. September 1931 geklärt..."*].

> *„Причина и своеобразие настоящего положения заключаются в том, что в период широчайшего наступления по всему идеологическому фронту мы, преподаватели литературы, оказались почти с пустыми руками. И* ***кризис*** *в нашей области* ***не будет изжит до тех пор, пока мы не создадим… марксистско-ленинскую методику литературы*** *– наше боевое оружие в борьбе за социалистическое воспитание.*“[640] [Hervorhebung E.M.]

Nach den heftigen Diskussionen über den neuen Lehrplan[641] im Frühjahr 1931 machte man nun den nächsten wichtigen Schritt und demontierte die damals sehr verbreitete Methodik von Rybnikova[642] bzw. Golubkov. Im Jahre 1932 wurden viele ihrer methodisch grundlegenden Arbeiten für inakzeptabel erklärt, die ihrem Wesen nach „formalistischer Quatsch“ *меньшевистская и формалистическая дребедень* seien.[643] Diese Äußerung kam gerade im Artikel über die leninistische Parteilichkeit in der Literatur vor, in dem Lelevič stark kritisiert wurde, auf den Rybnikova sich so oft berief. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, wie sich das historische Blatt wendete und Rybnikovas Schaffen 2003 sogar als eine eigene Periode in Lanins Periodisierung der Fachgeschichte bezeichnet wurde, da sie eine methodologische Synthese im Unterrichten der Literatur schuf, was noch 1925 hieß: *„В области общих познаний – марксизм и формальный метод, в области методики – исследовательский метод.*“[644]

---

[640] Роткович, Я., *О методической системе М.А. Рыбниковой* – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 30 [*„Der Grund für die heutige Lage und für ihre Eigenartigkeit besteht darin, dass wir Literaturlehrer in der Zeit der breitesten Offensive an der gesamten ideologischen Front fast mit leeren Händen geblieben sind. Die* ***Krise*** *auf unserem Gebiet kann* ***nicht überwunden werden, solange wir… eine marxistisch-leninistische Methode des Literaturunterrichtes –*** *unsere Kampfwaffe für die sozialistische Erziehung –* ***nicht geschaffen haben.“***].

[641] *„...совещания в секции литературы при ЛИЯ Комакадемии, апрельский пленум научно-педагогической секции ГУСа, июньский пленум кафедры языка и литературы ЦИПККНО, ряд заседаний, методических объединений словесников на местах («Русский язык в советской школе, 1931, №№ 4 и 5), и наконец дискуссия, развернувшаяся вокруг методических статей М.А. Рыбниковой и В.В. Голубкова, содействовали вскрытию ряда серьезных методических и политических ошибок и неправильных установок в вопросах преподавания языка и литературы в политехнической школе.*“ (Колосов, С.Н., *Политехнизм и новые задачи школьной работы по русскому языку и литературе* (Критико-библиографический обзор программно-методической литературы для школ II ступени, техникумов, школ взрослых повышенного типа. Январь – декабрь 1931 г.). – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 2, 1932, стр. 80 [*„...die Sitzungen in der Literatursektion am Institut für Literatur, Kunst und Sprache (LIA) der Kommunistischen Akademie, das Aprilplenum der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion des staatlichen Gelehrtenrates (GUS), das Juniplenum des Lehrstuhls für Sprach- und Literaturkunde des Zentralinstituts für Weiterbildung der Mitarbeiter der Volksbildungseinrichtungen (ZIPKKNO), eine Reihe von Sitzungen, von regionalen Literaturlehrervereinen für Methodik des Literaturunterrichts («Russische Sprache in der Sowjetschule», 1931, Nr. 4 und Nr. 5) und zuletzt die Diskussion über die Artikel von M. A. Rybnikova und V. V. Golubkov haben zur Enthüllung mehrerer beachtlicher methodischer und politischer Fehler und falscher Zielsetzungen im Sprach- und Literaturunterricht in der polytechnischen Schule beigetragen.“*]).

[642] Роткович, Я., *О методической системе М.А. Рыбниковой* – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 29 – 38.

[643] Головенченко, Ф., *Наши задачи*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 5.

[644] Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС´а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925,

Die methodische Abteilung beim *Narkompros* (K. Mal´cev, Novoselova, Levitan, Skatkina und Drejper) publizierte zum ersten Mal eine Broschüre über die Unterrichtsmethoden für die Lehrer, um erste Schritte in diese Richtung nach dem Parteibeschluss von 5. September 1931 einzuleiten.[645] Auf dem Weg, dem Lehrer zu helfen die „Kunst des Unterrichtens" zu beherrschen, d. h. zu einer marxistisch-leninistischen Unterrichtsmethodik, gewann dann vor allem Lenins Nachlass entscheidende Bedeutung, was auch in der methodischen und methodologischen Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer am 2. März 1932 in der Redaktion der Zeitschrift *Литература и язык в политехнической школе* erklärt wurde, wobei die Realisierung der Direktive des ZK vom 5. September 1931 im Vordergrund stand. Dementsprechend müsse die Zeitschrift sich selbst und die Lehrerschaft mobilisieren, um diese Aufgaben zu erfüllen.

Zwei brennend aktuelle Fragen standen auf der Tagesordnung:

1) Über den Aufbau der Methodik im Fach Literatur und entsprechende Aufgaben der Zeitschrift (Vortrag vom Chefredakteur Golovenčenko)
2) Arbeit nach dem neuen Lehrplan für Literatur (Vortrag von Mirskij)[646]

Golovenčenko betonte in seinem Vortrag die außerordentliche Bedeutung des Schaffens der neuen Literaturmethodik, die zugleich die praktische Methodologie der Literatur sei: „*Методика литературы по существу является практической методологией литературы.*"[647] Sie müsse auf der marxistisch-leninistischen Literaturwissenschaft basieren und die Elemente der Literaturwissenschaft, Pädagogik und Pädologie vereinigen.[648]

стр. 57 [*„Im Bereich des allgemeinen Wissens sind es Marxismus und formalistische Methode, im Bereich der Methodik ist es Forschungsverfahren."*].

[645] Учебно-методичесий сектор НКП РСФСР. *Методы обучения в начальной и средней школе*, Москва – Ленинград 1932.

[646] Головенченко, Ф., *К вопросу о построении методики литературы* (Доклад на совещании московских преподавателей языка и литературы от 2/III 1932 г. при редакции журнала) – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 3 – 6.
Мирский, Л., *О некоторых коррективах к новым программам ФЗС по литературе* (Доклад на совещании московских преподавателей языка и литературы от 2/III 1932 г. при редакции журнала) – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 50 – 52.

[647] Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 70 [*„Die Methodik des Literaturunterrichtes ist im Grunde die praktische Methodologie der Literatur."*].

[648] „*Методика должна вооружать искусством преподавания – ответственнейшего дела подготовки кадров, способных построить коммунистическое общество... задачу воспитания и перевоспитания человека – строителя бесклассового общества, подчеркнутую в тезисах т. Молотова и на XVII партконференции. Эта задача должна красной нитью пройти через всю методику литературы*." (Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 70 [*„Die Methodik muss mit der Kunst des Unterrichtens bewaffnen: diese ist die verantwortungsvollste Sache bei der Ausbildung der Kader, die fähig sind, eine kommunistische Gesellschaft aufzubauen… die Aufgabe der Erziehung und Umerziehung des Menschen, des Erbauers der klassenlosen Gesellschaft, die in den Thesen des Genossen Molotov und der XVII. Parteikonferenz betont wurde. Diese Aufgabe muss sich wie ein roter Faden durch die ganze Methodik des Literaturunterrichtes hindurchziehen."*]).

Es ging in der Konferenz nicht hauptsächlich darum, *was* man in der Schule lesen müsse, sondern *wie* man dies tun solle. Die Priorität im Literaturunterricht hatte nun die marxistisch-leninistische Analyse des literarischen Werkes, wobei die Analyse Lenins zu Grunde gelegt wurde: „*…в основу... должен быть положен анализ художественного произведения Лениным с четким и ясным выяснением основ этого анализа*.“[649] Die Teilnehmer meinten, dass man eine solche Analyse für *jeden* Schriftsteller im Lehrplan erarbeiten müsse, und zwar unter Berücksichtigung der leninistischen Periodisierung der Literatur. Die Lehrerschaft brauche ganz klare und deutliche methodische Anweisungen, da in diesem Bereich nicht nur die einfachen Lehrer hilflos seien, sondern sogar die großen Methodiker:

> *„Смазывание классового момента – этим страдает не один учитель семилетки; ...принцип партийности в литературе недостаточно усвоен преподавателями… Из всего этого вытекает необходимость в постоянной, систематической помощи учителям... Помимо теоретических курсов, необходима углубленная работа по изучению того или иного автора... Дальше необходимо составление плана уроков и схемы уроков... Нужно перевоспитать учителя, вооружить его настоящей методикой*.“[650]

Aber die Konferenz stellte auch fest, dass eine neue Methodik zu erarbeiten in wenigen Monaten nicht möglich sei. Daher sei die Rolle der Zeitschrift bzw. der Sammelbände als organisatorisches Propagandaorgan enorm wichtig, um bestimmte Themen zu erklären bzw. marxistisch-leninistisch zu deuten. Es wurde entschieden, einen Sammelband mit Lenins Äußerungen über Literatur bzw. Kunst zusammenzustellen.[651] Dieser wurde aber erst im Jahre 1934 von A.G. Cejtlin[652] und 1938 von M. Lifšic herausgegeben. Seitdem waren diese berüchtigten Sammelbände (Lenin, Marx und Engels, Krupskaja usw. über Literatur und Kunst) fester Bestandteil der methodischen Lehrerbibliothek in der sowjetischen Schule, nicht nur im Fach Literatur.

---

[649] Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 70 [*„…als Grundlage… muss Lenins Analyse der künstlerischen Werke mit einer genauen und klaren Erläuterung der Basis dieser Analyse verwendet werden.“*].

[650] Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 72 – 73 [*„Die Verwischung des Klassenaspekts: Daran leidet nicht nur ein Lehrer der siebenjährigen Schule; …das Prinzip der Parteilichkeit in der Literatur ist von den Lehrern nicht genügend verinnerlicht… Aus all diesem folgt die Notwendigkeit einer ständigen, systematischen Hilfe für die Lehrer… Neben den theoretischen Kursen ist auch eine vertiefte Arbeit beim Erlernen dieses oder jenes Autors erforderlich… Dann ist es erforderlich, einen Unterrichtsplan und ein Unterrichtsschema zu erstellen… Es ist notwendig, den Lehrer umzuerziehen, ihn mit der wahren Methodik auszurüsten.“*].

[651] Совещание преподавателей языка и литературы. – in: *Литература и язык в политехнической школе,* № 2, 1932, стр. 72.

[652] Цейтлин, А.Г., *Литературные цитаты Ленина*, Москва 1934. Krupskaja kritisierte dieses Buch ziemlich stark, da es Lenins Leseinteresse zu einseitig zeige (Крупская, Н.К., *Об отношении Ленина к литературе*. – in: *Литературная газета*, № 13, 5 марта, 1939 oder Крупская, Н.К., *Об отношении Ленина к литературе*. – in: *Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания*, Ленинград – Москва 1963, стр. 42 – 43).

Parallel begann man, ein methodisches Buch für die Lehrer zu erarbeiten, wobei die Methodik nicht als Summe von bestimmten pädagogischen Verfahren verstanden wurde, sondern als „Wissenschaft über Erziehung bzw. Bildung“ durch ein bestimmtes Fach: „*Методики без мировоззрения нет, как нет бесклассовой науки.*“[653]

In der Zeitschrift selbst erschienen 1932 zum ersten Mal die methodologischen Artikel zum Werk bestimmter Schriftsteller. Die ersten aus der russischen Literatur waren Gor´kij[654] und Majakovskij[655]. Die Weltliteratur wurde mit einem großen Artikel zum hundertsten Todestag von Goethe dargestellt, was auch im Kontext der angespannten politischen Situation bzw. des aufgehenden Faschismus in Deutschland zu verstehen ist.[656]

Man erkannte bei der Konferenz, dass der Philologielehrer sich zurzeit in einer besonders schwierigen Situation befinde, da die Literatur als Ideologie ihren „richtigen Platz“ in der Schule erst finden müsse.

Darüber hinaus zeigte sich die Tendenz zur Zentralisierung auch in der Literaturpolitik, die ihrerseits auch auf den schulischen Literaturunterricht eine Wirkung ausübte. Im Parteibeschluss von 23. April 1932 *О перестройке литературно-художественных организаций* liquidierte man *VOAPP*, *RAPM*, *RAPP* u. a., um *alle* Schriftsteller, die die

---

[653] Головенченко, Ф., *К вопросу о построении методики литературы*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 2, 1932, стр. 3 [*„Es gibt keine Methodik ohne Weltanschauung, genauso, wie es keine klassenlose Wissenschaft gibt.“*].

[654] Линин, А., *М. Горький в советской школе*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 67 – 74.

[655] Фрадкин, И., *Творческий путь Маяковского*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 24 – 32.

[656] Головенченко, Ф., *Иоганн-Вольфганг Гете* (1749 - 1832). – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 17 – 24.
Obwohl die Weltliteratur bzw. die ausländische Literatur nur als Ergänzung zur Kanonbildung der russischen bzw. sowjetischen Literatur einbezogen wurde, sind die Auswahlkriterien identisch. Ausgehend von Lenins Lehre über das „kulturelle Erbe“ brauchte man nicht zu beweisen, wieso gerade Goethe gefeiert war, obwohl man mit seinem Werk kritisch umgehen müsse, und zwar nach marxistisch-leninistischem Postulat: „*Творчество Гете относится к эпохе буржуазного подъема, оно играло весьма прогрессивную роль и имеет большое значение в мировой литературе... Пролетариат как наследник всей предшествовавшей культуры берет наследство Гете и работает над ним. И в задачу марксизма-ленинзма входит вскрыть особенности творчества великого поэта, отшелушить все чуждое и враждебное нам, очистить от всяких буржуазных теоретических прилизываний критику и использовать те стороны его произведений, которые могут обогатить наш опыт для борьбы с капитализмом... Буржуазный мир столетнюю годовщину смерти Гете отпраздновал весьма пышно и попытался фальсифицировать творчество поэта, чтобы оправдать свое мерзкое лицо и приспособить поэта на службу фашистскому строю.*“ (S. 17 [*„Goethes Schaffen gehört zur Epoche des bourgeoisen Aufschwungs, es spielte eine höchst progressive Rolle und hat eine große Bedeutung in der Weltliteratur… Das Proletariat als Erbe aller vorherigen Kulturen übernimmt den Nachlass von Goethe und arbeitet mit ihm. Zu den Aufgaben des Marxismus-Leninismus gehört auch, die Besonderheiten des Schaffens des großen Dichters aufzuzeigen, die gesamte Spreu des für uns Fremden und Feindlichen zu entfernen, die Kritik von allen bourgeoisen theoretischen Schönredereien zu reinigen und nur diejenigen Elemente seiner Werke zu nutzen, die unsere Erfahrungen für den Kampf gegen den Kapitalismus bereichern können… Die bourgeoise Welt hat den hundertjährigen Todestag Goethes ziemlich pompös gefeiert und versuchte, das Schaffen des Dichters zu falsifizieren, um ihr hässliches Gesicht zu verschönern und den Poeten in den Dienst des faschistischen Systems zu stellen.“*]).

Sowjetmacht unterstützten und anstrebten, sich im sozialistischen Aufbau zu beteiligen, in einer Union zu vereinigen.[657] Im Literaturunterricht müsse man nun diese neuen Richtlinien berücksichtigen. Wenn 1932 in der Aufzeichnung zum Lehrplan noch stand, dass die „klassische“ und gegenwärtige Literatur unter dem Gesichtspunkt der derzeitigen literarischen Bewegungen erlernt und Literaturunterricht in einer engen Verbindung mit der *RAPP* und der Union der proletarisch-bäuerlichen Schriftsteller durchgeführt werden müsse[658], so hieß es nach dem Parteibeschluss wenige Monate später:

> *„Ошибочные лозунги… грубейшие теоретические ошибки бывших РАПП'овских руководителей... должны быть раскритикованы... От преподавателей литературы требуется сейчас в связи с решением ЦК огромная работа по перестройке... школьного преподавания литературы.* ***Нам необходимо пред'явить большие требования к овладению марксистско-ленинской теорией и повысить партийность в преподавании****… Преподаватели литературы должны принять участие в перестройке писательских организаций и ближе подойти вообще к работе союза писателей, ликвидировав тот отрыв, который был с РАПП'ом.“*[659] [Hervorhebung E.M.]

Zum Sommer 1932 hin wurde aber klar, dass nicht nur die Frage des *Wie* eine ganz wichtige Rolle spielt, sondern auch die Frage, *was* bzw. *wie viel* von der Literatur erlernt werden muss. Im Jahre 1932 hieß es im Lehrplan noch:

> *„Предлагаемая программа включает* ***повышенный объем знаний*** *по литературе и это предъявляет большие требования рационализации учебного процесса и необходимости*

---

[657] Постановление ЦК ВКП(б) от 23 апреля 1932 г. *О перестройке литературно-художественных организаций*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 5.

[658] *„Эта связь... может строиться в форме проработки важнейших документов РАПП и ВОПКП и т.п. Преподаватели литературы благодаря постоянной связи с РАПП и ВОПКП могут получить для себя ценные указания и советы и будут находиться в курсе очередных задач литературного движения.*“ (Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 46 [*„Diese Verbindung… kann in Form des Studierens wichtigster Dokumente der Russischen Assoziation proletarischer Schriftsteller (RAPP) und der Allrussländischen Organisation der proletarischen und bäuerlichen Schriftsteller (VOPKP) u. Ä. aufgebaut werden. Die Literaturlehrer können dank ständiger Verbindung mit der RAPP und der VOPKP nützliche Anweisungen und Ratschläge bekommen und über die nächsten Aufgaben der Literaturbewegung auf dem Laufenden sein.“*]). Diese Stellen im Lehrplan waren eine logische Entwicklung der Diskussionen im Frühjahr 1931. In der Resolution der Konferenz der Parteimitglieder- bzw. Komsomolzen-Philologielehrer im Mai 1931 stand, dass der Philologielehrer unter der *RAPP*-Leitung arbeiten müsse: *„Педагог-словесник может и должен использовать опыт РАПП для своей работы... работать под руководством партии и подчинять генеральной линии партии. Ведя свою работу... рука об руку с РАПП, ориентируясь на выступления и критические, теоретические статьи РАПП...*“ (Резолюция конференции партийцев и комсомольцев-словесников г. Ленинграда 16 – 18 мая 1931 г., Ленинград 1931, стр. 10 [*„Ein Philologielehrer kann und muss die Erfahrung der RAPP bei seiner Arbeit nutzen… unter der Führung der Partei arbeiten und der Generallinie der Partei folgen. Mit der RAPP… Arm in Arm arbeiten und sich nach den Auftritten und kritischen sowie theoretischen RAPP-Artikeln richten.“*]).

[659] *За перестройку литературно-художественных организаций*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 7 [*„Die falschen Losungen… die gröbsten theoretischen Fehler ehemaliger RAPP-Leiter… müssen kritisiert werden… Von den Literaturlehrern wird nun aufgrund des ZK-Beschlusses eine riesige Arbeit gefordert, um das schulische Unterrichten der Literatur umzubauen.* ***Wir müssen hohe Anforderungen bezüglich der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie stellen und die Parteilichkeit im Unterrichten erhöhen*** *… Die Literaturlehrer müssen am Umbau der Schriftstellerorganisationen teilnehmen und enger mit dem Schriftstellerverband zusammenarbeiten, um die Entfernung zu beseitigen, die mit der RAPP war.“*].

уплотнения времени, чтобы полностью осуществить программу и добиться большей эффективности занятий... Прилагаемый в программе ***список произведений не может быть сокращен****.*“[660] [Hervorhebung E.M.]

Nun sollte der Lehrplan noch viele grundsätzliche Korrekturen erfahren, was auch in dem Beschluss vom *Narkompros* vom Juli 1932 bestätigt wurde.[661] Einige wenige Wochen später erklärte man auch im Parteibeschluss vom 25. August 1932, dass die Lehrpläne völlig „überladen“ mit Stoff seien, was zum oberflächlichen Erlernen führe. Der Literaturunterricht sei davon auch sehr betroffen. Das, was im Beschluss in allgemeiner Form erwähnt wurde, bestätigte der Lehrplan in vollem Maße konkret: Vom Lehrplan 1932 wurde zum obligatorischen Lesen in drei Jahren 46 Autoren mit insgesamt 114 Werken vorgeschrieben, wobei die Korrelation im Bereich des außerschulischen Lesens 39 Autoren mit 93 Werken war. Nun sieht man deutlich, dass die Zahl der zum Lesen vorgeschriebenen Werke in der 5. – 7. Klasse (insgesamt 70 Autoren mit 207 Werken, da 15 Dichter in beiden Literaturlisten präsent sind) praktisch unmöglich zu erfüllen war.
Darüber hinaus stand im Parteibeschluss hinsichtlich der Lehrpläne von 1932 Folgendes, wobei das Problem der Zugänglichkeit des Werkes für eine bestimmte Altersstufe angesprochen wurde:

„Основными недостатками программ являются: а) ***Перегрузка программ учебным материалом****, приводящая к тому, что ряд дисциплин проходится в школе наспех, а знания и навыки детьми твердо не усваиваются и не закрепляются (...по литературе –* ***включение в учебные программы произведений, недоступных учащимися****...)*“[662] [Hervorhebung E.M.]

Die Beseitigung dieser „Mängel“[663] – darunter vor allem die Einführung von Werken in den Lehrplan, die den Schülern als nicht altersgemäß ausgesucht unzugänglich seien –

---

[660] Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва – Ленинград 1932, стр. 47 – 52 [*„Der angebotene Lehrplan enthält einen* ***erhöhten Wissensumfang*** *im Bereich der Literatur, und dies erfordert eine Rationalisierung des Lernprozesses und eine Verdichtung der Zeit, um den Lehrplan vollständig zu erfüllen und eine größere Unterrichtseffizienz zu erzielen… Die dem Lehrplan beigefügte* ***Liste der Werke darf nicht gekürzt werden****.“*].

[661] Всем край- и облоно. *О пересмотре части программ для начальной и средней школы, изданных в 1932 г., и о программах для 8-го года обучения десятилетней школы* (7 июля 1932 г., № 600/0707). – in: *Бюллетень народного коммиссариата по просвещению РСФСР*, 15 июля 1932 г., № 40, стр. 6.

[662] Постановление ЦК ВКП(б). *Об учебных програмах и режиме в начальной и средней школе от 25 августа 1932 г.* – in: *Бюллетень народного коммиссариата по просвещению РСФСР*, 5 сентября 1932 г., № 49, стр. 2 [*„Grundmängel der Lehrpläne sind: а)* ***Überlastung des Lehrplans mit Lehrstoff****, die dazu führt, dass einige Disziplinen flüchtig durchgenommen werden und die Kinder die Kenntnisse und Fertigkeiten schlecht aufnehmen und behalten (…in Bezug auf die Literatur:* ***Aufnahme von Werken, die für die Schüler unzugänglich sind, in die Lehrpläne****…).“*].

[663] Dabei ist zu bemerken, dass diese von der Partei festgestellten Mängel in der deutschen Übersetzung des Beschlusses ausgelassen wurden, was auch dem allgemeinen Charakter des Bandes entspricht. Für meine Zielsetzung ist aber diese Aufzählung in Klammern von großer Bedeutung, da sie die Richtung der Änderungen zeigt (siehe Dokument 56. *Über die Lehrpläne und die Schulordnung der Grund- und Mittelschule. Be-*

wurde vom *Narkompros* zur Hauptaufgabe für alle lokalen Schulbehörden im Schuljahr 1932/1933 erklärt[664]. Zum 1. Januar 1933[665] musste daher das *Narkompros* der *RSFSR* die Lehrpläne von 1932 umarbeiten, um die „tatsächliche, feste und systematische Aneignung von Grundwissen" bei Kindern zu sichern, den „genau abgegrenzten" Umfang des systematischen Wissens zu verringern, wobei es in Fächern wie Sozialkunde, Geographie, Russisch und Literatur die Notwendigkeit gesehen wurde, die „Elemente des Historismus" zu verstärken und die „wichtigsten Kenntnisse" der nationalen Kulturen der Völker der UdSSR, betreffend ihrer Literatur, Kunst, historischen Entwicklung und Landeskunde, zu vermitteln.[666]

Parallel zu dieser Arbeit fand im Herbst 1932 das erste Plenum des organisatorischen Komitees der Union der sowjetischen Schriftsteller statt, um den Kongress vorzubereiten und den Parteibeschluss vom 23. April 1932 zu verwirklichen. Im Plenum am 29. Oktober 1932 hielt Kirpotin seinen abschließenden Vortrag *Советская литература к 15-летию Октября*, in dem schon vor dem Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller einige Weichen bezüglich der „Klassiker" bzw. der Klärung, wer dazu gehören könnte, gestellt wurden. Kirpotin listete die Ergebnisse der literarischen Entwicklung auf, um zu prüfen, welche Dichter „Unsere" seien. Dabei sprach er ziemlich kritisch über Blok („*Но и в романтическом мессианизме «Двенадцати»... крылось органическое непонимание и неизбежность отвращения к реальной правде революции*")[667], Brjusov („*умерший коммунистом... тащил за собою груз критически непреодоленной буржуазной культуры*")[668], Majakovskij, Pil´njak und Trockij bzw. Voronskij, die als „Theoretiker-

---

schluss des Zentralkomitees der KPdSU (B) vom 25. August 1932. – in: Die sowjetische Bildungspolitik seit 1917. Dokumente und Texte, O. Anweiler und K. Meyer (Hrsg.), Heidelberg 1961, S. 189).

[664] Постановление коллегии Наркомпроса. *О практических мероприятиях по выполнению постановления ЦК ВКП(б) об учебных программах и режиме в начальной и средней школе от 16 сентября 1932 г.* – in: *Бюллетень народного коммиссариата по просвещению РСФСР*, 15 октября 1932 г., № 57, стр. 2 – 12.

[665] Dafür wurde eine Kommission geschaffen (Mal´cev [Vorsitzende], Krupskaja, Ėpštein, Šochin und Aleksinskij), die die Änderungen des Lehrplans im Fach *Literatur*, die von Gladkov und Kirpotin vorbereitet wurden, in ihrer Sitzung am 1. November 1932 anhörten. (Постановление коллегии Наркомпроса. *О практических мероприятиях по выполнению постановления ЦК ВКП(б) об учебных программах и режиме в начальной и средней школе от 16 сентября 1932 г.* – in: *Бюллетень народного коммиссариата по просвещению РСФСР*, 15 октября 1932 г., № 57, стр. 7).

[666] Постановление ЦК ВКП(б). *Об учебных програмах и режиме в начальной и средней школе от 25 августа 1932 г.* – in: *Бюллетень народного коммиссариата по просвещению РСФСР*, 5 сентября 1932 г., № 49, стр. 2 – 3.

[667] Кирпотин, В.Я., *Советская литература к 15-летию Октября*. – in: Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва – Ленинград 1933, стр. 3 [*„Aber auch im romantischen Messianismus des Poems «Die Zwölf»… war ein organisches Unverständnis und ein unvermeidlicher Abscheu vor der realen Wahrheit der Revolution versteckt."*].

[668] Кирпотин, В.Я., *Советская литература к 15-летию Октября*. – in: Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва – Ленинград 1933, стр. 3 [*„Brüssow, der als Kommunist gestorben ist… schleppte die Last der kritisch nicht überwundenen bourgeoisen Kultur mit sich."*].

Kritiker“ einer proletarischen Kultur keine Chance gäben. Als positive Erscheinungen der Literatur kamen im Vortrag die Namen der neuen sowjetischen Autoren, wie Fadeev, Panferov, Šolochov, Afinogenov, Vs. Ivanov, Furmanov, Bezymenskij u. a. vor, wobei eine führende Rolle Gor´kij spiele. Von den „Klassikern“ sprach Kirpotin L. Tolstoj mit seinem „utopischen reaktionären Ideal“, Dostoevskij, der bis heute große Wirkung auf die Literatur hätte, den „kleinbürgerlichen“ Gončarov, den „obskuranten und reaktionären“ Gogol´[669] und G. Uspenskij an, die aber erstklassige Werke schufen, in denen „das Maß der objektiven Widerspiegelung der Wirklichkeit in ihrem künstlerischen Schaffen trotz der Dichterintention größer“ erschien.[670]

Wichtig aber ist, dass sich in dem Vortrag die neue Tendenz, die „Klassik“ für „unsere“ Ziele zu benutzen bzw. marxistisch zu verwenden, sehr stark zeigte:

> *„Мы в праве черпать **для достижения своих целей**, для совершенствования своей литературы, своего искусства и из опыта реалистов и из опыта романтиков... Мы в праве критически учиться у всех тех писателей, которые в своем творчестве выражали тенденции прогрессивных и революционных классов... **Идейная ясность в гармоническом сочетании с богатством и совершенством формы – вот цель**, к которой надо итти, к которой надо стремиться, за которую надо бороться... Случаи расхождения между идейным замыслом и художественным воплощением очень часто зависели и зависят от классовых причин... **У пролетарского и советского писателя нередко бывает наоборот. Его политический смысл достаточно развит, его художественное воплощение бедно, схематично, риторично...** “*[671] [Hervorhebung E.M.]

Auch früher, vor dem I. Kongress der sowjetischen Schriftsteller, sprach Kirpotin über den sozialistischen Realismus und seine erzieherischen Qualitäten, dessen Methode die sowjetischen Schriftsteller sich noch aneignen müssten.

Diese neue, grundlegende Tendenz hinsichtlich der klassischen Literatur als Erziehungsinstrument kann man sehr gut an der heftigen Kritik am Buch von Petrova[672] verfolgen, die

---

[669] *„…он писал «Ревизора» и «Мертвые души» в целях защиты и оправдания режима Николая I. Но его произведения стали могучим средством для критики всей николаевской действительности.“* (Кирпотин, В.Я., *Советская литература к 15-летию Октября*. – in: Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва – Ленинград 1933, стр. 16 [*„...er schrieb «Der Revisor» und «Die toten Seelen» zum Schutz und zur Rechtfertigung des Regimes von Nikolaus I. Aber seine Werke wurden zum gewaltigen Mittel für die Kritik an der ganzen nikolaischen Wirklichkeit.“*]).

[670] Кирпотин, В.Я., *Советская литература к 15-летию Октября*. – in: Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва – Ленинград 1933, стр. 19

[671] Кирпотин, В.Я., *Советская литература к 15-летию Октября*. – in: Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва – Ленинград 1933, стр. 17 – 19 [*„Wir haben das Recht, zum **Erreichen unserer Ziele**, zur Vervollkommnung unserer Literatur und Kunst auch aus dem Nachlass der Realisten und Romantiker zu schöpfen… Wir sind berechtigt, kritisch von allen Schriftstellern zu lernen, die in ihren Werken die Tendenzen der progressiven und revolutionären Klassen vertraten… **Ideologische Klarheit in harmonischer Kombination mit dem Reichtum und der Vollkommenheit der Form ist das Ziel**, das man verfolgen, nach dem man streben und für das man kämpfen muss… Die Diskrepanzen zwischen der Idee und der künstlerischen Verwirklichung hingen und hängen sehr oft mit Klassengründen zusammen… **Bei einem proletarischen und sowjetischen Schriftsteller ist es oft umgekehrt der Fall. Seine politische Bedeutung ist ziemlich reif, aber seine künstlerische** Verwirklichung **ist karg, schematisch, rhetorisch**…“*].

[672] Петрова, Е.Н., *Язык и литература в политехнической школе повышенного типа*, Москва – Ленинград 1931.

durch die Projekt-Methode den Literaturunterricht als mächtige Waffe des Klassenkampfes und der kommunistischen Erziehung praktisch zunichte machte. Nur einige wenigen Monate nach dem Erscheinen dieses methodischen Werkes wurde erklärt, dass das literarische Erbe sehr groß, aber nicht gleichwertig sei und die wichtigste Aufgabe des Lehrers darin bestehe, die Werke entsprechend den Zielen der kommunistischen Erziehung zu deuten:

> *„Литературное наследство велико и не все одинаково ценно… Задача педагога заключается в уменье подобрать, а главное - истолковать то или иное художественное произведение в соответствии с целями коммунистического воспитания. Ведь художественная литература прошлого дает богатейший материал для пролетарского воспитания – развития классвого чутья и классовой ненависти.“*[673]

Die Verwirklichung dieser neuen Tendenz – die klassische Literatur für die proletarische Erziehung und für die Entwicklung des Klassengespürs bzw. des Klassenhasses zu benutzen – zeigt sich im neuen *stabilen* Lehrplan von 1933, der im Januar erschien und *obligatorisch* für alle Schulen der RSFSR für die zweite Hälfte des Schuljahres wurde.[674]

5.4. *Der Lehrplan von 1933*

Der konkrete, obligatorische Lehrplan war die Grundlage für die Bildung des allgemeinen literarischen Kanons in der Schule. Der feste Rahmen des Lehrplans, genau wie die festen Literaturlisten, die man an der alten *zaristischen* Schule kritisiert hatte, wurden nun in der *sowjetischen* Schule zur Tatsache. In einer Analyse anlässlich des 9. Jahrestags der Oktoberrevolution noch im Juli 1926 schrieb Pistrak über die erste, „programmlose“ Etappe der schulischen Entwicklung in 1918/1920, in der man das Ziel hatte, die alte Schule zu vernichten, besonders wegen der festen, von oben vorgeschriebenen Lehrpläne:

> *„В отношении школы **борьба против старой программы выразилась в идее отрицания жесткой, сверху предписанной программы.** «Учитель скован по рукам и ногам регламентацией всякого шага школы, учитель связан в своем педагогическом творчестве. Из-за программ он не видит детей, **дети не живут своей жизнью, а выполняют программные требования**». Так примерно можно характеризовать первый этап.“*[675] [Hervorhebung E.M.]

---

[673] Еголин, А., *Прекратить опыты с «отмиранием школы»*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 1, 1932, стр. 59 [*„Das literarische Erbe ist riesig und nicht immer gleichermaßen wertvoll… Die Aufgabe eines Pädagogen besteht in der Fähigkeit, dieses oder jenes Kunstwerk einwandfrei auszusuchen und, was besonders wichtig ist, das künstlerische Werk entsprechend den Zielen der kommunistischen Erziehung zu deuten. Denn die künstlerische Literatur der Vergangenheit gibt uns das wertvollste Material für die proletarische Erziehung, d.h. die Entfaltung des Klassengespürs und Klassenhasses.“*].

[674] Всем край- и облоно (Копия: НКП АССР). *О доведении новых программ до школы от 8 января 1933 г.*, № 3/Ш. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 30 января 1933 года, № 2 – 3, стр. 16.

[675] Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 5 [*„In Bezug auf die Schule drückte sich der **Kampf gegen den alten Lehrplan in der Idee der Ablehnung des strengen, von oben vorgeschriebenen Lehrplans aus**. «Der Lehrer ist an Händen und Füßen durch die Reglementierung jedes Schrittes der Schule gefesselt, seine pädagogische*

Kaum 15 Jahre später, 1932 bzw. 1933, kam man wieder dazu zurück.[676] Aber dabei ging es tatsächlich erst um die *Pläne*, da die Realität im Literaturunterricht viel bescheidener aussah. Im Schuljahr 1932/1933 wurden vom *Narkompros* 182 Schulen in zehn Gebieten hinsichtlich der Erfüllung des neuen Lehrplans untersucht. Es wurde festgestellt, dass die Kenntnisse in den Fächern Geschichte, Geographie und Russisch bzw. Literatur besonders schwach, wenn überhaupt vorhanden, seien:

> *„**В отношении литературы** особенно слабо обстоит дело с изучением западно-европейской литературы, русской литературы, литературы эпохи возрождения, фольклора, а также... с изучением литературы народов СССР. Неудовлетворительно поставлено в средней школе изучение критической литературы в лучших образцах (Белинский, Добролюбов и др.). Особенно много пробелов в выполнении программы литературы… Имеются школы с исключительно ограниченным процентом проработки… Егорьевская школа в Московской области проработала всю литературу со слов учителя без текста.“*[677]

---

*Kreativität ist gelähmt. Hinter dem Lehrplan sieht er keine Kinder, **Kinder leben kein eigenes Leben, sondern haben nur die Lehrplanforderungen zu erfüllen**». Ungefähr so kann die erste Etappe charakterisiert werden.“*].

[676] Korolev kritisiert in seinem Standardwerk die zaristische Schule bzw. Lehrpläne dafür, was später, besonders ab den 1930er Jahren von den Sowjets selbst in der Schule eingeführt wurde, nämlich die strikt obligatorischen Lehrpläne: *„**Обучение** в пределах класса **строго ограничивалось** теми рамками, которые ставились **официальными программами**...“* [Hervorhebung E.M.] (Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 118 [*„**Die Lehre** in der Klasse war **streng durch Rahmen** begrenzt, die **in den offiziellen Lehrplänen** gesetzt wurden…“*]).

[677] Постановление коллегии Наркомпроса. *Об итогах 1932/33 учебного года по преподаванию основных предметов в начальной и средней школе (25 июля 1933 г.)*. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 1 октября 1933 г., № 19, 1933, стр. 8 – 10 [*„**Im Bereich der Literatur** sieht die Sache mit dem Erlernen der west-europäischen und russischen Literatur, Literatur der Renaissance, Folklore sowie der Literaturen der Völker der UdSSR besonders schwach aus. Unbefriedigend ist in der Mittelschule das Erlernen der kritischen Literatur am Beispiel von besten Vorbildern (Belinskij, Dobroljubov usw.). Besonders viele Lücken gibt es bei der Erfüllung des Lehrplans für Literatur… Es gibt Schulen mit einem außerordentlich geringen Prozentsatz vom Durchgenommenen… Die Schule in Egor´evo im Gebiet Moskau nahm die ganze Literatur durch das Nacherzählen des Lehrers ohne Texte durch.“*].

Das Problem der fehlenden literarischen Texte, besonders für die „alte“ Literatur, bestätigte wenige Monate später auch Bubleeva in ihrem Vortrag in der Sitzung des *Narkompros* am 10. März 1934: *„...со старыми произведениями у нас очень плохо, когда мы в 9-м классе проходили Чернышевского то с большим трудом можно было достать 2 экземпляра на 3 9-х класса, материал громадный 500 страниц, что же пришлось сделать собирать учащихся в выходной день и педагогу нужно было им читать эти произведения...“* (*Стенограмма совещания проведенного тов. Бубновым с педагогами по географии и литературе 10-го марта 1934 года* (доклад Бублеевой), ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2176, л. 14 *об. [*„...mit den alten Werken ist es bei uns sehr schlecht, als wir in der 9. Klasse Černyševskij erlernt haben, konnten wir mit großer Mühe zwei Exemplare für drei 9. Klassen beschaffen, der Stoff ist umfangreich, 500 Seiten; wir waren gezwungen, an Wochenenden die Schüler zu versammeln, und der Lehrer musste ihnen diese Werke vorlesen...“*]). Aber das Erlernen der Literatur vom Wort des Lehrers *со слов учителя* war nicht die schlechteste Variante, besonders wenn die Texte fehlten. Es gab vielmehr Fälle, wo die Schüler das Werk zu Hause lesen mussten und es den anderen am nächsten Tag nacherzählten: *„Проходили Анну Каренину, нигде нельзя было достать это произведение, оказалось, что только один ученик достал, педагог предложил этому ученику прочитать и по частям рассказывать в группе вроде пересказа, конечно, вы себе можете представить, что получилось с этого пересказа.“* (*Стенограмма совещания проведенного тов. Бубновым с педагогами по географии и литературе 10-го марта 1934 года* (доклад Гуревича), ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2176, л. 16 *об. [*„Wir erlernten «Anna Karenina», nirgendwo konnte man dieses Werk finden, nur ein einziger Schüler hat geschafft, es zu finden, der Lehrer hat ihm vorgeschlagen, den Roman zu lesen und ihn Stück für Stück in der Gruppe nachzuerzählen, ihr könnt euch vorstellen, was aus dieser Nacherzählung geworden ist.“*]). Was dabei vom Werk und von der Literatur blieb, ist sehr fraglich. Genau dieses Problem der fehlenden Texte für den Literaturunter-

Die Situation war sogar in den großen Städten nicht besser. So schilderte die Abteilung für Volksbildung im Ural in ihren Unterlagen für die geplanten Berichte von verschiedenen Orten beim *Narkompros* im Frühjahr und im Sommer 1933 die Schwierigkeiten beim Übergang zum neuen Lehrplan, besonders in der II. Stufe *концентр*:

1) Die Schulen in Sverdlovsk, Tagil, Irbit, Tjumen´ und Čeljabinsk erwiesen sich als nicht völlig vorbereitet für die Arbeit nach neuen Lehrplänen, weil man gleichzeitig den Stoff des neuen Lehrplans zu bearbeiten und das Analphabetentum der vorigen Jahre zu beseitigen hatte.
2) Diese Situation wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass die Lehrer dafür, methodisch und methodologisch gesehen, nicht genug vorbereitet waren.
3) Stark gebremst wurde die Arbeit durch das Fehlen eines stabilen Lehrbuches und der literarischen Texte. In manchen Schulen gab es gar keine Bibliotheken und die existierenden waren sehr bescheiden (z. B. mit großen Schwierigkeiten beschafften die Lehrer in den städtischen Schulen ein paar Exemplare von Heine, Schiller und Shakespeare, was auf dem Land völlig unmöglich war). Nicht weniger schwierig war es, die nach 1917 geschaffene Literatur und die Literatur der nationalen Minderheiten zu besorgen. Sogar die lokale Literatur war in genügender Zahl nicht zu finden.
4) Darüber hinaus bekamen die Schulen die neuen Lehrpläne ziemlich spät, was dazu führte, dass die Lehrpläne nicht in vollem Umfang erfüllt werden konnten.[678]

Trotzdem propagierte man den „neuen Aufstieg“ der sowjetischen Schule, wie es in Bubnovs Aufruf 1933 stand, obwohl er auch über große Mängel beim Unterrichten sprach, das Fach *Literatur* eingeschlossen. Die ganze schulische bzw. pädagogische Arbeit, auch für die Lehrpläne, entwickelte sich und verlief „auf der Basis der historischen Direktiven der Partei, die nach der Initiative und unter der Führung unseres Führers und Lehrers Genosse S t a l i n erarbeitet wurden“[679], dessen Name in diesem Zusammenhang zum ersten Mal vorkam.

Deswegen kann man behaupten, dass der Lehrplan von 1933, der nun für die städtische *und* ländliche Schule erarbeitet wurde, praktisch erst im Schuljahr 1933/1934 in der Schule

---

richt regte zum Schaffen der seit dieser Zeit in der Sowjetunion verbreiteten Chrestomathien *хрестоматия* an.

[678] *Материалы к докладу УралОНО в коллегии Наркомпроса о выполнении постановления ЦК ВКПб от 25 августа 1932 года и коллегии НКПроса от 16 сентября 1932 года об учебных программах и режиме в начальной и средней школе 17 июня 1933 года* (Члену Коллегии Наркомпроса тов. М. Алексинскому), ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2434, л. 2; 4, 4 *об.;

[679] Обращение наркома по просвещению А.С. Бубнова. *О задачах учительства в новом учебном году.* К учителям и всем школьным работникам (10 сентября 1933 г.). – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 1 октября 1933 г., № 19, 1933, стр. 3.

ankam. Zum ersten Mal war er für eine 10-jährige Mittelschule erarbeitet, und zwar für die 5. – 8. Klasse bzw. die 8. – 10. Klasse. Zwischen der Einführung der beiden Lehrplänen lagen wenige Monate, wobei die 8. Klasse einen allmählichen Übergang ermöglichen musste.

Der Lehrplan für die 5. – 8. Klasse begann mit einem sehr langen Zitat aus dem Parteibeschluss vom 25. August 1932, wie der Lehrer das Fach zu unterrichten habe. Man wies im Vorwort auch darauf hin, dass der Lehrplan von 1933 als Grundlage den Lehrplan von 1932 hatte[680], wobei die vom ZK genannten Mängel und Fehler beseitigt worden seien. Besondere Aufmerksamkeit richtete man nun auf die „Entlastung" des Lehrplans von zu schwerem und überflüssigem Stoff. Um dies zu zeigen, ist es notwendig, zum Vergleich nur die 5., 6. und 7. Klassen der Mittelschule einzubeziehen. Die neu erarbeiteten 8., 9. und 10. Jahrgangsstufen werden dann bei der allgemeinen Analyse berücksichtigt.

Die Literaturliste von 1932 für die 5. – 7. Klassen mit 46 (70) *russischen* Autoren mit 114 (207) Werken wurde 1933 auf 35 Autoren[681] mit 78 Werken reduziert. Die **5. Klasse** (80 Stunden) war als ein Propädeutik-Kurs gedacht, um das benötigte Wissen *запас знаний* von der Literatur zu sichern, wobei man versuchte, den literarischen Stoff aufeinander folgend darzustellen. Man fing mit der gegenwärtigen Literatur an (Serafimovičs *Стрелочник*, D. Bednyjs *Свеча* und *Попы-трутни*, Furmanovs *Красный десант*, Neverovs *Ташкент – город хлебный*, Žarovs *Песни о металле*, Šolochovs *Червоточина* u. a.) und erst dann kam ganz wenig die „Klassik" bzw. die „Schriftsteller der Vergangenheit" (Puškins *Дубровский* und *Зимнее утро*, Turgenevs *Муму*, Nekrasovs *Забытая деревня, Орина, мать солдатская* und *Мороз-красный нос*, Krylovs *Рыбьи пляски,*

---

[680] Der Lehrplan von 1933 wurde von dem unterrichtsmethodischen Rat *Учебно-методический совет* vom *Narkompros* und der literarischen Sektion von NIPMI erarbeitet. Für die **5**. Klasse: G.L. Abramovič, I.M. Mašbic-Verov (Leiter), L.M. Poljak, Ja.A. Rotkovič, Ju.M. Sokolov; für die **6**. Klasse: G.L. Abramovič, A.D. Boginskaja, O.N. Karminova, A.A. Lipaeva (Leiterin), G.N. Pospelov; für die **7**.Klasse: A.D. Boginskaja, A.V. Kokorev, I.M. Mašbic-Verov, I.F. Prušak, B.L. Rozenfel´d (Leiter), Ja.A. Roskovič; für die **8**. Klasse: G.L. Abramovič, A.D. Boginskaja, V.V. Golubkov, M.K. Dobrynin (Leiter). Als Berater wurden herangezogen: B.Ja. Gejman, F.V. Gladkov, A.M. Egolin, I.N. Kubikov, I.M. Nusinov, L.I. Timofeev, N.M. Ėpšiskina. Die Endredaktion wurde von F.M. Golovenčenko, I.M. Mašbic-Verov und L.I. Timofeev gemacht.

Der Lehrplan für die **8. – 10.** Jahrgangsstufe wurde für die 8. Klasse von folgenden Personen verfasst: G.L. Abramovič, A.D. Boginskaja, M.K. Dobrynin, V.V. Golubkov, G.N. Pospelov; für die 9. Klasse: G.N. Pospelov (die russische Literatur), B.Ja. Gejman (die westliche Literatur); für die 10. Klasse: I.M. Mašbic-Verov (die russische Literatur), B.Ja. Gejman (die westliche Literatur). Die Aufzeichnung zum Lehrplan wurde von Pavlovskij geschrieben. An den Diskussionen nahmen teil: I.N. Kubikov, V.F. Pereverzev, L.I. Timofeev, F.M. Golovenčenko, Lehrstuhl für die westliche Literatur der pädagogischen A.S. Bubnov-Hochschule, I.M. Nusinov, L.M. Poljak. Für die gesamte Redaktion waren F.M. Golovenčenko und I.M. Mašbic-Verov verantwortlich.

[681] Nicht berücksichtigt sind die Autoren (insgesamt 8), die als methodisch-kritische Ergänzung zu einem bestimmten Dichter angegeben wurden (Stalin, Plechanov, Lenin, Lunačarskij, Belinskij, Dobroljubov, Steckij, Černyševskij) und dadurch auch nicht ihre Artikel bzw. Reden (13), wobei man am meisten von Lenin (4), Plechanov (2) und Dobroljubov (2) zu lesen bekam.

Пчела и муха und *Листья и корни*, Čechovs *Хамелеон*), weil die „Analyse der Klassiker der Vergangenheit besondere Schwierigkeiten bereitet, da in manchen Fällen die Thematik bzw. die ideologische Richtung des Werkes den Schülern der sowjetischen Schule fremd sein konnte“.[682] Der Lehrer sollte diese Schriftsteller auf Grund der „Hinweise“ Lenins über die Bedeutung des kulturellen Erbes analysieren, und zwar unter Berücksichtigung der progressiven und der klassenspezifischen Momente in ihren Werken. Doch Lenins Arbeiten über das kulturelle Erbe beinhalteten nicht unbedingt, wenn überhaupt, direkte Hinweise bezüglich der Literatur. Es war eine sehr schwierige Aufgabe für die Lehrer, die allgemeinen Äußerungen von Lenin über die proletarische Kultur und das kulturelle Erbe, zum Beispiel in seinem Artikel *От какого наследства мы отказываемся?* von 1897/99, auf die Literatur bzw. das literarische Erbe zu übertragen, um eine literarische Interpretation zu schaffen.[683] Besonders schwierig war es, wenn Lenin selbst darauf hinwies, dass es bei ihm *nicht* um die Literatur gehe.[684]

In der **6. Klasse** (im Lehrplan standen 80 Stunden, nachgezählt wurden aber 82 Stunden) las man schon „systematisch“ die „besten Werke“ ausschließlich der Literatur des 19. Jahrhunderts, und zwar ausgehend von Lenins Periodisierung des historischen bzw. literarischen Prozesses mit dem Dekabristen-Aufstand als Ausgangspunkt (Puškins *Капитанская дочка*, *Послание в Сибирь* u. a., Lermontovs *Мцыри, На смерть поэта* u. a., Gogol´s *Ревизор*, Ševčenkos *Сон* und *Завещание*, aus Turgenevs *Записки охотника*, aus Gercens *Былое и думы*, A.N. Ostrovskijs *Свои люди - сочтемся*, Nekrasovs *Железная дорога, Кому на Руси жить хорошо* u. a., Mendele-Mojcher-Sforims

---

[682] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 49.

[683] *„…надо различать **два наследства**: одно наследство – просветителей вообще, людей, безусловно враждебных всему дореформенному, людей стоящих за европейские идеалы и за интересы широкой массы населения. Другое наследство – народническое*.“ (Ленин, В.И., *От какого наследства мы отказываемся?* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. II (1891 – 1899), Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 332 [„*Wir haben schon gezeigt, daß man, wenn von dem «Erbe» spricht, das den Menschen von heute zugefallen ist, **zwei Erbschaften** unterscheiden muß: das eine Erbe ist das der Aufklärer überhaupt, das Erbe von Menschen, die allem, was vor der Reform war, unbedingt ablehnend gegenüberstehen, von Menschen, die sich für die europäischen Ideale und für die Interessen der breiten Bevölkerungsmasse einsetzen. Das andere Erbe ist das volkstümlerische*.“ (Lenin, W.I., *Auf welches Erbe verzichten wir?* – in: Lenin, W.I., *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Band I, Berlin 1970, S. 125)]).

[684] *„…мы ограничиваемся исключительно вопросами экономическими и публицистическими, рассматривая из всего «наследства» только эти вопросы и оставляя в стороне вопросы философские, литературные, эстетические и т.п.*“ (Ленин, В.И., *От какого наследства мы отказываемся?* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. II (1891 – 1899), Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 306 [„*Wir machen den Vorbehalt, daß wir uns ausschließlich auf ökonomische und publizistische Fragen beschränken, daß wir aus dem ganzen «Erbe» nur diese Fragen untersuchen und die philosophischen, literarischen, ästhetischen Fragen usw. beiseite lassen*.“ (Lenin, W.I., *Auf welches Erbe verzichten wir?* – in: Lenin, W.I., *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Band I, Berlin 1970, S. 93)]).

Маленький человечек). Dazu kamen einige Werke der westeuropäischen Literatur (Schillers *Вильгельм Телль* und Heines *Ткачи, Обещание* und *Невольничий корабль*). Das Erlernen der Literatur des 19. Jahrhunderts setzte man in der **7. Klasse** (im Lehrplan 80 Stunden, nachgezählt aber 86 Stunden) mit der Literatur *эпохи промышленного капитала* [*Epoche des Industriekapitals*] fort (aus Saltykov-Ščedrins *Пошехонская старина* und *Премудрый пискарь*, G. Uspenskijs *Книжка чеков*, L. Tolstojs *Хаджи Мурат* und *После бала*, Čechovs *Мужики* und *Человек в футляре*, Gor´kijs *Мать, Челкаш* u. a.), wozu die Literatur des 20. Jahrhunderts (D. Bednyjs *Главная улица*, Majakovskijs *Левый марш* und *Прозаседавшиеся*, Libedinskijs *Неделя*, Serafimovičs *Железный поток*, Ljaškos *Доменная печь*, Panferovs *Бруски*, Bezymenskijs *Трагедийная ночь*), die ausländische Literatur (Bredels *Розенгофштрассе*, Hidaŝs *Ленин* u. a., Sinclairs *Джимми Хиггинс*) und die Literatur der Völker der UdSSR (Janka Kupala, Tyčina, Vštuni, Charik u. a.) kamen.

Wichtig ist, dass im Lehrplan von 1933 zum ersten Mal auch die Unterrichtsstunden ganz genau für jeden Autor bzw. jedes Werk festgelegt wurden, was nicht nur die Gestaltung des Kanons prägt, sondern auch einen neuen Aspekt der Analyse möglich macht, und zwar *wie lang* man einen Dichter bzw. sein Werk erlernte. Daher ist die „zeitliche" Platzierung von Bedeutung, wobei nur die ersten zehn „Plätze" berücksichtigt sind:

1) **Puškin**: **24** St. für 7 Werke (wenn man bedenkt, dass in der Woche 3 bzw. 4 Unterrichtsstunden für Literatur geplant wurden, macht es ca. 6 Wochen in drei Jahren aus)
2) **Nekrasov**: **22** St. für 11 Werke
3) **Gor´kij**: **16** St. für 5 Werke
4) **Gogol´**: **12** St. nur für ein einziges Werk *Ревизор*; **Turgenev**: **12** St. für 3 Werke
5) **Lermontov**: **10** St. für 6 Werke; Neverov: **10** st. nur für *Ташкент – город хлебный*; **Serafimovič**: **10** St. für 2 Werke
6) **Tolstoj L**.: **9** St. für 2 Werke
7) **Ostrovskij A.N**.: **8** St. nur für *Свои люди – сочтемся*; Čechov: **8** St. für 3 Werke
8) Furmanov: **6** St. für ein Werk; **Saltykov-Ščedrin**: **6** St. für 2 Werke
9) **D. Bednyj** und **Krylov**: **5** St. für jeweils 3 Werke; Panferov: **5** St. für ein Werk
10) Šolochov, Gercen, Libedinskij, **Bezymenskij** und Ljaško: **4** St. jeweils nur für ein Werk

Man sieht ganz deutlich, dass die russische „Klassik" des 19. Jahrhunderts zeitlich überwiegt, wobei wiederum Puškin die Literaturliste anführte. Fett markiert sind die Dichter, die seit 1927 auf der Literaturliste konstant präsent geblieben waren.

Um dem Lehrer klare, ideologisch-politisch geprägte Hinweise zu geben, besonders bezüglich dieser „Klassik", führten die Verfasser des Lehrplans zu jedem Dichter kleine Kommentare an, die fast immer mit den Sätzen *Ценное в наследстве...* [*Das Wertvolle im Erbe…*] und *Классово-ограниченное в наследстве...* [*Das Klassenbeschränkte im Erbe…*] endeten, wobei die literarischen Werte eine sekundäre Rolle spielten. Als Basis wurde dabei die Klassenzugehörigkeit des Dichters verstanden bzw. seine „Fähigkeit", die „richtige" Ent-

wicklung des historischen Prozesses zu erkennen und in seinen Werken darzustellen. Die charakteristischsten Stellen davon beziehe ich im Folgenden im Zusammenhang mit bestimmten, die Literaturliste anführenden Autoren auch ein, um dadurch die Auswahlkriterien für den entstehenden Kanon im Fach *Literatur* anschaulicher zu machen.

Obwohl der erste Lehrplan von 1933 für das Schuljahr 1932/1933 galt, kam der feste Lehrplan für die 8., 9. und 10. Jahrgänge erst im Herbst 1933 in die Schule. Das Schuljahr 1933/1934 war das erste Jahr mit festen *obligatorischen* Lehrplänen im Fach *Literatur* für *alle* Klassen und in *allen* Schulen. Seitdem blieb diese Struktur – Lehrplan für die 5. – 7. bzw. 8. – 10. Klasse der 10-jährigen Mittelschule – bis in die 1990er Jahre unverändert, was seit 1938 mit dem Einführen des *literarischen Lesens* für die 5. – 7. Klasse auch methodisch begründet wurde[685]. Für meine Zielsetzung spielt aber diese zweistufige Struktur des Lehrplans eine sekundäre Rolle, weil die Untersuchung der Bewegung der Dichter bzw. Werke innerhalb der Jahrgangsstufen, in der psychologische, pädagogische und pädologische Gründe beim Erlernen eines Autors bzw. Werkes eine entscheidende Rolle spielten, außerhalb des Rahmens meiner Arbeit liegt und eine eigene Forschung erfordert. Als eine mögliche Hilfestellung für eine solche Forschung, hielt ich die Lehrpläne für beide Stufen der sowjetischen Schule in der allgemeinen Tabelle im Anhang 3 doch auseinander.

Die gemeinsame Literaturliste für die **5.** bis **10.** Klasse, in der auch das außerschulische Lesen wieder berücksichtigt wurde, das nun der Lehrer verpflichtet zu leiten war[686], sah folgendermaßen aus:

Das obligatorische Lesen im Unterricht	Das außerschulische Lesen
Lenin >20	**Turgenev** 16
D. Bednyj 11	**Puškin** >15
Gor´kij 10	**Tolstoj L.** 14
Nekrasov 9	**Čechov** 12
Majakovskij >8	**Nekrasov** 11
Puškin 8	**Gogol´** 10
Brjusov 7	**Gor´kij** 10
Lermontov 7	**Korolenko** 9
Serafimovič 6	**Serafimovič** 9
Belinskij >5	D. Bednyj 8
Turgenev 5	**Saltykov-Ščedrin** >6
Čechov 5	**Lermontov** 6

[685] „*Термин «литературное чтение» в приложении к занятиям литературой в V – VII классах нашей школы стал употребляться очень недавно. Однако он быстро получил популярность в среде учительства, так как давно уже назрела необходимость отметить и в самом наименовании предмета различие в характере преподавания литературы в старших (VIII – X) и в младших классах средней школы.*“ (*Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII). Литература (VIII – X)*, Наркомпрос РСФСР, 1938, стр. 13 [*„Der Begriff des «literarischen Lesens» in Bezug auf den Literaturunterricht in den V. – VII. Klassen unserer Schule wurde erst vor kurzem verwendet. Aber sehr schnell wurde er bei den Lehrern populär, da es schon lange notwendig war, auch in der Bezeichnung des Faches selbst den Unterschied bezüglich des Charakters des Unterrichts in den oberen (VIII. – X.) Klassen und in den unteren Klassen der Mittelschule festzuhalten.“*]).

[686] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 3.

Dobroljubov >4	**Krylov** >4
Bezymenskij 4	Majakovskij >4
Gogol´ 4	**Andreev** 4
Plechanov 4	Bezymenskij 4
Saltykov-Ščedrin 4	**Garšin** 4
Černyševskij 4	**Ostrovskij A.N**. 4
Deržavin 3	**Uspenskij Gl.** 4
Žukovskij 3	**Bunin** 3
Krylov 3	**Gončarov** 3
Janka Kupala 3	Kolosov 3
Lunačarskij 3	**Kuprin** 3
Odoevskij 3	Leskov 3
Tolstoj L. 3	Ljaško 3
Uspenskij Gl. 3	**Gercen** 2
Aleksandrovič 2	Dobroljubov 2
Gercen 2	**Dostoevskij** 2
Gladkov 2	Žarov 2
Korolenko 2	Leonov 2
Ostrovskij A.N. 2	Libedinskij 2
Rabechi 2	Pod´jačev 2
Stalin 2	Pomjalovskij 2
Fefer 2	Furmanov 2
Charik 2	Šolochov 2
Ševčenko 2	**Brjusov** >1
Šolochov 2	Lachuti >1
Gerasimov >1	Afinogenov 1
Kirillov >1	Vol´nov 1
Gastev >1	Zamojskij 1
Škulev >1	Il´enkov 1
Akopjan 1	Karavaeva 1
Bagrickij 1	Karonin 1
Blok 1	Kiršon 1
Vorovskij 1	Lunačarskij 1
Vštuni 1	Panferov 1
Gončarov 1	Permitin 1
Griboedov 1	Rešetnikov 1
Dostoevskij 1	Sejfullina 1
Žarov 1	Stepnjak-Kravčinskij 1
Zvonak 1	Tichonov 1
Vsev. Ivanov 1	Černyševskij 1
V.P. Kataev 1	Šaginjan 1
I.I. Kataev 1	Šmelev 1
Klyčkov 1	Šuchov 1
Kljuev 1	Ėrdberg 1
Kocjubinskij 1	
Libedinskij 1	
Ljaško 1	
Mendele-Mojcher-Sforim 1	
Mikitenko 1	
Neverov 1	
Nečaev 1	
Panferov 1	
Pisarev 1	
Radiščev 1	
Ryleev 1	
Stepnjak-Kravčinskij 1	
Steckij 1	
Tyčina 1	
Fadeev 1	
Fonvizin 1	
Friče 1	
Furmanov 1	
Šiškov 1	
Слово о полку Игореве	
Béranger 7	
Zola 6	**Shakespeare** 5
Heine 3	**Hugo** 4
Hidaŝ 3	Balzac 3
Schiller 3	**Dickens** 3
Balzac 2	**Moliére** 3
Hauptmann 2	Sinclair 3
Molière 2	**Byron** 2
Shakespeare 2	Voltaire 2
Bredel >1	Heine 2
R. Rolland >1	Sjao >1

Rousseau >1 Sinclair >1 Engels >1 Hamp 1 **Byron** 1 Barbusse 1 Beaumarchais 1 **Goethe** 1 Illés 1 K. Marx 1 Hamp Diderot Boccaccio Kipling J. London Sjao Wells Erasmus von Rotterdam ***Песнь о Роланде***	Becher 1 Bredel 1 Zola 1 H. Mann 1 R. Rolland 1 Cervantes 1 Stendhal 1 **Schiller** 1

Fett markiert sind diesmal die Autoren, die auf der letzten, noch vorrevolutionär geprägten Literaturliste präsent waren. Dadurch wird nachgewiesen, wer davon vom sowjetischen Kanon übernommen wurde, weil erst die seit dem Lehrplan 1932 bzw. 1933 angegebene Stabilität eine Kanonbildung im Literaturunterricht überhaupt ermöglichte.

Von insgesamt 75 Autoren mit insgesamt 209 Werken haben die ersten zehn „Plätze“ im Bereich des obligatorischen Lesen im Unterricht die unten angegebenen Schriftsteller. Als Fußnote sind die bezeichnenden Stellen von den methodischen Kommentaren zu einem bestimmten Dichter angegeben, die vom Lehrplan nach dem Prinzip seiner Klassenzugehörigkeit vorgeschrieben wurden und den „Wert“ des Dichters für den sowjetischen Literaturunterricht aufweisen, die aber später als vulgär-soziologisch bezeichnet wurden:

1) Lenin (>20);
2) D. Bednyj (11)[687];
3) **Gor´kij** (10): ***Детство***, ***Мать***, ***Песня о буревестнике***, ***Песня о соколе***, ***Фома Гордеев***, ***Челкаш***[688];
4) **Nekrasov** (9): ***Кому на Руси жить хорошо***, ***Мороз – красный нос***, ***Размышления у парадного подъезда***[689];

---

[687] Beim Erlernen müsse der Lehrer Folgendes zeigen: „*Разоблачение Д. Бедным алчности, лицемерия, религиозного ханжества кулака и попа... Изображение основных этапов революционной борьбы пролетариата в России... Художественный показ звериной злобы к рабочим и трусости буржуазии. Призыв к продолжению борьбы пролетариата до окончательной победы над мировой буржуазией.* “ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 50 – 66 [*„Die Enthüllung von Habgier, Heuchelei, religiöser Scheinheiligkeit der Kulaken und Popen durch D. Bednyj… Die Darstellung der Hauptetappen des revolutionären Kampfes des Proletariats in Russland… Die künstlerische Darstellung der tierischen Gehässigkeit gegenüber den Arbeitern und der Feigheit der Bourgeoisie. Der Aufruf zur Fortsetzung des Kampfes des Proletariats bis zum endgültigen Sieg über die Weltbourgeoisie.“*]).

[688] *„…должен быть показан... творческий путь пролетарского писателя в 90-е и 900-е годы, и отражение в нем революционной борьбы пролетариата... как образец пролетарского реализма.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 61 – 65 [*„…es muss der künstlerische Weg des proletarischen Schriftstellers in den 90er und 900er Jahren sowie die Widerspiegelung des revolutionären Kampfes des Proletariats in ihm… als Beispiel des proletarischen Realismus gezeigt werden.“*]).

5) Majakovskij (>8)[690]; **Puškin** (8): ***Дубровский***, ***Евгений Онегин***, ***Кавказ***, ***Капитанская дочка***[691];
6) **Brjusov** (7)[692]; **Lermontov** (7): ***Герой нашего времени***, ***Мцыри***, ***Парус***, ***Песня про купца Калашникова***, ***Сосна***, ***Тучи***[693];

---

[689] „*Положение угнетённого крестьянства... как основная тема стихотворений... Изображение бесправия, произвола и беззакония крепостнических «порядков»... Показ покорности и пассивности крестьянства, как результат его классовой несознательности... Революционная роль произведений Некрасова в борьбе против самодержавия и крепостничества. Некрасов как выразитель интересов крестьянства в период проведения «крестьянских реформ».*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 53 [*„Die Lage des unterjochten Bauerntums… als Grundthema der Gedichte… die Darstellung der Rechtlosigkeit, Willkür und Gesetzlosigkeit der «Ordnung» der Leibeigenschaft… die Darstellung der Untertänigkeit und Passivität des Bauerntums als Resultat seines mangelnden Klassenbewusstseins… Die revolutionäre Rolle der Werke Nekrasovs im Kampf gegen die Selbstherrschaft und Leibeigenschaft. Nekrasov als Vertreter der Interessen des Bauerntums in der Zeit der Durchführung der «Bauernreformen».“*]).

[690] „*Творческий путь Маяковского: от анархического протеста против буржуазного строя вначале творчества – к пролетарскому осознанию процессов классовой борьбы и социалистического строительства... Путь Маяковского, как пример перехода писателя-попутчика на позиции пролетарской идеологии.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 66 [*„Der künstlerische Weg Majakovskijs: von anarchistischem Protest gegen das bourgeoise System am Anfang zum proletarischen Verständnis der Prozesse des Klassenkampfes und sozialistischen Aufbaus… Majakovskijs Weg als Beispiel des Überganges eines Mitläufer-Schriftstellers auf die Position der proletarischen Ideologie.“*]).

[691] „*Показ... бунтаря-дворянина (Владимир Дубровский)... показ гнева и протеста крестьян против угнетателей... Раскрытие Пушкиным... классового характера самодержавного строя... критика Пушкиным самодержавно-бюрократического строя, показ произвола помещиков и угнетения крестьян, разоблачение произвола суда царской России... Отношение Пушкина к декабрьскому восстанию: надежды на революцию («К Чаадаеву») и ободрение пострадавших декабристов («Послание в Сибирь»)... Политические колебания Пушкина в отношении к самодержавию... Боязнь крестьянской революции («Капитанская дочка»). Образы героев-дворян (Гринев, Мироновы)...*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 52 – 56 [*„Die Darstellung… eines adligen Rebellen (Vladimir Dubrovskij)… die Darstellung der Wut und des Protests der Bauern gegen die Ausbeuter… Puškins Darstellung… des Klassencharakters des monarchistischen Systems… Puškins Kritik des monarchistisch-bourgeoisen Systems, die Darstellung der Willkür der Gutsbesitzer und der Ausbeutung der Bauern, die Enthüllung der Gerichtswillkür im Zarenrussland… Die Einstellung Puškins zum Dezemberaufstand: die Hoffnung an die kommende Revolution («An Čaadaev») und die Ermunterung der verfolgten Dekabristen («Sendschreiben nach Sibirien»)… Puškins politische Wallungen in seinem Verhalten gegenüber der Autokratie… Angst vor der Bauernrevolution («Die Hauptmannstochter»). Gestalten der adligen Helden (Grinev, Mironovs)…“*]).

[692] „*Отдельные, наиболее* ***передовые представители буржуазно-дворянской интеллигенции, пытавшиеся осознать революцию и преодолеть свою классовую ограниченность*** *(Блок, Брюсов)... непонимание классовых движущих сил революции... утверждение стихийности революции в творчестве Брюсова при некоторых зачатках сознательно-классового понимания действительности.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 26 [*„Einige besonders* ***progressive Vertreter der*** *bourgeois****-adligen Intelligenz, die die Revolution zu begreifen und ihre klassenbezogene Beschränktheit zu überwinden versuchten*** *(Blok, Brjusov)… Unverständnis der Klassenantriebskräfte der Revolution… die Behauptung der Spontaneität der Revolution in Brjusovs Werken mit einigen Anfängen bewussten Klassenverständnisses der Wirklichkeit.“*]).

[693] „*Обличение правящих кругов с позиций передового дворянства, призыв к борьбе с палачами «свободы и гения». .. Мотивы социального протеста, бунта и обреченности... Творчество Лермонтова, как художественное выражение отчаяния и протеста передового дворянства в условиях николаевской реакции.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 57 [*„Die Beschuldigung der Herrscherkreise vom Standpunkt des progressiven Adels aus, der Aufruf zum Kampf gegen die Henker «der Freiheit*

7) **Serafimovič** (6)[694];
8) Belinskij (>5); **Turgenev** (5): ***Записки охотника***, ***Муму***, ***Отцы и дети***, ***Хорь и Калиныч***[695]; **Čechov** (5): ***Дядя Ваня***, ***Мужики***[696];

---

und des Genies»… Die Motive des sozialen Protests, des Aufstandes und der Verdammung… Lermontovs Werke als künstlerischer Ausdruck der Verzweiflung und des Widerstands des progressiven Adels in der Zeit der nikolaischen Reaktion.“]).

„*Протест передового дворянства... против «страны господ, страны рабов» и сознание своего бессилия... Критический показ поэтом современного ему дворянства... и искание новых людей... Непоследовательность дворянина-бунтаря: переход от бунтарства к примерению с действительностью, от настроений борьбы к признанию бесплодности всякой попытки бороться.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 75 [*„Der Protest des progressiven Adels… gegen das «Land der Herrscher, Land der Sklaven» und das Begreifen eigener Machtlosigkeit… kritische Darstellung des Dichters des Adels seiner Zeit… und die Suche nach einem neuen Menschen… Inkonsequenz des Adelrebellen: der Übergang von Rebellionen zum Abfinden mit der Wirklichkeit, vom Kampfeswillen zur Einsicht der Ergebnislosigkeit jedes Kampfversuches.“*]).

[694] „*Разоблачение Серафимовичем жестокости царского начальства, безжалостной эксплоатации... Защита интересов рабочего... Показ роста классового сознания широчайших масс крестьянской бедноты в процессе гражданской войны... Пролетарское решение проблемы взаимоотношения вождя и массы: вождь, как наиболее передовой выразитель идей и устремлений массы и как организатор массы. Обусловленные этим новые формы дисциплины... «Железный поток», как произведение пролетарского стиля. Познавательная и воспитательная ценность произведения в борьбе за коллективистическую переделку крестьянства и за оборону СССР.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 50 – 67 [*„Die Enthüllung von Serafimovič der Brutalität der zaristischen Vorgesetzten, der gnadenlosen Ausbeutung … Der Schutz von Arbeiterinteressen… Die Darstellung des zunehmenden Klassenbewusstseins in den breitesten Massen der armen Bauern während des Bürgerkrieges… Proletarische Lösung des Problems der Verhältnisse zwischen dem Anführer und den Massen: der Anführer als besonders progressiver Vertreter der Ideen und des Strebens der Massen und als Organisator der Massen. Dadurch bedingte neue Formen von Disziplin… «Der eiserne Strom» als ein Werk im proletarischen Stil. Erkenntnis- und Erziehungswert des Werkes im Kampf für den kollektivistischen Umbau des Bauerntums und für die Verteidigung der UdSSR.“*]).

[695] „*Классовое отношение автора к изображаемым дворовым... Сглаживание автором кричащих социальных противоречий... яркие картины усадебного быта, критический показ самодурства и произвола помещицы. Классовая ограниченность этого показа: мягкость изображения тяжелых форм эксплоатации крестьянства, затушевывание необходимости активной борьбы с угнетателями... Тургенев, как выразитель идей и настроений либерального дворянства... Значение их для нашего времени, как средства познания прошлого.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 53 – 59 [*„Die Klassenposition des Schriftstellers gegenüber den darzustellenden Knechten… Die Nivellierung von krassen sozialen Widersprüchen durch den Autor… lebendige Bilder des Alltags auf dem Landgut, kritische Darstellung von Tyrannei und Willkür der Gutsherrin. Die klassenbezogene Beschränktheit dieser Darstellung: eine gemilderte Darstellung harter Formen der Bauernausbeutung, das Vertuschen der Notwendigkeit eines aktiven Kampfes mit den Ausbeutern… Turgenev als Vertreter von Ideen und Positionen des liberalen Adels… Ihre Bedeutung für unsere Zeit als Mittel zur Erkenntnis der Vergangenheit.“*]).

„„*... специально подчеркивается появление сплоченной группы разночинцев-революционеров, идеологов крестьянской революции... «Отцы и дети»... отрицание революционно-критической, материалистической, антидворянской идеологии разночинца (образ Базарова)*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 9 [*„„…Extra wird das Erscheinen der zusammenhaltenden Gruppe von den Raznočinzy-Revolutionären, den Ideologen der Bauernrevolution betont… «Väter und Söhne»… die Ablehnung der revolutionär-kritischen, materialistischen, antiadligen Ideologie des Raznočinzy-Revolutionärs (Gestalt von Bazarov).“*]).

Gerade diesem „Vertuschen der Notwendigkeit des aktiven Kampfes gegen die Unterdrücker“ hat Turgenev zu verdanken, dass sein Werk überwiegend als außerschulisches Lesen vorgegeben wurde, im Gegensatz zum „revolutionären“ Nekrasov.

[696] „*Типы слуг царского режима... Вскрытие их характерных черт: страха перед начальством, подхалимства, произвола..., грубости и т.п. ... Пересмотр Чеховым народнического понимания*

9) Dobroljubov (>4); Bezymenskij (4)[697]; **Gogol´** (4): ***Мертвые души***, ***Ревизор***, ***Старосветские помещики***[698]; Plechanov (4); **Saltykov-Ščedrin** (4): ***Пошехонская старина***, Märchen[699]; Černyševskij (4)[700];

крестьянства... Непонимание Чеховым роли пролетариата, и отсюда – отсутствие путей выхода из тупика реакции... Искусство в сжатой форме давать образы огромного обобщающего значения, что делает имена героев Чехова нарицательными... Актуальное значение чеховских рассказов в нашей борьбе с пережитками пошлости, мещанства и бюрократизма. Сталин о «людях в футлярах» в области политики.“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 53 – 64 [*„Die Typen von Dienern des Zarenregimes… Die Enthüllung von deren charakteristischen Merkmalen: die Angst vor Vorgesetzten, Lobhudelei, Eigenmächtigkeit… Brutalität usw. … Čechovs Umdeutung des volkstümlichen Verständnisses des Bauerntums… Čechovs Unverständnis der Rolle des Proletariates und als Folge die Ausweglosigkeit aus der Sackgasse der Reaktion… Seine Kunst, in konzentrierter Form Gestalten von großer verallgemeinernder Bedeutung darzustellen, die die Namen der Helden von Čechov appellativisch macht… Die aktuelle Bedeutung von Čechovs Erzählungen in unserem Kampf gegen die Überbleibsel des Gemeinen, Kleinbürgertums und Bürokratismus. Stalin über die «Menschen im Futteral» im Bereich der Politik.“*]). Diese Erwähnung Stalins im Vortrag auf dem XVI. Parteikongress sicherte Čechovs Erzählung *Человек в футляре* seit 1933 einen festen Platz im sowjetischen literarischen Kanon. Ab 1938 musste man daraus auch bestimmte Stellen auswendig lernen (siehe Tabelle).

[697] „*Идейно-политический рост и боевая закалка пролетариата в процессе социалистического строительства... раскрытие в поэме причин и условий пролетарских побед на фронте строительства... образ поверженного врага... Показ его бессилия и ненужности. Контрастное освещение, на фоне этого образа, силы и мощи соцстроительства.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 68 [*„Die ideologisch-politische Entwicklung und die kämpferische Härte des Proletariats im Prozess des sozialistischen Aufbaus… die Darstellung im Poem der Gründe und Voraussetzungen proletarischer Siege an der Front des Aufbaus… die Gestalt des niedergestürzten Feindes… Die Darstellung seiner Kraftlosigkeit und Nichtsnutzigkeit. Eine Kontrast-Darstellung vor dem Hintergrund dieser Gestalt: die Stärke und Macht des sozialistischen Aufbaus.“*]).

[698] „*Изображение мелкопоместного дворянского быта...: праздность, лень, чревоугодие, тупость и ограниченность сознания... Непонимание автором особенности всего общественного строя и наличия передовых сил в общественной жизни его эпохи. Обличение отдельных пороков и недостатков....*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 57 – 58 [*„Die Darstellung des Alltags des Kleinadels: Müßiggang, Faulenzerei, Verfressenheit, Stumpfsinnigkeit und Beschränktheit des Bewusstseins… Unverständnis des Autors der Besonderheit des ganzen gesellschaftlichen Systems und der Präsenz der progressiven Kräfte im gesellschaftlichen Leben seiner Epoche. Die Entlarvung von einzelnen Lastern und Mängeln…“*]).

[699] „*Бичующая ирония и сарказм его сказок. Политическая злободневность, как характерная черта его творчества... Салтыков, как идеолог революционной демократии 50-х – 60-х гг., борющейся против самодержавно-крепостнического строя.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 62 – 63 [*„Geißelnde Ironie und Sarkasmus seiner Märchen. Politische Aktualität als typisches Merkmal seines Schaffens… Saltykov als ein Ideologe der revolutionären Demokratie der 50er/60er Jahre, die gegen das System der Monarchie und Leibeigenschaft kämpft.“*]). Dabei war wichtig zu zeigen, wie Lenin Saltykov-Ščedrins Figuren in der politischen Polemik gegen die *Narodniki* benutzte (vgl. Tabelle): „*Щедрин... как непримеримый обличитель самодержавно-дворянского строя, давший мощное художественное оружие в руки революциооных классов.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 16 [*„Ščedrin… als ein unnachgiebiger Ankläger des Systems der Monarchie und Leibeigenschaft, der eine gewaltige künstlerische Waffe in die Hände der revolutionären Klassen gab.“*]).

[700] „*Повесть «о новых людях», наиболее полно раскрывающая мировоззрение революционеров-утопистов, как ответ на роман Тургенева «Отцы и дети». Жестокие цензурные условия, лишившие Чернышевского возможности широко развернуть политические вопросы. Вопросы новой морали... Рационалистичность, публицистичность всего романа... Искренность, высокий идейный уровень и простота языка романа.*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней*

10) **Deržavin** (3): ***Евгению – Жизнь званская***; **Žukovskij** (3): ***Светлана***, ***Теон и Эсхин***; **Krylov** (3)[701]; Janka Kupala (3)[702]; Lunačarskij (3); Odoevskij (3); **Tolstoj L**. (3): ***Хаджи-Мурат***[703]; **Uspenskij Gl.** (3): ***Власть земли***[704];

Dabei sind nur die Werke angeführt bzw. fett markiert, die auch auf der Literaturliste von 1921 angegeben waren. Bei der Markierung geht es *nur* um die „alten" Klassiker, weil die neuen sowjetischen, „kanonisierten" Autoren auf der Literaturliste von 1921 zeitlich noch nicht präsent sein konnten. Sie werden später in der abschließenden Analyse berücksichtigt.

Im Bereich des außerschulischen Lesens (56 Autoren mit 213 Werken) hatten die ersten zehn „Plätze" folgende Dichter inne:

1) **Turgenev** (16): ***Ася***, ***Бежин луг***, ***Бирюк***, ***Дворянское гнездо***, ***Льгов***, ***Накануне***, ***Новь***, ***Певцы***, ***Пунин и Бабурин***, ***Рудин***;
2) **Puškin** (>15): ***Повести Белкина***, ***Полтава***, ***Медный всадник***, ***Обвал***, ***Цыгане***;
3) **Tolstoj L.** (14): ***Война и мир***, ***Детство***, ***Отрочество***, ***Юность***, ***Казаки***, ***Поликушка***, ***Севастопольские рассказы***, ***Смерть Ивана Ильича***, ***Три смерти***;
4) **Čechov** (12): ***Вишневый сад***, ***Случай из практики***, ***Степь***;
5) **Nekrasov** (11): ***Рыцарь на час***[705]***, Саша***;

школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 11 [*„Die Geschichte von «neuen Menschen», die besonders vollständig die Weltanschauung der Utopisten-Revolutionäre darstellt, als eine Antwort auf Turgenevs «Väter und Söhne». Die strengen Zensurbedingungen, die Černyševskij die Möglichkeit nahmen, die politischen Fragen im vollen Umfang zu behandeln. Fragen der neuen Moral… Die Rationalität, der publizistische Charakter des gesamten Romans… Die Aufrichtigkeit, hohes ideologisches Niveau und die Einfachheit der Sprache des Romans."*]).

[701] „*Критика произвола и насилия царских правителей... осмеяние паразитической жизни высшего сословия и его нравов...критика бюрократии.. и – одновременно – защита самодержавия в целом..*" (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 52 [*„Die Kritik an der Willkür und Gewalt der zaristischen Herrscher… die Verhöhnung des Schmarotzerlebens der obersten Schichten und deren Sitten… die Kritik an der Bürokratie… und zugleich die Verteidigung der Autokratie als Ganzes."*]).

[702] „*Образ нищего, бесправного белорусского крестьянства, угнетенного царизмом в стих. «А кто там идет?», и «Над могилами». Предвидение освобождения от национально-политического угнетения в стих. «Выйди». Купала, как поэт бедняцкого крестьянства Белоруссии.*" (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 66 [*„Die Gestalten des mittel- und rechtlosen, vom Zarismus unterjochten weißrussischen Bauerntums in den Gedichten «Wer kommt denn da?» und «Über den Gräbern». Eine Vorahnung der Befreiung vom national-politischen Joch im Gedicht «Komm raus». Kupala als der Dichter des armen Bauerntums in Weißrussland."*]).

[703] Bezüglich Tolstoj wurden nur Lenins Postulate wiederholt, die ich oben schon angesprochen habe.

[704] „*Успенский, как писатель революционного народничества, понявшего в 80 – 90-х гг. иллюзорность идеалов народников. Политическая злободневность, как характерная черта творчества Успенского.*" (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 63 [*„Uspenskij als ein Schriftsteller der revolutionären Volkstümlichkeit, der in den 80er/90er Jahren das Trügerische der volkstümlichen Ideale begriffen hat. Die politische Aktualität als ein charakteristisches Merkmal von Uspenskijs Werken."*]).

[705] Dieses Gedicht wurde 1921 zum Auswendiglernen vorgeschrieben, 1933 stand es lediglich noch zum außerschulischen Lesen im Lehrplan und blieb nur bis 1935 in der Schule, was meinen zeitlichen Rahmen betrifft.

6) **Gogol´** (10): ***Вечера на хуторе близ Диканьки***, ***Ночь перед Рождеством***, ***Повесть о том, как поссорились Иван Иванович с Иваном Никифоровичем***, ***Портрет***, ***Шинель***; **Gor´kij** (10): ***На дне***;
7) **Korolenko** (9): ***В дурном обществе***, ***Иом Кипур***, ***История моего современника***, ***Лес шумит***, ***Огоньки***, ***Слепой музыкант***, ***Река играет***, ***Сон Макара*** (die letzten zwei wurden 1933 zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben); **Serafimovič** (9);
8) D. Bednyj (8);
9) **Saltykov-Ščedrin** (>6); **Lermontov** (6): ***Валерик, Демон, Листок*** („*Дубовый листок оторвался от ветки родимой...*“), ***Спор***;
10) **Krylov** (>4); Majakovskij (>4); **Andreev L.** (4); Bezymenskij (4); **Garšin** (4): **Attalea princeps**, ***Красный цветок***, ***Медведи***, ***Четыре дня***; **Ostrovskij A.N**. (4): ***Бедность не порок***, ***Гроза***, ***Свои люди - сочтемся*** (die letzten zwei wurden 1933 zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben), ***Доходное место***;[706] **Uspenskij Gl.** (4): ***Нравы растеряевой улицы***;

Ausgehend von der politischen Situation, war es keine Überraschung, dass Lenin die Literaturliste von 1933 anführte, der nun statt Puškin den ersten Platz besetzte, wobei seine vorgeschrieben Werke nicht ganz gelesen wurden, sondern nur ausgesuchte Stellen. Lenins methodologische „Gebote“ über die Nutzung des literarischen Erbes und der Klassik gingen als roter Faden durch den ganzen Lehrplan, der vorschrieb, ab der 6. Klasse die Literatur nach marxistisch-leninistischen Prinzipien und in einer historischen Perspektive zu erlernen, all dies nun ausschließlich nach Lenins Periodisierung:

> *„Позиции писателей обусловлены местом и ролью в общественной борьбе данного периода тех классов, идеологию которых они выражают. Наиболее отчетливо это выступит на основе понимания качественного своеобразия трех периодов революционного движения в Росии: дворянского, буржуазно-демократического и пролетарского.*“[707]

Mit Lenins „Hilfe“[708] stand seitdem auch Gercens Name sehr repräsentativ im Lehrplan, obwohl die Lehrer sich beschwerten, dass seine Werke unzugänglich für die Kinder seien.

---

[706] „*Разоблачение Островским... пороков и недостатков буржуазии...*“ (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 59 [„*Ostrovskij enthüllt… die Laster und Mängel der Bourgeoisie …*“]).

[707] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 55 [„*Die Positionen der Schriftsteller sind durch den Platz und die Rolle der Klassen im Gesellschaftskampf der jeweiligen Periode bedingt, deren Ideologie sie vertreten. Besonders deutlich wird dies anhand der qualitativen Eigenart der drei Perioden der revolutionären Bewegung in Russland gemacht: die adlige, die bourgeoise-demokratische und die proletarische Periode.*“]. Dazu empfiehl man Lenins Werke *Из прошлого рабочей печати, Роль сословий и класов в освободительном движении* und *Памяти Герцена*.

[708] „*Герцен принадлежал к поколению дворянских, помещичьих революционеров первой половины прошлого века… В крепостной России 40-х годов XIX века он сумел подняться на такую высоту, что встал в уровень с величайшими мыслителями своего времени… Герцен – основоположник «русского» социализма, «народничества»…* ***Чествуя Герцена, мы видим ясно три поколения, три класса, действовавшие в русской революции. Сначала — дворяне и помещики, декабристы и Герцен. Узок круг этих революционеров. Страшно далеки они от народа. Но их дело не пропало. Декабристы разбудили Герцена. Герцен развернул революционную агитацию.***
Ее подхватили, расширили, укрепили, закалили революционеры-разночинцы, начиная с Чернышевского и кончая героями «Народной Воли». Шире стал круг борцов, ближе их связь с народом. «Молодые штурманы будущей бури» - звал их Герцен. Но это не была еще сама буря.

Seit dieser Zeit las man im Literaturunterricht Gercens *Былое и думы*, jedoch auch nur „stückweise". Als ideologisch besonders passend wurden vom Lehrplan *Alexanders Tod, 14. Dezember* und *1848* vorgeschrieben, die anschaulich die erniedrigende Leibeigenschaft im Lande, die „sozialistischen Ideen, die Entlarvung des Despotismus, der Brutalität und Heuchelei des Zaren und seiner bestechlichen, bürokratischen Beamten" darstellten.[709] In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre waren von Gercen als obligatorisch zu lesen nicht nur seine literarischen bzw. publizistischen Werke, sondern alles, was er einmal über einen von der Sowjets schon „kanonisierten" Dichter sagte oder schrieb (z. B. von Gogol´, Belinskij, Ševčenko usw.).

Ab der 8. – 10. Klasse wurde die parteiliche Einschätzung der literarischen Erscheinungen beim Literaturerlernen entscheidend: „*...исторический подход к литературному наследству с точки зрения марксизма-ленинизма... делает важнейшей стороной изучения партийную оценку явлений истории литературы.*"[710] Die Struktur des Lehrplans müsse den Schülern das historische Bild des Klassenkampfes vermitteln und seine

---

Буря, это – движение самих масс. Пролетариат, единственный до конца революционный класс, поднялся во главе их и впервые поднял к открытой, революционной борьбе миллионы крестьян. Первый натиск бури был в 1905 году. Следующий начинает расти на наших глазах." (Ленин, В.И., *Памяти Герцена*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XV, Москва – Ленинград 1931, стр. 464 – 469 [„*Herzen gehörte zu der Generation der aus den Kreisen des Adels und der Gutbesitzers stammenden Revolutionäre der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts… In dem leibeigenen Rußland der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts vermochte er es, sich auf das Niveau der größten Denker seiner Zeit zu erheben… Herzen ist der Begründer des «rusischen» Sozialismus, der «Volkstümlerrichtung»…* ***Wenn wir Herzen feiern, sehen wir deutlich drei Generationen, drei Klassen, die in der russischen Revolution wirksam waren. Zunächst – die Adligen und Gutsbesitzer, die Dekabristen und Herzen. Eng ist der Kreis dieser Revolutionäre. Furchtbar fern stehen sie dem Volk. Aber ihre Sache ist nicht verlorengegangen. Die Dekabristen weckten Herzen. Herzen entfaltete die revolutionäre Agitation. Diese Agitation wurde aufgegriffen von den Rasnotschinzen-Revolutionären, von Tschernyschewski bis zu den Helden der «Narodnaja Wolja», die sie erweiterten, festigen und stählten. Weiter wurde der Kreis der Kämpfer, enger ihre Verbindung mit dem Volk. «Die jungen Steuerleute im künftigen Sturm» hat Herzen sie genannt. Aber das war noch nicht der eigentliche Sturm. Der Sturm, das ist die Bewegung der Massen selbst. Das Proletariat, die einzige wirklich revolutionäre Klasse, hat sich erhoben, ist an ihre Spitze getreten und hat zum ertsenmal die Millionen Bauern zum offenen, revolutionären Kampf mitgerissen. Der erste Stoß des Sturmes erfolgte im Jahre 1905. Der nächste beginnt vor unsern Augen an Kraft zu gewinnen***." (Lenin, W.I., *Dem Gedächtnis Herzens*. – in: Lenin, W.I., *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Band I, Berlin 1970, S. 674 – 680)]). Die fett markierte Stelle musste seitdem jeder Schüler im sowjetischen Literaturunterricht auswendig lernen, was für einige Generationen zu einem „Erkennungszeichen" geworden ist. In der heutigen „postmodernistischen" bzw. postsozialistischen Kultur sorgte diese Stelle über Gercen, besonders der Satz *Декабристы разбудили Герцена* für unzählige Witze und Parodien, wobei die schrecklichen Folgen von Gercens „Aufwachen" für das Land gezeigt wurden und betont wurde, dass die „Dekabristen leiser sein sollten". (z. B. Ugol´nikovs Show in den 1990er Jahren).

[709] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 59.

[710] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 2 [„*...historische Herangehensweise an das literarische Erbe vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus… macht die Parteibeurteilung der Ereignisse der Literaturgeschichte zum wichtigsten Aspekt des Erlernens.*"].

Widerspiegelung in den größten literarischen Werken der Dichter zeigen, die zu verschiedenen sozialen Klassen gehörten (Turgenev, Dostoevskij, Černyševskij und L. Tolstoj, Nekrasov, Saltykov-Ščedrin), um das Wesen des historisch-literarischen Prozesses als spezifischer Form dieses Klassenkampfes darzustellen.

So kehrten solche Dichter wie Žukovskij und Deržavin in den Literaturunterricht zurück, der letzte mit seiner Leibeigenschaftsideologie nur als besonders starker Vertreter der „feudal-leibeigenschaftlichen Poesie der Epoche des aufgeklärten Absolutismus“[711]. Deržavin, der 1933 mit drei Werken die ersten Schritte in die sowjetische Schule machte, erreichte 1939/1940 mit 10 Werken sein vorrevolutionäres Niveau. Auch die vom Lehrplan von 1933 eingeführten Werke Žukovskijs bedeuteten nicht, dass man wieder die Liebe zur Lyrik entdeckt hatte, besonders wenn man an das Poem *Светлана* denkt, das zu sehr an Stalins Tochter erinnerte. Die „Rückkehrbedingungen“ waren anders: Man verwendete Žukovskijs Werk bzw. seine „nationale“ Thematik als ein negatives „Anti“-Beispiel, wobei nicht unbedingt Žukovskijs Poesie im Vordergrund stand. Er wurde zusammen mit Ryleev und Odoevskij zum Lesen vorgeschrieben, und zwar im Vergleich zu den Dekabristen, um die verschiedenen „Nationalismen“ – rein nationalistisch bei Žukovskij mit der Idealisierung des alten Russlands und national-revolutionär bei den Dekabristen – gegenüber zu stellen.[712]

Ebenfalls im Jahre 1933 wurde Radiščev wieder mit seinem berühmten *Путешествие из Петербурга в Москву* in den Literaturunterricht eingeführt, der zum ersten und zum letzten Mal im Lehrplan von 1921 stand. Auch mit Lenins „Segen“ – *Мы гордимся тем, что… **эта** среда выдвинула Радищева*[713] – wurde dieses Werk zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons in der Schule.

Auch Dobroljubov fing 1933 seinen erfolgreichen Weg in der Schule mit den obligatorisch gewordenen Kritiken zu A. Ostrovskijs *Гроза* und Gončarovs *Обломов* an, für den sich noch Krupskaja einsetzte. In dieser Zeit war auch Belinskij mit seinen Artikeln zu Puškins, Lermontovs und Gogol´s Werk präsent, der 1905 als eher ungeeignet für den schulischen Unterricht empfunden und erst 1915 als erwünscht erwähnt wurde, zum „Klassiker“ der

---

[711] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 5.

[712] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 5 – 6.

[713] Ленин, В.И., *О национальной гордости великороссов*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XVIII (1914 – 1915), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 81 [„*Wir sind stolz darauf, daß… aus **diesem** Lager Radischtschew… vorgegangen (ist)…*“ (Lenin, W. I., *Über den Nationalstolz der Großrussen*. – in: Lenin, W. I., *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Band I, Berlin 1970, S. 754)].

Kritik in der sowjetischen Literaturwissenschaft und dadurch im Literaturunterricht wichtig geworden.[714]

Die politische Situation um 1933 änderte sich, worauf hin auch die ideologischen Weichen im Literaturunterricht neu gestellt wurden: Am Anfang der 1930er Jahre versuchte man noch, am Beispiel der klassenfeindlichen Literatur gerade diese nicht akzeptable Feindlichkeit bezüglich des sozialistischen Aufbaus zu schildern, um den Schülern die feindliche Ideologie in einer künstlerischen Form bzw. ihren zum Tode verurteilten Charakter zu zeigen[715], was nun als sehr gefährlich erkannt wurde, nicht zuletzt wegen der hervorragenden literarischen Qualität dieser Werke. Wenn man noch 1932 das Fehlen der Literatur der Klassenfeinde im Lehrplan kritisierte, verschwanden ihre Werke 1933 aus dem Literaturunterricht völlig. Man meinte, dass es der Lehrer schaffe, in einer Vorlesungsform die Hauptideen der kleinbürgerlichen Literatur zu zeigen, und zwar ohne das literarische Werk selbst im Unterricht zu lesen: z. B. die „national-chauvinistischen" Motive, der Individualismus, die Mystik und der „Hass gegen die Revolution" bei Gumilev und Achmatova, die „Oktoberrevolution als Barbarei" bei Zamjatin, die stark geprägte Eigentumsideologie der Kulaken[716] und das Gegenüberstellen von Stadt und Dorf bei Kljuev, Klyčkov und Esenin, die Verneinung jeglicher Vernunft einer Revolution[717] in Andreevs *Тьма,* Pil´njaks *Машины и волки* und Bulgakovs *Роковые яйца*,[718] die im Lehrplan nun nur als „Anti"-Beispiele mit einer negativen Konnotation erwähnt wurden. In diesem Zusammenhang

---

[714] Глаголев, Н.А., *Классики критики*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 1, Москва 1935, стр. 79 – 93.

[715] *„…серьезным недостатком нужно считать полное отсутствие темы, посвященной раскрытию…литературы классового врага. Разбор… произведений классового врага… даст преподавателю возможность… раскрыть перед учащимися специфику проявления классово враждебной идеологии в художественной форме – подчеркнуть обреченность этой литературы...* " (Приступов, В., *Программы по литературе для ФЗС (изд. 1932 г.)*. – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 65 – 66 [*„…als ein ernsthafter Mangel muss das völlige Fehlen des Themas angesehen werden, das die Enthüllung... der Literatur des Klassenfeindes beinhaltet. Die Analyse… der Werke des Klassenfeindes… gibt dem Lehrer die Möglichkeit… die Spezifik des Ausdrucks der klassenfeindlichen Ideologie in einer künstlerischen Form zu erläutern und die völlige Hoffnungslosigkeit dieser Literatur zu betonen…"*]).

[716] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 26.

[717] Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 24.

[718] „*СССР как страна господства «варваров», разрушающих культуру, травящих интеллигенцию, хозяйничание пролетариата как разрушение хозяйства страны, неминуемо приводящее к ее гибели.*" (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 28 [*„Die UdSSR als das Land mit der Herrschaft der «Barbaren», die die Kultur vernichten, die Intelligenz verfolgen, das Wirtschaften des Proletariats als Zerstören der Wirtschaft des Landes, was unvermeidlich zum Untergang des Landes führt."*]).

sind die Erinnerungen von V.M. Sorokina interessant, die selbst die Schule der 1930er Jahre besuchte und die ich interviewen durfte[719]:

> *„На уроках концентрировали внимание на Маяковском... Безыменском, Горьком. Бальмонт, Ахматова, Цветаева и Серебряный век... О них тогда нам рассказывали, но в критическом плане, так как они занимались копанием собственной души... Патриотизма там мало было...“*[720]

Aber zum Verschwinden wurde nicht nur die Literatur des „Klassenfeindes“ verurteilt. Bezymenskijs *Партбилет* verschwand genauso aus dem Unterricht, das seit 1925 in allen Lehrplänen eingeführt war. Die neuen ideologisch-politischen Tendenzen sind dabei gut zu verfolgen. Die berühmt gewordenen Zeilen über Lenins Parteibuch –

Я в Партию иду. Я — сын Страны Советов.
Ты слышишь, Партия?.. Даю тебе обет:
Пройдут лишь месяцы — сто тысяч партбилетов
Заменят ленинский утраченный билет.[721]

– waren nicht mehr aktuell und sein Name nicht mehr mit der Partei identisch. Man brauchte im Literaturunterricht nicht unbedingt *über* Lenin zu lesen, wenn sein „genialer und bester Schüler“[722] nun die erste Geige spielte. 1933 verschwand auch das Gedicht *Он нам важен* (*О шапке*) nur deswegen, weil es Trockij gewidmet war, wie Bezymenskij selbst, der es bis 1935 schaffte, noch im außerschulischen Bereich des Lesens zu bleiben.

Auch von Serafimovič, Brjusov und L. Andree blieb im Lehrplan von 1933 kein einziges Werk, das auf der Literaturliste von 1921 stand, obwohl sie es doch schafften, unter den ersten zehn zu bleiben. Brjusov, der 1921 nur mit drei Gedichten im Lehrplan aufgelistet war und 1925 mit einem einzigen kehrte 1933 gleich mit sieben zurück. Er stand 1938 mit

---

[719] Es sind keine gewöhnlichen Interviews im Sinne der üblichen wissenschaftlichen Feldarbeit. Es ist mir gelungen, mit Menschen über die Literatur zu reden, die Literatur nicht nur selbst in den 1930er Jahren in der Schule *gelernt* haben, sondern sie später in der Schule bzw. Hochschule *gelehrt* haben oder im literarischen Bereich tätig waren. Obwohl diese Interviews nicht direkt zu meinem Quellenkorpus gehören, war die Versuchung doch zu groß, diese Beispiele der „lebendigen“ Geschichte, der *Oral History*, als sinnvolle Ergänzung in die Arbeit einzubeziehen. Besonders deswegen, weil solche Menschen zunehmend schwieriger zu finden sind. Während meiner Arbeit verstarben leider zwei Lehrerinnen, deren Stimmen ich aber noch im Ohr habe.
Die vier durchgeführten Interviews geben die Möglichkeit, den Zeitgeist zu spüren und bestimmte Momente der Schulentwicklung aus ganz anderer Perspektive zu betrachten, wobei selbstverständlich die *subjektiv-mentalen* Faktoren zu berücksichtigen sind. Da es mehrstündige Interviews waren, sind im Anhang nur die wichtigsten Auszüge aus den spannenden Gesprächen, nicht nur über Literatur, angeführt.

[720] Interview von V.M. Sorokina (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„Im Unterricht konzentrierte man sich auf Majakovskij… Bezymenskij, Gor´kij, Bal´mont, Achmatova, Cvetaeva und die Dichter des Silbernen Zeitalters… Es wurde uns damals über sie erzählt, allerdings ausschließlich in kritischem Ton, weil sie nur in eigener Seele gegrübelt haben… Es gab bei ihnen zu wenig Patriotismus…“*]

[721] *„Ich trete der Partei bei. Ich – Sohn des Sowjetlandes.*
Hörst du, Partei?… ich schwöre Dir:
Nur ein paar Monate vergehen und hunderttausende Parteibücher
ersetzen Lenins fehlendes Parteibuch.

[722] Постановление Совнаркома РСФСР. **Ознакомить миллионы учащихся с решением исторического с´езда партии Ленина – Сталина**. *О проработке в начальной и средней школе доклада т. Сталина на XVII с´езде партии.* – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 1 – 10 марта 1934 года, № 7 – 8, 1934, стр. 6 – 8.

elf bzw. 1939 mit 18 Werken im Lehrplan, wovon zehn (!) zum Kanon der 1930er Jahre gehörten und vier zum Auswendiglernen vorgeschrieben wurden, weil Brjusov in der Poesie nach der Oktoberrevolution das Thema der Erhabenheit Russlands und der historischen Gesetzmäßigkeit der Revolution hervorgehoben hatte.[723]

Zum ersten Mal kam 1933 Bagrickij in die Schule, dessen Gedichte über den Bürgerkrieg zum festen Teil des Literaturunterrichts geworden waren, besonders am Vorabend des neuen Krieges, sowie Aleksandrovič und A. Akopjan, die aber beide nur bis 1935 blieben.

Besonders bescheiden sah im Lehrplan die Literatur der sowjetischen Völker aus, das wurde noch 1932 kritisiert.[724] Aber die Verbesserung in diesem Bereich war nicht über Nacht zu bewerkstelligen. Auch deswegen, weil man meinte, dass die Literaturwissenschaft dazu noch sehr wenig beitrug.[725]

Das Jahr 1933 bildete eine wichtige Zäsur in der Geschichte des Faches *Literatur*, seitdem sprach man über eine „normale Arbeit" im Literaturunterricht.[726] Diese „Normalität" wurde von oben in den Beschlüssen vom August bzw. September 1931 gesichert, wobei das

---

[723] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 44.

[724] *„...следует отметить не вполне удовлетворительный подбор художественного материала пролетарской литературы СССР... совершенно отсутствует например произведения украинской пролетарской литературы; непонятно, почему из белорусской литературы рекомендуется произведение З в о н а к а «Дни шагают», не представляющие особенной художественной ценности... Вообще часть программы, отведенная классической литературе, наиболее разработана и цельна, что, правда... идет до некоторой степени в ущерб остальным частям программы.*" (Приступов, В., *Программы по литературе для ФЗС (изд. 1932 г.).* – in: *Литература и язык в политехнической школе*, № 3, 1932, стр. 65 – 66 [*„...es sei zu betonen, die Auswahl des Lesestoffs der proletarischen Literatur der UdSSR ist nicht ganz befriedigend… es fehlen völlig die Werke der ukrainischen proletarischen Literatur; unklar ist, warum aus der weißrussischen Literatur das Werk von Z v o n a k «Die Tage laufen» empfohlen wird, das keinen besonderen künstlerischen Wert hat… Im Großen und Ganzen ist der für die klassische Literatur vorgesehene Teil des Lehrplans am besten ausgearbeitet und vollständig, was ja… in gewisser Weise den übrigen Lehrplanteilen schadet."*]).

[725] *„...дальнейшее улучшение программы... должно итти прежде всего по линии расширения литературы народов СССР. Однако сейчас – в виду почти полной неразработанности литературы народов СССР нашим литературоведением – расширить этот отдел для школы еще весьма затруднительно.*" (Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933, стр. 3 [*„… die weitere Vervollkommnung des Lehrplans… ist vor allem durch die Erweiterung des Anteils der Literatur der Völker der UdSSR vorzunehmen. Aber zurzeit ist dieser Abschnitt wegen des äußerst unbefriedigenden Forschungsstandes der Literatur der Völker der UdSSR durch unsere Literaturwissenschaftler ziemlich schwer zu erweitern."*]).

[726] *„...на нашей долгожданной конференции словесников необходимо оглянуться на пройденный путь за период с января 33 г. Именно в этот период, в последние 2 – 2 ½ года созданы были впервые за все время существования советской школы условия для нормальной работы по литературе в средней школе... созданы стабильные программы, созданы соответствующие программам учебники, выпущены хрестоматии...*" (Доклад В.К. Гречишникова на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *О состоянии преподавания художественной литературы в средней школе*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 23 [*„...auf unserer so lange erwarteten Konferenz der Philologen ist ein Rückblick auf den in der Zeit seit Januar 1933 zurückgelegten Weg erforderlich. In diesem Zeitraum, in den letzten 2 – 2 ½ Jahren, wurden zum ersten Mal in der Geschichte der sowjetischen Schule die Bedingungen für den normalen Literaturunterricht in der Mittelschule geschaffen… stabile Lehrpläne ausgearbeitet, die mit den Lehrplänen übereinstimmenden Lehr- und Lesebücher herausgegeben…"*]).

Narkompros 1931/1932 diese Linie noch nicht als einzig richtige ansah.[727] Erst seit 1933 orientierte man sich auch im *Narkompros* ausschließlich *nur* an den Parteibeschlüssen. Obwohl die Beziehungen zwischen der Partei und dem *Narkompros* weiter kompliziert und angespannt blieben, wies man im Jahre 1935 in der Allrussländischen Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer schon ganz deutlich darauf hin, dass man im *Narkompros* nun viel näher zur Schule stehe und dem ZK der Partei für die „rechtzeitigen" Korrekturen der Entscheidungen bezüglich der Schule dankbar sei:

> *„В последние два-три года Наркомпрос стал значительно ближе к широкой сети начальных и средних школ."*[728]
> *„Наше совещание показывает огромный рост преподавания. Мы обязаны в этом ЦК партии, который нас своевременно поправил в своих решениях о школе и поправил крепко."*[729]
> *„Позвольте выразить твердую уверенность, что пользуясь совершенно ясными, глубоко принципиальными... постановлениями ЦК партии и личными указаниями т. Сталина, мы отдадим все силы на то, чтобы в кратчайший срок по настоящему провести преподавание литературы в нашей начальной и средней школе."*[730]

Es ist als eine Tatsache anzusehen, dass dieses „außerordentlich große" Interesse seitens des *Narkompros* für Literatur als Schulfach erst *nach* diesen Parteibeschlüssen „entdeckt" wurde, was auch das Fehlen jeglicher Dokumente hinsichtlich des Literaturunterrichts in den offiziellen Berichten, Bulletins bzw. in den Archivunterlagen vom *Narkompros* von 1917 bis zum Anfang der 1930er Jahre bestätigt.

---

[727] *„...Наркомпрос РСФСР не обеспечил требуемую постановлением перестройку школы в 1931/32 учебном году. Классно-урочная система... попрежнему игнорировалась руководством Наркомпроса. Вместо изгоняемого из школы метода проектов, наркомпросовские программы 1931/32 учебного года фактически вводили как «универсальный» заимствованный из американской буржуазной педагогики бригадно-лабораторный метод, или «дальтон-план».*" (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959, стр. 100 [*„...Narkompros der RSFSR hat den durch den Beschluss geforderten Umbau der Schule in den Schuljahren 1931/1932 nicht vollbracht. Das System des Klassenunterrichts ... wurde nach wie vor von der Narkompros-Leitung ignoriert. Anstatt der aus der Schule vertriebenen Projektmethode haben die Narkompros-Lehrpläne von 1931/1932 faktisch die als «universal» bezeichnete, aus der amerikanischen bourgeoisen Pädagogik übernommene Brigaden-Labor-Methode, auch «Dalton-Plan» genannt, eingeführt."*]).

[728] Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г.).* – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 103 [*„In den letzten zwei bis drei Jahren ist das Narkompros dem breiten Netz der Grund- und Mittelschulen wesentlich näher gekommen."*].

[729] Выступление Поповкина на совещании словесников 23 апреля 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2224, л. 41 [*„Unsere Sitzung zeigt einen gewaltigen Fortschritt im Unterrichtsprozess. Das haben wir dem ZK der Partei zu verdanken, das uns rechtzeitig in seinen Beschlüssen über die Schule korrigiert und zwar kräftig korrigiert hat."*].

[730] Заключительное выступление Каменева на совещании словесников 23 апреля 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 178 [*„Gestatten Sie mir, meine feste Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, dass wir, indem wir die klaren, zutiefst prinzipiellen... Beschlüsse des ZK und die persönlichen Anweisungen des Genossen Stalin nutzen, alle Kräfte einsetzen werden, um in kürzester Zeit den Literaturunterricht in der Grund- und Mittelschule richtig zu stellen."*].

Obwohl der Lehrplan von 1933 für stabil erklärt wurde[731], waren die Mängel darin so groß, dass man schon während des Frühjahrs 1934 im *Narkompros* sehr aktiv daran arbeitete, den Lehrplan zu verbessern, weil diese Stabilität keine ideologische Qualität des Literaturunterrichts sichern konnte.

Die Probleme zu diesem Zeitpunkt lassen sich folgendermaßen einordnen:

- zu viele der Autoren bzw. Werke im Lehrplan, die sich noch
- am falschen Platz, der Altersentwicklung des Kindes nach, befanden (*не там*), wobei
- nicht die „richtigen", sondern zweitrangige Autoren zum Lesen vorgegeben waren (*не те*).
- Darüber hinaus stimmte die Methodik nicht (zu viel vom Soziologismus im Unterricht) (*не так*).

Im Folgenden gehe ich diese Punkte ausführlicher an, jedoch nicht unbedingt in dieser Reihenfolge, um dabei konsequent die Prioritäten aufzuzeigen.

Wichtig ist auch dabei zu beachten, dass das Jahr 1933 nicht nur für das Fach *Literatur* neue Weichen stellte, sondern auch allgemein eine wichtige historische Zäsur darstellte. Nicht nur die „Revolution von oben" (1929 – 1933), in der sich die Entstehungsfaktoren des Stalinismus herauskristallisierten, wurde abgeschlossen.[732] In den Anfangsjahren der Stalinära – mit dem ersten Fünfjahresplan, der Zwangskollektivierung, der wachsenden politischen Kontrolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens usw. – spielten bezüglich des Literaturunterrichts auch die außenpolitischen Faktoren eine entscheidende Rolle, besonders die nationalsozialistische Machtergreifung in Deutschland. Das erklärt beispielsweise die Rückkehr von *Слово о полку Игореве* seit 1933 in den Literaturunterricht. Dieses Werk, das die Russen bzw. das russische Volk zur Einigung und Geschlossenheit, zu einem gemeinsamen Kampf für die Heimat in den schwersten Zeiten der inneren Fehde in Russland aufrief, wurde 1938 von A. Tolstoj als das größte Denkmal der russischen Verteidigungsliteratur bezeichnet[733] und ist daher im Kontext des vor der Tür stehenden Krieges und dadurch auch als Teil der patriotischen Erziehung zu verstehen. Seit 1938 musste man die wichtigsten Stellen daraus (siehe die Tabelle im Anhang 3) auswendig lernen.

---

[731] Корнейчик, Т.Д., *О методологии построения школьных программ*. – in: *Коммунистическое просвещение*, № 2, 1933, стр. 114.

[732] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 367 ff.

[733] Толстой, А., *О самом главном*. – in: Толстой, А., *Полное собрание сочинений*, т. 13 (статьи 1910 – 1941 гг.), Москва 1949, стр. 403.

5.5. *Literaturunterricht im Jahre 1934*

Obwohl der Lehrplan von 1933 für das Schuljahr 1934/1935 unverändert blieb, stellt das Jahr 1934 eine wichtige Etappe in der sowjetischen Literaturpolitik dar, die auch für den Literaturunterricht von entscheidender Bedeutung war und den sowjetischen literarischen Kanon prägte. Im Vordergrund stand nun nicht der Inhalt des Literaturunterrichts allein, im Sinne „Reduzieren", sondern die Klärung von wichtigsten methodologischen bzw. methodischen Fragen.

Eine „herausragende" Bedeutung hatte für den Literaturunterricht der Beschluss der Partei- und SNK der UdSSR vom 16. Mai 1934 *О преподавании гражданской истории в школах СССР*, obwohl er auf den ersten Blick mit Literatur wenig zu tun hatte. Er hatte mit der allgemeinen Frage der Methodologie zu tun, die aber auch auf die Literatur als Fach eine große Wirkung ausübte. Diesmal wurde die historische Schule von M.N. Pokrovskij verurteilt, was im Kontext des Kampfes für die „richtige" Methodologie allgemein zu verstehen ist. Dieser Kampf in der Literaturwissenschaft fing mit der Entthronung von Pereverzevs Schule an, die von der historischen Schule von Pokrovskij stark geprägt wurde. Mit dem verbreiteten und im Lehrplan etablierten Soziologismus seien die erzieherischen Aufgaben des Faches *Literatur* nicht zu schaffen. In später entstandenen sowjetischen Arbeiten wurde ganz deutlich ausgeführt, was genau nicht mehr taugte (z. B. die Darstellung der Dekabristen nur als Verteidiger des Adels, das Bild von Černyševskij als Liberaler und Träumer von Saratov, das Verständnis der Literatur in der Schule als „Dienerin" der Sozialkunde, die Verneinung der erzieherischen Bedeutung des klassischen Erbes, die klassische Literatur als Ideologie der Ausbeuterklasse usw.), wobei der Gegensatz zu Lenins Theorien offensichtlich ist.[734] Durch die nunmehrige Entthronung von Pokrovskijs Schule und ihrer Propagierung des Marxismus-Leninismus als Grundlage wurde der historische Kurs der russischen Literatur nun auf eine neue, „wissenschaftlich-

---

[734] *„Игнорируя исторические способы общественного производства, М.Н. Покровский выдвигал на первый план отношения обмена... **Декабристы**, по Покровскому, **были «своекорыстными защитниками узкодворянских интересов»**... Вождя революционной демократии, предшественника русской социал-демократии **Н.Г. Чернышевского** Покровский характеризовал как **«либерала»**, «саратовского мечтателя, который был не прочь поиграть в крестьянское восстание»... рассматривал **литературу в школе как служанку обществоведения, отрицал воспитательное значение классического наследства, рассматривал классическую литературу как идеологию эксплуататорских классов.**"* [Hervorhebung E.M.] (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 101 [*„Die historischen Verfahren der Gesellschaftsproduktion ignorierend, stellte M.N. Pokrovskij die Tauschgeschäfte in den Vordergrund … Die **Dekabristen** waren laut Pokrovskij «**eigennützige Verteidiger der rein adligen Interessen**»… Den Anführer der revolutionären Demokratie **N.G. Černyševskij** kennzeichnete Pokrovskij als einen «**Liberalen**», «Saratower Träumer, der gerne einen Bauernaufstand gespielt hätte»… er betrachtete die **Literatur in der Schule als die Magd der Sozialkunde, verneinte die erzieherische Bedeutung des klassischen Erbes, betrachtete die klassische Literatur als Ideologie der Ausbeuterklassen**."*]).

historische“ Basis gesetzt, mit dem Ziel, die Reste des „vulgären Soziologismus“ zu beseitigen.

Pokrovskijs Schule passte für den Unterricht im Allgemeinen und für den Literaturunterricht im Besonderen noch aus einem weiteren Grund nicht. Seine Darstellung der russischen Geschichte ließ sich nicht mit einem neuen ideologischen Aspekt vereinbaren: mit dem seit 1934 propagierten *sowjetischen Patriotismus*.[735]

Schon 1914 schrieb Lenin in seinem Artikel *О национальной гордости великороссов* in Bezug auf den Patriotismus und den „nationalen Stolz“ der Proletarier Folgendes:

> *„Чуждо ли нам, великорусским сознательным пролетариям, чувство национальной гордости? Конечно, нет!.. Нам больнее всего видеть и чувствовать, каким насилиям, гнету и издевательствам подвергают нашу прекрасную родину царские палачи, дворяне и капиталисты… Мы помним, как полвека тому назад великорусский демократ Чернышевский, отдавая свою жизнь делу революции, сказал: «жалкая нация, нация рабов, сверху донизу – все рабы»… это были слова настоящей любви к родине, любви, тоскующей вследствие отсутствия революционности в массах великорусского населения.“*[736]

Diese *nationalistisch* gefärbten Worte Lenins wurden später wieder aktuell, aber nicht gleich nach der Revolution, als man über die *internationalistische* Erziehung sprach[737], sondern passenderweise in den 1930er Jahren. Man griff dabei die alte Tradition der patrio-

---

[735] Zur ideologischen bzw. politischen Begründung des Sowjetpatriotismus siehe: E. Oberländer *Sowjetpatriotismus und Geschichte. Dokumentation* (Köln 1967).

[736] Ленин, В.И., *О национальной гордости великороссов*. – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, под ред. В.В. Адоратского, В.М. Молотова, М.А. Савельева, изд. 3-е, т. XVIII (1914 – 1915), Партиздат ЦК ВКП(б) 1936, стр. 81 [„*Ist uns großrussischen klassenbewußten Proletariern das Gefühl des nationalen Stolzes fremd? Gewiß nicht!... Es schmerzt uns am meisten, zu sehen und zu fühlen, welchen Gewalttaten, welcher Unterdrückung und welchen Schmähungen die Zarenschergen, Gutsbesitzer und Kapitalisten unsere schöne Heimat unterwerfen… Wir haben nicht vergessen, daß vor einem halben Jahrhundert der großrussische Demokrat Tschernyschewski, der sein Leben der Sache der Revolution hingab, gesagt hat: «Eine erbärmliche Nation, eine Nation von Sklaven, von oben bis unten – alles Sklaven.»… (es) waren das Worte wahrer Heimatliebe, einer Liebe, die unter dem Mangel an revolutionärem Geist bei den Massen der großrussischen Bevölkerung litt.*“ (Lenin, W. I., *Über den Nationalstolz der Großrussen*. – in: Lenin, W. I., *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Band I, Berlin 1970, S. 754)].

[737] So sprach N.P. Lepešinskij in seinem Vortrag *О принципах единой трудовой школы* in der staatlichen Kommission für Aufklärung am 20. Juli 1918: „*Идея братства народов, общечеловеческой солидарности... идея социально организованного человеческого труда – вот что должно лечь в основу нового воспитания,* ***интернационального, а не национального***“[Hervorhebung E.M.] (*Народное просвещение*, 1918, № 14; Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958, стр. 121 [*„Die Idee der Völkerbruderschaft, der allgemeinmenschlichen Solidarität… die Idee der sozial geregelten Menschenarbeit: Dies soll als Grundlage der neuen,* ***internationalen und nicht nationalen,*** *Erziehung dienen.“*]). Noch 1926 kritisierte Pistrak die alten, zaristischen Lehrpläne für die stark geprägte patriotische Erziehung: *„Ведь в старой школе не было вообще никакого художественного воспитания, не было никакого искусства, если не называть искусством… такую ее бюрократизацию и* ***патриотизацию****, что порой диву даешься, каким образом интерес к литературе еще оставался после школы – не из чувства ли протеста?“* [Hervorhebung E.M.] (Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 20 [*„Aber in der alten Schule gab es überhaupt keine künstlerische Erziehung, gab es keine Kunst, wenn man nicht als Kunst ihre derartige Bürokratisierung und* ***Patriotisierung*** *bezeichnet,* *wobei man in Anbetracht dessen nur staunen kann, wie das Interesse für die Literatur nach dem Ende der Schulzeit überhaupt erhalten blieb, vielleicht aus lauter Protest?“*]).

tischen Erziehung in Russland auf, die mehr als 100 Jahre alt war und schon von Uvarov in den 1820er Jahren stark propagiert wurde, und zwar im Zusammenhang mit der allgemeinen monarchistischen Erziehung[738], wobei die Orthodoxie, die Muttersprache bzw. Russisch und zum ersten Mal die „vaterländische" Literatur als die drei ideologischen Hauptsäulen verstanden wurden und im Vordergrund standen.

Von den Sowjets wurde an die Stelle der Religion die kommunistische Ideologie gesetzt. Der Leitartikel in der *Правда* im März 1935 klärte darüber auf, was den sowjetischen Patriotismus vom Nationalismus unterscheide, wobei nicht nur die Feinde, sondern auch die Verantwortlichen – Schule und Lehrer – für die zukünftigen „beispiellosen" Heldentaten für die Heimat[739] genannt wurden, was im Zusammenhang mit der wachsenden nationalsozialistischen bzw. faschistischen Gefahr zu verstehen ist:

---

[738] Man darf sie aber nicht mit dem Slawophilentum bzw. mit dem Westlertum in Verbindung bringen.

[739] Es ist zu erwähnen, dass in der Sowjetunion, besonders während des Großen *Vater*ländischen Krieges, zwei Definitionen der Heimat miteinander verbunden bzw. auseinander gehalten wurden: die **große** *Mutter*-Heimat *Родина-мать* und die **kleine** Heimat *малая родина*.

Im Wörterbuch von Ožegov stehen zwei Bedeutungen von Heimat: 1) Vaterland *Отечество/родная страна* und als Verwendungsbeispiele „Heimatliebe" bzw. „Heimatverteidigung" *Любовь к Родине/Защита Родины*, wobei die Heimat großgeschrieben wird;

2) Geburts-, Herkunftsort und Ursprungsland mit Verwendungsbeispielen „Moskau ist seine Heimat" *Москва – его родина* bzw. „Russland ist die Heimat der proletarischen Revolution" *Россия – родина пролетарской революции*, wobei es hier schon kleingeschrieben wird (Ожегов, С.И., *Словарь русского языка*, изд. 22-е, под ред. Н.Ю. Шведовой, Москва 1990, стр. 680). Im *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* stehen aber unter demselben Wort die möglichen Bedeutungen aber genau in umgekehrter Reihenfolge: 1) Geburts- und Herkunftsort und erst dann 2) das Land, wo man sich nach einiger Zeit sehr wohl fühle. Vielleicht scheint gerade diese Tatsache – ein anderes Land oder eine andere Stadt als eine zweite Heimat zu empfinden – im Russischen unmöglich zu sein. Die russische Literatur gibt genug Beispiele dafür, dass die Russen nur *eine* Heimat, genauso wie nur *eine* Mutter, haben bzw. lieben können. Aber auch im Deutschen gibt es dementsprechende Beispiele: Nach zwanzig Jahren kehrten sie in ihre alte Heimat zurück / Sie stammt aus Hamburg, aber inzwischen ist Würzburg zu ihrer zweiten Heimat geworden/Australien ist die Heimat des Kängurus (*Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache*, D. Götz u. a. (Hrsg.), Berlin/München/Wien/Zürich/New York 1993, S. 452).

Die Bedeutung der patriotischen Erziehung wird im heutigen Russland wieder sehr stark unterstrichen. Im Jahre 2005 wurde von der Regierung der Russischen Föderation das staatliche Programm der patriotischen Erziehung verabschiedet, das nun die erzieherische Arbeit in den russischen Schulen mitprägt. Es ist eine Fortsetzung des Programms von 2001 – 2005, das das System der patriotischen Erziehung schaffen sollte, und zwar mit einem Budget für 2002 – 2004 in Höhe von 114,999 Millionen Rubel. Für die Zeit von 2006 – 2010 wurden 497,8 Millionen Rubel eingeplant. Die propagierten Werte sollen zur Stärkung des Staates beitragen, wobei der Patriotismus als die „geistig-moralische Basis für die Vereinigung der Gesellschaft" verstanden wird: „*В соответствии со стратегическими целями государства по обеспечению стабильного и устойчивого социального развития, укрепления обороноспособности страны Программа определяет содержание и основные пути развития системы патриотического воспитания граждан... и направлена на дальнейшее формирование патриотического сознания российских граждан как важнейшей ценности, одной из основ духовно-нравственного единства общества.*" (Государственная программа *Патриотическое воспитание граждан Российской федерации на 2006 – 2010 годы*. Утверждена постановлением Правительства Российской Федерации от 11 июля 2005 г., № 422, стр. 2 [*„In Übereinstimmung mit den strategischen Zielen des Staates zur Sicherung einer stabilen und beständigen sozialistischen Entwicklung, zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des Landes bestimmt der Lehrplan den Inhalt und die Grundrichtungen der Entwicklung des Systems der patriotischen Erziehung der Bürger… und ist auf eine weitere Ausprägung des patriotischen Bewusstseins russländischer Bürger als dem höchsten Wert, als einer der Grundlagen der geistig-moralischen Einheit der Gesellschaft gerichtet."*]). Als Ergebnis erwartet man eine „positive Dynamik im Wachstum des Patriotismus und des Internationalimus" im Lande.

> *„Советский патриотизм – вовсе не признак национальной ограниченности. Настоящий советский патриотизм растет в массах…Рабочие, крестьяне, советская интеллигенция, все трудящиеся – патриоты своей великой советской страны... патриотизм буржуазии – это патриотизм капиталов, ренты, высоких процентов. Естественное чувство привязанности к родному краю буржуазия превратила в разменную монету и пустила на биржу, чтобы усилить мракобесие, эксплоатацию, разбой и отвратительнейший националистический вонючий угар. Буржуазия торгует всем тем, что приносит прибыль, в том числе интересами своей страны и «патриотизмом»... Не удастся и германскому фашизму воскресить смердящий труп буржуазного патриотизма... Источник советского патриотизма в том, что народ под руководством коммунистической партии сам строит для себя свою жизнь... И естественная привязанность к родной стране, к земле, под небом которой ты родился, помножается на огромную силу гордости за свою социалистическую родину, за свою великую коммунистическую партию, за своего Сталина...* ***И мы обязаны воспитать, новые поколения советских патриотов, для которых интересы страны превыше всего и дороже жизни... Школа здесь играет решающую роль. От педагога зависит... воспитать достойных детей великой родины...***“[740] [Hervorhebung E.M.]

Nach diesem programmatischen Artikel erschienen auch in den Fachzeitschriften zahlreiche Erklärungen dazu, um die „historische Wandlung“ vom kleinbürgerlichen zum sowjetischen Patriotismus zu zeigen: Das Proletariat als eine unterdrückte Klasse, die dem marxschen Kommunistischen Manifest nach keine Heimat hat, hat nun nach Stalins Lehre, durch die Revolution und die Etablierung der eigenen Arbeitermacht, ein Vaterland, zu dem es „eine natürliche Verbindung“ empfindet.[741] In diesem Zusammenhang ist auch Stalins Kritik an „vulgär-soziologischen Verdrehungen“ in D. Bednyjs Werken *Слезай с печки* bzw. *Переправа* noch im Jahre 1930 zu verstehen, in denen das Streben des russischen Menschen, hinter einem Ofen zu sitzen, zur nationalen Charaktereigenschaft erklärt wurde. Endgültig schließt das „Kapitel“ D. Bednyj im Jahre 1937, als in der *Правда* ein sehr kritischer, auf die Parteilinie abgestimmter Artikel von P. Keržencev *Фальсификация народного прошлого* erschien.[742]

---

[740] *Советский патриотизм*. – in: *Правда*, № 77 (6323), 19 марта 1935 г., стр. 1 [*„Der sowjetische Patriotismus ist gar kein Zeichen der nationalen Beschränktheit. Ein echter sowjetischer Patriotismus wächst in den Massen… Arbeiter, Bauern, sowjetische Intelligenz, alle Werktätigen sind Patrioten ihres Großen Sowjetlandes… Der Patriotismus der Bourgeoisie ist ein Patriotismus des Kapitals, der Renditen, der hohen Zinsen. Die Bourgeoisie hat das natürliche Gefühl der Anhänglichkeit an das Heimatland in eine Scheidemünze verwandelt und an der Börse in Umlauf gebracht, um den Obskurantismus, die Ausbeutung, Räuberei und den widerlichsten nationalistischen stinkenden Rausch zu bekräftigen. Die Bourgeoisie handelt mit allem, was Gewinn bringt, einschließlich der Interessen des eigenen Landes und des «Patriotismus»… Auch dem deutschen Faschismus gelingt es nicht, die stinkende Leiche des bourgeoisen Patriotismus wiederzubeleben… Die Quelle des sowjetischen Patriotismus besteht darin, dass das Volk unter der Leitung der kommunistischen Partei sein Leben selbst gestaltet… Die natürliche Anhänglichkeit an das Heimatland, an das Land, unter dessen Himmel du geboren bist, wird durch die enorme Kraft des Stolzes auf unsere sozialistische Heimat, unsere großartige kommunistische Partei, auf unseren Stalin verstärkt…* ***Und wir sind verpflichtet, neue Generationen der sowjetischen Patrioten zu erziehen, für die die Interessen des Landes über allem stehen und wertvoller als das Leben sind… Die Schule spielt dabei eine entscheidende Rolle. Von den Pädagogen hängt es ab, würdige Kinder der großartigen Heimat zu erziehen****…“*].

[741] Белов, С.Н., *Социалистическая родина и советский патриотизм*. – in: *Народный учитель*, № 3, 1935, стр. 22 – 29.

[742] Керженцев, П., *Фальсификация народного прошлого (О «богатырях» Демьяна Бедного)* . – in: *Литературная учеба*, № 11 (ноябрь), 1936, стр. 3 – 7; *Правда*, 15 ноября 1936 г., № 314.

Der sowjetische Patriotismus ist seitdem zum obligatorischen Teil der kommunistischen Erziehung im Literaturunterricht geworden. In seinem Vortrag in der Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer im Jahre 1935 sprach Liberman über die patriotische Erziehung am Beispiel von Gogol´s *Мертвые души* bzw. der letzten Zeilen darin über Russland. Er betonte dabei, dass gerade diese Worte der Gegensatz zum „echten sowjetischen Patriotismus" seien:

> *„Когда я готовился к «Мертвым душам» мне и в голову не приходило, что я буду говорить о русском патриотизме, но как не прочесть концовку о русской тройке, великолепное впечатление и я, беспокоясь, что ученики получат любовь к родине такую, какую имел Гоголь, я сказал, что* ***Гоголь любил за то, за что мы ненавидели Россию****. Таким образом, я раскрыл, что такое наша родина… Я сказал, наша родина, это наша земля, наши заводы, наши реки, наши леса, наши писатели, наше метро, наш Кремль, наши пограничники, наш Большой театр, наша партия, наш Сталин. Когда я дал такой комплекс, ученик понял, что такое родина. Мы перешли к советскому патриотизму и ребятам было понятно, что это такое…* ***мы должны настолько любить свою родину, чтобы это было несравнимо с тем, как дворяне любили свою родину.***"[743] [Hervorhebung E.M.]

In diesem Zusammenhang ist nicht nur die Situation im Literaturunterricht *nach* dem Parteibeschluss über den Geschichtsunterricht vom Mai 1934 sehr wichtig, sondern vor allem die Arbeit im *Narkompros* bezüglich des Faches *Literatur vorher*, besonders die Hintergründe, die sich anhand der Archivunterlagen erkennen lassen und schließlich zu den Änderungen des Lehrplans führten.

Wie ich schon erwähnte, zog die Literatur als Schulfach zum ersten Mal seit 1917 so große Aufmerksamkeit seitens des *Narkompros* auf sich, was sich in den zahlreichen (fast jeden Monat!) Sitzungen niederschlug. Drei Monate vor dem Parteibeschluss am 27. Februar 1934 fand in der Schulabteilung des *Narkompros* der RSFSR die Sitzung über die Unterrichtsmethodik für Russisch und Literatur statt. Die Sitzung leitete Kamenev[744] und mit

---

[743] Выступление Либермана на совещании словесников 23 апреля 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 117; 118 [*„Als ich mich auf den Unterricht über «Die toten Seelen» vorbereitete, ist mir gar nicht eingefallen, dass ich vom russischen Patriotismus reden werde, aber wie kann man die letzten Zeilen über die russische Troika nicht vorlesen, einen großartigen Eindruck... und ich, besorgt, dass die Schüler so eine Liebe zur Heimat empfinden werden, die Gogol´ hatte, sagte, dass* ***Gogol´ Russland dafür liebte, wofür wir es hassten****. Somit erklärte ich, was unsere Heimat ist… Ich sagte, dass unsere Heimat unser Land, unsere Fabriken, unsere Flüsse, unsere Wälder, unsere Dichter, unsere Metro, unser Kreml, unsere Grenzschützer, unser Bol´schoj Theater, unsere Partei, unser Stalin ist. Als ich so einen Komplex darstellte, begriff der Schüler, was Heimat ist. Dann sprachen wir vom sowjetischen Patriotismus und den Kindern war klar, was das bedeutet…* ***wir müssen unsere Heimat so lieben, dass es nicht damit zu vergleichen wäre, wie die Adligen ihre Heimat liebten****."*].

[744] Den Archivunterlagen kann man nicht entnehmen, um welchen Kamenev es sich dabei handelte, weil kein Vor- bzw. Vatersname angegeben wurde. Es ist sehr verlockend zu vermuten und durchaus vorstellbar, dass es um Lev Kamenev geht, da er zu dieser Zeit nicht nur eine hohe stellvertretende Position im *Narkompros* innehatte, sondern auch der Leiter der literarischen Gor´kij-Hochschule *Литературный институт им. М. Горького*, des Academia-Verlags und des Instituts der Weltliteratur an der Akademie der Wissenschaft der UdSSR *Институт мировой литературы АН СССР* war und durchaus solche Sitzungen bezüglich des Literaturunterrichts beim *Narkompros* leiten konnte. Wenn die Vermutung richtig ist, dann war die Arbeit an einem neuen Lehrplan eine seiner letzten Aufgaben, da er am 16. Dezember 1934 verhaftet und 1936 erschossen wurde. Seine Rehabilitation kam erst 1988.

Vorträgen über die aktuelle Situation nahmen neben renommierten Philologen auch einfache Lehrer teil (Golubkov, Mašbic-Verov, Liperovskaja, Pal´činskaja, Afanas´ev, Morozov, Dunaev, Nečaev u. a.). Mit seinem analytischen Vortrag eröffnete V. Golubkov die Sitzung. Er kritisierte darin heftig das verbreitete Vortragssystem im Literaturunterricht, das sehr wenig zur „richtigen" literarischen Bildung des Schülers beitrage.[745] Golubkov schlug vor, dass man weniger Zeit für die selbstständigen Referate der Schüler geben solle und mehr auf die Lehrererklärungen zum literarischen Werk achten solle, damit die Schüler zu den „richtigen" Schlussfolgerungen, das Stoffverständnis betreffend, kämen. Dies sei außerdem deswegen besonders wichtig, weil stabile und geprüfte Lehrbücher im Fach Literatur noch fehlten.[746] In den folgenden Diskussionen beschwerte man sich darüber, dass der Lehrplan mit Stoff völlig überladen sei und definierte den Soziologismus als Unterrichtsmethode nur als „Einführung", als erste Stufe der marxistischen Analyse, wobei die Literatur nun in erster Linie als „Waffe im Kampf um die richtige Weltauffassung" bei den Schülern zu verstehen sei. Man unterstrich in diesem Zusammenhang die wichtige Rolle des klassischen Erbes und bezeichnete Belinskij, Dobroljubov, Pisarev und Černyševskij als Vorbilder.[747]

Neben ihm käme noch eine andere Person in Frage, und zwar S.A. Kamenev, der stellvertretende Leiter der Schulverwaltung *заместитель начальника Управления начальной и средней школы* im *Narkompros*, dessen Artikel über den Literaturunterricht in *Русский язык и литература в средней школе* im selben Jahr (1934) erschien. Dafür, dass es sich bei der Narkompros-Sitzung um S.A. Kamenev handelt, spricht eine Stelle aus seinem Artikel über die „Ehre für einen Schriftsteller im sowjetischen Lehrbuch", die in den Archivunterlagen fast wörtlich wieder vorkam (*Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос´а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 34 г.* (выступление Каменева), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 22 *об., 23 und Каменев, С.А., *Состояние преподавания художественной литературы.* – in: *Русский язык и литература в средней школе.* Методический сборник, № 1 – 2, Москва 1934, стр. 14).

745 *„...эти доклады... из занятий по языку они дают много, но что касается усвоения понимания литературного произведения, усвоения метода Марсистско-Ленинского анализа произведения, - эта система вызывает сомнения, потому-что учащиеся не могут дать самостоятельно настоящего понимания этого произведения.*" (*Стенограмма заседания школьного сектора в Наркомпросе Р.С.Ф.С.Р. по вопросу методики преподавания русского языка и литературы 27/II-34 г.* (доклад проф. В.В. Голубкова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2025, л. 1*об. [*„...diese Vorträge... aus dem Sprachunterricht geben schon vieles, aber was das Verständnis eines literarischen Werkes, die Beherrschung der Marxistisch-Leninistischen Analysemethode des Werkes anbelangt, ist dieses System zweifelhaft, weil die Schüler dieses Werk selbstständig nicht richtig verstehen können."*]).

746 *Стенограмма заседания школьного сектора в Наркомпросе Р.С.Ф.С.Р. по вопросу методики преподавания русского языка и литературы 27/II-34 г.* (доклад проф. В.В. Голубкова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2025, л. 2.

747 „*Усвоение классического литературного наследства и состоит именно в использовании его для выработки современного мировозрения.. через усвоение идей и строя чувств классических произведений путем применения их и приспособления к нашим задачам или путем борьбы, полемики с этими идеями, поскольку они еще находят отзвук в нашей действительности."* (Сухопрудский, Д., *Художественная литература – орудие борьбы за мировозрение* (Тезисы к выступлению), 1934, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2023, л. 42; 42 *об. [*„Die Aneignung des klassischen literarischen Erbes besteht eben in seiner Nutzung zur Bildung einer modernen Weltanschauung... durch das Begreifen der Ideen und Gefühle klassischer Werke entweder mittels deren Aneignung oder Anpassung an unsere Aufgaben oder mittels der Bekämpfung, Polemik mit diesen Ideen, da diese noch Resonanz in unserer Wirklichkeit finden."*]).

Das Wichtigste aber in allen diesen Diskussionen war das „neue“ Verständnis der Literatur als Schulfach und ihrer Funktion als Erziehungsmittel: so betonte Kamenev in seinem Schlusswort, dass es – obwohl der Literaturunterricht sich von allen anderen Schulfächern unterscheiden müsse, da es dabei um die Kunst ginge – ungenügend wäre, die Literatur im Fach *nur* als künstlerische Literatur zu unterrichten, um die erzieherischen Aufgaben erfüllen zu können und die Schüler zu den neuen, sowjetischen Menschen „umzuformen“:

> *„**Не достаточно, чтобы литература преподавалась учащимся именно только, как художественная литература… суметь на любое литературное произведение посмотреть глазами коммуниста**, глазами советского человека эпохи 1934 г. – это очень нужное и важное дело... Нужно так построить вашу работу, чтобы на каждом уроке воспитательные моменты не игнорировались бы... **воспитательные моменты, кристаллизирующие наших учеников в лучшую часть человеческого массива** – такие моменты не должны быть упущены. **Мы непосредственно работаем над переделкой учащихся в новых людей.**“*[748] [Hervorhebung E.M.]

Dieser Sitzung im Februar 1934 folgte bereits am 10. März die nächste Besprechung, an der außer den Philologen auch die Geographielehrer teilnahmen. Bubnov, der diese Sitzung auch persönlich leitete, betonte, dass das *Narkompros* sich jetzt nicht nur für Geschichte und Geographie sehr interessiere, sondern in erster Linie für Literatur, da „man hier, mehr als anders wo, ungelöste Fragen und nicht erfüllte Aufgaben“ habe: *„…ни в одном предмете вы не встретитесь с такой лоскутностью, как в литературе.*“[749] Das Problem lag aber darin, wie man diese Zerrissenheit des literarischen Kurses beseitigen kann: Einerseits müsse man dafür in den neuen Lehrplan zusätzlich die noch fehlenden Namen der Dichter bzw. ihre Werke einführen, um die literaturgeschichtlichen „Lücken“ zu schließen und andererseits widerspreche man dadurch dem Parteibeschluss vom 25. August 1932, der sich gerade gegen die stoffliche Überladung im Fach *Literatur* richtete. Schon beim vorhandenen Lehrplan mit seiner riesigen Zahl obligatorischer Dichter war es für die Schüler ein Problem, sich allein deren Namen richtig zu merken. Diese Tatsache bestätigte in ihrem Vortrag auch Bubleeva, die: *„…по литературе перегрузка громадная... слишком малое количество (часов) выделяется на отдельных*

---

[748] *Стенограмма заседания школьного сектора в Наркомпросе Р.С.Ф.С.Р. по вопросу методики преподавания русского языка и литературы 27/II-34 г.* (заключительное слово Каменева), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2025, л. 20 *об.; 21 [*„**Es genügt nicht, dass die Literatur den Schülern nur als künstlerische Literatur unterrichtet wird… fähig zu sein, jedes literarische Werk mit den Augen eines Kommunisten**, mit den Augen eines Sowjetmenschen der Epoche 1934 **zu sehen**, dies ist eine nötige und wichtige Sache… Es ist nötig, Ihre Arbeit so zu gestalten, dass bei jedem Unterricht die Erziehungselemente nicht ignoriert werden… **Momente der Erziehung, dank derer unsere Schüler sich zum besten Teil der Menschenmassen herauskristallisieren**, diese Momente dürfen nicht verpasst werden. **Wir arbeiten unmittelbar daran, unsere Schüler in die neuen Menschen umzuwandeln**.“*].

[749] *Стенограмма совещания проведенного тов. Бубновым с педагогами по географии и литературе 10-го марта 1934 года*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2176, л. 2; 18 [*„…kein einziges Schulfach ist so zerfetzt wie die Literatur.“*].

авторов… ребята не могут их усвоить и путают имена.“[750] Gurevič bezeichnete solchen Literaturunterricht als Autorenkaleidoskop.[751] Eine Lösung dafür wurde aber in dieser Sitzung nicht gefunden.

Kaum einen Monat später sprach Kamenev in der nächsten *Narkompros*-Sitzung über die unmögliche Situation im Literaturunterricht mit einer Literaturliste, auf der „unsystematisch“ in derselben Reihe Shakespeare, Puškin, Gor´kij, Kataev und Nikitenko stünden, was dem *Narkompros* große Sorge in Anbetracht des Literaturunterrichts bzw. der „richtigen“ literarischen Bildung der Schüler bereite:

> *„Можно было бы привести целый ряд показателей, которые заставляют нас в известной степени тревожиться за состояние хдожественной литературы в школе… у нас в программах имеется огромное количество всяких писателей, причем, в одну линию идут и Шекспир, и Пушкин, и Горький с одной стороны и Катаев, и Никитенко, и все идет по одной линии художественной литературы. В результате такого нагромождения писателей, получается, что* ***наши учащиеся… систематически, по настоящему не усваивают художественной литературы****.“*[752] [Hervorhebung E.M.]

Diese April-Sitzung vom *Narkompros* wurde ganz der Umarbeitung des Lehrplans und dem Literaturunterricht in der 3. Stufe *концентр* (8. – 10. Kl.) gewidmet.[753] Das Ziel war, den überladenen Lehrplan zu ändern, um den Schülern ihre nur mit Namen gefüllten *нафаршированные* (nach Gurevič), Köpfe zu „entladen“. Dabei stieß man auf das alte Problem: Man beklagte sich wieder über die riesige Zahl der literarischen Werke, was dem Lehrplan von 1933 einen unrealistischen Charakter gebe, und stellte gleichzeitig fest, dass auch vieles von der Literatur, besonders der gegenwärtigen, fehle: „*Во всех высказываниях… было одно общее заявление – это то, что программа перегружена и что в программе многого нет*.“[754] Diese Zerrissenheit des Lehrplans führte beispiels-

---

[750] *Стенограмма совещания проведенного тов. Бубновым с педагогами по географии и литературе 10-го марта 1934 года* (доклад Бублеевой), ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2176, л. 14 [*„…die Überlastung im Literaturunterricht ist enorm… zu wenig (Stunden) wird den einzelnen Autoren gewidmet… die Kinder können sie sich nicht merken und verwechseln die Namen.“*].

[751] *Стенограмма совещания проведенного тов. Бубновым с педагогами по географии и литературе 10-го марта 1934 года* (доклад Гуревича), ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2176, л. 15 *об.

[752] *Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос´а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 1934 г.* (выступление Каменева (председатель)), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 21; 21*об [*„Man kann eine Reihe von Merkmalen anführen, die uns gewissermaßen zwingen, uns um den Stand des Literaturunterrichtes in der Schule Sorgen zu machen … in unseren Lehrplänen gibt es sehr viele verschiedene Schriftsteller, wobei Shakespeare und Puškin und Gor´kij sowie Kataev und Nikitenko gleichrangig sind, dies alles gehört zur künstlerischen Literatur. Infolge dieses Zusammenwürfelns von Schriftstellern kommt heraus, dass* ***unsere Schüler die künstlerische Literatur systematisch und richtig nicht lernen****.“*].

[753] An der Sitzung am 10. April 1934 unter der Leitung von V.V. Golubkov nahmen auch die einfachen Philologielehrer Červencova, Gol´dštejn, Tyrlova, Poček, Gurevič, Achutina, Budkevič und Rozett teil. Am 27. April 1934 leitete wieder Kamenev die Sitzung, zu deren Teilnehmern Lazareva, Mašbic-Verov, Belajev, Terleckaja, Grečišnikova u. a. gehörten.

[754] *Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос´а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 1934 г.* (выступление В.В. Голубкова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70,

weise dazu, dass ganze Jahrhunderte (z. B. vom 12. bis zum 18. Jahrhundert mit Deržavin und Fonvizin) in der Literaturgeschichte verschwanden oder bestimmte, nun sowjetische Autoren (A. Tolstoj, Tichonov, Leonov u. a.) fehlten. Darüber hinaus machte Golubkov auch auf die methodologischen Mängel des Lehrplans aufmerksam, nämlich das „nicht richtige" Verständnis der Literaturgeschichte und die noch verbreitete Betrachtung der Literatur als Illustration des Klassenkampfes.[755]

Für meine Zielsetzung ist aber in diesem Fall Kamenevs Vorschlag von entscheidender Bedeutung, wie man diese paradoxe Situation mit dem Lehrplan lösen könnte, wobei er das Problem der Auswahl der literarischen Werke ansprach: Man müsse einen „goldenen Fonds der künstlerischen Literatur" aussuchen bzw. zusammenstellen, und zwar mit den Dichtern, die „tatsächlich eine literarische Epoche ausmachen und eine große Rolle in der Literaturgeschichte spielten". Dabei müsse man berücksichtigen, dass es eine große Ehre sei, in einem Lehrbuch der sowjetischen Schule präsent zu sein:

> *„Затем вопрос относительно самой программы в связи с этим, относительно отбора... нам действительно полезно выделить золотой фонд художественной литературы, не гнаться за огромным количеством писателей, а дать таких писателей, которые действительно делают эпоху и сыграли крупную роль в истрии художественной литературы, исходя из того положения, что* ***попасть в учебники для школ советской страны дело большой чести.*** *Когда писателей изучают в школе, это огромное дело."*[756]
> [Hervorhebung E.M.]

Dadurch machte Kamenev das schulische Lehrbuch zu einer Art Nachschlagewerk, wobei „kanonisiert" zu sein mit „drinnen" zu sein gleichgesetzt wurde. Diese These, dass der Dichter es sich durch seine große literarische Leistung verdienen müsse, in den Lehrplan bzw. ins Lehrbuch für die sowjetische Schule eingeführt zu werden, trifft man auch in der Fachzeitschrift für die Philologielehrer: „*Составители программ забыли простую истину:* ***попасть*** *тому или иному* ***автору в программу, в у ч е б н и к для***

дело 1994, л. 15 [*„In allen Äußerungen… war eine gemeinsame Auffassung: der Lehrplan ist überlastet und es fehlt vieles."*].

[755] *„…литература до сих пор и на практике является иллюстративным материалом и все же по программе мы занимаемся больше историей классвой борьбы. Конечно, ей нужно заниматься, но все-таки на литературный материал у нас должна быть своя специфика."* (*Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос'а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 1934 г.* (выступление В.В. Голубкова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 18 [*„…die Literatur ist bis heute auch in der Praxis ein illustrativer Stoff, allerdings beschäftigen wir uns gemäß dem Lehrplan mehr mit der Geschichte des Klassenkampfes. Natürlich muss sie gelernt werden, aber für den literarischen Stoff brauchen wir eine eigene Spezifik."*]).

[756] *Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос'а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 34 г.* (выступление Каменева), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 22 *об., 23 [*„Dann kommt die Frage nach dem Lehrplan selbst und in diesem Zusammenhang die Frage nach der Auswahl… Es nützt uns tatsächlich, einen goldenen Fonds der künstlerischen Literatur zusammenzustellen, uns nicht um eine riesige Anzahl der Schriftsteller zu reißen, sondern solche Schriftsteller zu geben, die tatsächlich die Epoche ausmachen und eine wichtige Rolle in der Geschichte der künstlerischen Literatur gespielt haben, davon ausgehend, dass* ***es eine große Ehre ist, es in die Lehrbücher des Sowjetlandes zu schaffen****. Wenn Schriftsteller in der Schule erlernt werden, ist es eine große Sache."*].

советской школы – дело высокой чести и больших заслуг перед художественной литературой.“[757] [Hervorhebung E.M.] Dadurch zeigt sich eine wichtige Funktion des Literaturunterrichts bei der Bildung des Kanons, und zwar die selektive, wobei sich die Frage ergibt, was eigentlich primär bzw. sekundär ist: Wird ein Dichter in den Lehrplan bzw. ins Lehrbuch eingeführt, weil er genug Verdienste hat, schon kanonisiert wurde bzw. ein Klassiker ist (wie Puškin, Lermontov oder Gogol´) oder wird er erst durch seine Präsenz im Literaturunterricht zum „obligatorischen“ Klassiker des sowjetischen Kanons (wie Majakovskij, Brjusov oder N. Ostrovskij). Die Geschichte des Faches weist beide Möglichkeiten auf, wobei auch die literarische Qualität und die ideologisch angepassten Inhalte eine entscheidende Rolle spielen.

Nur eine Woche nach dem Parteibeschluss vom 16. Mai 1934 über den Geschichtsunterricht folgte am 25. Mai schon die nächste Sitzung im *Narkompros* hinsichtlich des Literaturunterrichts. Der Vorsitzende Bubnov stellte diesmal fest, dass man die heftige Kritik am Lehrplan berücksichtigt habe und bereits ein Projekt des Beschlusses fertig sei, das nun den Literaturunterricht betreffe.[758] Um die Mängel des literarischen Kurses zu beseitigen, schlug Bubnov vor, keine Literaturgeschichte in der 7-jährigen Schule zu unterrichten und nur das Lesen von literarischen Werken zuzulassen, um „den Stoff zu kollektivieren“, wobei aber einige, ganz wenige Elemente der Literaturtheorie doch zu unterrichten seien:

> *„Нам нужно преподавать литературу, а не то, что к литературе никакого отношения не имеет. Можно было бы рассказать много примеров, как преподается литература. Иногда сидишь, слушаешь и думаешь: – что это – военно-стратегические очерки или разбор «Железного потока»?“*[759]

Um diese These – keine Notwendigkeit der Literaturgeschichte in der sowjetischen Schule

---

[757] Каменев, С.А., *Состояние преподавания художественной литературы.* – in: *Русский язык и литература в средней школе.* Методический сборник № 1 – 2, Москва 1934, стр. 14 [*„Die Verfasser der Lehrpläne haben eine einfache Wahrheit vergessen: für einen* ***Autor, der es schafft, in den Lehrplan und in das Lehrbuch für die sowjetische Schule aufgenommen zu sein****, ist dies eine hohe Ehre und ein großes Verdienst an der künstlerischen Literatur.“*].

[758] „*...по части критики тут положение для нас болеее или менее очевидное, что была большая перегрузка всего этого дела, что мы тут от ребят требовали непосильных затрат энергии при усвоении литературы, что… путного тут ничего не могло получиться и не получается. Кроме того, все это забито в невероятной степени социологизмом… Конечно, здесь все несовершенства, которые имеются, они же помножаются на безграмотность наших словесников.*“ (*Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы от 25.V-1934 г.* (выступление Бубнова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2003, л. 1 [*„ ...in Bezug auf die Kritik ist die Situation für uns mehr oder weniger klar, dass der Unterricht stark überlastet war, dass wir von den Kindern kräftemäßig einen unmöglichen Arbeitsaufwand beim Erlernen der Literatur verlangten, dass… daraus nichts Gutes werden konnte und auch nichts Gutes wurde. Darüber hinaus war alles maßlos mit dem Soziologismus überfüllt. Natürlich multiplizieren sich hier alle Mängel, die es gibt, mit dem Analphabetentum unserer Philologen.“*]).

[759] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы от 25.V-1934 г.* (выступление Бубнова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2003, л. 4 *об. [*„Wir haben Literatur zu unterrichten und nicht das, was mit der Literatur nichts zu tun hat. Man kann viele Beispiele anführen, wie Literatur unterrichtet wird. Manchmal sitzt man, hört zu und fragt sich: „Was ist das? Sind es militär-strategische Berichte oder ist es eine Analyse des «Eisernen Stromes»?“*].

– zu begründen, berief sich Bubnov auf seine eigene Erfahrung als Schüler, und zwar in der zaristischen Schule, die er in diesem Zusammenhang rational und sinnvoll befand. In Erinnerung an seinen Literaturunterricht erwähnte er auch die wichtigsten *Haupt*namen bzw. *Haupt*werke des russischen literarischen Kanons, die dann auch im sowjetischen ihren Ehrenplatz fanden:

> *„Что дать в 8-9-10 классах? Да, тут разрешите сделать некоторое отвлечение: когда я вспоминал, как это дело обстояло в то время,* ***когда мы учились в средней школе, то там до 4-го класса включительно... никаких элементов истории литературы не было и в помине****... причем, например, как велось само преподавание?* ***Брались все-таки всегда основные писатели – Пушкин, Гоголь, Лермонтов****, для внешкольного чтения брались* ***«Мертвые души», часть I-я, «Евгений Онегин», «Герой нашего времени»*** *и на этом же и развертывалось все то, что нужно. Тут в этом построении было много целесообразного... у нас это можно сделать, используя опыт старой школы и рационально с точки зрения нашей советской школы поставить преподавание...“*[760] [Hervorhebung E.M.]

Bubnov war nicht der Einzige, der die Erfahrung der alten Schule in diesem Bereich sehr positiv fand. Im Diskussionsbeitrag von Egonins kam eine ganze Liste dazu, die er auf 25 Namen beschränkte und meinte, dass man im Literaturunterricht nur die Dichter erlernen sollte, die eine Etappe in der Literaturgeschichte ausmachen:

> *„Мне кажется, что для 5, 6, 7 классов* ***нам нужно взять из классической литературы этапные имена.*** *Я вспоминаю старую дореволюционную школу. Там изучали биографии 25-ти писателей. Если мы хотим научить ребят анализу художественного произведения, дать ребятам литературоведческую подготовку, то нужно... давать в стилевом отношении этапные имена писателей...* ***Пушкина, Некрасова... Гоголя... Салтыкова-Щедрина и Льва Толстого.“***[761] [Hervorhebung E.M.]

Diese These Bubnovs führte aber erst ein Jahr später zu einer richtigen Diskussion über das literarische Lesen in der 5. – 7. Klasse.

Was die Auswahl der Dichter betraf bzw. die Kriterien dafür, die auch in dieser Sitzung im Vordergrund standen, hatte man keine einheitliche Meinung. Die konkreten Änderungsvorschläge, die Bubnov von den Teilnehmern forderte, waren zu verschieden und wiesen

---

[760] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы от 25.V-1934 г.* (выступление Бубнова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2003, л. 2 *об.; 3 [*„Was ist in den 8., 9. und 10. Klassen zu geben? So, gestatten Sie mir hier eine kurze Abschweifung: Als ich mich erinnerte, wie es um diese Sache zu jener Zeit stand, als* ***wir die Mittelschule besuchten, fiel mir wieder ein, dass es damals bis zur 4. Klasse einschließlich… keine Elemente der Literaturgeschichte gab****... und wie z. B. hat man damals unterrichtet?* ***Man nahm doch immer die wichtigsten Schriftsteller****:* ***Puškin, Gogol´, Lermontov,*** *für das außerschulische Lesen nahm man:* ***«Die toten Seelen», 1. Teil, «Eugen Onegin», «Ein Held unserer Zeit»,*** *und anhand dessen entwickelte sich alles, was gebraucht wurde. An diesem Aufbau war vieles zweckmäßig… man kann das bei uns machen, indem man die Erfahrung der alten Schule nutzt und den Unterricht vom Standpunkt unserer sowjetischen Schule aus rational gestaltet…“*].

[761] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы от 25.V-1934 г.* (выступление Егонина), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2003, л. 16 *об.; 17 *об. [*„Ich glaube, dass wir für die 5., 6., 7. Klassen* ***aus der klassischen Literatur die epochalen Namen nehmen müssen****. Ich erinnere mich an die alte, vorrevolutionäre Schule. Dort lernte man die Biographien von 25 Schriftstellern. Wenn wir wollen, den Schülern die Analyse des künstlerischen Werkes beizubringen, sie literaturwissenschaftlich vorzubereiten, dann ist es nötig... in stilistischer Hinsicht die epochalen Schriftstellernamen... von* ***Puškin, Nekrasov… Gogol´… Saltykov-Ščedrin und Lev Tolstoj*** *zu geben.“*].

eine Art „Tauschspiel“ mit zahlreichen Namen aus der Literatur auf (z. B. schlug man vor, aus dem Lehrplan Tolstojs *Анна Каренина* und Šolochovs *Червоточина* auszuschließen, ohne dabei nachvollziehbare Gründe zu formulieren).[762] Bei der Schließung der Sitzung sagte Bubnov, dass man sich trotz des vorbereiteten Projekts des Beschlusses bezüglich des Literaturunterrichts nochmals zusammensetzen müsse, um den *konkreten* literarischen Stoff für den neuen Lehrplan zu besprechen.

Nach diesen zahlreichen internen Sitzungen im *Narkompros* wurde im August 1934 offiziell die nicht zulässige Situation im Literaturunterricht bestätigt. Im Schuljahr 1933/1934 konnte man, den Archivunterlagen und dem Bericht des *Narkompros*[763] zufolge, von einer gelungenen literarischen Bildung kaum reden, obwohl alles unter der Leitung des ZK der Partei und nun „persönlich unter unserem großen Führer“ Stalin erfolgte, dessen Name in den Erlassen in Bezug auf die Schule zum ersten Mal 1934 vorkam. Der Literaturunterricht leide, so stand in der Verordnung Nr. 569 vom *Narkompros* vom 5. August 1934, noch immer unter vielen Mängeln, wobei die Gründe dafür in den Lehrplänen bzw. Lehrbüchern lägen, die eine kontinuierliche Darstellung durch abstrakte soziologische Schemen ersetzten.[764] Konkret hieß es für das Fach Literatur:

---

[762] *„Нельзя ли конкретнее... я не для того вас сюда пригласил, чтобы вы произносили общие речи, а чтобы вы сказали: «для 5-го класса нужно так -то сделать, для 6-го так-то, для 7-го так-то». Я бы мог вам сделать разброску по писателям. А вы приходите сюда и думаете, что нам нужны общие рассуждения. Если вы не согласны с установками, дайте их критику или дайте новую установку.*
тов. Храпченко: Если речь идет о конкретном выборе произведений... /т. Бубнов: А что же вы думали?/.
тов. Нусинов: Я думаю, что в таком большом составе мы будем заниматься тем, что будем устанавливать принципы.
тов. Бубнов: Принципы ясные. Тут нужно поговорить и о принципах, но главным образом поговорить конкретно... неужели конкретно нельзя говорить на собрании, на котором присутствует 100 человек? Я был на производственных совещаниях предприятий и я там слушал, как о какой-нибудь гайке конкретно говорили сотни человек.“ (*Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы от 25.V-1934 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2003, л. 9 *об.; 10; 10 *об. [*„Kann man konkreter sein… ich habe Sie hierher nicht dafür eingeladen, dass Sie allgemeine Reden halten, sondern dafür, dass Sie sagen: «Für die 5. Klasse ist es nötig es so zu machen, für die 6. Klasse so und für die 7. Klasse so». Ich könnte Ihnen eine Aufteilung nach Schriftstellern machen. Aber Sie kommen hierher und meinen, dass wir allgemeine Überlegungen brauchen. Wenn Sie mit den Einstellungen nicht einverstanden sind, dann kritisieren Sie diese oder schlagen Sie eine neue Einstellung vor.*
Genosse Chrapčenko: Wenn es um eine konkrete Auswahl der Werke geht…/Genosse Bubnov: Und was haben Sie gedacht?/
Genosse Nusinov: Ich bin der Meinung, dass wir uns in diesem großen Kreis damit beschäftigen werden, die Prinzipien festzulegen.
Genosse Bubnov: Die Prinzipien sind klar. Wir sollen auch über die Prinzipien reden, aber vor allem konkret reden… kann man denn nicht auf einer Versammlung mit 100 Teilnehmern konkret reden? Ich war bei Betriebsversammlungen und hörte dort, wie Hunderte Menschen über eine Schraube konkret geredet haben.“]).

[763] *Художественная литература в неполной средней и средней школе*. Инструктивно-методический материал (Составлено по данным выборочного обследования школ в 1934 г.), вып. II, Москва – Ленинград 1934. Seit 1932 prüfte das *Narkompros* regelmäßig die Lage des Unterrichtens der Hauptfächer in der Schule, wozu auch die Literatur gehörte.

[764] Приказы по Наркомпросу. *Об итогах 1933 – 34 учебного года по преподаванию основных предметов в начальной и средней школе* (5 августа 1934 г., № 569). – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 10 сентября 1934 года, № 26, 1934, стр. 11.

„В истекшем учебном году преподавание художественной литературы… впервые велось по единым утвержденным программам, которые были снабжены учебниками и хрестоматиями… Но эти достижения в значительной степени ослаблялись и понижались наличием тех крупнейших недостатков, которые имеются в преподавании литературы в школе…: неправильное и неучитывающее литературную подготовленность учащихся распределение учебного материала… чрезмерная перегрузка программы… Коренным же недостатком в преподавании литературы… являлось то, что оно до последней степени было перегружено отвлеченными социологическими схемами, которыми … подменялось … серьезное ознакомление учащихся с конкретным литературным материалом, выдающимися писателями и важнейшими литературными направлениями. Этим самым крайне затруднялось накопление учащимися конкретных литературных знаний и искажалось понимание специфики художественной литературы.“[765]

Genau durch diese Spezifik erhoffte man die erzieherischen Aufgaben zu erfüllen, was der Soziologismus nicht sichere. Es wurde entschieden, den Lehrplan umzuarbeiten, und zwar unter der Leitung von Kamenev, Golovenčenko und Cimches.

Diese miserable Situation im Fach *Literatur* bestätigte auch S.A. Kamenev in seinem programmatischen Artikel *Состояние преподавания художественной литературы*, der mit konkreten Fakten die im Parteibeschluss genannten Mängel belegte. Er kritisierte den Stundenplan bzw. die nicht ausreichende Zeit für den Literaturunterricht (2 Stunden pro Woche in der 5. – 7. Klasse; 2 ½ Stunden in der 8. Klasse). Auffallend ist, dass er sich dabei auf die „alte“ russische und auf die ausländische Schule mit 3 – 4 Stunden pro Woche für den Literaturunterricht berief.

Nach einigen Untersuchungen (z. B. zählte man die Seiten von vorgeschriebenen Texten zusammen, analysierte die angegebenen Lehrbücher, Kritiken usw.) wurde deutlich, dass sich das reale vom geplanten Bild, besonders was das Lesen der literarischen Werke betraf, zu sehr unterscheide: die Überladung mit literarischem Stoff lag in der 7. Klasse bei 72%, in der 8. Klasse bei 54% und in der 9. Klasse sogar bei 104%.

Darüber hinaus erklärte man, dass die Auswahl der Werke der Altersentwicklung des Schülers widerspreche und folgende Werke entweder sehr schwierig oder gar unverständlich für die Schüler seien:

---

[765] Приказы по Наркомпросу. *Об итогах 1933 – 34 учебного года по преподаванию основных предметов в начальной и средней школе* (5 августа 1934 г., № 569). – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 10 сентября 1934 года, № 26, 1934, стр. 14 [*„Im vergangenen Schuljahr wurde das Unterrichten der künstlerischen Literatur… zum ersten Mal nach einheitlichen, festgelegten Lehrplänen durchgeführt, die mit den Lehr- und Lesebüchern ausgestattet waren… Aber diese Leistungen wurden durch die beachtlichen Mängel wesentlich geschwächt und gemindert, die im Literaturunterricht in der Schule vorhanden sind…: falsche und die literarische Vorbereitung der Schüler nicht berücksichtigende Aufteilung des Lehrstoffes… außerordentliche Überlastung des Lehrplans… Aber der Grundmangel im Literaturunterricht… war, dass er bis zum Letzten mit abstrakten soziologischen Schemata überfüllt war, durch welche … das ernsthafte Lernen des konkreten literarischen Stoffs, das Kennenlernen der berühmtesten Schriftsteller und der wichtigsten literarischen Richtungen ersetzt wurde. Damit war für die Schüler der Erwerb der konkreten literarischen Kenntnisse äußerst erschwert und das Verständnis der Spezifik der künstlerischen Literatur verzerrt.“*].

1) für die 5. Klasse: A. Akopjans *Песня кузнеца*, Fefers *Сибирь* und *Урал*, Žarovs *Песня о металле*, Zvonaks *Дни шагают*, Čechovs *Хамелеон* und Šolochovs *Червоточина*;
2) für die 6. Klasse: Puškins *Деревня* und *К Чаадаеву*, Lermontovs *Мцыри*, Turgenevs *Хорь и Калиныч*, Nekrasovs *Кому на Руси жить хорошо*. Als ganz und gar unzugänglich wurden die Werke von Gercen, Schillers *Вильгельм Телль*, Heines *Ткачи* sowie kritische Artikel von Belinskij, Dobroljubov und Plechanov bezeichnet.
3) für die 7. Klasse: Majakovskijs *Левый марш*, Panferovs *Бруски*, Werke von Sinclair und Bredel[766], Plechanovs *Г. Успенский*, Bezymenskijs *Трагедийная ночь*. Unzugänglich seien Lenins Artikel über L. Tolstoj und Steckijs Artikel zum 40-jährigen Jubiläum der literarischen Tätigkeit von Gor´kij.
4) für die 8. Klasse: schwierig Belinskijs Artikel und unzugänglich Shakespeares *Гамлет.*

Nach S.A. Kamenev erfüllte der Lehrplan damit den Parteibeschluss vom 25. August 1932, der die Aufnahme unzugänglicher Werke verbot, nicht. Aber bei dieser Auflistung ging es eher um die Bewegung innerhalb des Lehrplans und dadurch innerhalb des entstehenden Kanons im Fach *Literatur*. Besonders wichtig ist für meine Fragestellung deshalb ein weiterer von Kamenev genannter Punkt: Zum ersten Mal, obwohl ohne begriffliche Definition, wurde in diesem Artikel Kamenevs die Frage des Kanons überhaupt angedeutet, und zwar im Zusammenhang mit dem Parteibeschluss über die Notwendigkeit, den Schülern feste, genau abgegrenzte Grundkenntnisse zu geben. Für das Fach *Literatur* bedeutete dies eine feste Literaturliste. Zur Basis der literarischen Bildung gehöre, nach Kamenev, das Erlernen nur *wirklich großer* Schriftsteller, wobei er, ohne sich dessen bewusst zu sein, auch die Kriterien für den Kanon(-zugang) formulierte und die wichtigsten Namen angab:

> *„…в области художественной литертуры необходимо знакомить детей с действительно крупными писателями… Из всего множества писателей надо отобрать… тех, которые вошли как крупная величина в историю литературы, и на произведениях именно э т и х настоящих мастеров слова надо у ч и т ь наших детей. Вот почему* ***Пушкин, Лермонтов, Гоголь, Тургенев, Горький*** *и другие классики должны стать предметом особо серьезного изучения. Между тем, в программах фигурируют писатели, начиная от*

[766] Willi Bredels Werke *Машиностроительный завод* und *Розенгофштрассе* kamen nach 1933 nie wieder in den sowjetischen Lehrplänen vor, wofür nicht nur ihre „Unzugänglichkeit" für die Schüler eine Rolle spielte, sondern vielleicht auch sein scharfer Widerspruch als Mitglied der deutschen Delegation auf dem I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller 1934 in fast beleidigtem Ton gegen Radeks These von der Spaltung der Weltliteratur in eine prosowjetische und eine profaschistische (siehe dazu: Lauer, R., *Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000, S. 678 ff.).

Пушкина, Горького и кончая, наряду с такими крупными писателями, как ***Шолохов, Фадеев*** *и др., нередко* ***второстепенными*** *современными писателями.“*[767] [Hervorhebung E.M.]

Die Frage, wer diese großen Verdienste zu definieren habe, war zu dieser Zeit schon überflüssig, besonders nach dem XVII. Parteitag, der in der Geschichte als „Parteitag der Sieger“ bzw. als „Parteitag der Erschossenen“ gilt.

Außer der methodischen bzw. methodologischen Arbeit im *Narkompros* im Jahre 1934 spielte die aktuelle Literaturpolitik bei der Herausbildung des sowjetischen Kanons eine entscheidende Rolle. Dabei hatte der **I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller** eine außerordentlich große Bedeutung, der vom 17. August bis 1. September 1934 stattfand. Bei diesem Kongress kann man grob drei Momente hervorheben, die für die Schule relevant waren bzw. die schulische Literaturliste und dadurch den schulischen Kanon mitprägten: 1) die Festlegung einer allgemeinen ideologischen Basis für das Schaffen der sowjetischen Literatur, wobei der sozialistische Realismus zur verbindlichen künstlerischen Methode erklärt wurde; 2) die beim Kongress positiv erwähnten Dichter und 3) die Kongressteilnehmer selbst, die die wichtigsten Vorträge halten durften.

Im Zusammenhang mit dem sozialistischen Realismus war die allgemeine Bewertung bzw. Klassifizierung der Literatur wichtig, wie sie im berüchtigten Vortrag von Ždanov vorkam. Die bürgerliche Literatur wurde nun zum Ausdruck der sozioökonomischen Krise erklärt. Sie sei vom Verfall und von der Fäulnis des kapitalistischen Systems geprägt, was für diese Art Literatur die Tür zum sowjetischen Kanon endgültig schließe.

Beim zweiten Punkt berücksichtige ich nur die Vorträge bzw. Äußerungen über bestimmte Dichter, die zur Kanonbildung der sowjetischen Literatur vor allem in der Schule beitrugen. Programmatischen Charakter hatte dabei N. Bucharins Vortrag über die Poesie bzw. die Aufgaben in diesem Bereich der Kunst, den R. Lauer als einen neuen Klassikerkanon der sowjetischen Poesie bezeichnete, wobei zu bemerken ist, dass auf dem Kongress selbst der Begriff Kanon in diesem Sinne nicht verwendet wurde:

„Das reine Formexperiment, das …keinen Inhalt mehr habe, ablehnend und den Formalismus als analytische Methode auf die Literaturwissenschaft beschränkend, zeichnete er (Bucharin) **einen**

---

[767] Каменев, С.А., *Состояние преподавания художественной литературы.* – in: *Русский язык и литература в средней школе.* Методический сборник № 1 – 2, Москва 1934, стр. 14 [*„…auf dem Gebiet der künstlerischen Literatur ist es notwendig, die Kinder mit den tatsächlich großen Schriftstellern bekannt zu machen… Aus der großen Menge von Schriftstellern sind diejenigen auszusuchen, die als wichtige Größen in die Geschichte der Literatur eingegangen sind, und anhand der Werke genau d i e s e r echten Meister des Wortes sind unsere Kinder zu l e h r e n. Eben deswegen müssen* ***Puškin, Lermontov, Gogol′, Turgenev, Gor′kij*** *und andere Klassiker zum Gegenstand des besonders ernsthaften Erlernens werden. Unterdessen tauchen in den Lehrplänen neben Puškin, Gor′kij und neben solch großen Schriftstellern wie* ***Šolochov, Fadeev,*** *auch andere Schriftsteller, nicht selten* ***zweitrangige*** *gegenwärtige Schriftsteller auf.“*].

> **neuen Klassikerkanon der sowjetischen Poesie**, in dem er das Bekenntnis zur Oktoberrevolution mit der künstlerischen Meisterschaft vereint sah.“ [768] [Hervorhebung E.M.]

Für meine Arbeit ist genau diese „Vereinigung des Bekenntnisses zur Oktoberrevolution mit der künstlerischen Meisterschaft“ von entscheidender Bedeutung, da es sich dabei um die zwei wichtigsten Auswahlkriterien handelt, wobei an erster Stelle die Ideologie stand. Obwohl von vielen Kongressteilnehmern Bucharins Vortrag nicht unbedingt als die Meinung der Partei wahrgenommen wurde (besonders von der angegriffenen Seite), war er doch im Auftrag der Partei gemacht. Seine Hauptthesen galten dann als Parteidirektiven und prägten die Literaturliste des Lehrplans bzw. den sowjetischen literarischen Kanon mit. Bucharin wies in seinem Vortrag bzw. Schlusswort (beide in *Wir*-Form verfasst) selbst darauf hin, dass gerade die Partei ihn beauftragt habe, diesen Vortrag zu halten, und betonte, dass die Grundlagen des Vortrages von den entsprechenden Instanzen geprüft und genehmigt worden seien, worin er selbst eine der wichtigsten Funktionen der parteilichen Führung sehe.[769] Darüber hinaus fand ich noch einige Hinweise, dass Bucharins Vortrag doch vom ZK stark korrigiert wurde, und zwar in den nach der Perestrojka bekannt gewordenen Sonderberichten der geheim-politischen Abteilung des *NKVD* über den Verlauf des Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller. Dabei sind zwei Berichte von V. Pravduchin wichtig, der meinte:

> *„…о съезде же всерьез стыдно и говорить: если что и предполагалось более или менее живое, - доклады Радека и Бухарина, - то и это отцвело, не успев расцвесть: два доклада, говорят, крепко подрезаны чиновниками из ЦК.“*[770]

und die Stelle aus Ždanovs Brief an Stalin vom 28. August 1934:

> *„Вчера мы сделали еще одно предупреждение в связи с предстоящим докладом Бухарина. Группа поэтов коммунистов (Безыменский и др.) собиралась прорабатывать Бухарина на съезде… Мы заявили на комгруппе Президиума, что… критикуя отдельные положения в части поэзии, не позволим перенести критику в сферу политических обобщений*.“[771]

---

[768] Lauer, R., *Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000, S. 684.

[769] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 479.
Заключительное слово Н.И. Бухарина. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 573.

[770] *Спецсообщение секретно-политического отдела ГУГБ НКВД СССР «О ходе всесоюзного съезда советских писателей»* (не позднее 31 августа 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 233 [*„…es ist peinlich, ernsthaft über den Kongress zu reden: Wenn etwas mehr oder weniger Lebhaftes – wie die Vorträge von Radek und Bucharin – vorgesehen war, dann ging es ein ohne aufzublühen: beide Vorträge, sagt man, wurden von den ZK-Funktionären stark zensiert.“*].

[771] *Письмо А.А. Жданова И.В. Сталину* (28 августа 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 230 – 231 [*„Gestern haben wir im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Vortrag Bucharins nochmals gewarnt. Die Gruppe der Dichter-*

Daher sind die Einschätzungen und Werturteile in Bucharins Vortrag als eine Art (Nicht-)Zulassung zum literarischen Kanon zu betrachten, und zwar nach den neu formulierten Kriterien, wobei nun das Problem der literarischen Qualität besonders stark thematisiert wurde:

> *„Сейчас уже исчерпала себя полоса, когда можно было идти под полуироническим лозунгом: «Хоть сопливенькие, да свои». Нам нужно иметь сейчас смелость и дерзание выставлять* ***настоящие, мировые критерии*** *для нашего искусства и поэтического творчества. Мы должны догнать и обогнать Европу и Америку и по мастерству... Именно поэтому и в области литературы пришло время для* ***генеральной разборки****..., для уточнения ориентации...“*[772] [Hervorhebung N.I. Bucharin]

Unter der Rubrik *Перелом* sprach Bucharin über die bemerkenswerten „alten“ Poeten, nämlich Blok, Esenin, Brjusov und über die „wirkungsvollen“ D. Bednyj und Majakovskij, wovon eine sichere „Eintrittskarte“ für die Zukunft, und vor allem für die Schule, nur Brjusov und Majakovskij bekamen. Obwohl er auf keinen Fall als „Fahnenträger der neuen Welt“ zu bezeichnen sei, schaffte es Blok doch, in der sowjetischen Literatur zu bleiben, da er sich mit seinem „Ja“ zur Revolution das „Recht erkämpfte, auf unserer Seite der Barrikade zu stehen“. Außerdem spielte nach den neuen qualitativen Auswahlkriterien Bloks Talent eine entscheidende Rolle, weil sein Werk *чеканной монументальности* [*geprägte Monumentalität*] erreiche und sich zu funkelnden Höhen erhebe.[773] Zum Verhängnis sei dem „talentierten, lyrischen“ Dichter Esenin seine „rückständige Ideologie“, sein Hass auf die Stadt und seine Mystik geworden. Esenins „echtes poetisches Wesen“ sei mit „dem Gift der Verzweiflung gegenüber den neuen Phasen der großen Umwandlung“ erfüllt. Nun passte ideologisch auch D. Bednyj wenig, der „trotz der neuen Themen in allem anderen alt bleibt“ und die riesigen Änderungen und das unglaubliche Wachstum der Kultur nicht berücksichtigt habe.[774] Wenn Esenin zum letzten Mal im Lehrplan von 1929 bzw. im Projekt von 1930 vorkam, verschwand D. Bednyj nach so deutlich ausgesprochener Kritik erst

---

Kommunisten (Bezymenskij u.a.) wollte auf dem Kongress Bucharin kritisieren… Wir haben auf der Sitzung der kommunistischen Gruppe des Präsidiums Einspruch erhoben, dass… wir nicht zulassen, die Kritik einzelner Positionen bezüglich der Poesie in den Bereich der politischen Verallgemeinerungen zu übertragen.“].

[772] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР.* – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 480 [*„Nun hat sich die Phase erschöpft, als man unter der halbironischen Losung gehen konnte: «Es sind zwar Rotznasen, aber unsere eigenen». Wir müssen nun Mut und Kühnheit haben, die* ***wahren, weltweit gültigen Kriterien*** *für unsere Kunst und Dichtung geltend zu machen. Wir müssen Europa und Amerika auch im künstlerischen Können einholen und überholen… Eben deswegen ist es auch im Bereich der Literatur die Zeit für* ***ein generelles Sortieren****…, für die Präzisierung der Orientierung…“*].

[773] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР.* – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 488.

[774] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР.* – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 490.

allmählich aus dem schulischen Bereich: Erst drei Jahre nach dem Kongress stand sein Name nicht mehr im Lehrplan für Literatur.

Im Unterschied zu diesen beiden sei Brjusov der proletarischen Revolution besonders nah, da er sich entscheidend vom Alten getrennt, bis zum Letzten der Revolution gestanden und vor allem auch die *„historische Notwendigkeit* der neuen Ordnung, die ganze *Unvermeidlichkeit* ihres Sieges" voll verstanden habe.[775] In seinem Vortrag wies Bucharin ausdrücklich darauf hin, dass dieser „fleißige Meister der Kultur" heutzutage unverdientermaßen vergessen sei und es unsere Pflicht sei, diese bemerkenswerte Figur wieder aufleben zu lassen, was nach 1934 vollkommen gelang, als Brjusov mit fast 20 Werken gegen drei im Jahre 1921 zum festen Bestandteil des sowjetischen literarischen Kanons der Stalin-Schule wurde.

In den höchsten Tönen sprach Bucharin über Majakovskij, der eine außerordentliche große Wirkung auf die proletarische Literatur ausgeübt habe, in jedem jungen Poeten „weiterlebe" und so viel für die sowjetische Poesie getan habe, dass er zum sowjetischen Klassiker geworden sei. Wichtig ist, dass Bucharin bei Majakovskij zwei Mal den Begriff Kanon benutzte: Zum Beispiel als er meinte, dass Majakovskij „gegen alle Gebote und Kanons" den Weg zum Proletariat fand und dabei selbst zum Klassiker geworden sei. Es handelt sich dabei ganz deutlich um einen Übergang vom alten russischen zum neuen sowjetischen Kanon, obwohl es dem Redner selbst nicht bewusst war. Bucharin bezeichnete diesen Prozess als den „Willen des historischen Schicksals", ohne zu klären, wer dieses ideologisch geprägte „Schicksal" lenkt.

In der Rubrik *Современники* nannte Bucharin unter anderem die Dichter, die schon ihren Platz im sowjetischen Literaturunterricht hatten, nämlich Bezymenskij, Bagrickij und Žarov, wobei nur der „frische, romantische und tiefe" Bagrickij das „Glück" hatte, im schulischen Bereich zu bleiben. Dabei sei, Bucharin nach, die sehr gut dargestellte Heroik des Bürgerkrieges in Bagrickijs Werk nicht zu unterschätzen, was auch im Kontext mit dem vor der Tür stehenden II. Weltkrieg zu verstehen ist. Aber nicht alles ist durch die aktuelle Thematik zu erklären: die Balladen vom „klugen" Dichter N. Tichonov, die thematisch dem Werk Bagrizkijs sehr ähneln (*Баллада о синем пакете* und *Баллада о гвоздях*), die Bucharin poetisch sehr hoch schätzte, blieben *nur* im Jahre 1925 im Lehrplan präsent, obwohl die berühmten Strophen daraus –

---

[775] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 489.

Гвозди б делать из этих людей,
Крепче б не было в мире гвоздей[776]

– vom sozialistischen Realismus kanonisiert und praktisch zum sowjetischen Sprichwort wurden.

Der „populärste Dichter der Jugend" Bezymenskij, der „unter stärkstem Einfluss von Majakovskij aufwuchs" und einen der ersten Plätze unter den „Komsomol-Poeten"[777] habe, verlor, so Bucharin, seine Position an der „literarischen Front", als sich das Leben änderte bzw. „verkomplizierte". Er sei im Kampf und in der Arbeit vor allem der Dichter der „leichten Reiterei", der aber nachgab, als die „schwere Artillerie an der literarischen Front" gefragt war*: „…он стал элементарен, стал «стареть», и перед ним вплотную выросла опасность простого рифмованого перепева очередных лозунгов, с утратой поэтической изюминки творчества*.[778] Dabei ist zu bemerken, dass diese „gefährliche" Losungspoesie schon immer ein Merkmal von Bezymenskijs Werk war. Schon 1927 wurde darauf hingewiesen, dass seine Sprache zu „schlampig" und zu aktuell sei bzw. zu viele neue sowjetische Neologismen enthalte und für die kommenden Generationen dadurch unverständlich sein könnte.[779] Aber erst mit der veränderten ideologischen Situation, sieben Jahre später, wurde Bezymenskij diese „schlampige" Form bei der vorhandenen Aktualität zum Verhängnis, was sich auch sofort in den Lehrplänen widerspiegelte. Er blieb, genau wie D. Bednyj, der „Klassiker" der 1920er Jahre in der sowjetischen Literatur.

Auch der „selbstverliebte und poetisch leichtsinnige" Žarov hatte wegen seiner „bekannten Losungseinfachheit" wenig Chancen, im sowjetischen Kanon zu verbleiben. Bucharin bezeichnete ihn als den „lustigen Rand des Dorfes" *окраина* der sowjetischen Poesie, bei

---

[776] *„Wenn Nägel aus diesen Menschen gemacht wären,*
würd´s in der Welt keine festeren geben"

[777] Nach I. Rozanov „der junge Opa der Komsomol-Poesie" (siehe dazu auch seinen Artikel *Современные русские лирики (II. Певцы комсомола)* in *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, 1927, стр. 13 – 26).

[778] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 492 [*„…er wurde elementar, wurde «älter» und stand unmittelbar vor der Gefahr, die einfachen gereimten aktuellen Losungen mit dem Verlust des poetischen Etwas im künstlerischen Schaffen nachzusingen."*].

[779] *„С точки зрения чистоты коренного русского языка Безыменский, может быть, порою очень неряшлив, но зато врядли кто из поэтов так хорошо усвоил неологизмы нашего времени... Это делает поэзию Безыменского порою слишком злободневной, некоторые его вещи надо читать сейчас же по их написании, а через несколько времени они уже будут производить впечатление, как будто читаешь прошлогоднюю газету."* (Розанов, И., *Современные русские лирики. (II. Певцы комсомола)* – in: *Родной язык в школе*. Научно-педагогические сборники под ред. А.М. Лебедева, П.И. Майгура, В.Ф. Переверзева, книга вторая, Москва 1927, стр. 17 [*„Aus der Sicht der Reinheit russischer Hochsprache sind die Reime Bezymenskijs manchmal vielleicht sehr schlampig, aber kaum ein anderer Dichter kann so gut die Neologismen unserer Zeit beherrschen … Dies macht die Poesie Besymenskijs manchmal zu aktuell, einige seiner Werke muss man gleich nach dem Niederschreiben lesen, etwas später wird man den Eindruck haben, als würde man eine Zeitung vom letzten Jahr lesen."*]).

dem keine ausreichend künstlerische und literarische Arbeit zu sehen sei.[780] In seinem Schlusswort formulierte Bucharin ganz deutlich die Gründe, die Žarovs Verschwinden aus dem Lehrplan erklären: *„...**Жаров**... – это поэт с тяготением к эстраде... Сделать из него крупнейшего представителя пролетарской поэзии я не мог.*“[781] Seitdem verschwand Žarov aus der Schule, da „unsere Massen“ jetzt nicht *nur* „einfaches Essen“ verdauen können.

Auch I. Sel´vinskij und N. Aseev haben es den geänderten Einschätzungskriterien zu verdanken, dass sie nicht mehr bzw. nur als außerschulisches Lesen gelesen wurden. Sel´vinskij, den Bucharin als Antipoden zu Pasternak bezeichnete, habe den Agitationsstücken im Sinne Majakovskij *агитки* zu große Bedeutung zugeschrieben, genau wie der „besonders orthodoxe Anhänger Majakovskijs“ Aseev. Bucharin betonte, dass die „Aktualität“ nun anders geworden sei. Vor allem die geänderten Kriterien für die neue – „unsere“ – Poesie ließen vielen Dichtern keine Chance in der Literatur:

> *„...поэзия бодрая, глубоко жизнерадостная и оптимистическая... отражающая борьбу и строительство нового мира... Здесь нет ни мистического тумана, ...ни трагического одиночества потерявшей себя личности, ни безысходной тоски индивидуализма, ни его беспредметного анархического бунтарства... Советская поэзия имеет своих героев, свою тематику, она стала уже идеологическим рефлексом другого мира...*“[782]

Bucharin betonte allgemein bei der künstlerischen Einschätzung, dass es sich in seinem Vortrag um eine neue Orientierung, um neue, echte und weltweit gültige Kriterien handele, und zwar nicht nur bezüglich der Thematik der Kunst, sondern auch des dichterischen Handwerks: *„Теперь «сопливеньких» изжили. Нам нужно выдвигать мировые масштабы... не только по своей тематике..., но и по своему мастерству...*“[783] Das Problem lag aber darin, wie viele neue Dichter es schaffen würden, nach diesen „weltorientierten“ Kriterien in der sowjetischen Literatur zu bleiben.

---

[780] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 493.

[781] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 576 [*„...**Žarov**... ist ein Poet mit einer Neigung zum Kabarett. Ich konnte es nicht schaffen, aus ihm einen Vertreter der proletarischen Poesie zu machen.“*].

[782] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 491 [*„... eine muntere, zutiefst lebensfrohe und optimistische Poesie… die den Kampf und Aufbau der neuen Welt darstellt… Darin gibt es weder mystischen Dunst… noch tragische Einsamkeit einer verlorenen Persönlichkeit, keine trostlose Sehnsucht des Individualismus, keine sinnlose anarchistische Rebellion… Die sowjetische Poesie hat eigene Helden, eine eigene Thematik, sie ist schon zum ideologischen Reflex der anderen Welt geworden…“*].

[783] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР*. – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 493 [*„Nun sind die «Rotzbengel» ausgerottet. Wir haben Weltmaßstäbe zu setzen… nicht nur für unsere Thematik…, sondern auch für unser künstlerisches Können…“*].

Obwohl es im Vortrag von Bucharin nur um die russische Literatur ging, sind einige seiner Vergleichsparallelen mit westeuropäischen und weltberühmten Dichtern hochinteressant, weil diese sogar nach 1934 ziemlich präsent im Lehrplan waren (Svetlov – Heine, Bezymenskij – Shakespeare, Žarov – Goethe, Brjusov – Verhaeren usw.). Dabei fiel aber die Bewertung von Bucharin nicht zu Gunsten der sowjetischen Autoren aus.

Was die Literatur der sowjetischen Völker betrifft, nannte Bucharin die Namen A. Akopjan (Armenien), Tyčina (Ukraine) und Janka Kupala (Weißrussland), wobei nur die zwei Letztgenannten im Zusammenhang mit dem sowjetischen Kanon relevant sind, da sie in den Lehrplänen von 1933 bis zum Krieg blieben.

Außer Bucharins Vortrag sind auch einige Statistiken wichtig, die man dem stenographischen Bericht des Kongresses entnehmen kann und die auf ihre Weise die politische Situation bzw. Literaturpolitik widerspiegeln. Die Seitenzahl zeigt, welche Namen besonders oft auf dem Kongress erwähnt wurden und dadurch ihre Legitimation in der sowjetischen Literatur bekamen: Lenin wurde auf 152 Seiten erwähnt, Puškin auf 82 Seiten, Majakovskij auf 75 Seiten, Marx auf 71 Seiten, Shakespeare auf 62 Seiten, Pasternak (noch nicht in Ungnade gefallen, sondern als Mitglied des Präsidiums) auf 56 Seiten, L. Tolstoj auf 55 Seiten, Šolochov (mit 29 Jahren) auf 49 Seiten, Gogol' auf 43 Seiten, Oleša auf 42 Seiten, Dostoevskij auf 27 Seiten, Babel´ auf 17 Seiten, Esenin auf 12 Seiten, Zabolockij (am Kongress nicht teilgenommen) auf 4 Seiten.[784]

Die Bedeutung einer positiven Erwähnung auf diesem Schriftstellerkongress für das Verbleiben in der sowjetischen Literatur und dadurch im schulischen Kanon ist nicht zu unterschätzen. Dies bestätigt auch Vas. Sajanov, dessen Meinung dazu in einem geheimen Bericht des *NKVD* erfasst wurde: *„Я насчитал 12 хороших поэтов, которых забыл Бухарин. Это все поэты не хуже Антокольского… Все эти люди выброшены за борт корабля.*“[785] Noch konkreter schilderte Borisov die Situation, der Bucharins Vortrag als eine „Ohrfeige“ für den Kongress und den ganzen Kongress selbst nur als ein politisches Schaustück bezeichnete:

> *„Заключительное слово Бухарина – это пощечина всему съезду. То, что он назвал поэтов, каких бы то ни было, безграмотными и достойными быть сосланными в Болшевскую*

[784] Колкер, Ю. (Лондон), *1934: Вальпургиева ночь русской литературы*. – in: *Вестник* – Online, № 17 (354), 18 августа 2004 г., http://www.vestnik.com/issues/2004/0818/win/kolker.htm

[785] *Справка секретно-политического отдела ГУГБ НКВД СССР «Об отношении писателей к прошедшему съезду писателей и к новому руководству союза советских писателей* (не ранее 9 сентября 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 244 [*„Ich habe zwölf gute Dichter gezählt, die von Bucharin vergessen wurden. Diese sind Poeten nicht schlechter als Antokolskij… Alle diese Personen sind über Bord geworfen.“*].

коммуну ОГПУ, - это хамство. Это значит, что все мы – ничто, и что съезд устроен только ради политической бутафории.“[786]

Darüber hinaus war nicht nur wichtig, *wer* von den Dichtern auf dem Kongress gefeiert und gelobt wurde, sondern auch von *wem*. Die „Ehre“, einen Vortrag auf dem I. Kongress der sowjetischen Schriftsteller zu halten, galt für sich allein bereits als Anerkennung seitens der Partei. Dabei ist Gor´ kijs Beispiel unübertroffen.

Es ist bekannt, dass 1934 Gor´kijs Ära in der sowjetischen Literatur begann und er von der Partei als Mitbegründer des sozialistischen Realismus kanonisiert wurde.[787] Gor´kijs Kanonisierung in der sowjetischen Literatur lief parallel mit seiner Instrumentalisierung. Dem Kult der Persönlichkeit in der Politik entsprach in der sowjetischen Kunst der Kult der lebenden Klassiker, und zwar der des sozialistischen Realismus.

„Культу личности, в основе которого лежала сакрализация действующих вождей, в социалистическом искусстве соответствовал культ живых классиков-современников. Среди всех национальных и мировых классиков самыми классическими должны были стать классики соцреализма.“[788]

Da passte der weltberühmte Gor´kij mit seinem revolutionären, „sozrealistischen“[789] Werk nach allen – künstlerischen und ideologischen – Kriterien wunderbar dazu und wurde selbst zum Mythos bzw. dazu gemacht. Der ganze Schriftstellerkongress verlief unter dem Namen „Gor´kij“.

---

[786] *Спецсообщение секретно-политического отдела ГУГБ НКВД СССР «О ходе всесоюзного съезда советских писателей* (31 августа 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 236 [*„Das Schlusswort Bucharins ist eine Ohrfeige für den ganzen Kongress. Dass er die Poeten, egal auch welche, ungebildet nannte und sagte, dass sie würdig sind, in die Bolšev-Kommune OGPU verbannt zu werden, ist eine Frechheit. Dies bedeutet, dass wir alle Nichts sind und der Kongress lediglich als politische Attrappe veranstaltet war.“*].

[787] *„Разоблачая классовую узость, лицемерие, античеловечность буржуазного гуманизма, Горький противопоставил ему социалистический гуманизм. Горький явился, наряду с другими писателями (Серафимович, Д. Бедный), основоположником метода социалистического реализма...“* (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 44 [*„Bei der Enthüllung der Klassenenge, Heuchelei, Unmenschlichkeit des bourgeoisen Humanismus hat Gor´kij diesem den sozialistischen Humanismus entgegengesetzt. Gor´kij ist neben den anderen Schriftstellern (Serafimovič, D. Bednyj) der Gründer des sozialistischen Realismus…“*]).

Zu bemerken ist, dass der Terminus *социалистический реализм* zum ersten Mal in der Zeitung *Литературная газета* vom 29. Mai 1932 im Artikel *За работу* vorkam, in dem die Bedeutung des Parteibeschlusses *О перестройке литературно-художественных организаций* vom 23. April 1932 erklärt wurde.

[788] Siehe dazu: Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005, стр. 284 – 285 [*„Dem Personenkult, dem die Sakralisierung der amtierenden Anführer zugrunde lag, entspricht in der sozialistischen Kunst der Kult der lebenden Klassiker der Gegenwart. Unter allen nationalen und internationalen Klassikern müssen die Klassiker des sozialistischen Realismus die klassischsten sein.“*].

[789] Eine in der Sowjetunion verbreitete Abkürzung vom *Sozialistischen Realismus*

790

Novikov-Priboj meinte diesbezüglich: *„Съезд прошел под знаком «да здравствует Горький». Все, что съезд вообще дал: «да здравствует Горький».“*[791]

Man darf aber nicht vergessen, dass dieser Triumph Gor´kijs zwiespältig war und ganz klare Grenzen hatte, da von Meinungsfreiheit keine Rede sein konnte. Jedes Wort wurde kontrolliert und korrigiert, und zwar von Stalin persönlich. In Gor´kijs Brief an Stalin vom 2. August 1934 findet man eine Bestätigung dafür: *„Посылаю Вам мой «доклад» и очень прошу Вас ознакомиться с ним поскорее, чтоб я успел внести в него поправки…“*[792]

---

[790] Баскин, Л., *Привет с´езду советских писателей!* (1934). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 68, стр. 76.

[791] *Справка секретно-политического отдела ГУГБ НКВД СССР «Об отношении писателей к прошедшему съезду писателей и к новому руководству союза советских писателей* (не ранее 9 сентября 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 240 [*„Der Kongress verlief unter dem Motto: «Es lebe Gor´kij». Alles, was der Kongress überhaupt gab: «Es lebe Gor´kij».“*].

[792] *Письмо А.М. Горького И.В. Сталину* (2 августа 1934 г.). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 220 [*„Ich schicke Ihnen meinen «Vortrag» und bitte Sie sehr, ihn möglichst schnell durchzulesen, damit ich die Korrekturen zeitig in ihn eintragen kann…“*].

Aber Gor´kijs Ergebenheit nach seiner Rückkehr in die Sowjetunion half ihm nicht wirklich. Man durfte nun nicht größer als die Partei bzw. ihr Führer sein. Gerade Gor´kijs riesige persönliche Popularität und dichterische Autorität wurden ihm zum Verhängnis:

> *„Горький. Упомянут на 271 из 714 страниц стенографического отчета. Тот, на кого вы грешили (Сталин), разительно отстает: упомянут на 167 страницах. Разве он мог этого не услышать? Услышал. Жить Горькому оставалось менее двух лет.“*[793]

Als Gor´kij 1936 sehr passend „durch die Hand eines faschistischen Agenten“ starb, wie die Zeitungen damals behaupteten, stand seiner absoluten „Kanonisierung“ nichts mehr im Wege. A. Tolstoj schrieb in seinem Artikel aus diesem Anlass, der gleichzeitig in vier Zeitungen veröffentlicht wurde: „*...закатилось светило великой эпохи трех революций. Ушел последний русский классик.*“[794] Die Sowjets verwandeten dann den „letzten russischen Klassiker“ endgültig zum ersten sowjetischen, wobei nicht nur Gor´kijs Werk, sondern auch seine Biographie, besonders für die Schule, „gesäubert“, angepasst bzw. instrumentalisiert wurde.[795] Erst nach der Perestrojka kamen Gor´kijs „unzeitgemäße“ Gedanken ans Tageslicht, wobei das wahre Gesicht dieses „großen Romantikers“ noch zu entdecken ist.

Mit dem I. Schriftstellerkongress wurde zum ersten Mal die enge Verbindung zwischen der allgemeinen Literaturpolitik und dem schulischen Literaturunterricht ganz klar und offensichtlich. Die Parteizeitung *Правда* wies darauf hin, dass sich nun auch die Schriftsteller Gedanken machen müssten, wie man die Literatur in der Schule zu unterrichten hätte, da die Schule Millionen neuer Leser vorbereite bzw. ihnen den künstlerischen Geschmack anerziehe:

> *„Только-что закончился пленум союза советских писателей... Ни разу до сих пор на собраниях наших писателей не возникал вопрос о том, как преподается художественная литература в нашей школе. А ведь это непосредственно касается интересов писателя. Школа выпускает миллионы новых читателей. Разве для советского писателя безразлично, какой художественный вкус привит этим читателям в школе и какие*

---

[793] Колкер, Ю. (Лондон), *1934: Вальпургиева ночь русской литературы*. – in: *Вестник* – Online, № 17 (354), 18 августа 2004 г., http://www.vestnik.com/issues/2004/0818/win/kolker.htm (16.06.2012) [*„Gor´kij. Er wurde auf 271 von 714 Seiten des stenographischen Berichtes erwähnt. Derjenige, an den ihr gedacht habt (Stalin) steht deutlich nach: nur auf 167 Seiten erwähnt. Konnte er das denn überhören? Er hat es gehört. Gor´kij blieben weniger als zwei Jahre zu leben übrig.“*]

[794] Толстой, А., *Художник эпохи трех революций*. – in: Толстой, А., *Полное собрание сочинений*, т. 13 (статьи 1910 – 1941 гг.), Москва 1949, стр. 383 [*„...die Sonne der Großen Epoche der drei Revolutionen ging unter. Der letzte russische Klassiker ist gegangen.“*]. Der Artikel wurde unter verschiedenen Überschriften in den vier wichtigsten Zeitungen am 19. und 20. Juni 1936 veröffentlicht: in *Правда* und *Известия* (*Художник великой эпохи*), in *Красная газета* (*Классик эпохи трех революций*) und in *Литературная газета* (*Художник эпохи трех революций*).

[795] Bemerkenswert ist, dass Gor´kij selbst zur Kanonisierung bestimmter Dichter ziemlich viel beitrug: Seine berühmte Biographien-Reihe *Жизнь замечательных людей* war als die neuen sowjetischen Vitae gedacht. Diese bis heute existierende Reihe, die man seit 1890 herausgab, wurde von Gor´kij in den 1930er Jahren wieder belebt.

созданы у них навыки литературного чтения?“[796]

Deshalb war es nicht verwunderlich, dass sogar die Unterlagen des Kongresses selbst in die Lehrpläne kamen und seit 1935 zum obligatorischen Erlernen vorgeschrieben wurden, wobei Gor´kijs Rede besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Die wichtige Rolle des I. Kongresses der sowjetischen Schriftsteller für die Literatur als Schulfach wurde auch von der Allrussländischen Lehrerkonferenz im Jahre 1935 bestätigt:

„…два события в жизни советской литературы также положительно сказались на школьной работе по литературе: I съезд советских писателей и дискуссия по вопросам культуры языка, поднятая А.М. Горьким. Все эти обстоятельства благоприятно сказались на том переломе, который мы, несомненно, имеем в состоянии преподавания литературы в средней школе за этот период.“[797]

Da in der Schule noch der alte „mangelhafte“ Lehrplan von 1933 galt und die Lehrer keine Richtlinien beim Erlernen von Werken hatten[798], veröffentlichte das *Narkompros* im Herbst 1934 die Anweisungen zum Lehrplan für das Schuljahr 1934/35, um den Lehrern einige Orientierungshilfen zu geben. Es wurden aus dem Lehrplan für die 6. Klasse als nicht altersgemäß Lermontovs *Мцыри*, Gercens *Былое и думы* und Schillers *Вильгельм Телль* herausgenommen. In der 7. Klasse schloss man als unzugänglich für die Kinder G. Uspenskijs *Книжка чеков*, Čechovs *Мужики* und als nicht dem Alter entsprechend die Werke von Ljaško, Panferov, Serafimovič und Bezymenskij sowie alle Werke der gegenwärtigen ausländischen Literatur aus. Von Majakovskij ließ man zum Erlernen nur ein einziges Gedicht *Прозаседавшиеся* und von Janka Kupala übertrug man sämtliche Werke in den Bereich des außerschulischen Lesens. Aus dem Lehrplan für die 8. – 10. Klasse verschwanden Odoevskij, Žukovskijs *Певец во стане русских воинов*, Bagrickij und Majakovskijs Poeme *Ленин* und *Хорошо*[799]. Von Lermontov blieb nur *Герой нашего времени*,

---

[796] Заславский, Д., *Литературные сухари в школе*. – in: *Правда*, 18 марта 1935, № 76 (6322) [*„Vor kurzem ging das Plenum des sowjetischen Schriftstellerverbandes zu Ende… Kein einziges Mal wurde auf den Versammlungen unserer Schriftsteller die Frage gestellt, wie die künstlerische Literatur in unserer Schule unterrichtet wird. Aber es betrifft unmittelbar die Interessen der Schriftsteller. In der Schule werden Millionen von neuen Lesern ausgebildet. Ob es einem sowjetischen Schriftsteller egal ist, welcher künstlerische Geschmack diesen Lesern in der Schule beigebracht wurde und welche Fertigkeiten im Hinblick auf das literarische Lesen bei ihnen entwickelt wurden?“*].

[797] Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г.)*. – in: Русский язык и литература в средней школе. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 103 [*„…zwei Ereignisse im Leben der sowjetischen Literatur wirkten sich ebenfalls positiv auf die schulische Arbeit mit der Literatur aus: der I. Kongress der sowjetischen Schriftsteller und die von A. M. Gor´kij angeregte Diskussion über die Fragen der Sprachkultur. Alle diese Umstände haben den Umbruch, den wir zweifellos beim Unterrichten der Literatur in der Mittelschule in dieser Zeit haben, günstig beeinflusst.“*].

[798] *Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос´а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 34 г.* (выступление В.В. Голубкова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 20.

[799] Diesbezüglich beschwerte sich L. Brik in ihrem Brief an Stalin vom 24. November 1935, dass man die

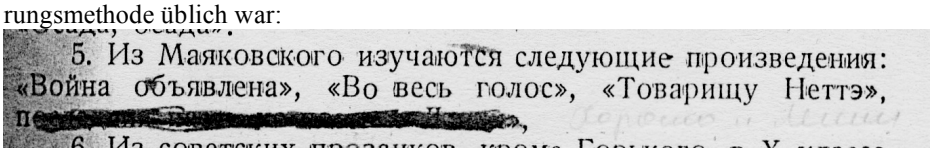
von Deržavin *Приглашение к обеду* und *Фелица*, von Gogol´ nur der erste Teil von *Мертвые души*, von Saltykov-Ščedrin nur *Господа Головлевы*. Sehr reduziert waren die Werke von Brjusov, Blok, D. Bednyj, Radiščev usw.[800] Trotz all dieser Verbesserungen wurde der Literaturunterricht im Schuljahr 1934/35 als unzulässig niedrig und schlecht eingestuft.[801]

5.6. *Literaturunterricht im Jahre 1935*

Nach dem I. Kongress der sowjetischen Schriftsteller im Jahre 1934, der die literarische Qualität in den Vordergrund stellte, wurde wieder die Frage der Klassik bzw. des literarischen Erbes brennend aktuell. Die klassischen Werke mussten nun mit dem sozialistischen Realismus, und zwar in der Schule, in Einklang gebracht werden. In der Polemik über die „Klassik“ im Jahre 1935 muss man aber Folgendes berücksichtigen: Die Sowjets sicherten sich schon im Jahre 1918 das Monopol auf die Klassik, vor allem im Bereich der Heraus-

---

Bedeutung von Majakovskij noch nicht begriffen habe, ihn noch unterschätze und nicht genug für sein Andenken als der „große Poet der Revolution“ getan habe: „*...Не говорю о ряде мелких фактов. Как например: по распоряжению Наркомпроса из учебника современной литературы на 1935-й год выкинули поэмы «Ленин» и «Хорошо». О них и не упоминается.*“ (*Письмо Л.Ю. Брик И.В. Сталину* (24 ноября 1935 г.)). – in: *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 271 [„*...Ich rede nicht über eine Reihe von kleinen Fakten. Wie zum Beispiel: auf Erlass des Narkompros wurden aus dem Lehrbuch der Gegenwartsliteratur für 1935 die Poeme «Lenin» und «Gut und Schön» gestrichen. Sie werden nicht mal erwähnt.*“]). In diesem Fall ist wichtig zu bemerken, dass die Schulbehörden selbst schon am Anfang des Jahres 1935 den gefährlichen „Fehler“ bemerkten und ganz schnell korrigierten, was aber nur das Poem *Ленин* betraf: „*...в срочном порядке отдать распоряжение всем зав. районо и директорам школ об изъятии из «Указаний к программе по литературе на 1934 – 35 год» поэмы Маяковского «Владимир Ильич Ленин»...*“ (Приказ по управлению начальной и средней школы. *Об изъятии из указаний к программе по литературе на 1934-35 год поэмы Маяковского «Владимир Ильич Ленин»*. – in: *Бюллетень народного комиссариата по просвещению РСФСР*, 20 марта 1935 года, № 9, 1935, стр. 7 [„*...schnellstmöglich sind die Leiter der Bezirksabteilung für Volksbildung und die Schuldirektoren über die Herausnahme des Poems von Majakovskij «Vladimir Il´ič Lenin» aus der «Anleitung zum Lehrplan für Literatur für 1934 – 1935» in Kenntnis zu setzen...*“]). Nur durch diese beiden Dokumente kann man feststellen, was sich bei den Anweisungen von 1934/35 hinter der Tinte versteckt, da diese Eliminierungsmethode üblich war:


5. Из Маяковского изучаются следующие произведения:
«Война объявлена», «Во весь голос», «Товарищу Неттэ»,

(Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Указания к программам для неполной средней и средней школы на 1934/35 уч. год (русский язык, литература, история, иностранные языки, география, математика, физика, химия, естествознание, труд)*, изд. 2-е, Москва – Ленинград 1934, стр. 13).

[800] Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Указания к программам для неполной средней и средней школы на 1934/35 уч. год (русский язык, литература, история, иностранные языки, география, математика, физика, химия, естествознание, труд)*, изд. 2-е, Москва – Ленинград 1934, стр. 10 – 13.

Художественная литература в неполной средней и средней школе. Инструктивно-методический материал (Составлено по данным выборочного обследования школ в 1934 г.), вып. II, Москва – Ленинград 1934, стр. 28 – 30.

[801] Управление средней школы НКП РСФСР *Литература в неполной средней и средней школе*. Инструктивно-методическое письмо (На основе итогов 1935/36 учебного года), Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 16.

gabe und der Verlagstätigkeit. In Anlehnung an P. Bourdieu, der das kulturelle Erbe als Teil des kulturellen Kapitals definierte, meinte T. Kruglova, dass die Sowjetmacht genau aus diesem Grund und um das Entstehen einer autonomen proletarischen Kultur zu vermeiden, die Klassik als Reichtum unbedingt nationalisieren müsse.[802] Meine Untersuchung zeigt aber, dass diese „Nationalisierung der Klassik" den schulischen Bereich fast bis Ende der 1920er Jahre nicht betraf, wobei Nationalisierung im Sinne der Präsenz im Lehrplan verstanden wird. Erst in den 1930er Jahren, als man merkte, dass ohne eine gewisse künstlerische Qualität und *nur* mit dem aktuellen Inhalt neue Menschen zu erziehen nicht möglich war, kam der Kult der „Klassik" in vollem Maße auch in den Literaturunterricht. Nur bei den „alten Meistern" konnte die Macht alles für die gelungene kommunistische Erziehung finden: die realistische Methode, die gemeinsamen Ideale, das nationale Pathos und die breite symbolische Autorität: „*Поэтому, может быть, не было бы преувеличением сказать, что* ***соцреализм родился из духа традиционного культа классиков***."[803] [Hervorhebung E.M.]

Diese These, dass der sozialistische Realismus aus dem Geiste des für Russland traditionellen Kultes der Klassiker entstand, findet sich in den Lehrplänen der Epoche des sozialistischen Realismus wieder: Die „klassische" Literatur führte ab Mitte der 1930er Jahre sicher die Literaturliste an, worüber ausführlicher im Zusammenhang mit den Lehrplänen dieser Zeit gesprochen wird. In diesem Kontext ist auch Bucharins Vortrag über die notwendigen weltweit gültigen *qualitativen* Auswahlkriterien der Literatur zu verstehen, die seit 1934 auch für den schulischen Literaturunterricht galten. Die Polemik über bestimmte Namen aus der russischen klassischen Literatur, die nach dem Motto verlief, *wer* bzw. *was* verdiene, in den sowjetischen Literaturunterricht aufgenommen zu werden, und über die „richtige" Unterrichtsmethode kennzeichnet die ganzen drei Jahre nach dem I. Schriftstellerkongress 1934.

Darüber hinaus galt im Jahre 1935 der Lehrplan von 1933 weiter. Es wurde nur eine neue zusammengelegte Auflage für das Schuljahr 1935/1936 herausgegeben, und zwar mit den Anweisungen von 1934. Nach der Verordnung Nr. 569 *Об итогах 1933/34 учебного года* vom 5. August 1934 wurde vom *Narkompros* unter anderem festgelegt, für die Überwindung der festgestellten methodischen bzw. methodologischen Mängel im Literaturunterricht regelmäßige Konferenzen einzuberufen. Die nächste allrussländische Konferenz der

---

[802] Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005, стр. 282.

[803] Моллер-Салли, С., *«Классическое наследие» в эпоху соцреализма, или Похождения Гоголя в стране большевиков*. – in: *Соцреалистический канон*, Санкт – Петербург 2000, стр. 520 [*„Deshalb wäre es keine Übertreibung zu sagen, dass* ***der Sozialistische Realismus aus dem Geist des traditionellen Kultes der Klassiker geboren war****"*].

Russisch- und Literaturlehrer sollte im März 1935 stattfinden[804], fand aber erst im April (20. – 23.) statt. Daran nahmen auch die führenden Literaturlehrer der RSFSR teil (Kamenev, Ėpštejn, V.A. Desnickij, I.M. Nusinov, N.A. Glagolev, A.D. Grečišnikova, S.A. Gurevič, S.N. Lunačarskaj, S.I. Liperovskaja, Tjagučev, V.K. Grečišnikov u. a.[805]). Ausgehend von dem immer noch unbefriedigenden Zustand des Literaturunterrichts –

> *„Ни для кого не секрет, что преподавание языка и литературы нельзя еще квалифицировать, как удовлетворительное... если иметь в виду массу школ, то это преподавание назвать удовлетворительным никак нельзя... абсолютной истиной является то, что в свете решений ЦК нашей партии... эти достижения являются слишком мизерными..., а недостатки слишком велики…“*[806]

– wurden die Ziele und Aufgaben folgendermaßen formuliert:

- methodologisch den „vulgären Soziologismus“ zu beseitigen,
- methodisch die Unterrichtsmethodik „lebendiger“ zu machen und vor allem
- die erzieherische Seite im Sinne des Kommunismus zu sichern und sie ganz nach oben beim Literaturerlernen zu stellen:

> *„Вы, товарищи, прекрасно знаете, как отрицательно расценила наша советская общественность и руководящая печать воспитательную работу, которая имеет место в нашей школе…* ***прямая наша работа*** *с учащимися должна быть* ***воспитательно-образовательного значения.*** *“*[807] [Hervorhebung E.M.]

Hinsichtlich meiner Zielsetzung war bei der Konferenz der Vortrag von Grečišnikov[808] wichtig, der besorgt das Problem ansprach, dass auf Grund des noch nicht überwundenen abstrakten vulgären Soziologismus das Interesse an der „Klassik“ bei den Schülern verloren gehe, im Literaturunterricht Langeweile entstehe, wobei das Schlimmste sei, dass die „aktivsten und besten“ Schüler *parallel* zur offiziellen Literaturliste ihre eigenen, nach Vorlieben gemachten Literaturlisten zusammenstellten. Es sei das Lesen nur *für sich*

---

[804] Постановление Наркомпроса РСФСР. *О созыве съездов преподавателей (русского языка и литературы, математики и естествознания)* от 21 декабря 1934 г. – in: *Бюллетень народного Комиссариата по просвещению РСФСР*, 20 января 1935 года, № 3, 1935, стр. 2.

[805] Ohne Vor- bzw. Vatersnamen sind diejenigen angeführt, bei denen es durch die stenografischen Berichte im Archiv nicht möglich war, die Initialen zu klären.

[806] *Выступление Каменева на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 20 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2219, л. 2; 3 [*„Es ist für niemanden ein Geheimnis, dass das Unterrichten der Sprache und Literatur noch nicht als befriedigend qualifiziert werden kann… wenn man die Masse der Schulen betrachtet, so kann man dieses Unterrichten auf gar keinen Fall als befriedigend bezeichnen… die absolute Wahrheit ist, dass im Licht der Beschlüsse des ZK unserer Partei… diese Errungenschaften zu gering… und die Mängel zu gravierend sind…“*].

[807] *Выступление Каменева на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 20 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2219, л. 3 [*„Ihr Genossen wisst zu gut, wie negativ unsere sowjetische Öffentlichkeit und die führende Presse die erzieherische Arbeit bewertet hat, die es in unserer Schule gibt…* ***unsere unmittelbare Arbeit*** *mit den Schülern muss einen* ***erzieherisch****-bildenden Charakter haben.“*].

[808] Die gehaltenen Vorträge wurden nie veröffentlicht. Die Information über die behandelten Themen kam schon zensiert in die Fachzeitschrift für die Russisch- und Literaturlehrer und nur in Form eines Überblickes. Sogar im Archiv sind die Unterlagen nicht vollständig.

selbst, was für die sowjetische Schule nicht akzeptabel sei. Diese Tatsache führe zu einer „Doppelbiographie" des kleinen Lesers, zu einem „Doppelleben" des Schülers, was den herrschenden politisch-ideologischen Prinzipien widerspreche und sehr gefährlich sei: *„ ...**это опаснейший момент**, потому что в советской школе не может быть это даже в какой-то минимальной степени, **не может быть подпольного существования**... **интересов**..."*[809] [Hervorhebung E.M.].

Damit sei auch das Problem verbunden, dass viele Lehrer, die uns oft „feindlich gesonnen" seien, den Kampf gegen den vulgären Soziologismus falsch verstanden hätten. Nur die marxistisch-leninistische Analyse des literarischen Werkes gebe das „richtige" Verständnis, wobei der Lehrer selbst die Unterschiede zwischen dem „vulgären" Soziologismus und der Klassenanalyse richtig verstehen müsse, um die erzieherischen bzw. ideologischen Aufgaben lösen zu können. Die „klassischen" Werke dürften auf keinen Fall nach den vereinfachten soziologischen Schemen erlernt werden. Die Klassenanalyse des Werkes müsse man *mit* der literarischen Analyse vereinigen, und zwar unter der Berücksichtigung der Literaturspezifik, um die Schüler zum bolschewistischen Ideengut zu erziehen. Dafür dürfe und könne man doch auch die „uns feindlichen" Klassiker in der Sache der kommunistischen Erziehung benutzen, wie in seinem Vortrag Glagolev sehr stark betonte.[810]

Wichtig ist, dass es dabei im Unterschied zum Anfang der 1930er Jahre um einen anderen Aspekt der Nützlichkeit der Klassik ging: Wenn Kirpotin im Jahre 1932 meinte, dass man die Klassik dafür nutzen könne, den sowjetischen Schriftstellern das Handwerk bzw. Schreiben beizubringen, wurde nun die Klassik als Instrument der kommunistischen Erziehung in der Schule verstanden, wobei bei beiden Autoren die erwähnten Namen aus der Literatur nicht überraschend dieselben waren. An Dostoevskijs Beispiel zeigte Glagolev 1935 einen „reaktionären Künstler, Monarchieverfechter, Mystiker und Antisemiten", der aber, ohne es zu wollen, in seinen Werken das Typische zu zeigen vermochte:

> *„ Возьмите «Записки из подполья». Что может быть более гнусного, чем это. – Это было направлено против Чернышевского. **Но наши педагоги могут на анализе показать**,*

---

[809] Доклад В.К. Гречишникова на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *О состоянии преподавания художественной литературы в средней школе*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 32 [*„ ...**dies ist der gefährlichste Moment**, weil in der sowjetischen Schule dieses auch nicht im geringsten Maße sein darf, **es darf keine im Untergrund existierende Interessen geben**..."*]. Bemerkenswert ist, dass man genau diese Formulierung „*im Untergrund existierende Interessen* " *существование* (Existenz) beim Überblick über die Konferenzarbeit sehr stark milderte und nur sinngemäß mit dem neutralen Ausdruck „Interesse zufrieden stellen" *удовлетворение* wiedergab, wobei die angesprochene Gefahr davon überhaupt weggelassen wurde (Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г.* – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 104).

[810] Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г).* – in: Русский язык и литература в средней школе. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 106.

> *откуда это происходит… как в то время была представлена буржуазия, и как в наше время представляется развертывание фашизма, что является достойным наследием, достойным продолжателем этого типа героя буржуазии.“*[811] [Hervorhebung E.M.]

Lenins Widerspiegelungstheorie, die auch Glagolevs Vortrag zugrunde lag, ermöglichte auch vielen anderen „Klassikern“ den Zugang zum sowjetischen Kanon (nach Glagolev waren es außer Dostoevskij Lermontov, Griboedov und Puškin). In solchen „klassischen“ Fällen können gerade genaue methodische Anweisungen bezüglich der Werkanalyse die Gefahr fremden ideologischen Einflusses entschärfen. In seinem Vortrag zeigte Nusinov am Beispiel von Turgenev und Černyševskij, die „dieselbe Wirklichkeit darstellen“, deutlich genug, wie groß die Rolle der Ideologie bei der literarischen Analyse bzw. der „richtigen“ Einschätzung des Werkes war:

> *„Я хочу остановить внимание на отражении действительности... два таких центральных произведения, как «Отцы и дети» и «Что делать». Эти художественные произведения заняты одной и той же действительностью... созданы почти в одно и то же время... перед вами выступает вопрос, почему одна и та же действительность так отражена.* ***Здесь выступает вопрос об идеологии, оценке этих двух произведений, и отсюда о художественном качестве этих двух произведений.*** *Вы можете в школе сколько угодно заниматься популяризацией Чернышевского, и что Чернышевский принадлежит к нашим лучшим художникам, но* ***если вам не удастся раскрыть со всей полнотой, со всей тщательностью, что заключается в этом художественном произведении, то успех популяризации Чернышевского сомнительный.“***[812] [Hervorhebung E.M.]

Bei der Zusammenstellung der neuen Literaturliste war wichtig, zuerst überhaupt zu klären, welche Dichter bzw. Werke als klassische in Frage kämen. Nicht zufällig sprach man in der Konferenz von einer „Inventur“, ohne dabei den Begriff Kanon zu verwenden: *„…дело не в покойниках, а в произведениях, которые остались после них. И это… инвентаризация. А инвентаризация дело, необходимое во всяком благоустроенном*

---

[811] Доклад Н.А. Глаголева на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *О принципах анализа литературного произведения*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 113 [*„…nehmt doch «Die Berichte aus dem Untergrund». Was kann denn abscheulicher als diese sein? Dies war gegen Černyševskij gerichtet.* ***Aber unsere Pädagogen können aufgrund einer Analyse zeigen****, wo es herkommt… wie die Bourgeoisie in damaliger Zeit dargestellt wurde, und wie in unserer Zeit der Aufmarsch des Faschismus gezeigt wird, was ein würdiges Erbe, wer ein würdiger Nachfolger dieses Heldentyps der Bourgeoisie sein kann.“*].

[812] Доклад И.М. Нусинова на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *Принципы анализа литературного произведения*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 100 [*„Ich möchte Sie auf die Widerspiegelung der Wirklichkeit aufmerksam machen… zwei derart zentrale Werke wie «Väter und Söhne» und «Was tun». Diese künstlerischen Werke beschäftigen sich mit der gleichen Wirklichkeit… sind fast zur gleichen Zeit geschrieben… es gibt eine Frage, warum ein und dieselbe Wirklichkeit so dargestellt ist.* ***Dies ist eine Frage der Ideologie, der Bewertung dieser beiden Werke und infolgedessen der künstlerischen Qualität dieser beiden Werke****. Sie können in der Schule so viel wie nötig Černyševskij popularisieren, erklären, dass Černyševskij zu unseren besten Künstlern zählt, aber* ***wenn es Ihnen nicht gelingt, im vollen Umfang und mit aller Gründlichkeit zu erklären, was dieses künstlerische Werk beinhaltet, dann ist der Erfolg der Popularisierung Černyševskijs zweifelhaft****.“*].

хозяйстве.“[813] Im Zusammenhang mit der notwendigen Bestandsaufnahme im literarischen Bereich kamen Begriffe wie Etikett oder Ausweis *паспорт* vor, obwohl man diese gleichzeitig auch sehr stark als vulgär-soziologisch kritisierte. Besonders absurd war es, wenn man einem Toten (Dichter) einen Ausweis geben wollte:

> *„…говорили, что мы наклеиваем ярлычки, но ведь это Белинский говорил, что Гоголь наклеивает ярлыки. Затем, говорили, что Толстой утопист и т.д., но ведь не я говорю, а Ленин. Но дело не в том, кто говорит, а зачем употреблять крепкие слова… Дальше говорят «паспортизация», т.е., что мы занимаемся тем, что наделяем писателей волчьими паспортами, говорят, что мы покойников наделяем паспортами…“*[814]

Trotz der Kritik war aber klar, dass die ganze „alte, klassische“ Literatur zu prüfen sei und die Werke durch ein ideologisches, klassenbezogenes Etikett in den Bestand aufgenommen *паспортизированы* werden müssten, um eine „richtige“ Ordnung in der Literaturgeschichte zu schaffen. Dabei müsse man dem Adel die „klassischen“ Dichter „wegnehmen“, um aus ihnen nun sowjetische Klassiker zu machen:

> *„Что же нам нужно выбросить Фета? Нет, Фет, конечно, нам нужен и полезен… Фет пусть останется крепостником, мы замазывать этого не будем нисколько, но нам дороги в его стихотворениях его стихийность, его жизнерадостность, его умение любоваться природой, как хозяин… **Как мы экспроприировали мягкую мебель усадьбы, пианино у дворян, так же мы должны экспроприировать и Фета у дворян**.“*[815] [Hervorhebung E.M.]

> *„…литература должна функционировать. Мы должны относиться к прошлому, как к современному, мы должны противопоставить писателям борьбу и это есть их наследство, тогда не будет недоразумений. **Пушкин должен обратиться в советского Пушкина.**“*[816] [Hervorhebung E.M.]

Bezeichnend für die ganze Polemik im *Narkompros* war, dass bei der ganzen Diskussion über die „klassische“ Literatur nur in einem einzigen Vortrag das Problem angesprochen

---

[813] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 125 [*„…es kommt nicht auf die Toten an, sondern auf die Werke, die sie hinterlassen haben. Dies hier… ist eine Inventur. Und eine Inventur ist in jedem gut organisierten Betrieb erforderlich.“*].

[814] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 125 [*„…man sagte, dass wir gerne Etikettchen aufkleben, aber Belinskij sagte ja, dass Gogol´ Etiketten aufklebte. Danach sagte man, dass Tolstoj ein Utopist ist usw., aber das sage doch nicht ich, sondern Lenin. Aber es kommt nicht darauf an, wer das sagt, sondern wozu diese harten Worte verwendet werden… dann spricht man auch von «Pässeausstellung», d.h., dass wir uns damit beschäftigen, den Schriftstellern “Wolfspässe“ (Anmerkung E.M.: das bedeutet eine Art Dienstverbot bzw. Entzug der bürgerlichen Rechte oder schlechte Referenz) zu verpassen, man sagt, dass wir den Toten Pässe ausstellen…“*].

[815] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 128 [*„Sollen wir Fet wegschmeißen? Nein, wir brauchen Fet, und er ist für uns nützlich… Fet kann ein Gutsbesitzer bleiben, wir werden es gar nicht vertuschen, aber uns sind in seinen Gedichten seine Spontaneität, seine Lebensfreude, sein Können die Natur zu bewundern, und zwar als Besitzer, wert… **Wie wir Hofpolstermöbel und Klavier dem Adel beschlagnahmt haben, sollen wir auch Fet dem Adel konfiszieren**.“*].

[816] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 129 [*„…die Literatur muss funktionieren. Wir müssen uns auf die Vergangenheit wie auf die Gegenwart beziehen, wir müssen den Schriftstellern den Kampf gegenüberstellen und dies ist deren Erbe, dann gibt es keine Missverständnisse. **Puškin muss sich in den sowjetischen Puškin verwandeln**.“*].

wurde, nach welchen Kriterien eigentlich die Zugehörigkeit zur „Klassik“ zu definieren sei bzw. welche Werke dazu gehören. Nur am Rande der Konferenz kam dieses Problem im Vortrag von Liberman vor, wurde aber im Überblick über die Konferenzarbeit im methodischen Sammelband für den Literaturlehrer *Русский язык и литература в средней школе* weggelassen. Dies bedeutete aber nicht die Unwichtigkeit des Themas, ganz im Gegenteil: Das Problem des Einordnens – klassisch oder modern/gegenwärtig – war so groß, dass man meinte, dafür eine zusätzliche Besprechung im *Narkompros* zu brauchen. Auch noch deshalb, weil in der Presse überall „politisch inkompetente“ Äußerungen diesbezüglich verbreitet seien. Man „etikettierte“ die Dichter nach einem ganz einfachen Prinzip: Schon verstorben – Klassiker, noch am Leben – moderner Autor, wobei der Fall Gor´kijs sehr problematisch schien:

> *„В печатной литературе везде и всюду фигурируют отдельные политически безграмотные фразы, когда мы говорим о классиках и современниках. Этому надо посвятить специальное совещание. Называют классической литературой литературу Пушкина, Гоголя, Помяловского, Тургенева. А современниками – Горького, Серафимовича, Гладкова и т.д. У учащегося и у преподавателя получается впечатление, что те, кто умерли в 19-м веке – те классики и в библиотеке, как классики, фигурируют Пушкин, Лермонтов, Гоголь, Толстой, а те, которые не умерли – еще не классики. Почему Максим Горький фигурирует, как современный писатель? Конечно, Максим Горький современный писатель, но почему не как классик?“*[817]

Darüber hinaus musste man auch die Platzverteilung *zwischen* den ausgesuchten klassischen Werke klären bezüglich ihres (ideologischen) Werts. Die Beispiele von Nekrasov und Puškin, die in der Polemik ziemlich oft vorkamen, sind dafür sehr anschaulich. Dabei zeigt sich das Problem der Hierarchie und des Kultes ganz deutlich, und zwar nun im literarischen Bereich: Wenn am Ende des 19. Jahrhunderts Nekrasov „wertvoller“ als Puškin erschien, änderte sich die Situation in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre völlig, weil nun Puškin als nationales Genie groß gefeiert wird:

> *„И для нас **сейчас возникает вопрос, что для нас выше и ценнее**... **Ведь в 1895 г. или в 1897 году**, если бы мы поставили в школе вопрос, кто выше Некрасов или Пушкин, **мы ответили бы Некрасов**. А если мы **сейчас** это скажем. Это будет скверно, это будет плохо, потому что **Пушкин для нас выше.** Для нас **Пушкин, как синтез, сгусток величайшего определенно классового движения и положившего оформление***

[817] Выступление Либермана на совещании словесников 23 апреля 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 112 [*„In der gedruckten Literatur figurieren überall einzelne politisch analphabete Phrasen, wenn wir über Klassiker und Zeitgenossen reden. Diesem muss man eine extra Sitzung widmen. Man bezeichnet als klassische Literatur die Literatur von Puškin, Gogol´, Pomjalovskij, Turgenev. Und als gegenwärtige bezeichnet man Gor´kij, Serafimovič, Gladkov u.a. Beim Schüler und beim Lehrer entsteht dadurch der Eindruck, dass die, die im 19. Jahrhundert gestorben sind, sind Klassiker, und in der Bibliothek figurieren Puškin, Lermontov, Gogol´, Tolstoj ebenfalls als Klassiker, und die, die noch nicht gestorben sind, sind noch keine Klassiker. Warum figuriert Maksim Gor´kij als gegenwärtiger Schriftsteller? Natürlich ist Maksim Gor´kij ein gegenwärtiger Schriftsteller, aber warum nicht als ein Klassiker?“*].

> ***национальному языку, национальной литературе, для нас он значимее..., чем произведения Некрасова.*** *„*[818] [Hervorhebung E.M.]

Puškins Rolle *in* und *für* die russische bzw. sowjetische Literatur wird ausführlich an seinem 100-jährigen Todestag im Jahre 1937 besprochen, als die Polemik über die „Klassik" ihren Höhepunkt bzw. ihr logisches Ende fand. Nekrasov blieb trotzdem in der sowjetischen Literatur, wobei Lenins Kunstverständnis als Maßstab eine entscheidende Rolle spielte. Noch 1934 schrieb Kastorskij, dass Lenin viele Poeten des 19. Jahrhunderts in seiner Bibliothek gehabt habe, die er aber unterschiedlich einschätzte. Nicht der „verschnörkelte Reinkünstler" Fet, sondern Nekrasov müsse bevorzugt werden, da man eine realistische, für die breite Masse verständliche und mit kämpferischem Inhalt erfüllte Kunst brauche. Dabei kann man zwischen den Zeilen in Kastorskijs Artikel, der Lenins Vorlieben als Auswahlkriterien für die Klassik angab, ganz deutlich die Postulate des sozialistischen Realismus erkennen:

> *„Ленин стоял за реализм в искусстве, он был сторонником искусства понятного, доступного широким массам, был поборником искусства с боевым идейным содержанием, зовущим на борьбу, и был противником искусства, искажающего действительность, искусства формалистики, вычурного, далекого от насущных социальных проблем. Вот почему Ленин* ***любил*** *и высоко ставил* ***Некрасова****... и* ***не любил*** *одного из больших мастеров лирического стихотворения, дворянского поэта* ***Фета****-Шеншина.“*[819] [Hervorhebung E.M.]

Um dies zu bekräftigen, suchte Kastorskij die „Beweise" sogar aus der sowjetischen Literatur heraus, nämlich von D. Bednyj:

> *„Прошло полвека. Власть советов.*
> *Лучина в тыщу киловатт.*
> *Не чтут ни Майкова, ни Фета,*
> *Зато Некрасов – нарасхват.“*[820]

---

[818] Доклад В.А. Десницкого на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *К вопросу о построении программы по литературе для VIII, IX и X классов средней школы*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 68 [*„**Nun kommt** für uns **die Frage auf**, **was aus unserer Sicht bedeutender und wertvoller ist**... **Auch wenn wir im Jahre 1895 oder 1897** in der Schule gefragt hätten, wer bedeutender ist, Nekrasov oder Puškin, **hätten wir geantwortet Nekrasov**. Aber wenn wir das **jetzt** antworten? Es wird schlimm, es wird schlecht, weil **Puškin für uns höher steht**. Für uns ist **Puškin wie eine Synthese, die Verdichtung der großen definitiv klassenbezogenen Bewegung, der den Grundstein der nationalen Sprache und Literatur legte und für uns ist er bedeutender..., als die Werke von Nekrasov.“***].

[819] Касторский, С.В., *Некрасов и Фет*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 4, Москва 1934, стр. 46 [*„Lenin war für Realismus in der Kunst, er war ein Anhänger der Kunst, die für breite Massen verständlich, zugänglich ist, ein Verfechter der Kunst mit beherztem, ideologischem, zum Kampf aufrufendem Inhalt und ein Gegner der die Wirklichkeit entstellenden, formalistischen, manierierten, von dringenden sozialen Problemen weit entfernten Kunst. Gerade deswegen **liebte** und würdigte Lenin **Nekrasov**... und **liebte** einen der großen Meister lyrischer Dichtung, den adligen Poeten **Fet**-Šen´šin **nicht**.“*].

[820] Касторский, С.В., *Некрасов и Фет*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник, № 4, Москва 1934, стр. 62 – 63
[*„Das Halbjahrhundert ist vorbei. Die Macht der Sowjets.*
Ein Span in tausend Kilowatt.
Keine Acht vor Majkov und Fet,

Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Unterschied zu Nekrasov, der die sowjetische Literaturliste zusammen mit anderen „Klassikern“ anführen durfte, Fet mit einem einzigen Gedicht *Я пришел к тебе с приветом* in den Lehrplänen der zweiten Hälfte der 1930er Jahre und somit im sowjetischen literarischen Kanon der Stalin-Schule blieb, was kein Vergleich zu seinen 15 Werken im Jahre 1921 (davon 5 zum Auswendiglernen) war.

Im Zusammenhang mit der „klassischen“ Literatur ist noch ein wichtiges Problem anzusprechen. Man holte die „Klassik“ wegen ihrer literarischen Qualität zurück, die aber für die Sowjets auch eine ganz gefährliche Seite hatte: Wenn die Analyse im Literaturunterricht nach einer falschen Methode durchgeführt werde, bestehe die Gefahr, dass ein ideologisch fremdes Werk genau das Gegenteil erreiche, besonders, wenn es von einem erstklassigen Meister geschrieben worden sei:

> *„Где же наша революционная бдительность? Мы гораздо менее опасные вещи изымаем из обращения, а тут такой талантливый крепостник, так талантливо преподносящий нам это крепостничество, а мы позволяем его читать?..“*[821]

Dadurch steige die Rolle des Lehrers enorm, der durch eine „wissenschaftliche soziologisch-marxistische“ Analyse dieses Problem im Unterricht lösen müsse. Die Gefahr des vulgären Soziologismus und der formell-ästhetischen Analyse sei im Unterricht nicht zu unterschätzen, weil die beiden die ganze ideologische bzw. politische Seite des Werkes sinnlos machten.[822] Der Philologielehrer müsse nicht nur hoch qualifiziert sein, um die Propaganda erfolgreich durchzuführen, sondern auch Mitglied der kommunistischen Partei sein, was zum Beispiel für einen Mathematik- oder Geographielehrer nicht von entscheidender Bedeutung sei.[823]

Zusammenfassend kann man sagen, dass im Jahre 1935 nicht nur in der Schule, sondern im

---

dafür Nekrasov gefragt.“].

[821] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 128 [*„Wo ist unsere revolutionäre Wachsamkeit? Wir ziehen viel weniger gefährliche Sachen aus dem Verkehr, und hier, so einen talentierteren Gutsherrn, der uns so begabt die Leibeigenschaft darstellt, und wir lassen ihn lesen?..“*].

[822] Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г).* – in: Русский язык и литература в средней школе. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 104.

[823] „*Представьте себе, что в Кембридже, в Англии, в Оксфордском университете выпуск колледжа, в Москве выпуск 10-го класса. Две картины. Неужели первое впечатление – это разница или сходство в области знаний алгебры, или разницы или сходство в области знаний географии? Сначала в голову ударяет разница мироощущения, миросозерцания двух различных классов молодых людей. Так вот, мы ставим себе вопрос, как мы ставим это в школе, насколько это удается, где и как это нужно сделать*.“ (Выступление Либермана на совещании словесников 23 апреля 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 111 [*„Stellt euch mal vor, Abschlüsse in einem College in Cambridge oder Oxford in England und in der 10. Klasse in Moskau. Zwei Bilder. Ist es der erste Eindruck, dass es einen Unterschied oder eine Ähnlichkeit der Kenntnisse in Algebra oder Geographie gibt? Zuerst fällt der Unterschied der Weltempfindung und -anschauung zweier verschiedenen Klassen junger Leute auf. Und so stellen wir uns die Frage, wie wir dies in der Schule machen, inwieweit es uns gelingt, wo und wie wir es machen sollen?“*]).

Narkompros keine Klarheit bezüglich der „Klassik“ bzw. der Gegenwartsliteratur vorhanden war. Man verwendete bei den Konferenzen und Besprechungen diese beiden Begriffe intuitiv (z.B. wurden Griboedov, Nekrasov, A. Ostrovskij, Lermontov, Turgenev, Puškin zu den „Klassikern“ gezählt), ohne dafür jemals eine Definition zu geben.

Die Konferenz 1935 beschloss, den Lehrplan von 1933 umzuarbeiten, weil er den Lehrer noch nicht dafür rüste, den abstrakten Soziologismus zu überwinden.[824] In seinem Schlusswort betonte Kamenev, dass neben der unbestrittenen Wichtigkeit der erzieherischen Rolle der künstlerischen Literatur auch ihr „richtiges“ Unterrichten von entscheidender Bedeutung sei *„…чрезвычайной важности вопрос о том, чтобы преподавание художественной литературы было* ***правильно*** *поставлено*.“[825] [Hervorhebung E.M.] Daher müsse nicht nur das Unterrichten der Literatur, sondern auch das außerschulische Lesen „richtig“ organisiert werden, um den Lehrplan überhaupt erfüllen zu können.[826] Die gute Erfahrung der alten zaristischen Schule sei dabei unentbehrlich: *„Вспомните старую школу – не к ночи будь помянута, в ней все-таки отдельные моменты не плохие были, я на себе это проверил и на товарищах, которые учились в старой школе.*“[827]

Darüber hinaus stand in der Resolution vom *Narkompros*, dass die Auflage des neuen Lehrplans so groß sein müsse, dass *jeder* Lehrer in *jeder* Schule ein Exemplar davon bekomme, was bis dahin nicht der Fall war.[828]

Trotz der fehlenden Definition bekam die „Klassik“ seitens der bolschewistischen Partei grünes Licht und kam ab Mitte der 1930er Jahre zurück in die Schule. Die „Entlarvung“ *разоблачение* der „klassischen“ Dichter durch den vulgären Soziologismus und den Klas-

---

[824] Гречишников, В.К., *Обзор докладов и выступлений по литературе (на совещании словесников 20 – 23 апреля 1935 г).* – in: Русский язык и литература в средней школе. Методический сборник, № 3, Москва 1935, стр. 104.

[825] *Заключительное слово Каменева на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 170 [*„…von äußerster Wichtigkeit ist die Angelegenheit, dass das Unterrichten der künstlerischen Literatur* ***richtig*** *organisiert ist.“*].

[826] „*…никогда никакая программа нас с вами не удовлетворит, пока мы с вами не поставим* ***по настоящему*** *внеклассное чтение. Дайте идеальную программу и дайте в два раза больше времени – все равно программа не может быть выполнена, если* ***по настоящему*** *не будет поставлено внеклассное чтение…*“[Hervorhebung E.M.] (*Заключительное слово Каменева на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 177 [*„…Uns wird nie irgendein Lehrplan befriedigen, solange wir das außerschulische Lesen nicht* ***richtig*** *organisieren… Geben Sie einen idealen Lehrplan und doppelt so viel Zeit, wird der Lehrplan trotzdem nicht erfüllt, wenn das außerschulische Lesen nicht* ***richtig*** *organisiert ist.“*]).

[827] *Заключительное слово Каменева на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 177 [*„Erinnern Sie sich an die alte Schule, man sollte sie lieber nicht so spät nachts erwähnen, aber sie hatte doch einige nicht schlechte Momente an sich, ich habe es an mir und meinen Schulkameraden, die die alte Schule besucht haben, geprüft.“*].

[828] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 165.

senzugang entsprach nicht mehr der Parteilinie, was nun auch öffentlich bestätigt wurde. Im Leitartikel von D. Zaslavskij *Литературные сухари в школе* in *Правда* stellte man die Weichen für den Literaturunterricht neu: Man kritisierte das Lehrbuch für das Fach *Literatur* vernichtend, das eine einzige Anklage gegen den „klassischen" Dichter sei. Die künstlerische Literatur sei dadurch zur „schlecht geschriebenen Geschichte Russlands" geworden: „*Получается чудовищное преувеличение, и поэтическая тень Пушкина робко прячется за мощным и выпуклым дворянским его обликом*."[829] Die erste und wichtigste Aufgabe des Literaturunterrichts in der sowjetischen Schule sei aber, bei den Schülern die Liebe zur künstlerischen Literatur zu wecken, wofür die echte Literatur, und vor allem die „klassische", in den Unterricht zurückkehren müsse.

Diese neu entdeckte Liebe zur „Klassik" hatte aber ganz klare ideologisch-erzieherische Gründe, was ausgehend von der komplizierten politischen Situation gut nachvollziehbar ist. Ganz klar wurde von der Partei auch gezeigt, wer für diese erfolgreiche kommunistische Erziehung zuständig sei: Die Schule bzw. die Lehrer hätten dafür die volle Verantwortung zu tragen.[830]

Im Jahre 1935 erschienen zahlreiche Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und Zeitungen, worin die Rolle der Literatur als *Erziehung*sfach sehr stark unterstrichen wurde.[831] Turgenevs *Отцы и дети*, Černyševskijs *Что делать?*, Gor´kijs *Мать*, L. Tolstojs *Анна Каренина* und *Хаджи-Мурат*, Uspenskijs Werke über das Bauernleben, Gončarovs *Обломов*, Serafimovičs und Furmanovs Werke mit Figuren aus „unserer proletarischen" Literatur schienen für die systematische kommunistische Erziehung besonders geeignet zu sein. Im Redaktionsartikel hieß es:

> *„Силою своих образов художественная литература должна воспитывать в учащихся ненависть к классовым врагам и глубочайшую преданность делу социализма... **правильное использование произведений художественной литературы имеет большое воспитательное значение**... Необходимо как можно скорее покончить с бессистемностью, непродуманностью и случайностью в деле использования литературы в целях коммунистического воспитания."*[832] [Hervorhebung E.M.]

---

[829] Заславский, Д., *Литературные сухари в школе*. – in: *Правда*, 18 марта 1935, № 76 (6322) [*„Es kommt zu einer schrecklichen Übertreibung, und der poetische Schatten Puškins versteckt sich scheu hinter seiner mächtigen und herausragenden Adelsgestalt."*].

[830] Чувашев, И.В., *За коммунистическое воспитание детей ответственны школы и учитель*. – in: *Народный учитель*, № 3, май – июнь, 1935, стр. 30 – 37.

[831] Либерман, М.С., *Обучая, надо воспитывать*. – in: *Русский язык и литература в школе*. Методический сборник № 3, Москва 1935, стр. 61 – 62.
Варнина, И.Ф., *Воспитательная работа словесника*. – in: *Русский язык и литература в школе*. Методический сборник № 4, Москва 1935, стр. 93 – 96.
Сергеев, К.М., *О постановке воспитательной работы в школе*. – in: *Просвещение Сибири*, № 4 (апрель), 1935, стр. I – XI.
Белов, А., *Школа, учитель и воспитание в русской художественной литературе*. – in: *Средняя школа*, № 5, Наркомпрос 1935, стр. 74 – 83.

[832] *О воспитательном значении преподавания художественной литературы*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник № 1, Москва 1935, стр. 3 – 5 [*„Durch die Kraft*

So kristallisierte sich allmählich die Literaturliste des sowjetischen Kanons heraus. Wenige Monate später, im August 1935, wurde von Bubnov die Verordnung verabschiedet, die auf die „besondere Aufmerksamkeit" gegenüber dem Literaturunterricht hinwies. Dafür wurden vom *Narkompros* drei Sitzungen im Jahre 1936 geplant, und zwar mit dem Ziel, die Erfahrung der besten Philologielehrer zu sammeln und zu verbreiten, um die Parteibeschlüsse im Fach *Literatur* zu verwirklichen. Dabei müsse die Arbeit der Philologielehrer einer strengen Beaufsichtigung unterzogen werden.[833] Schon ab September 1935 ging es um die verstärkte Kontrolle bestimmter Schulfächer, wofür vom *Narkompros* eine spezielle Kommission eingerichtet wurde. Im Fach Literatur bestand diese Inspektion aus renommierten sowjetischen Philologen: Prof. D.N. Ušakov, Prof. V.F. Pereverzev, Prof. I.M. Nusinov, Mitglied der Wissenschaftsakademie N.K. Piksanov, Prof. V.V. Golubkov und Prof. Desnickij.[834]

Für das Schuljahr 1935/1936 wurden erneut instruktiv-methodische Anweisungen herausgegeben, auf der Basis der schulischen Untersuchung im Mai 1935. Man stellte fest, dass der Lehrplan im Fach *Literatur* äußerst selten erfüllt worden sei, da er hoffnungslos mit literarischem Stoff überladen sei. Besonders schlecht sehe die Sache mit der Weltliteratur und der russischen literarischen Kritik aus. Auch das außerschulische Lesen bleibe ohne die notwendige Kontrolle seitens des Lehrers. Zu wenig Aufmerksamkeit habe man auch dem Auswendiglernen geschenkt, dessen Rolle im Literaturunterricht noch ziemlich unterschätzt sei. Es seien allgemein folgende Mängel zu überwinden:

1) der Ersatz der wahren literarisch-kritischen Analyse des Werkes durch abstrakten Soziologismus
2) die nicht ausreichende Betonung der Spezifik der künstlerischen Literatur und als Folge dessen eine schwache Nutzung der ganzen gewaltigen Kraft des künstlerischen Wortes für die kommunistische Erziehung des Schülers
3) die Neigung zum nur indirekten, fernen Kennenlernen *заочному* des Autors durch das Schulbuch oder kritische Artikel
4) die zu große Begeisterung für die Lesebücher *увлечение хрестоматийностью*

---

*ihrer Gestalten hat die künstlerische Literatur in den Schülern einen Hass gegen die Klassenfeinde und die tiefste Ergebenheit dem Sozialismus gegenüber zu erziehen… **richtige Nutzung von Werken der künstlerischen Literatur hat eine große erzieherische Bedeutung**… Es ist erforderlich, so schnell wie möglich die Systemlosigkeit, Unüberlegtheit und Zufälligkeit bei der Nutzung der Literatur zum Zweck der kommunistischen Erziehung zu beenden."*].

[833] Постановление Наркомпроса на основании приказа т. Бубнова № 690 от 15 августа 1935 г., ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2283, л. 1.

[834] Приказ по Наркомпросу. *Об организации при Наркомпросе инспекции по проверке преподавания основных учебных дисциплин в школе от 2 сентября 1935 г.*, № 817. – in: *Бюллетень народного Комиссариата по просвещению РСФСР*, 10 октября 1935 года, № 29, 1935, стр. 7.

5) die schwache Anleitung des außerschulischen Lesens des Schülers
6) die offenbar nicht ausreichende Beachtung des Auswendiglernens künstlerischer Texte.[835]

Diese konkreten Anweisungen und ein stabiler Lehrplan mit methodischen Aufzeichnungen fast zu jedem Dichter bzw. seinem literarischen Werk waren für viele Lehrer die Rettung und dies oft im wahrsten Sinne des Wortes. In der Hauptschule der 1930er Jahre waren überwiegend die „Massenlehrer" *массовик-продвиженец* von der Grundschule tätig, die zu 70% keinen Hochschulabschluss hatten, geschweige denn ein Philologiestudium.[836] Darüber hinaus setzte politisch gesehen bereits die Zeit ein, in der man schon *richtig* lernen musste, nichts ideologisch *Falsches* zu erzählen, besonders in einem *so* wichtigen Fach, zu dem die Literatur nun geworden war.

Trotz aller Bemühungen der Partei war der Lehrplan von 1935/36 hinsichtlich der Methodologie doch nicht akzeptabel und wurde weiterhin als ein vulgärer, historisch-literarischer Kurs mit formalistischen Zügen bezeichnet.[837] Die „klassische" Literatur betrachtete man nach wie vor vom Standpunkt der Klassenideologie aus, was der kommunistischen Erziehung im Weg stand. Im Bericht des *Narkompros* über den Zustand des Literaturunterrichts im Schuljahr 1935/36 wurde erklärt, dass das ganze Arbeitssystem im Fach *Literatur* – methodologisch und methodisch gesehen – nicht als befriedigend eingeschätzt werden könne.[838]

5.7. *Literaturunterricht im Jahre 1936*

Den Höhepunkt erreichte die Polemik über die „Klassik" in der Schule im Jahre 1936/1937, wobei sie „zur Sache des ganzen Landes" geworden war bzw. gemacht wurde.

---

[835] Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Художественная литература в неполной средней и средней школе*. Инструктивно-методический материал (составлен по данным выборочного обследования школ в 1935 году, сост. П.Д. Краевский, Наркомпрос РСФСР 1935, стр. 11.

[836] Доклад В.К. Гречишникова на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *О состоянии преподавания художественной литературы в средней школе*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 43.

[837] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 107.

[838] Управление средней школы НКП РСФСР. *Литература в неполной средней и средней школе.* Инструктивно-методическое письмо (На основе итогов 1935/36 учебного года), Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 8.

839

Sie verlief 1936 im Zeichen der Vorbereitung auf Puškin 100-jährigen Todestag im darauffolgenden Jahr:

> *„Подготовка к столетию со дня смерти поэта приняла поистине грандиозные размеры. Она сама по себе представляет замечательное явление, не имеющее примера в истории мировой литературы. Никогда ни в какой другой стране народы не готовились так к чествованию великих своих поэтов и писателей. Празднества в честь Гете или Шекспира были и остаются делом сравнительно небольшого круга интеллигенции. «Народ безмолствует», - по классическому выражению Пушкина.“*[840]

Darauf musste sogar der noch geltende Lehrplan von 1933 angepasst werden. Doch was das *ganze* Land betraf, ist wichtig zu bemerken, dass in Wirklichkeit die Mehrheit der Schulen, besonders in der Provinz, die methodischen Anweisungen des *Narkompros* nicht rechtzeitig bekamen und ihre Lehrpläne unverändert bzw. unergänzt blieben.[841]

---

[839] Буев, И., Иорданский, Б., *1837 А.С. Пушкин 1937* (1937). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 69, стр. 77.

[840] *Перед пушкинскими днями*. – in: *А.С. Пушкин. Великий русский поэт (1837 – 1937)*. Сборник материалов к столетию со дня смерти поэта, в помощь пропагандистам, лекторам и др. культурно-просветительным работникам, Пятигорск 1937, стр. 11 [*„Die Vorbereitung zum hundertsten Todestag des Dichters nahm wirklich ein grandioses Ausmaß an. Sie ist an sich ein außergewöhnliches Phänomen, das kein Beispiel in der Geschichte der Weltliteratur findet. Niemals und in keinem Land haben sich die Völker für die Ehrung ihrer großen Dichter und Schriftsteller dermaßen vorbereitet. Die Feierlichkeiten zu Ehren von Goethe oder Schiller waren und bleiben eine Sache für einen relativ kleinen Intellektuellenkreis. Wie es in einem klassischen Satz von Puškin heißt: «Das Volk schweigt».“*].

[841] *Подготовка в Наркомпросе РСФСР к столетию гибели А.С. Пушкина* (сообщение Вл. Гречишникова), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2533, л. 97.

Ende Dezember 1935 fand die Puškin-Konferenz statt, deren Unterlagen als Anweisungen galten, *wie* man Puškin in der Schule zu erlernen habe. Sie wurden in mehreren Heften der Zeitschrift *Литературный критик* publiziert.[842]

Kaum einen Monat später und auch aus diesem Anlass fand im Januar 1936 die Allrussländische Konferenz der Philologen statt, auf der Gor´kij den Hauptvortrag hielt. Die Konferenz beschloss, den Lehrplan für das Schuljahr 1936/37 im Zusammenhang „mit der allgemeinen Volksehrung des vor 100 Jahren gefallenen genialen Dichters Puškin" zu ändern.[843] In der Kommission für die Umarbeitung des Lehrplans beteiligten sich V.K. Grečišnikov, A.G. Cejtlin, P.D. Kraevskij, B.V. Rožděstvenskij, S.A. Smirnov, O.N. Karminova und S.N. Lunačarskaja. Bei den Änderungen schloss man zu Gunsten Puškins die ganze Folklore, einige Stellen aus Nekrasovs *Кому на Руси жить хорошо*, Gercens *Былое и думы*, Gončarovs *Обломов*, Ostrovskijs *Гроза*, G. Uspenskijs *Очерки*, die Werke von Dostoevskij und Žarov, Balzacs *Отец Горио*, Moliéres *Мещанин во дворянстве* und die Gedichte von H. Heine aus oder verschob sie in die nächste Jahrgangsstufe. Die Theaterstücke von Shakespeare solle man nur im Zusammenhang mit Puškins *Борис Годунов* lesen. In fast allen Klassenstufen war das Schuljahr mit Puškins Werk zu beginnen, außer in der 5. und in der 8. Klasse, wo man damit, auf Grund der historisch-literarischen Reihenfolge des Stoffes, nicht später als im Dezember 1936 anzufangen habe.[844]

Man ließ diesmal im Lehrplan alle methodischen Kommentare aus und gab die Literaturliste ohne jegliche Einschätzung des Dichters bzw. Werkes an. Aber nicht das Jubiläum Puškins war dafür die Ursache, sondern die Mängel des seit 1933 geltenden Lehrplans, was nur auf Grund der Archivunterlagen nachvollziehbar ist: Am 30. Oktober 1936 erschien in der Zeitung *За коммунистическое просвещение* ein sehr kritischer Artikel von M. Zajcev, der den Lehrplan von 1936 als völlig unbefriedigend für die Schule bezeichnete. Dazu musste der Leiter der Mittelschulverwaltung im *Narkompros* L.A. Cecher Stellung nehmen. In der schriftlichen Erklärung schrieb er Folgendes:

1) das Unbefriedigende des Lehrplans im Fach *Literatur* war auch vor dem Erscheinen des Artikels M. Zajcevs klar

[842] Винокур, Г., *Об изучении Пушкина*. – in: *Литературный критик*, кн. 3, март, 1936, стр. 67 – 82. (siehe noch dazu die Artikel von A. Selivanovskogo (Heft Nr. 12, 1935) und von D. Blagoj (Heft Nr. 2; 1936))

[843] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы*. Русский язык и литература, изд. 3-е, Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 30.

[844] Darüber hinaus wies man im korrigierten Lehrplan von 1936 darauf hin, dass man in der 10. Klasse vertieft die Werke von Gor´kij und Majakovskij zu erlernen habe, wobei man die Zeit beim Thema „Symbolisten" reduzierte.

2) der Lehrplan von 1936 ist kein neuer Lehrplan, so wie es M. Zajcev behauptet, sondern eine neue Auflage des Lehrplans von 1933, dessen Gültigkeit noch niemand aufgehoben hat
3) tatsächlich ist ein neuer Lehrplan nötig und das Projekt dafür wird bis zum 10. November fertig sein
4) Die Lehrplanvariante von 1936 beinhaltet gerade deswegen nur Aufzählungen von Werken, ohne Kommentare zu einzelnen Autoren, weil sie lediglich eine neue Auflage des Lehrplans von 1933 ist. **Sie** haben vorgeschlagen, die soziologischen Kommentare dieses Lehrplans herauszunehmen und bis auf weiteres keine neuen Erklärungen zu geben („*Социологизаторские установки этой программы **Вы** предложили из´ять и не давать пока новых пояснений.*“ [Hervorhebung E.M.])
5) Ich schlug vor, den Lehrplan von 1936 unter Beibehaltung der Stunden für jeden Autor und für jedes Thema herauszugeben. Aber später waren diese Stunden **auf Ihre Anweisung** gestrichen („*Затем часы эти были сняты по **Вашему** указанию.“* [Hervorhebung E.M.]) [845]

Leider war aus diesem Dokument nicht zu entnehmen, an wen es gerichtet war. Wenn man aber die durchgeführten Maßnahmen bedenkt, muss die Machtposition hoch genug gewesen sein, um die staatlichen Lehrpläne ändern zu dürfen.

Die ganzen Vorbereitungen zum Jubiläum Puškins verliefen vor dem Hintergrund der zunehmenden patriotischen Erziehung, und zwar mit dem neuen Konzept des *sowjetischen* Patriotismus, wobei der auch „neu“ verstandene Begriff der Volkstümlichkeit *народность* ganz oben stand:

> *„Народ, его язык, его характер и эпос – вот та почва, в глубину которой уходят корни пушкинского гения.*“[846]
> *„Только теперь, в сталинскую эпоху... слава Пушкина стала подлинно всенародной славой*.“[847]

Obwohl all diese Tendenzen im Kontext der damaligen Kritik an Pokrovskijs historischer Schule bzw. an dem „vulgären“ Soziologismus zu verstehen sind, ist die Verbindung der „Klassik“ mit der Volkstümlichkeit auch in einem anderen Zusammenhang kennzeichnend.

---

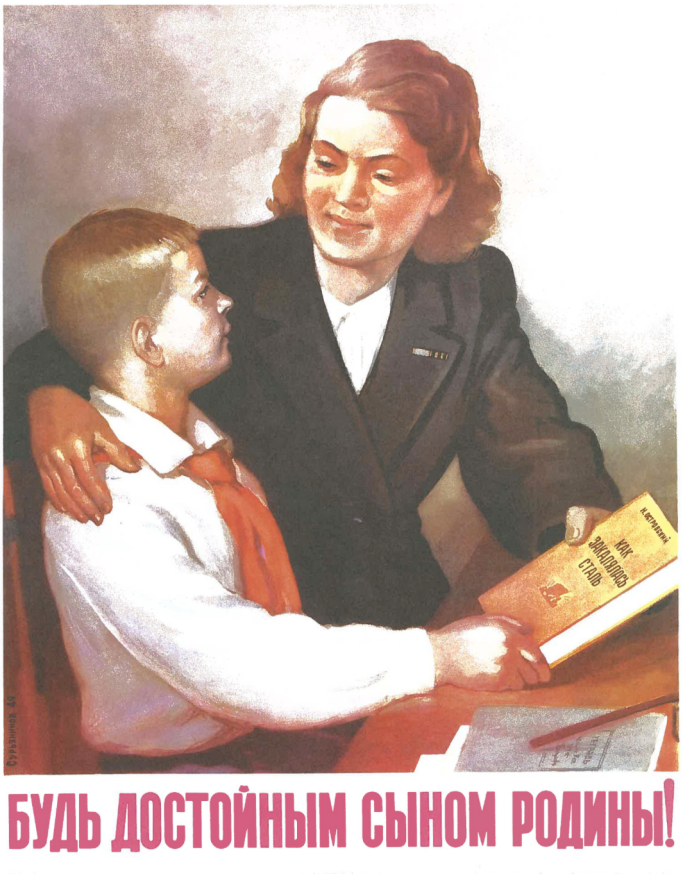
[845] *Об´яснения в связи со статьей М. Зайцева «Еще раз о программе по литературе» в «ЗКП» от 30/X – 1936 г.* (подписано 1 ноября 1936 г. Начальником Управления Средней школы Л.А. Цехером), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2568, л. 40.

[846] *Привить школьникам любовь к классической литературе*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 1 [*„Das Volk, seine Sprache, sein Charakter und sein Epos, das ist der Boden, in dessen Tiefe Puškins Genie wurzelt.“*].

[847] Косарев, А., *Читайте Пушкина*. – in: *А.С. Пушкин. Великий русский поэт (1837 – 1937)*. Сборник материалов к столетию со дня смерти поэта, в помощь пропагандистам, лекторам и др. культурно-просветительным работникам, Пятигорск 1937, стр. 63 [*„Erst jetzt, in Stalins Epoche… ist der Ruhm Puškins zum wirklich landesweiten geworden.“*].

In der Epoche des Stalinismus gilt der „Klassiker“ nach wie vor als Fachmann, was das literarische Handwerk betrifft. Aber er tritt viel öfter als nationaler Held auf, der den Geist des Volkes verkörpert, was am Beispiel Puškin besonders gut zur Geltung kommt. Die nationale „Klassik“ wird zur volkstümlichen „Klassik“ *народная* umformuliert. Dabei ereignete sich eine weitere „dialektische“ Substitution: „*…происходит отождествление народного (социалистическое) и классического (дореволюционное), высокого искусства и фольклора.*“[848]

Im Zusammenhang mit dem sowjetischen Patriotismus gewann auch die neue gegenwärtige Literatur an Bedeutung. Es ist kein Zufall, dass gerade im Jahre 1936 das berühmteste Werk der sowjetischen „Klassik“ *Как закалялась сталь* von N. Ostrovskij in den Lehrplan für die 10. Klasse eingeführt wurde. Die fast zum Klischee gewordene und kanonisierte Figur von Pavel Korčagin ist vielleicht nicht als der erste, aber definitiv als der beste positive Held der sowjetischen Literatur zu bezeichnen.



849

[848] Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005, стр. 282 – 283 [*„…es kam zu einer Gleichsetzung der volkstümlichen Kunst (sozialistischen) und der klassischen Kunst (vorrevolutionären), der hohen Kunst und der Folklore.“*].

[849] Сурьянинов, В., *Будь достойным сыном родины!* (1950). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 80, стр. 88.

Als Judina in ihrem Artikel besonders passende „klassische“ Autoren bzw. Werke für die patriotische Erziehung aufzählte (Puškin, Ryleev, Lermontov [„*Люблю отчизну я...*“], Černyševskij, Gogol´, Tolstoj, Čechov, Nekrasov [„*Еще народу русскому пределы не поставлены...*“ aus *Кому на Руси жить хорошо*], Gor´kij, Majakovskij [*Хорошо*] und die Bylinen), betonte sie, dass N. Ostrovskijs Roman bzw. seine Biographie darunter äußerst wichtig sei. Der Roman sei literatur-historisch abschließend, stelle eine Synthese mit einem neuen Helden des 20. Jahrhunderts dar, der vom sowjetischen Staat aufgezogen und erzogen sei. Dadurch sei er ein wunderbares Beispiel für die patriotische Erziehung mittels der Literatur:

> *„Включение в программу романа «Как закалялась сталь» надо только приветствовать... Педагог-словесник, имея в программе такое произведение как «Как закалялась сталь», имея возможность рассказать о замечательном человеке Николае Островском, располагает материалом огромной воспитательной, впечатляющей силой.“*[850]

Judina zitiert dabei ausgesuchte Stellen aus Schüleraufsätzen, die für meine Arbeit auch aus einem anderen Grund bedeutsam sind: Die Begeisterung über Pavel Korčagin im Jahre 1936 findet sich verblüffenderweise bei der heutigen Jugend Russlands wieder. Wenn es in der Stalin-Schule hieß, dass man wie Korčagin sein möchte, um den Willen für weitere Siege der sozialistischen Ordnung abzuhärten –

> *„Ученик О б у х о в пишет: «Такою должна быть наша молодежь. Она должна брать пример с Корчагина. Я хочу также быть смелым, отважным, чтобы закалить свою силу воли для дальнейших побед социалистического строя».“*[851] –,

will man heute mit einer anderen Zielsetzung ihm ähnlich sein. In einer Umfrage der Zeitung *Известия* von 2003 fasziniert der eiserne Wille und die fast wahnsinnige Zielstrebigkeit des Helden die russische Jugend weiter. Aber nicht nur für die sozialistische *Patria* möchte man nun diese Fähigkeiten einsetzen, sondern viel mehr für sich selbst, was nicht nur ein literarisches, sondern auch ein soziologisches Phänomen darstellt:

> „*…Кем хочу стать в жизни? Если честно, президентом России. Надо ставить перед собой высокие цели и стремиться к ним. Как герой моей любимой книги Павка Корчагин.“*[852]

---

[850] Юдина, Н.В., *К вопросу о воспитании советского патриотизма в советской школе*. – in: *Советская педагогика*, № 5, Москва 1938, стр. 41 [*„Die Aufnahme des Romans «Wie der Stahl gehärtet wurde» ist nur zu begrüßen… Ein Philologe, der in seinem Lehrplan ein Werk wie «Wie der Stahl gehärtet wurde» hat, der die Möglichkeit hat, von einem derart hervorragenden Menschen wie Nikolaj Ostrovskij zu erzählen, verfügt über einen Stoff von enormer Erziehungs- und Wirkungskraft.“*].

[851] Юдина, Н.В., *К вопросу о воспитании советского патриотизма в советской школе*. – in: *Советская педагогика*, № 5, Москва 1938, стр. 41 [*„Der Schüler O b u c h o v schreibt: «So muss unsere Jugend sein. Sie soll sich ein Beispiel an Korčagin nehmen. Ich will auch kühn und tapfer sein, um meine Willenskraft für weitere Siege des sozialistischen Systems zu härten.»“*].

[852] Гетманский, К., Новиков, Л., Игнатьева, Ю., Стулов, И., *Звонок из будущего. Выпускники-2003 берут пример с Павла Корчагина*. – in: *Известия* / *Русская Германия*, № 22/362, 02.06 – 08.06 2003, стр. 16 [*„…was ich im Leben werden will? Ehrlich gesagt, ich will der Präsident Russlands werden. Man*

Daher klingt die Hochschätzung des Romans, seiner emotionalen Kraft und seiner Wirkung auf Jugendliche in den typischen sowjetischen literaturwissenschaftlichen Arbeiten beispielweise der 1950er Jahre gar nicht so veraltet, wie man es vielleicht vermuten würde.[853] Dieses Phänomen verlangt zur Klärung die Berücksichtigung des *sozial-mentalen* Faktors, wie es in der modernen Geschichtswissenschaft geschieht. Die im Jahre 1934 von N. Ostrovskij geschaffene literarische Figur scheint auch heutzutage ziemlich lebendig zu sein, genau wie der Sozialistische Realismus selbst. Die berühmten Zeilen aus dem Roman, wie man das Leben zu leben habe[854], die jeder Absolvent der sowjetischen Schule durch viele Generationen hindurch auswendig können musste, sind zu einem sowjetischen Sprichwort geworden und aus diesem Grund bei den postmodernistischen bzw. postsozrealistischen Autoren sehr beliebt.

Was die Schule allgemein betraf, stand nun nicht die fachspezifische, sondern die pädagogisch-erzieherische Seite des Unterrichts im Vordergrund, was auch der Parteibeschluss von 4. Juli 1936 über die pädologischen Verdrehungen im Schulsystem[855] bekräftigte. Die Pädologen müssten sich in Pädagogen umqualifizieren, wobei der Schwerpunkt in der Erziehung lag. Mit der kommunistischen Erziehung war auch die Arbeit an der systematischen *literarischen Bildung* verbunden, die dann durch alle Jahrgangsstufen der sowjeti-

---

muss sich hohe Ziele stellen und danach streben, sie zu erreichen. Wie der Held meines Lieblingsbuches Pavka Korčagin.“].

853 „*В то время когда буржуазная литература, с ее упадочничеством и пессимизмом, создавала образы людей «потерянного поколения», в советскую литературу вошел образ Павла Корчагина... **Высокая идейность, кристальная моральная чистота Корчагина, способность преодолевать тягчайшие испытания жизни**, закаляя «сталь» большевистского характера, **оказали и оказывают** на нашу молодежь **сильнейшее воздействие***.“ [Hervorhebung E.M.] (Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 105 [*„…Während die bourgeoise Literatur mit ihrer Dekadenz und ihrem Pessimismus die Gestalten der «verlorenen Generation» schuf, ging in die sowjetische Literatur die Gestalt Pavel Korčagins ein… **hohes Ideologiegut, kristallklare moralische Reinheit Korčagins, seine Fähigkeit, die schwersten Prüfungen des Lebens zu bestehen**, die den «Stahl» des bolschewistischen Charakters härten können, **übten und üben** auf unsere Jugend den **stärksten Einfluss aus**.“*]).

854 „*Самое дорогое у человека – это жизнь… и прожить ее надо так, чтобы не было мучительно больно за бесцельно прожитые годы… чтобы, умирая, смог сказать: вся жизнь и все силы были отданы самому прекрасному в мире – борьбе за освобождение человечества…*“ (Островский, Н., *Как закалялась сталь*, Леннинград 1977, стр. 194 [*„Das Kostbarste, was der Mensch besitzt, ist das Leben… und leben soll er so, daß nicht sinnlos vertane Jahre ihn schmerzen… daß er im Sterben sagen kann: Mein ganzes Leben und all meine Kräfte habe ich hingegeben für das Schönste der Welt – den Kampf um die Befreiung der Menschheit…*“ (Ostrowski, N., *Wie der Stahl gehärtet wurde*, Dortmund 1977, S. 285)]).

855 Постановление ЦК ВКП(б) *О педологических извращениях в системе Наркомпросов от 4 июля 1936 г.* – in: *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР*, 1 августа 1936 года, № 15, 1936, стр. 2 – 3.

Приказ по Наркомпросу *О выполнении постановления ЦК ВКП(б) от 4 июля 1936 года «О педологических извращениях в системе Наркомпросов» от 8 июля 1936 г.* № 504. – in: *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР*, 1 августа 1936 года, № 15, 1936, стр. 4 – 5.

Приказ по Наркомпросу *О переквалификации бывших педологов от 22 июля 1936 г.* № 541. – in: *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР*, 15 августа 1936 года, № 16, 1936, стр. 5 – 6.

schen Mittelschule ging. Dabei stieg die erzieherische Bedeutung gerade der „klassischen“ Literatur enorm an.

Daher ist es sehr bezeichnend, dass die zentrale Parteizeitung *Правда* im August 1936 diesem Problem der „Klassik“ nicht nur den Leitartikel, sondern auch die ganze Innenseite widmete, was die Wichtigkeit der Sache bzw. die große Aufmerksamkeit gegenüber dem Literaturunterricht „von oben“ zeigte. Der Leitartikel mit der für sich sprechenden Überschrift *Привить школьникам любовь к классической литературе* [*den Schülern die Liebe für die klassische Literatur einzuimpfen*] hatte in diesem Zusammenhang einen programmatischen Charakter.[856] Man solle nun nicht nur ganz sorgfältig die Lehrpläne und Lehrbücher überprüfen bzw. umarbeiten, sondern auch die schädlichen Theorien beseitigen, die „den Reichtum unserer und zugleich auch der westlichen Literatur zu nichts sagenden Formeln“ machten. Man dürfe die Verdrehung des Literaturunterrichts nicht mehr dulden, da der vulgäre Soziologismus die Liebe bzw. das Verlangen der Schülern zu/nach der „klassischen“ Literatur kaputt mache. Die größten Dichter der Vergangenheit seien „für uns“ lebendig und gehörten nun dem Arbeitervolk an, das alle kulturellen Schätze der vorangegangenen Klassen geerbt habe. Es sei nicht in „unserem“ Interesse, diese Schätze zu verstecken, zu verstreuen oder in historisches Altmaterial zu verwandeln. Nun hieß es, dass die „klassischen“ Werke der Jugend helfen können, sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart besser zu verstehen. Die künstlerische Literatur habe eine große kognitive und erzieherische Bedeutung, wobei in der sowjetischen Schule die *besten* Werke der „klassischen“ und gegenwärtigen Literatur gelesen werden müssten. Am Beispiel Puškin zeigte man, dass dieses „nationale Genie“ bzw. sein Werk gerade in „unserer“ Zeit besonders populär sei, weil nur das vom Joch befreite Volk es richtig (hoch)schätzen könne. Das ganze sowjetische Land bereite sich vor, seinen 100. Todestag festlich zu feiern, wobei die Kommunistische Partei und die Regierung alles tue, um Puškins Werk in der breiten Masse voranzubringen. Puškin, der „größte unter allen Dichtern“, war zwar „Sohn seiner Klasse und seiner Zeit“, aber niemand sonst habe es geschafft, sowohl vor als auch nach ihm, das Leben des ganzen Landes in solch poetischen Bildern darzustellen. Charakteristisch dabei war, dass der Begriff „Klassik“ bzw. der „klassischen“ Dichter wie immer ohne explizite Definition verwendet wurde. Die „Klassik“ wurde mit der „alten“ russischen Literatur des 19. Jahrhunderts gleichgesetzt. Wichtig hierbei ist, dass die Sowjetmacht Puškins Jubiläum instrumentalisierte, um der „Klassik“ ihren Platz im Literaturunterricht zurückzugeben, wozu auch die Schule ihren Beitrag leisten musste:

---

[856] *Привить школьникам любовь к классической литературе*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 1.

> *„Образованием Пушкинского комитета советская власть говорит всей стране о важности художественной литературы, о великом значении поэзии для культурного социалистического строительства. Это указание должна в первую очередь учесть советская школа, в которой знакомство учащихся с русским литературным языком, с русской художественной литературой и в частности с Пушкиным страдает еще существенными недостатками.“*[857]

Diese Tatsache bestätigte auch die dem Literaturunterricht gewidmete Innenseite der Zeitung über die künstlerische Literatur in der Mittelschule, die einen Untertitel *Против вульгарных социологов и их* ***наркомпросовских покровителей*** *[Gegen vulgäre Soziologen und deren Schirmherren im Narkompros]* [Hervorhebung E.M.] hatte. Dieser Untertitel zeigte seinerseits die komplizierte, nicht unbedingt gleichgesinnte Beziehung zwischen der bolschewistischen Partei (ideologische Basis) und dem *Narkompros* (pädagogische Verwirklichung in der Schule) dieser Zeit, obwohl die Zeiten der „Besinnung“ mittels der politischen Repressionen schon vor der Tür standen. Sehr heftig kritisierte die Parteizeitung die Lehrbücher im Fach *Literatur*.[858] Auch diese, und nicht nur die Lehrer[859] oder die wenigen Unterrichtsstunden (zwei Wochenstunden für Literatur, genau wie für den Deutschunterricht[860]), seien für die verbreiteten methodologischen Verdrehungen im Literaturunterricht verantwortlich. Die aktuelle Situation, besonders des Erlernens der „klassischen“ Dichter betreffend, zeigte die Karikatur, auf der Folgendes geschrieben stand: L. Tolstoj sagt: „Kommt doch rein zum Kennen lernen…“ Der an der Tür mit der Klasse vorbeiflitzende Lehrer antwortet: „Nein, wir sind in Eile. Wir müssen noch auf andere Klassiker einen Blick werfen.“:

---

[857] *Великий русский поэт*. – in: *Правда*, 17 декабря 1935 г. (Zitiert nach: *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 14 [*„Mit der Bildung des Puškin-Komitees verkündet die Sowjetmacht dem ganzen Land die Wichtigkeit der künstlerischen Literatur, die Bedeutung der Poesie für den Aufbau der sozialistischen Kultur. Diesen Erlass hat in erster Linie die sowjetische Schule zu berücksichtigen, in der das Kennenlernen der russischen Literatursprache, der russischen künstlerischen Literatur, insbesondere von Puškin, immer noch erhebliche Mängel aufweist.“*]).

[858] Ермилов, В., *Слабая усадьба*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.
Горький, М., *Заметки на учебник литературы*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.
Цейтлин, А.Г., *О трех китах*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.

[859] Управление средней школы НКП РСФСР. *Литература в неполной средней и средней школе.* Инструктивно-методическое письмо (На основе итогов 1935/36 учебного года), Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 7.

[860] Радимов, Д.Д., *Наравне с немецким*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.

Толстой. Зашли бы, познакомились...
Педагог. Да нет, спешим. Нам еще на других классиков взглянуть надо.

Рис. худ. К. Ротова.

[861]

Es ist auch nachvollziehbar, dass sich die Folgen dieser parteilichen Kritik gerade an der Stundenzahl am schnellsten zeigten, was auch am leichtesten war, wenn man bedenkt, wie viel Zeit die Vorbereitung eines neuen Lehrplans bzw. Lehrbuches braucht: Im nächsten Schuljahr verdoppelte man die Stunden im Stundenplan für Russisch und Literatur. Man schrieb für diese beiden Fächer 2560 Stunden vor, was 560 Sunden mehr als an einem Gymnasium von 1914 bedeutete.[862] Die 4 Wochenstunden, die dabei die Literatur bekam, blieben bis Ende der Sowjet-Ära unverändert.

Was die Unterrichtsmethode betraf, musste der „sprunghafte und oberflächliche“ Lehrplan von 1933 vom vulgären Soziologismus befreit werden, wobei die „Klassik“ ihren Ehrenplatz bekommen solle.[863] V. Šklovskij brachte die ganzen Meinungen diesbezüglich auf den Punkt:

---

[861] Рисунок художника К. Ротова. – Bildzitat aus: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.

[862] Веселов, М.О., *Об учебных планах начальной и средней школы*. – in: *Советская педагогика*, № 1, Москва 1938, стр. 71.
Beim Vergleich wurden die zehn Jahre der sowjetischen Schule und elf Jahre des vorrevolutionären Gymnasiums (zwei Vorbereitugsjahre und achtjähriges Gymnasium) berücksichtigt.

[863] Тимофеев, Л., *Задачи преподавания*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.

> *„**Ленин** в своих статьях о Толстом **показал нам, как надо вскрывать противоречия больших художников**. Нужно научиться видеть произведения искусства в их исторической конкретности и движении и уметь передавать детям это знание... Нельзя подменять изучение литературы изучением схем. **Нельзя заменять изучение поэтического произведения сухим делопроизводством**, разнесением художественных элементов по параграфам. Иначе ученик скажет:*
> *«Мы все узнали. Между тем*
> *Не насладились мы ничем». “*[864] [Hervorhebung E.M.]

Statt des vulgären Soziologismus wurde der Leninismus zur methodologischen Basis des Literaturunterrichts erklärt. Die „Klassik“ sollte dabei nicht nur die Schüler in den „Genuss des Lesens“ kommen lassen, sondern starke Gefühle wecken und eine ergreifende emotionale Wirkung erzeugen. Die perfekte Mischung aus der kommunistischen Ideologie und der literarischen Qualität musste inhaltlich noch durch die allgemein menschlichen bzw. nationalen Werte ergänzt werden, die nun durch die „klassischen“ Werke in den Literaturunterricht eingeflochten werden sollen. Die Zeitschrift *Литературная учеба* im Jahre 1936 publizierte einen sehr kritischen Artikel über das Lehrbuch für Literaturtheorie von I.A. Vinogradov, in dem diese neue Tendenz ganz deutlich vorkam:

> *„В нашей прессе уже не раз появлялись статьи со сведениями о **«проработке»** в средней школе **классиков**. Здесь им выпадала весьма невысокая честь – они оказывались рьяными защитниками эксплуататорских интересов, замаскированными ходатаями крепостников и буржуа. Все **общенациональное** и **общечеловеческое**, что есть в творчестве этих гениев и что является **нашим достоянием**, невольно **терялось** и уплывало из-за позорного клейма, которое на них ставилось. “*[865] [Hervorhebung E.M.]

Um die schädliche, vulgär-soziologische Methode zu bekämpfen, brauchte die Partei ein wirkungsvolles Mittel, die ganze Lehrerschaft zu erreichen. So fing man gerade in dieser Zeit an, über die Unterrichtsmethodik als Wissenschaft zu reden, und führte sie als selbstständiges Fach an der pädagogischen Hochschulen und Universitäten ein, und zwar für alle wissenschaftlichen Disziplinen. Zu bemerken ist, dass seitdem im wissenschaftlichen Be-

---

Толстов, А.С., *Необходимы новые программы*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3.

[864] Шкловский, В., *Делопроизводство по литературе*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 3 [*„In seinen Artikeln über Tolstoj **zeigte Lenin uns**, **wie man die Widersprüche der großen Künstler aufdecken muss**. Man muss lernen, die Werke der Kunst in ihrer historischen Konkretheit und ihrer Entwicklung zu sehen und den Kindern diese Kenntnisse weitergeben zu können… Man darf das Erlernen der Literatur nicht durch das Erlernen der Schemata ersetzen. **Man darf das Erlernen des poetischen Werkes nicht durch trockene Sachbearbeitung ersetzen**, durch die Aufteilung der Kunstelemente nach Paragraphen. Sonst sagt der Schüler: «Wir haben alles gelernt, aber dabei haben wir nichts genossen.»“*].

[865] *Литературная учеба*, 1936, № 11, стр. 152. – Zitiert nach: Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 103 [*„In unserer Presse tauchten bereits nicht zum ersten Mal Artikel mit Berichten über das **«Durchnehmen» der Klassiker** in der Mittelschule auf. Hier wurde ihnen eine ziemlich kleine Rolle zuteil: sie alle wurden zu eifrigen Verteidigern der ausbeuterischen Interessen, zu getarnten Fürsprechern der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie. Alles **Allgemeinnationale** und **Allgemeinmenschliche,** was es im Schaffen dieser Genies gibt und was **unser Gemeingut** ist, **ging** ungewollt **verloren** und blieb wegen des schändlichen Zeichens, mit dem sie gebrandmarkt wurden, außer Acht.“*].

reich die Geschichte des Faches *Literatur* überwiegend als Geschichte der Unterrichtsmethodik dargestellt wurde.

In diesem Zusammenhang ist das Buch von V.A. Desnickij *Методика преподавания литературы как наука* von großer Bedeutung. Wenn im Jahre 1933, bei der ersten Auflage des Buches, in erster Linie auf die Prinzipien der Literaturauswahl geachtet wurde (inhaltlich-ideologisch *und* qualitativ-literarisch), wie es zu dieser Zeit auch von der Partei propagiert wurde, lag der Schwerpunkt 1936 auf der Anerkennung der Unterrichtsmethodik als selbstständige Wissenschaft. Desnickij meinte, dass das Erbe der vorrevolutionären Unterrichtsmethodik im Fach *Literatur* äußerst klein sei, immer am Rande des Sprachenunterrichts gestanden habe, weil es nur für die elementare Grund- und Sekundärstufe der Schule aufgearbeitet wurde und daher als ein „technischer Aufbau" vorgesehen war, wobei es um die Summe der Verfahren ging, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erziehen. Genau aus diesem Grund fehle die Methodik auch an den Universitäten, weil dort die Freiheit in allen Formen und Methoden herrsche, um Wissenschaft betreiben zu können.[866] Aber in den höheren Klassen der Schule, besonders der sowjetischen, gehe es nach Desnickij in erster Linie um die Entwicklung der Persönlichkeit. Deswegen sei es heutzutage sehr „leichtsinnig", dass man die Stundenzahl bzw. Zeit für das Studium der Unterrichtsmethodik auf drei Jahre reduziert habe, die man sowieso nur noch in den speziellen pädagogischen Lehranstalten studieren könne. Daher sei die wichtigste Aufgabe, die Unterrichtsmethodik für die Massenschule zu schaffen, und zwar nicht individualistisch orientiert, wie es in den Elite-Schulen der Fall sei, sondern kollektivorientiert.

Auch im Jahre 1936 und sogar in dem selben wissenschaftlichen Heft der pädagogischen Gercen-Hochschule, in dem Desnickijs Werk erneut publiziert wurde, erschien der historische Überblick über die vorrevolutionäre Unterrichtsmethodik im Fach *Literatur* von D. Motol´skaja, die im Unterschied zu Desnickij meinte, dass die alte Schule im methodischen Bereich doch sehr viel erreicht habe. Sie zeigte die wichtige Rolle des Literaturunterrichts im Klassenkampf auf und betonte, dass man die methodischen Errungenschaften der alten Schule berücksichtigen, kritisch umarbeiten und im sowjetischen Literaturunterricht benutzen müsse.[867]

---

[866] Десницкий, В.А., *Методика преподавания литературы, как наука*. – in: *Учёные записки ЛГПИ им. Герцена и Государственного научно-исследовательского института научной педагогики (ГИНП)*, т. II, факультет языка и литературы, вып. 1-ый, Ленинград 1936, стр. 5 – 6.

[867] Мотольская, Д.К., *Исторический обзор методики преподвания литературы в дореволюционной школе*. – in: *Учёные записки ГПИ им. А.И. Герцена и Государственного научно-исследовательского института научной педагогики (ГИНП)*, т. II, факультет языка и литературы, вып. 1-ый, Ленинград 1936, стр. 57.

Daher und ausgehend von meiner Zielsetzung verstehe ich hier die Unterrichtsmethodik als Teil des Kanons des Lernens, der in diesem Fall mit seinem Gestalten zu tun hat. Nicht nur die Inhalte, besonders in so einem ideologisch geprägten Fach wie *Literatur*, sondern auch die Form der Vermittlung wurden von oben bestimmt und kanonisiert. Der festgelegte Lehrplan und die obligatorische Unterrichtsmethodik nahmen dem Lehrer die letzte Möglichkeit, sich im Unterricht frei zu bewegen.

In diesem Sinn bildet das Jahr 1936 eine wichtige Zäsur, da seit 1936 eine spezielle methodologische bzw. methodische Fachzeitschrift *Литература в школе* herausgegeben wird. Schon am Anfang der 1930er Jahre wurde die Wichtigkeit einer allgemeinen methodischen Zeitschrift erkannt, und nicht nur seitens des *Narkompros*:

> *„...опыт организации методических журналов с целью усиления руководства и методической помощи... дал положительные результаты... Подтвердить правильность установки Главсоцвоса о превращении журналов в руководящие органы... за осуществление коммунистического воспитания... С целью усиления связи этих журналов со всей массой читателей, а также с целью превращения этих журналов в действительную трибуну... предложить журналам практиковать созывы совещаний сотрудников и конференций читателей…“*[868]

> *„Для словесника надо создать журнал, в котором бы он мог проявлять свое творчество и в котором бы его учили **как** творить... Такое издание принесло бы большую пользу.“*[869]

Als erstes Zeichen für eine methodische Führung von oben wurde seit 1932 statt *Русский язык в советской школе* nun *Литература и язык в политехнической школе* herausgegeben. Im Jahre 1936 wurde von der Abteilung der Mittelschule beim *Narkompros* die erste selbstständige Ausgabe für das Fach *Literatur* geschaffen. In meiner Arbeit berücksichtige ich nur die Ausgaben der Zeitschrift vom Entstehungsjahr 1936 bis 1941. Sie erschien mit ca. 100 Seiten (ca. 5000 Zeilen) sechs Mal pro Jahr, und zwar mit Auflagen von 21 000 bzw. 21 100 Exemplaren, die sich 1937 auf 42 700 Exemplare verdoppelte. Im Jahre 1938 wurde der Höhepunkt mit 58 900 Exemplaren erreicht und 1939 sank die Zahl auf 42 700 bzw. 37 300 Exemplare. In den zwei letzten Vorkriegsjahren (1940 bzw. 1941) waren es nur 30 000 Exemplare pro Jahr. Durch die Analyse der veröffentlichten Artikel

---

[868] По Наркомпросу РСФСР. *Заседание коллегии Наркомпроса от 4 июля 1929 г. (по докладу М. Пистрака о методических журналах ГСВ)*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, Москва 1929, стр. 139 [*„...die Erfahrung bei der Organisation der Fachzeitschriften für die Stärkung der Führung und der methodischen Hilfe… erzielte positive Ergebnisse… es ist die Richtigkeit der Einstellung von GLAVSOCVOS über die Umwandlung der Zeitschriften in führende Organe… für die Realisierung der kommunistischen Erziehung zu bestätigen… Mit dem Ziel, die Verbindung dieser Zeitschriften mit der Masse der Leser zu stärken und diese Zeitschriften in eine öffentliche Tribüne zu verwandeln…, ist den Zeitschriften zu empfehlen, Mitarbeiterberatungen und Leserkonferenzen zu veranstalten…“*].

[869] Шнитко, Ив., *Отклики на статью М. Пистрака «Три противоречия»*. – in: *Русский язык в советской школе*, № 6, Москва 1929, стр. 157 [*„Für einen Philologen ist eine Zeitschrift zu gründen, in der er seine Kreativität zeigen könnte und in der ihm gelehrt wird, **wie** man es zu tun hat… Eine solche Ausgabe wäre sehr nützlich.“*].

lässt sich feststellen, welche Autoren besonders wichtig für den Literaturunterricht erschienen, was seinerseits die Bildung des literarischen Kanons mitprägte. Dabei war von entscheidender Bedeutung, dass die Zeitschrift *alle* Lehrer um sich organisieren und sie durch langjährige und systematische Arbeit weiterbilden sollte.[870] Der erste Chefredakteur N. Glagolev formulierte das Hauptziel der Zeitschrift ganz deutlich: „*Прежде всего нужно решительно покончить с практикой и традициями* ***самотека***." [Hervorhebung E.M.][871] Er betonte auch, dass dabei die „lang nicht beachtete" Literaturtheorie bzw. Literaturgeschichte eine wichtige Rolle spiele, weil ohne „richtige", marxistische Literaturtheorie die Qualität der literarischen Kritik nicht zu verbessern sei. Die Zeitschrift müsse außerdem hart für das echt bolschewistische Erlernen des klassischen Erbes, für die Erarbeitung des sozialistischen Realismus und für einen lebendigen, interessanten und verständlichen Literaturunterricht kämpfen.

Auf Grund der Artikelanalyse bzw. durch die Auswahl der behandelten Dichter kann man einige wichtige Tendenzen erkennen, die für die Bildung des sowjetischen Kanons relevant waren. Ich berücksichtige dabei folgende Faktoren:

- die Zahl der veröffentlichten Artikel *über* einen Dichter bzw. *zu* seinem Werk allgemein (die Zahl wird in der folgenden Tabelle nach der Zeilenzahl in Klammern angegeben);
- die Zahl der zugeordneten Zeilen in diesen Artikeln, die mit der „Quantität" ein gewisser Gradmesser für die Wichtigkeit des Dichters ist.
- wie viele Artikel insgesamt in diesem zeitlichen Rahmen (1936 – 1941) über einen bestimmten Autor bzw. zu einem bestimmten Thema publiziert wurden, um die Schwerpunkte zu erkennen.

In ganz wenigen Einzelfällen ist die Zeilenzahl des Artikels in zwei Spalten berücksichtigt, wenn ein *methodischer* bzw. *didaktischer* Artikel am Beispiel des bestimmten *Dichters* bzw. seines Werkes geschrieben war (z. B. Puškin, Lermontov, Saltykov-Ščedrin, Čechov), was aber das allgemeine Bild bzw. die wichtigsten Tendenzen nicht ändert.

---

[870] „*Центральный орган партии «Правда» неоднократно подвергал критике недостатки преподавания литературы в школе… С этой точки зрения нельзя не приветствовать создание самостоятельного журнала «Литература в школе», основной и почетной задачей которого является – поднять учительство на степень подлинно-высокой литературной грамотности…*" (Тихомир, Г., *«Литература в школе», 1936 г., № 1, 2, 3 (обзор)*. – in: *Средняя школа*, № 7, Наркомпрос, Москва 1936, стр. 111 [*„Das Zentralparteiorgan «Pravda» hat mehrmals die Mängel des Literaturunterrichtes in der Schule kritisiert… Aus dieser Sicht ist die Gründung der gesonderten Zeitschrift «Literatur in der Schule» nur zu begrüßen, deren Grund- und Ehrenaufgabe darin besteht, die Lehrerschaft auf das Niveau der wirklich hohen literarischen Alphabetisierung anzuheben…"*]).

[871] Глаголев, Н.А., *Очередные задачи журнала*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь - февраль), Москва 1936, стр. 3 [*„Vor allem ist mit der Praxis und den Traditionen des* ***Selbstlaufs*** *resolut aufzuhören."*].

Fett markiert sind die Schriftsteller, die die Publikationsliste anführen, wobei nur die ersten zehn berücksichtigt sind. Kursiv hervorgehoben sind die Autoren, die auch auf der Literaturliste von 1921 standen und dadurch schon zum literarischen Kanon der *russischen* Schule gehörten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass von der *russischen* Liste fast die Hälfte der Dichter nun auf der sowjetischen Literaturliste stand (22 von 48):

Artikel / Dichter	**1936**	**1937**	**1938**	**1939**	**1940**	**1941**	**Insgesamt**
Ideologisch-politische (Aktuell)	2272 (6)	5237 (14)	3884 (12)	4099 (8)	-	745 (2)	16237 (42)
Methodologisch-methodische/Literaturtheorie/ Literaturgeschichte	10875 (24)	9209 (17)	10025 (21)	10523 (21)	14592 (31)	8090 (21)	63314 (135)
Didaktiktische	1870 (6)	1824 (5)	698 (2)	1014 (2)	413 (1)	-	5819 (16)
Berufserfahrung (*опыт*)	512 (2)	2295 (5)	-	3127 (10)	4824 (15)	1462 (4)	12220 (36)
Bagrickij	-	-	618 (1)	-	-	-	618 (1)
Belinskij	1031 (2)	-	-	966 (3)	-	-	1997 (5)
Čechov	**419 (1)**	**133 (1)**	**-**	**750 (2)**	**1444 (2)**	**-**	**2746 (6)**
Černyševskij	584 (1)	-	-	890 (1)	-	-	1474 (2)
Deržavin	163 (1)	-	-	-	-	-	163 (1)
Dobroljubov	461 (2)	-	-	-	-	-	461 (2)
Dostoevskij	270 (1)	-	-	-	-	-	270 (1)
Džambul	-	-	148 (1)	-	-	-	148 (1)
Fadeev	125 (1)	-	500 (1)	-	-	-	625 (2)
Fonvizin	-	-	611 (1)	-	-	-	611 (1)
Furmanov	673 (1)	-	350 (1)	-	-	-	1023 (2)
Gercen	574 (1)	892 (2)	-	32 (1)	-	457 (1)	1955 (5)
Gogol´	10 (1)	-	1407 (1)	25 (1)	-	625 (1)	2067 (4)
Gončarov	-	909 (1)	270 (1)	66 (1)	-	-	1245 (3)
Gor´kij	**898 (1)**	**800 (2)**	**1500 (2)**	**909 (3)**	**1126 (3)**	**2026 (3)**	**7259 (14)**
Griboedov	-	605 (1)	-	-	-	-	605 (1)
Kataev	100 (1)	-	-	-	-	-	100 (1)
Kocjubinskij	502 (1)	-	-	620 (2)	-	-	1122 (3)
Kol´cov A.	50 (1)	-	-	855 (1)	-	-	905 (2)
Korolenko	-	-	-	-	324 (2)	-	324 (2)
Lenin	-	-	577 (1)	-	1128 (1)	-	1705 (2)
Lermontov	**808 (1)**	**-**	**1135 (2)**	**2570 (7)**	**1930 (4)**	**11308 (18)**	**17751 (32)**
Lomonosov	-	-	-	56 (1)	596 (2)	-	652 (3)
Majakovskij	**758 (1)**	**360 (1)**	**1058 (1)**	**667 (1)**	**3547 (7)**	**-**	**6390 (11)**
Makarenko	-	-	-	-	-	552 (1)	552 (1)
Nekrasov	-	-	-	1004 (2)	180 (1)	-	1184 (3)
Ostrogorskij	-	-	-	-	480 (1)	-	480 (1)
Ostrovskij A.	-	-	1315 (2)	-	-	-	1315 (2)
Ostrovskij N.	-	60 (1)	1045 (1)	-	-	-	1105 (2)
Pavlenko P.	-	305 (1)	-	-	-	-	305 (1)
Pisarev	-	-	500 (1)	-	-	-	500 (1)
Puškin	**3174 (8)**	**8259 (16)**	**550 (1)**	**1127 (2)**	**197 (1)**	**605 (2)**	**13912 (30)**
Rustaveli	60 (1)	622 (1)	-	-	-	-	682 (2)
Ryleev	482 (1)	-	-	-	-	-	482 (1)

Saltykov-Ščedrin	**975 (2)**	**-**	**860 (1)**	**1507 (2)**	**-**	**-**	**3342 (5)**
Serafimovič	-	1039 (2)	-	-	-	-	1039 (2)
Ševčenko	**-**	**220 (1)**	**-**	**2726 (6)**	**459 (1)**	**-**	**3405 (8)**
Sokolov Ju.M.	-	-	-	-	-	249 (2)	249 (2)
Šolochov	**-**	**-**	**1120 (1)**	**1476 (2)**	**-**	**-**	**2596 (3)**
Stalin	**-**	**-**	**577 (1)**	**921 (2)**	**1503 (2)**	**-**	**3001 (5)**
Stojunin	548 (1)	-	-	407 (1)	-	-	955 (2)
Tjutčev	315 (1)	-	-	-	-	-	315 (1)
Tolstoj L.	**-**	**808 (2)**	**1407 (2)**	**-**	**1905 (3)**	**-**	**4120 (7)**
Turgenev	15 (1)	-	-	-	121 (1)	-	136 (2)
Uspenskij G.	-	-	-	-	737 (1)	-	737 (1)
Vorovskij	-	-	212 (1)	-	-	-	212 (1)
Žukovskij	573 (1)	-	-	-	-	-	573 (1)
Слово о полку Игореве	671 (1)	-	1008 (1)	-	-	-	1679 (2)
Weltliteratur							
Alberti R.	-	493 (1)	-	-	-	-	493 (1)
Balzac	**-**	**-**	**-**	**-**	**937 (2)**	**-**	**937 (2)**
Barbusse	397 (1)	-	-	-	-	-	397 (1)
Becher	610 (1)	-	-	-	-	-	610 (1)
Bredel	115 (1)	-	-	-	-	-	115 (1)
Byron	-	-	-	620 (1)	-	-	620 (1)
Feuchtwanger	-	312 (1)	-	-	-	-	312 (1)
Goethe	**550 (1)**	**-**	**-**	**-**	**-**	**1412 (2)**	**1962 (3)**
Heine	**558 (1)**	**-**	**-**	**-**	**-**	**676 (1)**	**1234 (2)**
Mérimée	235 (1)	-	-	-	-	-	235 (1)
Moliére	-	-	872 (1)	-	-	-	872 (1)
Rolland R.	**139 (1)**	**785 (1)**	**-**	**-**	**1229 (1)**	**820 (1)**	**2973 (4)**
Shakespeare	**-**	**1105 (1)**	**-**	**-**	**1262 (2)**	**-**	**2367 (3)**
Wasilewska W.	-	-	-	-	335 (1)	-	335 (1)

Die Publikationsliste führen absteigend die nachfolgenden Autoren an, von denen sechs Dichter fett markiert sind, da sie auch auf der Literaturliste von 1921 präsent waren:

1) **Lermontov** (17751 (32))
2) **Puškin** (13912 (30))
3) **Gor´kij** (7259 (14))
4) Majakovskij (6390 (11))
5) **Tolstoj L.** (4120 (7))
6) Ševčenko (3405 (8))
7) **Saltykov-Ščedrin** (3342 (5))
8) Stalin (3001 (5))
9) **Čechov** (2746 (6))
10) Šolochov (2596 (3))

Im Bereich der ausländischen Literatur (Weltliteratur) ist es sinnvoll, nur die ersten fünf zu nennen. Es sind:

1) Rolland R. (2973 (4))
2) Shakespeare (2367 (3))

3)	Goethe	(1962 (3))
4)	Heine	(1234 (2))
5)	Balzac	(937 (2))

Unter den ideologisch-politischen Artikeln sind die Parteibeschlüsse, Berichte und Vorträge auf den Parteikongressen bzw. Plena, die neue sowjetische Verfassung, die Unterlagen der Gerichtsprozesse über die „Feinde des Volkes“[872], Stalins Reden und sogar seine Trinksprüche bei den Sitzungen im Kreml[873] erfasst, die mit der Literatur aus heutiger Sicht wenig zu tun haben. Besonders viele davon wurden in den Jahren 1937 und 1939 publiziert, was im historischen Kontext auch nachvollziehbar ist (die Säuberungen, der XVIII. Parteikongress usw.). Auf ihre Weise zeigt die Menge an Artikeln über Stalin auch seine wachsende Macht bzw. die Stärkung des totalitären Systems, wobei er aber immer noch in Verbindung mit Lenin gebracht wurde. Wenn es 1938 577 Zeilen waren[874], wurde seit 1939 über Stalin dreimal so viel (1503 Zeilen) geschrieben[875]. Diese Artikel erschienen bemerkenswerterweise unter der Rubrik „Literaturtheorie und Literaturgeschichte“. Darin wurde die kommunistische Erziehung zur „zentralen Aufgabe“ gemacht.[876]

Als man im Jahre 1939 die Rubriken in der Zeitschrift genauer definierte, wurden die Artikel zur Literaturtheorie bzw. Literaturgeschichte von den methodischen Themen abgegrenzt. Dabei wuchs das Gewicht bzw. die Wichtigkeit der Rubrik „Berufserfahrung“ *опыт работы* konsequent, was nicht nur zur Verbreitung der erfolgreichen Berufserfahrung gedacht war, sondern auch als „Stimme des Volkes“ im Kontext *народность* zu verstehen ist. So sollte die Volksbeteiligung an einer so wichtigen Sache wie dem Literaturunterricht gezeigt werden. Darüber hinaus zeigen die Artikel dieser Rubrik auch einen anderen Aspekt: Sie sind die schrecklichen Zeugen davon, wie verlogen die Situation im Literaturunterricht und in der Schule allgemein und wie ängstlich der Volkslehrer *народный*

---

[872] *Торговцы родиной*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь - февраль), 1937, стр. 20 – 22 (*Правда*, 25 января 1937 г.).
Съезд великих побед. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь - февраль), 1937, стр. 23 – 26.
Сталин, И.В., *О недостатках партийной работы и мерах ликвидации троцкистских и иных двурушников.* Доклад и заключительное слово на пленуме ЦК ВКП(б) 3 – 5 марта 1937 г. – in: *Литература в школе*, № 3 (май - июнь), стр. 3 – 28.
Глаголев, Н.А., *Приговор миллионов*. – in: *Литература в школе*, № 2 (март – апрель), 1938, стр. 6 – 9.
[873] *Речь тов. Сталина на приеме в Кремле работников высшей школы 17 мая 1938 г.* – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1938, стр. 1 – 2.
[874] Розенфельд, Б.Л., *Ленини Сталин в поэзии народов СССР*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1938, стр. 9 – 19.
[875] *Родина и Сталин в творчестве детей*. – in: *Литература в школе*, № 6 (ноябрь – декабрь), 1939, стр. 3 – 15.
К.К., *Учащимся о И.В. Сталине*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1940, стр. 73 – 78.
Альтман, И.Л., *Ленин и Сталин в искусстве*. – in: *Литература в школе*, № 2 (март – апрель), 1940, стр. 1 – 19.
[876] *Доклад Глаголева на заседании литературно-лингвистической секции учебно-методического совета НКП РСФСР от 2 января 1941 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 6381, л. 16.

учитель selbst war. Viele persönliche Erzählungen über die positiven Berufserfahrungen waren eine Art „Treuebekenntnis“ zur Sowjetmacht bzw. zu „unserem Führer“ Stalin, besonders nach 1937, womit man zeigte oder zeigen musste, wie glücklich man ist, ein sowjetischer Lehrer zu sein. Die Artikelüberschriften sprechen für sich selbst: *Счастье быть советским учителем* [*Es ist ein Glück, Sowjetlehrer zu sein*] oder *Двадцать лет радостного труда* [*Zwanzig Jahre freudiger Arbeit*] usw.[877]

Im Unterschied zu der methodischen bzw. methodologischen Rubrik sank von 1936 bis 1941 die Zahl der didaktischen Artikel sehr stark ab. Eine plausible Erklärung dafür gibt der Bericht der Redaktion über die geleistete Arbeit in der *Narkompros*-Sitzung im Januar 1941: man wolle sich *nicht* am „schwächsten Teil der Philologielehrer“ orientieren, der zu genaue Anweisungen für den Aufbau bzw. die Durchführung des Unterrichts brauche.[878] An den Zahlen sieht man deutlich, dass es im Laufe der Zeit überwiegend um die Methodik bzw. Methodologie und nicht um die Didaktik ging. Dafür wurde nun auch das in Vergessenheit geratene vorrevolutionäre methodische Erbe wieder zurückgeholt: Man veröffentlichte vier Artikel über V. Stojunin[879], V. Ostrogorskij[880] und Ju. Sokolov[881].

Was die „Klassik“ betraf – auch in diesem Fall ohne jegliche Definition – ging es um die Publikationen in zwei Hinsichten, nämlich zum einen *über das Werk* des bestimmten Dichters *allgemein* und zum anderen *über seine wichtigsten Werke*, die vom Lehrplan zum Lesen vorgeschrieben wurden.[882] Die sichere Verwendung des Begriffs „Klassiker“, und zwar vom Chefredakteur selbst, bestätigt nur die Tatsache, dass die behandelten Dichter *ohne* Diskussion bzw. Definition zur „Klassik“ gezählt wurden und dadurch als Teil des geltenden literarischen Kanons, nun *sowjetischer* Kanon, zu bezeichnen sind.

---

[877] Гречишникова, А.Д., *Двадцать лет радостного труда*. – in: *Литература в школе*, № 6 (ноябрь – декабрь), 1937, стр. 117 – 125.
Гуревич, С.А., *Счастье быть советским учителем*. – in: *Литература в школе*, № 6 (ноябрь – декабрь), 1937, стр. 126 – 133.
Гердвей, Н.М., *Воспитаем преданных сынов социалистической родины!* – in: *Литература в школе*, № 6 (ноябрь – декабрь), 1937, стр. 110 – 116.

[878] *Доклад Глаголева на заседании литературно-лингвистической секции учебно-методического совета НКП РСФСР от 2 января 1941 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 6381, л. 14.

[879] Роткович, Я.А., *Методическое наследство Стоюнина*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1936, стр. 54 – 64.
Роткович, Я.А., *В.Я. Стоюнин (К пятидесятилетию со дня смерти (1888 – 1938))*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1939, стр. 68 – 75.

[880] Гречишникова, А.Д., *В борьбе со школьной рутиной (К столетию со дня рождения В.П. Острогорского)*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1940, стр. 30 – 36.

[881] Чичеров, В.И., *Памяти академика Ю.М. Соколова*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1941, стр. 27 – 29.
В.Ч., *Важнейшие работы Ю.М. Соколова*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1941, стр. 94.

[882] *Доклад Глаголева на заседании литературно-лингвистической секции учебно-методического совета НКП РСФСР от 2 января 1941 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 6381, л. 14.

Wie man der Tabelle entnehmen kann, führt Lermontov die Publikationsliste an, wobei der Grund dafür sein *näher rückendes* Jubiläum (sein 125. Geburtstag) war, das wieder vom „ganzen Land" gefeiert werden sollte. Ihm folgt Puškin, über den bzw. über dessen Werk nach 1937, nach dem *vergangenen* Jubiläum, nun relativ wenig publiziert wurde. Ebenfalls seinem 125. Geburtstag und der ideologisch propagierten internationalistischen Richtung im Literaturunterricht hat der ukrainische Dichter Ševčenko seinen führenden Platz zu verdanken.[883] Um die Literatur des sozialistischen Realismus darzustellen, veröffentlichte man sehr viel von seinem „Vorgänger", nämlich vom kritischen Realismus des 19. Jahrhunderts: Saltykov-Ščedrin, Čechov, L. Tolstoj, Gor´kij, Majakovskij[884] und Šolochov. Die ersten zwei – Saltykov-Ščedrin und Čechov – haben außer ihrer Zugehörigkeit zu den „kritischen Realisten" ihre ehrenhaften Plätze im sowjetischen Kanon auch Lenin und Stalin zu verdanken, die diese Dichter sehr oft zitierten und ihre literarischen Figuren (*Иудушка* aus Saltykov-Ščedrins *Господа Головлевы* bzw. Belikov aus Čechovs *Человек в футляре*) in ihren Werken bzw. Reden ziemlich oft benutzten.[885] Seit Stalins Rede auf dem XVI. Parteikongress im Jahre 1933 stand Čechovs Erzählung *Человек в футляре* mehrere Jahrzehnte in der Rubrik des obligatorischen Lesens, wobei sogar die bestimmten Stellen zum Auswendiglernen vorgegeben wurden, genau wie Stalins Worte darüber (siehe die Tabelle).

Am Beispiel L. Tolstoj, der auf der Publikationsliste erst nach Gor´kij und Majakovskij kommt, sollte man nicht nur Lenins Prinzipien der literarischen Analyse üben, sondern auch die patriotische Erziehung durchführen, da sein Roman *Война и мир* gerade in dieser Zeit in den Lehrplan eingeführt wurde.[886]

Darüber hinaus ist auch die Bewegung in die „entgegengesetzte" Richtung wichtig, also welche „Klassiker" der vorrevolutionären Zeit ihre Positionen im Literaturunterricht verlo-

---

[883] Бельчиков, Н.Ф., *Гениальный певец украинского народа*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1939, стр. 12 – 27.
Ненадкевич, Е.А., *Шевченко в школе*. – in: *Литература в школе*, №1 (январь – февраль), 1939, стр. 28 – 52.

[884] Райхин, Д.Я., *... «революцией мобилизованный и призванный»*. – in: *Литература в школе*, № 2 (март – апрель), 1938, стр. 11 – 28.

[885] Морозова, Т.Г., *Портреты футлярных людей*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1936, стр. 41 – 50.
Лаврецкий, А.Л., *Проблема «лишних людей» в русской литературе*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1936, стр. 8 – 19.
Королькова, Е.И., *Композиция «Господ Головлевых»*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1936, стр. 51 – 57.
Глаголев, Н.А., *Салтыков-Щедрин и натуральная школа*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май – июнь), 1936, стр. 20 – 33.
Глаголев, Н.А., *Щедрин и наша современность (К 50-летию со дня смерти*). – in: *Литература в школе*, № 2 (март – апрель), 1939, стр. 33 – 51.

[886] Гудзий, Н.К., *«Война и мир» как народная эпопея*. – in: *Литература в школе*, № 1 (январь – февраль), 1940, стр. 1 – 12.

ren und auf der Publikationsliste nun ganz unten standen, wobei es für jeden eigene, von mir bereits oben angesprochene Gründe – ästhetische und ideologisch-politische – gab, weshalb sie der Sowjetmacht nicht oder nicht mehr passten:

1) Turgenev (136)
2) Deržavin (163)
3) Dostoevskij (270)
4) Tjutčev (315)
5) Korolenko (324)

Darüber hinaus hatten die politischen Umstände auch eine große Wirkung auf den Bereich der ausländischen Literatur. Bredel, Becher, Goethe und Heine, deren Bücher in Deutschland zu dieser Zeit verbrannt wurden, kamen aber im Lehrplan der sowjetischen Schule in großer Zahl vor.[887] Die angespannte Situation kurz vor dem II. Weltkrieg ist besonders stark zu spüren, wenn man die letzten Hefte (1941 waren nur vier erschienen) in den Händen hält und bedenkt, was auf die damaligen Leser in wenigen Monaten zukommen wird.
Genauso wenig braucht man die Präsenz auf der Publikationsliste des „treuen Freunds der Sowjetunion" R. Rolland und des „Poeten des spanischen Volkes" R. Alberti zu kommentieren, gerade in der Zeit des Bürgerkrieges in Spanien (1936/37)[888], oder der polnischen bzw. nach 1939 sowjetischen Dichterin W. Wasilewska, die 1940 zum ersten Mal in der Zeitschrift vorkam und es dann in die Lehrpläne der Stalin-Schule schaffte. Ihr Name verschwand mit dem Tod Stalins völlig aus dem Literaturunterricht.
Wenige Monate vor dem Krieg, im Januar 1941, wurde die Fachzeitschrift *Литература в школе* sogar selbst zum Thema im *Narkompros*. In der literarisch-linguistischen Sektion wurden die Ergebnisse zusammengefasst und die Pläne vorgestellt, weil diese Zeitschrift eine „führende" Rolle habe und das „einzige methodische Hilfsmittel" für die Lehrer sei.
Obwohl die Zeitschrift *Литература в школе* bis heute am Leben geblieben ist, erlaubt die heutige Zeit über die Fachmethodik anders zu denken. Interessant ist in diesem Fall die

[887] Nur einige Thesen bezüglich Heine möchte ich aus dem Lehrplan von 1939 auflisten, wobei die Gründe für die „Popularität" deutlich genug vorkommen: „*Влияние Маркса на творчество Гейне. Судьба литературного наследства Гейне в фашистской Германии... Насмешка Гейне над националистами-тевтонами. Предвидение фашистского мракобесия в стихотворении «Ослы-избиратели». Яркое отражение пролетарского протеста и гнета в стих. «Силезские ткачи». Антикапиталистическое стихотворение «Невольничий корабль». Предсказание неизбежности пролетарской революции.*" (*Программы средней школы. Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 40 [*„Der Marxsche Einfluss auf das Schaffen Heines. Das Schicksal von Heines Literaturerbe im faschistischen Deutschland… Das Auslachen Heines der Nationalisten-Teutonen. Das Voraussehen des faschistischen Obskurantismus im Gedicht «Die Wahl-Esel». Bildhafte Darstellung des proletarischen Protestes und des Joches im Gedicht «Die Weber». Das antikapitalistische Gedicht «Das Sklavenschiff». Die Prophezeiung der unvermeidlichen proletarischen Revolution."*]).

[888] Im Jahre 1938 stand im Lehrplan auch M. Kol´covs *Испанский дневник*, was ebenfalls im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieges zu sehen ist. Als der Autor verhaftet wurde, verschwand sein Werk für immer von der Literaturliste, so wie es das Werk von Alberti nicht schaffte, in den Lehrplan eingeführt zu werden. Die politische Situation änderte sich viel zu schnell, um im Lehrplan widergespiegelt zu werden.

Meinung eines renommierten Literaturwissenschaftlers, die ich auf einer philologischen Konferenz in Moskau im Jahre 2005 erfuhr. Er meinte, dass es überhaupt keine Unterrichtsmethodik, sondern nur die Summe von bestimmten Verfahren gebe. Nur sie könne man lernen, wozu eine Fachzeitschrift viel beitrage. Der Sinn für die Unterrichtsmethodik sei aber wie eine Art musikalisches Gehör: entweder hat man es oder nicht. Vielleicht zeigt diese Äußerung einen neuen Zugang zum Erlernen der Literatur, wobei die Gründe dafür gerade in der Spezifik des Faches zu finden sind und das Unterrichten der Literatur genau wie Literatur selbst auch als eine Kunst verstanden wird. In den 1930er Jahren musste man aber erst genau diese bestimmten Verfahren des Literaturunterrichtes erarbeiten bzw. von der alten Schule übernehmen, an den Lehrer weiter geben, um überhaupt die literarische Bildung, im kommunistischen Sinne, verwirklichen zu können.

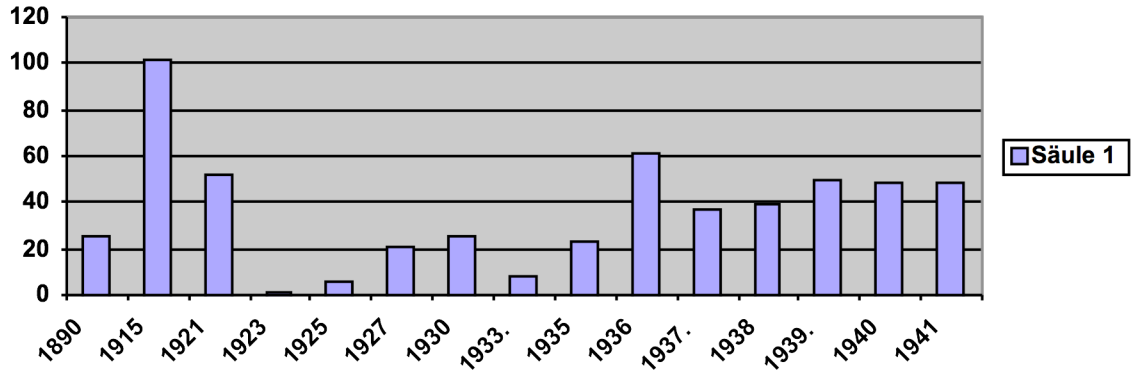
5.8. *Literaturunterricht im Jahre 1937*

Das Jahr 1937 stand ganz im Zeichen von Puškins Jubiläum, und zwar nicht nur in der Schule. Am Beispiel von Puškin lässt sich der schwierige und spannende Weg der „Klassik“ allgemein, mit allen Höhen und Tiefen, vom *russischen* zum *sowjetischen* Kanon sehr gut darstellen, wobei die „klassische“ Literatur nicht nur zum festen Bestandteil des sowjetischen Literaturunterrichts geworden war, sondern darin wieder ihren Ehrenplatz bekam. Puškins Weg in den sowjetischen Kanon, worin er seit den 1930er Jahren wieder die Literaturliste anführte, zeigt ausgezeichnet die ganze Entwicklung – vom Abstoßen der „klassischen“ Literatur als Produkt der Klassenideologie und sogar überhaupt der Literatur als Unterrichtsfach in den 1920er Jahren bis zur neuen, ideologisch geprägten Einschätzung des „klassischen Erbes“ in der Stalin-Schule. Der 100. Todestag von Puškin war auch für das ganze Konzept des Literaturunterrichts bezeichnend:

> *„Но юбилей ведь только этап, весьма важный и значительный этап в общественно-культурной жизни страны и школы. Вопрос же освоения пушкинского наследия органически связан с общим вопросом преподавания художественной литературы в школе. Поэтому проблема пушкинского наследия в наркомпросовской программе должна рассматриваться не только в связи с подготовкой к историческому юбилею, а в связи с общей задачей коренного улучшения преподавания литературы в школе.“*[889]

[889] Гиневский, Я., *Художественная литература в школе (обзор печати)*. – in: *Средняя школа*, № 9, Наркомпрос, Москва 1936, стр. 66 [*„Das Jubiläum ist zwar eine sehr bedeutende und beachtliche, aber eben nur eine Etappe im öffentlichen Kulturleben des Landes und der Schule. Die Frage der Aneignung von Puškins Erbe hängt dagegen organisch mit der allgemeinen Frage des Unterrichtens der Literatur in der Schule zusammen. Aus diesem Grund ist das Problem von Puškins Erbe im Narkompros-Lehrplan nicht nur im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum historischen Jubiläum, sondern im Zusammenhang mit der allgemeinen Aufgabe der radikalen Verbesserung des Literaturunterrichtes in der Schule zu behandeln.“*].

Dabei lassen sich, ausgehend von der Anzahl der Werke, einige wichtige Etappen hervorheben, die in einem Diagramm am besten zu zeigen sind:



Wenn man am zaristischen Gymnasium im Jahre 1890 fast 30 Werke von Puškin zum obligatorischen Lesen vorschrieb (davon 36 ausgesuchte Stellen bzw. Gedichte zum Auswendiglernen), mit mehr als 100 Werken im Jahre 1915 den Höhepunkt erreichte und im Lehrplan von 1921 Puškin die Literaturliste mit mehr als 50 Werken anführen ließ (davon fast die Hälfte (20) zum Auswendiglernen), blieb im ersten sowjetischen Lehrplan von 1923 davon nur ein einziges Werk, nämlich *Капитанская дочка*. Dieses Werk wurde von den sowjetischen Puškin-Forschern als „Roman über den Volkskrieg“ bezeichnet, was ihm einen Platz in der Literaturliste der Nachkriegszeit (Bürgerkrieg) verschaffte. Nicht nur die „klassische“, sondern die Literatur allgemein fand zu dieser Zeit keinen Platz in der sowjetischen Schule. Man hatte bzw. verlangte andere (Volks-)Helden, die meistens von der „klassischen“ Literatur ganz weit entfernt waren. Im Jahre 1923/1924 schrieb Rybnikova, dass es heutzutage unverzeihlich sei, nicht zu wissen, dass jetzt diejenigen Menschen zu Schöpfern des Lebens geworden sind, die von Puškin gar keine Ahnung haben. Dazu brachte Rybnikova ein sehr charakteristisches Beispiel aus dem Buch von Fedorčenko ein, der die Dokumente aus einer Reihe von Soldatengesprächen aufnahm, wobei nicht nur zwei verschiedene Welten gegenübergestellt wurden, sondern auch die neuen Werte sehr deutlich zur Geltung kamen. Dabei war ganz klar, dass auch diejenigen, die von Puškin bzw. der „Klassik“ nichts gelesen haben, Menschen seien, unter denen sich „richtige Riesen“ befänden, und dass diejenigen, die Puškins Werk kennen, dennoch armselig, klein, schwach und ängstlich sein könnten:

> *„Один другому говорит: тот, говорит, не человек, который Пушкина, да еще там каких-то не читывал... Ты подумай, что такое загнул, а? Да никто их, почитай, не читывал, а неужели мы не люди? Вот он и читал, а ничего в ем путного нету... Хилой телом, и душа*

хилая. Боится, на себя и на людей злобится... Не человек, а сопля. Вот те и Пушкин... А промеж нас чистые богатыри есть. Забыть ему не могу, изобидел так.“[890]

Obwohl man hier über Puškin als Repräsentanten der „klassischen“ Literatur in der Gesellschaft redet, in der kaum jemand von den neuen sowjetischen Bürgern ihn überhaupt gelesen hat, weil die Mehrheit der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig war, war Puškin, wie viele andere „Klassiker“, in der heftigen Polemik über das kulturelle Erbe sehr stark thematisiert worden. Bevor man dieses Erbe annehme bzw. ablehne, müsse man es wenigstens kennen. In diesem Zusammenhang sind L. Trockijs Worte wichtig, der meinte, dass die Arbeiterklasse mit der literarischen Tradition nicht zu brechen brauche, weil sie die alte Literatur gar nicht kenne. Man müsse sich Puškin erst aneignen, ihn in sich aufnehmen, um ihn bzw. das „klassische“ Erbe zu überwinden.[891] Daher ist nachvollziehbar, dass im Jahre 1925 zusätzlich zu *Капитанская дочка* noch einige Werke von Puškin in den Lehrplan eingeführt wurden: *Дубровский*, *Медный всадник*, *Поэт*, *Поэту* und *Эхо*. Man hat dabei aber die Betonung nicht auf Puškin, sondern auf die neuen, aktiven Unterrichtsmethoden gesetzt, was mit der Literatur als Kunst nur wenig zu tun hatte: Illustrationen zu seinen Werken anzufertigen, Aphorismen über Puškins Beziehung zu den Dekabristen zu suchen oder Onegin zu verurteilen.[892] Die Stimmen an den Arbeiterfakultäten und Schulen der II. Stufe waren diesbezüglich noch radikaler. Ein Gerichtsprozess gegen Onegin reichte nicht. Man erklärte das ganze Werk Puškins in der „Epoche der größten Revolution“ für tot: *„...даже материал... по языку берется из «Евгения Онегина» или какого-нибудь* ***другого покойника****.“*[893] [Hervorhebung E.M.]

Obwohl die „Klassik“ 1927 ihre „Rechte zurückbekam“ und von Puškin wieder 21 Werke im Lehrplan standen, darf man sich von dieser Zahl nicht täuschen lassen, da die Literatur als Kunst des Wortes im Literaturunterricht doch im Hintergrund blieb. Alle „klassischen“ Werke, genau wie Puškins Werk, wurden nur vom Standpunkt der Klassenideologie aus

---

[890] Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС'а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 44 [*„Einer sagt dem Anderen: «Derjenige sei kein Mensch», sagt er zu mir, «der Puškin und noch irgendwelche andere nicht gelesen habe… Gibt's doch nicht, was er sich in den Kopf eingehämmert hat? Keiner hat sie wohl gelesen, und sind wir deswegen etwa keine Menschen? Schau, er hat sie ja gelesen und ist doch ein Nichtsnutz… Hat einen schwachen Körper und eine schwache Seele… Ein Feigling, der auf sich selbst und die Menschen böse ist… Kein Mensch, sondern eine Rotznase. Da hast du deinen Puškin… Und unter uns gibt es echte Recken. Das werde ich ihm nie vergessen, mich derart zu beleidigen.»“*].

[891] Троцкий, Л., *Футуризм.* – in: Троцкий, Л., *Литература и революция*, Москва 1991 (по изданию 1923 г.), стр. 106.

[892] Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы,* Москва 1959, стр. 72.

[893] Рыбникова, М., *Голос словесника*. – in: *Теория и практика словесника. Литература и язык в школе II ступени в связи с программами ГУС'а*. Сборник статей под ред. М.А. Рыбниковой, Москва 1925, стр. 46 [*„...sogar den Stoff... für den Sprachunterricht nimmt man aus «Eugen Onegin» oder aus einem* ***anderen Toten****.“*].

betrachtet. Zu dieser Zeit erschien auch die Arbeit von D. Blagoj *Классовое самосознание Пушкина*, der als Erster versuchte, Puškins Werk *soziologisch* zu untersuchen. Blagoj meinte, dass Puškin sich wie kaum ein anderer Dichter seine Klassenzugehörigkeit so schmerzhaft zu Herzen genommen hat und so qualvoll über seinen Platz in dieser Klasse nachdachte. Aus diesem Schmerz heraus entstand seine Poesie, wobei die Ergebnisse dieses Martyriums zum größten Ruhm unserer Literatur geworden seien.[894] Daher ist es kein Zufall, dass gerade 1927 zum ersten Mal das Gedicht *Моя родословная* im Lehrplan stand, wo Puškin über seine Herkunft bzw. Klassenzugehörigkeit dichtete:

„Не офицер я, не асессор,
Я по кресту не дворянин,
Не академик, не профессор;
***Я просто русский мещанин**.“*[895] [Hervorhebung E.M.]

Darüber hinaus stand in der literarischen Enzyklopädie, die seit 1929 herausgegeben wurde und die vorrevolutionäre „klassische“ Literatur *nur* als Ideologie der Ausbeuterklassen ansah, dass Puškin ein liberaler, ins Kleinbürgertum abgestiegener Dichter sei, der den Adel gegen die im Anmarsch befindliche Demokratie verteidigte.[896] Man könne von ihm nur seine Fähigkeit lernen, in der Sprache *seiner* Klasse zu schreiben.[897] Kaum ein Jahr später war Puškin aber schon als Begründer der russischen Standardsprache bzw. der neuen russischen Literatur gefeiert, wobei genau in seiner Sprache auch seine Volkstümlichkeit gefunden wurde. Dadurch bekam auch Puškins Kindermädchen *няня* ihren Ehrenplatz in der Sprach- bzw. Literaturgeschichte, die den großen Dichter mit der Volkskunst bzw. mit den Volksmärchen und Liedern bekannt machte und dadurch ihren Beitrag zu Puškins wahrer Volkstümlichkeit leistete. Man veröffentlichte sogar die Erinnerungen über die angebliche Rettung ihres Häuschens während des Bürgerkriegs. Die Geschichte galt zwar als Legende, soll sich aber wirklich so zugetragen haben.[898] Es stand nun fest, dass das Volk, seine Sprache, sein Charakter und sein Epos die Quellen für Puškin und andere

---

[894] Благой, Д., *Классовое самосознание Пушкина. Введение в социологию творчества Пушкина*, Москва 1927, стр. 5.
[895] Пушкин, А.С., *Сочинения в 3-х томах*, т. 1, Москва 1985, стр. 492
[*„Ich bin kein Offizier und kein Assessor,*
nicht als Adliger getauft,
kein Akademiker und kein Professor
***ich bin einfach ein russischer Kleinbürger**.“*].
[896] Храпченко, М., *Пушкин А.С.*. – in: *Литературная энциклопедия*, т. 9, Москва 1935, стр. 378 – 413.
[897] Цейтлин, А., *Пушкин в истории русской литературы*. – in: *Литературная энциклопедия*, т. 9, Москва 1935, стр. 437.
[898] Гареев, З.Х., *Как мы спасли домик няни*. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 31.

„Klassiker“ seien: *„Народ, его язык, его характер и эпос – вот та почва, в глубину которой уходят корни пушкинского гения.*“[899]

Seit dieser Zeit wurde die Klassenzugehörigkeit Puškins vertuscht und er selbst sogar dem Adel gegenübergestellt:

> *„Царское правительство пыталось украсть у русского народа его великого поэта...Поединок Пушкина... был завершением длительной борьбы, которую гениальный поэт вел с реакционным дворянством за судьбы русской литературы...“*[900]

Als man das Puškin-Allunionskomitee für die Vorbereitung zum Jubiläum einrichtete, schrieb man im Erlass vom 27. Juli 1934 diesbezüglich Folgendes:

> *„Ввиду приближающегося столетия со дня смерти **великого русского поэта, создателя русского литературного языка и родоначальника новой русской литературы** А.С. Пушкина, погибшего под пулей **международного** авантюриста, исполнявшего волю помещичьей **аристократии**, ЦИК СССР постановляет… выработать ряд мероприятий, имеющих целью увековечить память Пушкина среди народов СССР и содействовать широкой популяризации его творчества среди трудящихся…“*[901] [Hervorhebung E.M.]

Um diese Maßnahmen zur Verewigung Puškins und Popularisierung seines Werkes zu verwirklichen, musste die Schule bzw. der Literaturunterricht den größten Beitrag leisten. Im Beschluss vom 28. November 1935 wurde vom *Narkompros* verordnet, dass zum 100. Todestag von Puškin, der vom ganzen Land gefeiert wird, die Schule die Werke des großen Dichters gründlicher erlernen müsse, damit die Schüler seine Bedeutung für die Entwicklung der Sprache und Literatur besser verstünden.[902] Bemerkenswert ist, dass *Моя родословная* dann wieder im Lehrplan von 1936 bzw. 1937 stand, wobei die Betonung nun anders verteilt wurde und die Hervorhebung auf den anderen Zeilen lag:

---

[899] *Привить школьникам любовь к классической литературе*. – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 1 [*„Das Volk, seine Sprache, sein Charakter und sein Epos, das ist der Boden, in dessen Tiefe Puškins Genie wurzelt.“*].

[900] *Великий русский поэт*. – in: *Правда*, 17 декабря 1935 г. (Zitiert nach: *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 11 [*„Die zaristische Regierung versuchte, das russische Volk seines großen Dichters zu berauben… Puškins Duell… war der Abschluss des langen Kampfes, den der geniale Dichter mit dem reaktionären Adel um das Schicksal der russischen Literatur geführt hat…“*]).

[901] *Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг.*, сост. А. Артизов и О. Наумов, Москва 1999, стр. 218 – 219 [*„Angesichts des sich nähernden Todestages des **großen russischen Dichters, des Gründers der russischen Literatursprache und Stammvaters der neuen russischen Literatur** A.S. Puškin, der durch die Kugel des **internationalen** Hochstaplers, der den Willen der gutsadligen **Aristokratie** erfüllte, gefallen ist, beschließt das ZIK der UdSSR… eine Reihe von Maßnahmen zu erarbeiten, mit dem Ziel, Puškins Andenken unter den Völkern der UdSSR zu verewigen und die breite Popularisierung seines Schaffens unter den Werktätigen zu fördern…“*].

[902] Приказ по управлению начальной и средней школы. Всем край- облоно, всем директорам школ, копия НКП АССР, ССР. *Об ознаменовании в школах столетней годовщины со дня смерти Пушкина от 28 ноября 1935 г.*. № 210/1/215Д. – in: *Бюллетень народного Комиссариата по просвещению РСФСР*, 20 декабря 1935 года, № 36, 1935, стр. 13 – 14.

„Смеясь жестоко над собратом,
Писаки русские толпой
Меня зовут аристократом:
***Смотри, пожалуй, вздор какой!*“**[903] [Hervorhebung E.M.]

Parallel dazu sprach Bucharin auf dem Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller 1934 über Puškin schon als „unser“ bemerkenswertes Genie, der „sorglos“ und „leichtsinnig“ erscheine, aber ein arbeitsamer Mensch, ein Fachmann, ein Gelehrter gewesen sei, von dem die sowjetischen Poeten lernen sollten. Bucharin, der selbst mehrere europäische Sprachen sprach und sich hervorragend in der englischen, deutschen und französischen Literatur auskannte, meinte, dass „unsere Dichter“ im Unterschied zu Puškin die Fremdsprachen, die Weltliteratur bzw. die west-europäische Literatur und die Literatur der sowjetischen Völker kaum kennen.[904]

Wenn aber die neuen sowjetischen Dichter bei Puškin ihr Handwerk lernen sollten, so sollten die neuen sowjetischen Leser bei ihm und durch ihn ihre wahre Liebe zur sowjetischen Heimat entdecken:

> *„Одним из изумительнейших свидетельств небывалого культурного под´ема широчайших масс нашего Союза является все растущая общая любовь к Пушкину, доходящая прямо до какой-то влюбленности, восторженной и нежной. Для всех сейчас Пушкин – свой, родной, любимый, чем-то очень нужный.“*[905]

Obwohl man die wichtige Rolle Puškins auf allen Ebenen unterstrich, stach die Bedeutung seines Werkes im Bereich der patriotischen Erziehung besonders deutlich hervor, und nicht nur in der Schule. Am 13. Februar 1934 wurde der sowjetische Dampfer *Челюскин*, der sich auf einer Polarexpedition befand, im Nördlichen Eismeer vom Eis zermalmt. Die Besatzung sowie die Mitglieder der Expedition konnten sich auf eine treibende Eisscholle retten, auf der sie längere Zeit leben mussten. Ihr tapferes Ausharren sowie die dramatischen Umstände ihrer Rettung durch sowjetische Flieger, die dann als Erste mit dem Titel „Helden der Sowjetunion“ ausgezeichnet wurden, erschienen Stalin als geeigneter Anlass für eine Propagandakampagne, in deren Mittelpunkt die Rehabilitierung von Heimatliebe

---

[903] Пушкин, А.С., *Сочинения в 3-х томах*, т. 1, Москва 1985, стр. 492
[*„Grausam den Mitmenschen auslachend,*
***nennt** die Herde russischer Schreiberlinge*
mich einen Adligen:
***schau mal, was für ein Quatsch**!“*].

[904] *Доклад Н.И. Бухарина о поэзии, поэтике и задачах поэтического творчества в СССР.* – in: *Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934*. Стенографический отчет, Москва 1934 (Москва 1990), стр. 502 – 503.

[905] *Выступление Сухопрудского на совещании преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 124 [*„Einer von den erstaunlichsten Beweisen des beispiellosen kulturellen Aufschwunges der breiten Massen unserer Union ist die zunehmende Liebe aller Menschen zu Puškin, die beinahe einer begeisterten und zarten Verliebtheit gleich ist. Für alle ist Puškin jetzt ihr Eigen, vertraut, geliebt und irgendwie sehr nützlich.“*].

und Patriotismus stand.[906] Auf eine verblüffende Weise hat man auch Puškin mit dieser Geschichte in Verbindung gebracht. In Bezug auf die sowjetischen *Челюскин*-Helden berichtete man im Leitartikel in der *Правда* vom März 1935, wie sie in einer Polarnacht und auf der Eisscholle zusammen Puškin lasen und ihn lieben lernten, womit also nicht die neue sowjetische Literatur, sondern die „ewige Klassik" „Seelsorge" leistete:

> *„На пленке-льдине океанской бездны, в стуже арктической ночи, сбившись в тесные кучки по своим палаткам, челюскинцы читали Пушкина. Чарующий пушкинский стих дивно вплетался в стон и вой пурги. Почти все челюскинцы впервые по-настоящему узнали Пушкина, и многие его горячо полюбили. Это – правда, которая кажется поэтическим вымыслом."*[907]

Aus diesem Grund standen auch die Erinnerungen des zur sowjetischen Legende gewordenen I.D. Papanin im Lehrplan. Sein Tagebuch *Жизнь на дрейфующей льдине*[908] war seit 1939 zum außerschulischen Lesen vorgeschrieben.

Im Kontext des sowjetischen Patriotismus ist auch die Tatsache zu verstehen, dass Puškin nun als großer *nationaler* russischer Dichter gefeiert wurde, der seinen echten und wahren Ruhm nur durch die Große proletarische Revolution erlangte. Mit dem Leitartikel in der *Правда* zu Puškins Todestag im Dezember 1935 setzte die Partei diesbezüglich neue Weichen, was auch den Literaturunterricht allgemein mitprägte: *„Великая пролетарская революция впервые по-настоящему создает Пушкину подлинную народную славу* ***национального русского поэта****, славу великого поэта народов советской страны"*[909]

[Hervorhebung E.M.]

Aber nicht nur *nationale*, sondern auch *internationale* Züge sollte der größte russische Dichter besitzen. Puškin, auf den das russische Volk mit Recht stolz sei, habe nicht nur für die Russen geschrieben. Ihm lagen, so *Правда*, die Werktätigen aller Nationen am Herzen.[910] Daher war es nicht überraschend, dass man gerade in dieser Zeit Puškin für alle

---

[906] Siehe zur Geschichte des Dampfers: Oberländer, E., *Sowjetpatriotismus und Geschichte. Dokumentation*, Köln 1967, S. 15 ff.

[907] Заславский, Д., *Литературные сухари в школе*. – in: *Правда*, 18 марта 1935, № 76 (6322) [*„Auf der dünnen Eisscholle über dem Ozeanabgrund, im Frost der Polarnacht haben die in ihren Zelten eng zusammengedrängten «Čeljuskin»-Schiffbrüchigen Puškin gelesen. Die bezaubernden Verse von Puškin ertönten wunderbar im Einklang mit dem Geheul und Stöhnen des Schneesturmes. Fast alle haben Puškin zum ersten Mal richtig kennen und ihn sehr lieben gelernt. Das ist die Wirklichkeit, die eine poetische Fiktion zu sein scheint."*].

[908] So war sein Werk im Lehrplan bezeichnet. Das Buch von I.D. Papanin hieß aber *Жизнь на льдине. Дневник*.

[909] *Великий русский поэт*. – in: *Правда*, 17 декабря 1935 г. (Zitiert nach: *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 11 [*„Die große proletarische Revolution hat Puškin zum ersten Mal einen wirklichen Volksruhm* ***des nationalen russischen Dichters****, den Ruhm des großen Poeten aller Völker des Sowjetlandes verschafft."*]).

[910] *Великий русский поэт*. – in: *Правда*, 17 декабря 1935 г. (Zitiert nach: *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936, стр. 13).

diese Nationen auch zugänglich machen wollte und fast in alle Sprachen der Sowjetvölker (Ukrainisch, Weißrussisch, Armenisch, Georgisch, Tatarisch, Usbekisch, Kasachisch u. a.) und in einige europäischen Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) übersetzt hat. In der Sonderausgabe der Zeitschrift *Смена* zum Jubiläum präsentierte man die Titelseiten dieser Übersetzungen Puškins, und zwar zusammen mit dem berühmten Gedicht *Памятник*, das nun den Internationalismus Puškins und seine erwiderte Liebe zu den Völkern legitimieren sollte:

911

Diese Bücher sollten bestätigen, dass Puškin sich tatsächlich mit seinem Werk ein nicht von „Menschenhand erzeugtes“ Denkmal schuf, zu dem „Volkes Pfad“ nie zuwachsen wird. Sein „Ruf dringt bis ans End` der russischen Gefilde und hallt von jedem Stamm, der sie bewohnt, zurück: Ihn nennt der Slawe stolz und auch der heut noch wilde Tunguse, Finne und Kalmück“ (Übersetzung aus dem Russischen nach R.-D. Keil).

Außerdem unterstreiche Puškin in seinem Werk immer die internationalen Züge seiner eigenen poetischen Natur, was auch in der Sonderausgabe der Zeitschrift *Смена* eine ent-

911 Bildzitat aus: *Смена*, № 9, 1936, стр. 3.

sprechende, aber eher kuriose Antwort fand, wobei er als „Lieblingsdichter der Neger“[912] dargestellt wurde:

Любимый поэт негров

Пушкин долго был неизвестен неграм Соединенных штатов Америки. Очень немногие его произведения переведены на английский язык. Тщетно было бы искать в американских книгах какое-либо указание на то, что со стороны матери Пушкин — негритянского происхождения. И только в больших биографических очерках кратко и стыдливо упоминается о его черных предках.

Однако в настоящее время негры уже знают и любят великого русского поэта. В книге «Знаменитые люди негритянской расы» собраны подробные биографии выдающихся людей черного происхождения, как Дюма, Пушкин, Фред Дуглас и др. Писатель Д. А. Роджерс много сделал для того, чтобы ознакомить с Пушкиным негритянские массы. Ему удалось (правда, за свой счет) опубликовать на негритянском языке биографию Пушкина.

Балтиморская негритянская газета с тиражом больше чем в сто тысяч недавно напечатала несколько повестей Пушкина. Многочисленные письма читателей, полученные редакцией, полны благодарности за напечатание этих произведений.

Для популяризации Пушкина среди американских негров много сделал проживающий в Советском союзе негритянский корреспондент Холл. Он регулярно посылает в негритянские газеты информацию о том, как готовятся в Советском союзе к пушкинским торжествам. В этих корреспонденциях автор отмечает исключительно заботливое отношение советской общественности к памяти и наследию великого поэта.

Ю. Гордон

[913]

Außer den Übersetzungen gab man im Jahre 1936/1937 die 18-bändige akademische Gesamtausgabe Puškins mit einer Auflage von 540 000 Exemplaren, die 6-bändige staatliche Ausgabe mit 600 000 Exemplaren und die 6-bändige Ausgabe im Verlag „Academia“ mit 150 000 Exemplaren heraus. Darüber hinaus publizierte man die einzelnen Werke von Puškin (8 400 000 Bände), inklusive 2 Millionen Bücher mit hochwertiger Gestaltung, und 500 000 Exemplare seiner Biographie.[914]

Man versuchte auch, die Vielseitigkeit des Dichters als Persönlichkeit zu zeigen (Puškin als Gesprächspartner, Puškin als Schachspieler usw.).[915] Sogar seine Feinde listete man sehr sorgfältig auf, und zwar nicht nur mit der vernichtenden literarischen Charakterisierung von Puškin, sondern auch mit den dazu gemachten Karikaturen-Porträts aus den

---

[912] „*Neger“* ist die wörtliche Übersetzung. Diese Bezeichnung war in der Sowjetunion anders als in vielen westeuropäischen Ländern konnotiert, und zwar neutral und nicht beleidigend.

[913] Гордон, Ю., *Любимый поэт негров*. – Bildzitat aus: *Смена*, № 9, 1936, стр. 45.

[914] Совнарком СССР. *Об ознаменовании столетия со дня смерти А.С. Пушкина*. – in: *Известия,* 4 января, 1937г.

[915] *Пушкин – собеседник*. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 45.
Он был шахматистом. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 45.

1930er Jahren.[916] In vielen Städten, vor allem in Moskau und in Leningrad, wurden Gedenktafeln bzw. Denkmäler errichtet.

Ebenfalls zu dieser Zeit schaffte man es sogar, eine Beziehung Puškins zum Kommunismus zu begründen, um „für alle verständlich" seinem Werk eine ideologische Basis zu geben.[917] Im Lehrplan zeigte es sich daran, dass man ganz deutlich angab, was man von Puškin zu erlernen habe, und zwar unter der Berücksichtigung der zusätzlichen Literaturliste[918]:

> *„Протест против тирании, самовластия, «рабства дикого». Пушкин и декабристы... Углубление конфликта Пушкина с самодержавием и бюрократией России... Разоблачение капиталистической культуры... безрадостную жизнь в великосветской среде."*[919]

Außerdem schickte man den Schulen methodische Anweisungen für außerschulische Veranstaltungen (literarische Abende, Theaterstücke, öffentliche Vorträge usw.) zu[920], organisierte Fortbildungen für die Lehrer und gab zahlreiche methodische Sammelbände, Kommentare und Monographien heraus (V. Belinskij, A.G. Cejtlin, D.D. Blagoj, N.L. Brodskij, S.K. Lunačarskaja, S.A. Gurevič u. a.). Im Januar 1937 wurde ein sehr ausführlicher Plan für die Puškin-Tagungen in den Schulen vom 10. bis 20. Februar zusammengestellt und an die Bildungsbehörde als obligatorisch weitergegeben.[921]

Sogar die Schulsachen (didaktische Spiele[922], Kärtchen, Hefte usw.) waren mit Bildern Puškins bzw. seinen Gedichten verziert, die aber erst vom *Narkompros* ausgesucht bzw. genehmigt werden mussten. Für die Titelseite des Heftes als geeignet, ergaben sich vor allem Puškins *Памятник*, *Эхо*, *К морю*, *Песнь о вещем Олеге* u. a. und Lermontovs *Смерть Поэта*[923]:

---

[916] Благой, Д., *Враги поэта*. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 39 (siehe Anhang 1: **Archivmaterialien (A.S. Puškin)**).

[917] Кирпотин, В., *Наследие Пушкина и коммунизм*, Москва 1936.

[918] Управление средней школы НКП РСФСР. *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936.

[919] *Программы средней школы. Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 31 – 33 [*„Ein Protest gegen die Tyrannei, Autokratie, «wilde Sklaverei». Puškin und die Dekabristen… Die Vertiefung des Konfliktes zwischen Puškin und der Monarchie und dem Bürokratismus Russlands… Die Entlarvung der kapitalistischen Kultur… des freudlosen Lebens im aristokratischen Milieu."*].

[920] *Методические указания и программы школьных вечеров, посвященных творчеству А.С. Пушкина в связи с 100-летней годовщиной со дня смерти великого поэта*, Ижевск 1936.

[921] Всем заведующим краевыми и оластными отделами народного образования и Наркомпросам АССР. *О порядке проведения столетней годовщины со дня смерти великого русского поэта Александра Сергеевича ПУШКИНА* (подписано: Зам. Наркома Просвещения Б. Волин и Председатель Пушкинской школьной Комиссии Наркомпроса Цехер), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2533, л. 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34.

[922] *Протокол по просмотру учебных пособий сектора по литературе управления средней школы от 9/XII – 36 г.* (настольные игры: «Образы Пушкина» (домино, лото); «Пушкин» (терцет)), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2548, л. 3;
Образы Пушкина – лото (справочник-ключ), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2548, л. 12;

[923] ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2533, л. 1; 7; 11; 15; 19; 24.

100 ЛЕТ
СМЕРТИ ВЕЛИКОГО ПОЭТА
А. С. ПУШКИНА
1837 — 10 февраля 1937

ик себе воздвиг нерукотворный,
е зарастет народная тропа,
выше он Александрийского столпа.
я не умру — душа в заветной лире
переживет и тленья убежит —
буду я, доколь в подлунном мире
будет хоть один пиит.
мне пройдет по всей Руси великой,
меня всяк сущий в ней язык,
внук славян, и финн, и ныне дикой
нгуз, и друг степей калмык.
буду тем любезен я народу,
ва добрые я лирой пробуждал,
й жестокий век восславил я свободу
милость к падшим призывал.
божию, о Муза, будь послушна,
страшась, не требуя венца,
клевету приемли равнодушно,
не оспаривай глупца.

А. Пушкин. 1836 г.

ТЕТРАДЬ

учен ... класса

школы

924

(Weitere Heftumschläge siehe Anhang 1: **Archivmaterialien (A.S. Puškin**)

Der Preis für all diese zusätzlichen Veranstaltungen, die mit einem enormen Zeitaufwand verbunden waren, war ein nicht erfüllter Lehrplan im Schuljahr 1936/37, und zwar an der überwiegenden Anzahl der Schulen RSFSR, was auch den Behörden bzw. dem *Narkompros* voll bewusst war. Der Stellvertreter des Volkskommissariats für Aufklärung V. Volin verordnete diesbezüglich Folgendes:

> *„В связи с тем, что в текущем учебном году было значительное время затрачено на изучение произведений А.С. Пушкина, неполные средние и средние школы в большинстве своем не смогут полностью пройти программу по литературе. Предлагаю поэтому дать директорам школ соответствующее указание о том, чтобы преподаватели литературы не стремились к обязательному формальному прохождению оставшегося учебного материала, и чтобы с 7-го мая приступили к повторению пройденного в течение года. На осенних испытаниях к непройденному материалу вопросов учащимся не задавать.“*[925]

---

[924] Bildzitat aus: ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2533, л. 1.

[925] *Наркомпросам АССР, Краевым и областным отделам народного образования* (5 апреля 1937 г., № 600/26/Д), подписано: Зам. Наркома Просвещения Б. Волин, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2588, л. 22 [*„Da in diesem Schuljahr besonders viel Zeit für das Erlernen der Werke von A. S. Puškin gebraucht wurde, können die meisten Mittelschulen den Lehrplan für Literatur nicht im vollen Umfang erfüllen. Aus diesem Grund schlage ich vor, den Schuldirektoren entsprechende Anweisungen zu erteilen, dass die Literaturlehrer es vermeiden sollen, den restlichen Lehrstoff formal durchzugehen, und ab dem 7. Mai mit*

Ausgehend davon gingen die vorgenommenen, nicht ausschlaggebenden Änderungen des Lehrplans von 1933 für das Schuljahr 1937/38 nur in die Richtung der Umstrukturierung bzw. der Reduktion des literarischen Stoffes. Es wurde aber betont, dass der Lehrer jede Möglichkeit nutzen solle, die die Literatur habe und gebe, die bolschewistische Weltanschauung bei den Schülern zu verankern. Die Literatur wurde dabei als wichtigstes Mittel bzw. als „Waffe" der kommunistischen Erziehung verstanden.[926]

Man darf nicht außer Acht lassen, dass es im Literaturunterricht um den ein wenig „korrigierten" Dichter bzw. sein Werk ging. Dabei sollte sich beispielsweise Puškin in einen „sowjetischen" Puškin verwandeln: *„…литература должна функционировать… **Пушкин должен обратиться в советского Пушкина.**"*[927] [Hervorhebung E.M.] Nicht nur seine Biographie, sondern auch viele seiner Werke wurden angepasst, um dem Konzept des sozialistischen Realismus bzw. des Klassenkampfes gerecht zu werden, was einen paradigmatischen Charakter hatte:

> *„Пушкин не был революционером, но его творчество, в том числе и мысли в «Записке о народном воспитании», свидетельствуют о том, что он был неизменным другом просвещения, одиноким на фоне беспросветной тьмы николаевской России и бесконечно близким нам, современникам великой Сталинской эпохи, когда завершились на деле лучшие педагогические идеи."*[928]

Einen soliden Beitrag leistete dazu auch die sowjetische Puškin-Forschung. Besonders wenig „Glück" hatten das so genannte X. Kapitel von *Евгений Онегин* mit willkürlichen Redaktionen des Textes[929], das Poem *Медный всадник,* das den ungeklärten Konflikt zwi-

---

dem Wiederholen des in diesem Schuljahr Gelernten anfangen sollen. Während der Herbstprüfungen sind den Schülern keine Fragen zum nicht durchgenommenen Stoff zu stellen."].

[926] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литература*, Наркомпрос РСФСР 1937, стр. 26 – 27.
Материал по планированию учебной работы на 1937/38 учебный год по литературе в V – X классах, сост. В. Голубков, 1937, стр. 1.

[927] *Стенограмма совещания преподавателей русского языка и литературы при Наркомпросе РСФСР 23 апреля 1935 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2226, л. 129 [*„…die Literatur muss funktionieren… **Puškin muss sich in den sowjetischen Puškin verwandeln**."*].

[928] Зиневич, Н.А., *«Записка» Пушкина о народном воспитании (Страница из истории народного образования России)*. – in: *Советская педагогика*, № 2, Наркомпрос, Москва 1937, стр. 105 [*„Puškin war kein Revolutionär, aber sein Werk, darunter auch seine Überlegungen in der «Notiz über die Volksbildung» zeugen davon, dass er stets ein Freund der Aufklärung war, einsam vor dem Hintergrund der stockfinsteren Nacht des nikolaischen Russlands und unendlich nahe zu uns, Zeitgenossen der großen stalinistischen Epoche, in der die besten pädagogischen Ideen in die Tat umgesetzt wurden."*].

[929] Man hat zum Beispiel in den Text des Romans die Stellen aufgenommen, die von Puškin selbst weggelassen wurden. Nachvollziehbar ist dies, wenn man die eingeschlossenen kritischen Strophen über Alexander I. – *Властитель слабый и лукавый…* – liest, die die revolutionären Ansichten Puškins und seine Verbindung zu den Dekabristen beweisen sollten. Solche ideologischen Redaktionen findet man auch bei vielen anderen „Klassikern". Zum Beispiel wurden im Gedicht Nekrasovs über Lomonosov *Школьник* die dichterischen Worte *По своей и **божьей** воле стал разумен и велик* [*Nach seinem und **Gottes** Willen wurde (er) gescheit und groß*] auf *по своей **мужичьей** воле…* [*nach seinem, **kleinbäuerlichen** Willen…*] geändert [Hervorhebung E.M.]. Siehe dazu: Салова, Ю.Г., *Политическое воспитание детей в Советской России в 1920-е годы*, Ярославль 2001, стр. 128 ff.

schen dem Menschen und dem Staat zeigte, der aber nicht im Rahmen der kapitalistischen Kultur zu lösen sei[930], und der Roman *Капитанская дочка* als Volkskriegsroman.[931]
In der Literaturwissenschaft des heutigen Russlands ist die Situation nicht besser geworden:

> „*Увы, через 203 года со дня рождения поэта приходится констатировать: эти представления нуждаются в очень сильной корректировке. Порой – в замене их новыми. Подлинными. Соответствующими пушкинскому тексту*."[932]

Bei so einem praxisorientierten und instrumentalisierten Zugang zur „Klassik" entstehen zwei Phänomene der sowjetischen Kultur bzw. Literatur, die Kruglova als zwei Paradoxien bezeichnete. Einerseits gibt die utilitaristische Einstellung zum „klassischen" Erbe *keine* Möglichkeit, einen Dichter in der Vollkommenheit seines Schaffens zu betrachten, da sie Manipulation bzw. die Herausnahme eines großen Teils dieses Erbes aus der Kultur ermöglicht. Andererseits verleiht das Aufbauen auf die „Klassik", die als eine effektive ideologische Waffe verstanden wird, ihr eine magische Bedeutung, wobei die „klassischen" Texte zu „sakralen" werden, da sie zum Machtbereich gehören.[933]
Darüber hinaus ist aber noch ein Phänomen von großer Bedeutung. Da in der sowjetischen Literatur die „richtige Interpretation" des Werkes viel wichtiger als das Werk selbst war, ergab sich die paradoxe Situation, dass die Schüler die Literatur erlernten, Aufsätze schrieben und sogar Prüfungen bestanden, ohne die literarischen Texte selbst gelesen zu haben. Hier war die Rolle des Lehrbuches entscheidend. Diese Situation war aber nicht nur für die Schule charakteristisch, sondern allgemein für die Wahrnehmung der „Klassik" in der Sowjetunion. In Bezug auf Puškin äußerte Ju. Tynjanov, dass die Menschen nicht Puškin, sondern seine Forscher *пушкинистов* lesen, die ihre Ansichten formen bzw. beeinflussen.
In diesem Zusammenhang kann man mit Bedauern feststellen, dass Puškin trotz (oder wegen?) vieler Parteibemühungen dem Volk eher fern blieb und *massen*haft doch nur im Sin-

---

[930] „*...неразрешенность конфликта человека и государства в поэме, как следствие невозможности такого разрешения в условиях капиталистической культуры.*" (*Программы средней школы. Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 59 [*„...die Unlösbarkeit des Konfliktes zwischen dem Menschen und dem Staat im Poem als Folge der Unmöglichkeit so einer Lösung unter den Bedingungen der kapitalistischen Kultur."*]).

[931] Im Versuch objektiv zu bleiben, muss man sagen, dass die Sowjets nicht die ersten waren, die Puškins Werk auf diese Weise zu verbessern versuchten. Schon die Redaktionen von Žukovskij nach Puškins Tod, um die nicht veröffentlichten Werke durch die Zensur zu führen und zu publizieren, änderten oft den Sinn des Werkes, das dann Jahrzehntelang für die Interpretationen als einzig richtig galt. Z. B. wurde das Zitat aus dem Gedicht *Памятник* am Denkmal Puškins erst 57 Jahre später in die ursprüngliche Form gebracht.

[932] Красухин, Г., *Спустя три года после двухсотлетия*. – in: *Литература*, № 26, 2002 [*„Leider muss man 203 Jahren nach dem Geburtstag des Dichters feststellen: Diese Vorstellungen bedürfen einer gründlichen Korrektur. Manchmal auch eines Ersatzes durch neue. Die wahren. Die dem Text von Puškin entsprechenden."*].

[933] Siehe dazu: Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005.

ne der schulischen „Pflichtlektüre“ gelesen wurde, wie viele andere „Klassiker“ auch. Nicht unbewusst benutzte I. Brodskij in seinem Poem *Представление* das Bild von einem populären Witz über den Helden des Bürgerkriegs I.V. Čapaev, der das Buch von A.S. Puškin als ein Buch von einem Piloten „*АС Пушкин*“ liest. Er spielte mit den Anfangsbuchstaben des Vor- bzw. Vatersnamens von Puškin und dem russischen Wort *ас*[934], wobei die Frage nach Puškin als „*Volk*sdichter“ offen bleibt.

Das von der Sowjetmacht geschaffene ideologisch angepasste Bild von Puškin, schadete der richtigen Puškin-Forschung enorm:

> *„...большевизм попытался своеобразно «приручить» Пушкина, сделать из него убеждённого революционера… Дело не в том, что подобные вещи курьёзны, а в том, что они захватывали серьёзнейших учёных, которые (из страха ли, или из конъюнктурных соображений) подверстали Пушкина к господствующим идеологическим установкам. Такой Пушкин и отложился в массовом сознании.“*[935]

Dieses *massen*hafte Erlernen eines Dichters, das durch die *Pflicht*lektüre im Literaturunterricht gesichert wurde, hat auch eine zweite Seite und eine weitere wichtige Funktion. Es geht dabei um die Sicherung der kulturellen Identität und Herrschaft. In Anlehnung an Bourdieu (1974) und Bernstein (1977) meint Künzli, dass die Sicherung kultureller Identität und eines vorherrschenden Habitus schließlich die zentrale Leistung eines Kanons des Lernens sei. Was mein Thema betrifft, gilt dies in vollem Maße für den schulischen literarischen Kanon als Teil davon. Dabei fungiert der Kanon als gesellschaftlicher Code. Künzli verweist ebenso darauf, dass dem Kanon des Lernens eine identitätsstiftende Funktion auch im Hinblick auf die Bildung eines Nationalbewusstseins zugedacht worden sei, in etwa so, wie in dem von Niethammer im Auftrag der bayerischen Regierung betriebenen Projekt eines Nationalbuches als Grundlage der allgemeinen Bildung der Nation, das ein „Vereinigungspunkt der Bildung aller Stände“ sein sollte, nachdem die Bibel dies nicht mehr leiste.[936]

In Verbindung mit einem „Nationalbuch“ ist auch die Frage des neuen Lehrbuches im Fach *Literatur* sehr wichtig. Die Polemik darüber ist besonders gut in der speziellen Fach-

---

[934] Das Wort *ас* hat im Russischen zwei Bedeutungen: 1) ein hervorragender (Kriegs-) Pilot *советские асы* und 2) ein Meister, ein ausgezeichneter Fachmann (*Ас своего дела / в своем деле*). Vgl.: Ожегов, С.И., *Словарь русского языка*, изд. 22-е, под ред. Н.Ю. Шведовой, Москва 1990, стр. 36.

[935] Красухин, Г., *Спустя три года после двухсотлетия*. – in: *Литература*, № 26, 2002 [*„...Der Bolschewismus versuchte Puškin auf seine Art zu „zähmen“, aus ihm einen überzeugten Revolutionär zu machen… Es geht nicht darum, dass solche Sachen kurios sind, sondern darum, dass sie die großen Gelehrten fesselten, die (ob aus Angst oder aus Konjunkturgründen) Puškin an die herrschenden ideologischen Einstellungen angepasst haben. Dieser Puškin ist im Massengedächtnis auch geblieben.“*].

[936] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 25 ff.

zeitschrift *За большевистский учебник* zu verfolgen.[937] So veröffentlichte die *Правда* im Jahre 1935, kurz nach dem Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller, einen programmatischen Artikel bezüglich der Klassik in der Schule, worin dieses Problem ebenfalls ausdrücklich unterstrichen wurde. Die Partei definierte dabei ganz klar die Aufgaben der sowjetischen Schriftsteller und die Ziele des „marxistischen" Lehrbuches im Literaturunterricht:

> *„Союзу советских писателей следовало бы проявить надлежащий интерес к этой важнейшей области литературы... **Содружество талантливого педагога с талантливым писателем дало бы именно такую учебную книгу, какая нужна советской школе.** Рядом с марксистским анализом, или, вернее, на основе такого анализа, школьники познакомились бы и с тем, что составляет сущность художественного творчества, его, как принято говорить, специфику."*[938] [Hervorhebung E.M.]

Seitdem versuchte man immer wieder, die Schriftsteller dazu zu bringen, neue Lehrbücher im Fach *Literatur* zu erschaffen[939], was aber ohne ersichtlichen Erfolg blieb.[940] Im Jahre 1937 leitete der sowjetische „Klassiker" A. Tolstoj sogar selbst eine „Brigade" beim *Narkompros*, um ein Lehrbuch für die Literaturgeschichte der Völker der UdSSR zu schaffen, wobei das neue Lehrbuch als „Buch des Volkes" verstanden wurde: *„Элементарный учебник литературы народов СССР явится не только книгой для школ. Он должен стать **народной** книгой, рассказывающей о наших богатствах в этой области."*[941] Die Arbeit an dem neuen Lehrbuch war sehr eng mit der Genehmigung des neuen Lehr-

---

[937] Interessante Fakten bezüglich des Schaffens des neuen Lehrbuches sind auch bei Ju. Salova zu finden (Салова, Ю.Г., *Политическое воспитание детей в Советской России в 1920-е годы*, Ярославль 2001, стр. 124 – 135).

[938] Заславский, Д., *Литературные сухари в школе*. – in: *Правда*, 18 марта 1935, № 76 (6322) [*„Der Verband sowjetischer Schriftsteller sollte ein gebührendes Interesse für dieses wichtigste Gebiet der Literatur bekunden… **Die Zusammenarbeit eines talentierten Pädagogen mit einem talentierten Schriftsteller könnte genau so ein Lehrbuch hergeben, das die sowjetische Schule braucht.** Neben der marxistischen Analyse oder genauer gesagt auf der Grundlage solcher Analyse könnten die Schüler erfahren, was das Wesen des künstlerischen Schaffens oder, wie man zu sagen pflegt, seiner Spezifik bildet."*].

[939] Auch im heutigen Russland wird dieses Thema – das von einem Schriftsteller geschriebene Lehrbuch – heftig diskutiert, was auch im Kontext der Kanonwandlung und Standarddebatten zu verstehen ist. Siehe dazu: Шиц, М., *Лучший учебник напишет писатель* (интервью с ректором Литературного института им. М. Горького писателем С. Есиным). – in: *Российская газета*, федеральный выпуск № 3390, 28 января 2004 г.

[940] *„Книга для чтения для 3-го класса Брайловской заменяется... книгой Соловьевой. Мы добивались рецензии на эту книгу Маршака и Чуковского, но они на нашу просьбу отозвались очень плохо…" (Выступление Азарова (председатель) на совещании по вопросу о состоянии и ходе работы по изданию учебников русского языка и литературы для средней школы 15 марта 1939 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2585, л. 13 [*„Das Lesebuch für die 3. Klasse von Brajlovskaja wird durch… das Buch von Solovje´va ersetzt. Wir baten Maršak und Čukovskij, eine Rezension über dieses Buch zu liefern, aber unsere Bitte ist ohne Antwort geblieben…"*]).

[941] Толстой, А., *Учебник должен быть народной книгой*. – in: Толстой, А., *Полное собрание сочинений*, т. 13, Москва 1949, стр. 402 [*„Ein einfaches Lehrbuch der Literatur der Völker der UdSSR wird nicht nur ein Lehrbuch für Schulen sein. Es soll zu einem **Volks**buch werden, das über unseren Reichtum in diesem Bereich erzählt."*].

plans im Fach *Literatur* verbunden, was auch die Archivunterlagen bestätigen.[942] Sie zeigen auch, dass die Zeiten, als das *Narkompros* seine eigene, nicht unbedingt mit der Partei identische Linie führen konnte, endgültig vorbei waren. Um die Ideen der kommunistischen Erziehung zu verwirklichen, müsse man nun nur die „restlichen" Hindernisse auf dem Weg zum Kommunismus überwinden, wobei man vor allem im *Narkompros* die „Feinde des Volkes" zu beseitigen habe, die die pädologischen Verdrehungen weiter ausübten:

> *„Признать правильным указание центрального органа партии «Правды» (от 10 мая с.г. № 127) на то, что «**Наркомпросы самоустранились от задач политического воспитания в школе**, никто за эту работу не отвечает» и что, если многие учителя научились давать учащимся известную сумму знаний, то они еще не научились «воспитывать советского гражданина, молодого патриота своей родины, строителя коммунистического общества... **Враги народа, проникшие в руководство... Наркомпроса и отдельных педвузов, вели свою гнусную вредительскую работу в области педагогики.**»"*[943] [Hervorhebung E.M.]

Das Jahr 1937 war nicht nur das Jahr des Puškin-Jubiläums, was für den literarischen Kanon hinsichtlich der „Klassik" wichtig war und wobei klargestellt wurde, dass nicht nur der Inhalt, sondern auch die literarische Qualität für die erfolgreiche ideologische Erziehung von entscheidender Bedeutung ist. Das Jahr 1937 gilt als eine schwarze Zäsur in der sowjetischen Geschichte, besonders was die politische und soziale Ordnung betrifft. Das Parteiregime spitzte sich zur persönlichen Diktatur Stalins zu, und zwar mit zunehmend willkürlicher Gewalt, die sie ermöglichte, begleitete und die Existenz eines jeden Einzelnen bedrohte. Nach Hildermeier nahm die Organisation der politischen Macht und staatlichen Administration endgültig einen „dualen" Charakter an: „Die Fassade wurde noch demokratischer, das Gebäude selbst immer autokratischer."[944] Obwohl man zu dieser Zeit erklärte, dass der Kapitalismus zerschlagen und die sozialistische Gesellschaftsordnung im Wesentlichen verwirklicht sei, begann 1937 die Zeit der „Großen Säuberungen".[945]

---

[942] *Стенограмма совещания по вопросу о состоянии и ходе работы по изданию* учебников *русского языка и литературы для средней школы 15 марта 1939 г.*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2585, л. 12 – 23 *об.

[943] *Об итогах учебно-воспитательной работы начальных, неполных средних и средних школ РСФСР за 1936 – 37 учебный год* (Постановление Совета при Наркомпросе РСФСР от 23 июля 1937 г.). – in: *Советская педагогика*, № 2, Наркомпрос, Москва 1937, стр. 4 – 6 [*„Als richtig ist der Hinweis des Zentralparteiorgans «Pravda» (vom 10. Mai d. J., Nr. 127) anzuerkennen, dass die «**Narkompros-Komitees sich selbst von den Aufgaben der politischen Erziehung in der Schule ausgeschlossen haben**, keiner ist für diese Arbeit verantwortlich», und dass, auch wenn viele Lehrer es gelernt haben, den Schülern einen gewissen Umfang an Kenntnissen zu vermitteln, sie noch nicht fähig sind, «einen Sowjetbürger, jungen Patrioten seiner Heimat, Erbauer der kommunistischen Gesellschaft zu erziehen… **Die Volksfeinde, die sich in die Leitung… des Narkompros und einiger pädagogischen Hochschulen eingeschlichen haben, führten ihre gemeine und schädliche Arbeit auf dem Gebiet der Pädagogik durch**.»"*].

[944] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 435.

[945] Siehe dazu: Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993, S. 75 ff.

Der „erstarkte“ Bolschewismus und die nun im Vordergrund stehende kommunistische Erziehung in der Schule verlangten dringend einen neuen Lehrplan für den Literaturunterricht. Im gleichen Heft der Fachzeitschrift *Литература в школе*, in dem die Rede Stalins an das Parteiplenum im März 1937 veröffentlicht wurde, stand im Leitartikel Folgendes: „*Особенно нетерпимы существующие программы сейчас, когда на основе решений февральского пленума ЦК ВКП(б), перед школой... стоят задачи еще большего овладения большевизмом...*“[946] Dafür musste vor allem die Literaturliste stark geändert werden, was im Lehrplan von 1938 auch verwirklicht wurde. Als Folge dessen kann man erst ab 1938/1939 von einem festen *sowjetischen* Kanon im Fach *Literatur* reden.

5.9. *Der Lehrplan von 1938*

Im September 1938 verabschiedete das *Narkompros* eine Verordnung über die Änderungen des Lehrplans für Russisch und Literatur, womit aber nur Unstimmigkeiten und Tippfehler verbessert wurden. So musste man zum Beispiel bei Puškin ergänzen, dass er der Schöpfer der großen russischen Standardsprache und der Begründer der neuen russischen Literatur sei und sein Werk die Volkstümlichkeit zeige. Lermontov wurde als Erbe von Puškin und Ryleev betrachtet, der eine neue Etappe nach Puškin und Wegbereiter für Nekrasov und L. Tolstoj sei.[947]

Das Wichtigste aber war für das Fach bzw. für die Unterrichtsmethodik, dass nach einer weiteren im September verabschiedeten Verordnung des *Narkompros* die Struktur des Literaturunterrichts geändert wurde und in der 5. – 7. Klasse statt eines „richtigen“ literarischen Kurses das *literarische Lesen* eingeführt wurde. Dabei gliederte man die Literaturgeschichte als einen selbstständigen Kurs aus und reduzierte die wichtigsten literaturhistorischen Fakten auf ein „benötigtes und den Kindern verständliches“ Minimum.[948]

---

[946] Гречишников, Вл., *Нужны новые программы*. – in: *Литература в школе*, № 3 (май - июнь), 1937, стр. 96 [*„Besonders unzulässig sind die vorhandenen Lehrpläne heute, vor dem Hintergrund der Beschlüsse des Februarplenums des ZK VKP(b), die die Schule… vor die Aufgaben zur noch größeren Beherrschung des Bolschewismus stellen…“*].

[947] Приказ по Наркомпросу РСФСР *О внесении исправлений и дополнений в учебные программы по русскому языку и литературе для неполных средних и средних школ издания 1938 года* от 5 сентября 1938 г. № 1226. – in: *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР*, 30 сентября 1938 г., № 20 – 21, стр. 8 – 9.

[948] Приказ по Наркомпросу РСФСР *О работе по русскому языку и литературному чтению в неполной средней и средней школе* от 19 октября 1938 г., № 133. – in: *Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР*, 30 сентября 1938 г., № 20 – 21, стр. 20 – 21. Interessant ist bezüglich der Unterschiede zwischen dem *literarischen Lesen* in der 5. – 7. Klasse und dem literarischen Kurs ab der 8. Klasse die Meinung von V.M. Sorokina: „*...нет такого углублённого, теоретического изучения, нет анализа образов, так сказать. Потому что, когда открываешь учебник для 8 класса, там сплошные, извините меня, образá... Образ Татьяны, образ Онегина, образ там... того-сего, пятого-десятого… в основном мы по хрестоматии занимались... Вот учили наизусть или просто надо было рассказывать биографию… Потом значит... ну, творческий путь немножко. Но это было не такое изучение*

Obwohl man den Literaturunterricht weiter durch die Chronologie der Literaturgeschichte strukturierte, wobei die Literaturgeschichte von den Schülern mit der Geschichte des sowjetischen Volkes und des Staates identifiziert werden sollte, kann man nur in Bezug auf die höheren Stufen (8. – 10. Klasse) über eine *Dominanz* der Literaturgeschichte in der sowjetischen Schule[949] reden.

Wichtig ist die Feststellung, dass man hier auch auf das vorrevolutionären methodischen Erbe zurückgriff, dies gilt insbesondere, wenn der Aufbau des Lehrplans von 1921 als Ergebnis der methodischen Polemik vor 1917 betrachtet wird: Er bestand auch aus zwei Teilen, und zwar aus dem literarischen Lesen für die ersten zwei Jahre und aus dem darauf basierenden historisch-synthetischen Überblick der russischen Literatur. Fast 20 Jahre später diskutierte man das Problem des literarischen Lesens für die 5. – 7. Klasse wieder, im Rahmen der Diskussion über die Struktur der literarischen Bildung, nun aber in der sowjetischen Schule. Diese Diskussion wurde von der Zeitschrift *Литература в школе* initiiert. Die renommierten Philologen, die daran teilnahmen (M.A. Rybnikova, N.I. Kudrjašev, V.V. Golubkov, V.K. Grečišnikov und S.A. Smirnov), wirkten auch bei dem I. Allrussländischen Kongress der Philologen im Jahre 1916/1917 mit, in dem das Problem des *literarischen Lesens* heftig diskutiert wurde. Auch 1937 sprach man über die Notwendigkeit eines propädeutischen literarischen Kurses in der Schule, um die richtige literarische Bildung zu verwirklichen, nun aber im kommunistischen Sinne. Obwohl das *literarische Lesen* sehr schnell (1938) in den Literaturunterricht eingeführt wurde, bekam es erst im Lehrplan von 1939 seine richtige Gestaltung.

Diese Struktur der literarischen Bildung in der sowjetischen Schule – das *literarische Lesen* in der 5. – 7. Klasse und die *Literatur* in der 8. – 10. Klasse – blieb bis heute fast unverändert. Diese feste Struktur des Literaturunterrichts bzw. des Lehrplans ist für die Gestaltung des Kanons des Lernens von wichtiger Bedeutung, was auch eine entsprechende Wirkung auf die Bildung des literarischen Kanons hat. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass nach Künzli ein Kanon des Lernens in seiner abstrakten Bedeutung nicht schon einen historisch konkreten Lehrplan meint, vielmehr die ihm unterlegten Konstruk-

---

глубокое. Углублённое изучение уже начиналось с 8 класса....“ (Interview von V.M. Sorokina (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„...es gibt kein so vertieftes, theoretisches Erlernen, keine Gestaltanalyse, so zu sagen. Weil, wenn man das Lehrbuch für die 8. Klasse aufschlägt, sind darin, verzeihen Sie mir den Ausdruck, lediglich Gestalten* zu finden… die Gestalt von Tatjana, die Gestalt von Onegin, die Gestalt von… diesem und jenem, fünftem, zehntem… Wir haben in der Regel anhand des Lesebuchs gelernt… So mussten wir auswendig lernen oder einfach eine Biographie erzählen… Danach… gab es ein bisschen was über den künstlerischen Weg. Aber es war nicht so tiefes Erlernen. Das tiefgehende Erlernen begann ab der 8. Klasse…“ *Die Autorin des Zitats verwendet im Russischen die Pluralform des Wortes «Bild, Gestalt» mit der falschen Betonung, die mit der Pluralform des Wortes «Ikone» zusammenfällt.*]).

[949] Vgl.: Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 20 ff.

tionsprinzipien. Und wenn Künzli von der Gestaltung dieser Konstruktionsprinzipien spricht, dann seien auch damit nicht die Lehrpläne gemeint, sondern deren Form gebende Strukturen.[950]

Dabei ist noch ein Aspekt wichtig. Das *literarische Lesen* sollte auf engste Weise mit dem Russischunterricht verbunden werden sein, wofür man es in die Händen desselben Lehrers zu geben verordnete. Die Tatsache, dass Russisch *und* Literatur seitdem von *einem* Lehrer unterrichtet wurden, was aber nichts an der Selbstständigkeit des Faches *Literatur* änderte, führte und führt oft zu dem Irrtum, dass es *ein* Fach sei, was in Deutschland der Fall ist.

Auf Grund dieser Umstrukturierung des Literaturunterrichts wurde auch der neue Lehrplan erarbeitet.[951] Wenn man für die 5. – 7. Klasse die erzieherischen Ziele ziemlich allgemein formulierte und meinte, dass die russische Literatur als unerschöpfliche Quelle der geistigen und moralischen Entwicklung zur Erziehung des Kämpfers für den Kommunismus beitrage[952], war man in den höheren Jahrgangsstufen viel deutlicher:

> *„…учителя-словесники должны… воспитывать большевистское мировоззрение учащихся. Лозунг товарища Сталина об овладении большевизмом учитель сможет осуществить только тогда, когда он научиться по-большевистски подходить к вопросам изучения литературы и преподавания ее в школе.“*[953]

Um diese bolschewistische Weltanschauung zu erzielen, brachte man die „klassische“ Literatur ganz nach vorne. Man kritisierte in der Aufzeichnung zum Lehrplan heftig den „vulgären“ Soziologismus, der Dichter wie Puškin und Lermontov nur als adelige Schriftsteller darstelle, wodurch ihre „Bedeutung für das Volk“ verwischt und wodurch auch die erzieherische Bedeutung des Literaturerlernens vernichtet werde. Diesmal aber wurden nicht nur die theoretisch-methodischen Ansichten Lenins zur Basis des Literaturunterrichts erklärt, sondern auch die des anderen „Theoretikers des Bolschewismus“. Im Jahre 1938 sprach man im Lehrplan schon über den Leninismus-*Stalinismus*, wenn es um das „richtige“ Verständnis der künstlerischen Literatur bzw. die Betrachtung des kulturellen Erbes ging. Zum ersten Mal stand auch unter den Hauptaufgaben der Literaturtheorie ein zusätz-

---

[950] Künzli, R., *Kanon des Lernens*. – in: *Pädagogische Theorien des Lernens*, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007, S. 28 ff.

[951] An der Arbeit waren für die 5. – 7. Klassen S.A. Smirnov, P.M. Minin, E.I. Korenevskij, E.N. Petrova, V.A. Enjutin und für die 8. – 10. Klassen V.K. Grečišnikov, L.I. Timofeev, A.N. Volkovskij und N.I. Kudrjašov beteiligt.

[952] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 13 – 14.

[953] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 27 [*„…die Philologielehrer haben… die bolschewistische Weltanschauung bei den Schülern zu erziehen. Die Losung des Genossen Stalin über die Aneignung des Bolschewismus kann der Lehrer nur dann realisieren, wenn er die Fragen des Literaturerlernens und -unterrichtens in der Schule bolschewistisch zu lösen lernt.“*].

liches und selbstständiges Thema „V.I. Lenin und I.V. Stalin über Literatur“. Mit dieser theoretischen Basis solle man im Literaturunterricht lernen, dass die sowjetische Literatur dem Ideengehalt nach die fortschrittlichste von allen sei, die die unterdrückten Völker der Welt zum Aufstand gegen alle Art Ausbeutung aufrufe. Sie habe eine große Bedeutung für die Entwicklung der proletarischen und revolutionär-demokratischen Literatur in den Ländern des Kapitalismus. Der Lehrer müsse sowohl die Erhabenheit der russischen „klassischen“ Literatur zeigen, die viele Generationen revolutionärer Kämpfer erzog, als auch den prinzipiellen Unterschied und die moralisch-politische Größe der sowjetischen Literatur darstellen.[954]

Da es in meiner Arbeit um die Bildung des *allgemeinen* literarischen Kanons geht, berücksichtige ich bei der Analyse die Änderungen der neuen Unterrichtsstruktur nicht. Da diese Änderungen am stärksten die 8. Klasse betrafen, weil der Kurs hier besonders zerfetzt *клочковатый* sei und man gleich von *Слово о полку Игореве* zur Literatur des 18. Jahrhunderts überging, sind diese für meine Zielsetzung irrelevant. Ein Vergleich der Literaturlisten der 5. – 7. und der 8. – 10. Klassen, wobei die Bewegung innerhalb des Kanons und dessen Struktur in jeder Altersstufe aufzuzeigen wären, verlangt eine selbstständige Untersuchung. Fett markiert sind die Autoren, die auch auf der Literaturliste von 1921 präsent waren und dadurch die „alten Klassiker“ der russischen Literatur darstellen:

Das obligatorische Lesen	Das außerschulische Lesen
Puškin 39	**Gor´kij** >19
Nekrasov 23	**Korolenko** >9
Gor´kij >20	**Tolstoj L**. 9
Lermontov >20	**Puškin** >8
Lenin >18	**Čechov** 8
Majakovskij >12	**Gogol´** >7
Tolstoj L. 12	**Lermontov** >7
Čechov 12	**Turgenev** 7
Turgenev 11	Paustovskij >6
Brjusov >10	**Ostrovskij A**. 5
Krylov >9	**Žukovskij** >4
Gogol´ 8	Leskov >3
Blok >7	**Saltykov-Ščedrin** >3
Dobroljubov >6	**Serafimovič** >3
Žukovskij >5	**Dostoevskij** 3
Saltykov-Ščedrin >5	Tolstoj A.N. 3
Serafimovič >5	Tynjanov 3
Ostrovskij A. 5	**Mamin-Sibirjak** >2
Stalin >4	Majakovskij >2
Belinskij >3	Ostrovskij N. >2
Deržavin >3	Ryleev >2
Džambul >3	Stal´skij >2
Stal´skij >3	Kataev 2
Černyševskij >3	Svirskij 2
Šolochov >3	Trenev 2
Gončarov 3	Ėrenburg 2
Ryleev 3	Afanas´ev >1
Gercen >2	**Garšin** >1
Lomonosov >2	**Gercen** >1
Ostrovskij N. >2	**Deržavin** >1

[954] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 28 – 29.

Fadeev >2	Džambul >1
Ševčenko 2	Dobroljubov >1
Bagrickij >1	Zar´jan >1
Griboedov >1	Kolas >1
Pisarev >1	**Kolcov A**. >1
Radiščev >1	Janka Kupala >1
Fonvizin >1	Lachuti >1
Furmanov >1	Lebedev-Kumač >1
Andreev 1	**Majkov** >1
Aseev 1	**Nekrasov** >1
Vladimir Monomach 1	**Nikitin I.** >1
Vorovskij 1	Ogarev >1
Daniil Zatočnik 1	Poležev >1
Daniil Igumen 1	Tabidze >1
Ždanov 1	**Tolstoj A.K.** >1
Ivan Groznyj 1	Tumanjan >1
Ilarion 1	Tyčina >1
Karamzin 1	**Tjutčev** >1
Kolas 1	**Uspenskij G.** >1
Molotov 1	**Fet** >1
Neverov 1	Furmanov >1
Nikitin A. 1	Čavčavadze >1
Rustaveli 1	Šolom-Alejchem >1
Skitalec 1	Aksakov S.T. 1
Tolstoj A.N. 1	Arsen´ev 1
	Bagrickij 1
Erwähnt ohne Werke:	Virta 1
	Gajdar 1
Babel`	Garin 1
Batjuškov	Golubeva 1
Virta	**Gončarov** 1
Gladkov	Gruzdev 1
Vs. Ivanov	Zlobin 1
Kantemir	Vs. Ivanov 1
Kuročkin	Il´in 1
Lebedev-Kumač	Il´f / Petrov 1
Leonov	Kol´cov M. 1
Novikov	Kornejčuk 1
Novikov-Priboj	Kocjubinskij 1
Pavlenko	Makarenko 1
Panferov	Novikov 1
Pomjalovskij	Novikov-Priboj 1
Rešetnikov	Pavlenko 1
Sumarokov	Pervencev 1
Tichonov	Pogodin 1
Tolstoj A.K.	Pomjalovskij 1
Tred´jakovskij	Prišvin 1
Tynjanov	Rešetnikov 1
Uspenskij G.	Roskin 1
Fedin	Rustaveli 1
Čirikov	Ryklin 1
Šmelev	Slonimskij 1
	Sobolev 1
	Stanislavskij 1
Повесть временных лет	Suchovo-Kobylin 1
Задонщина	**Fonvizin** 1
Сказание о Куликовской битве	Franko 1
Сказание о битве при Калке	Čapygin 1
Слово о полку Игореве	Šaginjan 1
	Ševčenko 1
	Štorm 1
	Janovskij 1
Marx >2	
Shakespeare 2	**Shakespeare** >6
Engels >1	**Dickens** 6
Byron 1	**Hugo** 5
Dimitrov 1	London >4
Moliére 1	Zola 4
	Mérimée >3
	Rolland >3
Песнь о Роланде	Balzac 3
	Twain 3
	Flaubert 3
	Byron >2
	Heine >2
	Moliére >2
	Schiller >2

	Verne 2 **Goethe** 2 **Homer** 2 Daudet 2 Scott 2 **Sophokles** 2 Feuchtwanger 2 Andersen >1 Beaumarchais >1 Henry >1 Lachuti >1 Barbusse 1 Belanže 1 Voynich 1 Gras 1 Defoe 1 Giovagnoli 1 Dreiser 1 Kipling 1 Coster 1 **Longfellow** 1 Maupassant 1 Rabelais 1 Rosny 1 Swift 1 Cervantes 1 Stendhal 1 Thackeray 1 Wells 1 France 1 *Kalevala* ***Песнь о Роланде***

Die Literaturliste änderte sich im Vergleich zum Lehrplan von 1933 bzw. von 1937 kaum. Aber die Akzente waren anders gesetzt. Man führte noch mehr „klassische" Werke ein, besonders von Puškin, Lermontov, Turgenev und L. Tolstoj, was die neue Beziehung zur „Klassik" aufweist. Die obligatorische Literaturliste hatte man zwar auf 55 Dichter verringert, was 20 weniger waren als 1933, von diesen im Unterricht verbliebenen Autoren mussten aber 288 Werke gelesen werden, was ein Drittel (79) mehr gegenüber dem Jahr 1933 bedeutete. Für das außerschulische Lesen waren es 92 Autoren (36 Autoren mehr als 1933) mit 191 Werken (22 Werke weniger als im Jahre 1933).

Dafür änderte sich die Literaturliste der ausländischen Literatur stark: Während im Jahre 1933 zum obligatorischen Lesen 21 Autoren mit 42 Werken vorgeschrieben wurden, verschob sich der Schwerpunkt 1938 zu Gunsten der russischen bzw. sowjetischen Literatur. Diese „Gewichtsverteilung" änderte sich seitdem nicht mehr. Die Weltliteratur bzw. die europäische Literatur fand dann fast keinen Eingang in den Literaturunterricht, allenfalls in schematischen Umrissen und in sehr begrenztem Umfang.[955] Die Gründe dafür waren aber nicht nur ideologischer Natur. Die 4 bzw. 5 Unterrichtsstunden pro Woche ermöglichten es kaum, die *russische* bzw. *sowjetische* Literatur durchzunehmen, wozu nun noch die Litera-

[955] Siehe dazu: Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 23 f.

tur der sowjetischen Völker kam. Dieses Problem diskutierte man schon vor der Revolution sehr heftig, fand aber keine vernünftige Lösung dafür. Daher ist es nicht verwunderlich, dass nur 6 Autoren mit 8 Werken (weniger als ein Drittel im Vergleich zu 1933 mit 21 Autoren und 42 Werken) zum obligatorischen Lesen im Lehrplan blieben. Dabei wurden Marx und Engels als methodologische Basis verstanden. Dafür verdoppelte sich aber die Zahl bezüglich der Weltliteratur im Bereich des außerschulischen Lesens: statt 18 Autoren mit 36 Werken im Jahre 1933 schrieb man nun zum Lesen 44 Autoren mit 85 Werken vor. Die ersten zehn der *am häufigsten gelesenen* Autoren haben folgende „Platzverteilung", wobei nur die Werke berücksichtigt sind, die auch vom Lehrplan von 1921 vorgeschrieben wurden:

1) **Puškin** (39): *Борис Годунов* (seit 1935), *Брожу ли я вдоль улиц шумных* (seit 1936), *Дубровский, Евгений Онегин, Кавказ*, *Кавказский пленник* (seit 1936), *Капитанская дочка, Медный всадник* (seit 1936), *Обвал* (seit 1935), *Осень* (seit 1936), *Памятник* (seit 1935), *Песнь о вещем Олеге* (seit 1935), *Станционный смотритель* (seit 1936), *Полтава* (seit 1936), *Пророк* (seit 1936), *Руслан и Людмила* (seit 1936), *Сказка о мертвой царевне* (seit 1936), *Туча* (seit 1935), *Узник* (seit 1936), *Цыгане* (seit 1936), *Элегия* („*Безумных лет угасшее веселье...*");
2) **Nekrasov** (23): *Кому на Руси жить хорошо, Мороз-Красный нос, Размышления у парадного подъезда, Русские женщины*;
3) **Gor´kij (>20)**: *Мать*, *Коновалов* (seit 1935), *На дне*, *Песня о соколе*, *Песня о буревестнике*, *Челкаш*; **Lermontov** (>20): *Герой нашего времени, Демон, Листок* („*Дубовый листок оторвался от ветки родимой...*"), *Мцыри, Парус, Песня про купца Калашникова, Поэт, Пророк, Сосна, Три пальмы, Тучи*;
4) Lenin (>18);
5) Majakovskij (>12); **Tolstoj L**. (12): *Война и мир, Детство, Отрочество, Юность, Казаки, Люцерн, Севастопольские рассказы, Утро помещика, Хаджи-Мурат*; **Čechov** (12): *Вишневый сад, Ионыч, Мужики, Случай из практики*;
6) **Turgenev** (11): *Дворянское гнездо, Записки охотника, Муму, Накануне, Новь, Отцы и дети, Певцы, Рудин, Хорь и Калиныч*;
7) **Brjusov** (>10);
8) **Krylov** (>9): *Волк и кот*;
9) **Gogol´** (8): *Вечера на хуторе близ Диканьки, Мертвые души, Повесть о том, как поссорились Иван Иванович с Иваном Никифоровичем, Ревизор, Старосветские помещики, Тарас Бульба, Шинель*;
10) **Blok** (>7);

Im Bereich des außerschulischen Lesens ist es sinnvoll, nur die ersten fünf Dichter zu nennen:

1) **Gor´kij** (>19);
2) **Korolenko** (>9); **Tolstoj L**. (9);
3) **Puškin** (>8); **Čechov** (8);
4) **Gogol´** (>7); **Lermontov** (>7); **Turgenev (**7);
5) Paustovskij (>6);

Die „klassische" Literatur prägte nun den sowjetischen Literaturunterricht und führte die Literaturliste an. Während die Literaturwissenschaft im Jahre 1936 zum Beispiel über Griboedovs *Горе от ума* noch behauptete, dass es nur ein herrschaftliches Theaterstück

барская пьеса sei[956], schrieb man seit 1938 ganze Stücke daraus zum Auswendiglernen vor. Ebenso musste man nun Žukovskijs *Mope* auswendig lernen, das auch 1938 in den Literaturunterricht zurückkehrte. Die absurde „vulgär-soziologische" Betrachtung dieses wunderbaren Gedichtes im Rahmen des Leibeigenschaftssystems verschwand aus dem Lehrplan. Zu bemerken ist, dass solche (pseudo-)literaturwissenschaftlichen Behauptungen nicht immer ernst und eher skeptisch betrachtet wurden, allerdings von denen, die sich es „leisten" konnten. Im Zusammenhang mit Žukovskijs *Mope* ist das Gespräch in einer *Narkompros*-Sitzung bezüglich des Literaturunterrichts zwischen dem Sitzungsleiter Kamenev und Golovenčenko sehr bezeichnend, in dem Kamenev anmerkte:

> *„Речь идет об изумительном художественном произведении Жуковского «Море». Помните – «Безбрежное море, лазурное море»… Надо быть все таки очень изобретательным человеком, чтобы, стоя у этого безбрежного и лазурного моря в тоже время чувствовать, как у тебя из под ног уходят феодально-крепостнические отношения."*[957]

Auch viele Werke von Nekrasov wurden seit den 1930er Jahren zum festen Bestandteil des sowjetischen Kanons: *Кому на Руси жить хорошо* (daraus seit 1938 zum Auswendiglernen *Гришина песня* und *Пролог*), *Мороз-Красный нос* und *Орина, мать солдатская.* Zudem fand das Gedicht *Размышления у парадного подъезда*, das am Anfang des 20. Jahrhunderts fast verboten war, seinen Ehrenplatz im sowjetischen Literaturunterricht und musste seit 1939 ausschnittsweise auswendig gelernt werden.

Wichtig für meine Fragestellung ist, dass die Verfasser des Lehrplans zwischen den russischen „Klassikern" und „den russischen vorrevolutionären Schriftstellern" unterschieden, obwohl sie wie immer dazu keine Definition oder Erklärung gaben: *„В настоящем списке не указываются издания для произведений* ***русских классиков*** *и* ***русских дореволюционных писателей****, так как их можно взять в любом советском издании."*[958] [Hervorhebung E.M.]

1938 schrieb man zum ersten Mal die Biographien bestimmter Dichter zum ausführlichen Erlernen vor, die man passend umarbeitete und die unter bestimmten Gesichtspunkten zu

---

[956] *Привить школьникам любовь к классической литературе.* – in: *Правда*, 8 августа 1936 г., № 217 (6823), стр. 1.

[957] *Стенограмма заседания в школьном секторе Наркомпрос'а по пересмотру программ по литературе от 27-го апреля 34 г.* (выступление Каменева), ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 1994, л. 22; 22 *об. [*„Die Rede ist vom hervorragenden künstlerischen Werk Žukovskijs «Das Meer». Erinnert euch: «Unendliches Meer, azurblaues Meer»… Man muss aber schon enorm erfinderisch sein, um am Ufer dieses endlosen und azurblauen Meeres zu stehen und gleichzeitig zu spüren, wie sich Feudalbeziehungen und Leibeigenschaft unter den Füßen auflösen."].

[958] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 22 [*„In dieser Liste sind die Auflagen der Werke* ***von russischen Klassikern und russischen vorrevolutionären Schriftstellern*** *nicht angegeben, weil diese in jeder sowjetischen Ausgabe zu finden sind."*].

erlernen waren: die Verbannungsjahre Puškins und sein Tod, an dem der Zarismus schuld sei, Gor´kijs Kindheit und Jugend bzw. sein „Kampf gegen Faschismus und Krieg“ usw. Sie sollten von der Teilnahme an der revolutionären Bewegung, am Klassenkampf und an der proletarischen Kultur zeugen. Man bearbeitete die Biographien einiger Schriftsteller zu einer Art Vita, in der man die ideologisch nicht passenden Lebensabschnitte einfach ausradierte. Ein paradigmatisches Beispiel dafür stellt M. Gor´kij dar, der von der sowjetischen Literaturgeschichtsschreibung zum Mythos eines proletarischen Schriftstellers gemacht wurde. Man verschwieg nicht nur beispielsweise seine Reise nach Italien in den 1920er Jahren, die wie eine Emigration aussah, sondern verbot viele seiner kritischen Werke (z. B. *О крестьянстве* oder *Несвоевременные мысли*). Die Biographie musste einen vorbildlichen Lebensweg zeigen, besser vom zaristisch-kapitalistischen „Unten“ zum sozialistischen „Oben“, wofür Gor´kijs Beispiel fast zu gut passte. Das erklärt die Tatsache, wieso seit 1938 im Lehrplan I. Gruzdevs *Жизнь и приключения Максима Горького* stand. Es war eine für die Kinder adaptierte Geschichte, die nach Gor´kijs Erzählungen geschrieben wurde. Auch A. Roskins Buch *Максим Горький* sollte nicht nur den Weg Gor´kijs nach „oben“ darstellen, sondern auch erzählen, wie er durch die „Hand der faschistischen Agenten“ ums Leben kam.[959] Systematisch musste der Philologielehrer die Biographien im Unterricht beleuchten, die besonders große bildende und erzieherische Bedeutung hätten, wozu Lomonosov, Radiščev, Puškin, Belinskij, Černyševskij, Gor´kij u. a. gehörten.[960]

Ausgehend von der schwierigen politischen Situation am Vorabend des „Großen Vaterländischen Krieges“ ist nachvollziehbar, wieso im Lehrplan für den Literaturunterricht wieder die historischen Erzählungen *повести* und Chroniken (*Задонщина, Сказание о Куликовской битве, Сказание о битве при Калке)*, die Geschichte Russlands von Karamzin und Bylinen standen: „*Образы главнейших богатырей русского былевого эпоса, как носителей героических черт русского народа: защита родины, сила и храбрость, ум и остроумие, скромность, бескорыстие.*“[961] Die berühmten Werke der altrussischen Literatur *Повесть временных лет* und *Слово о полку Игореве* sollten die Idee des einheitlichen Russlands bekräftigen und die gemeinsamen Volksinteressen dar-

[959] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 61.

[960] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 37.

[961] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 38 [*„Die Gestalten der wichtigsten Recken des russischen Bylinen-Epos als Träger von Heldenzügen des russischen Volkes: Verteidigung der Heimat, Kraft und Kühnheit, Klugheit und Scharfsinn, Bescheidenheit, Uneigennützigkeit.“*].

stellen.[962] Aus diesem Grund wurde 1938 auch der Roman von L. Tolstoj *Война и мир* wieder eingeführt, der seit 1927 im Unterricht nicht mehr gelesen wurde. Das Werk musste zeigen, wie durch die Vereinigung aller russischen Volkskräfte die Heimat zu verteidigen sei: *„...эта русская «Илиада»... Все произведение построено на героизме русского народа… Основной и главный герой книги – русский народ. Вся книга пропитана глубокой верой в силы русского народа, насыщена глубоким патриотизмом.*“[963] Zum ersten, aber auch zum letzten Mal, waren in den Lehrplan von 1938 wieder die Werke von Daniil Zatočnik, Igumen Daniil, Metropolit Illarion, Kantemir und der Briefwechsel zwischen Zar Ivan der Schreckliche und Fürst Kurbskij eingeführt, um die heroischen Wurzeln des russischen Volkes, seine Anfänge zu zeigen.

Bemerkenswert ist, dass einige Werke in der Sache der patriotischen Erziehung eher problematisch als nützlich erschienen. 1937/38 kam Gogol´s Werk *Тарас Бульба* in den Literaturunterricht, das keine eindeutige Interpretation fand und sich als eher gefährlich herausstellte. Noch 1935 wies Prof. V.A. Desnickij in seinem Vortrag in der Konferenz der Russisch- und Literaturlehrer darauf hin, dass man auch im literarischen Bereich sehr wachsam bleiben müsse, weil „unsere“ Feinde, womit Deutschland gemeint war, „unsere“ Literatur nehmen, um „ihre eigenen Prozesse“ zu zeigen: *„Возьмите Гоголя «Тараса Бульбу». Что сделали из него немцы? Они сделали из Тараса Бульбы драму вождя – Гитлера. Это к чему-то и нас обязывает, обязывает быть очень бдительными в литературе...*“[964] Interessant ist, dass solche Äußerungen nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren und nur in den Archivunterlagen zu finden sind. Die politisch unpassenden Stellen wurden bei der Publikation der Konferenzunterlagen ausgelassen.

Man muss auch anmerken, dass aus dem Lehrplan ungenaue Angaben des Werkes zu einem Autor verschwanden, wie zum Beispiel die Anweisung, „das Gesamtwerk lesen“ oder „die ausgesuchten Werke erlernen“, wobei der Lehrer die Auswahl bestimmte. Das war in

---

[962] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 38 – 39.

[963] Юдина, Н.В., *К вопросу о воспитании советского патриотизма в советской школе*. – in: *Советская педагогика*, № 5, Москва 1938, стр. 45 [*„...das ist die russische «Ilias»… Das ganze Werk beruht auf dem Heldenmut des russischen Volkes… Der Haupt- und Grundheld des Buches ist das russische Volk. Das ganze Buch ist von einem tiefen Glauben an die Kräfte des russischen Volkes geprägt und von tiefem Patriotismus erfüllt.“*].

[964] Доклад В.А. Десницкого на совещании словесников 22 апреля 1935 г. *К вопросу о построении программы по литературе для VIII, IX и X классов средней школы*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 70, дело 2221, л. 64 [*„Nehmen wir «Taras Bul´ba» von Gogol´. Was haben die Deutschen aus ihm gemacht? Sie machten aus Taras Bul´ba ein Drama des Führers – Hitlers. Das fordert auch uns zu etwas auf, verpflichtet uns, auch in der Literatur äußerst wachsam zu sein…“*].

den früheren Lehrplänen noch oft zu finden. Die Literaturliste wurde nun sorgfältig geprüft und die Dichter bzw. Werke für den Unterricht ganz genau festgelegt.

Nicht nur die „alten Klassiker", sondern auch die alten, geprüften Unterrichtsmethoden kehrten in die Schule zurück. Die Listen für das Auswendiglernen wurden wieder vorgegeben, und zwar mit besonders vollkommenen Gedichten *наиболее совершенные* und ausgesuchten Stellen aus Prosawerken, die ganz genau, strophen- bzw. wortweise festgelegt wurden. Seit 1935 bekam das Fach *Literatur* auch den Stundenplan der vorrevolutionären Schule mit 4 bzw. 5 Wochenstunden zurück.

Im Jahre 1938 gab man auch die zweite Auflage des Lehrbuches für Unterrichtsmethodik für die pädagogischen Hochschulen von V.V. Golubkov heraus[965], das vom *Narkompros* der Russischen Föderation genehmigt wurde und gleichzeitig als Lehrerbuch in der Schule galt. Obwohl es nur um die „heutige sowjetische" Unterrichtsmethodik ging, machte Golubkov zuerst einen tiefen Exkurs in die Entwicklungsgeschichte der Schulmethodik. Es hieß nun, dass man aus der Vergangenheit lernen solle, obwohl man die „Erfahrungen" und das „alte methodische Erbe" natürlich „kritisch" bearbeiten müsse: *„Методика преподавания литературы должна строиться **в значительной степени** на основе опыта прошлого, на основе оставленного нам методического наследства."*[966] [Hervorhebung E.M.] Golubkov stellte darin ausführlich F. Buslaev, V. Ja. Stojunin, V. Ostrogorskij, Nezelenov, V.V. Sipovskij, V.V. Danilov, Potebnja, Vl. Fišer, u. a. dar und charakterisierte auch alle wichtigen literarischen Richtungen (die kultur-historische Schule, die Formalisten usw.). Man brauchte die „alte" Unterrichtsmethodik, da die Ergebnisse der neuen sowjetischen Schule in vielen Bereichen, und besonders in der kommunistischen Erziehung, nicht gerade verblüffend waren. Man musste erst zurückschauen, um nach vorne gehen zu können. Golubkov betonte, dass es, bevor man die Aufgaben des Literaturunterrichts in der „heutigen" sowjetischen Schule klären könne, sinnvoll sei, zu sehen, wie es die vorrevolutionäre Schule meisterte.[967] Golubkov berief sich auf Lenins Worte noch von 1920 und nahm sie als Motto für das Kapitel über das vorrevolutionäre Erbe:

---

[965] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938.

[966] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938, стр. 5 [*„Die Methodik des Unterrichtes der Literatur soll in **beträchtlichem Maße** auf der Grundlage der vorherigen Erfahrung, des uns hinterlassenen methodischen Erbes aufgebaut werden."*].

[967] Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938, стр. 5.

*„Говорят, что старая школа была школой учебы, школой муштры, школой зубрежки. Это верно, но все-таки **надо различать, что было в старой школе плохого и полезного нам, и надо уметь выбрать из нее то, что необходимо для коммунизма.**“*[968] [Hervorhebung E.M.]

Wie sich die Zeiten änderten, sieht man daran, dass Golubkov am Ende der 1930er Jahre diesem vorrevolutionären methodischen Erbe ein ganzes Kapitel mit mehr als 50 von insgesamt ca. 200 Seiten widmete, wovon in der neuen Auflage von 1952 nur ca. 20 Seiten übrig blieben. Zu den großen Methodikern wurden dann außer den verbliebenen Buslaev, Stojunin und Ostrogorskij auch Belinskij, Dobroljubov und Černyševskij gezählt.

Auch die politischen Tendenzen sind an der Entwicklung des Faches *Literatur* sehr gut zu verfolgen. In der Terrorwelle von 1937/1938 suchte man einen Sündenbock für die noch nicht „ganz gelungene“ kommunistische und vor allem patriotische Erziehung mittels Literatur. Nicht zufällig stand seit 1938 Gor´kijs berüchtigter Artikel *Если враг не сдается – его уничтожают* zum obligatorischen Lesen im Lehrplan. Die „Feinde“ waren auch ziemlich schnell gefunden, und zwar im bis dahin „eigensinnigen“ *Narkompros*, wobei man alle vorherigen Lehrpläne für untauglich erklärte:

*„Вреднейший схематизм в преподавании литературы, отразившийся в программах и учебниках, **создававшихся НКП** в предшествующие годы… обескровил и сделал неинтересным для детей прекрасные создания художников слова...“*[969] [Hervorhebung E.M.]

Die Fachzeitschrift *Литература в школе* bestätigte dies und stellte im Herbst 1938 fest, dass es bis zum Schuljahr 1938/39 keine Lehrpläne im Fach *Literatur* gebe[970], woran die Führung des *Narkompros* schuld sei. Dabei bemerkte man, dass:

*„Один этот факт уже с очевидностью обнаруживает ставку бывшего **вредительского руководства Наркомпроса РСФСР на дезориентацию учительства**. В школе все, вплоть до школьного сторожа, знали и заявляли о нетерпимом положении с*

---

[968] Ленин, В.И., *Речь на III Всероссийском съезде Р.К.С.М. 2 октября 1920 г.* – in: Ленин, В.И., *Сочинения*, 3-е изд., под ред. Н.И. Бухарина, В.М. Молотова, М.А. Савельева, т. XXV (1920), Партиздат ЦК ВКП(б) 1935, стр. 386 [*„Man sagt, dass die alte Schule eine Schule, an der gelernt, gedrillt und gepaukt wurde, war. Das stimmt schon, **man muss jedoch unterscheiden, was an der alten Schule für uns negativ und was nützlich war, man muss aus ihr das auswählen können, was für den Kommunismus nötig ist…“***].

Es war nicht wenig, was vom „alten“ methodischen Erbe für den Kommunismus als nützlich erschien, besonders im Bereich Unterrichtsmethodik und Erziehung mittels der Literatur bzw. der Muttersprache (Russisch). Es war kein Zufall, dass 1941 F. Buslaevs Buch *О преподавании отечественного языка* als Reprint von 1867 herausgegeben wurde. Auch das Buch von A. Grečišnikova über die renommierten Philologen und Methodiker des 19. Jahrhunderts. V. Vodovozov und V. Ostrogorskij ist hier zu erwähnen (Гречишникова. А.Д., В.И. Водовозов и В.П. Острогорский. *Очерки по истории методики преподавания литературы*, Москва 1941).

[969] Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938, стр. 13 – 14 [*„Der schädlichste Schematismus im Unterrichten der Literatur, der sich in den vom **Narkompros** in den letzten Jahren **verfassten** Lehrplänen und Lehrbüchern widerspiegelt… hat hervorragende Werke der Künstler des Wortes verbleichen lassen und für Kinder uninteressant gemacht…“*].

[970] Гречишников, В.К., *О работе по новым программам*. – in: *Литература в школе*, № 5 – 6 (сентябрь – декабрь), 1938, стр. 24.

> *программами, а* ***руководство Наркомпроса... отвечало лживыми, провокационными ссылками на стабильность программ, возражало против их пересмотра****. И учитель не знал: почему же плохой документ закрепляется как стабильный...“*[971] [Hervorhebung E.M.]

Daher habe man nun zwei Etappen bezüglich des neuen Lehrplans bzw. zwei Aufgaben: Erstens müsse man einen *Übergangslehrplan* für das Schuljahr 1938/1939 erarbeiten und zweitens einen *stabilen* Lehrplan zum Anfang des Schuljahres 1939/1940 erarbeiten, und zwar parallel zum Schaffen der neuen Lese- und Lehrbücher[972].

An dieser Stelle ist wichtig zu bemerken, dass die Bemühungen der Partei um die „richtige“ patriotische Erziehung im Sinne des Kommunismus nicht ohne Erfolg blieben. Es ist kaum glaubwürdig, dass das totalitäre System sich *nur* durch Gewalt und Terror beim Volk „legitimierte“ und mehr als 70 Jahre funktionieren konnte. Erst heute betont die moderne Geschichtswissenschaft, dass man dabei den *subjektiv-mentalen* Faktor der persönlichen Überzeugung und die freiwillige Zustimmung berücksichtigen muss, wobei die Faszination der sozialistischen Revolution und die gewisse ideologische Attraktivität der zukünftigen sozial gerechten Gesellschaftsordnung nicht unterschätzt werden darf. Bezüglich der Organisation der politischen Macht und staatlichen Administration wurde die Fassade demokratischer, das Gebäude selbst autokratischer (nach Hildermeier[973]), die Menschen in ihren Erwartungen aber verblüffenderweise glücklicher. Eine sehr interessante These, dass nämlich das totalitäre System der glücklichen und sorgenfreien Welt der Kindheit ähnlich und dass die Welt der Kindheit ein totalitäres System sei, vertritt zum Beispiel E. Dobrenko in seiner Arbeit *Всё лучшее – детям (Тоталитарная культура и мир детства)*.[974] Die Frage aber, inwiefern diese erfolgreiche kommunistische Erziehung der schönen russischen Literatur zu verdanken ist, bleibt offen. In diesem Zusammenhang ist die Meinung von V.M. Sorokina sehr bezeichnend, dass die sowjetischen Menschen im Krieg gesiegt hätten, weil man es geschafft habe, sie zum Patriotismus zu erziehen:

---

[971] Гречишников, В.К., *О работе по новым программам*. – in: *Литература в школе*, № 5 – 6 (сентябрь – декабрь), 1938, стр. 24 [*„Allein dieser Fakt verrät offensichtlich, dass die ehemalige* ***schädliche Führung des Narkompros der RFSFR auf die Desorientierung der Lehrerschaft*** *setzte.* ***Alle*** *in der Schule, bis zum Schulwart, wussten und sprachen über die unzulässige Situation mit den Lehrplänen, aber die* ***Führung des Narkompros… antwortete mit verlogenen, provozierenden Verweisungen auf die Stabilität der Lehrpläne, lehnte deren Überprüfung ab.*** *Und der Lehrer wusste nicht, warum ein schlechtes Dokument als stabil festgelegt wird…“*].

[972] In der Sitzung, die im *Narkompros* am 15. März 1939 stattfand, wurde aber festgestellt, dass ohne genehmigte Lehrpläne keine Lehrbücher zu schaffen seien, insbesondere nicht in so kurzer Zeit, da es sich um wenige Monate handelte (ГАРФ, фонд А-2306, опись 69, дело 2585, л. 12 – 23 *об.).

[973] Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S. 435.

[974] Добренко, Е., *Всё лучшее – детям (Тоталитарная культура и мир детства)*. – in: *Wiener Slawistischer Almanach* 29 (1992), S. 159 – 174.

„…слова сталинской конституции... меня зажигали, вселяли веру, что социалистическое общество самое справедливое, а не так как сейчас... Они были жизнеутверждающими и вселяли оптимизм… Может мы и в войне поэтому выиграли, так как в нас воспитали чувство патриотизма. Какую-то лепту, свою долю внесла в это и литература…“[975]

Obwohl der Lehrplan von 1938 als Basis für den neuen Lehrplan galt, musste man bei der Umarbeitung einige grundlegende Momente berücksichtigen, die ihrerseits die Literaturliste prägten und dadurch auch eine entscheidende Wirkung auf die Kanonbildung ausübten. Die wichtigsten davon habe ich hervorgehoben:

- Der neue Lehrplan musste die große **Erfahrung der kommunistischen Partei** im Bereich der Arbeit mit der Masse berücksichtigen.
- Bezüglich der Methodologie musste man ständig und konsequent dem **Marxismus-Leninismus** folgen. Die Äußerungen **Lenins** und **Stalins**[976], die **Parteientscheidungen** im Kultur- und Kunstbereich sichern beim Verfassen des neuen Lehrplans ein ernsthaftes, wissenschaftliches und endgültiges Überwinden des Soziologismus und des Formalismus.
- **Das *Literarische Lesen*** sollte nicht als „Diener“ der Grammatik verstanden werden. Es musste an den Beispielen der großen Literatur **in erster Linie erziehen.**
- Der literatur-historische Kurs musste auf der **Lehre Lenins über die drei Etappen der Revolution in Russland** basieren, wobei Lenins Äußerungen und Hinweise bezüglich der Kulturaufeinanderfolge bzw. des kulturellen Erbes zu berücksichtigen sind.
- Durch den ganzen Lehrplan musste die Idee **der Volkstümlichkeit** der großen russischen Literatur gehen, und zwar von den ältesten

---

[975] Interview von V.M. Sorokina (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„…die Worte aus Stalins Verfassung… steckten mich an und erfüllten mich mit dem Glauben, dass die sozialistische Gesellschaft die gerechteste ist, nicht so wie heute… Sie waren lebensbejahend und erfüllten uns mit Optimismus… Vielleicht haben wir auch den Krieg deswegen gewonnen, weil das Gefühl des Patriotismus in uns erzogen wurde. Auch die Literatur leistete ihren Beitrag, ihr Teil dazu…“*]
Diese Äußerung von Sorokina zeigt eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Worten aus dem Vortrag von Ždanov über die Zeitschriften *Звезда* und *Ленинград*, der über die Rolle der sowjetischen Literatur für den Sieg im II. Weltkrieg Folgendes sagte: „*Именно потому, что советское государство и наша партия с помощью советской литературы воспитали нашу молодежь..., именно потому мы преодолели величайшие трудности в строительстве и добились победы над немцами и японцами.*“ (*Доклад т. Жданова о журналах «Звезда» и «Ленинград»*. – in: *Литература в школе*, № 2, 1946, стр. 6 [*„Eben weil unser sowjetischer Staat und unsere Partei unsere Jugend mithilfe der sowjetischen Literatur erzogen haben…, haben wir die größten Schwierigkeiten beim Aufbau bewältigt und die Deutschen und die Japaner besiegt.“*])

[976] Гречишников, В.К., *О работе по новым программам*. – in: *Литература в школе*, № 5 – 6 (сентябрь – декабрь), 1938, стр. 26.

Chroniken an, um die Hauptidee – die Verteidigung der Einheit Russlands – zu zeigen und um die gemeinsamen nationalen und volkstümlichen Gedanken und Gefühle zu erleuchten[977].

- Der ganze Lehrplan musste die Entwicklung des **Realismus** in der russischen Literatur zeigen, um den Vorbereitungsprozess der historisch höheren Form des Realismus – des sozialistischen Realismus – darzustellen[978].

Ausgehend davon sollte auch die Literaturliste geprüft und geändert werden, und zwar in wenigen Monaten, da der neue Lehrplan bis zum September 1939 fertig sein sollte.

5.10. *Der Lehrplan von 1939*

Der Lehrplan von 1939 bildete eine wichtige Zäsur in der sowjetischen Geschichte des Faches *Literatur*, da er zum ersten Mal eine gewisse Stabilität aufwies. Er blieb für die 5. – 7. Klasse bis 1941 bzw. 1946 identisch. Für die 8.- 10. Klasse wurden ganz wenige Korrekturen vorgenommen, die aber das Gesamtbild nicht veränderten.[979] Der Lehrplan von 1939 galt in der Schule bis Mitte der 1950er Jahre und wurde erst nach dem Tod Stalins umgearbeitet, was im Rahmen einer neuen heftigen Diskussion über die literarische Bildung geschah. Daher ist der Lehrplan von 1939 im zeitlichen Rahmen der vorliegenden Arbeit als Endergebnis der methodologischen bzw. methodischen Arbeit an dem *sowjetischen* Lehrplan zu betrachten und wird als letzter behandelt.[980]

In diesem Lehrplan diskutierte man nicht mehr über die Rolle der Literatur und ihren Platz in der Schule. Die von der Partei festgelegte Bedeutung des Faches für die kommunistische Erziehung war nun unbestreitbar: *„... литература, как сильнейшее орудие воспитания*

---

[977] Гречишников, В.К., *О работе по новым программам*. – in: *Литература в школе*, № 5 – 6 (сентябрь – декабрь), 1938, стр. 26.

[978] Гречишников, В.К., *О работе по новым программам*. – in: *Литература в школе*, № 5 – 6 (сентябрь – декабрь), 1938, стр. 26.

[979] Es wurden 1940/1941 einige Umstrukturierungen vorgenommen: die Volkslieder und Bylinen blieben nur im Bereich des *literarischen Lesens*. Darüber hinaus schloss man die kritischen Werke von Lunačarskij, die russische Geschichte von Karamzin und seine Briefe, die ideologischen Panegyriken *сказания* von Krjukova an Lenin, an Stalin und an Vorošilov, die Werke von Kornejčuk, Poležaev und Stal´skij aus. Man reduzierte nach dem Jubiläum die Werke von bzw. über Ševčenko. Auch einige Gedichte von Blok, Brjusov, Lermontov bzw. Werke von A. Ostrovskij, Saltykov-Ščedrin, Serafimovič standen nicht mehr im Lehrplan für die 8. – 10. Klasse.

[980] Für die 5. – 7. Klasse hatten folgende Philologen den Lehrplan erarbeitet: Prof. M.A. Rybnikova, P.D. Kraevskij, V.I. Maštakov, Prof. V.V. Golubkov, A.P. Aleksič, A.D. Grečišnikova, O.N. Karminova, P.I. Kolosov, A.I. Petropavlovskaja, A.S. Tolstov, L.S. Troickij und P.A. Ševčenko. Für die 8. – 10. Klasse waren es Prof. N.N. Ardens, Prof. N.A. Glagolev, V.K. Grečišnikov, S.A. Gurevič, Prof. M.K. Dobrynin, A.A. Zerčaninov, P.D. Kraevskij, N.I. Kudrjašev, V.V. Litvinov, Prof. B.V. Nejman, L.M. Poljak, Prof. G.N. Pospelov, D.Ja. Rajchin, Prof. M.A. Rybnikova, E.B. Tager, Prof. L.I. Timofeev und N.A. Trifonov. Die Themen der westeuropäischen Literatur wurden unter der Leitung von M.D. Ėjchengol´c erarbeitet.

*приобретает присущее ей место… **Литература – это ш к о л а м и р о в о з з р е н и я**.“*[981] [Hervorhebung E.M.]

Um diese Aufgaben zu erfüllen, musste man zu den besten Werken der mündlichen Volkspoesie, der „Klassik“ und der sowjetischen Literatur greifen, wobei im Lehrplan die Erziehungsziele *vor* den Bildungsaufgaben kamen.[982] Die Literatur wurde endgültig zum Mittel der kommunistischen Erziehung erklärt, wofür man in der Aufzeichnung zum Lehrplan ein selbstständiges Kapitel *Литература как средство коммунистического воспитания* [*Literatur als Mittel der kommunistischen Erziehung*] widmete. Die Verfasser beriefen sich dabei auf Stalins Worte über die „Schriftsteller als Ingenieure der menschlichen Seele“, um die außerordentlich große Rolle des künstlerischen Wortes im erzieherischen Bereich zu zeigen. Man zitierte Molotovs Rede auf dem XVIII. Parteikongress, der sagte: *„Пришло время, когда вперед выдвигаются задачи воспитательного характера, задачи коммунистического воспитания трудящихся.“*[983]

Die Widerspiegelungstheorie Lenins wurde zur Basis des literarischen Kurses erklärt. Die Volkstümlichkeit der ganzen russischen Literatur sollte im Kontext des kritischen Realismus dargestellt werden, wobei das kulturelle Erbe in Bezug auf die „Klassik“ nochmals zu prüfen war.

An Stelle der „vulgär-soziologischen“ Einschätzungen kamen nun die volkstümlich orientierten Festlegungen, die oft von den einfachen Lehrern bis ins Absurde getrieben wurden. In einer Sitzung des *Narkompros* sprach Gurevič sehr besorgt über die Situation der literarischen Analyse des Werkes im Unterricht, die alle Dichter durch das festgelegte methodische Schema gleich „sozialistisch“ und „progressiv“ machte:

> *„Прежде всего одна большая неприятность у нас в преподавании литературы – это то, что преподавание стало трафаретом... Трафарет невероятный. Если выкинуть фамилию и начать рассказывать о Пушкине, о Гоголе, о Гончарове, Некрасове т.д., то все они народные, все они хорошие и гуманные. Кем-то пущенное слово «изнародование» литературы заняло такое место в преподавании литературы, как несколько лет тому назад занимали эти социологические определения... Если несколько лет назад ребята выходили из школы с мнением, что Некрасов, это кающийся дворянин, Толстой это философствующий либерал и т.д., то сейчас все писатели, такие изумительные люди, с кристальными характерами, с замечательными произведениями, которые только и мечтали, что о социальной революции.“*[984]

---

[981] Рыбникова, М.А., *Новая программа по литературному чтению*. – in: *Литература в школе*, № 4 (июль – август), 1939, стр. 37 [*„…die Literatur als stärkstes Erziehungsinstrument nimmt den ihr gebührenden Platz ein… **Die Literatur ist die S c h u l e der W e l t a n s c h a u u n g**.“*].

[982] *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтение (V – VII классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 11.

[983] *Программы средней школы. Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 9 [*„Es ist die Zeit gekommen, in der die Aufgaben der erzieherischen Art, die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Werktätigen in den Vordergrund gestellt werden.“*].

[984] *Выступление Гуревича на совещании по вопросу о преподавании литературы в средней школе от 2 марта 1940 года (стенограмма)*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2500, л. 119 [*„Vor allem haben wir im Bereich des Unterrichtens der Literatur das große Problem, dass es zur Schablone wurde… zu einer*

Die neue marxistisch-leninistische bzw. stalinistische Betrachtung der Literatur änderte aber an der Platzierung der Dichter wenig. Fett markiert sind in der Tabelle die Dichter, die auf der Literaturliste des Lehrplans von 1921 auch präsent waren. Sie sind nach der Anzahl ihrer Werke aufgelistet:

Das obligatorische Lesen	Das außerschulische Lesen
Puškin >55	**Puškin** 19
Nekrasov > 31	**Gor´kij** >12
Gor´kij >29	**Korolenko** >10
Lenin >23	**Tolstoj L**. >9
Lermontov >17	**Čechov** >9
Brjusov >14	**Gogol´** >8
Majakovskij 14	Paustovskij >7
Ševčenko 14	**Turgenev** 7
Tolstoj L. 12	**Krylov** >6
Turgenev 12	Majakovskij >5
Belinskij >11	**Lermontov** >4
Blok >11	**Saltykov-Ščedrin** >4
Serafimovič >9	**Serafimovič** >4
Gogol´ 9	**Deržavin** 4
Ostrovskij A. 9	**Nekrasov** 4
Čechov 9	**Ostrovskij A**. 4
Saltykov-Ščedrin >8	**Žukovskij** >3
Džambul 8	Kocjubinskij >3
Stalin >7	Leskov >3
Žukovskij >6	Pomjalovskij >3
Gercen 6	Garin 3
Krjukova 6	**Dostoevskij** 3
Ryleev 6	Suchovo- Kobylin 3
Stal´skij 6	Tolstoj A.N. 3
Krylov 5	Tynjanov 3
Dobroljubov 4	Ostrovskij N. >2
Tabidze 4	**Tjutčev** >2
Černyševskij 4	Aksakov S. 2
Deržavin >3	Il´in 2
Gončarov 3	Kataev 2
Karamzin 3	Svirskij 2
Lomonosov 3	Slonimskij 2
Šolochov 3	Furmanov 2
Fadeev >2	Afanas´ev >1
Kol´cov A. 2	Bagrickij >1
Kupala 2	Belinskij >1
Radiščev 2	**Garšin** >1
Tjutčev 2	**Gercen** >1
Fonvizin 2	Džambul >1
Bagrickij >1	Kolas >1
Ivanov Vs. >1	**Kol´cov A**. >1
Poležaev >1	Kupala >1
Sumarokov >1	Lachuti >1
Furmanov >1	Lebedev-Kumač >1
Aksakov 1	**Majkov** >1
Griboedov 1	**Nikitin I.** >1
Ždanov 1	Ogarev >1
Kataev 1	Ryleev >1
Kornejčuk 1	Stal´skij >1
Korolenko 1	Tabidze >1
Lebedev-Kumač 1	**Tolstoj A.K**. >1
Lunačarskij 1	Trenev >1
Majkov 1	Tumanjan >1
Molotov 1	Tyčina >1
Nikitin I. 1	**Uspenskij G**. >1
Novikov 1	Ševčenko >1

unglaublichen Schablone. Wenn man den Namen nicht nennt und anfängt, über Puškin, Gogol´, Gončarov, Nekrasov usw. zu erzählen, so sind sie alle volkstümlich, gut und humanistisch. Der von jemandem erfundene Begriff «Vervölkerung» der Literatur nahm im Unterrichten der Literatur einen derartigen Platz ein, wie ihn vor einigen Jahren die soziologischen Begriffe einnahmen… Wenn vor ein paar Jahren die Schulabsolventen der Meinung waren, dass Nekrasov ein beichtender Adliger, Tolstoj ein philosophierender Liberaler usw. war, so sind nun alle Schriftsteller solch wunderbare Menschen mit kristallklarem Charakter und den bemerkenswerten Werken, die lediglich von sozialer Revolution geträumt haben.“].

Ostrovskij N. 1	Šolom-Alejchem >1
Pisarev 1	Aksakov I. 1
Rustaveli 1	**Andreev** 1
Tolstoj A.K. 1	Arsen´ev 1
Tolstoj A.N. 1	Bat´ 1
Fet 1	Bogdanovič 1
Jazykov 1	Brodskaja 1
	Veresaev 1
	Virta 1
Ohne bestimmte Werke erwähnt:	Vodovozova 1
	Vygodskaja 1
Belyj	Gajdar 1
Bestužev	Golubeva 1
Gladkov	**Grigorovič** 1
Kuročkin	Grigor´ev 1
Kjuchel´beker	Grossman 1
Leonov	Gruzdev 1
Makarenko	Zlobin 1
Michajlov	Ivanov Vs. 1
Ogarev	Il´f/Petrov 1
Odoevskij	Kornejčuk 1
Panferov	**Kuprin** 1
Pogodin	Makarenko 1
Pomjalovski	**Mamin-Sibirjak** 1
Rešetnikov	Molotov 1
Trenev	Mstislavskij 1
Tynjanov	Nivikov-Priboj 1
	Pavlenko 1
Слово о полку Игореве	Papanin 1
Повесть временных лет	Pervencev 1
	Pogodin 1
	Prišvin 1
	Puščin 1
	Roskin 1
	Rustaveli 1
	Sobolev 1
	Stanislavskij 1
	Tichonov 1
	Tukaj 1
	Fet 1
	Fonvizin 1
	Franko 1
	Čapygin 1
	Černenko 1
	Čukovskij 1
	Štorm 1
	Janovskij 1
Heine 12	London >5
Goethe 9	**Moliére** >5
Schiller >7	**Dickens** 5
Marx 6	**Shakespeare** 5
Engels 6	**Byron** >4
Shakespeare 5	**Hugo** 4
Balzac 4	Beaumarchais 3
Byron 3	Verne 3
Moliére 3	Daudet 3
Rolland 3	Zola 3
Béranger >1	Stendhal 3
Richardson >1	France 3
Rousseau >1	Heine >2
Sterne >1	Mérimée >2
Dimitrov 1	**Homer** 2
	Hoffmann 2
Ohne bestimmte Werke erwähnt:	Scott 2
	Flaubert 2
Aristophanes	Andersen >1
Boileau	Béranger >1
Hugo	Verhaeren >1
Euripidus	O´ Henry >1
Corneille	Maupassant >1
Racine	Poe >1
Sophokles	**Schiller** >1
Chateaubriand	Balzac 1
	Barbusse 1
Песнь о Роланде	Vallés 1
	Voynich 1

	Goethe 1 Gras 1 Greenwood 1 Giovagnoli 1 Dreiser 1 Kipling 1 Coster 1 **Longfellow** 1 Lope de Vega 1 Multatuli 1 Rabelais 1 Sand 1 Swift 1 Cervantes 1 Twain 1 Thackeray 1 Wilde 1 Feuchtwanger 1 Ohne bestimmte Werke erwähnt: Menandros Wells Aischylos ***Песнь о Роланде***

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, waren noch mehr Namen zum Lesen vorgeschrieben als im Jahre 1938: 63 Autoren mit insgesamt über 400(!) Werken. Dazu kamen die obligatorischen 15 Autoren der Weltliteratur mit 63 zusätzlichen Werken. Im Bereich des außerschulischen Lesens waren es 103 Autoren der russischen bzw. sowjetischen Literatur mit mehr als 229 Werken, wozu noch 50 ausländische Autoren mit mehr als 87 Werken hinzukamen. Von einem Erlernen der Literatur als Kunst, obwohl nun mit 4 Wochenstunden, konnte dabei nicht die Rede sein. Eher war es ein Durchblättern der Werke, wenn überhaupt. Bei einer Besprechung im *Narkompros*, die vom ZK der Partei initiiert wurde, bezeichnete eine Lehrerin aus Moskau die herrschende Situation im Literaturunterricht als katastrophal:

> *„Я считаю, что у нас с программами положение совершенно катастрофическое… Работать по ним невозможно… В течение 6 лет программа нагружается все больше и больше. Еще три года тому назад можно было лавировать... Но в этом году мы пришли к такому положению, когда на нас надели петлю. Нам можно теперь только проговорить быстрым темпом о всех произведениях и больше ничего...“*[985]

An dieser Situation „litt“ besonders die Literatur der sowjetischen Völker und die ausländische Literatur, auf deren Kosten die „klassische“ russische Literatur gelesen wurde. Diese Tatsache findet eine Bestätigung nicht nur in den Archivunterlagen, sondern auch in den durchgeführten Interviews:

---

[985] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы в средней школе от 2 марта 1940 года*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2500, л. 59; 60 [*„Ich finde, dass bei uns die Situation mit den Lehrplänen absolut katastrophal ist… Es ist unmöglich, mit diesen zu arbeiten… Während der letzten 6 Jahre wurde der Lehrplan mehr und mehr überfüllt. Noch vor 3 Jahren konnte man sich drehen und wenden. Aber in diesem Jahr kamen wir zur Situation, in der uns die Schlinge um den Hals gelegt wurde. Wir dürfen nur im Eiltempo über alle Werke reden und sonst nichts mehr.“*].

„В основном нажимали на классику (Пушкин, Тургенев)... Советскую литературу проходили как-то «галопом по Европам»...“[986]

„Это в старших классах был действительно раздел «Национальные литературы», но это, конечно, выходило... так боком. Потому что времени все-равно ведь на самом деле у преподавателя немного, а естественно, что изучалось, русская классика, русская литература.“[987]

Obwohl die Erfüllung des Lehrplans nicht realistisch war, ist es wichtig für meine Zielsetzung, zu klären, in welche Richtung sich die Literaturliste änderte, welche Dichter bzw. Werke als passend im neuen stabilen Lehrplan verblieben bzw. neu aufgenommen wurden. Puškin, Nekrasov, Gor´kij, Lermontov und Lenin führten die Literaturliste weiter an, von denen man nun viel mehr lesen musste. Man reduzierte die Werke von Krylov und Čechov, gab aber viel mehr für den Unterricht von Brjusov, Blok, Saltykov-Ščedrin, Serafimovič, A. Ostrovskij und Stalin vor. Fast auf das Dreifache stieg die Zahl der Werke von Belinskij und Džambul. Die ersten zehn „Plätze“ im Jahre 1939 hatten inne:

1) **Puškin** (>55);
2) **Nekrasov** (> 31);
3) **Gor´kij** (>29);
4) Lenin (>23);
5) **Lermontov** (>17);
6) **Brjusov** (>14); Majakovskij (14); Ševčenko (14);
7) **Tolstoj L.** (12); **Turgenev** (12);
8) Belinskij (>11); **Blok** (>11);
9) **Serafimovič** (>9); **Gogol´** (9); **Ostrovskij A**. (9); **Čechov** (9);
10) **Saltykov-Ščedrin** (>8); Džambul (8);

Im Bereich des außerschulischen Lesens, wobei ich nur die ersten fünf nenne, waren es:

1) **Puškin** (19);
2) **Gor´kij** (>12);
3) **Korolenko** (>10);
4) **Tolstoj L**. (>9); **Čechov** (>9);
5) **Gogol´** (>8);

Das Gesicht des Literaturunterrichts änderte sich nach 1938 kaum und die „Klassik“ stand weiterhin im Vordergrund. Aber nicht alle „Klassiker“ wiesen ihre „Nützlichkeit“ auf. Alle Werke Dostoevskijs gingen 1939 in den Bereich des außerschulischen Lesens über, auch wenn in der ersten Fassung des Lehrplans *Преступление и наказание* noch vorgegeben wurde. Die „klassische“ Literatur musste helfen, in erster Linie die Liebe zur Heimat und das Verlangen sie zu verteidigen anzuerziehen, wofür Dostoevskijs Bilder nicht gerade

[986] Interview von V.M. Sorokina (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„Generell lag der Schwerpunkt auf der Klassik (Puškin, Turgenev)… Die sowjetische Literatur wurde „Hals über Kopf“ durchgenommen.“*]
[987] Interview von N.Ja. Mirova (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„In den oberen Klassen gab es tatsächlich ein Kapitel «Nationale Literaturen», aber dieses Thema war… so nebenbei behandelt. Da der Lehrer sowieso in Zeitnot war, hat man natürlich überwiegend russische Klassik, russische Literatur unterrichtet.“*]

hilfreich erschienen, da sie zu viele existenzielle Gedanken und philosophische Überlegungen über den Sinn des Lebens hervorrufen könnten.

Man brauchte Vorbilder, die die Literatur nun abliefern sollte: Die Bylinen mit den heroischen Bildern von Ilija von Murom und Evpatij Kolovrat, die Heldenfiguren wie Pavel Vlasov aus Gor´kijs *Мать,* Pavel Korčagin aus N. Ostrovskijs *Как закалялась сталь,* Metelica aus Fadeevs *Разгром,* Furmanovs *Чапаев,* Gogol´s *Тарас Бульба* und Puškins *Полтава* wurden vom Lehrplan als besonders passend empfohlen.

Darüber hinaus sollten die „klassischen" Werke von Gogol´, Ševčenko, Čechov, Turgenev, L. Tolstoj und Gor´kij lehren, die Gesellschaftsordnung zu hassen, in der eine Klasse die andere ausbeutete und „der Mensch dem anderen ein Wolf" war.[988] Dabei betonte man die Wichtigkeit des sowjetischen Kollektivismus als Teil der kommunistischen Erziehung. Die Verfasser zitierten in der Aufzeichnung zum Lehrplan die Rede von M.I. Kalinin in der Konferenz der ausgezeichneten Lehrer im Dezember 1938, in der er über die Bedeutung des kameradschaftlichen Zusammenhaltes *товарищеская спайка* sprach, zu dem ab den ersten Lebensjahren zu erziehen sei. Dieser kameradschaftlichen Zusammenhalt helfe dann seinerseits dem kämpferischen *боевая* Zusammenhalt, wenn man zum Dienst in der Roten Armee oder an die Front berufen wird: *„Он придет уже спаянный любовью к социалистической родине*."[989]

Um zur Heimatliebe zu erziehen, führte man wieder die erstklassigen Werke der „klassischen" Literatur mit poetischen Bildern der russischen bzw. ukrainischen Natur ein (Aksakov, A. Kol´cov, I. Nikitin, Jazykov, Ševčenko u. a.), die fast alle gleich zum Auswendiglernen vorgeschrieben wurden. Hierfür stellte man wieder eine selbstständige Liste zusammen, genau wie man es im Jahre 1890 und 1921 machte.

Um zu prüfen, welche Dichter zum Kern des sowjetischen Literaturunterrichts gehörten und dadurch zum literarischen Kanon, habe ich die wichtigsten Lehrpläne von 1917 bis 1941 zusammengestellt. Dabei sind die *Komplex*-Lehrpläne von 1923/1925 nicht berücksichtigt, da in dieser Zeit die Literatur als Fach ihre Selbstständigkeit verloren hatte. Auch der Lehrplan von 1931 ist nicht dabei, da er als Projekt erfasst wurde. Fett markiert sind in der Tabelle die Dichter, die wenigstens in *zwei* sowjetischen Lehrplänen vorkamen bzw. in dem letzten *russischen* Lehrplan von 1921 präsent waren:

---

[988] *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтение (V – VII классы)*, Наркомпрос РСФСР 1939, стр. 11 – 12.

[989] Калинин, М.И., *Речь на совещании учителей – отличников городских и сельских школ, созванном редакцией «Учительской газеты» 28 декабря 1938 г.* – in: *Средняя школа*, № 1, 1938, стр. 7 [*„Er (der Schüler) kommt, bereits verbunden mit der starken Liebe zur sozialistischen Heimat."*].

1921 (Autor und Anzahl der Listen)	**1927** (Autor und Anzahl der Werke)	**1930** (Autor und Anzahl der Werke)	**1932** (Autor und Anzahl der Werke)	**1933** (Autor und Anzahl der Werke)	**1938** (Autor und Anzahl der Werke)	**1939** (Autor und Anzahl der Werke)
				Akopjan 1 Aleksandrovič 2		Aksakov 1
Andreev L. 4 Bal´mont 4 Baratynskij 3					**Andreev L.** 1 Aseev 1	
				Bagrickij 1	**Bagrickij >1**	**Bagrickij** >1
	Bednyj D. >13 **Belinskij >2** **Bezymenskij >4**	**Bednyj D. 13** **Bezymenskij 7**	**Bednyj D. 5** **Belinskij 1** **Bezymenskij 3**	**Bednyj D. 11** **Belinskij >5** **Bezymenskij 4**	**Belinskij >3**	**Belinskij >11**
Blok 3 **Brjusov 3** Bunin 3	**Blok 3**			**Blok 1** **Brjusov 7**	**Blok** >7 **Brjusov** >10	**Blok >11** **Brjusov >14**
			Borisov 1			
Čechov 6	**Čechov 9** **Černyševskij**	**Čechov >3**		**Čechov 5** **Černyševskij 4**	**Čechov** 12 **Černyševskij >3**	**Čechov 9** **Černyševskij 4**
			Charik 1	**Charik** 2		
					Daniil Igumen 1 Daniil Zatočnik 1	
Deržavin 2				**Deržavin 3**	**Deržavin** >3	**Deržavin >3**
	Dobroljubov		**Dobroljubov 1**	**Dobroljubov >4**	**Dobroljubov >6**	**Dobroljubov 4**
			Dodaev 1			
					Džambul >3	**Džambul 8**
Dostoevskij 5	**Dostoevskij 1** Esenin 5			**Dostoevskij 1**		
			Fadeev 1	**Fadeev 1**	**Fadeev >2**	**Fadeev >2**
			Fefer 2	**Fefer 2**		
Fet 4						**Fet 1**
Fonvizin 4	**Fonvizin 1**			**Fonvizin 1**	**Fonvizin** >1	**Fonvizin 2**
	Friče			**Friče 1**		
	Furmanov 1	**Furmanov 1**	**Furmanov 1**	**Furmanov 1**	**Furmanov >1**	**Furmanov >1**
				Gastev >1		
Garšin 6			**Gerasimov 2**	**Gerasimov >1**		
Gercen 2				**Gercen 2**	**Gercen** >2	**Gercen 6**
	Gladkov 1			**Gladkov 2**		
Gogol´ 6	**Gogol´>7**	**Gogol´ >2**	**Gogol´4**	**Gogol´ 4**	**Gogol´** 8	**Gogol´ 9**
Gončarov 4	**Gončarov 1**	**Gončarov >1**		**Gončarov 1**	**Gončarov** 3	**Gončarov 3**
Gor´kij 5	**Gor´kij >11**	**Gor´kij 4**	**Gor´kij 7**	**Gor´kij 10**	**Gor´kij** >20	**Gor´kij >29**
Griboedov 4	**Griboedov 1**		**Griboedov 1**	**Griboedov 1**	**Griboedov** >1	**Griboedov 1**
Grigorovič 3					Ilarion 1 Ivan Groznyj 1	
	Ivanov Vs. 1			**Ivanov Vs. 1**		**Ivanov Vs. >1**
		Isbach 1				
			Isakovskij 2			
Jazykov 2						**Jazykov 1**
Karamzin 2					**Karamzin** 1	**Karamzin 3**
	Kazin 1	**Kazin 2**				
					Kolas 1	
				Kataev I.I. 1		
				Kataev V.P. 1		**Kataev V.P. 1**
			Kirillov 1	**Kirillov >1**		
Kljuev 2				**Kljuev 1**		
				Klyčkov 1		
				Kocjubinskij 1		
Kol´cov A. 4						**Kol´cov A. 2**
						Kornejčuk 1
Korolenko 6		**Korolenko 1**		**Korolenko 2**		**Korolenko 1**
Kozlov 2						Krjukova 6
Krylov 2	**Krylov 11**	**Krylov 4**	**Krylov 4**	**Krylov 3**	**Krylov** >9	**Krylov 5**
				Kupala 3		**Kupala 2**

Kuprin 3			**Lenin 7** Leonov 1	**Lenin >20**	**Lenin >18**	Lebedev-Kumač 1 **Lenin >23**
Lermontov 7	**Lermontov >10** **Libedinskij 2**	**Libedinskij 1** **Ljaško 1**	**Lermontov 5** **Libedinskij 1**	**Lermontov 7** **Libedinskij 1** **Ljaško 1**	**Lermontov** >20	**Lermontov >17**
	Lunačarskij			**Lunačarskij 3**	**Lomonosov >2**	**Lomonosov 3** **Lunačarskij 1**
Majkov 2	**Majakovskij 4**	**Majakovskij 1**	**Majakovskij 3**	**Majakovskij >8**	**Majakovskij >12**	**Majakovskij 14** **Majkov 1**
Mamin-Sibirjak 2				Mendele-Mojcher-Sforim 1 Mikitenko 1		
Nadson 2			Nadžmi-Kavi 1		**Molotov 1**	**Molotov 1**
		Nečaev 1	**Nečaev 2**	**Nečaev 1**		
Nekrasov 6	**Nekrasov 18**	**Nekrasov >9**	**Nekrasov 11**	**Nekrasov 9**	**Nekrasov** 23	**Nekrasov > 31**
	Neverov 2	**Neverov 2**	**Neverov 1**	**Neverov 1**	**Neverov 1**	
Nikitin I. 2	Orešin >1		Ol´minskij 1	Odoevskij 3	Nikitin A. 1	**Nikitin I. 1** Novikov 1
Ostrovskij A. 5	**Ostrovskij A. 1**	**Ostrovskij A. >1**	**Ostrovskij A. 1**	**Ostrovskij A. 2**	**Ostrovskij A**. 5 **Ostrovskij N. >2**	**Ostrovskij A. 9** **Ostrovskij N. 1**
			Panferov 1	**Panferov 1**		
	Pisarev >1			**Pisarev 1**	**Pisarev >1**	**Pisarev 1**
	Plechanov >1			**Plechanov 4**		
Polonskij 2						
			Permitin 1			Poležaev >1
Puškin 7	**Puškin >21**	**Puškin >7**	**Puškin 8**	**Puškin 8** Rabechi 2	**Puškin** 39	**Puškin >55**
Radiščev 2				**Radiščev 1**	**Radiščev** >1 **Rustaveli 1**	**Radiščev 2** **Rustaveli 1**
			Ryleev 2	**Ryleev 1**	**Ryleev 3**	**Ryleev 6**
Saltykov-Ščedrin 3	**Saltykov-Ščedrin 4**	**Saltykov-Ščedrin >3**	**Saltykov-Ščedrin 3**	**Saltykov-Ščedrin 4**	**Saltykov-Ščedrin** >5	**Saltykov-Ščedrin >8**
	Sejfullina 1		Ščadrin 1			
Serafimovič 2	**Serafimovič 2**	**Serafimovič 3**	**Serafimovič 2** **Ševčenko 2**	**Serafimovič 6** **Ševčenko 2** Šiškov 1	**Serafimovič** >5 **Ševčenko 2** Skitalec 1	**Serafimovič >9** **Ševčenko 14**
		Svirskij 1	**Škulev 4**	**Škulev >1** **Šolochov 2**	**Šolochov >3**	**Šolochov 3**
					Stal´skij >3	**Stal´skij 6**
			Stalin 2 Stavskij 1 Tarasevič 1	**Stalin 2** Steckij 1 Stepnjak-Kravčinskij 1	**Stalin >4** **Tabidze 3**	**Stalin >7** Sumarokov >1 **Tabidze 4**
		Tichonov 1				
Tjutčev 5 **Tolstoj A.K. 5**					**Tolstoj A.N. 1**	**Tjutčev 2** **Tolstoj A.K. 1** **Tolstoj A.N. 1**
Tolstoj L. 6 **Turgenev 6**	**Tolstoj L. 5** **Turgenev 3**	**Tolstoj L. >1** **Turgenev >3**	**Tolstoj L. 3** **Turgenev 5**	**Tolstoj L. 3** **Turgenev 5** Tyčina 1	**Tolstoj L.** 12 **Turgenev** 11 Vladimir Monomach 1	**Tolstoj L. 12** **Turgenev 12**
Uspenskij, G. 2	**Uspenskij G. 1**	**Uspenskij Gl. >1**	**Uspenskij Gl. 3**	**Uspenskij Gl. 3** **Vorovskij 1**	**Vorovskij 1**	
Veresaev 2				Vštuni 1		
		Zamojskij 1	**Zamojskij 1**			
	Žarov 1	**Žarov 7**	**Žarov 1**	**Žarov 1**	**Ždanov 1**	**Ždanov 1**
Žukovskij 6			**Zvonak 1**	**Žukovskij 3** **Zvonak** 1	**Žukovskij** >5	**Žukovskij >6**

					Ohne Werke erwähnt:	Ohne Werke erwähnt:
	Слово о полку Игореве			***Слово о полку Игореве***	Babel` Batjuškov Virta Gladkov Vs. Ivanov Kantemir Kuročkin Lebedev-Kumač Leonov Novikov Novikov-Priboj Pavlenko Panferov Pomjalovskij Rešetnikov Sumarokov Tichonov **Tolstoj A.K.** Tred´jakovskij Tynjanov **Uspenskij G.** Fedin Čirikov Šmelev	Belyj Bestužev Gladkov Kuročkin Kjuchel´beker Leonov Makarenko Michajlov Ogarev Odoevskij Panferov Pogodin Pomjalovski Rešetnikov Trenev Tynjanov ***Слово о полку Игореве*** *Повесть временных лет*
					Повесть временных лет *Задонщина* *Сказание о Куликовской битве* *Сказание о битве при Калке* ***Слово о полку Игореве***	
				Balzac 2 Barbusse 1 Beaumarchais 1		Aristophanes **Balzac 4**
			Béranger 3	**Béranger 7** Boccaccio		**Béranger >1** Boileau
			Bredel 1	**Bredel >1**		
Byron 2				**Byron 1** Diderot	**Byron** 1	**Byron 3** Chateaubriand Corneille
					Dimitrov 1	**Dimitrov 1**
Dickens 2				**Engels >1** Erasmus von Rotterdam	**Engels >1**	**Engels 6** Euripidus
Goethe 2 Homer 4				**Goethe 1** Hamp 1 Hauptmann 2		**Goethe 9**
			Hidaŝ 2	**Heine 3** **Hidaŝ 3** Illés 1 Kipling London J.		**Heine 12**
Hugo 2 Longfellow 4			**Hugo 1** Jasieński 1			**Hugo**
Moliére 3			**Moliére 1**	**Marx 1** **Moliére 2**	**Marx >2** **Moliére** 1	**Marx 6** **Moliére 3** Racine Richardson >1
				Rolland R. >1		**Rolland 3**
				Rousseau >1		**Rousseau >1**
Schiller 3			**Schiller 1**	**Schiller 3**		**Schiller >7**

Shakespeare 5 **Sophokles 4** ***Песнь о Роланде* 4**			**Sinclair 3** **Sjao (Xiao) 3** Verhaeren 2 Weinert 1	**Shakespeare 2** **Sinclair >1** **Sjao** Wells Zola 6 ***Песнь о Роланде***	**Shakespeare** 2 ***Песнь о Роланде***	**Shakespeare 5** Sterne >1 **Sophokles** ***Песнь о Роланде***

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich vom *russischen* literarischen Kanon von 1921 mit **45** Dichtern auf der *sowjetischen* Literaturliste am Ende der 1930er Jahre **30** Autoren wieder finden, also mehr als 70% der Dichter von den Sowjets „übernommen" wurden. Sie sind im Folgenden alphabetisch aufgelistet, wobei das außerschulische Lesen *nicht* berücksichtigt wurde. Dazu sind die Werke angegeben, die seitdem zum Kern des Literaturunterrichts gehörten und dadurch auch zum *sowjetischen* literarischen Kanon. Fett markiert sind die Werke, die auch 1921 zum obligatorischen Lesen vorgeschrieben wurden:

1) Blok: *Двенадцать, О, весна, без конца и без краю..., Россия, Стихи о прекрасной даме, Сытые*;
2) Brjusov: *Ассаргадон, Грядущие гунны, Довольным, Каменщик, Кинжал, К русской революции, Товарищам интеллигентам, Третья осень, Юному поэту*;
3) Čechov: *В овраге,* ***Вишневый сад****,* ***Ионыч****,* ***Мужики****,* ***Случай из практики****, Смерть чиновника, Унтер Пришибеев, Человек в футляре*;
4) Deržavin: ***Памятник****,* ***Приглашение к обеду****,* ***Фелица***;
5) Fet: *Я пришел к тебе с приветом*;
6) Fonvizin: ***Недоросль***;
7) Gercen: ***Былое и думы***, *Кто виноват?, Сорока-воровка,* kritische Werke;
8) Gogol´: ***Вечера на хуторе близ Диканьки****, Выбранные места из переписки с друзьями,* ***Мертвые души****, Миргород,* ***Ревизор****,* ***Тарас Бульба****,* ***Шинель***;
9) Gončarov: ***Обломов****, Обрыв, Обыкновенная история*;
10) Gor´kij: ***Детство****, В людях, Мои университеты, Враги, Городок Окуров, Дачники, Девушка и смерть, Дело Артамоновых, Если враг не сдается – его уничтожают, Жизнь Клима Самгина,* ***Коновалов****,* ***Мать****, Мещане,* ***На дне****, О культурах, О старом и новом человеке,* ***Песня о соколе****,* ***Песня о буревестнике****, Старуха Изергиль,* ***Фома Гордеев****,* ***Челкаш***, die kritischen bzw. publizistischen Artikel und seine Rede am I. Allunionskongress der sowjetischen Schriftsteller 1934;
11) Griboedov: ***Горе от ума***;
12) Jazykov: ***Пловец***;
13) Karamzin: ***Бедная Лиза***;
14) Kol´cov A.: ***Косарь****, Лес*;
15) Korolenko: ***Дети подземелья***;
16) Krylov: *Волк и ягненок, Волк на псарне,* ***Осел и соловей****, Пруд и река, Слон на воеводстве*;
17) Lermontov: *Бородино, Выхожу один я на дорогу,* ***Герой нашего времени****,* ***Демон****, Дума,* ***Листок*** *(Дубовый листок оторвался от ветки родимой),* ***Мцыри****,* ***Парус****,* ***Песня про купца Калашникова****,* ***Поэт****,* ***Пророк****, Прощай, немытая Россия, Родина, Смерть поэта,* ***Три пальмы****,* ***Тучи***;
18) Majkov: ***Емшан***;
19) Nekrasov: *Блажен незлобивый поэт, В дороге, Еду ли ночью, Железная дорога, Забытая деревня, Колыбельная песня,* ***Кому на Руси жить хорошо****,* ***Крестьянские дети****,* ***Мороз – Красный нос****, Нравственный человек, О погоде, Орина, мать солдатская, Памяти Добролюбова, Песня Еремушке, Плач детей, Поэт и гражданин,* ***Размышления у парадного подъезда****, Родина,* ***Саша****, Современная ода, Элегия (Пускай нам говорит изменчивая мода...)*;
20) Nikitin I.: ***Утро***;
21) Ostrovskij A.: *Бешеные деньги,* ***Гроза****, Лес,* ***Свои люди – сочтемся****,* ***Снегурочка***;

22) Puškin: *19 октября 1825 г., Анчар, Арап Петра Великого, Арион, Бахчисарайский фонтан,* ***Борис Годунов****, В Сибирь, Вакхическая песня, Вновь я посетил тот уголок земли..., Вольность, Воспоминания о Царском Селе, Гроб Анакреона, Деревня, Для берегов отчизны дальней,* ***Дубровский****,* ***Евгений Онегин****,* ***Зимнее утро****, История села Горюхина,* ***К А.П. Керн*** *(Я помню чудное мгновенье), К морю, К Чаадаеву,* ***Кавказ****,* ***Кавказский пленник****,* ***Капитанская дочка****, Послание кн. А.М. Горчакову,* ***Медный всадник****, На холмах Грузии лежит ночная мгла...,* ***Осень****,* ***Памятник****,* ***Песнь о вещем Олеге****,* ***Пиковая дама****,* ***Повести Белкина****, Погасло дневное светило,* ***Полтава****, Поэт, Поэт и толпа, Поэту,* ***Пророк****, Разговор книгопродавца с поэтом, Румяный критик мой..., Русалка,* ***Руслан и Людмила****,* ***Сказка о мертвой царевне****,* ***Туча****, Узник,* ***Цыгане****, Эпиграмма на Александра I,* ***Эхо***;
23) Radiščev: ***Путешествие из Петербурга в Москву***;
24) Saltykov-Ščedrin: *Господа Головлевы, Губернские очерки, История одного города,* ***Пошехонская сторона****, Премудрый пескарь*;
25) Serafimovič: die Erzählungen über den Bürgerkrieg
26) Tjutčev: *Есть в осени первоначальной...,* ***Как хорошо ты, о море ночное...****;*
27) Tolstoj A.K.: ***Край ты мой родимый***;
28) Tolstoj L.: *Анна Каренина,* ***Война и мир****, Воскресенье,* ***Детство****,* ***Отрочество****,* ***Юность****,* ***Казаки****,* ***Люцерн****, После бала,* ***Севастопольские рассказы****,* ***Утро помещика****,* ***Хаджи-Мурат***;
29) Turgenev: ***Бежин луг****,* ***Дворянское гнездо****,* ***Записки охотника****,* ***Лес и степь****,* ***Муму****,* ***Накануне****,* ***Отцы и дети****,* ***Рудин****, Стихотворения в прозе (Порог,* ***Русский язык****),* ***Хорь и Калиныч***;
30) Žukovskij: ***Лесной царь****, Минувших дней очарованье, Море,* ***Светлана****,* ***Теон и Эсхин****, Я музу юную, бывало...*;

Darüber hinaus wurden weiterhin Dostoevskij, L. Andreev und Gl. Uspenskij empfohlen, wenn auch nur als außerschulisches Lesen. Nur für eine kurze Zeit schaffte es Kljuev in den sowjetischen Lehrplan, der auch auf der Liste von 1921 stand. Aus unterschiedlichen Gründen aber war *Слово о полку Игореве* auch in beiden „Kanons" präsent.

Von den elf ausländischen Dichtern bzw. Werken verblieben im sowjetischen Kanon acht:

1) Goethe: ***Фауст***;
2) Schiller: *Гимн радости, Ивиковы журавли,* ***Коварство и любовь****, Кубок, Перчатка, Поликратов перстень,* ***Разбойники****;*
3) Shakespeare: ***Гамлет***;
4) Byron: ***Чайльд-Гарольд***;
5) Moliére: *Мещанин во дворянстве*;
6) *Rolandslied (Песнь о Роланде);*
7) Hugo[990];
8) Sophokles (ohne bestimmte Werke);

Man darf dabei aber nicht außer Acht lassen, dass es um die *russische* „Klassik" ging, die den russischen literarischen Kanon überwiegend bildete. Neben der Ideologisierung war die *Sowjetisierung* bzw. *Russifizierung* eine weitere zentrale Konstante des gesamten sowjetischen Bildungssystems. Das Fach *Literatur* stellte dabei ein paradigmatisches Beispiel dar. Den Grundstock des Faches bzw. den *sowjetischen* literarischen Kanon bildeten seit

[990] Obwohl Hugo im Lehrplan blieb, waren von ihm keine bestimmten Werke genannt worden. Nur für das außerschulische Lesen wurde weiter *Собор Парижской богоматери* empfohlen, das auch im Jahre 1921 auf der Literaturliste stand.

den 1930er Jahren bis zur heutigen Zeit die russische „Klassik“ und die sowjetische Literatur, die dann ihrerseits zur sowjetischen „Klassik“ erklärt wurde.[991]

Die klare Dominanz der russischen vorrevolutionären „Klassik“ im sowjetischen Literaturunterricht bestätigte auch die Verteilung der Unterrichtsstunden: 60% für die russische „Klassik“, 30% für das Erlernen der sowjetischen bzw. zeitgenossischen Literatur und nur 10% wurde für die ausländische Literatur vorgesehen.

Darüber hinaus bestand die *sowjetische* Literaturliste für den schulischen Unterricht zu 80% und im Bereich des außerschulischen Lesens zu 100% aus den Namen, die zum *russischen* vorrevolutionären Kanon gehörten. Diese Tatsache bestätigt meine These über die gewisse Kontinuität der Lehrpläne, wobei aber die Gründe für die „Übernahme“ der russischen „Klassik“ überwiegend ideologischer Natur waren:

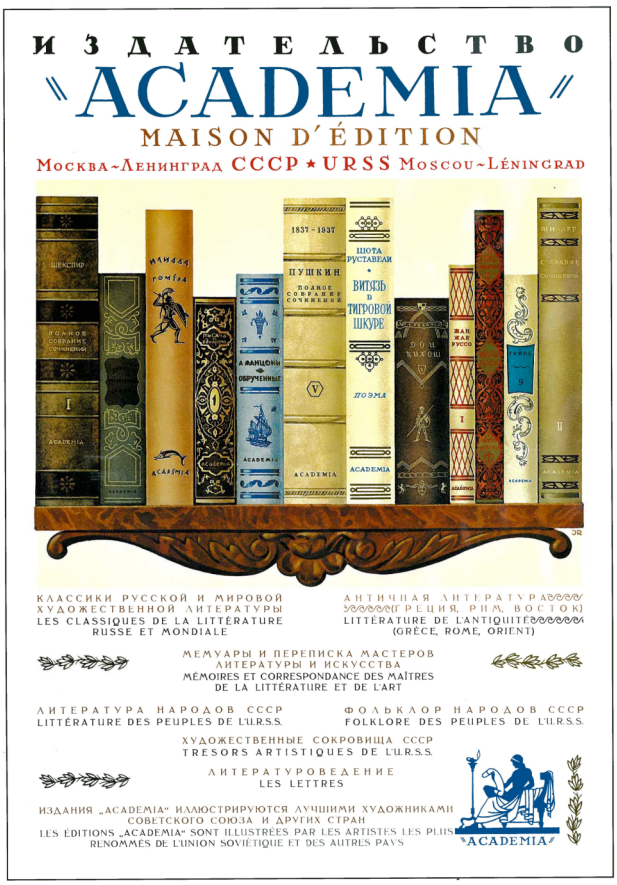
> *„Вполне понятно, что в целях коммунистического воспитания могут быть использованы не только современные советские писатели, но и* ***Пушкин, Лермнтов, Гоголь, Некрасов, Салтыков-Щедрин, Толстой, Чехов*** *и другие представители русской* ***классической*** *литературы.“*[992] [Hervorhebung E.M.]

Die russische „klassische“ Literatur wurde nationalisiert. Nach Kruglova wurde der Prozess der Aneignung der russischen „Klassik“ zum Ende der stalinistischen Epoche abgeschlossen. Die „Klassik“ konnte bzw. durfte nur *eine* sein – „unsere nationale Klassik“, was im Kontext der erweiterten Volkstümlichkeit zu verstehen ist. Sogar die klassischen Werke der Weltliteratur nahm man als „unsere Klassik“ wahr.

---

[991] Siehe dazu: Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 17 ff.

[992] Краевский, П.Д., *О коммунистическом воспитании на уроках литературы*. – in: *Советская педагогика*, № 1 (январь), 1939, стр. 79 [*„Es ist doch klar, dass zur kommunistischen Erziehung nicht nur die Werke der modernen sowjetischen Schriftsteller, sondern auch die von* ***Puškin, Lermontov, Gogol′, Nekrasov, Saltykov-Ščedrin, Tolstoj, Čechov*** *und anderen Vertretern russischer* ***klassischer*** *Literatur verwendet werden können.“*].



993

In diesem Zusammenhang ist der berühmte Versprecher Stalins für sich sprechend, der Hegel als „unseren großen russischen Schriftsteller“ bezeichnete. In den Lehrplänen gab man beispielsweise den iranischen Dichter Lachuti und den polnischen Schriftsteller B. Jasenskij unter der russischen bzw. sowjetischen Literatur an, ganz zu schweigen von den Autoren der sowjetischen Republiken (Š. Rustavelli, Ja. Kupala, T. Ševčenko u.a.). Die Aneignung der „Klassik“ sollte zwei Aufgaben erfüllen: eine Abgrenzung vom Westen bzw. von Europa und die Ausweitung der Volkstümlichkeit.[994]

Die starke Favorisierung national-russischer Literatur im Literaturunterricht zeigte sich auch darin, dass die Schüler seit der zweiten Hälfte der 1930er Jahre Gedichte und Prosastücke über das Russische auswendig lernen mussten: z. B. die Stelle aus Belinskijs Brief an Gogol´ über das russische Volk oder Turgenevs Prosagedicht über die russische Sprache usw.

Im Zusammenhang mit der Russifizierung ist noch ein Problem anzusprechen. Steier-Jordan schrieb bezüglich des Literaturunterrichts, dass der „klassische“ literarische Kanon

---

[993] Рерберг, И., *Издательство «Academia»* (1937). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 70, стр. 78.

[994] Круглова, Т., *Советская художественность или Нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005, стр. 283.

an sich geschlossen und in gewisser Weise auch homogen war. Er wurde durch einzelne Ergänzungen von Werken ausländischer Autoren verstärkt, die in unterschiedlichem Grad die Idee der Weltrevolution und später den Kampf der Arbeiterklasse im Kapitalismus bestätigen sollten. Steier-Jordan betonte, dass man stärker als die ausländische Literatur die Literatur der nichtrussischen Nationalitäten marginalisierte[995], was auch nicht zu bestreiten ist und was die Literaturliste der Stalin-Schule auch bestätigt.

Dabei bleibt aber die Frage offen, woher man diese „nichtrussische" Literatur(en) nehmen soll, wenn sie in den meisten Fällen noch nicht existierte oder ideologisch nicht passte, besonders wenn man bedenkt, dass viele „Literaturen" sprachlich frisch kodifiziert wurden. Sogar die Autoren, die schon auf der Literaturliste präsent waren, sind eher als ideologisch-literarische Konstruktionen zu bezeichnen. Zum Beispiel Džambul oder S. Stal´skij, der von Gor´kij zum „Homer des 20. Jahrhunderts" erklärt wurde, waren selbst Analphabeten. Ihre „Werke" wurden von anderen „Schriftstellern" aufgezeichnet, wobei die früheren Herrschergeschichten nun für Stalin und Lenin umgearbeitet wurden.

Ausgehend von der Analyse aller sowjetischen Lehrpläne von 1917 bis 1941 kann man auch eine Literaturliste einschließlich der neu „kanonisierten" Autoren erstellen, die mit den 30 „übernommenen" „Klassikern" einen Kanon der Stalin-Schule bilden. Als „neu" sind dabei auch die Autoren aus dem 19. Jahrhundert erfasst, die erst unter der Sowjetmacht in die Schule kamen. Es ist sinnvoll, diese Neuen in drei Gruppen darzustellen. Die erste Gruppe mit russischen Autoren besteht aus 12 Namen bzw. Werken:

1) Bagrickij: die Gedichte über den Bürgerkrieg;
2) Černyševskij: *Что делать?;*
3) Fadeev: *Разгром*;
4) Furmanov: *Чапаев*;
5) Ivanov Vs.: Die Werke über den Bürgerkrieg;
6) Kataev V.P.: *Я – сын трудового народа*;
7) Lomonosov: *Анакреон, На восшествие на престол Императрицы Елисаветы*;
8) Majakovskij: *В.И. Ленин, Во весь голос, Война и мир, Десятилетняя песня, Комсомольская, Необычайное приключение, бывшее с Вл. Маяковским на даче, Облако в штанах, Песня – Молния, Приказ по армии искусств, Прозаседавшиеся, Разговор с фининспектором о поэзии, Стихи о советском паспорте, Товарищу Нетте – пароходу и человеку, Хорошо*;
9) Ostrovskij N.: *Как закалялась сталь*;
10) Ryleev: *Войнаровский, Гражданин, К временщику, Ах, тошно мне*;
11) Šolochov: *Донские рассказы, Поднятая целина, Тихий Дон*;
12) Tolstoj A.N.: *Хлеб*;

Die Literatur der Sowjetvölker ist mit folgenden Namen vertreten:

1) Džambul (Kasachstan): *Великий Сталинский закон, Ленин и Сталин, Ленин, как солнце планету живит, На праздник 1 мая, Песня о Ленине, Песня о Сталине, Слава Сталину будет вечная, Я самый счастливый певец на земле*;
2) Kupala (Weißrussland): *Олеся, Песни нам нужны*;

[995] Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996, S. 18.

3) Rustaveli (Georgien): *Витязь в тигровой шкуре*;
4) Ševčenko (Ukraine): *Завещание*, *Сон* (*Она на барском поле жала...*), *Порченая*;
5) Stal´skij (Dagestan): *Думы о родине, Комсомолу, Песня о Красной армии, Ребятам, Сталин (Живое двигая вперед...), Сталину*;
6) Tabidze (Georgien): *Абхазия, Об уверенности, Октябрьский оркестр*;

In der Literaturkritik sind es folgende Autoren:

1) Belinskij: *Герой нашего времени, Письмо к Гоголю, Похожления Чичикова или Мертвые души, Сочинения Александра Пушкина* (V., VIII., IX. Kapitel), *Стихотворения Лермонтова* und andere kritische Werke;
2) Černyševskij: die kritischen Werke;
3) Dobroljubov: *Луч света в темном царстве, Что такое «Обломовщина»*;
4) Lenin: Die Werke über Gercen, Gogol´, Gor´kij, Dekabristen, Dobroljubov, Nekrasov, die proletarische Kultur, Radiščev, Saltykov-Ščedrin, Majakovskij, Turgenev, Černyševskij, *Памяти Герцена, Партийная организация и партийная литература, Толстой и его эпоха, Толстой и современное рабочее движение, Толстой как зеркало русской революции*;
5) Molotov: die Artikel über Gor´kij;
6) Pisarev: *Базаров*;
7) Stalin: *Горный орел* (aus der Rede vom 28. Januar 1924 *О Ленине*), über Gor´kijs *Девушка и смерть*, die Äußerungen über Gor´kij, Gogol´, Majakovskij, Saltykov-Ščedrin;
8) Ždanov: Die Artikel bzw. die Rede über die sowjetische Literatur;

In der abschließenden gemeinsamen Literaturliste des *sowjetischen* Kanons werden die „Klassiker“ absteigend nach ihrer Präsenz in den Lehrplänen aufgelistet (innerhalb der Gruppe alphabetisch), wobei die Dichter des *russischen* Kanons fett markiert sind:

1) Furmanov (in allen 6 Lehrplänen)
2) **Gogol´** (in allen 6 Lehrplänen)
3) **Gor´kij** (in allen 6 Lehrplänen)
4) **Krylov** (in allen 6 Lehrplänen)
5) Majakovskij (in allen 6 Lehrplänen)
6) **Nekrasov** (in allen 6 Lehrplänen)
7) **Ostrovskij A.** (in allen 6 Lehrplänen)
8) **Puškin** (in allen 6 Lehrplänen)
9) **Saltykov-Ščedrin** (in allen 6 Lehrplänen)
10) **Serafimovič** (in allen 6 Lehrplänen)
11) **Tolstoj L.** (in allen 6 Lehrplänen)
12) **Turgenev** (in allen 6 Lehrplänen)
13) Belinskij (5)
14) **Čechov** (5)
15) Dobroljubov (5)
16) **Gončarov** (5)
17) **Griboedov** (5)
18) **Lermontov** (5)
19) **Blok** (4)
20) Černyševskij (4)
21) Fadeev (4)
22) **Fonvizin** (4)
23) Lenin (4)
24) Pisarev (4)
25) Ryleev (4)
26) Ševčenko (4)
27) Stalin (4)
28) Слово о полку Игореве
29) Bagrickij (3)
30) **Brjusov** (3)
31) **Deržavin** (3)
32) **Gercen** (3)

33) Ivanov Vsev. (3)
34) **Korolenko** (3)
35) Lunačarskij (3)
36) **Radiščev** (3)
37) Šolochov (3)
38) **Žukovskij** (3)
39) Džambul (2)
40) **Karamzin** (2)
41) Kataev V.P. (2)
42) Kupala (2)
43) Lomonosov (2)
44) Molotov (2)
45) Ostrovskij N. (2)
46) Rustaveli (2)
47) Stal´skij (2)
48) Tabidze (2)
49) Tolstoj A.N. (2)
50) Ždanov (2)
51) **Fet** (1)
52) **Jazykov** (1)
53) **Kol´cov** (1)
54) **Majkov** (1)
55) **Nikitin I.** (1)
56) **Tjutčev** (1)
57) **Tolstoj A.K.** (1)

996

997

[996] Сурьянинов, В., *Любите книгу – источник знания (А.М. Горький)* (1952). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 85, стр. 93. Auf dem Plakat von V. Sur´janinov wird die ganz allgemein formulierte Losung *Любите книгу – источник знания (М. Горький)* mit ganz bestimmten Autoren bzw. Werken gefüllt: Die ausgewählten Werke V. Lenins in zwei Bändern, Werke von I. Stalin, Geschichte der Kommunistischen Allunionspartei der Bolschewiki (*VKP (B)*), ein Sammelband mit Werken von Lenin und Stalin zusammen, A. Gercens *Былое и думы*, die ausgewählten Werke von M. Gor´kij, Puškin, M. Šolochovs *Поднятая целина*, Sammelband *Звездочка*, Werke von dem berüchtigten Biologen I.V. Mičurin, Majakovskij, G. Nikolaevas *Жатва* (?) u.a

[997] Сахаров, С. (?), *Читайте советские книги* (1953). – Bildzitat aus: *Москва издательская в плакате*, Москва 2003, № 86, стр. 94. Auf diesem Plakat wird die Wertigkeit bestimmter Schriftsteller für die sowje-

Um zu zeigen, welche dieser Dichter im zeitlichen Rahmen von 1921 bis 1939 *am meisten* gelesen wurden, d.h. um ihre Hierarchie innerhalb des literarischen Kanons wiederzugeben, habe ich die folgende Tabelle zusammengestellt, in der die Dichter nicht alphabetisch, sondern nach der Anzahl der Werke aufgelistet sind:

1921 (Autor und Anzahl der Listen, in der er vorkommt)	**1927** (Autor und Anzahl der Werke)	**1930** (Autor und Anzahl der Werke)	**1932** (Autor und Anzahl der Werke)	**1933** (Autor und Anzahl der Werke)	**1938** (Autor und Anzahl der Werke)	**1939** (Autor und Anzahl der Werke)
Puškin 7 Lermontov 7 Čechov 6 Gogol´ 6 Garšin 6 Korolenko 6 Tolstoj L. 6 Turgenev 6 Nekrasov 6 Žukovskij 6 Dostoevskij 5 Gor´kij 5 Ostrovskij A. 5 Tjutčev 5 Tolstoj A.K. 5 Andreev L. 4 Bal´mont 4 Fet 4 Fonvizin 4 Gončarov 4 Griboedov 4 Kol´cov A. 4 Baratynskij 3 Blok 3 Brjusov 3 Bunin 3 Grigorovič 3 Kuprin 3 Saltykov-Ščedrin 3 Deržavin 2 Gercen 2 Jazykov 2 Karamzin 2 Kljuev 2 Krylov 2 Kozlov 2 Majkov 2 Mamin-Sibirjak 2 Nadson 2 Nikitin I.S. 2 Polonskij 2 Radiščev 2 Serafimovič 2 Veresaev 2 Uspenskij, G. 2	Puškin >21 Nekrasov 18 Bednyj D. >13 Gor´kij >11 Krylov 11 Lermontov >10 Čechov 9 Gogol´>7 Esenin 5 Tolstoj L. 5 Bezymenskij >4 Majakovskij 4 Saltykov-Ščedrin 4 Blok 3 Turgenev 3 Belinskij >2 Libedinskij 2 Neverov 2 Serafimovič 2 Orešin >1 Pisarev >1 Plechanov >1 Gladkov 1 Gončarov 1 Griboedov 1 Dostoevskij 1 Ivanov Vs. 1 Kazin 1 Ostrovskij A.N. 1 Sejfullina 1 Uspenskij G. 1 Fonvizin 1 Furmanov 1 Žarov 1 Ohne Vorgabe eines Werkes: Dobroljubov Friče Lunačarskij Černyševskij *Слово о полку Игореве*	Bednyj 13 Nekrasov >9 Puškin >7 Bezymenskij 7 Žarov 7 Gor´kij 4 Krylov 4 Saltykov-Ščedrin>3 Turgenev >3 Čechov >3 Serafimovič 3 Gogol´ >2 Kazin 2 Neverov 2 Gončarov >1 Ostrovskij A.N.>1 Tolstoj L. >1 Uspenskij Gl. >1 Zamojskij 1 Isbach 1 Korolenko 1 Libedinskij 1 Ljaško 1 Majakovskij 1 Nečaev 1 Svirskij 1 Tichonov 1 Furmanov 1	Nekrasov 11 Puškin 8 Gor´kij 7 Lenin 7 Bednyj 5 Lermontov 5 Turgenev 5 Gogol´4 Krylov 4 Škulev 4 Bezymenskij 3 Majakovskij 3 Saltykov-Ščedrin 3 Tolstoj L. 3 Uspenskij Gl. 3 Gerasimov 2 Isakovskij 2 Nečaev 2 Ryleev 2 Serafimovič 2 Stalin 2 Fefer 2 Ševčenko 2 Belinskij 1 Borisov 1 Griboedov 1 Dobroljubov 1 Dodaev 1 Žarov 1 Zamojskij 1 Zvonak 1 Kirillov 1 Leonov 1 Libedinskij 1 Nadžmi-Kavi 1 Neverov 1 Ol´minskij 1 Ostrovskij A.N. 1 Panferov 1 Permitin 1 Stavskij 1 Tarasevič 1 Fadeev 1 Furmanov 1 Charik 1 Ščadrin 1	Lenin >20 Bednyj 11 Gor´kij 10 Nekrasov 9 Majakovskij >8 Puškin 8 Brjusov 7 Lermontov 7 Serafimovič 6 Belinskij >5 Turgenev 5 Čechov 5 Dobroljubov >4 Bezymenskij 4 Gogol´ 4 Plechanov 4 Saltykov-Ščedrin 4 Černyševskij 4 Deržavin 3 Žukovskij 3 Krylov 3 Janka Kupala 3 Lunačarskij 3 Odoevskij 3 Tolstoj L. 3 Uspenskij Gl. 3 Aleksandrovič 2 Gercen 2 Gladkov 2 Korolenko 2 Ostrovskij A.N. 2 Rabechi 2 Stalin 2 Fefer 2 Charik 2 Ševčenko 2 Šolochov 2 Gerasimov >1 Kirillov >1 Gastev >1 Škulev >1 Akopjan 1 Bagrickij 1 Blok 1 Vorovskij 1 Vštuni 1 Gončarov 1 Griboedov 1 Dostoevskij 1	Puškin 39 Nekrasov 23 Gor´kij >20 Lermontov >20 Lenin >18 Majakovskij >12 Tolstoj L. 12 Čechov 12 Turgenev 11 Brjusov >10 Krylov >9 Gogol´ 8 Blok >7 Dobroljubov >6 Žukovskij >5 Saltykov-Ščedrin >5 Serafimovič >5 Ostrovskij A. 5 Stalin >4 Belinskij >3 Deržavin >3 Džambul >3 Stal´skij >3 Černyševskij >3 Šolochov >3 Gončarov 3 Ryleev 3 Tabidze 3 Gercen >2 Lomonosov >2 Ostrovskij N. >2 Fadeev >2 Ševčenko 2 Bagrickij >1 Griboedov >1 Pisarev >1 Radiščev >1 Fonvizin >1 Furmanov >1 Andreev 1 Aseev 1 Vladimir Monomach 1 Vorovskij 1 Daniil Zatočnik 1 Daniil Igumen 1	Puškin >55 Nekrasov > 31 Gor´kij >29 Lenin >23 Lermontov >17 Brjusov >14 Majakovskij 14 Ševčenko 14 Tolstoj L. 12 Turgenev 12 Belinskij >11 Blok >11 Serafimovič >9 Gogol´ 9 Ostrovskij A. 9 Čechov 9 Saltykov-Ščedrin >8 Džambul 8 Stalin >7 Žukovskij >6 Gercen 6 Krjukova 6 Ryleev 6 Stal´skij 6 Krylov 5 Dobroljubov 4 Tabidze 4 Černyševskij 4 Deržavin >3 Gončarov 3 Karamzin 3 Lomonosov 3 Šolochov 3 Fadeev >2 Kol´cov A. 2 Kupala 2 Radiščev 2 Tjutčev 2 Fonvizin 2 Bagrickij >1 Ivanov Vs. >1 Poležaev >1 Sumarokov >1 Furmanov >1 Aksakov 1 Griboedov 1 Ždanov 1 Kataev 1 Kornejčuk 1 Korolenko 1 Lebedev-

tische Literatur symbolisch durch die Platzierung noch deutlicher. Die Bücher bilden sogar eine Art Turm, ganz im Sinne der monumentalen stalinschen Architektur, mit ihrer logischen Spitze: Ganz unten untermauern die sowjetischen Bücher die Werke von Čechov, Tolstoj, Saltykov-Ščedrin, Gogol´, Puškin, M. Gor´kij, Šolochov, Fadeev u.a. Auf den Klassikern basieren die Geschichte der Kommunistischen Allunionspartei der Bolschewiki (*VKP (B)*), Majakovskij und wieder Werke von M. Gor´kij. Das Ganze wird dann mit Werken von Lenin und Stalin gekrönt.

				Žarov 1 Zvonak 1 Vsev. Ivanov 1 V.P. Kataev 1 I.I. Kataev 1 Klyčkov 1 Kljuev 1 Kocjubinskij 1 Libedinskij 1 Ljaško 1 Mendele-Mojcher-Sforim 1 Mikitenko 1 Neverov 1 Nečaev 1 Panferov 1 Pisarev 1 Radiščev 1 Ryleev 1 Stepnjak-Kravčinskij 1 Steckij 1 Tyčina 1 Fadeev 1 Fonvizin 1 Friče 1 Furmanov 1 Šiškov 1 *Слово о полку Игореве*	Ždanov 1 Ivan Groznyj 1 Ilarion 1 Karamzin 1 Kolas 1 Molotov 1 Neverov 1 Nikitin A. 1 Rustaveli 1 Skitalec 1 Tolstoj A.N. 1 Ohne Vorgabe eines Werkes: Babel` Batjuškov Virta Gladkov Vs. Ivanov Kantemir Kuročkin Lebedev-Kumač Leonov Novikov Novikov-Priboj Pavlenko Panferov Pomjalovskij Rešetnikov Sumarokov Tichonov Tolstoj A.K. Tred´jakovskij Tynjanov Uspenskij G. Fedin Čirikov Šmelev *Повесть временных лет* *Задонщина* *Сказание о Куликовской битве* *Сказание о битве при Калке* *Слово о полку Игореве*	Kumač 1 Lunačarskij 1 Majkov 1 Molotov 1 Nikitin I. 1 Novikov 1 Ostrovskij N. 1 Pisarev 1 Rustaveli 1 Tolstoj A.K. 1 Tolstoj A.N. 1 Fet 1 Jazykov 1 Ohne Vorgabe eines Werkes: Belyj Bestužev Gladkov Kuročkin Kjuchel´beker Leonov Makarenko Michajlov Ogarev Odoevskij Panferov Pogodin Pomjalovski Rešetnikov Trenev Tynjanov *Слово о полку Игореве* *Повесть временных лет*
Homer 4 Longfellow 4 Shakespeare 5 Schiller 3 Sophokles 4 Moliére 3 Byron 2 Goethe 2 Hugo 2 Dickens 2 *Песнь о Роланде* 4			Béranger 3 Sinclair 3 Sjao (Xiao) 3 Verhaeren 2 Hidaŝ 2 Jasieński 1 Bredel 1 Weinert 1 Hugo 1 Moliére 1 Schiller 1	Béranger 7 Zola 6 Heine 3 Hidaŝ 3 Schiller 3 Balzac 2 Hauptmann 2 Moliére 2 Shakespeare 2 Bredel >1 R. Rolland >1 Rousseau >1 Sinclair >1 Engels >1 Hamp 1 Byron 1 Barbusse 1 Beaumarchais 1 Goethe 1 Illés 1 K. Marx 1	Marx >2 Shakespeare 2 Engels >1 Byron 1 Dimitrov 1 Moliére 1 *Песнь о Роланде*	Heine 12 Goethe 9 Schiller >7 Marx 6 Engels 6 Shakespeare 5 Balzac 4 Byron 3 Moliére 3 Rolland 3 Béranger >1 Richardson >1 Rousseau >1 Sterne >1 Dimitrov 1 Ohne Vorgabe eines Werkes: Aristophanes Boileau Hugo

				Ohne Vorgabe eines Werkes: Hamp Diderot Boccaccio Kipling J. London Sjao Wells Erasmus von Rotterdam *Песнь о Роланде*		Euripidus Corneille Racine Sophokles Chateaubriand *Песнь о Роланде*

Am meisten las man in der sowjetischen Schule die folgenden Autoren, wobei nur die ersten zehn „Plätze" berücksichtigt sind und manche Dichter ihren „Platz" mit anderen teilen. Fett markiert sind die „alten Klassiker" von 1921:

1) **Puškin**
2) **Nekrasov**
3) **Gor´kij**
4) Lenin
5) **Lermontov**
6) **Brjusov** / Majakovskij / Ševčenko
7) **L. Tolstoj** / **Turgenev**
8) Belinskij / **Blok**
9) **Serafimovič** / **Gogol´** / **Ostrovskij A.** / **Čechov**
10) **Saltykov-Ščedrin** / Džambul

Was die ausländische Literatur betrifft, war die deutsche Literatur mit den Werken von Heine, Goethe, Schiller, Marx und Engels der unbestrittene „Favorit", welchem die englische und französische Literatur(en) folgten.

Im Jahre 1940 bzw. 1941 blieb der Lehrplan ohne stoffliche Änderungen. Dies insbesondere deswegen, da man im Literaturunterricht die ersten Erfolge bezüglich der kommunistischen Erziehung feststellen konnte, wobei das Wort *Literatur* mit dem Begriff *kommunistische Erziehung* gleichgesetzt wurde:

> *„В преподавании **литературы** в школах, несомненно… за последние годы мы добились ряда успехов. Многие из преподавателей литературы показывают замечательные образцы в использовании этой важнейшей дисциплины **для коммунистического воспитания** нашей молодежи."*[998] [Hervorhebung E.M.]

Das große Interesse bzw. die Sorge seitens des ZK der Partei war nun das noch fehlende stabile Lehrbuch für das Fach *Literatur*, wobei die Situation in der Provinz besonders schwierig war. Z. B. in Orel hatte man ca. 5(!) Lehrbücher für eine Klasse mit 40 Schü-

[998] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы в средней школе от 2 марта 1940 года*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2500, л. 2 [*„Beim Unterrichten der **Literatur** in der Schule zweifellos... in den letzten Jahren haben wir einige Erfolge erzielt. Viele Lehrer zeigen bemerkenswerte Beispiele, wie man dieses wichtige Schulfach **für die kommunistische Erziehung** unserer Jugend nutzen kann."*].

lern.[999] Man rief eine Fachkommision aus Lehrern, Dozenten und Schriftstellern zusammen, um das Problem des fehlenden stabilen Lehrbuches zu lösen, aber die Monate bis zum II. Weltkrieg waren gezählt, der andere Sorgen mit sich brachte. Diese Arbeit wurde erst in der Nachkriegszeit weitergeführt.

[999] *Стенограмма совещания по вопросу о преподавании литературы в средней школе от 2 марта 1940 года*, ГАРФ, фонд А-2306, опись 75, дело 2500, л. 3.

6. Zusammenfassung

Nicht von vielen Schulfächern kann man behaupten, dass sie eine Bedeutung haben, die weit über den Rahmen dieses Faches hinausgeht. Noch weniger Schulfächer haben Kunst als Gegenstand des Unterrichts. Der Literaturunterricht hat beides, was ihm einen einzigartigen Platz in der Schule verschafft. Die Geschichte des Faches *словесность* bzw. *литература* spiegelt auf besonders deutliche und bezeichnende Weise die ideologisch-politische, soziale und geistige Geschichte Russlands wider. Dabei hat der Literaturunterricht eine doppelte kulturell-soziologische Funktion: er spiegelt(e) und er prägt(e).

Obwohl die heutige Forschung in diesem Bereich, sowohl in Deutschland als auch in Russland, meistens der Zeit nach der Perestrojka gewidmet ist, um die Transformationsprozesse im sowjetischen bzw. russischen Schulwesen und allgemein im Bildungssystem nach 1985 zu analysieren, dürfen genau aus diesem Grund die Anfänge – in meinem Fall die Entwicklungsgeschichte des Faches bzw. die Entstehung des sowjetischen literarischen Kanons – nicht außer Betracht gelassen werden. Um die heutige Demontage des sozialistischen Erbes bzw. die Dekonstruktion des sowjetischen Kanons nachvollziehen zu können, muss man prüfen, wie es/er sich herauskristallisierte. Diesbezüglich ist von entscheidender Bedeutung, dass die „musterhaften" Autoren bzw. Werke von „oben" bestimmt waren, genau wie der Prozess der Kanonisierung selbst, der auch nicht nur nach qualitativen, rein ästhetischen Kriterien durchgeführt wurde, sondern in erster Linie auf den ideologischen Postulaten des sozialistischen Realismus basierte. Der sowjetische Literaturunterricht zeigt sehr deutlich, wie eng die Geschichte des Faches mit der ideologisch-politischen Situation verbunden war. Deswegen ist der sozialistische literarische Kanon in der Schule nicht nur ein kultursoziologisches, sondern vor allem ein ideologisches Phänomen.

Nach der Analyse von mehr als 50 Lehrplänen im Fach *Literatur* mit 525 Autoren der russischen bzw. sowjetischen Literatur, 157 Autoren der Weltliteratur und mit mehr als 4 000 Werken in der Zeitspanne von 50 Jahren kann man feststellen, dass beim Übergang vom *russischen* zum *sowjetischen* Diskurs die Lehrpläne trotz aller ideologisch-politischen Transformationen des staatlichen Systems eine klare Kontinuität aufweisen, so wie es auch bei den abendländischen Lehrplänen der Fall ist. Diese erstaunliche Kontinuität zeigt sich auch in der Bildung des sowjetischen literarischen Kanons, wobei der schulische literarische Kanon nicht mit dem allgemeinen literarischen Kanon gleichgesetzt wird.[1000]

[1000] Noch deswegen, da zu dem allgemeinen literarischen Kanon noch keine Studien vorliegen.

Dabei ist ein wichtiger Punkt, dass man über die ersten *sowjetischen* Lehrpläne im Fach *Literatur* erst ab 1923/1925 und über die ersten *„richtigen“* sowjetischen Lehrpläne erst ab 1938 reden kann. Wenn die wichtigsten ideologisch geprägten Merkmale (die zentralistische Einheitlichkeit des Lehrplans, der Marxismus-Leninismus als ideologische Basis, die Ideologisierung, die Sowjetisierung bzw. Russifizierung und die Dominanz der Literaturgeschichte) seit 1934 im Wesentlichen bis zur Perestrojka-Zeit konstant blieben, wurden die Literaturlisten erst seit 1938 stabil.

Darüber hinaus spiegelt sich in der Geschichte des Literaturunterrichts auch der spannende Weg der „Klassik“ in die sowjetische Schule und dadurch in den sowjetischen literarischen Kanon wider: vom Abstoßen der „klassischen“ Literatur als Produkt der Klassenideologie und sogar überhaupt der Literatur als Unterrichtsfach in den 1920er Jahren bis zur neuen, ideologisch geprägten Wertschätzung des „klassischen Erbes“ in der Stalin-Schule, die auch bis 1985 im sowjetischen Literaturunterricht erhalten blieb. Die Lehrpläne der 1930er Jahre beinhalteten zu 80% die Autoren bzw. Werke, die zum *russischen* literarischen Kanon gehörten, wobei die ausländische Literatur zu 100% übernommen wurde. Es handelt sich ausschließlich um die „alten Klassiker“ des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts, die den Kern des russischen bzw. sowjetischen Kanons bilden, wobei die „Klassik“ selbst als „die Norm der Norm“ (nach Künzli) verstanden wurde. Die restlichen 20% des literarischen Stoffes schrieb man für die neue sowjetische Literatur bzw. Literatur der sowjetischen Völker vor. Die klassische Weltliteratur wurde hier „nationalisiert“ und auch als „unsere Klassik“ verstanden.

Obwohl die Literaturlisten bezüglich der Auswahl der Dichter- bzw. Werke eine klare Kontinuität zeigen, ist von entscheidender Bedeutung, dass die Hermeneutik des literarischen Werkes *sowjetisch* geworden war. Die *Weise* des Lesens [*прочтение произведения*] änderte sich grundsätzlich und wurde nun durch die kommunistische Ideologie geprägt, wobei man die schöne Literatur nicht nur lesen musste, sondern *erlernen* [*изучать*] sollte.

Um den neuen sowjetischen Menschen zu erschaffen, instrumentalisierte man die russische „Klassik“ mit den von ihr immer propagierten „ewigen“ allgemein menschlichen Werten, die auf geschickte Weise ins kommunistische Wertesystem integriert wurden. Dazu verhalf die „einzig richtige“ künstlerische Methode – der Sozialistische Realismus – mit seinem ausgeprägt pädagogischen Charakter hervorragend, der sich in der Literaturwissenschaft seit den 1930er Jahren etablierte und die Bildungsziele und Bildungsinhalte im Literaturunterricht bestimmte.

Dabei ist noch ein Aspekt wichtig. Bei der „Übernahme“ der „klassischen“ Autoren des 19. Jahrhunderts kamen bei weitem nicht alle „Klassiker“ der russischen Literatur als „tauglich“ für den sowjetischen Literaturunterricht in Frage. Wie man aus der Literaturliste entnehmen kann, waren es überwiegend Autoren, die zu einer bestimmten literarischen Richtung bzw. Epoche gehörten, nämlich der Epoche des kritischen Realismus. Aber die neue Ära des sowjetischen Realismus hatte mit der Realität wenig zu tun. Die von diesen „Realisten“ geschaffenen Bilder, die die alte Zeit des Zarismus „realistisch“ darstellten, benutzte man als düsteren Hintergrund, um die sowjetischen Errungenschaften besser zur Geltung zu bringen. Mit Hilfe der revolutionären Romantik instrumentalisierte man die „realistischen“ Beschreibungen, um den sowjetischen Realismus zu schaffen, und zwar mit festgelegten Strukturen und Gattungsformen, wie sie eher für den Klassizismus typisch waren.

Bezüglich der Kanonbildung ist dabei wichtig, dass auch im sozialistischen Realismus die „Lebensphasen“ eines literarischen Kanons klar ausgeprägt waren. In dieser Arbeit kommen die ersten zwei von fünf Phasen (nach Günther) vor, nämlich

- die Phase des Protokanons als Vorbereitungsstadium und Textreservoir des eigentlichen Kanons Ende der 1920er Jahre bis Anfang der 1930er Jahre und
- die Kanonisierungsphase in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre, in der der Kanon als mehr oder weniger systematisches Gebilde in Absetzung von anderen Traditionen formuliert wurde.

Wie die Forschungsergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen, waren bei der Kanonisierung nicht nur ideologische Postulate entscheidend. Man benötigte auch eine gewisse literarische Qualität, um überhaupt Ergebnisse in der Sache der kommunistischen Erziehung zu erlangen.

Darüber hinaus zeigt die Entwicklung des Literaturunterrichts in den ersten 20 Jahren der Sowjetzeit, dass der Stalinismus selbst in der Schule bzw. in der Geschichte des Faches *Literatur* nicht so monolithisch und homogen war, wie man es vielleicht erwartet hätte, und dass ein sozialistischer Kanon (politisch und literarisch) nicht von Anfang an präsent war, sondern sich erst allmählich entwickelte und sich in den Diskussionen der 1920er bzw. der 1930er Jahre darüber herauskristallisierte. Die historischen Phasen des Stalinismus spiegeln sich auch hier wider.

Bei dem Paradigmenwechsel vom *russischen* zum *sowjetischen* Diskurs haben einige Lehrpläne epochale Bedeutung: der Lehrplan von 1921 als letzter *russischer* Lehrplan, die ersten *sowjetischen Komplex*-Lehrpläne von 1923 bzw. 1925 ohne Literatur als selbstständ-

diges Fach, der Lehrplan von 1933, der einen Anfang der Stabilisierung des Schulsystems allgemein aufweist und der Lehrplan von 1938, dessen Literaturliste jahrzehntelang fast unverändert blieb. Die staatlichen obligatorischen Lehrpläne hatten dabei eine doppelte Funktion: sie wurden selbst fest und stabil und trugen zu dieser Stabilität bei. Diese Stabilität zeigte sich horizontal (für alle Sowjetrepubliken) und vertikal (für alle Schulen).[1001] In Anlehnung an Künzli lässt sich behaupten, dass Lehrplanung, wenn sie eine elementare Form gesellschaftlicher Kanonisierung darstellt, sekundär ist. Sie folgt den gesellschaftlichen Kanonisierungen und spiegelt diese wider. Dabei zählt der Kanon selbst zu den stärksten Stabilisatoren, nicht nur in der Schule, sondern im künstlerischen und ideologisch-politischen Prozess allgemein.

Dabei handelt es sich nicht nur um einen literarischen Kanon im Sinne der Auswahl von mustergültigen Dichtern und Werken oder im Sinne einer normativen künstlerischen Methode (Kanon des sozialistischen Realismus als Hauptmethode), sondern auch um den literarischen Kanon als Teil des allgemeinen „Kanons des Lernens“ (nach Künzli), der die Teilhabe an der Kultur generationsübergreifend sichert, die ihrerseits einer Gesellschaft Zugehörigkeitsbeziehungen und –wahrnehmungen schafft und dem Einzelnen „wir“ sagen zu können (nach Assmann) ermöglicht. Ausgehend davon spielt der schulische literarische Kanon bei der Suche nach einer nationalen Identität in Russland nach 1985 eine wichtige Rolle, wobei die Literatur zu einem „tragbaren Vaterland“ (nach M. Reich-Ranicki) gemacht wird. Dieses Thema ist in den letzten Jahren besonders aktuell geworden und wird heftig in den Medien diskutiert, ohne dass dabei der Begriff „Kanon“ erwähnt wird.

Sehr bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Meinung des bekannten Schauspielers S. Garmaš, der in einem Interview sagte, dass Russland nur zwei Sachen, zwei *абсолютных достояния* [*zwei absolute Gemeingüter des Volkes*], im ganzen 20. Jahrhundert habe, worauf es „bedingungslos“ stolz sein könne: die russische Klassik und den Großen Vaterländischen Krieg. Darauf, meint er, basiere die ganze Kino- und Filmmythologie und genau diese zwei Dinge machten die russische nationale Idee aus, die nicht von „oben“ bestimmt oder in einem Büro erarbeitet werden könnte: „*...которая сверху не спускается и кабинетах не выдумывается*“.[1002]

[1001] Man darf an dieser Stelle nicht außer Acht lassen, dass die in den 1930er Jahren von den Lehrplänen bzw. Literaturlisten erbrachte Stabilität seitens vieler Lehrer nach dem schwierigen Weg der pädagogischen Experimente der 1920er Jahre als eine Erleichterung empfunden wurde.

[1002] Быков, Дм., *Интервью с Сергеем Гармашем «Иногда умрешь и не почувствуешь»*. – in: *Новая Волна*, 5.10.2007, стр. 3 [*„...(russische Idee), die nicht von oben erteilt und nicht in den Arbeitsräumen erfunden wird.“*].

S. Garmaš meint, dass bald Čechov, Gogol´, Dostoevskij und Leskov „die am häufigsten verfilmten Autoren“ sein werden, weil die Qualität ihrer Werke zum sicheren Erfolg führe. Aber mir scheint, dass diese Tendenz, die „Klassik“ neu zu verfilmen, in erster Linie mit der Entwicklung bzw. Stärkung der nationalen Idee bzw. des Staates verbunden ist.

In diesem Zusammenhang ist wichtig, dass in Bezug auf den Literaturunterricht der 1920er und der 1930er Jahre, die Faszination der Revolution und der aufrichtige Glaube an ihre Ideale nicht zu unterschätzen sind. Es ist ein kulturell-soziologisches Phänomen, wozu die Literatur ihren guten Beitrag leistete, dass viele sowjetische Menschen fest daran glaubten, dass das, was die literarische Wirklichkeit versprach, tatsächlich verwirklicht wird. Die Grenze zwischen der literarischen und realen Wirklichkeit, die Grenze zwischen zwei Welten war verschwommen.[1003] Die durchgeführten Interviews zeigen dies deutlich. Man müsse nur ein wenig Geduld haben, abwarten können, und zwar nach dem Motto: Wenn nicht wir, dann können unsere Kinder und Enkelkinder eine glückliche Zukunft erleben. In dem Fall kann man in gewisser Hinsicht tatsächlich von einer gelungenen Erziehung mittels der Literatur reden.[1004] Der Sozialistische Realismus leistete auch dazu seinen guten Beitrag, der mit Gor´kijs Worten[1005] am besten zu zeigen ist:

„…*Если к правде святой*

Мир дороги найти не умеет, –
Честь безумцу, который навеет
Человечеству сон золотой!“[1006]

Genau solche „goldenen Träume“, die die sowjetische Literatur lieferte, verhalfen dem politischen System sich beim Volk zu legitimieren.

Die Frage der Kontinuität der russischen bzw. sowjetischen Lehrpläne ist auch im Zusammenhang mit der großen Diskussion über Bildungsstandards im heutigen Russland interessant. Die Polemik über die Standardisierung der Bildungsinhalte ist im Fach *Literatur* besonders heftig, da die Kanonwandlung in so einem politisierten, ideologisierten und

---

[1003] Dadurch kann man auch teilweise den Kult der Grenzmänner *пограничники* gerade in den 1930er Jahren erklären.

[1004] Die allgemeine Frage, ob man durch Literatur erziehen kann, bleibt offen. Eher ist sie, als eine emotional hochwirkende Kunst, durch die eigene Wahrnehmung ein hervorragendes Mittel zur Reflexion und dadurch zur Selbstbildung, was auch seit mehr als 200 Jahre mit verschiedenen Bildungstheorien Europas vertreten ist. Selbsterziehung ist ein Teil davon. Deswegen ist es verblüffend, dass die sowjetische Methode es auf eine komplizierte Weise schaffte, die ideologische Seite mit der ästhetischen Seite im Literaturunterricht zu verbinden und bei den Menschen so einen tiefen und „glücklichen“ Eindruck hinterließ. (siehe Interviews im Anhang 2: **Interviews**)

[1005] Die Übersetzung des Gedichts des französischen Dichters Bèranger von V.S. Kuročkin, die Gor´kij in Satins Mund aus *На дне* legte.

[1006] Горький, М., *Повести. Рассказы. Сказки. «На дне». Публицистика*, Москва 2004, стр. 381.
[„*Wenn die Welt zur heiligen Wahrheit*
Den Weg nicht schafft zu finden,
Ehre dem Wahnsinnigen, der
Der Menschheit einen goldenen Traum heraufbeschwört.“]

instrumentalisierten Fach besonders stark ist. Aber nicht nur deswegen. Über die Literatur streitet wieder die ganze Gesellschaft, was an ihrer Sonderrolle in der russischen Geschichte liegt:

> „*Уже стало тривиальностью замечать, что в связи с особенностями русской истории мы с вами были литературоцентричной нацией. Общественная жизнь проходила у нас не в парламенте..., а на страницах книг и, отчасти, «толстых» журналов.*“[1007]

Diese Auffassung vertritt auch R.-D. Kluge, der sagt, dass man im 19. Jahrhundert soziale, geschichtliche, psychologische, philosophische, religiöse etc. Fragen und Probleme hauptsächlich im Medium der Literatur diskutierte, weil die damalige russische Gesellschaft keine den westeuropäischen Gesellschaften vergleichbare Ausdifferenzierung und Spezialisierung der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften kannte. Dies hat, nach Kluge, zu einer starken Inpflichtnahme der Literatur für außerliterarische Zielsetzungen geführt, ihr zugleich aber auch eine außerordentliche - in westlichen Ländern so nicht vorstellbare - ethisch-moralische und weltanschauliche Autorität verliehen. Daher gewinne die Literatur in Russland eine kaum zu überschätzende Macht über das Denken und damit über die Wirklichkeit.[1008] Desto schwieriger und schmerzhafter läuft im heutigen Russland die „Dekanonisierung“ ab, und besonders im Literaturunterricht, was die Äußerungen aus drei Jahrhunderten nur bestätigen:

> „*Литература у народа, политической свободы не имеющего, – единственная трибуна, с высоты которой он может заставить услышать крик своего негодования и своей совести. Влияние литературы на общество, сложившееся таким образом, приобретает размеры, давно утерянные литературой других стран Европы...* “[1009]

> „*Для русского читателя русская литература всегда была одной из тех* ***святынь****, в общении с которой он становиля и чище и лучше, к которой относился всегда с*

[1007] Сабуров, Е., *На чьих костях пляшем?*, http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003) [„*Es ist schon trivial zu bemerken, dass wir durch die Besonderheiten der russischen Geschichte eine literaturzentristische Nation sind. Das öffentliche Leben entfaltete sich bei uns nicht im Parlament…, sondern auf den Bücherseiten und teilweise in den «dicken» Zeitschriften.*“].

[1008] Das erklärt auch die „moralische und ethische Krise“ in der modernen russsichen Literatur, die auch ihre Wirkung auf den schulischen Literaturunterricht ausübt: „In den Werken der sog. postmodernen Schriftsteller ist eine geradezu demonstrative Verweigerung gegenüber heteronomen Zielsetzungen bis hin zur bewußt inszenierten Sinnlosigkeit zu beobachten; andererseits ist nicht zu übersehen, daß die Literatur durch ihre Entlassung aus der gesellschaftlichen Verantwortung enorm an Autorität und Ansehen eingebüßt hat und in eine tiefe Krise gestürzt ist.“ (Kluge, R.-D., *Die slavischen Literaturen im Kontext der Pragmatisierungs- und Entpragmatisierungsproblematik*, www.uni-tuebingen.de/romanistik/gradkoll/informationen/schwerpunkt_3.html (24.05.2008))

[1009] Герцен, А.И., *Об искусстве*, Москва 1954, стр. 193 [„*Die Literatur des Volkes, das keine politische Freiheit genießt, ist die einzige Tribüne, von welcher aus es erzwingen kann, den Schrei seiner Empörung und seines Gewissens zu hören. Der Einfluss der Literatur auf die Gesellschaft, die so aufgebaut ist, erreicht ein Ausmaß, das die Literaturen anderer Länder Europas längst vergessen haben…*“].

*чувством поистине **религиозным**… все крупные деятели нашей литературы в той или другой форме были **художниками-проповедниками**…“*[1010]

„*Русские литераторы в нашем сознании играют роль святых... Канон, собственно, не литература – это Россия... Где же происходит кодификация канона? В школьной программе... «Выбросить» кого-то из кодекса равносильно деканонизации... Идет борьба за плерому – полноту России. Поскольку Россия – это литературный канон... Пафос абсолютно религиозен и по-религиозному абсолютен. Робкие просьбы о сокращении кодекса обличаются с амвона, как попытки иконоборчества.*“[1011]

Das Hauptproblem neben dem transformierten literarischen Kanon bereitet die eingeführte Einheitliche Staatliche Prüfung im Fach *Literatur*, die nach Meinung vieler Philologen das „richtige“ Erlernen der Literatur kaputt mache. Es wäre nicht so extrem wichtig, wie man eigentlich die literarischen Kenntnisse prüft, wenn diese Frage nicht mit der Rolle der Literatur in der Schule bzw. in der Gesellschaft allgemein verbunden wäre. Über die Abschaffung des obligatorischen Aufsatzes als Form der Prüfung beim Schulabschluss bzw. der Aufnahmeprüfung in der Hochschule oder Universität regen sich die Lehrer auf, weil dann „keiner mehr etwas lesen wird“ und die Schüler freuen sich. Die Äußerungen in den Interviews bezüglich der einheitlichen Prüfung *Единый Государственный экзамен* sind sehr charakteristisch dafür:

„*Это кошмар! А как Вы считаете, можно стандартизировать литературу?!.. А этот самый Единый Экзамен?! Идиотство! Не может быть единого экзамена. Не может быть одинакового знания у ученика, который кончал иркутскую школу и который кончал московскую школу. Просто не может… Я против стандартов по литературе…*“[1012]

„*Я считаю, что это сведет на нет вообще, так сказать, литературу в школе, потому что этот единый экзамен ведь состоит из тестов. Значит, тут уж ничего не сделаешь. Никакой гениальный учитель не заставит детей готовиться к тому..., что ему не понадобится для поступления в ВУЗ… Так вот, если они точно знают, что им не нужно будет писать сочинение ни на выпускном, ни на вступительном экзамене, что им не*

[1010] Венгеров, С.А., *В чем очарование литературы XIX века?*, С.-Петербургъ 1912, стр. 5 (Zitiert nach: Смирнов, Кр., *Воспитательная роль родной литературы в прошлом и настоящем*. – in: *Родной язык в школе*, 1917 (год издания четвертый), № 1, август, стр. 7.
http://www.biografia.ru/arhiv/653.html (31.05.2012) [*„...für den russischen Leser war die russische Literatur immer eines von den **Heiligtümern**, durch die Berührung mit ihm wurde er reiner und besser und empfand stets ein wirklich **religiöses** Gefühl dafür... alle große Literaten unserer Literatur waren in dieser oder jener Art **Künstler-Prediger**...“*]).

[1011] Сабуров, Е., *На чьих костях пляшем?*, http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003) [*„Die russischen Literaten spielen in unserem Bewusstsein die Rolle der Heiligen… Der Kanon ist eigentlich nicht die Literatur, sondern Russland… Wo wird denn der Kanon kodifiziert? Im schulischen Lehrplan… Jemanden aus dem Kanon zu streichen entspricht einer Dekanonisierung… Man kämpft für die Pleroma, die «Fülle» Russlands. Denn Russland ist ein literarischer Kanon… Das Pathos ist absolut religiös und auf die religiöse Art und Weise absolut. Ehrfürchtige Gesuche, den Kanon zu kürzen, werden von Ambonen als Versuche des Ikonoklasmus entlarvt.“*].

[1012] Interview mit Z.A. Bljumina (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„Das ist ein Albtraum! Und was meinen Sie, kann man die Literatur standardisieren?!... Und diese berüchtigte Einheitsprüfung?! Idiotie! Es kann keine Einheitsprüfung geben. Zwei Schüler, die ihren Schulabschluss jeweils in Irkutsk und in Moskau erhalten haben, können nicht das gleiche Wissen besitzen. Das kann einfach nicht sein… Ich bin gegen die Standards in der Literatur.“*]

> *нужно будет отвечать устно, учиться отвечать, говорить, делать доклады, писать сочинения... Этому вообще не научатся… непонятно какую будет играть роль этот предмет, какое он будет занимать место в жизни растущих детей. Я думаю, что если пройдет все, как планируется с этим Единым Экзаменом… если это все будет воплощено в жизнь, то постепенно преподавание литературы будет сведено к минимуму.*“[1013]

Der Bildungsstandard wird nicht nur die literarische Bildung zunichte machen, sondern nimmt auch der Literatur ihren Sonderplatz weg, und nicht nur in der Schule.

Auf Grund der Transformationsprozesse in der russischen Gesellschaft nach 1985 muss auch die Rolle des Literaturunterrichts neu definiert werden.[1014] In diesem Fall wiederholt sich die Situation von 1917, als man zu früh meinte, dass die russische Literatur nun endlich von ihren gesellschaftlichen Aufgaben befreit sei und sich nur der schönen, reinen Kunst widmen könne. Gerade in der Zeit, da man in Russland auf der Suche nach Neuorientierung ist, sei es zu früh, die Literatur in der Schule als erzieherisches Fach abzuschreiben. Nicht nur die Medien liefern dazu genug Beispiele, sondern auch die staatlichen Dokumente.

Es ist ein Déjà-vu-Erlebnis, wenn man die aktuellen offiziellen Dokumente für den Literaturunterricht liest, so ähnlich, fast wörtlich gleichlautend sind die Resolution des I. Allrussländischen Kongresses der Philologielehrer von 1917 und die Richtlinien des Bildungsministeriums der Russischen Föderation über die Entwicklung der literarischen Bildung[1015]

[1013] Interview mit N.Ja. Mirova (siehe Anhang 2: **Interviews**) [*„Ich finde, dass dieses Vorhaben den Literaturunterricht als Ganzes sozusagen zunichte macht, weil diese Einheitsprüfung aus Tests besteht. Das bedeutet, man kann hier nichts mehr tun. Kein genialer Lehrer ist in der Lage, die Kinder zu zwingen, das zu lernen…, was sie für die Aufnahme in die Hochschule nicht brauchen… Also, wenn sie genau wissen, dass sie weder bei der Abschluss- noch bei der Aufnahmeprüfung einen Aufsatz schreiben müssen, dass sie es nicht brauchen mündlich zu antworten, antworten zu lernen, zu sprechen, vorzutragen, Aufsätze schreiben zu lernen… werden sie dies nie lernen… es ist nicht klar, welche Rolle dieses Schulfach überhaupt spielen wird, welchen Platz es im Leben der wachsenden Kinder einnimmt. Ich bin der Meinung, dass, wenn alles so zustande kommt, wie es mit dieser Einheitsprüfung geplant wird,… wenn das umgesetzt wird, wird der Literaturunterricht allmählich auf ein Minimum reduziert.“*]

[1014] Als diese Arbeit für den Druck vorbereitet wurde, ist in Russland ein umfassendes Werk herausgegeben worden: *РАСПИСАНИЕ ПЕРЕМЕН: Очерки истории образовательной и научной политики в Российской Империи – СССР (конец 1880-х – 1930-х годы)*, A.N. Dmitriev (Hrsg.), Moskau 2012. Die Problematik dieses Werkes bestätigt die Notwendigkeit des radikalen Verzichtes auf eine Marginalisierung der Literatur in der allgemeinen Bildung des heutigen Russlands.

[1015] Es ist auch in dem Sinne ein Déjà-vu-Erlebnis, weil man in die Polemik über die Wichtigkeit bzw. die Standardisierung der literarischen Bildung die Argumente hineinbringt, die bereits im 19. Jahrhunderts ausgesprochen wurden. Beispielsweise meinte Ostrogorskij im Jahre 1885, dass die literarische Bildung ein Hauptmittel der gesellschaftlichen, bürgerlichen Erziehung sei: „*Это литературное образованіе… должно… положить въ юношѣ краеугольный камень всего человѣческаго гуманнаго развитія, безъ котораго нѣтъ истиннаго образованія… Въ старые годы литературное образованіе... справедливо считалось мѣриломъ, вообще, образованности человѣка….. мы забываемъ, что чѣмъ ниже умственный и эстетический уровень общества, чѣмъ оно пошлѣе и буржуазнѣе, тѣмъ менѣе можетъ разсчитывать на это общество и само государство.*“ (Осторогорскій, В., *Бесѣды о преподаваніи словесности,* изд. 3-е, Москва 1904, стр. 5 – 7 [*„Diese literarische Bildung… muss… in einem jungen Mann den Eckstein der ganzen menschlichen humanistischen Entwicklung errichten, ohne den keine wahre Bildung möglich ist… In alten Zeiten galt die literarische Bildung mit Recht… als allgemeines Maß des Bildungsstandes eines Menschen… wir vergessen, dass, je niedriger das geistige und ästhetische*

vom 27. März 1996 formuliert, die bis heute gelten und das obligatorische Minimum an Autoren und Werken im Fach bestimmen:

> „*…на современном этапе развития общества основным предназначением литературы как учебной дисциплины все более становится* ***гуманизация*** *картины мира, обеспечивающая в процессе становления личности выбор жизненного пути и способствующая поиску смысла человеческого существования… литературе как одной из форм искусства принадлежит исключительная роль в конструировании и познании миров, переживаемых человечеством в ходе своей духовной истории…* ***Основой предмета является русская классическая литература*** *с ее высокой духовностью, гражданственностью и «всемирной отзывчивостью». Особо следует подчеркнуть место русской литературы как неповторимой сокровищницы российской культуры.*“[1016]

Zu diesem Minimum gehören unüberraschenderweise 90% der „klassischen“ Autoren bzw. Werke vom *russischen* vorrevolutionären literarischen Kanon. Die übrigen 10% sind für die Schriftsteller und Dichter vorgesehen, so die Verfasser vorsichtig, die „zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörten und die gesellschaftliche Anerkennung bekamen“ (F. Abramov, V. Astaf´ev, V. Rasputin, V. Šukšin, V. Bykov, K. Vorob´ev, A. Solženicyn, F. Iskander, Č. Ajtmatov, Ju. Kazakov, B. Okudžava, N. Rubcov, E. Evtušenko u.a.).[1017] Damit ist die sowjetische Epoche im Literaturunterricht abgeschlossen und die sozialistische Literatur „zu Grabe“ getragen. Der historische Kreis hat sich geschlossen. Sogar die so sehr erwünschte und erkämpfte Freiheit von 1921 bezüglich des Literaturunterrichts ist nun Realität. Unter Einhaltung eines obligatorischen Minimums darf die Schule bzw. der Lehrer selbst bestimmen, nach welchem Lehrplan der Unterricht durchführt wird. Anstatt des Paradigmas des bestimmten „Wissens, des Könnens und der Fertigkeiten“ kam das Paradigma der „entwickelnden Bildung“ *развивающее обучение*. Statt der kommunistischen Ideologie werden heutzutage allgemeinmenschliche bzw. religiöse Werte propagiert, was auch das Gesicht des literarischen Kanons in der russischen Schule grundsätzlich veränderte. Die neuen Literaturlisten zeigen, dass hinter dem Begriff „Kanon“ mehr als nur die musterhaften Autoren bzw. Werke stehen. Die einzelnen dichterischen Schicksäle

---

Niveau der Gesellschaft ist, je gemeiner und spießbürgerlicher sie ist, der Staat sich desto weniger auf eine solche Gesellschaft stützen kann.“]).

[1016] *Программно-методические материалы. Литература 5 – 11 классы. Сборник нормативных документов*, 2-е издание, Москва 1999, стр. 3 – 4 [*„…auf der heutigen Etappe der Gesellschaftsentwicklung ist der Grundzweck der Literatur als einem Schulfach eine zunehmende* ***Humanisierung*** *des Weltbildes, die im Persönlichkeitswerdegang die Wahl des Lebensweges sichert und die Suche nach dem Sinn des Menschendaseins unterstützt… der Literatur als einer Kunstform gehört eine exklusive Rolle bei der Konstruierung und Erkennung der Welten, welche die Menschheit in ihrer geistigen Geschichte stets unternimmt…* ***Als Basis des Faches dient die russische klassische Literatur*** *mit ihrer hohen Geistigkeit, ihrem Staatsbewusstsein und «Weltmitempfinden». Es ist dabei zu betonen, welchen Platz die russische Literatur als einzigartige Schatzkammer der russischen Kultur einnimmt.“*].

[1017] *Программно-методические материалы. Литература 5 – 11 классы. Сборник нормативных документов*, 2-е издание, Москва 1999, стр. 15.

machen die ganze Geschichte der russischen Literatur aus, die auf besondere Weise die russische bzw. sowjetische Geschichte allgemein widerspiegelt.

Die Literatur in Russland war und ist etwas Besonderes. Die Literatur als Fach in der Schule ist mehr als etwas Besonderes. Die Frage ist nur, wie lange…[1018]

[1018] Als im Sommer 2008 am Ende dieser Arbeit nach der eher rhetorischen Frage "wie lange" Gedankenpunkte gesetzt wurden, ahnte die Verfasserin nicht, WAS für eine Antwort darauf das Jahr 2012 geben wird: Nicht lange... Und wieder kam die Antwort "von oben"... Man arbeitet nun an einer „neuen" Idee: Das Zusammenführen der russischen Sprache und Literatur in EIN Unterrichtsfach. Aber nun schweigen die Lehrer nicht: In der Resolution des Kongresses von Russisch- und Literaturlehrern in Moskau im Juli 2012 sind die wichtigsten Probleme bezüglich des Literaturunterrichts beim Namen genannt (*Резолюция Всероссийского съезда учителей русского языка и литературы*, Москва, 4 – 6 июля 2012 года. – в: *Литература: журнал для учителей словесности Издательского дома «Первое сентября»*, № 8 (736), 2012, стр. 11 http://philol.teacher.msu.ru/upload/resolution/resolution.pdf).

7. Заключение

Литература всегда занимала в России особое место. Литература как школьный предмет – в ещё большей степени. Здесь прочно переплелись мастерство слова, искусство воспитания и политико-идеологические цели. Кроме того, литература является областью, где на протяжении времён многие научные дисциплины (литературоведение, история, педагогика, психология, философия, история идей и т.д.) чувствовали себя «дома».

Не обо всех школьных дисциплинах можно сказать, что они имеют значение, далеко выходящее за рамки предмета. Ещё меньше предметов имеют целью изучения искусство. Литература же включает в себя оба этих аспекта, что и определяет её особое положение в школе.

История предмета *словесность* или *литература* отражает особым образом и ярко идеологическую, политическую, социальную и духовную историю России. При этом литература как школьная дисциплина имеет двойную культурно-социологическую функцию: она отражает(-ла) и формирует(-ла).

Наука в этой области сегодня, как в Германии, так и в России, в большинстве случаев занимается периодом после Перестройки. Однако с целью изучения процессов трансформации в области русского школьного образования (в том числе советского периода) и системы образования в целом после 1985 года, необходимо обратить особое внимание на истоки, а именно на историю развития литературы как предмета и на возникновение советского литературного канона.

Для того, чтобы понять сегодняшний демонтаж социалистического наследия и деконструкцию канона периода СССР, необходимо рассмотреть, как они складывались. В этом отношении решающую роль играет то, что «образцовые» авторы и произведения определялись сверху, так же как и сам процесс канонизации, который проводился исходя не только из качественных, чисто эстетических критериев, но в первую очередь исходил из идеологических постулатов социалистического реализма. Советское преподавание литературы показывает, насколько тесно были связаны история преподавания предмета и идеологическо-политическая ситуация. Исходя из этого, социалистический литературный канон школы является не только культурно-социологическим, а прежде всего идеологическим феноменом.

Анализ более чем 50-ти программ по литературе, включающих 525 авторов русской и советской литературы, 157 авторов мировой литературы и более чем 4 000 произведений за 50 лет (с 1890 по 1941 гг.) позволяет утверждать, что школьные программы при переходе от *русского* к *советскому* дискурсу, несмотря на идеологическо-политические трансформации государственной системы, обнаруживают чёткую преемственность, которая прослеживается также и в европейских программах. Эта поразительная преемственность обнаруживается и в образовании школьного советского литературного канона, который в исследовании не отождествляется с общим литературным каноном.[1019] При этом важно, что о первой *советской* программе по литературе можно говорить лишь с 1923/1925 года и о первой «настоящей» советской программе лишь с 1938 года. Если наиважнейшие идеологические признаки (централизация и унифицированность программ, марксизм-ленинизм как идеологическая основа, идеологизация, советизация или руссификация, доминирование истории литературы и т.д.) оставались по сути неизменными с 1934 года до Перестройки, то списки по литературе стали стабильными лишь с 1938 года.

Кроме того, история преподавания литературы отражает сложный путь «классики» в советскую школу и, таким образом, в советский литературный канон: от отторжения «классической» литературы как продукта классовой идеологии, и даже исключение литературы как предмета в 1920-е годы до новой, идеологически выраженной переоценки «классического наследства» в сталинской школе, которая сохранялась в советском преподавании литературы до 1985 года. Программы 1930-х годов состояли на 80 % из авторов и произведений, которые принадлежали ещё *русскому* литературному канону, при том, что иностранная литература была перенята вся. Речь здесь идёт исключительно о «старых классиках» 19-го века и начала 20-го века, которые составляли ядро русского и советского канона, где под «классикой» понимался «эталон эталона» или «норма нормы» (Кюнцли, 2007). Оставшиеся 20% литературного материала отводились на новую советскую литературу и литературу народов СССР. Классическая мировая литература была при этом «национализирована» и понималась как «наша классика».

Несмотря на то, что при переходе от *русского* к *советскому* дискурсу списки литературы касательно выбора писателей и произведений показывают чёткую преемственность, решающую роль играет то, что герменевтика литературного

[1019] Исходя ещё и из того, что на сегодняшний день нет специальных исследований, посвящённых образованию общего литературного канона.

произведения, его понимание стали *советскими*. Прочтение произведения изменилось в корне и формировалось под влиянием коммунистической идеологии. Художественная литература не только читалась, она *изучалась*.

Для создания нового советского человека инструментализировалась русская «классика» с её «вечными» общечеловеческими ценностями, которые искусно интегрировались в коммунистическую систему ценностей. Этому превосходно способствовал «единственно верный» художественный метод – метод социалистического реализма, с его ярко выраженным педагогическо-воспитательным характером, который утвердился в 1930-е годы и определял цели и содержание образования на уроках литературы.

Важным здесь является ещё один аспект. При отборе «классических» авторов 19-го века далеко не все «классики» русской литературы оказались «подходящими» для советского преподавания литературы. Как показывают списки литературы, приемлемыми были сочтены в большинстве своём авторы, которые принадлежали к определённому литературному направлению или эпохе, а именно к эпохе критического реализма. Но новая эра *советского* реализма имела мало общего с реализмом как таковым. Созданные этими «реалистами» картины, рисующие «реалистически» старое время царизма, использовались в качестве тёмного фона, чтобы ярче показать достижения советские. С помощью революционной романтики инструментализировались «реалистические» описания, чтобы создать реализм *социалистический*, с его определёнными структурами и жанровыми формами, которые являлись типичными скорее для классицизма.

В процессе формирования канона является важным, что также и в социалистическом реализме чётко прослеживаются «жизненные фазы» его развития. В предлагаемом исследовании встречаются первые две из пяти фаз развития по Гюнтеру (1984), а именно:

- фаза протоканона как подготовительная стадия и стадия складывания свода текстов общего канона с конца 1920-х годов до начала 1930-х годов и
- фаза канонизации во второй половине 1930-х годов, в которой канон сформировался как более или менее системное образование, отличающееся от других традиций.

Как показывают результаты исследования, решающими для канонизации были не только идеологические постулаты. Необходимо было определённое литературное качество, чтобы достичь успехов в деле коммунистического воспитания.

Кроме того, развитие преподавания литературы в первые 20 лет советской власти показывает, что и сам сталинизм в школе и в истории преподавания литературы был не так монолитен и гомогенен, как это можно было ожидать, и что социалистический канон (политически и литературно) не существовал с самого начала, а складывался постепенно, формируясь в дискуссиях 1920-х и 1930-х годов. Исторические фазы развития сталинизма находят и здесь своё отражение.

При переходе от парадигм *русского* к *советскому* дискурсу некоторые программы имеют эпохальное значение: программа 1921 года как последняя *русская* программа, первые *советские* комплексные программы 1923 и 1925 годов без литературы как отдельного предмета, программа 1933 года, отражающая начало стабилизации школьной системы в целом и программа 1938 года, списки литературы которой оставались неизменными на протяжении десятилетий. Обязательные государственные программы имели при этом двойную функцию: они сами становились стабильными и одновременно эту стабильность укрепляли. Стабильность школьных программ имела как горизонтальную (для всех советских республик), так и вертикальную (для всех школ) составляющую.[1020] Опираясь на Кюнцли, можно утверждать, что составление учебных программ, если оно представляет собой элементарную форму общественной канонизации, является вторичным, поскольку следует за общественной канонизацией и отражает её. При этом сам канон является сильнейшим стабилизатором, и не только в школе, но и в художественном, и в идеологическо-политическом процессе в целом.

В данном случае речь идёт не только о литературном каноне как результате процесса отбора образцовых писателей и произведений или о каноне как нормативном художественном критерии (канон социалистического реализма), но и о литературном каноне как части общего «учебного канона» (Кюнцли), обеспечивающего участие в культуре разных поколений, которое в свою очередь обеспечивает в обществе причастность отношений и восприятие причастности, а также даёт возможность отдельной личности говорить «мы» (Ассманн). Исходя из этого, школьный литературный канон играет важную роль в поиске национальной идентичности в России после 1985 года, когда литература становится, по словам М. Рейх-Раницкого, «переносным, портативным отечеством». Эта тема стала в

[1020] Здесь необходимо принять во внимание, что такая стабильность, обеспеченная в 1930-е годы этими программами и списками литературы, многими учителями воспринималась как облегчение после трудного пути педагогических экспериментов 1920-х годов.

последние годы особенно актуальной и интенсивно обсуждается в средствах информации, хотя и без употребления термина «канон».

Очень показательно в этом смысле мнение известного актёра С. Гармаша, который в одном из интервью сказал, что в России лишь два абсолютных достояния 20-го века, которыми можно гордиться безоговорочно: это русская классика и Великая Отечественная война. На этом, по его мнению, базируется кинематографическая мифология и именно эти два достояния составляют русскую национальную идею, которая «сверху не спускается и в кабинетах не выдумывается».[1021]

С. Гармаш считает, что скоро Чехов, Гоголь, Достоевский и Лесков будут наиболее часто экранизированными авторами, так как качество их произведений ведёт к беспроигрышному успеху. Мне же думается, что эта тенденция вновь экранизировать «классику» связана в первую очередь с развитием и укреплением национальной идеи и национального государства в сегодняшней России.

В этой связи важно, что в контексте преподавания литературы в 1920-е и в 1930-е годы нельзя недооценивать общественную восторженность по отношению к революции и искреннюю веру в ее идеалы. Это культурно-социологический феномен, в формирование которого литература внесла свою значительную лепту. Многие советские люди твёрдо верили, что обещанное литературной действительностью, действительно будет претворено в жизнь. Граница между действительностью литературной и реальной была размыта.[1022] Проведённые для этой работы интервью показывают это достаточно четко. Широко бытовал девиз, что нужно только немножко потерпеть, обождать, и «если не мы, то наши дети и внуки будут жить в счастливом будущем». В этом случае можно в какой-то степени действительно говорить об удавшемся воспитании литературой.[1023] Социалистический реализм также внёс в это свою лепту, что прекрасно отражают слова М. Горького:

„*…Если к правде святой*

Мир дороги найти не умеет,

[1021] Быков, Дм., *Интервью с Сергеем Гармашем «Иногда умрешь и не почувствуешь»*. – in: *Новая Волна*, 5.10.2007, стр. 37.

[1022] Этим можно также частично объяснить культ пограничников именно в 1930-е годы.

[1023] Вопрос о том, можно ли воспитывать литературой, остается открытым. Скорее она является как эмоционально сильно действующий вид искусства, через призму личного восприятия выдающимся средством рефлексиии и самообразования, что также отражают и подтверждают уже более чем 200 лет различные европейские образовательные теории. Самовоспитание является их составной частью. Именно поэтому поразительно, что советский метод искусным образом сумел связать воедино идеологическую и эстетическую сторону, а также сумел оставить у людей такой глубокий и «счастливый» след. Проведённые для этой работы интервью тому прямое доказательство (см. Приложение 2: **Интервью**).

Честь безумцу, который навеет
Человечеству сон золотой!“[1024]

Именно такие «золотые сны», которые поставляла советская литература, помогали политической системе легитимизировать свою власть в глазах народа.

Вопрос преемственности *русских* и *советских* программ вызывает интерес и в связи с дискуссией об образовательных стандартах в сегодняшней России. Полемика о стандартизации содержания образования протекает особенно остро в отношении преподавания литературы, так как изменение канона в таком политизированном, идеологизированном и инструментализированном предмете как литература носит кардинальный характер. Но не только поэтому. О литературе спорит снова всё общество, что и вызвано её особой ролью в нём:

> „*Уже стало тривиальностью замечать, что в связи с особенностями русской истории мы с вами были литературоцентричной нацией. Общественная жизнь проходила у нас не в парламенте..., а на страницах книг и, отчасти, «толстых» журналов.*“[1025]

Этот тезис поддерживает также Р.-Д. Клуге, который утверждает, что в 19-м веке социальные, исторические, психологические, философские, религиозные и т.д. вопросы и проблемы дискутировались в основном в сфере литературы, так как русское общество того времени не имело такой дифференциации и специализации гуманитарных и общественных наук, какие уже имелись в западноевропейских обществах. Это вело, считает Клуге, к широкому использованию литературы для внелитературных целей, что одновременно создавало ей необыкновенный этическо-моральный и мировоззренческий авторитет, который невозможно себе даже представить в западных странах. Исходя из этого, литература получила в России практически непереоценимую власть над мыслью и вместе с этим над действительностью.[1026] Тем труднее и болезненней протекает в сегодняшней России

[1024] Стихотворение французского поэта Беранже в переводе В.С. Курочкина, которое Горький вложил в уста Сатина в пьесе «На дне».

[1025] Сабуров, Е., *На чьих костях пляшем?*, http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003).

[1026] Этим объясняется также и «морально-этический кризис» современной русской литературы, который также влияет на преподавание литературы: «*В произведениях так называемых постмодернистских писателей наблюдается почти демонстративный отказ от гетерономных целей до сознательной инсценировки бессмысленности; с другой стороны нельзя не заметить, что литература с освобождением её от ответственности, долга в обществе очень сильно потеряла в авторитете и престиже, и оказалась в глубоком кризисе*.» (Kluge, R.-D., *Die slavischen Literaturen im Kontext der Pragmatisierungs- und Entpragmatisierungsproblematik*, www.uni-tuebingen.de/romanistik/gradkoll/informationen/schwerpunkt_3.html (24.05.2008))

процесс «деканонизации», и особенно по литературе, что подтверждают высказывания:

> *„Литература у народа, политической свободы не имеющего, – единственная трибуна, с высоты которой он может заставить услышать крик своего негодования и своей совести. Влияние литературы на общество, сложившееся таким образом, приобретает размеры, давно утерянные литературой других стран Европы...“*[1027]

> *„Для русского читателя русская литература всегда была одной из тех **святынь**, в общении с которой он становиля и чище и лучше, к которой относился всегда с чувством поистине **религиозным**... все крупные деятели нашей литературы в той или другой форме были **художниками-проповедниками**...“*[1028]

> *„Русские литераторы в нашем сознании играют роль святых... Канон, собственно, не литература – это Россия... Где же происходит кодификация канона? В школьной программе... «Выбросить» кого-то из кодекса равносильно деканонизации... Идет борьба за плерому – полноту России. Поскольку Россия – это литературный канон... Пафос абсолютно религиозен и по-религиозному абсолютен. Робкие просьбы о сокращении кодекса обличаются с амвона, как попытки иконоборчества.“*[1029]

Основной проблемой наряду с трансформацией литературного канона является введённый Единый Государственный Экзамен по литературе, который по мнению многих филологов уничтожает «настоящее» изучение литературы. Было бы не так важно, как проверяются знания по литературе, если бы этот вопрос не был связан с ролью литературы в школе и в обществе в целом. И если учителя возмущаются отменой обязательного сочинения как формы экзамена за среднюю школу и вступительного экзамена в институт или университет, так как тогда «никто ничего не будет читать», то ученики радуются. В этой связи очень характерны высказывания в интервью по поводу Единого Государственного Экзамена:

> *„Это кошмар! А как Вы считаете, можно стандартизировать литературу?!.. А этот самый Единый Экзамен?! Идиотство! Не может быть единого экзамена. Не может быть одинакового знания у ученика, который кончал иркутскую школу и который кончал московскую школу. Просто не может… Я против стандартов по литературе…“*[1030]

> *„Я считаю, что это сведет на нет вообще, так сказать, литературу в школе, потому что этот единый экзамен ведь состоит из тестов. Значит, тут уж ничего не сделаешь. Никакой гениальный учитель не заставит детей готовиться к тому..., что ему не понадобится для поступления в ВУЗ... Так вот, если они точно знают, что им не нужно будет писать сочинение ни на выпускном, ни на вступительном экзамене, что им не нужно будет отвечать устно, учиться*

[1027] Герцен, А.И., *Об искусстве*, Москва 1954, стр. 193.
[1028] Венгеров, С.А., *В чем очарование литературы XIX века?*, С.-Петербургъ 1912, стр. 5 (Zitiert nach: Смирнов, Кр., *Воспитательная роль родной литературы в прошлом и настоящем*. – in: *Родной язык в школе*, 1917 (год издания четвертый), № 1, август, стр. 7).
[1029] Сабуров, Е., *На чьих костях пляшем?*, http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003).
[1030] Интервью с З.А. Блюминой (см. Приложение 2: **Интервью**)

> *отвечать, говорить, делать доклады, писать сочинения... Этому вообще не научатся… непонятно какую будет играть роль этот предмет, какое он будет занимать место в жизни растущих детей. Я думаю, что если пройдет все, как планируется с этим Единым Экзаменом… если это все будет воплощено в жизнь, то постепенно преподавание литературы будет сведено к минимуму.*“[1031]

Образовательный стандарт по литературе уничтожит не только литературное образование, но и лишит литературу её особого места и не только в школе. В связи с трансформационными процессами в русском обществе после 1985 года должна быть по-новому определена и роль литературы как школьного предмета.[1032] В этом случае повторяется ситуация 1917 года, когда слишком рано посчитали, что литература наконец-то освобождена от её общественных задач и может посвятить себя лишь прекрасному, чистому искусству. Именно сейчас, когда Россия находится на пути поиска новых ориентиров, думается, губительно списывать литературу как воспитательный предмет в школе. Не только средства информации, но и государственные документы дают для этого достаточно примеров.

Возникает ощущение дежавю, когда читаешь современные официальные документы о преподавании литературы, где так похожи, почти дословно, резолюции Первого Всероссийского Съезда словесников в 1917 году и основные направления Министерства Образования Российской Федерации о развитии литературного образования[1033] от 27 марта 1996 года. Последние действуют ещё и сегодня и определяют обязательный минимум авторов и произведений по предмету:

> „*...на современном этапе развития общества основным предназначением литературы как учебной дисциплины все более становится* ***гуманизация*** *картины мира, обеспечивающая в процессе становления личности выбор жизненного пути и способствующая поиску смысла человеческого существования… литературе как одной из форм искусства принадлежит исключительная роль в конструировании и познании миров, переживаемых человечеством в ходе своей духовной истории…* ***Основой предмета является русская классическая литература*** *с её высокой духовностью,*

[1031] Интервью с Н.Я. Мировой (см. Приложение 2: **Интервью**)

[1032] Когда завершалась вёрстка этой книги, в России появился объёмный труд: *РАСПИСАНИЕ ПЕРЕМЕН: Очерки истории образовательной и научной политики в Российской Империи – СССР (конец 1880-х – 1930-х годы)* под редакцией А.Н. Дмитриева. Его проблематика подтверждает необходимость радикального отказа от маргинализации литературы в современном российском общем образовании.

[1033] В ещё и в том смысле дежавю-переживание, так как привносит в полемику о важности, вернее о стандартизации литературного образования, аргументы, которые высказывались ещё в 19 веке. Например, Острогорский говорил в 1885 году о том, что литературное образование является основным средством общественного и гражданского воспитания: „*Это литературное образованіе… должно… положить въ юношѣ краеугольный камень всего человѣческаго гуманнаго развитія, безъ котораго нѣтъ истиннаго образованія… Въ старые годы литературное образованіе... справедливо считалось мѣриломъ, вообще, образованности человѣка… мы забываемъ, что чѣмъ ниже умственный и эстетический уровень общества, чѣмъ оно пошлѣе и буржуазнѣе, тѣмъ менѣе можетъ разсчитывать на это общество и само государство.*“ (Осторогорскій, В., *Бесѣды о преподаваніи словесности,* изд. 3-е, Москва 1904, стр. 5 – 7).

> *гражданственностью и «всемирной отзывчивостью». Особо следует подчеркнуть место русской литературы как неповторимой сокровищницы российской культуры.*“[1034]

Не является неожиданным, что к этому минимуму относится 90% «классических» авторов и произведений *русского* дореволюционного литературного канона. Оставшиеся 10% предусматриваются для писателей и поэтов, которые по осторожной формулировке составителей «относятся ко второй половине 20-го века и получили общественное признание" (Ф. Абрамов, В. Астафьев, В. Распутин, В. Шукшин, В. Быков, К. Воробьев, А. Солженицын, Ф. Искандер, Ч. Айтматов, Ю. Казаков, Б. Окуджава, Н. Рубцов, Е. Евтушенко и др.).[1035] Этим заканчивается советская эпоха в преподавании литературы и хоронится социалистическая литература. Круг истории замкнулся. Даже такая желанная свобода в преподавания литературы, за которую так боролись в 1921 году, стала реальностью: при сохранении обязательного минимума школа и преподаватель имеют право сами выбирать, по какой программе они будут заниматься. На место парадигмы определённых знаний, умений и навыков пришла парадигма *развивающего обучения*. Вместо коммунистической идеологии сегодня преподаются общечеловеческие или религиозные ценности, что коренным образом меняет лицо литературного канона в русской школе. Новые списки литературы показывают, что за термином «канон» стоит больше, чем образцовые авторы или произведения. Эти отдельные писательские судьбы и составляют всю историю русской литературы, особым образом отражая русскую, а также советскую историю в целом.

Литература занимала в России всегда особое место. Литература как школьный предмет – в ещё большей степени. Вопросом является, как долго…[1036]

[1034] *Программно-методические материалы. Литература 5 – 11 классы. Сборник нормативных документов*, 2-е издание, Москва 1999, стр. 3 – 4.

[1035] *Программно-методические материалы. Литература 5 – 11 классы. Сборник нормативных документов*, 2-е издание, Москва 1999, стр. 15.

[1036] Поставив многоточие в конце этого предложения летом 2008 года, когда была завершена работа над текстом диссертации, автор не предполагала, ЧЕМ «слово это отзовется» в году 2012. На риторическо-тревожный вопрос «как долго» был «получен» официальный ответ: «Недолго»… Разрабатывается, например, новая «старая» идея: соединить русский язык и литературу в один предмет. И опять «сверху»… Только теперь учителя не молчат. Достаточно посмотреть резолюцию съезда учителей в Москве в июле 2012 года, где обозначены все болевые точки преподавания предмета сегодня (*Резолюция Всероссийского съезда учителей русского языка и литературы*, Москва, 4 – 6 июля 2012 года. – в: *Литература: журнал для учителей словесности Издательского дома «Первое сентября*», № 8 (736), 2012, стр. 11 http://philol.teacher.msu.ru/upload/resolution/resolution.pdf).

8. Abstract

Literature has always played a prominent role in Russia. Literature as a school subject there has been even more prominent. Here the art of the word and its educational, political and ideological utility are firmly bound together. It is also a sphere where over time a plethora of disciplines, such as literature criticism, history, educational sciences, psychology, philosophy and history intellectual development have found a permanent home.

Not many subjects can claim such a significance beyond the scope of the subject itself. Even fewer are preoccupied with the art as a sole objective. The teaching of literature offers both thus providing this discipline a special standing in school. The history of the discipline of *slovesnost* or *literatura* reflects in a particularly clear and significant way the ideological, political, social and spiritual history of Russia. Because of that literature has a twofold cultural and sociological function: reflecting <the world> and shaping <the mind>. Although the current research in this area, both in Germany and Russia, is focused mainly on the post-Perestroika times aiming at analysis of the transformation of the Soviet and Russian school system as well as the educational system in general after 1985, the beginnings – in this case the evolution of the discipline and the emergence of the Soviet literary canon – deserves consideration, too. In order to succeed in dismantling the socialist heritage and to understand the deconstruction of the Soviet canon, its emergence needs to be examined first. In this regard it is of significance that the "exemplary" authors and works were selected from "above", just as the process of canonization itself, which was based not on qualitative or aesthetic criteria but primarily on the ideological postulates of the Socialist Realism. Soviet literary education demonstrates the ties of the subject's history with the ideological, political situation very clearly. That is why the socialist literary canon in school is not just a cultural and sociological, but also an ideological phenomenon.

After the analysis of of more than 50 school curricula with works of 525 Russian and Soviet authors as well as 157 authors of world literature and more than 400 works spanning a period of 50 years it can be concluded that the transition from *Russian* to *Soviet* discourse shows a clear continuity despite all ideological and political transformation of the state itself, something which is also the case in the Western curricula. This remarkable continuity also manifests itself in the establishment of the Soviet literary canon, though we

differentiate between the educational literary canon and the general literary canon.[1037]

In this respect it is important to mention that the first *Soviet* curricula in *literature* were established in 1923/1925 and the first *bona fide* Soviet curricula in 1938. If the main ideological features (the centralised uniformity of the curriculum, Marxism-Leninism as an ideological basis, ideology in itself, the Sovietization and Russification as well the dominance of the history of literature) mainly remained constant since 1934 until the Perestroika, the reading lists only became stable in 1938. In addition, reflected in the history of teaching literature are the exciting way of "classicism" in the Soviet school and in the Soviet literary contradict canon: the rejection of the "classic" literature as a product of class ideology and even literature as a subject overall in the 1920s to the new ideological appreciation of the "classical heritage" in the Stalin school, which also remained in the Soviet Literature curriculum until 1985. The curricula of the 1930s included 80% of the authors and works that belonged to the *Russian* literary canon whereas the foreign literature was taken in 100%. It is exclusively the "classics" of the 19th until the beginning of the 20th Century which build the core of the Russian or Soviet canon form, with the "classic" being understood as "the Norm of the norm" (Künzli, 2007). The remaining 20% of literature material was kept for the new Soviet literature or literature of the Soviet people. The classics of world literature were "nationalised" and perceived as "our Classics".

Although literature lists show an unambiguous continuity regarding the choice of authors and works, it is important to note that the hermeneutics of literature had become *Soviet*. The *fashion* of reading *прочтение произведения* changed fundamentally and was now shaped by the Communist ideology where pleasing literature had not only to be read, but to be studied. To create the new Soviet man, the Russian "Classics" with their emphasis on the "eternal" universal human values were exploited and integrated in the Communist value set. This was helped by the "only legitimate" artistic method at the time - the Socialist Realism- and its pronounced educational character which was established since the 1930s and constituted the educational goals and educational content in literature classes. Another aspect is important to note. By no means were all "Classics" of Russian literature deemed suitable for the Soviet literature classes during the "takeover" of the "classic" authors of the 19th century. As we can see in the literature list, these were mainly writers belonging to a certain literary trend and period, namely the era of Critical Realism. However, the new era of the Soviet Realism had little to do with factual reality. Images

[1037] The reason being that as of yet there are no sufficient studies for the conventional literary canon.

created by these "Realists" represented the old days of Tsarism in a realistic fashion and were used as a gloomy background to show off the Soviet achievements to better advantage. With the help of the revolutionary romanticism the "realistic" descriptions were exploited to create the Soviet Realism, these namely with fixed structure and generic forms which were more typical of Classicism.

Regarding the canon structure it is important to note that even in Socialist Realism its "life cycle" was well established. In my work I will be dealing with the first two of five eras (Günther, 1984), namely the era of the canon prototype and the text reservoir of the proper canon starting at the end of the 1920s until the early 1930s and the main canon stage during the second half of the 1930s in which the canon was more or less formulated as a systematic structure and departed from other traditions. As the research results of my work show, not only the ideological postulates were crucial in the canonization. A certain literary quality was also needed to even achieve sufficient results at all in the Communist education. Furthermore, the development of literary education in the first 20 years of the Soviet era shows that Stalinism itself was, even at school or in the context of the study of literary history, not as monolithic and homogenous as one would perhaps expect, and that a Socialist canon (literary and political) was not present from the start but only developed gradually and took shape after the discussions of the 1920s and 1930s. The historical phases of Stalinism are well reflected here as well.

During the paradigm shift from the *Russian* to the *Soviet* discourse some curricula show seminal influence: the 1921 curriculum as the *last* Russian curriculum, the first *Soviet* complex curricula of 1923 and 1924 respectively, lacking literature as an autonomous subject, the curriculum of 1933, which shows a beginning of the stabilization of the educational system in general, and the curriculum of 1938, whose reading list remained almost unchanged for decades. The national compulsory curricula had a double function: they thus became solid and stable and contributed to a collective solidity. This stability was shown horizontally (for all Soviet republics) and vertically (for all schools).[1038]

Supporting Künzli it can be argued that educational design, if it represents an elementary form of social canonization, subsists as a triviality. It follows the social canonization and reflects these. This is where the canon counts as one of the strongest stabilizers, not only in school but in the artistic as well as the ideological and political processes in general. Therefore, it is not just a literary canon in terms of the selection of exemplary poets and

[1038] In this context it is necessary to note that after the difficulties in educational experiments of the 1920s, the stability of the 1930s curricula was perceived as a relief by many teachers.

works, or in the artistic method (canon of the Socialist Realism as the main method), but a literary canon as part of the overall "canon of learning" (as noted by Künzli) that secures the cultural participation across generations which in turn creates a sense of belonging and allows the individual to assert a "we" (as noted by Assmann). Pertaining to this, the educational literary canon plays an important part in the search of a national identity in Russia after 1985, where literature is viewed as a "portable homeland" (as noted by M. Reich-Ranicki). The issue has become particularly relevant in the last years and it causes hot debates in the media, where the term "canon", however, is not mentioned. In this respect a characteristic opinion is that of a famous actor S. Garmash, who stated in an interview that Russia had only two things, two absolute treasures, of which it can be proud of „unconditionally“ in the 20th century: the Russian Literature Classics and the Great Patriotic War[1039]. This, he argues, is the foundation of the entire movies mythology, since it forms the Russian national idea, which is „not directed from “above“ and not made up in “<bureaucratic> offices”.[1040]

S. Garmash believes that soon it will be Chechov, Gogol, Dostoevskiy und Leskov "on whom most movies will be based on" as the quality of their work will lead to guaranteed success. However, it seems to me that this tendency to broadcast the "Classics" again primarily has to do with the development and strengthening of the national and state idea. In this context it is important not to underestimate the fascination with the Revolution and the sincere belief in its ideas in regard to the teaching of literature of the 1920s and 1930s. Literature contributed to the cultural and sociological phenomenon of many Soviet citizens firmly believing in the promises of literary reality to eventually become true. The border between the real and the literary reality, the boundaries of two worlds, were distorted.[1041] The conducted interviews certainly prove this. One should only have a little patience, have the ability to wait, under the motto of: If not us, then it will be our children and grandchildren enjoying a happy future. In this case certainly a successful education by literary means can be argued for.[1042]

[1039] The Russian expression for the Second World War.

[1040] Bykov, D., Interview with Sergey Garmash „*Sometimes you may die and not notice it...*“. – in: *Novaya volna* (*New wave*), 5.10.2007, p. 37.

[1041] This also partially explains the cult of the frontier men пограничники especially in the 1930s.

[1042] The general question whether it is possible to educate through literature remains open. It is rather, as an emotionally acting high art, an excellent tool for reflection and thus self-education, which is also in line for over 200 years of different European educational theories. Self-education is part of this. Therefore it can be considered exceptional that the Soviet method managed to connect, albeit in a complex way, the ideological with the aesthetic in the teaching of literature, a feat that left the people with a profound and "content" feeling (see Appendix 2: Interviews).

Socialist Realism therefore also rendered a strong contribution which Gorkiy's quote[1043] demonstrates best:

> *„If the world would fall*
> *short in its quest*
> *for the Holy Truth,*
> *Let's praise a madman*
> *whose whims*
> *immerse mankind*
> *into Golden Dreams!"*

It was such "golden dreams", delivered by Soviet literature, which helped the political state's legitimization. The question of the continuity of the Russian or Soviet curriculum is also interesting in connection with the great debate about educational standards in today's Russia. The controversy about the standardization of educational content in the area of *literature* is particularly severe because a canon change in such a politicized, ideological and exploited subject is particularly influential. But not only that. The whole of society argues about literature which has to do with its special part in Russia's history:

> *„It became a commonplace observation, that owing to the peculiarities of Russian history, we were a literature-centered nation. Our social life was taking place not in parliament... but on the pages of books and to a large extent on the pages of literature journals."*[1044]

This view is also backed up by R.-D. Kluge who argues that in the 19th century questions of social, historical, psychological, philosophical and religious issues were mainly discussed in the medium of literature, because the former Russian society of the day was not aware of the Western European differentiation and specialization in the humanities and social sciences. This led, according to Kluge, to a strong use of literature for non-literary objectives, but also to its - in Western countries inconceivable - ethical, moral and ideological authority. Literature in Russia therefore gains a power of thought and therefore reality hardly to be underestimated.[1045]

Even more painful and difficult the "decanonization" comes about in today's Russia, particularly in the teaching of literature, which is confirmed by these three statements

---

[1043] The translation of the poem by the French poet Bèranger is by V.S. Kurochkin. Satin, a character from M. Gorkiy's play „On the bottom" cites it.

[1044] Saburov, E., „*On whose bones are we dancing?*", http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003).

[1045] This also explains the "moral and ethical crisis" in modern Russian literature which exercises its effect on academic literature teaching: "In the works of the so-called postmodern writers an almost ostentatious rejection of heteronomous objectives as well as an almost deliberate meaninglessness can be observed; on the other hand, we are not to overlook the fact that literature, by its dismissal from social responsibility, has lost enormous prestige and authority and has been thrown in a deep crisis."
(Kluge, R.-D., „Die slavischen Literaturen im Kontext der Pragmatisierungs-und Entpragmatisierungs-problematik", www.uni-tuebingen.de/romanistik/gradkoll/informationen/schwerpunkt_3.html (24.05.2008)).

across three centuries:

> *„Literature of a nation deprived of political freedom is the only tribune, from where it can make audible its cry of resentment and its consciousness. The impact of literature on a society in this condition attains a scope lost in other European countries long time ago.“*[1046]

> *„For a Russian reader Russian literature has always been among such sacred things, which made him a purer and better person, which he regarded with an almost religious feeling… all the prominent figures of our literature in this way or another had always been aritist-preachers…“*[1047]

> *„Russian literari play the role of saints in our mind … Canon, in a true sense, is not a literature – it is Russia… Where does the codification of the canon occur? In the school curriculum… 'To expel' someone from that codex is equivalent to decanonization… This is the struggle for a plerom, i.e. the wholeness of Russia. This is because Russia is a literature canon… The pathos is absolutely religious and religiously absolute. The diffident propositions to reduce the codex are denounced from the ambo with a rage worth iconoclastic quests.“*[1048]

The main problem in addition to the transformed literary canon lies with the introduction of the unified state exam, which according to many philologists, destroys the "genuine" studying of literature. It would not seem that exceptionally important how literary knowledge is actually tested, were it not connected to the status of literature in school and society in general. Teachers complain about the elimination of the compulsory essay as a form of assessment in education during the entrance examination to college or university, since "no one will read anything anymore", while the students are pleased. Characteristic for this assumption are the statements in the interview regarding the standardized state exam:

> *„This is a nightmare! How would you think is it possible to standaridize literature?! And that very Unified Exam?! Idioty! There can't be any Standardized Exam. A student graduating from a school in Irkutsk can't have the same knowledge as a student who graduates in Moscow. It is simply impossible... I am against the standards in literature...“*[1049]

> *„I think it will annihilate Literature in school altogether, because this standardized exam actually consists of tests. Which means no one can change it. No genial teacher can force children to study for something… they won't need for getting admitted to high school… Certainly, if they know for sure that they don't have to write an essay neither for a graduation exam, nor for an admission exam, if they know they would not need to pass oral exams, to learn to talk, to make presentations, to write essays… they won't ever learn how to do it… no clue what role this subject will play, what place it will take in the lives of the growing children. If everything that is planned like that with this standardized exam… if all this will materialize, then literature teaching gradually will be reduced to a minimum.“*[1050]

The standard of education will not only destroy the literary culture, but will also take away

---

[1046] Herzen, A.I., *On Art*, Moscow, 1954, p. 193.

[1047] Vengerov, S.A., *What was the enchantment oft he 19th century literature?*, S.Perersburgh, 1912, p. 5 (cited after Smirnov, K., *Current and past educational role of the native literature.* – in: *Native language in school*, 1917, issue 1, p. 7)

[1048] Saburov, E., „*On whose bones are we dancing?*", http://www.viperson.ru/wind.php?ID=412270&soch=1 или http://old.russ.ru/ist_sovr/sumerki/20031020_sab.html (20.10.2003).

[1049] Interview with Z.A. Bljumina (see Appendix 2: Interviews).

[1050] Interview with N.Ya. Mirova (see Appendix 2: Interviews).

its special standing, and this not only in school. Because of the transformation processes in Russian society after 1985 the importance of literature teaching must also be redefined.[1051] In this case, we find a repetition of the 1917 situation where it was assumed too soon that Russian literature was finally exempt from its social duties and could now solely devote itself to an aesthetic and pure art form. Precisely in a time where Russia is in search of reorientation is it too early to write off literature as an educational subject in school. It is not only the media that provide enough examples of this process, but so do government documents. There is a sense of déjà vu reading the current official documents for literature classes, so similar, almost word by word identical, are the resolutions of the 1st All Russian Congress of philology teachers in 1917 and the guidelines of the Ministry of Education of the Russian Federation on the development of literary education[1052] from March 27th 1996 which are still valid today and determine the obligatory minimum of authors and works for the subject:

> *„…at the current stage of the society development the Literature as school subject becomes more and more aimed at humanization of the world image. On the path to maturity Literature is instrumental in defining life goals and purposes. It acts as a facilitator in the process of self-identification… Literature as a form of art plays an exclusive role as a constructive force behind and cognitive tool for studying the realities built by mankind at different stages of its intellectual and spiritual history… The subject's curriculum is based on Russian classics, with its peculiar high spirituality, civic consciousness and "universal compassion". Particular recognition should be given to Russian Literature as a unique treasury of Russian culture."*[1053]

Unsurprisingly it is 90% of the "classic" Russian authors or works of the Russian pre-revolutionary literary canon that belong to this minimum. The remaining 10% are reserved for the writers and poets, which, as the authors carefully phrase "belonged to the second half of the 20th Century and received recognition by society" (F. Abramov, V. Astaf'ev, V. Rasputin, V. Shukshin, V. Bykov, K. Vorob'ev, A. Solzhenitsyn, F. Iskander, C. Ajtmatov, Yu. Kazakov, B. Okudzhava, N. Rubtsov, E. Yevtushenko, et al.).[1054] Thus,

---

[1051] When this PhD was prepared for printing, a substantial compilation was edited by A.N. Dmitriev in Moscow 2012: *The Lessonplan of Change. Essays on the History of Educational and Scholarly Politics in the Russian Empire and the Soviet Union (1880s to 1930s)*. The issue this publication tackles shows the necessity to radically stop marginalizing literature in the present education of today's Russia.

[1052] It is also in a sense of déjà vu to see the arguments which were already pronounced in the 19th century being brought into the controversy of the importance of the standardization of the literary form. For example, in 1885 Ostrogorskiy argued that literary education is a principal tool of the social and bourgeois education: *„This literary education... should... lay a cornerstone in a youth's <mind> of everything that is humane in human development, of everything that defines a true education... In old days knowledge of literature... justly was considered a general measure of persons upbringing <level>... we tend to forget that the lower are intellectual and ethtetic standards in a society, the more ordinary and bourgeois it is, the less can the state itself count on such a society." (*Ostrogorskiy, B. *Conversations on the subject of teaching literature*. 3rd edition, Moscow, 1904, p. 5 – 7).

[1053] *Curriculum and supporting materials. Literature in grades 5-11*. A collection of standards. @nd edition, Moscow, 1999, p. 3 – 4.

[1054] *Curriculum and supporting materials. Literature in grades 5-11*. A collection of standards. @nd edition, Moscow, 1999, p. 15.

the Soviet era in literature has finished and the Socialist literature has been carried "to grave". History has come full circle. Even the much desired and fought for liberty won in 1921 in regard to the teaching of literature is now reality. In compliance with a mandatory minimum it is now the teacher or school itself which decides on a teaching curriculum. Instead of the paradigm of the determined "knowledge, skills, and abilites" the paradigm of the "developing education" came. Instead of the Communist ideology now universal human and religious values are being promoted, which also fundamentally changed the face of the literary canon in Russian schools. The contemporary literature lists show that behind the term "canon" now stands more than the exemplary authors or works. The individual poetical destinies make up the whole history of Russian literature, which in turn reflects the Russian and Soviet history in general. Literature in Russia has been and is something special. Literature in Russia as a school subject is even more special. The question is just for how long...[1055]

[1055] When I ended my work in the summer of 2008 with the somewhat rhethorical question" how long...", I had no idea that merely four years later the answer "Not long." would be given.
And again the answer came "from above". Now one is working on a "new" idea: The merging of Russian Language and Russian Literatue into *one* subject. But this time the teachers do not quietly accept this: In the resolution of the Congress of Russian Language and Literature Teachers in Moscow in July 2012 the crucial problems concerning the teaching of Literature were clearly stated (*Резолюция Всероссийского съезда учителей русского языка и литературы*, Москва, 4 – 6 июля 2012 года. – в: *Литература: журнал для учителей словесности Издательского дома «Первое сентября*», № 8 (736), 2012, стр. 11 http://philol.teacher.msu.ru/upload/resolution/resolution.pdf).

9. Quellen- und Literaturverzeichnis:

Staatliches Archiv der Russischen Föderation (Государственный Архив Российской Федерации (ГАРФ))

Фонд: А – 2306 (описи 1; 13; 15; 18; 22; 69; 70; 75) (1917 - 1941)
Фонд: А – 1575 (описи 2; 3; 10) (1917 - 1941)
Фонд: А – 298 (описи 1; 2) (1917 - 1941)

Partei- und Staatsverordnungen, Schriften, Dokumente und andere (halb)amtliche Materialien

Geschlossene Jahrgänge (Es wurden *alle* Artikel und Beiträge daraus ausgewertet, die hier aber nicht im Einzelnen aufgeführt werden, sondern – wo nötig – in den Anmerkungen bzw. Fußnoten nachgewiesen sind. Ebenso wurde mit den Artikeln aus den Zeitschriften verfahren.)

Бюллетень Народного Комиссариата по Просвещению РСФСР (1930 – 1935)
Бюллетень официальных распоряжений и сообщений Народного Комиссариата Просвещения (1921 – 1923)
Еженедельник Народного Комиссариата Просвещения Р.С.Ф.С.Р. (1923 – 1929)
Сборник законов и распоряжений Рабочего и Крестьянского правительства СССР (1924 – 1937)
Сборник приказов и инструкций Министерства просвещения РСФСР (1922 – 1941)
Сборник приказов и распоряжений по Наркомпросу РСФСР (1935 – 1941)
Собрание постановлений правительства СССР (1924 – 1949)
Собрание Узаконений и Распоряжений Рабочего и Крестьянского правительства РСФСР (1917 – 1938)

Anweiler, O./ Meyer, K. (Hrsg.), Die sowjetische Bildungspolitik 1917 – 1960. Dokumente und Texte, 2. Auflage, Berlin 1979.
Eimermacher, K., Die sowjetische Literaturpolitik 1917 – 1932. Von der Vielfalt zur Bolschewisierung bzw. Sowjetisierung der Literatur. Analyse und Dokumentation, Bochum 1994.
Russian archives project. State archival service of Russia. Hoover institution on war, revolution and peace. In association with Chadwyck-Healey LTD, 1993.Бубнов, А.С., *Статьи и речи о народном образовании*, Москва 1959.
Бубнов, А.С., *Статьи и речи о народном образовании*, ред. Н.А. Сундуков, Москва 1958.
Власть и художественная интеллигенция. Документы ЦК РКП(б) – ВКП(б), ВЧК – ОГПУ – НКВД о культурной политике. 1917 – 1953 гг., сост. А. Артизов и О. Наумов, под ред. А.Н. Яковлева, Москва 1999.
Директивы ВКП (б) и постановления советского правительства о народном образовании. Сборник документов за 1917 – 1947 гг., под ред. Н.И. Болдырева, Москва-Ленинград 1947.
Директивы ВКП (б) и постановления Советского правительства о народном образовании. Сборник документов за 1917 – 1947 гг., вып. 1 – 2, Москва-Ленинград 1947.
Крупская, Н.К., *О детской литературе детском чтении*, Москва 1954.
Ленин и искусство. Литература, музыка, театр, кино, изо, под ред. В.А. Быстрянского, Ленинград-Москва 1929.
Ленин, В.И., *Сочинения в 30-ти томах*, изд. 3-е, Партиздат ЦК ВКП(б), Москва-Ленинград 1927 – 1937.
Н.К. Крупская об искусстве и литературе. Статьи, письма, высказывания, Ленинград-Москва 1963.
Народное образование в СССР. Сборник документов 1917 – 1973 гг., под ред. А.А. Абакумова и др., Москва 1974
Народное образование. Основные постановления, приказы и инструкции, сост. А.М. Данев, Москва 1948.
Первый всесоюзный съезд советских писателей 1934. Стенографический отчет, Москва 1934.
Резолюция Всероссийского съезда учителей русского языка и литературы, Москва, 4 – 6 июля 2012 года. – в: *Литература: журнал для учителей словесности Издательского дома «Первое сентября»*, № 8 (736), 2012.
Сборник декретов и постановлений Рабочего и крестьянского правительства по народному образованию, вып. 1 – 2, М., Изд-во НКП и Госиздат, 1919 – 1920.
Сборник руководящих материалов о школе, Москва 1952.
Фридлендер, Г., *К. Маркс и Ф. Энгельс и вопросы литературы*, изд. 2-е, Москва 1968.
ЦК КПСС в резолюциях и решениях съездов, конференций и пленумов ЦК (1898 – 1954), в трех частях, Москва 1954.

Lehrpläne und Stundentafeln (chronologisch), Schulbücher (alphabetisch)

Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ мужскихъ гимназіяхъ и прогимназіяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (*Утверждены г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи § 15 устава гимназій и прогимназій. 26 іюля 1890 г.),* Санкт-Петербургъ 1890.

Учебные планы и примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ реальныхъ училищахъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (Утверждены 26-го Іюля 1895 года Г. Министромъ Народнаго Просвѣщенія, на основаніи ст. 1700 Св. Зак. т. XI, ч. 1-я, изд. 1893 г.), С.-Петербургъ 1898.

Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. *Программы курса русской словесности и объяснительныя къ нимъ записки.* – в: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1905, стр. 70 – 79.

Отъ ученаго комитета Министерства Народнаго Просвѣщенія. *Программа курса русской словесности (IV – VIII классы)*. – в: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія*, седьмое десятилѣтіе, часть CCCLX, 1905 (августъ), № 8, С.-Петербургъ 1905, стр. 128 – 144.

Петровъ, К.П., Программа словесности (съ приложеніями), С.-Петербургъ 1908.

Программы русскаго языка и словесности въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ Министерства Народнаго Просвѣщенія и объяснительныя къ нимъ записки. – in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія,* новая серія, часть XL, 1912 (іюль), № 7, С.-Петербургъ 1912, стр. 68 – 88.

Матеріалы по реформѣ средней школы. *Примѣрныя программы и объяснительныя записки, изданныя по распоряженію Г. Министра народнаго Просвѣщенія*, Петроградъ 1915.

Материалы по реформе школы. Примерная программа по истории русской литературы, издание Отдела Подготовки Учителей Коммисариата Народного Просвещения Союза Коммун Северной Области, Петроград 1919.

Примерный учебный план школы 1 и 2 ступени 1920 г., Москва 1920.

Наркомпрос. Главное Управление социального воспитания. *Программы для I и II ступени семилетней Единой Трудовой Школы*, Государственное издательство, Москва 1921.

Твердые программы по всем предметам Единой Трудовой школы I и II ступени в г. Саратове и губернии на 1922 – 1923 г., Саратовское отделение Государственного Издательства, Саратов 1922.

Новые программы для Единой Трудовой школы (Утверждены коллегией Наркомпроса 16 июля 1923 г.), вып. I (Первый и второй годы школы I ступени и первый год школы II ступени), Государственное издательство, Москва/Петроград 1923.

Екатеринбургский Губернский ОНО. *Программа-минимум по русскому языку и истории русской литературы для школы II ступени*, издание Екатеринбургского ГубОНО, Екатеринбург 1923.

Уральский Областной ОНО. *Программы для школ семилеток и первых трех групп школ II-ой ступени* (издательство УРАЛКНИГА), Екатеринбург 1924.

Ставропольское Окружное Методическое Бюро. *Примерные комплексные программы школ 2-й ступени (1-го – 5-го годов обучения)*, издание Ставропольского Окружного Отдела Народного Образования, Ставрополь 1924.

Центральный Ученый Совет Центрального Управления Просвещения на Транспорте, *Программы второго концентра семилетней школы Транспорта (5-й, 6-й и 7-й годы обучения)*, Петрозаводск 1924.

Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. *Программы для первого концентра школ второй ступени (5, 6 и 7 годы обучения)*, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1925.

Программы V, VI и VII групп школы 7-летки гор. Москвы и Московской губ. (Разработаны Московским Губоно), М.О.Н.О., Москва 1925.

Проекты программ для 2 концентра школ 2 ступени. Уклоны: а) педагогический, б) потребительской кооперации, Москва 1925 (изданы на правах рукописи).

Учебный план советской школы 1925 г. (Научно-педагогическая секция ГУСа, программы для 1 концентра школ 2 ступени (5, 7 годы обучения), Москва 1925.

Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926.

Дорожное Методическое Бюро Отдела Просвещения Рязанско-Уральской Ж.Д. *Программы для первого и второго концентра школ-семилеток Рязанско-Уральской ж.д.*. Издание отдела просвещения Р.-У. Ж. Д., Саратов 1926.

Дальневосточный Краевой Отдел Народного Образования. *Программы Единой Трудовой Школы II ступени (5, 6, 7, 8 и 9 годы обучения (Утверждены Н.-М. Советом Далькрайоно)*, Хабаровск/Владивосток 1926.

Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы,* выпуск третий*, 1-й концентр городской школы II ступени*, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1927.

Наркомпрос РСФСР. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы, выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени*. Программы общеобразовательных предметов, Государственное издательство, Москва 1927.
Московский Отдел Народного Образования. *Программы-минимум для V, VI и VII годов обучения школы-семилетки Соцвоса*, Москва 1927.
Проект учебного плана и программ 2-го концентра школ 2 ступени (Кооперативный уклон), Москва-Ленинград 1927.
Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция Государственного Ученого Совета. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы*, выпуск третий, 1-й концентр городской школы II ступени, издание третье, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1928.
Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция ГУСа. Главсоцвос. *Программы и методические записки Школ Крестьянской Молодежи*. Четвертый выпуск программ Единой Трудовой школы, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1928.
Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция ГУСа. Главсоцвос. *Программы и методические записки Единой Трудовой школы*. Выпуск пятый, 2-й концентр школы II ступени. Программы общеобразовательных предметов, издание третье, стереотипное по изданию 1927 г., Государственное издательство, Москва 1929.
Наркомпрос РСФСР. Научно-педагогическая секция ГУСа. Главсоцвос. *Программы и методические записки Школ Крестьянской Молодежи*. Выпуск четвертый программ Единой Трудовой школы, издание 2-е, без изменений, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1929.
Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы фабрично-заводской семилетки. Вводная записка, учебный план, программы и объяснительные записки по обществоведению, географии, русскому языку, естествознанию, физике с начальной астрономией, химии, математике, изо, музо и иностранным языкам*, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1930.
Проекты новых программ по литературе для школ повышенного типа. Проект программы для старшего звена средней школы. – в: *Русский язык в советской школе*, № 3, 1930, стр. 187 – 195.
Наркомпрос РСФСР. Учебно-методический сектор. *Программы и методические записки Школ Колхозной молодежи*. Выпуск первый. Программные материалы, Государственное издательство, Москва-Ленинград 1930.
Проект программы по литературе для школ ФЗС и как основной для ШКМ. – в: *Русский язык в советской школе*, № 2 – 3, февраль – март, 1931, стр. 226 – 232.
Наркомпрос РСФСР. *Проект новых программ ФЗС*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва 1931.
Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программы Школ Колхозной молодежи*. Выпуск III (обществоведение (современность и история), география, литература и русский язык, общественная работа), Москва-Ленинград 1931.
Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программа фабрично-заводской семилетки. Русский язык и литература*, Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва-Ленинград 1932.
Учебно-методический сектор НКП РСФСР. *Программы Школ Колхозной молодежи*. Выпуск 4 (русский язык и литература), Москва-Ленинград 1932.
Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), Наркомпрос РСФСР 1933.
Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы. 8, 9 и 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1933.
Учебно-методический сектор Наркомпроса РСФСР. *Программы средней школы (городской и сельской) 5 – 8 года обучения и указания к программам начальной школы*. Выпуск третий (история, русский язык, литература, иностранный язык), изд-е второе, Новосибирск 1934.
Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. 8 – 10 годы обучения. Литература*, Наркомпрос РСФСР 1934.
Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Указания к программам для неполной средней и средней школы на 1934/35 уч. год (русский язык, литература, история, иностранные языки, география, математика, физика, химия, естествознание, труд)*, изд. 2-е, Москва-Ленинград 1934.
Краткие указания к программе по литературе на 1934/35 учебный год. – в: Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Художественная литература в неполной средней и средней школе*. Инструктивно-методический материал (Составлено по данным выборочного обследования школ в 1934 г.), выпуск II, Москва-Ленинград 1934.
Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы*. Русский язык и литература, Наркомпрос РСФСР 1935.
Управление начальной и средней школы НКП РСФСР. *Художественная литература в неполной средней и средней школе*. Инструктивно-методический материал, сост. П.Д. Краевский, Наркомпрос РСФСР 1935.

Управление средней школы НКП РСФСР. *Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года*, Наркомпрос РСФСР 1936.
Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы*. Русский язык и литература, изд. 3-е, Наркомпрос РСФСР 1936.
Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литература*, Наркомпрос РСФСР 1937.
Народный Комиссариат Просвещения УССР. Управление средней школы. *Программа по русской литературе (литературное чтение в V – VII классах),* Киев 1937.
Управление средней школы НКП РСФСР. *Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы). Литература (VIII – X классы)*, Наркомпрос РСФСР 1938.
Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы), Наркомпрос РСФСР 1939.
Программы средней школы. Литература (VIII – X классы), Наркомпрос РСФСР 1939.
Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы), Наркомпрос РСФСР 1940.
Программы средней школы. Литература (VIII – X классы), Наркомпрос РСФСР 1940.
Программы средней школы. Русский язык и литературное чтние (V – VII классы), Наркомпрос РСФСР 1941.
Программы средней школы. Литература (VIII – X классы), Наркомпрос РСФСР 1941.
Об изменениях в программах неполных средних и средних школ НКП РСФСР на 2 полугодие 1941 – 1942 учебного года, Саранск 1942.
Изменения в учебной работе неполных средних и средних школ во втором полугодии 1942/43 учебного года, Наркомпрос РСФСР 1942.
Программа по методике преподавания литературы (Для учительских институтов), Москва 1940.
Программы педагогических институтов. Методика преподавания литературы, Минск 1940.

Lehrbücher

Абрамович, Г., Брайнина, Б. И Еголин, А., *Русская литература. Учебник для 9-го класса средней школы*, часть 2, изд-е 5-е, Москва 1939.
Абрамович, Г., Брайнина, Б., Еголина, А., *Русская литература для 9 кл*., ч. 2, Москва 1935.
Абрамович, Г., Головенченко, Ф., *Русская литература. Учебник для средней школы*, 8-ой год обучения, Москва 1934.
Голубков, В.В., Мирский, Л.С., *Литература: Учебник для средней школы 5-й год обучения*, Москва 1933.
Зерчанинов, А.А., Райхин, Д.Я.,Стражев, В.В., *Учебник по литературе для 9 кл*., ред. Н.Л. Бродский, Москва 1940.
Николаев, Д.Н., *Русская литература. Учебник для средней школы*, 5-ый год обучения, изд-е 2-е, Чебоксары 1935.
Поляк, Л.М., Тагер, Е.Б., *Литература XX века. Учебник для 10 класса средней школы*, изд. 2-е, Москва 1941.
Поляк, Л.М.,Тагер, Е.Б., *Современная литература для 10 кл*., Москва 1938.
Поспелов, Н.И. и др., *Русская литература. Учебник для 8 класса средней школы*, 7-е изд., Москва 1939.
Родная литература для 5 кл., сост. Л.С. Троицкий и А.П. Алексич, Москва 1939.
Русская литература для 8 кл., сост. Н. Поспелов и П. Шаблиовский, Москва 1939.
Северин, Е.Е., Трифонов, Н.А., *Современная литература. Учебник для средней школы. 7 год обучения*, Харьков/Одесса 1933.
Учебник по литературе для 5-го года ФЗС и 1-го года ШКМ, Москва 1932.
Учебник по литературе для 6-го года ФЗС и 2-го года ШКМ, Москва 1932.
Учебник по литературе для 7-го года ФЗС и 3-го года ШКМ, Москва 1932.
Флоринский, С.М., Рождественский, Б.В., *Литература 19 века. Учебник для 6 – 7 классов*, Москва 1933.
Флоринский, С.М., Трифонов, Н., *Литература 19 и 20 веков. Учебник для 6 и 7 классов средней школы*, изд. 3-е, Москва 1935.

Arbeitsbücher

Бочаров, Г.К. и др., *Литература в ШКМ. Рабочая книга по литературе и развитию речи для 3 группы ШКМ*, Москва-Ленинград 1931.
Голубков, В., *Рабочая книга по литературе для 5 года обучения*, изд. 8-е, Москва-Ленинград 1929.
Голубков, В.В., *Рабочая книга по литературе: 9-й год*, 5-е изд., Москва 1930.

Евгеньев-Максимов, В., *Рабочая книга по литературе для 7 года обучения*, Москва-Ленинград 1930.
Моденская, Зобнин, Модестова, Поляков, *Рабочая книга по литературе для 7 класса ФЗС*, Москва 1931.
Никифоров, О., Трахтенберг, О., *Рабочая книга по литературе для школ 2 ступени*, изд. 1 и изд. 2-е, Москва-Ленинград 1927.
Рабочая книга по литературе и развитию речи (для 6 группы), сост. Д. Куликов, А. Липаев, С. Рюмин, Москва ГИЗ 1929.
Рыбникова, М.А., Липаев, А.А., *Литература в ШКМ. Рабочая книга по литературе и развитию речи для 1 группы ШКМ*, Москва 1931.
Рюмин, С. И др., *Пособие для работы по литературе для 2 ступени (6 группа)*, изд. 2-е, Москва-Ленинград 1929.
Тоддес О.Л., Троицкий Л.С., *Рабочая книга по литературе для 5-го года обучения*, Москва-Ленинград 1931.
Феддерс, Г.Ю., Цветаев, В.П., *Рабочая книга по литературе для 7-го года обучения в трудовой школе (для школ 2 ступени*), Москва-Ленинград 1928.

Lesebücher

Берлинер, Л., Гольдберг, И., *Литературная хрестоматия. Пособие для старших групп ФЗС, ШКМ, школ взрослых повышенного типа Восточно-Сибирского края*, Москва – Иркутск 1932.
Бродский, Н.Л., Кубиков, И.Н., *Русская литература. Хрестоматия*, изд. 5-е, ч. 2 (9 класс), Москва 1938.
Литературная хрестоматия для 6-го года ФЗС и 2-го года ШКМ, Москва-Ленинград 1932.
Литературная хрестоматия для 7-го года ФЗС и 3-го года ШКМ, Москва-Ленинград 1932.
Литературное чтение. Сборник для 5 – 7 классов средней школы, Киров 1939.
Родная литература. Хрестоматия для 5 класса семилетней и средней школы, сост. А.С. Толстов и др., Москва 1948.
Родная литература. Хрестоматия для 5 класса, сост. Л.С. Троицкий и А.П. Алексич, Москва-Ленинград 1939.
Родная литература. Хрестоматия для 6 класса семилетней и средней школы, сост. А.С. Толстов и др., Москва 1948.
Родная литература. Хрестоматия для 6 класса, сост. П.А. Шевченко и др., Москва-Ленинград 1939.
Родная литература. Хрестоматия для 7 класса семилетней и средней школы, сост. А.С. Толстов и др., Москва 1948.
Родная литература. Хрестоматия для 7-го класса неполной средней и средней школы, изд. 1-е, ред. Л.С. Троицкий, Ленинград 1939.
Цинговатов, А.Я. и др., *Хрестоматия по литературе для 6-го года ФЗС и 2-го года ШКМ*, Москва-Ленинград 1932.

Russische bzw. sowjetische Zeitschriften (Geschlossene Jahrgänge)

Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (1890 – 1917)
Родной языкъ въ школѣ (1914 – 1927)
За большевистский учебник (1931 – 1932)
Литература (Fachblatt der Zeitung *1 сентября*) (1999 - 2009)
Литература в школе (1936 – 1941)
Литература и язык в политехнической школе (1932 - 1933)
На путях к новой школе (1922 – 1932)
Народное просвещение (1918 – 1930)
Народный учитель (1924 - 1940)
Родной язык и литература в средней школе (1934 - 1935)
Родной язык и литература в трудовой школе (1928)
Русский язык в советской школе (1929 - 1931)
Русский язык в школе (1936 - 1941)
Советская педагогика (1937 - 1941)
Средняя школа (1935 - 1939)

Allgemeine Literatur

Altrichter, H., *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991*, München 1993.
Anweiler, O., *Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära*, Berlin 1964.

Assmann, J., *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1997.
Bourdieu, P. / Passeron, J. - C., *Reproduction in Education, Society, and Culture*, London / Beverly Hills 1977.
Buck, G., *Literarischer Kanon und Geschichtlichkeit (Zur Logik des literarischen Paradigmenwandels)*. – in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, LVII. Band, Stuttgart 1983.
Clark, K., *The Soviet Novel*, London 1981.
Dolch, J., *Lehrplan des Abendlandes*, 3. Auflage, Ratingen 1971.
Ewing, E. Th., *The teachers of Stalinism: Pedagogy and political culture in the Soviet Union, 1931 to 1939*, Ann Arbor, Michigan 1994.
Foucault, M*., Die Ordnung des Diskurses*, 9. Auflage, Frankfurt am Main 2003.
Froese, L., *Ideengeschichtliche Triebkräfte der russischen und sowjetischen Pädagogik*, Heidelberg 1956.
Fuhrmann, M., *Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters*, 3. Auflage, Frankfurt am Main 2000.
Furet, F., *Das Ende der Illusion. Der Kommunismus im 20. Jahrhundert*, München 1996.
Garros, V., Korenevsky, N., Lahusen, T. (Hrsg.), *Intimacy and Terror: Soviet Diaries of the 1930s*, New York 1995.
Glucksmann, A., *Köchin und Menschenfresser. Über die Beziehungen zwischen Staat, Marxismus und Konzentrationslager*, Berlin 1978.
Groys, B., *Gesamtkunstwerk Stalin*, München 1988.
Grundzüge der Literaturwissenschaft, H.L. Arnold und H. Detering (Hrsg.), 2. Auflage, München 1997.
Günther, H. (Hrsg.), *The Culture of the Stalin Period*, London 1990.
Günther, H., *Der sozialistische Übermensch*, Stuttgart 1993.
Günther, H., *Die Verstaatlichung der Literatur: Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre*, Stuttgart 1984.
Helmert, G., *Schule unter Stalin 1928 – 1940. Über den Zusammenhang von Massenbildung und Herrschaftsinteressen*, Kassel 1982.
Hildermeier, M., *Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998.
Kanon – Macht – Kultur. Theoretische, historische und soziale Aspekte ästhetischer Kanonbildungen, R. v. Heydebrand (Hrsg.), Stuttgart/Weimar 1998.
Kanon und Zensur, A. und J. Assmann (Hrsg.), München 1987.
Kanonbildung – Psychoanalyse – Macht, Acta Germanica, Beiheft 1, Frankfurt am Main u. a. 1990.
Krüger-Potratz_ M., *Absterben der Schule oder Verschulung der Gesellschaft? Die sowjetische Pädagogik in der zweiten Kulturrevolution 1928 -1931*, München 1987.
Lauer, R., *Geschichte der russischen Literatur von 1700 bis zur Gegenwart*, München 2000.
Literarische Kanonbildung, H.L. Arnold und H. Korte (Hrsg.), München 2002.
Pädagogische Theorien des Lernens, M. Göhlich, Ch. Wulf und J. Zirfas (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007.
Schulze-Bergmann, J., *Der literarische Kanon und die Passung von Leser und Text. Eine Untersuchung zu den Begründungsfiguren literaturdidaktischer Kanonbildung im Zeitraum von 1840 bis 1977*, Frankfurt am Main u. a. 1998.
Steier-Jordan, S., *Der Literaturunterricht in der sowjetischen Mittelschule 1984 – 1991. Stagnation und Wandel*, Köln/Weimar/Wien 1996.
Stökl, G., *Russische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 6., erweiterte Auflage, Stuttgart 1997.
Wilpert v., G., *Sachwörterbuch der Literatur*, 7. Auflage, Stuttgart 1989.
Беньковская, Т.Е., *Развитие методики преподавания литературы в русской школе. XX век. Часть 1. 1900 – 1940-е годы: Учебно-методическое пособие и хрестоматия для студентов и преподавателей*, Оренбург 1999.
Богданова, О.Ю., Леонов, С.А., Чертов, В.Ф., *Теория и методика обучения литературе*, под ред. О.Ю. Богдановой, 4-е изд., Москва 2007.
Бурдье, П., *Поле литературы*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 45, 2000, стр. 22 – 87.
Введение в литературоведение, под ред. Л.В. Чернец, Москва 2004.
Голубков, В.В. *Методика преподавания литературы. Учебное пособие для высших педагогических учебных заведений*, Москва 1938.
Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы*, изд. 5-е переработанное, Москва 1952.
Голубков, М.М*., Русский литературный процесс 1920 – 1930-х годов как феномен национального сознания. Автореферат*, Москва 1995.
Голубков, М.М., *Утраченные альтернативы. Формирование монистической концепции советской литературы. 20 – 30-е годы,* Москва 1992.
Гречишникова, А.Д., *Преподавание литературы в советской школе (1917 – 1947)*. – in: *Литература в школе*, 1947, № 5, стр. 43 – 56.

Гронас, М., *Безымянное узнаваемое, или канон под микроскопом*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 68 – 88.
Гронас, М., *Диссенсус. Война за канон в американской академии 80-х – 90-х годов*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 6 – 18.
Добренко, Е., *Всё лучшее – детям (Тоталитарная культура и мир детства)*. – in: *Wiener Slawistischer Almanach* 29 (1992), S. 159 – 174.
Добренко, Е., *Метафора власти. Литература сталинской эпохи в историческом освещении*, Slavistische Beiträge, Band 302, München 1993.
Добренко, Е., *Формовка советского читателя. Социальные и эстетические предпосылки рецепции советской литературы*, Санкт-Петербург 1997.
Дубин, Б., *Пополнение поэтического пантеона*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 21, 1996, стр. 391 – 393.
Жолковский, А., *К переосмыслению канона: советские классики-нонконформисты в постсоветской перспективе*, http://www-rcf.usc.edu/~alik/rus/ess/twover.html
История литературного образования в российской школе. Хрестоматия, автор-составитель В.Ф. Чертов, Москва 1999.
Казаков, А.А., *Модель положения русской литературной классики в современной социокультурной ситуации*, http://www.iriss.ru/attach_download?object_id=000150071334&attach_id=000461.
Кауппи, Н., *Социолог как моралист: «практика теории» у Пьера Бурдье и французская интеллектуальная традиция*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 45, 2000, стр. 88 – 103.
Королев, Ф.Ф., *Очерки по истории советской школы и педагогики (1917 – 1920)*, Москва 1958.
Красноусов, А.М., *Очерки по истории советской методики преподавания литературы*, Москва 1959.
Круглова, Т., *Советская художественность или нескромное обаяние соцреализма*, Екатеринбург 2005.
Лану, А., *Формирование литературного канона русского романтизма. На материале учебников и историй литературы (1822 – 1862)* . – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 35 – 67.
Литературная энциклопедия в 11-ти томах, Москва 1929 – 1939.
Литературная энциклопедия терминов и понятий, сост. А.Н. Николюкин, Москва 2001, стр. 362 – 363.
Литературный канон как проблема. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 5.
Литературоведение, Москва 1928.
Лоскутова, М., *Национальный литературный канон в средней школе. Заметки о новых подходах к социальной истории образования*. – in: *Новое литературное обозрение*, № 51, 2001, стр. 19 – 34.
Масанов, И.Ф., *Словарь псевдонимов русских писателей, ученых и общественных деятелей*, в 4-х томах, Москва 1956 – 1960.
Методика преподавания литературы. Хрестоматия-практикум, сост. Б.А. Ланин, Москва 2003.
Николаев, П.А., Курилов, А.С., Гришунин, А.Л., *История русского литературоведения*, под ред. П.А. Николаева, Москва 1980.
Очерки истории школы и педагогической мысли народов СССР. 1917 – 1941, Москва 1980.
РАСПИСАНИЕ ПЕРЕМЕН: Очерки истории образовательной и научной политики в Российской Империи – СССР (конец 1880-х – 1930-х годы), ред. А.Н. Дмитриев, Москва: Новое литературное обозрение 2012.
Роткович, Я.А., *А.В. Луначарский и его роль в создании советской методики преподавания литературы*, Куйбышев 1962.
Роткович, Я.А., *Вопросы преподавания литературы: Историко-методические очерки*, Москва 1956.
Роткович, Я.А., *История преподавания литературы в советской школе*, изд. 2-е, Москва 1976.
Роткович, Я.А., *Очерки по истории преподавания литературы в русской школе*, Москва 1953.
Рыбникова, М.А., *Методика преподавания литературы*, Москва 1930.
Салова, Ю.Г., *Политическое воспитание детей в Советской России в 1920-е годы*, Ярославль 2001.
Современные проблемы истории образования и педагогической науки, под ред. члена-корреспондента РАО З.И. Равкина, в 3-х томах, Москва 1994.
Соцреалистический канон, Санкт-Петербург 2000.
Тимофеев, Л.И., Тураев, С.В., *Краткий словарь литературоведческих терминов*, Москва 1985.
Фрумкина, Р., *Размышления о «каноне»* (2000). – in: Фрумкина, Р., *Внутри истории. Эссе. Статьи. Мемуарные очерки*, Москва 2002, стр. 133 – 142.
Чернов, В.Ф., *Литература как предмет преподавания в русской школе 19 – нач. 20 века. Истоки, эволюция, концепции учебного курса*, Москва 1995.
Чертов, В.Ф., *Русская словесность в дореволюционной школе*, Москва 1994.
Шамчикова, В.М., *Методические искания 20-х годов и актуальные современные методики*, Москва 1995.
Юдин, А.В., *Формирование советского учебника для общеобразовательной школы в 20 – 30-е гг.* – in: *Современные проблемы книговедения, книжной торговли и пропаганды книги*, вып. 5., Москва 1988.

Das russische (vorsowjetische) Erbe

Анненский, И.Ф., *Первые шаги в изучении словесности: Два сообщения в собрании преподавателей рус. яз. при Пед. Музее военно-учебных заведений*, С.-Петербургъ 1888.
Балталонъ, Ц.П., *Воспитательное чтеніе, какъ основа преподавания русскаго языка в семье и школѣ*, Москва 1901.
Балталонъ, Ц.П., *Задачи начальной школы. Воспитательное чтеніе: Пособие для учителей и учительниц*, Москва 1908.
Боголюбов, С.А., *Нужно ли преподавание русского языка и литературы как особого предмета в средней школе?*, Казань: Тип. Императорского ун-та 1914.
Боголюбов, С.А., *Русская литература XIX столетия в средней школе: (Отд. Оттиск из «Вестника воспитания» за 1911 г.)*, Кременец: Тип. В. Цвика 1911.
Буслаев, Ф., *О литературе. Исследования. Статьи*, Москва 1990.
Буслаев, Ф.И., Галахов, А.Д., *Программа русского языка и словесности для военных учебных заведений*, С.-Петербургъ 1852.
Буслаев, Ф.И., *О преподавании отечественного языка*, С.-Петербургъ 1844 (Reprint 1941).
Буслаевъ, Ѳ.И., *Общій планъ и программы обученія языкамъ и литературѣ въ женскихъ средне-учебныхъ заведеніяхъ*, С.-Петербургъ 1890.
Венгеровъ, С.А., *В чемъ очарованіе литературы XIX вѣка*, С.-Петербургъ 1912.
Верещагин, Ю., *Как понимать преподавание словесности в средней общеобразовательной школе*. – in: *Педагогический сборник*, 1901, № 3, стр. 261 – 269.
Веселовскій, Ю., *О преподаваніи всеобщей литературы въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ* издаваемый подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, № 3, мартъ, Москва 1917, стр. 86 – 111.
Веселовскій, Ю., *Революція и преподаваніе родной словесности въ средней школѣ*. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXVIII, сентябрь – октябрь, № 6 – 7, Москва 1917, стр. 103 – 135.
Водарский, В., *Каким должен быть учебник по истории русской литературы в средней школе?* – in: *Наука и школа*, 1916, № 4, стр. 384 – 388.
Водарский, В., *Схематизация при изучении литературы*. – in: *Наука и школа*, 1916, № 3, стр. 282 – 286.
Водовозов, В.И., *О воспитательном значении русской литературы*. – in: *Отечественные записки*, т. CXC, отд. I, 1870, стр. 87 – 125.
Водовозов, В.П., *Словесность в образах и разборах, с объяснением общих свойств сочинений и главных родов прозы и поэзии*, 2-е изд., С.-Петербургъ 1872.
Водовозов, В.И., *Избранные педагогические сочинения*, сост. В.С. Аранский, Москва 1986.
Галахов, А.Д., *Полная русская хрестоматия, или Образцы красноречия и поэзии, заимствованные из лучших отечественных писателей*, в 2-х частях, Москва 1843.
Гершензон, М.О., *Поэзия в школе: План реформы*. – in: Гершензон, М.О., *Видение поэта*, Москва 1919, стр. 41 – 50.
Даниловъ, В.В., *Литература, какъ предметъ преподаванія (Средняя и низшая школа. – Учительскіе институты),* Москва 1917.
Державинъ, Н.С., *Основы методики преподаванія русскаго языка и литературы въ средней школѣ*, Петроградъ 1917.
Ефимовъ, Н., *Своеобразие русской литературы*. Обзоръ мнѣній, Одесса 1918.
Житецкій, И., *По поводу исторіи русской литературы въ средней школѣ*. – in: *Русская школа*, 1900, № 10 – 11 (октябрь – ноябрь), стр. 242 – 251.
Зеленецкій, П., *Историческій обзоръ преподаванія русскаго языка и словесности въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ*. – in: *Семья и школа*. Педагогический журналъ издаваемый подъ редакціею Юл. Симашко, книга II, № 4, апрѣль, С.-Петербургъ 1874, стр. 300 – 344.
Золотаревъ, С.А., *О преподаваніи родного языка и литературы (С приложениемъ примернаго плана для совместного преподаванія исторіи и литературы)*, Москва 1909.
Карскій, Е., *Первый Всероссійскій Съѣздъ преподавателей русскаго языка средней школы въ Москвѣ 27 декабря 1916 – 4 января 1917. Резолюціи, принятыя съѣздомъ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 118 – 130.
Котляревский, Н., *Наше недавнее прошлое в истолковании художественной литературы XIX века*, Петербург 1919,
Лебедев, А.М., *Внеклассное чтение учащихся: Систематический подробный указатель литературы для учителей русского языка и литературы на всех ступенях обучения*, Москва-Петербург-Харьков 1918.
Незеленовъ, А.И., *О преподаваніи русской словесности*, С.-Петербургъ 1880.

Незеленовъ, А.И., *Исторія русской словесности для среднихъ учебныхъ заведеній (въ 2-хъ частяхъ),* С.-Петербургъ 1893.
Огіенко, И.И., *Русскій языкъ въ средней школѣ. Замѣчанія на новую программу напечатанную въ «Ж.М.Н.Пр.» за 1915 г. кн. XI.* – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 1 – 32.
Осторогорскій, В., *Бесѣды о преподаваніи словесности,* изд. 3-е, Москва 1904.
Острогорскій, В., *Двадцать біографій образцовыхъ русскихъ писателей. Съ портретами. Для чтенія юношества*, С.-Петербургъ 1890.
Острогорскій, В.Н., *Русскіе писатели, какъ воспитательно-образовательный матеріалъ для занятій съ дѣтьми (Для матерей, воспитателей и учителей)*, С.-Петербургъ 1874.
П.С., *Къ вопросу о преподаваніи исторіи литературы (По поводу статьи Н.К. Пиксанова въ Р.Ф.В. 1916 г. № 3).* – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 1 – 32.
Первый Всероссійскій Съѣздъ преподавателей русскаго языка средней школы въ Москвѣ 27 декабря 1916 г. – 4 января 1917 г., Москва 1917.
Перетц, В.Н., *Несколько мыслей об историческом преподавании словесности в средней школе*. – in: *Педагогическая мысль*, Киев 1904, вып. 1, стр. 29 – 56.
Рождественнский, С.Б., *Исторический обзор деятельности Министерства Народного Просвещения 1802 – 1902 г.*, С.-Петербургъ 1902.
Русская литература XIX столѣтія въ средней школѣ. – in: *Вѣстникъ воспитанія. Научно-популярный журналъ*, подъ редакціей д-ра Н.Ф. Михайлова, годъ XXII, № 5, августъ, Москва 1911, стр. 40 – 58.
Сиповскій, В.В., *Исторія русской словесности*, изд. 3-е, С.-Петербургъ 1910.
Сиповский, В.В., *Исторія литературы, как наука*, С.-Петербургъ – Москва 1911.
Срезневский, И., *Замечания об изучении русского языка и словесности в средних учебных заведениях*. – в: *Сборник отдела русского языка и словесности Императ. АН*, 1871, т. 8, № 3, стр. 11 – 21.
Срезневский, И.И., *Наставление преподавателям русского языка и словесности*, С.-Петербургъ 1852.
Стоюнин, В.Я., *О преподавании русской литературы*, С.-Петербургъ 1864.
Стоюнин, В.Я., *Избранные педагогические сочинения*, сост. Г.Г. Савенок, Москва 1991.
Фишер, В.М., *Учебник по истории русской литературы*, в 2-х частях, 1916 –1918.
Цвѣтковъ, К.И., *Къ вопросу о переработкѣ программъ по русскому языку и литературѣ въ средней школѣ*. – in: *Русскій филологическій вѣстникъ. Учено-педагогическій журналъ*, изд. под ред. Е.Ѳ Карскаго, томъ LXXVII, Петроградъ 1917, стр. 33 – 51.
Чертов, В.Ф., *Русская словесность в дореволюционной школе*, Москва 1994.
Шереметевский, В., *Слово в защиту живого слова в связи с вопросом об объяснительном чтении*, Москва 1886.
Эйхенбаум, Б.М., *О принципах изучения литературы в средней школе*, Москва 1915.

Die sowjetischen Lehrpläne der 1920er Jahre

Boetticher, M., *Industrialisierungspolitik und Verteidigungskonzeption der UdSSR 1926 – 30. Herausbildung des Stalinismus und äußere Bedrohung*, Düsseldorf 1979.
Marinelli-König, G., *Russische Kinderliteratur in der Sowjetunion der Jahre 1920 – 1930*, *Slavistische Beiträge*, P. Rehder (Hrsg.), Band 457, München 2007.
Автухов И.Г., Мартыненко И.Д., *Программы ГУСа и массовая школа. Опыт построения учебно-производственных планов на основе программ ГУСа и применения данных программ в массовой школе,* Москва 1925.
Бем, А.*, План новой реформы советской школы второй ступени. Доклад на Пленуме Педагогического Бюро в Праге (16 июля 1924 года)*, Прага 1924.
Благой, Д., *Классовое самосознание Пушкина. Введение в социологию творчества Пушкина*, Москва 1927.
Благой, Д.Д., Лаврецкий, А., Лунин, Э., Львов, К., *Учитель в русской художественной литературе*, с предисловием А.В. Луначарского, Москва 1927.
Блонский, П.П., *Избранные педагогические и психологические сочинения в двух томах*, Москва 1979.
Блонский, П.П., *Новые программы ГУСа и учитель*, 2-е изд., Москва 1925.
Борьба за комплекс в школе-семилетке, под ред. В.Н. Жаворонкова, Москва-Ленинград 1926.
Вендровская, Р.Б., *Школа 20-х годов: поиски и результаты*, Москва 1993.
Войтоловский, Л., *Крестьянин и рабочий в русской художественной литературе 19 и 20 веков. Литературно-общественная хрестоматия для школ и для самообразования (1 и 2 ступень)*, изд. 2-е, ч. 1 и 2, Москва-Ленинград 1925.
Вопросы комплексного обучения в школе, сборник III (Практика комплексного обучения в опытно-показательных учреждениях), под ред. С.В. Иванова, Н.Н. Иорданского и И.С. Симонова, Ленинград 1926.

Вопросы школы второй ступени. Труды 1-й Всероссийской конференции школ второй ступени 5 – 10 июля 1925 г., под ред. Р.И. Млиника и Б.П. Есипова, Москва 1926.
Вторая ступень советской трудовой школы, ред. И. Векслер и Р. Харитонова, Москва 1928.
Галин, С.А., *Исторический опыт культурного строительства в первые годы Советской власти (1917 – 1925)*, Москва 1990.
Голубков, В., *О преподавании литературы в школе 2 ступени*. – in: *Вестник просвещения,* № 1, 1925, стр. 38 – 44.
Голубков, В.В., Горностаев, Н.П., Лукьяновский, Б.Е., *Марксистская хрестоматия по литературе*. Пособие для школ и самообразования, Москва 1925.
Голубков, В.В., Рыбникова, М.А., *Изучение литературы в школе 2 ступени. Методическое пособие для преподавателя*, Москва-Ленинград 1928.
Город в произведения художественной литературы, сост. И.В. Владиславлев, О.С. Лейтнеккер, Б.Е. Лукьяновский, Москва-Ленинград 1925.
Григорьев, М., *О литературном образовании, Родной язык в школе.* Педагогический сборник под ред. А.М. Лебедева, кн. 1-я (2) 1919 – 1922, Москва – Петроград 1923, стр. 60.
Далтон-план в русской школе, под ред. И.С. Симонова и Н.В. Чехова, Ленинград 1924.
Данилов, В.В., *Литература в кругу учебных предметов*. – in: *Педагогическая мысль*, 1924, № 1, стр. 1 – 10.
Дьяконов, Г., *Дальтон-план в русской школе*, вып. 2, Ленинград 1926.
Евгеньев-Максимов, В.Е., *Спутник преподавателя словесника*, Москва-Ленинград 1928.
Желобовский, И.А., Розанов, С.С., Сперанский, В.Д., *Год занятий по литературе: задания (группы – VI, VII, VIII и IX),* Москва 1925.
Зарецкий, М., *Предметы, комплексы, аккорды (о координировании преподавания*). – in: *Путь просвещения*, № 1, 1923, стр. 143 – 168.
Зырянов, И., *Религия в художественной литературе*. Хрестоматия для школ и кружков самообразования, Ленинград 1925.
Иваницкий, П., *Сборник литературоведческих проработок*. Пособие для преподавателей, Москва 1929.
Изучение литературы в школе, Москва 1922.
Изучение литературы в школе. Сборник методических статей и примерных уроков, под ред. А.М. Лебедева, Москва-Петроград 1923.
Королёв, Ф.Ф., Корнейчик, Т.Д., Равкин, З.И., *Очерки по истории советской школы и педагогики 1921 – 1931*, под ред. Ф.Ф. Королёва и В.З. Смирнова, Москва 1961.
Королев, Ф.Ф., Очерки по истории советской школы и педагогики*. 1917-1920, Москва 1958.*
Крупская, Н.К., *К вопросу о программах*. – in: *На путях к новой школе*, № 2 (сентябрь), 1922,
Лабораторный план в коммунистической школе. Сборник под ред. Е.Л. Брюнелли, Москва-Ленинград 1926.
Левин, Н., Троцкий, И., *Белые и цветные. Жизнь колоний в отражении художественной литературы (Литературная библиотека рабочих клубов)*, Ленинград 1926.
Миртов, А., *Дальтоновский школьный лабораторный план*. – in: *Просвещение Донбасса*, 1923, № 8, стр. 24.
Никольский, С., *Лабораторный метод преподавания литературы*. – в: *Наш труд*, Ярославль 1924, № 2, стр. 39 – 44.
Новые программы ГУСа и учитель, 2-е изд., Москва 1925.
О предстоящей работе над программами единой трудовой школы (Проект тезисов коллегии Главсоцвоса для обсуждения). – in: *Русский язык в советской школе*, № 5, Москва 1929, стр. 134.
Педагогическая энциклопедия, Москва 1928.
Педагогический футуризм и задачи советской школы, Правда, № 2, 4 январь 1921
Первый концентр 2 ступени и программы ГУСа, Воронеж 1925.
Пистрак, М., *Работа над программами для II ступени*. – in: Программно-методическая подсекция Научно-Педагогической Секции ГУСа. *Проекты программ школы I концентра II ступени (5, 6 и 7 гг. обучения)*, Москва 1926, стр. 5 – 23.
Пистрак, М.М., *Обществоведение и литература*. – in: *Обществоведение в трудовой школе*, № 1 (4), 1928, стр. 8 – 15.
Плотников, И.П. *Революционная литература (из опыта применения дальтон-плана)*, Ленинград 1924.
Плотников, И.П., *Родной язык в комплексе*, изд-е 2-е, допущено ГУСом, Ленинград 1925.
Покровский, М.Н., *Марксизм в программах трудовой школы 1 и 2 ступени. Доклад на съезде центральных и местных ОПУ и представителей методических бюро ГубОНО 28 мая 1924 г.*, 2-е изд., Москва 1925.
Покровский, М.Н., *Марксизм в школе*, Ленинград 1924.
Пособие для лабораторных занятий в школе и для самообразования, ред. В. Голубков, Москва-Ленинград 1925.

Практика Дальтон-плана в советских школах. Сборник секции соц.-труд. воспитания научно-методического Совета Ленинградского ГУБоно, ред. К.Д. Никонов, Москва-Ленинград 1926.
Программы ГУСа и местная работа над ними. Материалы подсекции учета педагогической работы научно-пед. Секции ГУСа, под ред. С.Т. Шацкого, Москва 1925.
Программы ГУСа и общественно-политическое воспитание. Первый объединенный съезд опытно-показательных учреждений и методических бюро (по стенограммам и протоколам), под ред. Е. Рудневой, Москва 1925.
Прокофьева, С., Конторович, Р., Торопец, Д., *Дети дошкольники о Ленине*, Москва 1926.
Рабинович, И., *Освобожденный труд. Общественно-литературная хрестоматия для школ и самообразования*, Харьков 1923.
Родной язык и художественная литература в комплексном преподавании. Материалы, методические заметки, планы, темы и проч для Единой Трудовой Школы 2-й ступени применительно к новым программам Наркомпроса. Сборник статей, под ред. Н.С. Никифорова, Москва 1924.
Русанов, А.А., *Курс литературы в связи с обществоведением. Опыт построения пропедевтического курса литературы*, Самара 1925.
Рыбникова, М.А., *Работа словесника в школе*, Москва – Петербург 1922.
Рыбникова, М.А., *Русская литература в вопросах и заданиях: для 7, 8 и 9 групп школы 2 ступени и для педтехникумов*, изд-е 2-е, Москва 1927.
Рыбникова, М.А., *Современная и классическая литература в школе*, Москва-Ленинград 1927.
Сакулин, П.Н., *Социологический метод в литературоведении*, Москва 1925.
Семковский, С.Ю., *Марксизм, как предмет преподавания*, Харьков 1923.
Сказка и ребенок. Педологический сборник под ред. Н.А. Рыбникова, Москва-Ленинград 1928.
Смирнов, К., *Литература и обществоведение*. – in: *Наш труд*, № 5, Ярославль 1924, стр. 24 – 27.
Советской школе – новый учебник. Сборник Госиздата под ред. Д.В. Шварца, Москва-Ленинград 1925.
Современная практика социального воспитания, под ред. Н.К. Крупской, Москва 1924.
Современные писатели в школе, Москва 1927.
Соколов, К.Н., *Методы комплексного преподавания*, с предисловием Л.Д. Синицкого, изд-е 4-е, Москва 1924.
Соколов, Н.М., *Изучение литературных произведений в школе*, ГИЗ 1926.
Соколов, Н.М., *Изучение литературных произведений*, Москва-Ленинград 1928.
Стенографические материалы Всероссийской конференции преподавателей обществоведения школ 2 ступени РСФСР (июнь). – in: *Обществоведение в трудовой школе*, № 3 – 4, 1928, стр. 117 – 207.
Съезд преподавателей русского языка и литературы (13 – 14 сент. 1921г.): Педагогический сборник, Петроград 1922.
Тезисы к докладу Съезда Губернских ОНО о выработанных программах для Единой Трудовой школы 1 и 2 ступени, *Москва 1921*.
Теория и практика словесника: Литература и язык в школе 2 ступени в связи с программами ГУСа. Сборник статей, под ред. М.А. Рыбниковой, Научно-Педагогической секцией ГУСа допущено как пособие для преподавателей, Москва 1925.
Фортунатов, Г., *Сказка и ребёнок*, Москва 1928.
Херсонская, Е. (старшая), *К вопросу о литературном образовании*. – in: *Вестник просвещения,* № 1, 1925, стр. 32 – 37.
Шейнберг, А.Е., *К вопросу об отношениях между обществоведением и литературой в школе*. – in: *Обществоведение в трудовой школе*, № 3 – 4 (11 – 12), 1929, стр. 35 – 38.
Штейнгауз, М., *Классы – лаборатории (The Dalton Plan)*, изд-е 3-е, Москва 1925.
Яновская, Э., *Сказка как фактор классового воспитания*, Харьков 1923.

Die sowjetischen Lehrpläne der 1930er Jahre

Oberländer, E., *Sowjetpatriotismus und Geschichte. Dokumentation,* Köln 1967.
А.С. Пушкин. Великий русский поэт (1837 – 1937). Сборник материалов к столетию со дня смерти поэта, в помощь пропагандистам, лекторам и др. культурно-просветительным работникам, Пятигорск 1937.
Баранов, С., *Классное чтение художественных произведений в начальной школе*. – in: *Культурный фронт*, № 6 – 7, 1932, стр. 70 – 77.
Баусс, П., *Воспитание в школе – путь воспитания нового человека*. – в: *За коммунистическое воспитание*, 1930, № 9, стр. 90 – 95.
Благой, Д., *Классовое самосознание Пушкина*, Москва 1927.
Богданова, А.О., *О некоторых вопросах в области преподавания литературы: (По материалам Западно-Сибирской краевой конференции преподавателей языка и литературы)*. – in: *Просвещение Сибири*, 1935, № 4, стр. 41 – 47.

Богинская, А.Д., Богатырева, Е.Г., Гречишникова, А.Д., Колосов, П.И., Соколов, А.Н., Червяков, Г.И., *В помощь ФЗС. Литература*, предисловие Л. Мирского, Москва 1931.
Болдырев, Н.И., *Интернациональное воспитание в советской школе*. – в: *Советская педагогика*, 1938, № 5, стр. 20 – 32.
Болобонов, В.Л., *Из опыта военно-патриотического воспитания учащихся в 30-е – 40-е годы*. – in: *Советская педагогика*, 1975, № 6, стр. 121 – 126.
Буслаев, Ф.И., *О преподавании отечественного языка*, Ленинград 1941 (Reprint 1867).
В борьбе за марксизм в литературной науке. Сборник статей под ред. В. Десницкого, Н. Яковлева, Л. Цырлина, Ленинград 1930.
Винокур, Г., *Об изучении Пушкина*. – in: *Литературный критик*, кн. 3, март, 1936, стр. 67 – 82.
Воспитательная работа на занятиях по литературе. Сборник статей учителей-отличников, под общей редакцией и с предисловием Н.И. Кудряшова и Н.А. Евсеева, Калинин 1938.
Гареев, З.Х., *Как мы спасли домик няни*. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 31.
Голубков, В.В., *Изучение литературы в старших классах средней школы*. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник**,** № 1, Москва 1935**,** стр. 67 – 78.
Голубков, В.В., *Материалы по планированию учебной работы на 1937/38 учебный год по литературе для 5 – 10 кл*., Москва 1937.
Голубков, В.В., *Методика преподавания литературы: Учебное пособие для высших учебных заведений*, Москва 1936.
Голубков, В.В., *Преподавание литературы в дореволюционной средней школе. Вып. 1.: Из прошлого «литературного чтения»*, Москва-Ленинград 1946.
Голубков, В.В., *Русский язык и литературное чтение. Литературное чтение в 5 – 7 классах*. Сборник статей, Москва 1938.
Голубков, В.В., Рыбникова, М.А., *Изучение литературы в школе 2 ступени: Методическое пособие для преподавателя*, Москва-Ленинград 1930.
Горький, М., *О Пушкине* – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 14.
Гречишникова, А.Д., В.И. Водовозов и В.П. Острогорский. *Очерки по истории методики преподавания литературы*, Москва 1941.
Гречишникова, А.Д., *Методика изучения Пушкина в дореволюционной и советской школе. – in: А.С. Пушкин (1837 – 1937*). Сборник статей, Москва 1937, стр. 187 – 217.
Грибовский, В., *Как мы готовимся к пушкинским дням (3-я неполная средняя школа г. Детского Села)*. – in: *В помощь учителю*, № 1, 1937, стр. 44 – 45.
Гуковский, Г.А., Клитин, С.В., *К вопросу о преподавании литературы в школе*, Ленинград 1941.
Десницкий, В., *Методика преподавания литературы как наука*. – in: *Ученые записки ЛГПИ им. Герцена*, т. 2, вып. 1, Ленинград 1936, стр. 5 – 18.
Десницкий, В., *На литературные темы*, кн. 2, Ленинград 1936.
Десницкий, В., *На литературные темы*, Москва-Ленинград 1933.
Духовный, И.М., *Политехническое образование как составная часть коммунистического воспитания*. – in: *Педагогическое образование*, № 2, 1935, стр. 47 – 56.
Заславский, Д., *Литературные сухари в школе*. – в: *Правда*, № 76 (6322), 18.04.1935 г.
И.Ч., *О методе проектов*. – in: *Народной учитель*, № 7 – 8, 1930, стр. 24 – 31.
Игнатьев, Вс., *Пушкинские дни в школах*. – in: *В помощь учителю*, № 2, 1937, стр. 44 – 45.
Из практики преподавания русского языка и литературы. Сборник статей под ред. В.А. Малаховского, Я.А. Ротковича, М.Д. Тычинского, Куйбышев 1941.
Итоги 1932/1933 учебного года по преподаванию основных предметов в начальной и средней школе. Постановление Коллегии НКП РСФСР от 25 июля 1933г., Москва-Иваново 1933.
К итогам литературоведческой дискуссии. – в: *Литературная газета*, № 8, 24.02.1930.
Каменев, С.А., *Против методического прожектерства*, Москва-Ленинград 1932.
Керженцев, П., *Фальсификация народного прошлого (О «Богатырях» Демьяна Бедного)*. – in: *Литературная учеба*, № 11, 1936, стр. 3 – 7.
Кирпотин, В., *Наследие Пушкина и коммунизм*, Москва 1936.
Кирпотин, В.Я., Субоцкий, Л.М., *Литература на новом этапе*, Москва-Ленинград 1933.
Константинов, Н.А., Медынский, Е.Н., *Очерки по истории советской школы РСФСР за 30 лет*, Москва 1948.
Корнейчик, Т.Д., *О методологии построения школьных программ*. – in: *Коммунистическое просвещение*, № 2, 1933, стр. 103 – 114.
Крупская, Н.К., *К вопросу о программах политехнической школы*, Москва 1931.
Крупская, Н.К., *О проблемах коммунистического воспитания*, Москва 1930.
Кудряшев, Н.И. и др., *О преподавании литературного чтения*, Москва 1941.
Лаппо, П.И., *Техника ведения урока*, Москва 1934.
Леонтьев, И.Г., *О планировании работы по русскому языку и литературе в школе*. – in: *Культурный фронт*, 1935, № 15 – 16, стр. 8 – 11.

Липаев, А.А., *Нравственное воспитание учащихся в связи с анализом образов-персонажей литературного произведения*. – in: *Ученые записки Московский пед-ий институт*, Кафедра методики русского языка и литературы, под ред. В.В. Голубкова, Москва 1947, стр. 25 – 50.
Литература в неполной средней и средней школе. Методическое письмо. Управление средней школы НКП РСФСР, составители письма: П.Д. Краевский и Б.В. Рождественский, Москва 1936.
Лынский, В., *Пушкин в школе: (Вопрос правильного освещения творчества поэта в школе и учебниках)*. – in: *Средняя школа*, 1936, № 12, стр. 47 – 52.
Материалы в помощь учителю: *Литература*, НКП СССР 1938.
Материалы НКП РСФСР к учительским совещаниям по преподаванию русского языка, Ростов на Дону 1935.
Методические указания и программы школьных вечеров, посвященных творчеству А.С. Пушкина в связи с 100-летней годовщиной со дня смерти великого поэта, Ижевск 1936.
Методический путеводитель для работников массовых школ, Москва-Самара, 1933.
Методы обучения в начальной и средней школе, Наркомпрос РСФСР, Москва-Ленинград 1932.
Морозов, В.В., *Из истории советского учебника*. – in: *За большевистский учебник*, № 10 – 11, октябрь – ноябрь, 1931.
Мосолова, Е.А., *Изучение биографии писателя в 8 – 10 классах*, Новосибирск 1940.
Мотольская, Д.К., *Исторический обзор методики преподавания литературы в дореволюционной школе*. – в: *Ученые записки Государственного пед-го института им. А.И. Герцена и ГИНПа*, Ленинград 1936, т. 2, стр. 57 – 102.
Немкова, Е.Н., Трусев, Г.В., *Воспитание советского патриотизма на уроках литературного чтения и литературы*. – in: *В помощь учителю*, Казань 1943, стр. 5 - 26.
Нормы оценки успеваемости учащихся по литературе в неполной средней и средней школе, Москва 1940.
О воспитательном значении преподавания художественной литературы. – in: *Русский язык и литература в средней школе*. Методический сборник**,** № 1, Москва 1935**,** стр. 3 – 5.
О едином программно-методическом руководстве Наркомпроса, Москва 1930.
О практических мероприятиях по выполнению постановления ЦК ВКП (б) о начальной и средней школе. Постановление коллегии НКП РСФСР (15.09.1931 г.), Москва-Ленинград 1931.
Об изучении произведений А.С. Пушкина в неполной средней и средней школе в III и IV четвертях 1935/36 учебного года, Наркомпрос РСФСР 1936.
Об ознаменовании столетия со дня смерти А.С. Пушкина. – in: *Известия,* 4 января, 1937 г.
Об основных направлениях построения программ начальной и средней школы – на основании постановления ЦК ВКП (б) от 5 сентября 1931 г.. Постановление Коллегии Наркомпроса РСФСР от 10/XI-1931 г., Москва-Ленинград 1931.
Он был шахматистом. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 45.
Очерки по методике преподавания литературы в средней школе. Сборник статей под ред. О.А. Моденской и Л.С. Троицкого, Ленинград 1940.
Петров, С.М., *О преподавании литературы в школе в дни Отечественной войны: (Патриотическое воспитании в средней школе)*. – in: *В помощь учителю*, Саранск 1942, вып. 1, стр. 17 – 29.
Петрова, Е.Н., *Язык и литература в политехнической школе повышенного типа*, Москва-Ленинград 1931.
Плотников, И.П., *Анализ литературно-художественного произведения в средней школе*. – in: *Культурный фронт*, 1935, № 9 – 10, стр. 11 – 16.
Плотников, И.П., *Литература в средней школе*, Воронеж 1937.
Плотников, И.П., *О планировании материала по литературе в неполной средней школе*. – in: *Культурный фронт*, 1934, № 13 – 14, стр. 47 – 55.
Привить школьникам любовь к классической литературе. – in: *Правда,* № 217 (6823), 08.08.1936 г.
Пушкин – собеседник. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 45.
Пушкин в советской школе. – in: *Литературный современник*, 1936, № 4, стр. 203 – 244.
Резолюция конференциии партийцев и комсомольцев-словесников г. Ленинграда 16 – 18 мая 1931 г., Ленинград 1931.
Роткович, Я.А., *Из истории преподавания литературы в школе (30 – 50 годы XIX в.)*. – in: *Ученые записки Куйбышевского государственного пед – го учительского института им. В.В. Куйбышева*, вып. 2, Куйбышев 1938, стр. 126 – 153.
Роткович, Я.А., *К итогам Куйбышевского краевого совещания преподавателей литературы (январь 1935г.)*. – в: *Методический путеводитель для работников массовых школ*, Москва-Куйбышев 1935, № 4, стр. 1 – 7; № 5, стр. 8 – 11.
Русский язык и литература в средней школе. Инструктивно-методический материал, Москва 1933.
Русский язык и литература в средней школе. Материалы к январским совещаниям учителей 1940 г., Киев 1939.
Русский язык и литература в средней школе. Сборник статей, Куйбышев 1940.

Рыбникова, М.А., *Методика преподавания литературы*, Москва 1930.
Рыбникова, М.А., *Очерки по методике литературного чтения*, Москва 1941.
Скафтымов, А., *Преподавание литературы в дореволюционной школе (40 – 60-е годы)*. – in: *Ученые записки Саратовского пед - го института*, вып. 3, Саратов 1938, стр. 119 – 232.
Советский патриотизм. – в: *Правда*, № 77 (6323), 19.03.1935 г.
Статьи «Правды» об искустве и их значение. – in: *Литературный критик*, кн. 3, март, 1936, стр. 3 – 11.
Толстой, А., *Учебник должен быть народной книгой* (1938) – in: Толстой, А., *Полное собрание сочинений*, т. 13, Москва 1949, стр. 401 – 402.
Троицкий, Л.С., *К вопросу об анализе литературного произведения в средней школе*, Ленинград 1935.
Фаворин, Вл., *Домашнее чтение учащимися художественной литературы*. – in: *Культурный фронт*, № 6 – 7, 1932, стр. 77 – 83.
Фатов, Н.Н., *Первый Всесоюзный съезд советских писателей и преподавателей литературы в школе*. – в: *Северо-Кавказский учитель*, 1934, № 2, стр. 14 – 22.
Художественная литература в неполной средней школе. Инструктивно-методический материал, НКП, 1935/1936.
Художественная литература в средней школе. Против вульгарных социологов и их наркомпросовских покровителей. – in: *Правда,* № 217 (6823), 08.08.1936 г.
Шильникова, М.Е., *Учебно-воспитательная работа школы в 1930 – 1934 годах*, под редакцией В.З. Смирнова, Москва 1959.
Шкловский, В., *Мятежная жизнь*. – in: *Смена*, № 9, 1936, стр. 9 – 13.

UNIVERSITY OF BAMBERG PRESS

Nicht von vielen Schulfächern kann man behaupten, dass sie eine Bedeutung haben, die weit über den Rahmen des Faches hinausgeht. Noch weniger Schulfächer haben Kunst als Gegenstand des Unterrichts. Der Literaturunterricht hat beides, was ihm einen einzigartigen Platz in der Schule verschafft.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung des Faches *Literatur* bzw. mit der Bildung des sowjetischen literarischen Kanons in der Schule in den ersten 20 Jahren der Sowjetmacht. Es wurde am Beispiel von schulischen Lehrplänen der Übergang vom *russischen* zum *sowjetischen* literarischen Kanon untersucht, wobei der sozialistische Kanon in der Literatur nicht nur als kultursoziologisches, sondern vor allem als ideologisches Phänomen verstanden wird.

Erna Malygin (geb. Pastarnak) wurde 1964 in Čeljabinsk (Russland) geboren und arbeitete nach dem Studium der Geschichte für das Lehramt seit 1987 sieben Jahre an einer Mittelschule, davon fünf Jahre als Konrektorin. Im Jahre 1994 reiste sie nach Deutschland ein. Sie unterrichtete jahrelang Russisch an Haupt- und Realchulen und absolvierte parallel ihr zweites Studium im Fach Slavistik, Osteuropäische Geschichte und Pädagogik an der Universität Erlangen. Im Jahre 2010 promovierte sie mit ihrer interdisziplinären Arbeit zum Literaturunterricht bzw. zur Kanonbildung an der Universität Bamberg.

ISBN 978-3-86309-071-5

9 783863 090715

www.uni-bamberg.de/ubp/